GESCHICHTE DER STADTPFARREI ST. PETER IN MÜNCHEN

Ernest Geiss

Digitized by Google

*Bavar. 352 c

Digitized by Google

<36605240700012

<36605240700012

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

I, II

Erste Lieferung.

Geschichte

der

Stadtpfarrei St. Peter

in München

von

Ernest Geiß,
k. g. Rath, Benef. bei St. Peter in München.

München.
Druck der Officin des königl. Central-Schulbücher-Verlages.
1867.

Digitized by Google

Digitized by Google

Geschichte

der

Stadtpfarrei St. Peter

in München

von

Ernest Geiß,
k. g. Rath, Benef. bei St. Peter in München.

München.
Druck der Officin des königl. Central-Schulbücher-Verlages.
1868.

Digitized by Google

BIBLIOTECA
REALE
TORINESE

Digitized by Google

Vorrede.

Indem ich es hier unternehme, eine Geschichte der Pfarrei St. Peter zu schreiben, so sei es mir erlaubt, ihr einige Worte vorauszuschicken.

Dieses Werk ist nicht die Arbeit eines Monates, sondern mehrerer Jahre. Schon der Herr geistl. Rath Schuster sel., als er mich 1840 zum Benefiziaten bei St. Peter beförderte, hatte die Absicht, daß ich eine Geschichte seiner Pfarrei schreiben sollte. Zu diesem Endzwecke theilte er mir aus dem Pfarrarchive sämmtliche in den Mon. Boic. XIX. und XX. abgedruckten Original-Urkunden und die, welche den Benefizien St. Andreä, Leonhardi und Michaelis gehören, mit. Herr Domprost Martin v. Deutinger sel., mein besonderer Gönner, gewährte mir die Einsicht in sämmtliche Ordinariatsakten der Pfarrei St. Peter. Der Stoff war also, bis auf Benützung des übrigen Theiles des Pfarrarchives, gesammelt, und ich glaubte das Ganze in Bälde vollenden zu können. Da nun begann 1850 Herr Domprost v. Deutinger die Herausgabe seiner Beiträge, er wünschte, daß ich ihm dieselbe größere Arbeit liefern sollte. Dieses geschah auch, indem ich die Geschichte der Klöster Frauen-

Digitized by Google

Chiemsee und Högelwerd lieferte, und dazu noch verschiedene Abhandlungen in dem oberbayerischen Archive.

Die Geschichte der Pfarrei St. Peter verlor ich unterdessen nicht aus dem Auge, sondern sammelte nebenher immer noch für dieselbe, gedenkend nach dem Horaz'schen Ausspruche:

„nonum prematur in annum",

daß selbe durch den Verzug nichts verliere.

Nun aber kam ein anderes Hinderniß; Herr geistl. Rath Schuster war in ein Stadium seiner Gesundheit getreten, daß er das von ihm so sehnlich Gewünschte gar nicht mehr beachtete. Das Ergebniß meiner durch so lange Jahre gesammelten Forschungen lag nun unbenützt in meiner Sammlung und es schien auch, als ob sie in derselben für immer bleiben sollten.

Doch die Sache sollte anders kommen; der jetzige Herr Stadtpfarrer, geistl. Rath Dr. Anton Westermayer, vielleicht meine geringen Leistungen überschätzend, ertheilte mir gütigst den Auftrag, die Geschichte der Pfarrei St. Peter zu schreiben. Ich ergriff dieses ehrenvolle Zutrauen, das ja den Wunsch meines Lebens in sich schloß, mit Freuden. Damit ja die Sache rasch befördert würde, bewirkte Herr Dr. Westermayer die Bewilligung der königl. Regierung, daß diese künftige Geschichte auf theilweise Kosten der Pfarrei gedruckt werden dürfe.

Nun waren scheinbar alle Hindernisse gehoben, die der Verwirklichung des Ideales meines Lebens, eine Geschichte der Pfarrei St. Peter zu schreiben, entgegenstanden. Doch „homo proponit, Deus autem disponit." Mich überfiel eine dreijährige Krankheit, die mir Kraft und Lust zu jeder geistigen Anstrengung raubte. Ich will den gütigen Leser mit den Details verschonen

Digitized by Google

und bitte Gott, daß er jeden derselben vor einem ähnlichen Zustand bewahren möge.

Wie oft und vielmals empfand ich schmerzlich, was es heiße, arbeiten zu wollen und nicht arbeiten zu können. Ich verlor alle Hoffnung, daß ich je die Geschichte der Pfarrei St. Peter vollenden könne. Herr geistl. Rath Dr. Westermayer verlor aber die Hoffnung nicht. Er suchte mich in meinem trostlosen Zustand aufzurichten, mich auf künftige, bessere Zeiten vertröstend, und versprach mir zuzuwarten; er that dieses selbst dann noch, als man ihm den Antrag stellte, diese Arbeit in andere Hände zu legen.

Ich danke nun Gott dafür, daß meine Gesundheit wieder so weit hergestellt ist, daß ich nun das lang Begonnene vollenden kann. Da Herr geistl. Rath Dr. Westermayer mir die Benützung seines noch übrigen Theiles des Archives gütigst gestattete, so ist es mir möglich, gegenwärtige Geschichte den geehrten Lesern darzulegen.

So viel über die Entstehung dieser Geschichte; darin liegt schon an sich selbst, daß sie nicht das Resultat einer Stunde, eines Monats, eines Jahres sei.

Die Quellen, aus denen ich geschöpft habe, sind:

a) Originalurkunden der Pfarrei und mir von anderseits Zugegangenem;

b) eine handschriftliche Beschreibung der Pfarrei St. Peter, welche auf Betrieb des Custos Kaiser ein armer Geistlicher angefertigt, welche, zwar in verworrener Gestalt, viel Schätzbares enthält;

Digitized by Google

c) die Aufschwörungsprotokolle sämmtlicher Domherren von Freising vom Bischof Joh. Franz Ecker;

d) eine ähnliche der Domherren von Regensburg aus der Heckenstaller'schen Sammlung des Ordinariats;

e) Reihenfolge der sämmtlichen Vorstände der Klöster und Propsteien, von mir aus Urkunden neu angefertigt;

f) mündliche Ueberlieferungen.

Was die Reihenfolge jener Propsteien betrifft, deren Vorstände zugleich Dekane bei St. Peter waren, z. B. Innichen in Tyrol, Isen bei Haag, Vilshofen, St. Wolfgang, da selbe beinahe gar nicht, oder doch unvollständig bisher bekannt waren, so sollen dieselben im Anhange aus meiner Sammlung abgedruckt erscheinen.

Die Geschichte der Pfarrei St. Peter ist mit der Geschichte der Stadt München von ihrem Ursprunge an innigst verwoben. An ihrer Spitze standen sieben Jahrhunderte hindurch Männer, ausgezeichnet durch ihre kirchlichen Würden; es sind darunter drei Bischöfe, drei Dompröpste, zwei Generalvikare und viele Pröpste an einzelnen Stiften; Männer, angesehen im Staate, zwei derselben waren bayerische Kanzler, viele derselben Direktoren des geistlichen Rathes und die meisten derselben Doktoren der Theologie. Bei solchen Umständen ist es etwas Erhebendes, der Nachwelt zu erzählen, welche Männer die Pfarrei St. Peter regiert. Gehoben wird dieses Gefühl dadurch, daß ich unter denselben nicht einen gefunden, dessen Leben mit Recht getadelt werden könnte.

Ueber die Art und Weise meiner Arbeit hier noch etwas zu sagen, nach dem, was ich vorausgeschickt, halte ich für über-

Digitized by Google

flüssig. Ich habe keine Mühe gespart, um mir und den gütigen Lesern aus Urkunden ein klares Bild darzustellen. Wenn ich bei einzelnen Männern, wie z. B. Dr. Johann Grünwalder, Dr. Johann Neuhauser, auch ihr Wirken an den verschiedenen Stellen, die sie zugleich mit der Pfarrei St. Peter verwaltet, mittheilte, so geschah es, um ihre vielseitige Thätigkeit darzustellen, die nicht ohne mittelbare wohlthätige Folgen für die Pfarrei St. Peter geblieben; dazu kommt noch, daß die allgemeine Kirchengeschichte und die Bayerns aus dem, was ich aus den bisher ungedruckten Urkunden niedergeschrieben, deren Inhalt ich soviel als möglich gedrängt gab, vieles gewinnt.

Da aber nichts Menschliches auf Erden vollkommen, so fühle ich nur zu wohl (nil humani alienum a me esse puto), daß diese meine mühselige Arbeit der Lücken viele, der Mängel aber nicht wenige habe. Der gütige Leser möge meine Lücken aus der Vorrathskammer seiner Kenntnisse ausfüllen und das ergänzen, was ich nicht gewußt, dabei aber nicht vergessen (inventis aliquid addere leve est), daß dem schon Vorhandenen etwas zuzufügen, leicht sei; die wirklichen Mängel aber möge mir der Leser verzeihen, (ignoscant dulces, si quid peccavero stultus amici).

Ich übergebe hiemit das Resultat meiner Forschungen getrost der geehrten und gelehrten Mitwelt, wünschend, daß Gott, der Allgütige, die Pfarrei St. Peter, die er sieben Jahrhunderte beschützt, ihren gegenwärtigen Herrn Pfarrer, meine hochwürdigen Mitbrüder und sämmtliche Pfarrangehörige noch lange beschützen und erhalten möge.

Digitized by Google

Ich habe diese Geschichte in folgende Theile geschieden:

A. Geschichte der Pfarrei und Pfarrkirche,

B. Benefizien,

C. Bruderschaften,

D. Filial-Kirchen,

E. Reihenfolgen,

F. Grabsteine.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichniß.

Seite

Vorrede III

A. Geschichte der Pfarrei und Pfarrkirche.

I. Vom Anbeginn der Stadt bis zur Abtrennung der Pfarrei zu U. L. Frau daselbst 1

a) Heribert, der erste Dechant 2

b) Dechant Konrad 3

c) Friedrich von Schwabing, Propst zu Andrä in Freysing, Dechant bei St. Peter in München 3

d) Konrad, Dechant bei St. Peter 3

e) Albert, Dechant bei St. Peter 3

II. Abtrennung der Pfarrei zu U. L. Frau von St. Peter bis zu dem großen Brande der Kirche 4

a) Heinrich, Dechant bei St. Peter 4

b) Konrad Wilbrecht, Dechant bei St. Peter 5

c) Konrad Sendlinger, Dechant bei St. Peter, Bischof zu Freysing 8

d) Heinrich, Pfarrer und Dechant bei St. Peter . . . 8

e) Albert, Pfarrer und Dechant bei St. Peter . . . 9

III. Von dem Brande der St. Peterskirche bis zu Johann Grünwalder, Dechant daselbst 10

a) Ruprecht von Reichenspeuern, Dechant und Pfarrer bei St. Peter 12

b) Perthold Freymanner, Dechant und Pfarrer bei St. Peter . 14

c) Konrad Schnitter, Dechant und Pfarrer bei St. Peter . 15

d) Friedrich Haslacher, Dechant bei St. Peter 17

e) Georg von Aresing, Dom-Kustos zu Augsburg, Propst bei St. Andrä in Freysing, Dechant bei St. Peter in München . 23

f) Zacharias Ridler, Rektor der Universität in Wien, Dechant bei St. Peter in München 29

Digitized by Google

Seite

IV. Dr. Johann Grünwalder, Domherr zu Freysing, Propst in Isen, Propst in Inchingen, Generalvikar zu Freysing, Bischof zu Freysing, Cardinal, Pfarrer bei St. Peter 30

V. Rudolf Volkhart von Häringen, Dr. Theologie und Arzneikunde, Generalvikar von Regensburg, Dechant an der alten Kapelle daselbst, Pfarrer und Dechant bei St. Peter in München . 50

VI. Dr. Ulrich Aresinger, Propst zu Peter Madron, Propst zu Pfaffenmünster, Dompropst zu Freysing, Pfarrer und Dechant bei St. Peter in München 61

VII. Dr. Johann Neuhauser, Domdechant zu Regensburg, Propst bei U. L. Frau in München, Propst des Collegiatstiftes Altötting, bayer. Kanzler, Pfarrer und Dechant bei St. Peter . . 65

VIII. Die Pfarrei von St. Peter im 16. Jahrhundert . . . 71

a) Georg Eisenreich, Dechant und Pfarrer bei St. Peter . . 71

b) Wolfgang von Seyboltstorf, Dechant und Pfarrer bei St. Peter 77

c) Dr. Leo Lösch, Dechant und Pfarrer bei St. Peter . . 77

d) Anton Rudolf Uebermann, Dechant, Pfarrer bei St. Peter . 78

e) Anton von Aresing, Dechant und Pfarrer bei St. Peter . 79

f) Jakob Pfister, Dechant und Pfarrer bei St. Peter . . 80

g) Sebastian Groß zu Trockau, genannt Pfersfelder, Dechant und Pfarrer bei St. Peter 81

h) Dr. Sebastian Franz, Dechant und Pfarrer bei St. Peter . 82

i) Kristoff von Stauding zu Türkenfeld, Dechant und Pfarrer bei St. Peter 82

IX. Die Pfarrei bei St. Peter im 17. Jahrhundert . . . 84

a) Dr. Wolfgang Hannemann, Dechant und Pfarrer . . . 84

Vakatur der Pfarrei St. Peter 92

b) Dr. Johann Viktor, Dechant und Pfarrer bei St. Peter . 93

c) Dr. Georg Hannemann, Dechant und Pfarrer bei St. Peter . 97

d) Dr. Balthasar Pittinger, Dechant und Pfarrer bei St. Peter 99

e) Dr. Kaspar Heyfelder, Dechant und Pfarrer bei St. Peter . 99

f) Dr. Kaspar Kiermayer, Dechant und Pfarrer bei St. Peter . 104

g) Jos. Martin Konstante v. Westernburg, Pfarrer, Dechant b. St. Peter 117

h) Ferdinand Ignaz v. Schmidt, auf Haselbach und Pirnpach, Dechant und Pfarrer bei St. Peter 118

X. Geschichte der Pfarrei St. Peter in München im 18. und 19. Jahrhunderte 119

a) Dr. Johann Leopold v. Kronegg, Dechant und Pfarrer . . 119

b) Dr. Anton Kajetan v. Unertel, Dechant, Pfarrer bei St. Peter 121

Erweiterung und Renovirung der St. Peters-Pfarrkirche im 17. Jahrhunderte 125

Digitized by Google

Seite

c) Dr. Ignaz v. Unertel, Dechant und Pfarrer bei St. Peter . 133
d) Dr. Anton Ignaz Härtel, Dechant und Pfarrer bei St. Peter 134
e) Dr. Franz Xaver v. Feuri auf Hilling und Bibelsbach, Dechant und Pfarrer 137
f) Franz de Paula Kumpf 138
g) Franz Xaver Stoll, Dechant und Pfarrer bei St. Peter . 151
Johann Evang. Bauer, Pfarrvikar 155
h) Joseph Wilhelm Schuster, erzbischöfl. geistlicher Rath, Pfarrer 155
i) Dr. Anton Westermayer 163

B. Benefizien.

Einleitung 171
Aechterisches Manuale 176
Herzoglich Albertinisches Benefizium auf dem Gottesacker . . 177
Aresinger Benefizium 178
Astaler-Benefizium 183
Barthisches Benefizium 186
Bittrich-Benefizium 189
Bittrich'sches Benefizium in der Siechstube des Spitales bei hl. Geist 192
Dichtl-Benefizium 193
Ebner-Benefizium 197
Egger Ursula-Benefizium bei St. Peter 201
Eggerisches Liebl-Benefizium am Anger 201
Egenriederisches Manuale in der Angerkirche 201
Ettenhofer-Manuale 201
Euzenberger-Benefizium 202
Geisberger-Manuale 202
Geltnerisches Manuale 202
Geyer-Benefizium 202
Giggenbacher-Manuale 203
Götz-Scheicherisches Benefizium in der Kreuzkirche . . . 203
Gollier-Benefizium 203
Häringer-Benefizium 207
Höckisches Benefizium 208
Höger-Benefizium 210
Hörrmannisches Benefizium in der St. Stephanskirche . . . 211
Hörwarthisches Benefizium 211
Käferloher-Benefizium 212
Kager-Hundertpfund-Leupolder-Benefizium 212
Kaiserisches Benefizium 213
Kammerlohr-Benefizium 214

Digitized by Google

	Seite
Knöblisches Benefizium	215
Kölblisches Benefizium	216
Kremmerisches Benefizium	216
Kronedisches Benefizium	217
Lasso-Benefizium	217
Laufensteiner Halbzwölfuhr-Benefizium	217
Laufensteiner Zwölfuhr-Messe	218
Ligsalz-Benefizium	218
Mühlberger-Benefizium	219
Nadler-Benefizium	220
Nocker-Bögner-Benefizium	227
Philipp-Paulisches Benefizium	227
Pechdeller-Manuale	227
Pecher-Benefizium	227
Peringerisches Benefizium bei St. Elisabeth	227
Pirmeder-Benefizium	228
Plankisches Benefizium in der Kreuzkirche	238
Pötschner-Benefizium	238
Pötschner-Kamel Benefizium	245
Pötschner-Katharinen-Benefizium	247
Prunnerisches Benefizium	248
Purckisches Benefizium	249
Raidler-Mayer-Messe in der Frohnveste	249
Rechberg-Benefizium	249
Reischl-Benefizium bei St. Peter	250
Reischl-Benefizium in der Kreuzkirche	250
Ridler-Berghofer-Stipf-Benefizium	250
Ridler-Benefizium beatae Mariae Virginis	254
Ridler-Schrenkisches Benefizium	257
Rottenkolberisches Manuale	262
Rudolf-Benefizium	262
Ruedorfer-Benefizium	270
Ruffini-Benefizium	271
Scheyerl-Fischerisches Benefizium bei St. Johann in der Sendlingergasse	271
Schmidt-Benefizium	271
Schobinger-Benefizium	272
Schrenk-Benefizium	272
Sedelmayer-Benefizium bei St. Elisabeth	274
Sendlinger-Benefizium	275
Stadlerisches Manuale	281
Sterncker-Benefizium in der Kirche bei St. Elisabeth	282

Digitized by Google

Seite

Stubich-Benefizium in der Kreuzkirche 282
Sunnenreiter-Benefizium 283
Wagenlär-Benefizium 283
Wagnerisches Manuale 289
Weinschenk-Benefizium 289
Westermayer-Floßmann-Benefizium in der Angerkirche . . 300
Widmann-Benefizium 300
Wörgel-Benefizium 301
Zinnsmeisterisches Benefizium 301
Ziegler-Schaubenschlägerisches Benefizium in der Angerkirche . . 301

C. Bruderschaften.

Einleitung 305
Die ewige Anbetung 305
Die Corpus Christi-Bruderschaft 309
Maria Hülf-Bruderschaft 315
Die Priesterbruderschaft 317

D. Filial-Kirchen.

St. Jakob auf dem Anger 343
Barmherzige Brüder 346
Barmherzige Schwestern 347
Bruderhauskirche St. Jakob 348
Damenstifts-Kirche 350
Elisabethinerinnen-Kirche, ehemals bei den barmherzigen Schwestern 351
Herzogspital 354
St. Johann von Nepomuk-Kirche in der Sendlingergasse . . 360
Joseph-Spital-Kirche 362
Kübel-Kapelle in der Sendlingergasse 364
Kosthaus-Kirche 364
Kapelle im allgemeinen Krankenhause 365
Kirche zu Allerheiligen auf dem Kreuz 365
Nocker-Kapelle 371
Schmerzhafte Kapelle 372
Sebastiani-Kapelle auf dem Anger 374
Kirche auf dem allgemeinen Gottesacker, St. Stephan . . 375
Kapelle im städtischen Waisenhause 378
Wartenberg-Kapelle oder Kirche im Krottenthal 379
Wieskapelle 384
Congregationssaal der Corpus Christi-Bruderschaft . . . 385

Digitized by Google

Seite

E. Reihenfolgen

der Pfarrer, Cooperatoren, Benefiziaten, sowie der Senioren und Corboniſten der Prieſterbruderſchaft in der St. Peterspfarrei in München, und der Pröpſte von Innichen, Iſen, Vilshofen und St. Wolfgang 389
Prieſterbruderſchaft im 1. Jahrhundert ihres Beſtehens . . 393
Pröpſte 415

F. Grabſteine.

Einleitung 421
I. Geiſtliche an der St. Peterskirche 424
II. Beamte und Bedienſtete 426
III. Militär 428
IV. Doktoren der Medizin 429
V. Adeliche 430
VI. Bürger 434
Denkmale 438
Merkwürdigkeiten 439

Digitized by Google

A.

Geſchichte der Pfarrei und Pfarrkirche.

Digitized by Google

J. H. S.

Digitized by Google

I.

Vom Anbeginn der Stadt bis zur Abtrennung der Pfarrei zu U. L. Frau daselbst.

(1170—1271.)

Wer eine Geschichte der Pfarrei St. Peter in München, der ältesten dieser Stadt, schreiben will, kann es nicht übergehen, etwas über den Ursprung der Stadt München selbst zu sagen, da der Anfang der Stadt München und der Pfarrei St. Peter so ziemlich gleich sind.

Ueber den Ursprung der Stadt München ist viel Irriges geschrieben worden; angefangen von der sublimen Idee des Herrn Schlett [1]), den Namen Municipium in Monachium umzuwandeln, also München zur Römischen Kolonie zu machen, haben sich Bayerns patriotische aber geschichtlich unerleuchtete Forscher bemüht, aus dem Codex traditionum von Scheftlarn und den Freysingischen Urkunden ihre Hauptstadt bis zu den Agilolfingern hinauf zu schrauben. Dieses Bestreben war einestheils durch ihr warmes bayerisches Herz, das bestrebt war, die Entstehung Münchens in den ersten Tagen der Agilolfinger zu beweisen, entschuldbar, denn dieses Gefühl hegt ja der Bewohner des geringsten Dorfes. Anderntheils kommen ja die umliegenden Ortschaften um München schon in den frühesten Tagen urkundlich vor, als Pasing 774 [2]), Feldmoching 784, Giesing 784, Haidhausen 809, Sendling 782, Schwabing 782 ꝛc. Daß dieses Bestreben, den Ursprung der Stadt München so frühe zu beweisen, nur vergebens war, hat von Krenner (J. N. G.) in seiner Abhandlung über die Münchener Bürger-Siegel-Geschlechter dargethan [3]).

[1]) Die Römer in München. — [2]) Man suche die Beweisstellen im Freudensprung, die Oertlichkeiten zu Meichelbeck. — [3]) Eine Urkunde von 1114, worin der Abt von Tegernsee die Zehenten zu Gmund und München eintauschte, s. Mon. boica VI. 166, hat die Altbayern bewogen, das Alter ihrer Hauptstadt bis zu diesem Jahre hinauf zu datiren. Dagegen erhob sich der Reichsarchivs-

Digitized by Google

Der Ursprung der Stadt München läßt sich nicht über das Jahr 1157 hinauf datiren, wo Heinrich der Löwe die Freysingische Zollstätte in Föhring mit der dortigen Brücke über die Isar zerstörte, nach München verlegte, und die Fuhrleute zwang, diese neue Straße beim Salztransport einzuschlagen. Die Urkunde, worin Kaiser Friedrich I. 1158 den 14. Juni diese Gewaltthat bestättigte [4]), ist das eigentliche Entstehungsdiplom der Stadt München.

Dem Herzog Heinrich dem Löwen lag es daran, diese neue Schöpfung rasch empor zu bringen. 1168 [5]) sehen wir in München Münzmeister, Zöllner und Aufseher über die Mauern, „Ortolf qui preest Muro", München mit Mauern umfangen, der Sitz einer Münze, Zollstätte, einer nicht unansehnlichen Bevölkerung konnte nicht lange ohne eine Pfarrei bleiben; daß schon eine Kirche bestand, zweifle ich nicht, aber sie lag in der Pfarrei Sendling.

Da die Isarbrücke die Ursache der Entstehung der Stadt München, so ist es erklärlich, daß die Bevölkerung durch das Thal sich bis zu dem heutigen Rathhause erstreckte und vorläufig dabei stehen blieb. An diesem Endpunkte erbaute man eine kleine, dem Bedürfnisse der Gläubigen angemessene Kirche, die man zu Ehren des hl. Petrus einweihte, die spätere Wieskapelle [6]). Da diese später für die anwachsende Bevölkerung zu klein wurde, legte Herzog Otto der Größere 1181 den Grund zu der jetzigen St. Peterskirche, welche der Bischof von Freising einweihte.

a) Heribert, der erste Dechant.

Nach diesem Vorausgeschickten ist es erklärlich, daß ein eigener Pfarrer bei St. Peter nicht lange auf sich warten ließ. In dem benachbarten Feldmoching saß 1169 Heribert als Dechant [7]). Dieser fand

---

Direktor Karl v. Lang, denn es galt ja, das Alter der Hauptstadt Bayerns, wenn auch nur einige Jahrzehnte, zu verkürzen. Er behauptete dieses: München heiße in dem Originale „Munichau". Wenn auch mit vielem bösen Willen, hat er dieses mit geringem Geschick gethan, denn das Original, welches auch Lang nicht angefochten, hat „Munichen" und nicht Munichau. Aber was ist damit gewonnen: es ist unter diesem Munichen nicht die Hauptstadt, sondern Ostermünchen, eine alte Tegernseeische Besitzung, zu verstehen (s. Freyberg, Gesch. von Tegernsee, p. 238).

[4]) Mon. boica 28. I. 342. — [5]) l. c. 8. p. 410. — [6]) Diese ist aber nicht die heutige Wieskapelle, welche später gebaut wurde, sondern befand sich in dem anstossenden Magistratsgebäude gegen dem Brunnen zu. — [7]) Mon. boica 8. p. 559.

Digitized by Google

es vortheilhafter, die Pfarrei der neuaufblühenden Stadt zu besitzen, als wie Feldmoching. Als Dechant des Dekanatsbezirkes konnte er auch die Trennung Münchens von der Pfarrei Sendling leicht bewirken. Schon 1170 war er Dechant zu München [8]) und entschied den Streit des Domkapitels zu Freysing über Wiesen zu Imerlungeshoven [9]). Er hat das Dekanat des Rural-Kapitels auf die Pfarrei St. Peter übergetragen, bei der es bis 1827 geblieben. Es ist möglich, daß er als Dechant bei St. Peter die Uebernahme des hl. Geist-Spitals 1254 durch die Augustiner de Sassia noch erlebt [10]).

b) Dechant Konrad.

Um das Jahr 1220 ist Herr Konrad, Dechant bei St. Peter, Zeuge einer Urkunde des Klosters Scheftlarn [11]). Als 1224 der Bischof Gerold von Freysing an das Kloster Scheyern die Lehen zu Baistenau schenkte, war Herr Konrad zugegen [12]). Er soll noch 1238 gelebt haben [13]).

c) Friedrich von Schwabing, Propst zu Andrä in Freysing, Dechant bei St. Peter in München.

Friedrich von Schwabing, der schon 1214 Kanonikus bei St. Andrä in Freysing war [14]) und 1224 Propst daselbst wurde, erscheint 1239 mit seinem Vater Friedrich, als Eberhard von Schwabing an das Kloster Scheftlarn seinen Hof zu Schwabing schenkte [15]). Wie lange Herr Friedrich Dechant bei St. Peter geblieben, weiß ich nicht zu sagen. Die Propstei St. Andrä in Freysing besaß er noch 1267 [16]).

d) Konrad, Dechant bei St. Peter.

Dieser wurde 1251, da er die Parthei des Herzog Otto von Bayern ergriffen, exkommunizirt [17]).

e) Albert, Dechant bei St. Peter.

Wahrscheinlich in Folge dessen wurde Herr Albert Dechant bei St. Peter. Ich weiß über ihn nichts zu sagen, als daß er urkundlich noch 1253 vorkommen soll [18]). Von da an weiß ich über die Pfarrei

---

[8]) l. c. pag. 417. — [9]) Heute Milbertshofen, alias Georgenschwaig der Pfarrei Feldmoching. — [10]) Siehe meine Abhandlung. Ob. Arch. 21, p. 50. — [11]) Mon. boica 8. 496. — [12]) l. c. 10. p. 466. — [13]) l. c. 19. in praefatione. — [14]) Collectio mea. — [15]) Mon. boica 8. p. 499. — [16]) Collectio mea. — [17]) Meichelb. II. 1. p. 36. — [18]) Mon. boica 19. in praefatione.

Digitized by Google

St. Peter 18 Jahre lang nichts zu sagen. Es ist möglich, daß Albert, der Dechant von St. Peter war, um 1271 gestorben [19]).

II.

Abtrennung der Pfarrei zu U. L. Frau von St. Peter bis zu dem großen Brande der Kirche.

(1271—1327.)

a) Heinrich, Dechant bei St. Peter.

Die Stadt München nahm immer an Einwohnern zu, die Seelenzahl war zu groß, als daß fürderhin die ganze Stadt von St. Peter aus pastorirt werden konnte; ihr Leichenacker aber war zu klein geworden. Das Bedürfniß der Errichtung einer neuen Pfarrei in München leuchtete wohl schon lange jedem ein. So lange aber bei St. Peter ein Pfarrer lebte, der auf diese Pfarrei unbedingt investirt war, konnte man sie nicht verkleinern. Als aber 1271 der Dechant bei St. Peter gestorben [1]), ich zweifle nicht, daß es obiger Albert gewesen, so säumte man nicht, das zu thun, was man schon lange gewollt.

Der Bischof Konrad von Freysing trennte 1271 den 24. Nov. [2]) die St. Marienkirche zu München von der Pfarrei St. Peter, erhob sie, welche bisher eine einfache Kapelle gewesen, zu einer Pfarrkirche, die nun in Zukunft für immer von einem eigenen Pfarrer versehen werden soll.

Um den künftigen Pfarrern bei St. Peter die Seelsorge noch mehr zu erleichtern, erhob der Bischof Konrad von Freysing [3]) auch die hl. Geist-Kirche in München zu einer Pfarrei, welche vorläufig auf das Spital beschränkt blieb.

Papst Gregor X. bestättigte 1273 den 29. März [4]) die Errichtung der Pfarrei U. L. Frau in München, und verlieh an demselben Tag [5]) dem Herrn Heinrich die Pfarrei St. Peter und dem Herrn Ulrich die Pfarrei zu U. L. Frau. Da dieses eine Bestättigungs-Urkunde, so ist wahrscheinlich, daß Bischof Konrad gleich bei der Lostrennung 1271 beide Pfarreien obigem Herrn verlieh. Wie lange Herr Heinrich Dechant bei St. Peter gewesen nach 1273, weiß ich nicht zu sagen.

---

[19]) l. c. p. 491.

[1]) Ecclesiam sancti Petri, quae postmodum vacavit et nemini debebatur. Mon. boica 19. p. 491. — [2]) l. c. p. 487—490. — [3]) Bergmann, beurkundete Geschichte, p. 25, 26. — [4]) Mon. boica 19. p. 489. — [5]) l. c. pag. 490.

Digitized by Google

b) Konrad Wilbrecht, Dechant bei St. Peter.

Schon 1278 war Konrad Wilbrecht, Sohn eines Münchner Bürgers [6]), als Dechant und Pfarrer bei St. Peter, er war auch Kanonikus bei St. Andrä in Freysing.

Die Kirche St. Peter, welche kaum 100 Jahre stand, war schadhaft und, was wohl die Hauptsache, zu klein geworden. Man mußte an eine Restauration oder vielmehr Erweiterung derselben denken. Um nun zu den Mitteln hierzu zu gelangen, bewarb man sich um Abläße für die Wohlthäter des Kirchenbaues. Einen solchen stellte 1278 den 15. Juni [7]) der Bischof Heinrich von Regensburg aus.

Man begann nun die Erweiterung der Kirche, wozu der Bischof Emicho von Freysing 1281 den 28. August [8]) und 1283 den 20. Dezember [9]) denen, welche auf dem Lande Almosen sammeln würden, Ablaßbriefe für die Wohlthäter der St. Peterskirche in München ausstellte.

Wie man sieht, ging es mit dem Baue der St. Peterskirche nicht schnell von statten, und doch mußte man Gottesdienst in derselben halten. Herr Dechant Konrad Wilbrecht baute unterdessen auf seine Kosten die St. Katharina-Kapelle in St. Peters Münster zu München an der Abseite gegen den Markt [10]). Er dotirte diese von ihm erbaute Kapelle und den Altar 1284 den 24. April [11]) mit 60 dl. Gült aus einer Fleischbank, die er dazu gekauft. Auch stiftete er ein Salve Regina, das man alle Samstag auf diesem Altar sprechen soll. Dem Pfarrer bei U. L. Frau dahier verschaffte er 20 dl., den Siechen im Spital zu einer Milch 20 dl. Ueberdieß stiftete er für sich am Katharinenabend auf diesem Altar einen Jahrtag.

---

[6]) Mon. boica 19. in praefatione. — [7]) Dat. 1278. Monaci Idibus Junii, sigillum avulsum ineditum. Hier sei bemerkt, daß nach Vorschrift Papst Innozenz III. von 1216, Bischöfe nur bei Kirchweihfesten einen Ablaß von einem Jahre, in andern Fällen aber nur von 40 Tagen ertheilen konnten. C. 14. X. de poenitentiis et remissionibus. — [8]) Dat. 1281 -in Venin. (Vöhring) XV. kalend. Sept. Origin. a sigillo. Mon. boica 19. p. 1. — [9]) Dat. 1283. Monaco XIII. kalend. Januari. Origin. Mon. boica 19. p. 2. — [10]) Es ist die noch heute bestehende St. Katharina-Kapelle, welche sich so ziemlich aus diesem Zeitraume erhalten. — [11]) Siegler, er selbst, der Chor zu Freysing, das Spital zu München, die Stadt zu München, Herr Ulrich, Pfarrer zu U. L. Frau in München. Dat. 1284. am Georgitag. Originale mit 5 unverletzten Siegeln. In den Monumentis boicis nicht enthalten, wo überhaupt mehr Urkunden aus diesem Zeitraume fehlen, wovon die Originale noch bei St. Peter vorhanden. Diese Urkunde ist bei Meichelbeck II. 2. p. 117. Nr. 181 abgedruckt.

Digitized by Google

Man sieht, Herr Konrad Wilbrecht, Dechant bei St. Peter, war nicht nur wohlhabend, sondern auch sehr wohlthätig. Die St. Katharinenkapelle, die er aus seinen Mitteln erbaut, lag ihm sehr am Herzen. Auf seine Bitte ertheilte Reimboto, Bischof zu Eichstädt, Kanzler des Stuhles zu Mainz, 1285 den 3. Mai [12]) der St. Katharina-Kapelle in der St. Peterskirche, „quam construxerat Chunradus Wilbertus dicte ecclesia decanus," Ablässe.

Der Bischof Heinrich von Regensburg verlieh 1289 den 15. Mai [13]) Allen, welche der Andacht am Samstag Abends in der St. Katharina-Kapelle bei St. Peter in München beiwohnen würden, Ablässe.

Mit dem Kirchenbaue ging es rasch vorwärts, obwohl man der Gläubigen Mildthätigkeit sehr bedurfte. Zu diesem Behufe ertheilte 1285 den 19. April [14]) der Bischof Konrad Lavant Allen, welche zu dem Baue der St. Peterskirche in München Almosen spenden würden, Ablässe. Ebenso 1285 den 3. Mai der Bischof Reimboto von Eichstädt [15]), der an demselben Tag schon die St. Katharina-Kapelle mit Gnaden angesehen [16]).

Im nächsten Jahre war der Kirchenbau so weit fortgeschritten, daß der Erzbischof Rudolf von Salzburg 1286 den 6. Horn. [17]) den Besuchern der St. Peterskirche Ablässe verlieh. Es waren damals schon fünf Altäre bei St. Peter erbaut [18]), die man einstweilen mit Portatilen versah. Dieses geht aus einer Urkunde von mehrern italischen Bischöfen von 1287 hervor, worin diese Altäre genannt werden [19]).

Der neue gewählte Bischof H. von Konstanz und Patriarch von Aquileya fand an der neuerbauten Kirche St. Peter in München, als er sie sah, ein so großes Wohlgefallen, daß er ihr 1293 den 12. Nov. [20]) Ablässe ertheilte.

---

[12]) Dat. 1285. Monaco V. Nonis Marcii sine sigillo ungedruckt. — [13]) Dat. 1289. Monaci Idibus Maji Orig. Mon. boica 19. pag. 9. — [14]) Dat. 1285. Monaci XIII. kalend. Maji sigillum avulsum ungedruckt. — [15]) Dat. 1285. Monaci V. Nonis Maji, sigillum avulsum ungedruckt. — [16]) Datum ut supra, aber in einer besondern Urkunde. conferr. Nr. 16. — [17]) Dat. 1286 in Monaco VIII. Idus Februarii sigillum avulsum ungedruckt. — [18]) a) Beatae Mariae virginis, b) Johannis Baptistae, c) Johannis Evangelistae, d) Catharinae virginis, e) Mariae Magdalenae. — [19]) Dat. Romae Honorii IV. anno pontificatus IIdo. Original mit fünf Siegeln ungedruckt. Die Namen der Bischöfe dieselben, wie im Mon. boica 19. p. 493, obwohl um ein Jahr später. — [20]) Dat. 1293 in Monaco feria V. post Martinum, sigillum avulsum ungedruckt.

Digitized by Google

Die Kirche war im Anfange des Jahres 1294 schon fertig, man hielt in ihr alle Freitage eine Vesper und Samstags Morgens ein Hochamt zu Ehren der seligsten Jungfrau Maria, wie aus einer Urkunde des Bischofs Heinrich von Regensburg hervorgeht [21]).

Den Abschluß fand diese hochwichtige Sache dadurch, daß Herr Emicho von Alzei, Bischof von Freysing, die Kirche sowie auch den Hochaltar zu Ehren des hl. Petrus, die beiden Seitenaltäre aber den einen zu Ehren der seligsten Jungfrau Maria, den anderen zu Ehren des hl. Evangelisten Johannes, 1294 den 17. Mai [22]) ausweihte. Den Tag der Kirchweihe bestimmte er auf den Sonntag nach Maria Geburt. Auf Bitte des Herrn Konrad Wilbrecht, der neu geweihten Kirche Dechants, ertheilte er Allen, welche am Freitag hier der Vesper, am Samstag aber dem Amte zu U. L. Frau beiwohnen würde, einen Ablaß von vierzig Tagen.

So stand nun die St. Peterskirche vollendet da, aber nur dreiunddreißig Jahre sollte sie unversehrt bleiben, indem sie 1327 gänzlich niederbrannte [23]).

Herr Dechant Konrad Wilbrecht hatte die Freude, daß seine vielen Bemühungen um Kirchenbau von seinen Pfarrkindern auch anerkannt wurden, was nicht immer der Fall ist. 1296 am 16. Okt. [24]) gab Bernhard der Zimmermann sein halbes Haus an das Neurenstift, das heißt bei der neuen Kirche St. Peter gelegen, an den Pfarr Widum und nicht zur Kirche, zu einem Selgeräthe. Dieses halbe Haus, an der St. Peterskirche gelegen, überließ an demselben Tag der Dechant Wilbrecht, gegen sieben Hühner jährlich, dem Bernhard Zimmermann auf dessen Lebensdauer. Nach dessen Tode wurde es wahrscheinlich in den Dechantshof verbaut.

Wie lange darnach Herr Konrad Wilbrecht, Dechant bei St. Peter, noch gelebt, weiß ich nicht zu sagen. Es ist möglich, daß er bis 1300 noch der Pfarrei St. Peter vorstand. Dann geschah es auf seine Bitte, daß 1298 den 13. Oktober [25]) der Bischof Emicho von Freysing die

---

[21]) Dat. 1294. Monaci XII. kalend. Martii, sigillum avulsum ungedruckt. — [22]) Dat. 1294. Monaci XVI. kalend. Junii cum sigillo. Mon. boica 19. p. 15. — [23]) Um eine Vorstellung dieser Kirche zu haben, muß man wissen, daß sie sich nur bis an die Stufen des heutigen Presbyterium erstreckte; der Hochaltar war da, wo man bis in unsern Tagen die Urstände errichtete. — [24]) Dat. 1296 am Gallustag, cum sigillo. Mon. boica 19. pag. 7. — [25]) Dat. 1298 in Monaco III. Idus Octobris cum sigillo ungedruckt.

Digitized by Google

Gläubigen, welche zur Anschäffung von Geräthschaften in dieser Kirche aufforderte und gleich dem Bischof von Regensburg [26]) den Wohlthätern dieser Kirche Ablässe ertheilte. Eben dieses thaten auch 1299 am 24. Juli [27]) mehrere italienische Bischöfe.

c) Konrad Sendlinger, Dechant bei St. Peter, Bischof zu Freysing.

Er war aus dem adeligen Geschlechte der Herren von Sendling bei München, besaß die Pfarrei St. Peter in München 1300 [28]). Er scheint die Pfarrei 1300 resignirt zu haben, da selbe 1301 anderweitig besetzt war. Er wurde 1314 am 3. Oktober als Bischof in Freysing gewählt und starb 1327 den 12. April.

d) Heinrich, Pfarrer und Dechant bei St. Peter.

Dieser kommt 1301 den 25. Juli als Vorstand der Kirche St. Peter in München in einer Originalurkunde [29]), als Ludwig Kuchel, Burger zu München, dem hl. Geist-Spital 7½ Pfund dl. schenkte.

1303 den 12. März [30]) war Herr Heinrich, Dechant bei St. Peter in München, Zeuge einer Verhandlung, worin Suffin (Sophia) die Weismalerin, Burgerin zu München, dem hl. Geistspital daselbst ihr Haus an dem Kornmarkt daselbst um 15 Pfd. dl. verkaufte.

1304 den 30. Sept. [31]) bekommt Heinrich der Sander, Burger zu München, von dem Stifte St. Andrä in Freysing einen Hof zu Haithausen verliehen, er aber verschreibt dem Stifte dafür sein Steinhaus bei dem Talburger Thor zu München.

Das letztemal habe ich Herrn Heinrich, Dechant zu St. Peter in München, 1306 den 24. Horn. [32]) in einer Urkunde des hiesigen Spi-

---

[26]) Dat. 1298 in Monaco in die beati Collomani (13. Oct.) cum sigillo ungedruckt. — [27]) Dat. 1299. Anagniae IX. kalendis Augustii, mit 2 Siegeln ungedruckt. — [28]) Mon. boica 19 in praefatione. — [29]) Dat. 1301 am Jakobstag der Stadt München. Siehe meine Abhandlung, Obb. Arch., Regesten des hl. Geistspitals. Obb. Arch. 21, p. 56. — [30]) Siegler, die Stadt und das Spital zu München. H. Herr Heinrich, Techant bei St. Peter in München, Dietleu Guldner, Heinrich Sander, Pfleger des Spitals, Herr Walther, Kaplan im Spital. Heinrich Kuchel, Meister Martin, Stadtschreiber. Dat. 1303 am Gregorientag. Origin. d. Stadt München, mitgetheilt von Dr. Otto Titan v. Hefner. — [31]) Dat. 1304. Mittwoch nach Michaeli. Original. Den im Regesta boica V. p. 73 enthaltenen Zeugen sind noch beizufügen: Herr Walther, Kaplan des Spitals zu München, Herr Nikolaus, Pfarrer zu Vering, Meister Martin, Stadtschreiber. — [32]) Siehe meine Abhandlung, Obbayer. Arch. 21, p. 76.

Digitized by Google

tales gefunden. Wenn auch durch diese Daten für die Geschichte der Pfarrei St. Peter nicht viel gewonnen, so ist dadurch der Name eines Pfarrherrn gewonnen, der vor mir gänzlich unbekannt war [33]).

e) Albert, Pfarrer und Dechant bei St. Peter 1308—1310.

Ich habe nur vier Urkunden gefunden, die von seiner Existenz darthun. 1308 den 18. Juni kommt er mit seinem Gesellen Herrn Eberwin, als Zeuge einer Urkunde des hiesigen Angerklosters [34]) vor. Das Stift St. Andrä in Freysing besitzt zwei Urkunden, welche den Namen dieses Dechants deutlich enthalten, die eine mit der Jahrzahl 1309 ist zur Hälfte verbrannt, und bei der andern ist die Jahrzahl weggerissen. 1310 den 31. März [35]) stiftete Ulrich der Tegerndorfer, Burger zu München, mit seiner Hausfrau Dyemut, auf St. Maria Magdalena einen Jahrtag, und gibt dazu 50 dl. Gült aus seinem Hause in der hintern Angergasse. Dieses bezeugt Herr Albert, Dechant bei St. Peter in München.

Von 1310 — 1341 habe ich einen Dechant bei St. Peter nicht auffinden können, obwohl es an Urkunden aus dieser Zeit über die Pfarrei St. Peter nicht gänzlich fehlt.

Alheit die Schönegkerin hatte vor ihrem Tode der St. Peterskirche 1 Pfd. dl. zu einem ewigen Lichte, das vor Gottes Leichnam brennen sollte, bestimmt. Diese Gült nun wies 1327 den 12. März [36]) ihr Sohn Dietrich Schönegker Suffin, seiner Hausfrau, auf ihre Gärten vor dem Sendlingerthor, U. L. Frauen-Pfarrei an.

Kaiser Ludwig der Bayer vermählte sich 1322 den 13. Aug. [37]) mit der Tochter des Grafen Wilhelm III. von Holland. Nach der schönen Sitte damaliger Tage erhielt ihr Brautkleid die St. Peterskirche. Es wurde daraus ein schöner Ornat verfertigt, cum animalibus aureis intextis, der noch 1374 vorhanden war.

Kaiser Ludwig der Bayer war ein großer Verehrer des hl. Apostelfürsten Petrus, er ließ eine goldene Münze schlagen mit der Umschrift: Sanctus Petrus Bavariae Patronus. Er brachte 1329 einen Zahn des hl. Petrus aus Rom mit und schenkte ihn der Kirche St. Peter, wo er noch heute andächtig verehrt wird.

[33]) Mon. boica 19. in praefatione. — [34]) Mon. boica 18. p. 56. — [35]) Dat. 1310. Dienstag nach Ruprechtstag in der Basten. Origin. c. sigillo. Mon. boica 19. pag. 22. — [36]) Dat. 1322 am Gregorien Tag. cum sigillo. Mon. boica 19. p. 12. — [37]) Zottmayer, Genealogie p. 3.

Digitized by Google

Später soll erzählt worden, welche Anstrengungen er machte, durch seinen Gegenpapst Nikolaus V. der St. Peterskirche beinahe bischöfliche Rechte zu verschaffen.

1324 den 5. Nov. [38]) bekannte Wernherr, der Frauen Hiltrand der Mönherin Knecht, Burger zu München, daß er schuldig sei zu geben, der St. Peterskirche jährlich 1½ Pfund aus seinen drei Jucherten Ackers.

1326 den 5. April [39]) scheulte Konrad der Frankreich, Burger und Schuster zu München, der Kirche St. Peter in M. ein Pfund Wachs jährlich, aus seinem Garten in der Hacken, hinter des Erlosen Haus.

III.

Von dem Brand der St. Peterskirche bis zu Johann Grünwalder, Dechant daselbst.

(1327—1416.)

Am 14. Horn. 1327 brach um Mitternacht bei dem Kloster Anger ein Feuer aus, das den dritten Theil der Stadt München und die Kirche St. Peter beinahe ganz in Asche legte. Verschont blieb nur der Thurm und die in demselben gelegene St. Katharina-Kapelle. Man sieht noch heute bei dem hintern Eingang in die Kirche einen Theil des Baues der alten Kirche.

Damals sah es in dem deutschen Reiche traurig aus. Herzog Ludwig von Bayern war 1314 am 20. Okt. zu Frankfurt von einem Theile der Kurfürsten zum deutschen Kaiser gewählt, Tags zuvor hatte ein anderer Theil der Fürsten Friedrich den Schönen als Kaiser erkoren. Ludwig der Bayer konnte nie zur Anerkennung des Papstes Johann XXII. gelangen, selbst dann nicht, als er 1327 den 28. Sept. seinen Gegenkaiser, den Herzog Friedrich von Oesterreich, in der Schlacht bei Ampfing gefangen nahm. Er unternahm nun zu Ende des Jahres 1327 einen Römerzug, und erklärte 1328 den 28. April Papst Johann XXII. für abgesetzt und stellte 1328 den 13. Mai daselbst den Minoriten Peter v. Carrara unter dem Namen Nikolaus V. als Gegenpapst auf. Durch diesen unglücklichen Schritt vermehrte Ludwig der Bayer nur die Verwirrung. Nikolaus V. konnte sich nur so lange in Rom halten, als sein Gönner Ludwig daselbst blieb; als derselbe 1328 den 4. Sept. sich von Rom nach Pisa zurückziehen mußte, blieb er vom Oktober 1328 bis Mai 1329 zu Pisa, bis er endlich 1330 den 6. Sept. sich dem Papste Johann XXII. unterwarf.

[38]) Dat. 1324. Montag nach Allerheiligen. Original. Mon. boica 19. p. 14. — [39]) Dat. 1326. Samstag nach Ambros. Original. Mon. boica 19. p. 14.

Digitized by Google

Die traurigen Folgen dieser Zwiespalt fühlte man in München tief. Konrad v. Klingenberg wurde 1324 von Papst Johann XXII. als Bischof von Freysing aufgestellt, aber aus diesem Grunde von Ludwig dem Bayer nicht anerkannt, und konnte sich also in Freysing nicht halten, sondern weilte die meiste Zeit seines Lebens in Oesterreich. Die Stadt München, welche dem Kaiser Ludwig anhing, lag im Kirchenbann. Einen Theil der Geistlichen, wenn sie sich in ihren rechtlichen Verhältnissen mit der Stadt nicht vereinigen konnten, belegte derselbe noch dazu mit dem Interdikte. Dem Theile der Geistlichen, welche dem Kaiser anhingen, worunter auch der Dechant von St. Peter gehörte, waren die ihnen nothwendigen Fakultäten zur Ausübung der Seelsorge entzogen. Da nun wandte sich der Magistrat von München bittend an den Gegenpapst Nikolaus V. um Abhilfe in diesen Wirrsalen. Dieser nun, der sich bei Ludwig dem Bayer zu Pisa aufhielt, entsprach den Münchnern 1329 den 9. Jän. vollständig [1]). Er bestimmte: a) Niemand dürfe die Stadt München oder deren Bewohner mit einem Interdikte belegen, das länger als drei Tage dauere. b) Keine kirchentliche Behörde dürfe in einer Sache Recht sprechen, oder Jemanden anhalten, bei ihr Recht zu suchen, von welcher der Dechant bei St. Peter erkläre, sie gehöre vor das weltliche Gericht. c) Er verwarf den Mißbrauch, der zu München herrschte, daß der Schuldner, wenn seine Schulden nicht bezahlt waren, gestorben war, nicht begraben werden durfte, indem er gebot: auch der Aermste soll begraben werden. d) Wenn es sich ereignen würde, daß der bischöfliche Stuhl zu Freysing erledigt wäre, soll der Dechant von St. Peter in seiner Pfarrkirche und in seinem Dekanate zur Fastenzeit die Beichtenden von den bischöflichen Reservatfällen dispensiren.

Mit dem Dechant von St. Peter standen auch die Minoriten zu

---

[1]) Dat. Pisis V. Idus Januarii Pontificato nostro anno primo. Mon. boica 32. I. pag. 7. Bergmann, beurkundete Geschichte, p. 89. Wenn die Herausgeber der Mon. boica diese Urkunde auf das Jahr 1276 setzen, irren sie sehr, denn Papst Gregor X. starb 1276 den 11. Jän., sein Nachfolger Adrian V. wurde 1276 den 4. Juli gewählt und starb am 18. Juli 1276, also lebte 1276 den 9. Jänner kein Papst Nikolaus. Der nächste Papst, der diesen Namen führte, war Nikolaus IV., der 1288 den 5. Horn. gewählt wurde. Der Inhalt dieser Urkunde ist in rechtlicher Beziehung von keiner Bedeutung, desto mehr aber in geschichtlicher, da er den damaligen Zustand der Stadt München beleuchtet und in die Hand eines Dechants bei St. Peter eine große Vollmacht legte.

Digitized by Google

München auf Seite Ludwig des Bayern und des von ihm aufgestellten Gegenpapstes Nikolaus V., ihres Ordensgenossen; in ihrem Kloster zu München fanden ja die berühmten Gegner Johann XXII.: Wilhelm von Occam, ein Engländer, und Michael von Cesena, ein Italiener, ebenfalls eine Zufluchtsstätte. Der Gegenpapst Nikolaus V. hatte 1329 den 12. Jänner [2]) die Pfarrei Kreuzholzhausen, Landg. Dachau, verliehen. Konrad v. Klingenberg, Bischof von Freysing, hatte dieselbe Pfarrei mit einem andern Priester versehen. Nikolaus V. trug desselben Tages dem Quardian der Minoriten zu München auf, den Konrad Gaugkery in dem Besitze der Pfarrei Kreuzholzhausen zu schützen. Er erklärte in dieser Urkunde den bischöflichen Stuhl zu Freysing für erledigt [3]), daher auch die Paschal-Lizenzen für den Dechant von St. Peter sogleich in Wirksamkeit traten.

Wie schon erwähnt, war nach dem Brande von 1327 in der St. Peterskirche nur die St. Katharina-Kapelle zum Gottesdienste benützbar. Es bedurfte also großer Anstrengung, um St. Peters Münster wieder aufzubauen. Es wurde von allen Seiten zu diesem frommen Zwecke beigesteuert. Die Familien Ridler und Schrenk bauten die sancti Felicis et Adaucti-Kapelle [4]) ganz neu auf. Irmengard die Ridlerin schenkte dazu 10 Pfund dl. Regensb. Gabriel, Jakob, die Ridler, Nikolaus Schrenk der alte, Georg und Hans dessen Brüder, die jungen Schrenk, gaben jeder 5 Pfd. dl. zur Herstellung eines Kupfergewölbes. Dieselben ließen um 50 fl. eine steinerne Tafel, ein steinernes Fenster mit großem Glas dazu machen. Die Kirchthüre und das Glas darin kostete 150 fl. Das Ganze war ein Prachtbau, und als er 1340 circa vollendet, so zahlten Nikolaus der alte Schrenk, und Gabriel der alte Ridler auch noch Kosten der Einweihung [5]).

a) Ruprecht von Reichenspeuern, Dechant und Pfarrer bei St. Peter 1341.

Ich habe ihn in einer einzigen Urkunde aufgefunden und zwar 1341 den 2. Mai [6]), in der Konrad der Pruckger, Burger zu München,

[2]) Dat. Pisis secundo Idus Januarii, Pontificatus nostri primo. Bergmann 81 und 83. — [3]) „Non obstante, quod in beneficio ipso (der Pfarrei Kreuzholzhausen) sit aliquis institutus per Klinglerium (Bischof Konrad von Klingenberg zu Freysing) nostrum et romane ecclesie rebellem, quia adhaeret Jacobo de Caturcia (Jakob D'Ossa aus Cahors) de heresi damnato et per eum postquam in heresim incidit, in episcopum Frisingensem creatum." L. c. — [4]) Heute Maria-Hilf-Altar. — [5]) Gabriel Ridlers Chronik, von mir im Oberbayer. Archiv V. p. 88—108 herausgegeben. — [6]) Siegler Konrad der Diener,

Digitized by Google

bekennt, daß er schuldig sei zu geben, Herrn Ruprecht den Reicherspeuerer, Dechant bei St. Peter in München, und all dessen Nachkommen aus seinem Hause, an Ulrich des Guldners Haus, bei der Mauer an dem Anger, St. Peters-Pfarr 10 Hühner jährlich. Von den zwei Aeckern, welche hinter diesem Hause gelegen, 60 dl.

1344 den 27. Juli [7]) schenkte Adelheid die Petrin, gesessen auf der Frauen (des Klosters) Hofstatt an dem Anger, ihren Garten vor dem Sendlingerthor, zur Kirche St. Peter. So lange aber ihre zwei Dirnen, Perchta und Adelheid Aunkolsin leben, sollen sie den lebenslänglichen Genuß dieses Gartens haben.

Der Bau der St. Peterskirche, obwohl einzelne Wohlthäter unmittelbar zu demselben große Summen spendeten, kostete viel Geld, zu dem der baare Vorrath der St. Peters Truhe nicht immer ausreichte. Die Pröpste suchten sich dadurch zu helfen, daß sie Stiftungskapitalien, welche augenblicklich eingingen, dazu verwendeten. Die frommen Stifter wußten dieses sehr wohl, da sie ihre Schankungen ausdrücklich zu dem Kirchenbaue machten, sich die späteren Leistungen ausbedingend.

Herr Konrad der Perckhofer hatte schon 1344 zu dem Zwecke des Gotteshauses Bau, zu der von ihm gestifteten Messe [8]) 15 Pfund dl. bestimmt, daß man diese ewig mit Wachslicht versorge.

Später, 1346 den 12. August [9]), gab derselbe zu dem Kirchenbaue 11 Pfd. 60 dl. Friedrich der alte Glockner, Kirchpropst bei St. Peter, versprach ihm dafür, daß vor seinem Altar ein ewiges Oellicht brennen soll alle Nächte.

1346 den 1. Juli [10]) bekennt Friedrich der Glockner, Propst der Kirche St. Peter, daß ihm Heinrich der Sauerlacher, Pyrmeider (Per-

---

Richter zu München. Z. Konrad der Slechdorfer, Ulrich der Motehsen, Heinrich der Snanter, Burger zu München. Dat. 1341, des nächsten Breitag nach dem weißen Sonntag. Origin. Mon. boica 19. p. 15.

[7]) Siegler, das Kloster Anger. Zeugen: Friedrich der Frauen-Meister (Hofmeister des Klosters Anger), Ulrich der Reiswedel, Perthold Dachauer, der Peckh, Härtel der Fleischhäckel (Metzger), Heinrich Pugenhauser, der Schreiber, Burger zu München. Dat. 1344. Pfinztag nach Jakobstag. Origin. cum sigillo. Mon. boica 19. p. 17. — [8]) Es ist dieses das Ridlerberghofer Benefizium, dessen Besitzer ich bin. — [9]) Dat. 1346. Samstag vor Maria Himmelfahrt. Origin. cum sigillo. Mon. boica 21. p. 11. — [10]) Dat. 1346. Freitag vor Ulrich. Mon. boica 19. p. 521.

Digitized by Google

gamentmacher), 10 Pfd. dl. gegeben, die er an der Kirche verbaut. Dafür verspricht er, daß man alle Nacht an der Stätte, wo man die Leichen (nieder) setzt und besingt, in der St. Peterskirche ein Oellicht brennen soll. Zu dem Seelenheile Haylwich der Wilbrechtin, des Sauerlachers Schwiegermutter.

Man schritt mit dem Kirchenbau St. Peter immer weiter vor, 1346 den 10. Sept. [11]) weihte der Suffraganbischof von Freysing den St. Achatius Altar in derselben ein, und ertheilte den Gläubigen einen Ablaß von 40 Tagen.

Auch für Paramente fanden sich Wohlthäter der St. Peterskirche. Meister Sighart Tuchel, Stadtschreiber zu München, übergab der St. Peterskirche als ein Vermächtniß des Meisters Friedrich sel., des Kaisers Ludwigs Schreiber, einen vergoldeten Kelch mit schlechtem Knopf und ein Meßgewand. Als Vermächtniß seiner Hausfrau Kunigund sel. übergab Herr Sighart Tuchel der Kirche St. Peter einen vergoldeten Kelch mit einem T (uchel) auf den „Fuzz" und ein Meßgewand, darüber stellte ihm der Kirchenpropst Friedrich der Glockner 1347 den 2. Aug. [12]) einen Revers aus.

Im Jahre 1348 wurde ein neuer Altar in der St. Peterskirche fertig, den Heinrich Rudolf an dem Anger auf seine Kosten erbaut [13]).

1349 den 6. Horn. [14]) gab Andrä der Sentlinger, B. zu M., der St. Peterskirche 10 Pfd. dl. zu einem ewigen Lichte bei dem Grabe seiner Ahnen vor St. Korbinians Altar. Der Kirchenpropst verpflichtete sich, wenn dieses Licht nicht brennen sollte, daß diesem Altar eine Wag Unschlittes verfallen sein soll, von dem Unschlittgeld, das die Kirche aus der Fleischbank hat [15]).

b) Perthold Freymanner, Dechant und Pfarrer bei St. Peter — 1349.

Wie viele dieser Urkunden unter Herrn Dechant Rupert von Reichenspeuern, von dessen Dasein nur eine Urkunde von 1341 den

[11]) Nos Petrus, episcopus Balneoregensis Suffraganeus Frisingensis, volumus notum esse universis, quod nos A. D. 1346 proxima die post festum sancti Corbiniani, ex commissione Luitoldi, Electi Frisingensis, consecravimus in ecclesia parochiali sancti Petri Monachii altare in honorem sancti Achatii. Origin. cum sigillo. Ungedruckt, daher auch dieser Weihbischof für dieses Jahr unbekannt. Schematismus von Freysing 1830.

[12]) Dat. 1346. Pfinztag vor Oswald. Origin. cum sigillo, ungedruckt. — [13]) Mon. boica 19. p. 18. Das Nähere hierüber vide sub Rudolf, Benefizien. — [14]) Dat. 1349. Freidtag nach Lichtmessen. l. c. 21. p. 15. — [15]) Noch 1545 erhielt die Kirche jährlich von der Fleischbank 1 Zentner Unschlitt.

Digitized by Google

2. März [16]) mit Bestimmtheit spricht, wie viele auf seinen Nachfolger Herrn Perthold Freymanner, von dem wir nur sagen können, da er 1349 den 25. Jänner [17]), weiß ich nicht zu sagen. Das aber kann ich mit Bestimmtheit anführen, daß Herr Perthold Freymanner, Dechant bei St. Peter, ein großer Wohlthäter dieser Kirche war. Er erbaute in ihr einen Altar zu Ehren des hl. Bartholomäus und gedachte, eine ewige Messe darauf zu stiften, wurde aber durch den Tod an der Ausführung seines Vorsatzes gehindert. Dieses mußte er seinen Testaments-Exekutoren überlassen. Diese, als Jakob Freymanner, Heinrich Meusel, Johann Schiet, Meister Sighard der Tuckel, Ainwich der Freymanner, alle Bürger zu München, kauften 1350 den 16. Sept. [18]) zur obigen Messe H. Pertholds Freymanner, Dechants bei St. Peter sel., von Frau Katharina, Wittigows von Egolfingen, Wittwe, um 150 Pfd. dl. den Berghof, oberhalb Weilheim, sammt der dazu gehörigen Königsschwaige.

c) Konrad Schnitter, Dechant und Pfarrer bei St. Peter 1349—1360.

Dieser erscheint zuerst 1349 den 25. Jänner und im August desselben Jahres bei einer Stiftung des Heinrich Nadler [19]), und 1352 den 6. Jänner, als das Rudolfische Benefizium bestättigt wurde [20]).

1352 hatte man in der Kirche St. Peter zwei neue Altäre fertig gebracht, den Johann Bapt. und Johann Evangelisten Altar. Zwölf italienische Bischöfe hatten zu denselben Ablässe ertheilt, welche 1353 den 19. Aug. [21]) von dem Bischof von Freysing bestättigt wurden.

Wernher von Kochenheim, Dom-Kustos von Freysing [22]), bezeugt 1353 den 23. Juni [23]), daß er auf Bitte des Dechants bei St. Peter

---

[16]) Vide supra Nr. 6. — [17]) An diesem Tag war schon Herr Konrad Schnitter, Dechant bei St. Peter. Mon. boica 19. p. 19. — [18]) Siegler der Verkäuferin Vater, Heinrich an dem Anger, Bürger zu München. Z. Greymolt der Drächsel, Johanns der alte Perckhofer, Sweitler der halbe Heinrich, Franz der Sentlinger, alle Bürger zu München. Dat. 1350, Pfinztag vor Mathias. Originale cum sigillo. Mon. boica 19. p. 25. — [19]) Das Nähere unter Nadler, Benefizien. — [20]) Vide Rudolf, Benefizien. — [21]) Dat. 1353. Monaci XII. kalend. Marci. Originale mit 12 Siegeln, ungedruckt. — [22]) Von 1352—1357 den 20. Nov., wo er starb. Siehe meine Abhandlung, Oberbayer. Archiv II. p. 145. — [23]) Dat. 1353 in vigilia sancti Johannis Baptistae, ungedruckte Copie. Diese Reliquien wurden in ein silbernes Gefäß eingeschlossen. Als man 1633 den Kirchenschatz nach Braunau flüchtete, wurde dieses silberne Gefäß zur Bezahlung der Kriegskosten eingeschmol-

Digitized by Google

in München, in Gegenwart der Aebte von Ebrach, Alderspach und Fürstenfeld, die Reliquien des hl. Justinus und Nonosus übergeben, um selbe in die St. Peterskirche in München zu übertragen. So groß auch die Opferwilligkeit der Bewohner Münchens zu dem Baue der St. Peterskirche war, so mußte man sich am Ende um auswärtige Hilfe umsehen. Die Kirchpröpste wandten sich an den bayerischen Herzog Ludwig den Brandenburger, daß man auch in Tyrol für ihre Kirche sammeln dürfe. Dieser, zugleich Graf von Tyrol, bat 1352 den 30. Juni [24]) den Bischof Mathias von Brixen, in dessen Diözese der größte Theil von Tyrol lag, diese Sache zu unterstützen. Derselbe bat auch 1356 den 23. Mai [25]) den Bischof von Freysing, daß man in dieser Diözese zu dem Baue der St. Peterskirche in München sammeln dürfe. Der Magistrat von München versah 1356 den 1. Juni [26]) die Sammler dieses Almosens mit einer Urkunde. Wie fleißig sich diese ihr Geschäft angelegen sein ließen, beweist der abgegriffene Zustand der obigen drei Urkunden, welche noch im Pfarrarchive von St. Peter vorhanden.

Sighard Tuchel, Notar (wahrscheinlich Stadtschreiber) zu München, schenkte an die St. Peterskirche a) 1 Pfd. dl. Gült aus einem Garten vor dem Isarthore in St. Peters-Pfarr zu München und einen nassen Acker in Haithauser Felde, genannt der Geracker; b) der Dechant Konrad von St. Peter 1 Pfd. dl. Gült, welches der Hölzlin aus dem Städtischen Manghause, „ubi linei pani in candore reconciliantur," auf dem Felde bei dem Kloster Anger zu München. Dafür soll in der St. Peterskirche bei St. Peter alle Sonntage nach dem ersten Glockenzeichen für Frau Kunigund, des Notars Sighard erste Ehefrau, und den Hölzlin, wahrscheinlich der Kunigund Vater, eine Messe gelesen werden. Was Albert, Bischof von Freysing, bestättigte 1358 den 4. April [27]).

---

zen, die Reliquien aber unter dem silbernen Haupt des hl. Petrus verwahrt. Da auch dieses 1642 unter Herrn Dechant Heyfelder zur Bestreitung der Kosten, welche die Renovation der Altäre erforderte, in die Münze wanderte, wurden die obigen Reliquien in einem Postamente verwahrt. Eigenhändige Aufschreibungen des H. Dechant Heyfelder, wo auch die Copie obiger Urkunde enthalten.

[24]) Dat. 1352. München, Samstag nach Peter und Paul c. sigillo. Mon. boica 19. p. 27. — [25]) Dat. 1356. München, Montag nach Cantate c. sigillo. l. c. p. 29. — [26]) Dat. 1356 am Auffahrtsabend. Origin. cum sigillo. l. c. p. 30. — [27]) Dat. 1358. Monaci in die Ambrosii episcopi. M. B. 19. p. 31.

Digitized by Google

Dieses ist die letzte Urkunde, in welcher Herr Konrad Snitter, Dechant bei St. Peter, erwähnt wird. Habe ich indessen keine weitere Urkunde über den Herrn Dechant Konrad auffinden können, so glaube ich, daß er 1360 am 1. August noch gelebt habe, als Herr Eberhard Höfenleib, Pfarrer zu Vilsbiburg, zu seinem Seelenheile und seine Schwester Heilwig und deren Mann Ulrich, in die St. Peterskirche zu München 1 Pfd. dl. Gült aus einem Hause gegen den Anger gelegen, zu einem ewigen Lichte schenkte [28]).

d) Friedrich Haslacher, Dechant bei St. Peter 1360 circa bis 1380 circa.

Er wird 1364 am 5. Nov. [29]) bei Stiftung des Nadlerischen Benefizium bei St. Peter erwähnt.

Man hatte volle 38 Jahre gebraucht, bis man die St. Peterskirche seit dem Brande von 1327 wieder herstellte. Der Bischof Paul von Freysing weihte 1368 den 27. April [30]) unter Assistenz der Aebte Heinrich von Tegernsee, Albert von Benediktbeuern, Stephan von Ebersberg, Ulrich von Weihenstephan, die Pfarrkirche zu St. Peter zu München und deren Hochaltar in honorem s. Petri. Zwei Tage darauf [31]) weihte derselbe Bischof den St. Leonhards- und hl. drei König-Altar. Es wurde der Kirchweihtag auf den Sonntag Jubilate festgestellt. Da aber das gläubige Volk der St. Peterskirche gewohnt war, seine Kirchweihe am Sonntag nach Maria Geburt zu feiern, verlegte Bischof Paul von Freysing auf Bitte Friedrich Haslachers, Dechants bei St. Peter, den Kirchweihtag von St. Peter von Jubilate wieder auf den Sonntag nach Maria Geburt [32]).

Heinrich der Meisel und Konrad der alte Trauner, Kirchpröpste bei St. Peter in München, verliehen 1367 den 4. Dez. Gertraud der

---

[28]) Dat. 1360. Petri ad vincula Orig. sigillum illaesum. Archiv der Pfarrei St. Peter, woraus alle meine Angaben, wenn das Gegentheil nicht bemerkt ist, fließen. Wenn ich bei den, in den Monumentis boicis 19, 21 abgedruckten Urkunden, wovon sämmtliche Originale in dem Pfarrarchive St. Peter liegen, den Abdruck anführe, so geschieht dieses zur Bequemlichkeit der Leser. — [29]) Dat. 1364 am Ertag vor St. Martinstag. M. boica 9, p. 33. — [30]) Anno Domini 1365, die vicesima septima Aprilis in depositione sancti Ruperti. Origin. — [31]) In crastino predicti festi dedicata sunt in eadem ecclesia uno altaria, unum in honorem s. Leonhardi, alterum in honorem trium regum ab eodem episcopo. Originale. — [32]) Dat. 1370. Freising am Georgiabend. Orig.

Digitized by Google

alten Traunerin, des obigen Konrad Trauners Hausfrau, um 70 Pfd. dl. Gült aus zwei Aeckern [33]).

Wie Herr Friedrich Haslacher, Dechant bei St. Peter, 1368 den 24. Aug. [34]) sich mit Heinrich Rudolf an dem Anger über das Patronatsrecht des sel. Thomas Benefizium, welches dieser selbst 1352 in die Kirche St. Peter verglichen, soll bei diesem Benefizium erzählt werden.

Er behauptete auch, daß die Verwaltung der Messe, welche 1350 auf St. Bartholomä Altar seiner Kirche für H. Perthold Freimanner, Dechant bei St. Peter, gestiftet wurde, gebühre ihm, und nicht dem Pfleger dieser Messe. Perthold der alte Meusel und Johann der Schiet, welche von den fünf ursprünglichen als Pfleger dieser Messe noch lebten, traten 1371 den 22. April diese Verwaltung dem Dechant Haslacher ab [35]).

Heinrich der Mausel und Konrad der alte Trauner, Pröpste der Kirche St. Peter, verliehen 1370 den 25. Nov. [36]) einen Krautacker vor dem Neuhauser Thor, den einmal Schuch, der Wegmanns Aidam, inne gehabt.

Dieselben Kirchpröpste verpflichteten sich 1371 den 6. Horn. [37]) gegen Johann Pütrich, Bürger zu München, der ihrer Kirche 32½ Pfd. dl. gegeben, ein ewiges Oellicht zu brennen, das hängen soll in St. Peters Münster am St. Katharina Schwibogen unter dem Gewölbe, da man hineingeht. Sollte die St. Katharina-Kapelle abgebrochen oder anderst wohin versetzt werden, so soll dieses Licht dort brennen, wo die St. Katharina-Kapelle hingesetzt wird.

Der Gottesacker der St. Peterskirche, der von der Kirche gegen die Mauer des Schulhauses und Zollner des Bäcker Haus lag, wurde 1371 durch eine blutige Rauferei entweiht. Auf Bitte Herrn Friedrich Haslacher, und mit Erlaubniß des Bischofs Paul von Freysing, weihte 1371 den 11. Nov. [38]) der Weihbischof Johann von Augsburg diesen Gottesacker wieder ein.

---

[33]) Z. Engelbrecht der Pachräckel und Mändel der Bäck in dem Tal, beide Burger zu München. Dat. 1367. Samstag vor Nikolaus, sigillum laesum ungedruckt. — [34]) Dat. 1368 am Bartholomä-Tag. Mon. boica 19. p. 37. — [35]) Dat. 1371 am Montag vor Georg. Mon. boica 19. p. 42. — [36]) Dat. 1370 am Katharinentag, l. c. p. 39. — [37]) Dat. 1371 am Dorothea-Tag. M. B. 21. p. 23. — [38]) Nos Johannes episcopus Lucensis Suffraganeus Augustensis reconciliavimus et A. 6. 1371, die XI. Novemb. Origin.

Digitized by Google

Otto der Heinmüller hatte vor seinem Tode der Kirche St. Peter 45 dl. Gült aus 3 Juchert Acker, aus ein U. L. Fr. Feld, vor dem Schwabinger-Thor, stossend auf die Straße bei dem Hochkreuz vermacht. Sein Erbe Johann der Müller auf dem Plachvelt versprach 1371 den 8. Nov. [39]), diese Gült der Kirche zu entrichten.

Die Stadt München schenkte 1372 den 22. März [40]) Herrn Friedrich Haslacher, Dechant bei St. Peter, ein schadhaftes Haus, weswegen der Dechant es einriß und von Neuem aufbaute.

Arnold der Melzer, Burger zu München, hatte mit Erlaubniß des Dechants Friedrich von St. Peter auf 3 Aeckern auf der Kirche ein Haus gebaut. Er versprach 1374 den 25. Jänner [41]) der Kirche daselbst, von diesem Hause jährlich 60 dl. Gült zu reichen, auch das Haus binnen drei Jahren mit einem gemauerten Keller zu versehen, und selbes, wenn es abbrennen würde, immer auf seine Kosten wieder aufzubauen.

Andrä der Sentlinger, Burger zu München, Agnes dessen Hausfrau, Konrad ihr Sohn, beschlossen 1374 den 23. März [42]), zu St. Peter in München eine ewige Messe zu stiften. Sie bestimmten auch die Gülten, welche zu dieser Messe gehören sollten. Die Stiftung sollte jedoch erst, wenn sie alle drei gestorben, in das Leben treten. Dann habe der Dechant bei St. Peter das Recht, diese Messe einem erbaren Priester zu verleihen. Herr Friedrich Haslacher besiegelte die Urkunde.

Papst Gregor XI. hatte 1374 den 8. April [43]) der Domkirche in Freysing einen Ablaß ertheilt für Alle, welche zu deren Restaurirung beitragen würden. Das dortige Domkapitel übersendete gleichzeitige Abschriften an den Dechant bei St. Peter in München zur Verkündigung.

Herr Dechant Friedrich Haslacher ließ 1374 den 11. Juli [44])

---

[39]) Siegler Ulrich Kranvösel, Bürger zu München. Dat. 1371 am Samstag vor Martin. Mon. boica 19. p. 41. — [40]) Originale. — [41]) Siegler Heinrich der alte Meusel, Bürger zu München, Z.: Ulrich der Rauzzinger, Pfarrer zu Herwoltzvelden, Gesell bei St. Peter in München. Heinrich Tolldel, der Fürer an dem Anger, Ulrich Pöninger und Kunrad des Wannibels Aidam, alle drei Burger zu München. Dat. 1374 an St. Pauli Bekehrung. Mon. boica 19. p. 45. — [42]) Dat. 1374 am Pfinztag vor dem Palmtag. Mon. boica 21. p. 25. — [43]) Dat Avenione IV. Idus Aprilis Pontificatus III. Coaeve Copie. — [44]) Acta sunt haec A. D. 1374 feria II do ante festum Margarithae, praesentibus DD. Friderico ejusdem ecclesiae decano, Hainrico Mausel et Hainrico Pütrich, ejusdem ecclesia prepositi, Hainrico Rudolf, magistro civium, Kunrado Sauerlacher et Hainrico dicto Aepel, Ottone plebano in Sittenpach, domesticis predicti decani, Fri-

Digitized by Google

über das, was an der St. Peterskirche damals an Ornaten ꝛc. vorhanden war, ein Inventar aufnehmen. Obwohl dieses Inventar leider nicht mehr im Originale vorhanden, so soll es hier folgen, da es uns beweist, wie gut eingerichtet die St. Peterskirche damals war, und wie man dankbar bei den einzelnen Stücken des Gebers dabei gedachte.

I. X calices consecratos, II argenteos non consecratos, cum una tantum patena, unum plennarium[45]); II ampullas aureas et II argenteas[46]). Thuribulum argenteum. V monstranciae magnae cum reliquiis et tres parvas, omnes argenteae et deauratae, crucem parvam argenteam et deauratam, ladulam unam magnam cum reliquiis mediorem et parvam, (ladulam) etiam cum reliquiis et cum dente s. Petri apostoli. III altaria portabilia consecrata. X capsellae cum corporalibus. II capita undecem Virginum. II capita decem millium martyrum.

II. Nota ornatum primo rubeum cum tunicis nodulatis de argento cum annulis 2 et rosis cum lapidibus pretiosis et duobus ambralibus ad tunicas pertinentibus. XIII rosis superpositis. Casulam dedit Nicolaus Schrenk ex parte filiaste. Item ornatus cum animalibus aureis intextis a Margaretha imperatrice, uxore Ludovici Imperatoris[47]) porrectis, sine tunicis. Item etiam deauratum cum tunicis, quem dedit Trächslin. Item ornatum plavium integrum, quem dederunt Friduna Poiznerina et Eberhard Dichtel. Item ornatum viridem integrum, quem dedit Hainricus Moseller et Werder. Item ornatum rubrum integrum. Item ornatum album integrum. Item ornatum viridem integrum.

III. Nota ornatus sine tunicis. Prima plavius cum stellis, Greymoldi dicti Traechsel. Item ornatus aureus Johannis Sentlinger. Item ornatus aureus Fridinnae. Item ornatus plavius D. Ulrici, rectoris ecclesiae in Vilzbyburch[48]). Item

---

derico capellano ejusdem decani, et Stephano rectore scholarum ejusdem ecclesiae.

[45]) Evangelien- und Epistelbuch für die Leviten. — [46]) Hier wohl Meßkändelchen. — [47]) Mit Kaiser Ludwig 1327 den 15. Aug. vermählt, starb 1356. Der Ornat war ihr Hochzeitskleid. — [48]) Eberhard Hasenleib, Pfarrer zu Biburg an der Bils, stiftete 1360 den 1. Aug. ein ewiges Licht zu St. Peter, wovon ich das Original selbst gesehen. Wenn hier der Name Ulrich richtig ist, so sind eben zwei Pfarrer von Bilsbiburg Wohlthäter unserer Kirche gewesen.

Digitized by Google

ornatus viridis Straegine. Item ornatus de beata virgine. Naugasine. Item duo nigri ornatus, Johannis Barbe [49]). Item ornatus rubeus stragulatus, Ludovici Poschneri [50]). Item ornatus cum anguibus.

IV. Item ornatus quotidiani. Item ornatus in universo XVI. inclusis duobus ornatibus decani. Item II continas aureas [51]) a Pütricis. Item I senicam Euline. Item I senicam Ledersneiderii. Item I senicam viridem, Meschlaerii. Item I senicam viridem Strangine. Item I cappam auream Greymoldi [52]). Item I cappam auream Barle. Item I cappam auream. Item II cappas quotidianas.

V. Nota libros. Item I cum plennario Strangine. Item I de Pertholdo decano [53]) cum plennario in uno volumine. Item missale I cum plennario cottidiano, in duobus voluminibus cum rubeo cooperterio. Item aliud missale cum plennario in albo cooperterio, in duobus voluminibus. Item II Passionalea, unum estivale et alterum vernale. Item V volumina matutinalia, III estivalia, II hiemalia. Item VII psalteria, quorum II habent hymnos annexos. Item missale sine plennario. Item missale, continens speciales missas. Item I solemne graduale, D. Cunradi plebani ad beatam virginem [54]). Item IV gradualia cottidiana. Item II antiphonaria. Item II hymnaria [55]). Item Lucanum [56]). Item II libri exequiales. Item historia Christi et de sancto Achacio. Item III thuribula ex auricalio (Meſſing). Item II Galdanio ad aspersorium [57]). Item tapetum, quod ster-

---

[49]) Aus dem Geſchlechte der v. Barth. — [50]) Ludwig Pöſchner, Bürger zu München, wahrſcheinlich der Spender des ſchwarzen Ornates, ſtiftete 1388 ein ewiges Licht auf St. Korbinians-Altar bei St. Peter. Mon. boica 21. p. 42. — [51]) Golddurchwirkte Tapeten oder Vorhänge. — [52]) Der Geber war wohl Greymolt der Drächſel, der ſo oft in unſerer Geſchichte vorkommt. Unter cappa iſt wohl Birret zu verſtehen. — [53]) Dieſes iſt die zweite Erwähnung, daß Herr Berthold Freymanner, Dechant bei St. Peter war. Er war 1350 ſchon todt. Mon. boica 19. p. 41. — [54]) Herr Konrad war Pfarrer bei U. L. Frau 1352 den 31. März bis 1359 den 2. Dez., vide Oberb. Archiv 21. p. 10. Die dankbare St. Peterskirche hielt für Herrn Konrad, Pfarrer bei U. L. Frau in München, am St. Leonhardstag einen Jahrtag, „quia dedit ecclesiae nostrae magnum graduale.“ Anniversarium, Buch auf Pergament, p. 67. — [55]) Bücher, worin ſpeziell die Hymnen enthalten. — [56]) Wohl Lucernarium, Veſperbuch. — [57]) Weihbrunnkeſſel.

Digitized by Google

nitur ante altare. Item II candelabrae de stanno (Zinn). Item II kebsern, unam argenteam, unam cupream.

Wenn man dieses Inventar, das vor 491 Jahren verfaßt wurde, betrachtet, so sieht man daraus, wie wohl bestellt damals die Kirche St. Peter an Kelchen, Ornaten und Verzierungsgegenständen war. Die Gläubigen aller Stände, Kaiserinen und Bürgerinen, Geistliche und Weltliche haben das Ihre zum Lobe Gottes und St. Peters Ehre gespendet. Alles, was damals vorhanden war an Gold, Edelsteinen, Silber, kostbaren Stickereien bis zu den Paar zinnernen Leuchtern hat der Zahn der Zeit hinweggenagt. Nur der Zahn des hl. Petrus, den nach einer Bemerkung des Pfarr-Archivs Kaiser Ludwig der Bayer aus Rom mitgebracht, blieb verschont und wird den Gläubigen noch heute an den höchsten Festtagen zur Verehrung dargereicht.

Wenige Tage nachher gaben 1374 den 20. Juli[58]) Andrä der Sentlinger, Bürger zu München, Agnes seine Hausfrau, dem Herrn Friedrich Haslacher, Dechant bei St. Peter, ihren Garten vor dem Sentlinger Thor gegen einen Jahrtag. — Dieses ist die letzte Urkunde, die ich bisher auffinden konnte, welche des Herrn Friedrich Haslachers, Dechants bei St. Peter, erwähnt. Da ich indessen sein Todesjahr nicht weiß und bis 1380 keines andern Dechants erwähnt wird, so stelle ich alle Daten bis 1380 unter ihm hier ein.

Der Thurm und die St. Katharinen-Kapelle, welche der Brand von 1327 verschonte, waren sicher nicht besser geworden. Indessen mußte man Gott danken, daß man doch in St. Peters Kirche einen Platz hatte, wo man den Gottesdienst abhalten konnte. Nun da der Bau vollendet, dachte man daran, auch den verschont gebliebenen Thurm und wo nöthig auch die St. Katharina-Kapelle umzubauen. Deßwegen wurde 1371 bei Stiftung eines ewigen Lichtes an St. Katharina-Kapelle (Mon. boica 21) bedungen, wenn der Thurm der St. Katharinen-Kapelle abgebrochen und die Kapelle versetzt wurde, das ewige Licht an der Stelle brennen sollte, wohin diese Kapelle zu stehen kommen würde. Bevor man aber an den Thurmbau ging, dachte man auf innere Ausschmückung der Kirche. 1375 kauften Konrad von Hausen und Hanns Rudolf, Kirchpröpste bei St. Peter, von Meister Konrad von Straubing um 400 fl. die Kortafel, das Herauf-

[58]) Dat. 1374. Pfinztag vor St. Jakobstag. Orig. sigillum avulsum.

Digitized by Google

führen und Aufsetzen kostete 3 fl. Auf den Chor setzte man drei gestrickte Gitter vor die Fenster, welche 60 fl. kosteten [59]).

Das Jahr darauf 1376 baute man den hohen Thurm ganz hinauf, setzte das obere Zimmer darauf, und deckte ihn mit Lerchenschindeln. Man setzte 2 güldene Knöpf darauf und untenher auch 2 Knöpf. Der Thurm mit Gemauer und Allem kostete 1285 fl. und war dieses Jahr ganz bereitet, d. h. vollendet. Man ersieht daraus, daß die St. Katharina-Kapelle nicht verändert wurde, daher ihre alterthümliche Gestalt.

Im Jahre 1377 am Freidtag vor Nikolaus (7. Dez.) legten Ulrich Pötschner und Konrad Hauser ein eigenes Buch an, worin sie verzeichneten, was sie als St. Peters Kirchpröpste an dieser bauten.

1378 am Freidtag nach dem weißen Sonntag (12. März) fingen sie im Namen Jesu zu bauen an. Sie bauten in diesem Jahre 2 Gewölbe, an dem ersten Schlußstein steht Johann Baptist. Auch setzten sie die Zwölfpoten unsers Herrn (Apostel), Unsere liebe Frau, sammt den hl. 3 Königen. Den Chor aber, der zuvor blau gewesen, weiselten sie.

Am Ende dieses Jahres 1378 den 17. Dez. [60]) verpflichteten sich diese beiden Kirchenpröpste gegen Heinrich den Wagenbärer, Bürger zu München, gegen 60 fl., die er ihrer Kirche bezahlt, ein ewiges Licht am St. Leonhards-Altar zu brennen.

1379 am Mondtag vor Oculi (9. März) huben dieselben Kirchpröpste bei St. Peter in ihrer Kirche wieder zu bauen an. Sie bauten dieses Jahr an den ersten Schlußstein 2 neue Gewölbe, da steht ausgehauen unsers Herrn Parmherzigkeit, und U. L. Frau. Auch bauten sie den neuen Thurm zwischen den 2 alten und führten ihn 26 Schuhe hoch über die 2 alten.

e) Georg von Aresing, Dom-Kustos zu Augsburg, Propst bei St. Andrä in Freysing, Dechant bei St. Peter in München.

Als Pfarrer und Dechant bei St. Peter erscheint 1380 circa zuerst Georg von Aresing, Domherr zu Augsburg, auf dessen Bitte

[59]) Die ganze Relation über den Bau bis 1381 ist nach einer Aufschreibung des Pfarr-Archivs. — [60]) Z. Nikolaus Schrenk, Johann Katzmayer, Jakob Rußhaimer, Perthold Altmann, Heinrich Pütrich, Konrad Diener, Gabriel Ridler, Karl Ligsalz, alle des geschwornen Rathes zu München. Dat. 1378 am Freidtag vor Thomas. Mon. boica 19. p. 55.

Digitized by Google

der Bischof Leutold von Freysing das Leonhardi Benefizium bei St. Peter in München bestättigte [1]). Hierzu ist aber zu bemerken, daß Herr Georg Aresinger schon 1378 den 1. April Domkustos zu Augsburg war [2]). — In diesem Jahre bauten die Pröpste bei St. Peter an ihrer Kirche nichts. Hierzu mochten sie wohl zwei wichtige Gründe haben, wovon der erste wohl war, daß sie kein Geld hatten. Sie wandten sich an den Kardinal St. Praxedis Pileus, um die Gläubigen anzueifern, daß sie zum Kirchenbaue bei St. Peter ihre wohlthätigen Hände darreichen möchten. Der Kardinal entsprach diesem Ansinnen, indem er 1380 den 7. August [3]) allen Wohlthätern der St. Peterskirche in München an den Festen des Herrn und den übrigen Feiertagen einen Ablaß von 100 Tagen, an den Festen der vier Doktoren und den Frauenfesten aber einen Ablaß von 200 Tagen ertheilte. Auf Bitte des Herzog Stephan von Bayern ertheilte an demselben Tage derselbe Kardinal [4]) Allen, die einmal in der Woche an einem beliebigen Tage unter der Messe bei der hl. Wandlung „infra missam in elevatione Corporis Domini intexis genibus orantibus“ in der St. Peterskirche zu München mit gebeugten Knien beten würden, einen Ablaß von 40 Tagen.

Hätten die Kirchpröpste von St. Peter auch die Mittel gehabt, im Jahre 1380 hätten sie schwerlich gebaut, denn es herrschte damals die Pest in München [5]).

Ulrich der Pölschner und Konrad v. Hausen, Pröpste der Kirche von St. Peter, kauften 1381 den 14. Horn. [6]) von Heinrich Preyol, dem Wagenmann, B. zu M., Adelhaid, dessen Hausfrau, 5½ Pfd. dl. aus dessen Hause in der Schmalzgasse zu München neben des

---

[1]) M. boica 19. p. 86, ohne Jahr, da aber Bischof Leutold von Freysing 1378 ernannt wurde, und 1381 den 5. Aug. starb, so ist wohl das Jahr 1380 für diese Urkunde anzunehmen. — [2]) Mon. boica 31 I. p. 113. — [3]) Omnibus ecclesiam sancti Petri Monachio in festis visitantibus et manus auxiliatriaces porrexerint ad fabricam exhibentibus indulgias largimur. Dat. (1380) Nürenberg, Bambergensis Dioeceseos, Pontificatus Urbani sexti, anno II. Origin. cum sigillo. — [4]) Datum ut supra. Orig. cum sigillo. — [5]) A. D. 1380 obiit Hainricus confrater noster (in Beuerberg) in civitate Monacensi in hospitali ibidem, dum pestilencia regnabat, sepultus in die Galli. Lunsatius Chronik von Beuerberg. Manuscript. — [6]) Siegler Ulrich der Pucher zu Gelting, Richter zu München. Z. Wernher, Hanns des Pütrichs Schreiber, Heinrich der Göswein, Otto der Zimmermann, alle drei Bürger zu München. M. B. 19. p. 61. Dat. 1381 am St. Valentinstag.

Digitized by Google

Steinbruggers Haus. Das Geld hiezu nahmen sie aus der Schankung, die der Pürkmayer sel. ihrer Kirche gemacht.

1381 am Montag nach Lätare huben dieselben Kirchpröpste wieder an der Kirche St. Peter zu bauen an und setzten den ersten Paufried in den mittleren Thurm hinauf bis an das Ueberzimmer. Sie bauten auch in diesem Jahre das Küsterer Haus neu auf.

1382 Vincula Petri (1. August) ließen dieselben Pröpste eine neue Glocke gießen, die 39 Zentner wog.

1384 Lätare (20. März) ließen sie durch Meister Lorenz, einen Organisten aus Polen, die Orgel von Neuem machen, die hatte 9 Bälge.

1386 Lätare (1. April) huben dieselben Kirchpröpste wieder zu bauen an und bauten an der St. Peterskirche den mittlern Thurm mit Zimmern und allem Holzwerk und den Paufried all hinauf. Sie nahmen die Glocken aus dem alten Thurm und brachten sie hinauf in den obern Thurm, wohin sie auch die Uhr und die Sturmglocke brachten. Die alten zwei Thürme bereiteten sie mit Gemauer und Tächern [7]).

Berthold, Bischof von Freysing, befahl 1386 den 16. Nov. [8]), das Fest Mariä Geburt in der Diözese Freysing vor anderen festlich zu begehen.

1387 den 27. April [9]) bekennt der Herzog von Bayern, Steffan, daß ihm Herr Hanns Haider mit Erlaubniß des Dechants Herrn Georgs von Ernsing 500 fl., welche zu dem Altare U. L. Frau in der Abseite bei St. Peter gehören, geliehen habe. Dafür verschreibt der Herzog diesem Altar alle Quatemper 5 fl. aus dem großen Zolle zu München.

Der Bau der St. Peterskirche hatte bedeutende Summen gekostet. Daher ihr jede Einnahme willkommen war. Sie entlehnten sie 1388 den 10. Nov. [10]) von Ludwig dem Pötschner, Bürger zu München, Elsbet dessen Hausfrau, 36 fl.; dafür verpflichteten sie sich, für immer auf St. Korbinians Altar, bei der Messe zwei und bei der Wandlung eine eigene Kerze zu brennen.

---

[7]) Hiermit endet leider der Bericht über die Bauten an der St. Peterskirche. Wir verdanken sie Herrn Dechant Kiermayer, der von dem 1377 angelegten Buche nur mehr einzelne Blätter fand und selbe in das Seelbuch von 1652 einschrieb. — [8]) Dat. 1386 Frisingae die XVI. Novembris, Codex des Klosters Ebersberg. Manuscript der Hofbibliothek, Nr. 145 p. 223. — [9]) Dat. 1387. München, Samstag nach Georg. Originale cum sigillo laeso. — [10]) Dat. 1388 am St. Martinsabend. Mon. boica 21. pag. 41.

Digitized by Google

Georg Aresing, Dechant bei St. Peter, Herrn Wilhelms von Aresings Sohn, überließ 1391 den 19. Jän. dem Abte Otto zu Fürstenfeld das Patronatsrecht über die St. Ulrichskirche zu Egling, Bisthum Augsburg [11]).

Herzog Steffan von Bayern und dessen Bruder Friedrich baten den Papst Bonifaz IX., daß er auch in Bayern, wie bisher zu Rom und einigen Gegenden Italiens, bei Tagesanbruch das Ave Maria-Läuten einführe. Der Papst entsprach dieser Bitte bereitwilligst 1390 den 25. April [12]) in einer Urkunde.

Das große Indult oder Ablaß 1392 zu München. Ich kann unmöglich darüber schweigen, da dieser große Ablaß in den Sprengel der Pfarrei St. Peter in der Kirche St. Jakob am Anger zunächst gespendet wurde. In dem Kloster Andechs wurden auf wunderbare Weise die Reliquien, die dort seit dem Einfall der Hunnen verborgen waren, entdeckt und unter großem Zulauf von Gläubigen der Verehrung öffentlich ausgestellt. Papst Bonifaz IX. ertheilte 1391 den 11. Juli [13]) der St. Nikolaus-Kapelle zu Andechs, wo diese Reliquien gefunden wurden, und in Zukunft immer am Sonntag nach Jakobi ausgestellt werden sollten, für diesen Tag einen vollkommenen Ablaß. Um diese Zeit fand man auch eine lange verlorene Hostie und einen Theil der Dornenkrone des Herrn und mehrere Reliquien des hl. Kreuzes [14]). Der Herzog Steffan von Bayern bat Papst Bonifaz IX. um einen Ablaß gleich einem Jubeljahre [15]). Er wollte, daß die Heiligthümer zu Andechs, dessen Kirche für die Menge der zuströmenden Gläubigen ohnehin zu klein war, vereint mit den zu München gefundenen der Verehrung ausgestellt würden.

Bonifaz IX. schrieb 1392 zu diesem Behufe für die Stadt München einen Jubiläums-Ablaß von dem Sonntag Lätare bis zur Octav nach Jakobi [16]), also vom 7. März bis 2. August aus. In diesem Jahre war in Bayern „der pest frid," d. h. durchaus kein Krieg, so daß „die Pilgrim sicher gingen und ritten Tag und Nacht, Mann und Weib, und Niemand dem Andern nichts tat" [17]). Der Zulauf der Gläubigen war sehr groß, und wenn Burkhart Zengg sagt, es seien

[11]) Mitsiegler Herzog Steffan v. Bayern. Dat. 1391 (sine loco), Mittwoch vor Cathedra Petri. Origin. — [12]) Mon. boica 20. p. 54. — [13]) Regesta boica X. 292. — [14]) Anno 1392 in oppido Monacensi, in quo loco miraculosa est inventum Corpus Christi est. Oefele I. pag. 372. — [15]) ließ bitten um ein Gnadenjahr l. c. p. 264a. — [16]) l. c. p. 372b. — [17]) l. c. p. 264a.

Digitized by Google

an einem Tage 40 Menschen bei einander gewesen, so muß man wohl, wenn diese Angabe eine Bedeutung haben soll, wenigstens 4000 dl. darunter verstehen. Diesen Pilgern, obwohl damals Friede war, drohte von Weglagern so manche Gefahr, und die von diesen unsicher gemachten Straßen befanden sich in einem so trostlosen Zustande, daß wer es immer vermochte, zu Pferd reiste. Der Herzog Steffan von Bayern ertheilte 1392 den 4. April [18]) Allen, die aus der Stadt Passau zu diesem trefflichen Schatz des wirdigen Heilthumb nach München pilgern würden, von dem Tage der Ausstellung der Urkunde bis 2. August „unser treues gelait und sicherheit zu kommen, zu wandern, zu sten und zu gen in unsern landen an beswärnuzz ins leibs und guts umz wiede haim a in gevar." Waren die Pilger in München angelangt, so mußten sie 7 Tage daselbst verweilen und alle Tage 4 Kirchen besuchen [19]). Wie man sieht, war die Gewinnung dieses Ablasses [20]) den Menschen nicht leicht gemacht. Dieses ist die Geschichte des großen Jubiläums, das 1392 in der Stadt München gefeiert wurde. Nebenbei sei bemerkt, daß der Menschen Menge auch die Verkäufer anzog, und daß dieses Indult der Ursprung der Jakobi-Messe zu München sein soll, die von ihr den Namen Duld führt [21]).

Der Bischof Berthold von Freysing befahl 1394 den 9. Juni [22]) vermöge einer Bulle des Papstes Bonifaz IX., daß der Tag Maria Heimsuchung in seiner Diözese feierlich begangen werden soll.

---

[18]) Dat. 1392. München, Quasimodo. Erhard, Geschichte der Stadt Passau I. p. 157. — [19]) Oefele I. 264a. — [20]) Da in dieser Geschichte so viele Ablässe angeführt sind, so sei ein für allemal bemerkt, daß jede Urkunde ausdrücklich sagt, der Ablaß werde nur von jenen gewonnen, die zuvor mit zerknirschten Herzen gebeichtet haben würden „vere contritis et confessis." — [21]) Dieses Jubiläum erregte den Neid der benachbarten Reichsstädte, welche der Stadt München ohnedieß abhold, ihr den mittelbaren Gewinn, welchen sie darauszog, mißgönnten. Burthart Zeng oder Zingg sagt geradezu, dieses sei Alles des Geldes wegen geschehen (Oefele I. 264a), man muß aber nicht vergessen, daß er ein geborener Memminger, also ein Reichsstädter gewesen. Daß Zschockke in seiner Geschichte Bayern II. 287—288 diese Aeußerungen Zenggs, von seinem Standpunkte aus, freudig anerkannte und mit seinen Bemerkungen vermehrte, daher seine Darstellung von der meinigen gänzlich abweicht, ist ihm zu verzeihen, denn contra principia negantem non est disputandum; daß er aber (Gemeiners Chronik I. 468) aus einer Angabe von 1508 beweisen will, 1392 habe man zu München Tanz und Spiel und feile Dirnen gesehen, bei diesem Ablaß habe Andacht und Leichtfertigkeit gleiche Befriedigung gefunden, zeigt geringe historische Kritik. — [22]) Dat. 1394 Frisingae die IX. Junii. Originale.

Digitized by Google

Herr Georg von Aresing, Dechant bei St. Peter, stand an dem Hofe der bayerischen Fürsten in großem Ansehen. Er war Zeuge der Beglaubigungs-Urkunde, welche 1396 den 17. Juli [23]) der Herzog Ludwig von Bayern seinem Gesandten an dem Hofe des Königs Ladislaus von Ungarn ausstellte. Er verglich 1396 den 2. Dez. [24]) den Herzog Ludwig von Bayern mit seinem Vater Herzog Steffan um Schuldforderung.

Er willigte 1402 den 21. April [25]) in die Stiftung des Pütrich-Benefizium bei St. Peter in München.

1404 den 30. April [26]) bekennt Hanns der Spintler, Bürger zu München, daß er schuldig sei der Kirche St. Peter jährlich 3 Pfd. dl. zu geben aus seinem Hause, in der Hacken genannt, zwischen seines Vaters, Otto Spintler, und Margaretha der Krowcherin, Häusern gelegen.

1404 den 16. Okt. [27]) gaben Hanns Hächinger, B. zu München, Heylwig seine Hausfrau, der St. Peterskirche in München 3 Krautäcker vor dem Sendlinger Thor zu München, zunächst an der Pybingerin Aecker gelegen.

1404 verkaufte Hanns der Sterz, Bürger zu München, der St. Peterskirche 2 Pfd. dl. Gült aus seinem Hause in der Sendlingergasse [28]).

Konrad von Hausen, Heinrich der Park, Pröpste der Kirche St. Peter, bekennen 1406 den 4. Mai [29]), daß Katharina Hauser, des Vetters sel. Hausfrau für sich und ihren Mann in die St. Peterskirche, um Allerheiligen, einen Jahrtag mit 24 Beimessen gestiftet. Dazu habe sie gegeben ihr Haus in der Sendlingergasse, zwischen Ulrichs von Haidorf und Rudel Swarz des Schusters Häusern [30]).

---

[23]) Regesta XI. p. 78. — [24]) l. c. pag. 88. — [25]) siehe das Nähere bei Bittrich, Benefizium. — [26]) Siegler: Hanns Holzheymer, Richter zu München. Z. Heinrich der Türsel, Ulrich der Krämbler, beide Bürger zu München. Dat. 1404, Pfinztag nach Georgetag. Origin. cum sigillo laeso. — [27]) Siegler wie oben. Z. Heinrich von Ehmaring und Hermann der Gewandschneider, Bürger zu München. Dat 1404 am Gallentag, Originale cum sigillo. In den Mon. boicis 19. p. 449 ist eine Urkunde abgedruckt von demselben Tag, worin Hanns Hächinger dem Kaplan bei St. Nikolaus 18 dl. Gült aus seinen Krautäckern, zunächst an obigen Krautäckern gelegen, verkauft. — [28]) Salbuch von 1652. — [29]) Dat. 1406 am Erchtag nach Kreuzerfindung. Origin. cum sigillo. Mon. boica 19. p. 81. — [30]) Die St. Peterskirche besaß aus diesem Hause schon vorher eine Gült von 6 Pfd. Wachs.

Digitized by Google

1406 stiftete auch Veronika Krammer einen Jahrtag zu St. Peter und verschrieb die Gült dafür auf ihr Haus an dem Anger [31]).

Herr Georg von Aresing, Dechant, tritt das letztemal handelnd bei Stiftung des Berthischen Benefiziums 1407 den 20. Juni [32]). Er, der zugleich Kustos in Augsburg und Propst bei St. Andrä in Freysing [33]) gewesen, starb 1407 den 10. August [34]). Da sein Anniversarium auf diesen Tag festgesetzt wurde, so kann man getrost diesen Todestag annehmen. Da bei dem Aresinger Benefizium erwähnt worden, mit welch einer seltenen Pietät die Anverwandten des Herrn Georg Aresinger dessen Willen ausführten, mit welch einer Liebe sie an ihm hingen, so ist wohl anzunehmen, daß sie noch am Tage seines Todes selbst für ihn den Jahrtag in dem Kloster Anger stifteten [35]). Herr Georg Aresinger wurde vor dem St. Johannesaltar bei St. Peter in München begraben [36]).

f) Zacharias Ridler, Rektor der Universität in Wien, Dechant bei St. Peter in München 1407—1416.

Dieser war der Sohn Gabriels des alten Ridlers, der sieben freien Künste Meister, der hl. Schrift Baccalaureus, zu Freysing Domherr und der Universität zu Wien großmächtiger Rektor [1]).

Da seine Geschäfte ihn vielfach in Wien festhielten, so war in der Pfarrei St. Peter Herr Peter Pötschner [2]). In seine Amtsführung fällt die Stiftung des Aresingerischen Benefiziums [3]) 1408.

Hanns Haimprecht, Bürger zu München, verkaufte 1410 am 13. März [4]) sein Haus in der St. Petersphfarrei in der äußern Stadt

---

[31]) Salbuch von 1657. — [32]) Dat. 1407 Montag vor Sunevenden. Mon. boica 19. p. 85. — [33]) Pröpste bei St. Andrä in Freysing. 1332—1378 den 23. März Hermann von Pielfeld, von 1398—1405 weisen die dortigen Original-Urkunden keinen Propst aus; 1405 den 28. April Georg Aresinger. Collectio mea. — [34]) An diesem Tage wird er in einer Urkunde von 1407 (Mon. boica 19. p. 87), um mit Aventin zu reden, selig gesprochen und mit unsern Worten gesagt, er war damals schon gestorben. — [35]) Mon. boica 19. p. 87. — [36]) Vor St. Johannisaltar, ob Herr Georg von Eresing Gräbniß, der Dechant bei St. Peter gewest ist. Mon. boica 19. p. 93.

[1]) Er wurde als solcher 1415 am St. Kollmannstage erwählt. Steyerer, Commentarium in Albertum IV. Ducem Austriae p. 465. — [2]) Mon. boica 19. in praefatione. — [3]) s. sub Aresinger Benefizium. — [4]) Siegler Gabriel Ridler, Bürger zu München. Z. Herr Hainrich Aepel, Priester, Seitz Rayner, Bürger zu München. Dat. 1410 am Pfinztag vor Palmtag. Mon. boica 19. p. 99.

Digitized by Google

am Anger gelegen, zunächst bei Morner des Mauerers Haus, dem Weihbischof Friedrich von Freysing um 101 fl. [5]).

1412 am 11. Nov. [6]) stiftete Herr Zacharias, Pfarrer bei St. Peter in München, für seinen Vetter Jakob Ridler aus dessen Hinterlassenschaft in das Frauenkloster St. Jakob auf dem Hulben zu Wien, am St. Gilgenabend einen Jahrtag, worüber sich Agnes die Schenkin, Meisterin dieses Klosters, reversirte [7]).

Ganz unthätig war Zacharias Ridler, Dechant bei St. Peter, nicht. Er restaurirte, dem Beispiele seines Vorfahren, Konrad Wilbrecht folgend, die von diesem zuerst erbaute St. Katharinenkapelle, nebst noch einem Altar. Dieses Werk, das er 1410 begonnen, war 1416 vollendet, wo beide Altäre am 16. Aug. [8]) der Suffraganbischof Albert von Freysing ausweihte. Herr Zacharias Ridler war wahrscheinlich bei dieser feierlichen Handlung in München gegenwärtig. Er begab sich aber bald darauf nach Wien, wo er schon im September desselben Jahres 1416 [9]) starb, und in dem Frauenkloster St. Jakob auf dem Holben begraben liegt.

Seine Verwandten haben für ihn auf den Tag nach St. Peters Kirchweih einen stattlichen Jahrtag gestiftet [10]) auf St. Felix und Adaucti's Altar, der 1428 zum Erstenmale gehalten wurde [11]).

IV.

Dr. Johann Grünwalder, Domherr zu Freising, Propst in Isen, Propst in Inchingen, Generalvikar zu Freising, Bischof zu Freising, Cardinal, Pfarrer bei St. Peter.

1416—1445.

Herr Dr. Zacharias Ridler, Pfarrer zu St. Peter, war kaum begraben, als der Bischof Hermann von Freising 1416 den 29. September [1]) die erledigte Pfarrei St. Peter dem Dr. Johann Grünwalder

---

[5]) Er war episcopus Nachuanensis, daher in Mon. boica 19. p. 100 zu corrigiren, und kommt urkundlich schon 1402 den 21. Dez. als Weihbischof zu Freysing vor. Collectio mea. — [6]) Dat. 1412 am Martinstag. Mon. boica 21. p. 71. — [7]) Ueber dieses Kloster siehe Fontes Austriaci X. pag. 43 etc., wo aber obige Meisterin fehlt. — [8]) Copia Ordin. München, Heckenstallerische Sammlung Nr. 179. — [9]) siehe meine Chronik der Ridler. Ob. Arch. p. 89. — [10]) l. c. pag. 97. — [11]) Anniversarienbuch der St. Petersphfarrei p. 49.

[1]) Dat. 1416. Viennae die penultima mensis septembris. Orig.

Digitized by Google

verlieh. Da dieser Herr im eigentlichen Sinne den Glanzpunkt der Geschichte der Pfarrei St. Peter bildet und er durch sein Wissen, seine hohen Würden, die er bekleidete, bei allen seinen Zeitgenossen angesehen war, so sei es mir hier erlaubt, der Geschichte der Pfarrei St. Peter seine Lebensskizze vorauszuschicken.

Johann Grünwalder war der natürliche Sohn des Herzog Johann von Bayern, der ihn mit einer Schneiderstochter aus München erzeugte, in dem benachbarten Jagdschloß Grünwald erziehen ließ, daher sein Name Grünwalder. Das Jahr seiner Geburt kann nicht genau angegeben werden. Da aber sein Vater Herzog Johann 1398 den 16. Juni [2]) starb, so möchte sein Geburtsjahr auf das Jahr 1390 anzusetzen sein. Er zeigte frühzeitig schon Spuren von großem Talent, indem er schon als Minorist eine „Regula s. Augustini" schrieb, welche so geschätzt wurde, daß sie 1462 den 31. Oktober [3]) bei Gelegenheit einer Visitation der Bischof Johann IV. von Freising den Canonikern des Klosters Indersdorf vorschrieb, sich genau an diese Regel zu halten.

Dieses machte es seinen Verwandten, den Herzogen Ernst und Wilhelm von Bayern leicht, sich ihres talentvollen Vetters anzunehmen, und sie thaten es im vollen Maße. Schon frühzeitig verschafften sie ihm die Messe auf dem hl. Kreuzaltar in der Frauenkirche zu München [4]).

Als Herr Emmeram Eisenhofer, Domherr zu Freising, 1411 [5]) starb, so bewirkten seine Verwandten, daß ihm diese Pfründe 1411, den 14. November, von dem Domkapitel zu Freising verliehen wurde [6]).

Propst in Isen.

Nachdem Herr Ulrich von Wall, Propst des Stiftes St. Zeno in Isen, 1414 den 14. Juni [7]) gestorben war, so erhielt Herr Johann Grünwalder diese erledigte Pfründe.

---

[2]) Zottmayer, Genealogie p. 6. — [3]) Oberbayr. Archiv 24. p. 361. — [4]) Johannes filius ducis, rector altaris sanctae crucis in ecclesia parochiali beatae Mariae virginis Monachii." Orig. Urkunde von 1411. — [5]) Er wurde 1399 Domicillear daselbst. Collectio mea. — [6]) Eglolf der Propst, Friedrich der Dechant, Gerhoch von Waldeg, Kustos, Wilhelm Schilbatz, Ulrich v. Wall, Wilhelm von Frauenberg, Peter Walteri, Heinrich Judmann, Eglolf Friepoltinger, Johann Durlach, Simon Wolpacher, Domherrn zu Freising. Dat. 1411 die XXIV. Novem. bris. Orig. — [7]) Da die Reihenfolge der Pröpste des Stiftes St. Zeno in Isen bisher nicht bekannt, so soll die Reihenfolge der Pröpste dieses Stiftes von mir aus den Urkunden gearbeitet, in den Beilagen folgen.

Digitized by Google

Es sollen hier jene bisher ungedruckten Urkunden folgen, welche Herr Johann Grünwalder, als Propst des Stiftes Isen, Landgerichts Haag, ausgefertigt.

1414 den 25. Oktober [8]) verlieh er Hanns dem Schreiber, Burger zu Dorfen, Elsbeth dessen Hausfrau, ein Gut zu Harbach.

1415 den 17. September [9]) erhielt von ihm Friedrich der Westacher ein Gut zu Steinbach bei Arnstorf, Haager Gerichts als Lehen. Ebenso belehnte er 1417 am 4. September Sighart den Fleischhaker, Burger zu Freising, mit des Stiftes Isen 2 Fleischbänke zu Freising, „wovon die eine, die dritte genannt, gegen den Pad, die andere, die niederst, auf den ort bei der mosach gelegen" [10]).

1418 den 29. März [11]) erhielt von ihm Erhard der Furterer ein Gut zu Furt. Dieses ist die letzte Urkunde, die ich über Herrn Johann Grünwalder, Propst in Isen, gefunden.

1419 den 25. September [12]) trug ihm Papst Martin V. auf, die Pfarrei St. Peter in München und die Propstei in Isen zu resigniren bei Strafe sämmtlicher Einkünfte. Dieses hatte Herr Oswald Meigensreuter, Kleriker der Bamberger Diözese, bei der päpstlichen Curie durch seine Ansprüche auf die Propstei Isen bewirkt [13]).

Herr Johann Grünwalder, der inzwischen 1417 den 5. März [14]) die Messe in dem Schönekkhause auf dem Domberge zu Freising erlangt hatte, beeilte sich nicht, diesem Befehle nachzukommen; 1420 noch, den 19. März [15]), erwarb er sich zu seinen vielen Pfründen auch noch die Propstei Inchingen in Tirol, die er 1446 erst resignirte. Endlich 1421, den 14. Hornung [16]), resignirte er in der obern Stube des

---

[8]) Zeugen: Peter Zeilhofer, Richter zu Dorfen, Michael der Schrenk. Dat. 1414 am Pfinstag vor Allerheiligen. Orig. — [9]) Siegler: „Wann ich Friedrich zu den Zeiten grabenes Insiegel nicht han" seits der Zeilhofer. Z.: Herr Franz, Propst zu Au, Herr Hanns Paumaninger, Kirchherr zu Lengdorf, Herr Heinrich Gortz, Pfarrer zu Pemering. D. 1415 am Lampertstag. Orig. — [10]) D. 1417. Erchtag vor Maria Geburt. Orig. — [11]) Dat. 1418. Erchtag nach den Osterfeiertagen. Orig. — [12]) Regesta boica 12. 322 und aus dem Original selbst. — [13]) Meichelbeck II. N, 240. — [14]) Dat. Romae III. Nonas Martii pontificatus nostri X. Orig. des Ordinariates. — [15]) Pertoldus episcopus Brixenniensis praeposituram inticensem, post mortem Johannis Ebram vacantem Johanni Grünwalder confert. D. 1420. Matray, 19. Martii. Da die Pröpste von Inchingen ebenfalls bisher nicht richtig dargestellt wurden, so folgt in der Beilage eine urkundliche Reihenfolge derselben. — [16]) Actum 1421, die 14. mensis Februarii hora nona in stuba superiori dotis sancti Petri Monachii. Orig.

Digitized by Google

Pfarrhauses zu St. Peter in die Hände des Herrn Konrad, Abtes zu Scheyern, in Gegenwart des Herrn Otto Seynrich, Priester der Freisinger Diözese, die Pfarrei St. Peter und die Propstei Isen feierlich. Aber er ließ nur die Propstei Isen ab, die 1421 den 30. August [17]) Georg Achdorfer antrat. Warum er die Pfarrei St. Peter beibehielt, wird sich später ergeben.

Erstmalige Wahl zum Bischof von Freysing.

Bischof Hermann von Freising starb 1421 am Luzientag zu Cilly und die Herzoge Ernst und Wilhelm von Bayern säumten nicht, bei ihrem Einfluß bei dem Domkapitel zu Freising sich dahin zu verwenden, daß dasselbe ihren Vetter Johann Grünwalder zum Bischof in Freising erwählen möchte. Der Tod des vorigen Bischofes war dem Domkapitel am 3. Jänner 1422 bekannt gemacht worden, und am 29. und 30. Jänner desselben Jahres [18]) wählte das Domkapitel den Johann Grünwalder wirklich zum Bischof in Freising und notifizirte desselben Tages diese Wahl dem Papste.

Diese Wahl fand indessen mancherlei Hindernisse. Dem Herzog Heinrich von Bayern-Landshut war es nicht gelegen, daß ein so naher Verwandter der Herzoge von Bayern-München auf St. Korbinians Stuhl zu Freising sitze, er schützte die Jugend des Gewählten bei Papst Martin V. vor, um die ganze Wahl zu hintertreiben. Dieses Bemühen gelang dem Herzog Heinrich dem Reichen nur zu gut. Papst Martin V. verlieh das Bisthum Freising dem Nikodemus de la Scala und befahl 1422 den 27. Hornung [19]) dem Erzherzog Albert von

---

[17]) „A. D. 1421, die post festum decollationis Johannis Baptistae, ego Georgius Achdorfer acceptavi praepositurum sancsi Zenoni in Isen.“ Eigenhändige Notiz des Propstes Achdorfer. — [18]) Wilhelmus Schilwatz, praepositus, Hildebrandus de Chamer, decanus, Degenhard Weichser, Scholastius, Peter Waltheri, Medicinae et artium Doctor. Heinrich Judmann, Johann Preysinger, Nikolaus von Gumppenberg, Heinrich Flekel, decretorum Doctor, Auditor apostolicus, Simon v. Nassenfels, Georg v. Vestenberg, Johann v. Tagmersheim, canonici ecclesiae cathedralis Frisingae. Quum Hermanus episcopus suus die 13. Decembris anni praeteriti in Cillia mortuus sit, et ipsi die 3. Januarii anni currentis de morte ejus certificati fuerunt, eligunt Johannem Grünwalder Doct. confratrem suum quamvis defectum natalium patientem, ex duce Johanne et soluta genitum in episcopum Frisingensem. Act. 1422, die XXIX. et penultima mensis Januarii. Testis: Conrad Härtneid, plebanus in Mosen. Originale. — [19]) Lichnowsky, Haus Habsburg V. regesta 2003. Aber unrichtig in dem Jahre 1421.

Digitized by Google

Oesterreich, dem neuen Bischof Nikodemus von Freising zum Besitze seiner Güter zu verhelfen. Am 22. Juli desselben Jahres erlaubte derselbe dem Bischof Nikodemus auch zur Zeit des kirchlichen Interdictes bei geschlossenen Kirchenthüren ohne Glockengeläute und feierlichen Gesang zu celebriren [20]).

1423 den 2. Mai ermächtigte Papst Martin V. den Bischof Nikodemus von Freising, daß er gegen alle, welche ihn in dem Genuß und Ausübung seiner Hochstiftes Rechte hindern würden, mit kirchlichen Censuren einzuschreiten habe [21]).

Damit war aber diese traurige Angelegenheit noch nicht beendet. Das Domkapitel zu Freising und die Herzoge Ernst und Wilhelm protestirten 1423 den 28. Juni [22]) gegen den Bischof Nikodemus und suchten die Wahl des Johann Grünwalder festzuhalten.

Die ganze Sache wurde endlich von dem Erzbischofe Eberhard von Salzburg dahin vermittelt, daß Herr Johann Grünwalder seine Ansprüche auf das Bisthum Freising dem Herrn Nikodemus de la Scala überließ, dieser aber den Johann Grünwalder zu seinen beständigen Generalvikar bestättigte, und ihn mit der Vollmacht versah, Beneficien bis zu einem gewissen Betrage jährlich zu verleihen, und ihm überdieß versprach, ihn aus den Einkünften der Freisingischen Güter bis zur Erlangung der Würde eines Bischofs zu entschädigen. Pronerius de la Scala, der Bruder des Bischofs Nikodemus, verbürgte sich 1423 den 11. Oktober [23]), für seinen Bruder genau nachzukommen.

So war denn diese Angelegenheit beendet und Herr Johann Grünwalder hatte zwar reich entschädigt für dießmal aufgehört, Bischof in Freising zu sein, aber dennoch nicht seine Hoffnung bei günstigeren Gelegenheiten einstens St. Korbinians Stuhl in Freising zu besteigen, aufgegeben. Auffallend ist, daß er bei seinen Bestrebungen, Bischof in Freising zu werden, einen Gegner gefunden, auf den er nie gedacht. Sein eigener Bruder, der Herzog Wilhelm von Bayern, hatte seinem Gegner, dem Bischof Nikodemus, in dessen Streit um das Bisthum Freising 2550 fl. geliehen, wovon ihm 1424 den 1. Februar [24]) 1000 fl. bezahlt wurden.

---

[20]) Orig. regesta XII. 392. — [21]) Deutinger's Beiträge II. 98. — [22]) Orig. — [23]) Testes: Johannes praepositus et archidiaconus, Eberhardus decanus ecclesiae Salzburgensis, Henricus, decanus Pataviensis, Stephanus Allrami, Plebanus in Matray Salisburgensis dioeceseos. Actum 1423. Salzburgae die XI. Octobris. Originale. — [24]) Regesta boica XIII. 27

Digitized by Google

Generalvikar zu Freising.

Bischof Nikodemus hatte bei oben erwähntem Vertrag den Dr. Johann Grünwalder nun als Generalvikar bestätigt; wie würdig er dieses Amt geführt, soll aus Nachfolgendem erhellen.

Herr Martin, Chorherr des Klosters Herren-Chiemsee, war mit seinem Propst Stephan in Irrungen gerathen. Dieser hatte ihm dagegen seine Einkünfte gesperrt. Darüber (ob denagatam portionem canonicam) wurde der Propst exkommunizirt. Davon befreite ihn nun Johann Grünwalder, Generalvikar zu Freising, und in dieser Sache delegirter Kommissär, 1417 den 17. August[25]). Als man das Kloster Andechs reformirte und die Kirche daselbst neu zu bauen anfing, so sammelte man zu diesem Zwecke auch in dem Bisthum Freising; Generalvikar Grünwalder empfahl 1424 den 15. Jänner[26]) die zu dieser Sammlung Bestimmten dem Klerus seiner Diözese.

In der Diözese Freising war früher der Gebrauch, wegen Priestermangel, daß die Pfarrer biniren, d. h. öfter in einem Tage Messe lesen durften. Diesen Mißbrauch nun verbot Bischof Hermann von Freising[27]) unter Androhung der Exkommunikation. Dieser Verordnung standen die lokalen Verhältnisse mancher Pfarrei entgegen, also geschah es in den zu dem Kloster Beuerberg gehörigen Filialen Berg und Tegerndorf. Auf Bitte des Propstes Wernher zu Beuerberg ordnete Johann Grünwalder die Gottesdienste in beiden Filialen also, daß die Gottesdienste nicht mehr collidirten — 1424 12. März[28]).

Herr Hanns Pütrich, Burger zu München, und dessen Kaplan Herr Hanns Ris hatten auf dem St. Elsbethen-Altar im Spitale zu München 1424 zu Ostern in der Charwoche vor ihren Altar ein sogenanntes hl. Grab errichtet; dagegen klagten die Pfleger des Spitales bei dem Ordinariat Freising. Die Beklagten erwiderten, sie hätten dieses gethan, da die Kapelle und Altar in der Siechstube des Spitales ihnen gehöre, nach Gewohnheit anderer Kapellen zu München. Herr Johann Grünwalder antwortete als Generalvikar 1424 den 18. August[29]) also: Er habe aus den Briefen, welchen die Pütrich vom Bischof Albert haben, ersehen, daß selbe einen Altar, aber keine

---

[25]) Testis: Heinricus Judmann, praep. sct. Viti Frisingae. Dat. 1417 den 17. August. — [26]) Dat. 1424. Frisingae 15. Januarii. Regesta 13. pag. 26. — [27]) 1412—1421. — [28]) Dat. 1424. Frisingae die 12. Martias. Orig. — [29]) Dat. 1424 am Freitag vor Bartholomä. Original.

Digitized by Google

Kapelle gestiftet. Sollte es aber auferstehen, daß alle Altäre mit Gräbern und andern Ceremonien, welche die Christenheit in der Charwoche hält, sie auch halten wollen, wie die Pfarrkirchen, so sei es gegen das gemeine geschriebene Recht. Er verbietet also dem obigen Kaplan, vor diesem Altar ein Grab aufzurichten, namentlich am Charfreitag. Erst 1424, 14. Februar [30]), stellte Bischof Nikodemus dem Johann Grünwalder eine förmliche Urkunde über dessen Ernennung zu seinem Generalvikar aus.

1427 den 6. April [31]) verglich er mit seinem Vetter, den Herzog Wilhelm von Bayern das Kloster Beuerberg mit Kaspar von Tor zu Eurasburg über das Vogteirecht dieses Klosters.

1428 den 24. Jänner befahl er dem Dechant A. zu Hartpenning, die Sammlung der Gelder gegen die böhmischen Ketzer vorzunehmen.

Von dem Jahre 1429 liegen mir mehrere Vidimationen von Urkunden, welche er auf Ansuchen der Partheien gemacht, vor; da sie aber an sich unwichtig sind, so sollen sie hier übergangen werden. Nur eine Urkunde, und zwar die letzte dieser Art, soll hier erwähnt werden.

1430 den 24. Juli [32]) baten ihn Herr Ludwig Schilling, Pfarrer in Pörkirchen bei Dachau und Ludwig Fünfschillinger, Kaplan der 11,000 Martyrer bei St. Peter in München, daß er eine Urkunde der Pfarrei Pörkirchen vidimire.

1432 im August [33]) sandte Bischof Nikodemus von Freising seinen Generalvikar Johann Grünwalder zu dem Concilium in Basel ab.

1435 den 24. Jänner [34]) resignirte Jakob Schlipfheimer, Propst des Klosters Weyarn, in Gegenwart des Herzogs Wilhelm von Bayern, des Dr. Johann Grünwalder, Freising'schen Generalvikars und des Abtes Kaspar zu Tegernsee seine Propstei. Als neuer Propst zu Weyarn wurde Herr Konrad Schlehe, Dekan des Klosters Dietramszell bestätigt.

1438 den 18. April [35]) bestätigte er als Generalvikar die Stiftung des Benefiziums in Pasing. Am 29. April desselben Jahres [36]) führte er mit Nikolaus von Gumpenberg, Dompropst zu Freising, den

[30]) Dat. 1424. Frisingae quarto decimo mensis Februarii. Codex des Ordinariates. — [31]) Dat. 1427. Samstag vor Judica. M. b. VI. 449. — [32]) Dat. 1430. Monaci die 24. Julii. — [33]) Meichelbeck 2. 210. — [34]) Dat. 1435. Holzkirchen, Montag vor Pauli Bekehrung. Copia des Ordinariates München. — [35]) Dat. 1438 die veneris am 18. April. Orig. der Pfarrei Aubing. — [36]) Meichelbeck 2. 223.

Digitized by Google

Vorsitz einer daselbst stattfindenden Synode. In dem Herbste desselben Jahres nahm er als Delegat seines Bischofes die Gränzregulirung zwischen Freysing und Tyrol an der Scharnitz vor.

Zu diesem Zwecke untersuchte er vom Gallustag an mit großer Mühe persönlich die Gränzpunkte, wozu er 5 Tage brauchte, und am Ende eine Urkunde darüber ausstellte [37]).

1439 den 8. Hornung [38]) bewog er als Generalvikar den Konrad Gymer, daß er dem Stifte Isen seine Sprüche zu dem Gute Leysing gegen einen Jahrtag entsagte.

1439 den 21. März [39]) verlieh er dem Herrn Johann die St. Achatius-Messe zu St. Jodok in Landshut.

Für sich stiftete er in der Domkirche zu Freysing, 1439 den 7. April [40]) in der Fastenquatember einen Jahrtag, und gab dazu 1 Pfd. dl. ewigen Geldes aus seinem Anger zu Freysing vor dem Isarthore außerhalb der äußern Brücke.

1439 den 4. Oktober [41]) bestättigte er als Generalvikar die Stiftung einer ewigen Messe im Schlosse zu Wolfratshausen.

Generalvisitator der Benediktiner-Klöster Bayerns.

Die Klöster Bayerns scheinen zu Anfang des 15. Jahrhunderts einer bedeutenden Reformation bedurft zu haben. Daher befahl Papst Martin V. [1]) 1426 den 11. April dem Bischof von Freysing, selbe in seiner Diözese vornehmen zu lassen. Seinerseits delegirte Bischof Nikodemus von Freysing 1426 den 24. Juli [2]) Dr. Johann Grünwalder, Generalvikar, diesem wurde Herr Peter von Rosenheim, Conventual zu Melk in Oesterreich, beigegeben. Beide nun visitirten die Klöster der Freysinger Diözese fleißig. Es liegen mir hierüber manche Belege vor. Da ich aber nicht gesonnen bin, eine Geschichte der einzelnen Klöster aus diesem Zeitraume zu schreiben, so sei hier nur erwähnt, daß sie 1426 [3]) das Kloster Tegernsee visitirten und selbes 1426 den 17. Oktober [4]) sehr belobten.

---

[37]) Dat. 1438, die Martis 21. October. Originale. — [38]) Dat. 1439. Sonntag nach Lichtmessen. Original. — [39]) Originale. — [40]) Zeuge: Konrad Haut, Kastner zu Freysing. 1439, Freitag vor Reminisceri. Originale. — [41]) 1439. Frisingae die Martis. 4. Octobris. Oefele II. 213.

[1]) Dat. 1426. Romae tertiae dies Aprilis anno pontificatus IX. — [2]) Dat. 1426. Vienae die 24. Juli. Ordinariat München. Orig. — [3]) Petz Tesaurus III. III. 537. 538. Hund Metropolis. III. 394. (editio Monac.) Oefele II. 76. Meichelbeck I. 204. — [4]) Dat. 1426 in vigilia sancti Lucae. Meichelbeck II. 206.

Digitized by Google

Ueber das Resultat der Visitation des Klosters Ebersberg, welche Herr Grünwalder 1437 vornahm, worüber mir ein großer Foliant[5]) von Urkunden vorliegt, erlaube mir der geneigte Leser wegen Unerquicklichkeit des Resultates ganz zu schweigen.

Kardinal.

Schon Papst Martin V. hatte 1437 ein allgemeines Konzilium nach Basel berufen. Bei der Eröffnung desselben 1431 den 3. Juli[1]) war sicher der Bischof Nikodemus von Freysing gegenwärtig. Er verweilte jedoch nicht lange in Basel, sondern begab sich nach Hause und stellte zu seinem Stellvertreter bei dem Konzilium den Dr. Johann Grünwalder auf[2]). Er glaubte dadurch etwas sehr Angenehmes gethan zu haben, indem er den Grünwalder, dessen Person ihm mehr als lästig war, entfernte.

Aber gerade Basel, wo eine Menge Prälaten Europas versammelt waren, war der Ort, wo Dr. Grünwalder, der nicht vergessen, daß Nikodemus von Skala ihn von dem Bisthum Freysing verdrängt, sein Talent und sein Ansehen[3]) gegen diesen geltend machen konnte. Er fühlte, daß zu Basel ein großer Umschwung in kirchlichen Dingen geschehen würde und müßte. Dadurch wurde seine Hoffnung rege, das Bisthum Freysing wieder zu erlangen. Wie richtig er gerechnet, lehrte der Erfolg.

Aber auch der Bischof Nikodemus fühlte dieses und suchte dagegen zu wirken. Er ein Fürst des Reiches ließ sich, um nur wieder nach Basel zu kommen, von dem Herzog Albert von Oesterreich als Stellvertreter bei dem Konzilium ernennen[4]). Er verweilte über ein Monat in Basel[5]).

---

[5]) Bei dem Ordinariat München.

[1]) Er ordnete noch 1437 den 14. Juni zu Freysing die Verhältnisse der Domkusterei daselbst (Dat. 1437. Freysing, Samstag nach Pfingsten. Originale). Am 17. Juli erließ er zu Basel eine Verordnung contra concubinarios Clericos (dat. 1437, Basilee die Jovis ante Margaretham. Codex der Hofbibliothek Nr. 1586 p. 748). — [2]) Meichelb. II. 210. — [3]) Er war der leibliche Bruder des Herzog Wilhelm von Bayern, den König Sigmund zu seinen Stellvertreter bei dem Konzilium in Basel ernannt hatte. Copia. Herzog Wilhelm war schon 1437 den 4. März des Königs Statthalter. Regesta XIII. p. 731. — [4]) Meichelbeck II. p. 210. — [5]) Er war schon 1437 den 27. Sept. in Basel (Originale), wo er noch am 26. Oktober die Donnerstags-Prozession bei U. L. Frau in München bestättigt. Regesta boica 13. p. 244.

Digitized by Google

Wie wenig es ihm gelang, das Ansehen, welches Dr. Grünwalder allmählich gewann, abzuschwächen, zeigt ein Breve des Konzils vom 1. Juli 1433 [6]), welches gegen die Person des Bischofs Nikodemus zwar nur im Allgemeinen gerichtet, aber sicher nicht ohne Grünwalders Einfluß ausgefertigt war.

Der Bischof Nikodemus, den Klöstern überhaupt nicht hold, beschwerte sie mit wahrhaft unerträglichen Lasten, so forderte er 1428 von Tegernsee nicht weniger, als die Hälfte der Einkünfte [7]). Um ihn an der empfindlichsten Seite anzugreifen, bewirkte Johann Grünwalder 1433 den 9. Oktober [8]) ein Breve des Konziliums zum Schutze des Klosters Weihenstephan bei Freysing, worin der Bischof Nikodemus nicht genannt, aber doch schwer getroffen war. Ueberdieß erließ das Konzil ein anderes Breve am 15. Oktober [9]), worin Dr. Johann Grünwalder als Kommissär gegen die Bedrückungen der Klöster im Allgemeinen ernannt wurde.

Bischof Nikodemus, dadurch erbittert, nahm dem Dr. Johann Grünwalder das Generalvikariat in Freysing ab und verlieh es dem Johann Tulbeck [10]). Dieser neue Generalvikar fordert 1433 den 12. Dez. [11]) im Namen seines Herrn, des Bischofes Nikodemus, für die vielen Ausgaben, die derselbe für das Konzilium gehabt, ein subsidium charitativum von den Klöstern der Freysinger Diözese.

Herr Dr. Grünwalder ließ sich dadurch wenig irre machen, er bewirkte, daß von Seite des Konziliums Basel jeder Priester für exkommunizirt erklärt wurde, der von dem Johann Tulbeck die Investitur annehmen, und denselben überhaupt als Generalvikar von Freysing ansehen würde [12]). Er betrachtete sich, auch gegen den Willen des

---

[6]) Originale. — [7]) Das Kloster konnte sich dagegen nur durch eine Appellation nach Salzburg schützen. Gentner, Kloster Weihenstephan. Deutingers Beiträge VI. p. 84. — [8]) l. c. pag. 78. — [9]) Originale. — [10]) Dr. Johann Tulbeck, der Sohn eines Münchner Bürgers, war 1458 und 1453 Propst bei St. Veit in Freysing; 1431 Official daselbst, 1442—1453 Pfarrer bei U. L. Frau in München. Er wurde 1453 den 10. Juni als Bischof von Freysing erwählt, welche Würde er 1472 resignirte. Er zog sich dann nach München zurück, wo er 1473 den 9. Mai starb, und bei U. L. Frau vor dem Tulbeck-Altar begraben wurde. — [11]) Den einzelnen Klöstern wurde zu bezahlen auferlegt: Tegernsee 32 fl., Scheyern 24 fl., Rott 24 fl., Weihenstephan 32 fl., Attal 20 fl., Etal 24 fl., Fürstenfeld 33 fl., Dat. 1433. Frisingae die XII. Decemb. Copialbuch von Weihenstephan. — [12]) Dieses war wohl der Grund, warum das Kloster Weihenstephan einer erneuerten Forderung dieser Art, welche ihm Johann Tulbeck als Generalvikar des Bischofes

Digitized by Google

Bischofs Nikodemus, als Generalvikar von Freysing, wie aus den sub voce Generalvikar oben gegebenen Daten erhellt. Das Ansehen, welches Herr Dr. Grünwalder bei dem Konzilium zu Basel genoß, war sehr groß. Man bedurfte seines Rathes und entbehrte daher seine Anwesenheit von Basel sehr ungern. Ein Schreiben, welches ihn einlud, schleunigst nach Basel zurückzukehren, that dieses zur Genüge dar [13]). Man hielt ihm über auf dem Laufenden, was auf dem Konzil geschah. Aus einem Schreiben vom 17. Horn. 1439 [14]) geht hervor, wie das Konzil immer mehr dahin kam, sich von der Kirche ganz zu trennen. Das Konzil bat den Dr. Grünwalder in den beweglichsten Ausdrücken, schleunigst zu erscheinen. Er wird darin „constantissimus sacri concilii zelator et defensor intrepidus" genannt. Da auch die Gelder, welche für das Konzil gesammelt wurden, ihren Weg nach Basel nicht finden wollten, so bat 1439 den 7. August [15]) der Herzog Albert von Bayern, daß derselbe die in seinen Landen gesammelten Gelder dem Dr. Grünwalder übergebe. Der Herzog entsprach diesem Ansinnen und bezahlte 1440 den 6. Mai an Grünwalder 150 fl. [16])

Kaum war Dr. Grünwalder einige Tage von Basel entfernt, als man ihn wieder zurückberief. So bat ihn der Kardinal von Arelat 1439 den 25. Nov. [17]), so bald als möglich wieder nach Basel zu kommen.

Als Herr Nikolaus von Gumppenberg, Dompropst von Freysing, diese Würde 1440 resignirte, so wurde sie durch das Konzil von Basel dem Dr. Johann Grünwalder verliehen. Der Bischof Nikodemus von Freysing wußte es dahin zu bringen, daß Ulrich von Nußdorf [18]) von dem Kapitel als Dompropst gewählt wurde. Er behauptete sich auch de facto in dieser Würde gegen Grünwalder, bis diesem 1443 den 5. Juli [19]) die Dompropstei in Freysing von dem Konzil in Basel

---

Nikodemus insinuirte, durch eine Appellation an das Konzil in Basel entgegen trat. Gentner l. c. p. 84.

[13]) Festinate Eya carissime socie ut passionum et consulationum sitis participes. Dat 1438 Basilee XXV. Novembris. Orig. Meichelbeck II. 219. — [14]) Dat 1439 Basilee XVII. Februarii l. c. — [15]) Dat 1439 Basilee VII. Idus Augusti l. c. p. 227. — [16]) Dat 1440, Freidtag nach Auffart. Orig. — [17]) Von Nußdorf bei Laufen an der Salzach; er wurde 1437 Domkapitular zu Freysing; 1440—1444 Propst bei St. Andrä daselbst; 1456 am Margarethen-Abend wurde er Bischof in Passau. Collectio mea. — [18]) Dat 1443. Basilee nonis Julii. Meichelbeck II. 228. — [19]) Collectio mea.

Digitized by Google

zugesprochen wurde. Diese Bestättigung hatte keine lange Wirkung, denn Dr. Grünwalder, sobald er, 1443 den 10. September, Bischof in Freysing geworden, überließ dem Dr. Nußdorfer die Dompropstei zu Freysing, welcher dieselbe bis 1454 inne hatte. — Das Konzilium zu Basel erklärte 1439 den 17. November Papst Eugen IV. für abgesetzt und stellte den Herzog Amadeus von Savoyen, einen Laien, unter dem Namen Felix V. als Gegenpapst auf.

Damit war das Ziel der Wünsche des Dr. Johann Grünwalder erreicht. Denn es war klar, daß er von Felix V., der nur das Werkzeug des Konziliums von Basel war, alles ihm Wünschenswerthe erlangen würde, da er selbst eine Hauptstütze des Konziliums war.

1440 den 7. Oktober [20]) erklärte das Konzil zu Basel, daß die Kardinäle nicht nur ihre vorherigen Benefizien, sondern auch ihre Einkünfte von den Domkirchen auch nach ihrer Erwählung beibehalten können. Der Grund hiervon sollte bald klar werden; denn 5 Tage darauf, 1440 den 12. Okt. [21]), ernannte Papst Felix V. den Dr. Joh. Grünwalder sub titulo sancti Martini in Montibus zum Kardinal. So hatte also Herr Dr. Johann Grünwalder, Dechant bei St. Peter in München, die höchste Würde, nach dem Papste, in der katholischen Kirche erlangt, die ihn weit über seinen Bischof stellte [22]). Daß er von einem Gegenpapst die Kardinalswürde bekommen, er also auf unkirchliche Weise dazu gelangt, beirrte nach den damaligen verworrenen kirchlichen Begriffen weder ihn noch seine Zeitgenossen. Wenige Tage nach seiner Ernennung gratulirten ihm zu derselben der Propst Peter und der Dechant des Klosters Rohr in der Regensburger Diözese [23]).

Er übte seine Würde sub titulo „Cardinalis in Montibus de Bavaria dictus“ vielfach aus, wie aus folgenden Daten erhellt.

1440 den 5. Dez. [24]) bestättigte er dem Konrad Egenhofer, dem Sohne seines Bruders des Herzogs von Bayern, das Patronatsrecht über die Messe im Schlosse Planegg bei München. Er verlieh Ablässe 1440 den 18. Dez. [25]) der Stiftskirche in Laufen an der Salzach;

---

[20]) Dat 1440 Basilee Nonis Octobris. Orig. — [21]) Gualteri Chronicon Chronicorum I. 510. — [22]) Daher hatte auch der Sühneversuch des Konzils zu Basel (1441 den 18. August, Original) zwischen dem Bischof Nikodemus von Freysing und dem Kardinal Grünwalder einen geringen Erfolg. — [23]) Codex der Hofbibliothek zu Dresden F. 127 fol. 24. — [24]) Dat 1440. Monaci die V. Decembris. Copie. — [25]) Dat 1440. Laufen den 18. Dez. Original.

Digitized by Google

1441 den 3. Jänner [26]) der Stiftskirche St. Andrä in Freysing; desselben Tages der St. Laurenti-Kapelle beim alten Hof in München [27]); am 5. Jänner [28]) dem St. Anna-Altar bei St. Peter in München; am 6. Jänner der Kirche zu Eching bei Freysing [29]) und der Pfarrkirche zu Oberalting bei Staremberg [30]). Am 9. Jänner [31]) trug er dem Pfarrer Marquart Sprenger zu Germansgow (Garmisch) auf, dem Propste Heinrich Petzenhauser zu Beuerberg die Dispense in defectu natalium zuzustellen. Desselben Tages [32]) verlieh er [33]) Ablässe den Klosterkirchen zu Weihenstephan, zu Polling [34]), zu Rott [35]), zu Dietramszell [36]), zu Fürstenfeld [37]), zu Benediktbeuern [38]), zu Weyarn [39]), zu Beuerberg [40]), der Pfarrkirche zu Garmisch [41]), der St. Georgskapelle zu Engenreut in der Diözese Regensburg [42]).

1441 den 13. Jänner [43]) war Kardinal Grünwalder noch in Nürnberg, wo er die Bruderschaft der Bäckerzunft in der Augustiner-Kirche zu München gründete. Von da rief ihn der Gegenpapst Felix V., der seines Rathes wohl bedürftig war, zu sich nach Basel.

Der Kardinal Grünwalder säumte nicht, diesem Rufe Folge zu leisten, und reiste nach Basel ab. Es ist ein großer Beweis des Ansehens, das er bei dem Klerus Bayerns genoß, daß man selbst auf seinen Reisen ihn aufsuchte. So trafen ihn die Abgesandten des Stiftes St. Veit bei Freysing 1441 am 1. Horn. zu Rheinfelden, im Kanton Argau, wo er ihrer Stiftskirche Ablässe ertheilte [44]).

Zu Basel gelangte er Anfangs Horn an, und Papst Felix V. erhob ihn zu seinem a Solio Assistentem et Collateralem [45]). Nicht nur der Klerus Bayerns, sondern auch der Oesterreichs hatte zu dem Kardinal Grünwalder Zutrauen. 1441 den 14. April [46]) erlaubte

---

[26]) Dat 1441. Norimberge, III. Nonis Januarii. Bambergensi Dioeceseos. Orig. — [27]) Oefele II. 198. — [28]) Dat 1441. Monaci Nonis Januarii. Mon. boica 19. 138. — [29]) Dat 1441. Norimberge VI. Januarii. Orig. — [30]) Original im Schlosse Seefeld. — [31]) Dat 1442. Norimberge V. Idus Januarii. Originale. — [32]) Datum ut supra. — [33]) Datum ut supra. — [34]) MScripta bavarica Nr. 371 folio 49. — [35]) Ut supra Nr. 441 p. 671. — [36]) Ex Originali. — [37]) Ut supra. — [38]) Chronicon Benedictoburanum p. 174. — [39]) Heckenstaller, Sammlung des Ordinariats München Nr. 463. — [40]) Originale. — [41]) Originale. — [42]) Mon. boica 24. p. 641. — [43]) Originale. — [44]) Dat. 1441 in Rienfelden, die I. Februarii. Originale. — [45]) Dat 1441, Basilee Nonis Februarii. Orig. — [46]) Dat 1441 in domo rubea, Constantiensis Dioeceseos a Basilea, quasi a medio milliare distante die 14. Aprilis. Kaiblinger, Mölk p. 529.

Digitized by Google

er dem Konventualen von St. Veit an der Rott, Heinrich Krätzel, in das Kloſter Mölk einzutreten.

Da nach der Reſignation des Propſtes Peter Stier zu Beuerberg, welche im Dezember 1440 geſchah, die Wahl des neuen Propſtes Heinrich Petzenhauſer nur mit großer Schwierigkeit erfolgt war[47]), ſo ſicherte Kardinal Grünwalder dem Konvente zu Beuerberg 1441 den 14. April[48]) die freie Wahl eines Propſtes für immer zu; dem Propſte aber erlaubte er, in einer eigenen Urkunde, sub portatili Meſſe zu leſen[49]). Desſelben Tages[50]) erlaubte er den Aebten zu Rott und Attel, a reservatis zu abſolviren und sub portatili Meſſe zu leſen.

Dieſes ſind die letzten Urkunden, die ich über das Schalten und Walten des Herrn Dr. Johann Grünwalder als Kardinal bisher auffinden konnte.

Noch einmal verſuchte es der Gegenpapſt Felix V., 1441 den 18. Sept.[51]), den Kardinal Grünwalder mit dem Biſchof Nikodemus von Freyſing auszuſöhnen. Das Konzilium hatte all ſein Anſehen verloren, damit auch Felix V. Kein Wunder war es, daß Biſchof Nikodemus dieſen Sühneverſuch gar nicht beachtete.

Felix V. zog ſich am Ende des Jahres 1442 aus Geſundheits-Rückſichten nach Lauſane zurück und gab dadurch die angemaßte Würde eines Gegenpapſtes, die er nie hätte annehmen ſollen, auf. Das Konzil zu Baſel aber hob, 1443 im Mai, ſeine Sitzungen auf unbeſtimmte Zeit auf, d. h. es erklärte ſich ſelbſt für aufgehoben.

So waren denn alle Stützen, auf welche ſich Herr Dr. Grünwalder verließ, gefallen. Aus obigen Daten iſt klar, welch ein Anſehen er als Kardinal genoſſen, aus ihnen geht hervor, daß er in dem Bisthume Freyſing ſich wenig um den Biſchof Nikodemus kümmerte. Hatten ja doch die Klöſter in und um Freyſing, als St. Andrä, St. Veit und Weihenſtephan ſeine Gnaden geſucht und erhalten. Alles dieſes nahm mit dem Sturze des Konziliums zu Baſel und Felix V. Abdankung ein Ende. Was blieb dem Dr. Grünwalder übrig, als ſeine Kardinalswürde niederzulegen? Seine Lage war dadurch eine ſchwierige geworden, da er ein Anhänger des Konzils von Baſel, den

---

[47]) Luſatius Chronik von Beuerberg. MScript des Ordinariats München. — [48]) Dat 1441 in domo rubrea prope Basileam die 14. Aprilis l. c. — [49]) Datum ut supra. — [50]) Datum ut supra in 4 Urkunden. — [51]) Dat 1441, Basilee die 18. Septemb. Orig.

Digitized by Google

Papst Eugen IV. sicher nicht unter seine Gönner zählen, noch weniger den Bischof Nikodemus von Freysing seinen Freund nennen konnte.

Doch in den Plänen der göttlichen Vorsehung lag es anders, als wie die Menschen berechneten. 1443 den 13. August starb Herr Nikodemus de la Scala, Bischof zu Freysing.

Herr Johann Grünwalder begab sich eilig nach Freysing und wurde dort ohne Widerspruch von den Domkapitularen 1443 den 13. September [51]) als Bischof in Freysing erwählt. Er bezog die dortige Residenz 1443 den 10. Oktober und verließ sie nicht mehr bis an sein Lebensende. Seine Wahl zum Bischof war weder dem Papst Eugen IV. noch Kaiser Friedrich IV., der dem Bruder seines Kanzlers Heinrich Schlik das Bisthum Freysing verschaffen wollte, genehm. Herr Johann Grünwalder blieb Bischof in Freysing trotz aller Anfechtung und hatte die Freude, daß sein Gegner Heinrich Schlick seinen Ansprüchen auf das Bisthum Freysing entsagte und Herr Johann Grünwalder ruhig 1452 den 2. Dezember als Bischof in Freysing sterben konnte. Wie dieses alles geschehen, da inzwischen Herr Grünwalder die Pfarrei St. Peter resignirte, gehört nicht hieher, sondern in eine Geschichte der Bischöfe von Freysing.

Dechant und Pfarrer.

Es wurde schon angegeben, daß Hr. Dr. Grünwalder die Pfarrei St. Peter 1416 den 29. September erhalten. Daß er sie, ungeachtet der Resignation von 1421 den 14. Horn. dennoch behalten, lag wohl stillschweigend in dem Vertrag von 1423 den 18. Juni, worin ihm der Bischof Nikodemus den Genuß der Pfründten, die er noch besaß, zusicherte. — 1418 den 25. März [1]) bewilligte er die Stiftung des Pirmeder Benefizium in seiner Kirche.

Bartholomä der Schrenk, Heinrich Part, Ludwig Pötschner und die Lalerin gaben 1419 [2]) Herrn Dr. Grünwalder, Dechant bei St. Peter, zur Besserung des Widenhauses (Dechanthofes), darin er wohnt, das auf der Seite nicht wohl versehen, 64 fl. auf und soll man alle Quatemper einen Jahrtag bei St. Peter für sie halten.

---

[51]) Bericht des Propstes Peter von Rohr. Dat. raptim Frisingae die 13. Septembris. Codex der Hofbibliothek zu Dresden F. 172 b. fol. 39 b.

[1]) Vide Pirmeder Benefizium. — [2]) Siegler der Bischof Hermann v. Freysing. Dr. Johann Grünwalder, Propst zu Isen, Dechant bei St. Peter. Dat 1419 sine die Genealogie der Schrenk. Manuscript.

Digitized by Google

1420 [3]) verkaufte Hanns der Hackenschmidt an die Kirche St. Peter 11 Pfd. 16 dl. Gült aus Hannsen Dollinger des Eisenkramers Haus an dem Anger.

Damals waren in Bayern durch der Fürsten des Landes Zwietracht traurige Tage. Herzog Ludwig der Gebartete von Bayern-Ingolstadt war gegen Alle, und die Hände Aller gegen ihn. Um seine Hauptstütze zu brechen, belagerte Herzog Heinrich von Bayern Landshut, der Verbündete der Herzoge Ernst und Wilhelm von Bayern, das stark befestigte Wasserburg am Inn. Dieser, dem am Besitze dieser Stadt Alles gelegen, wirbt zu deren Ersatz von Aichach und Friedberg aus an. Seinen Weg, der ihn über München führte, beleuchteten die Flammen einer langen Reihe von benachbarten Dörfern [4]). Die Herzoge Ernst und Wilhelm sahen von den Zinnen ihres Schlosses diesen Gräuel. Sie rafften Alles, was sie an streitbarer Mannschaft um sich versammelt, zusammen und eilten dem Feinde entgegen. Willig schlossen sich ihnen die Bürger Münchens an, deren Stadt erst kurz zuvor, 1418 den 22. April [5]), beinahe gänzlich verbrannt war, die ein ähnliches Schicksal für ihre Stadt, wenn Herzog Ludwig siegen würde, voraussahen. 1422 am 21. Sept. kam es bei dem benachbarten Dorfe Alling zu einer Schlacht, in der die Ingolstädter gänzlich besiegt wurden. Man brachte nach München allein 200 gefangene Reisige ein. Aus Dankbarkeit dafür erbaute der Herzog Ernst von Bayern in Hoflach eine Kirche, in der er ein Wandgemälde als Andenken an diesen Sieg anbringen ließ [6]) und dazu eine ewige Messe stiftete, das Herzog Albert IV. 1508 verbesserte [7]).

Die Stadt München aber stiftete zum ewigen Andenken an die Schlacht bei Alling 1422 in der St. Peterskirche ihrer Stadt ein ewiges Lobamt [8]).

1426 den 6. März [9]) stiftete Frau Elsbet, Friedrich der Hämmerlin, Bürger zu München, sel. Wittwe für sich und ihren Mann sel. in der St. Peterskirche zu München einen Jahrtag. Sie gab dazu a) ½ Pfd. Gült aus einem Hause zu München in der Engen

---

[3]) Salbuch von 1652. — [4]) Alling, Germering, Pasing. Oefele II. 727 a. — [5]) Zschokke II. p. 325. — [6]) Noch daselbst vorhanden und in neuester Zeit restaurirt. — [7]) Tabellarische Beschreibung der Diözese München-Freysing p. 228. — [8]) Anniversarienbuch p. 51. — [9]) Siegler ihr Sohn Hanns der Hämmerlin. Hanns Rudolf, beide Bürger zu München. Z. Mathias der Schrenk, Ludwig der Eisenmann, beide Burger zu M. Dat 1426. Mittwoch vor Lätare. Original.

Digitized by Google

Gasse, U. L. Frauen-Pfarr; b) 1 Tagw. Krautacker, der ein Anger gewesen, in U. L. Frauen-Pfarr bei des Kindes Marter [10]).

Herr Johann Grünwalder genehmigte 1426 den 1. Nov. [11]) die ewige Messe für Klara Auer sel. auf U. L. Frauen-Altar seiner Kirche. Welche günstige Bedingungen für sich und seine Nachfolger er dabei stellte, soll später erzählt werden.

Bei den vielen Arbeiten des Hrn. Dr. Grünwalder stand ihm der 1427 den 4. Horn. [12]) urkundlich erscheinende Herr Hanns Huber als Hauskaplan bei St. Peter zur Seite. — 1428 nahm Wilhelm, Generalprior der Karthäuser [13]), den Dr. Joh. Grünwalder feierlich in seine Ordensgemeinde auf und machte ihn dadurch aller Verdienste desselben theilhaftig.

Die Pfarrei St. Peter in München als die erste und ursprüngliche Pfarrei dieser Stadt hatte so manche Rechte vor der später errichteten Pfarrei U. L. Frau beibehalten. Diese Angelegenheit aber gestaltete sich im Verlaufe der Zeit wieder anders. Herr Johann Schreiber, Pfarrer bei U. L. Frau, starb 1427 und sein Nachfolger, Herr Leonhard Purghardi war Beichtvater der beiden Herzoge Ernest und Wilhelm von Bayern, um dessen Vermittlung diese herzoglichen Brüder in ihren Mühseligkeiten sich bewahrten [14]). Herr Leonhard, Pfarrer bei U. L. Frau, gestützt auf seine einflußreiche Stelle am Hofe, war wenig gewillt, die Vorzüge der Pfarrei St. Peter vor seiner Pfarrei fernerhin anzuerkennen.

Herr Johann Grünwalder, der obigen Herzoge Bruder, überdieß noch Generalvikar der Diözese Freysing, war nicht gesonnen, seinen Rechten als Dekan und Pfarrer bei St. Peter in München etwas zu vergeben. Diese schwierige Sache gelangte vor den Bischof Nikodemus von Freysing. Dieser nun entschied 1428 den 14. November [15]) unter Beiziehung des Herrn Wilhelm Schillwatz [16]), Dompropstes zu Frey-

[10]) Diesen Anger hatte 1399 den 30. April Friedrich Hammerlin, der Schmied, B. zu M., um 36 fl. von Wilhelm dem Diener, B. zu M., und dessen drei Schwestern, Zezilia der Ebnerin, Elsbet der Astalerin, Barbara der Perkhoferin, gekauft. Dat. 1399 am Erchtag vor Kreuz Erfindung. Origin. Mon. boica 19. p. 69. — [11]) vide Ridler bei Mariä-Benefizium. — [12]) Monum. boica 21. p. 90. — [13]) Dat 1428, Cartusie generali capitulo sedente. Originale. — [14]) Oefele 2. 201 b. — [15]) Dat. 1428. Freysing, Sonntag nach Martini. M. b. 20. p. 238 u. Meichelbeck 2. 207. — [16]) Von Schillwatzhausen, Landger. Bohburg, wurde 1383 Domherr zu Freysing; von 1398 den 12. September bis 1411 Propst zu Werdsee und Generalvikar zu Freysing; wurde 1418 nach dem Tode des Eglolf von Horn-

Digitized by Google

sing, Johann des Tulbeks, Propst bei St. Veit daselbst, Johann des Kautsch, Verweser des Bisthums Augsburg [17]), des Johann Resch, Offizials zu Augsburg [18]), diese Irrungen also:

a) Der Pfarrer bei U. L. Frau in München hat dem Dechant bei St. Peter Ehre und Gehorsam zu erzeugen, als seinem Dechant und Obersten zu Kirchen und Straßen.

b) Mit der Verkündigung der heiligen Zeiten, der Feiertage und Festtage, wenn ein Zweifel darüber waltet, soll der Pfarrer bei U. L. Frau sich nach dem Rathe des Dekans bei St. Peter richten, wie andere Priester derselben Dechantei.

c) In beiden Pfarreien soll man zur Frühmesse das Erste läuten, wenn man in der Gollierkapelle [19]) zur Wandlung geläutet hat.

d) Zu der Frühmesse soll man in beiden Pfarrkirchen erst dann zusammenläuten, wenn man in dem Spital [20]) zur Wandlung geläutet hat, so daß kein anderer mit seinem Geläute fürkömme.

e) Mit der Antlaßprozession soll es also gehalten werden: selbe soll alle Jahre abwechselnd von einer der beiden Pfarrkirchen ausgehen, wenn der Pfarrer von St. Peter selbe hält, so soll der Pfarrer bei U. L. Frau mit dem hl. Sakramente, aller seiner Priesterschaft in Prozession unter Gesang in die Peterskirche einziehen, das heilige Sakrament stehen lassen und dem Pfarrer bei St. Peter nachfolgen, der das erste Evangelium liest, die übrigen drei Evangelien soll der Pfarrer bei U. L. Frau bestellen. Ist die Prozession vorbei, so soll der Pfarrer bei U. L. Frau das heilige Sakrament wieder in seine Kirche tragen. Eben so soll es der Dechant bei St. Peter halten, wenn des andern Jahres die Prozession von U. L. Frau ausgeht.

Diese Bestimmung hat nach Errichtung des Kollegiatstiftes bei U. L. Frau in München manche Veränderung erlitten. Der alle zwei Jahre zwischen beiden Pfarreien abwechselnde Ausgang der Frohnleichnamsprozession ist bis 1826 geblieben.

---

beck, Dompropst zu Freysing; 1424 wurde er Archidiakon daselbst. Er starb 1429 und liegt in der Stiftskirche St. Johann in Freysing begraben. Sein Grabstein hatte folgende Inschrift: A. Domini 1429 obiit Dominus Wilhalmus Schilwatz Decretorum Doctor, Praepositus Ecclesiae Frisingensis. Collectio mea.

[17]) Von 1428—1439 Braun Placidus, die Domkirche zu Augsburg p. 170. — [18]) Als solcher dem Braun loco citato unbekannt. — [19]) Auf dem heutigen Marienplatz zu München und wurde 1480 auf dem neuen St. Petersfriedhofe in der Brunngasse verlegt und heißt heute die Kreuzkirche. — [20]) Heute Pfarrkirche zum hl. Geist.

Digitized by Google

Im Jahre 1430 starben in der Stadt München 3000 Menschen an der Pest [21]).

Es hängt wohl mit diesen Wirrsalen zusammen, daß Herzog Ernst von Bayern 1430 der St. Peterskirche ein Bildniß des heil. Petrus verehrte. — 1431 den 4. Juni [22]) versprach Kristian der Wirth zu Planegg gegen die Kirche zu St. Peter in München und die St. Martinskirche zu „Mawsing" [23]) um 15 Pfd. dl. alle Sprüche zu dem Hause in der Sendlingergasse, zwischen des Schierlinger und Ludwig Rotschmids Häusern, zu München gelegen. Aus diesem Hause hatte ihr Vetter sel., Ulrich Häbacher sel., ½ Pfd. dl. Gült in die St. Peterskirche zu einem Jahrtage verschafft. — Herr Dr. Grünwalder bewilligte 1431 den 25. Okt. [24]) die Stiftung des Pötschner Katharinen-Benefiziums in seiner Kirche. Eben so am 21. Dez. desselben Jahres [25]) die Stiftung des Weinschenk-Benefiziums bei St. Peter.

1432 den 7. Horn. starb Frau Elisabeth, Gemahlin des Herzog Ernst von Bayern [26]). Vor ihrem Tode hatte sie ihr Beichtvater Dr. Grünwalder bewogen für sich einen Jahrtag in die St. Peterskirche in München mit 11 Pfd. dl. zu stiften [27]). 1436 den 23. Juli [28]) verkaufte Anna, Mathes des Schrenken, Bürger zu München, sel. Wittwe, dem H. Marquart Spreng, Gesellen bei St. Peter in München, zu diesem Jahrtag 1 Pfd. dl. Gült aus 40 Krautäckern in der Wolfsgrube der St. Peterspfarr, vor dem Neuhauser Thore [29]). — 1433, den 18. Juli [30]), wurde mit Einwilligung des Dechants Grünwalder das Pötschner St. Anna-Benefizium bei St. Peter gestiftet.

1438 den 28. Mai [31]) schenkte Herr Dr. Grünwalder, Dechant bei St. Peter in München, zu der Donnerstag-Prozession in dieser Kirche 2 Pfd. dl. Gült aus seinem 7 Tagwerk haltendem Anger vor

---

[21]) Nekrolog des Klosters Indersdorf im Reichsarchiv. — [22]) Tädiger Konrad von Egenhofer, Ludwig Ridler, Steffan Pütrich, Jakob Tulbeck, Bürger zu München. Siegler: Konrad Ostermann, gesessen zu München. Z. Ulrich Mayerhofer, Otto Haustetter, B. zu München. Dat 1431. Mittwoch nach Erasmus. Orig. — [23]) Maising, der Pfarrei Böcking, Bisth. Augsburg, Landger. Staremberg. — [24]) S. bei diesem Benefizium. — [25]) S. Weinschenk-Benefizium. — [26]) Zottmayer, Genealogie p. 6. — [27]) Anniversarienbuch p. 8. — [28]) Dat 1463, Montag vor St. Jakobstag. Mon. boica 19. p. 131. Original. — [29]) Dieser Jahrtag wurde 1622 mit den Jahrtagen des Johann Vetter und Heinrich Segrieder, alle drei aber 1655 mit dem Khäppleriſchen Jahrtag vereinigt. Anniversarienbuch p. 8. — [30]) S. Pötschner Anna-Benefizium. — [31]) Dat 1438, Mittwoch vor Pfingsten. Original.

Digitized by Google

dem Isarthore zu Freysing. — 1439 den 9. April [32]) bekennen Michael Schwäbel, Kirschner, Bürger zu München, Margareth dessen Hausfrau, daß ihnen Peter der Rudolf, Perchtold der Pfunzner, Pröpste der St. Peterskirche in München, Hanns Strobel der Mauerer, auch Burger zu München, als nächste Freunde des Ulrich Häbacher sel. das Haus [33]) verkauft, woraus jährlich ½ Pfd. Gült zu des obigen Häbachers Jahrtag bei St. Peter gehören.

Im Jahre 1439 wurde in die St. Peterskirche ein Jahrtag für Frau Anna Rephuhn gestiftet [34]).

Herr Johann Grünwalder, der als Kardinal so viele Kirchen Bayerns mit Ablässen begnadigte, vergaß auch der Kirche St. Peter in München, deren Dechant er war, nicht. 1441 den 3. Jänner [35]) verlieh er mit dem Kardinal Johann sancti Sixti gemeinschaftlich allen Wohlthätern der St. Peterskirche in München, die selbe an den Hauptfesten besuchen würden, einen Ablaß. Desselben Tages [36]) ertheilten obige zwei Herren Kardinäle Allen, die der Donnerstagprozession „in feria V cujuslibet hebdomatis" beiwohnen würden, Ablässe. Bei St. Peter fand aber damals nicht nur alle Donnerstage, sondern auch jeden Freitag eine Prozession statt, welche Priester und Laien mit brennenden Kerzen begleiteten. Auf Bitte des Herrn Grünwalder verlieh sein Gönner, der Gegenpapst Felix V., Allen, die dieses thun würden, 1441 den 26. Sept. [37]) Ablässe. Für diese Freitagsprozession bei St. Peter ertheilte 1443 den 23. April [38]) der Kardinal s. Laurenti in Damaso, Patriarch von Aquileja, päpstlicher Legat Alexanders, Ablässe.

Derselbe ertheilte am gleichen Tage den bei dem Ave Maria Läuten andächtig Betenden, „flexis genibus orantibus," Ablässe [39]).

Herr Johann Grünwalder behielt die Pfarrei St. Peter in Mün-

[32]) Siegler, Hanns Endelzhauser, gesessen zu München. Z. Hanns Pirmater der ältere, Seidl Süß, beide Burger zu München. Dat 1439, Pfinztag nach den Osterfeiertagen. Original. — [33]) S. oben Nr. 20—21. — [34]) Anniversarienbuch. — [35]) Dat 1441, Nürenberg III. Nonis Januarii pontificatus Felicis V. anno I. Original mit zwei unverletzten Siegeln. — [36]) Datum ut supra, Original mit zwei unverletzten Siegeln. — [37]) Omnibus processionem in ecclesia parochiali sancti Petri Monachii, qualibet die veneris, cum universo Clero, cum candelis commitantibus indulgentias etc. Dat. 1441. Basilee VI. kalendis Octobris cum bulla plumbea. Original. — [38]) Dat 1443 in oppido Monacensi XXIII. Aprilis, Felicis Papae V. anno III. Originale cum sigillo. — [39]) Dat ut supra. Origin. cum sigillo.

Digitized by Google

chen bis 1445 bei. Er hatte mit Frau Katharina Pötschner über die Stiftung einer ewigen Messe bei St. Peter noch unterhandelt, welche 1445 den 9. September [40]) durch seinen Nachfolger Rudolf Volkhart vollzogen wurde.

V.

Rudolf Volkhart von Häringen, Dr. Theologie und Arzneikunde, Generalvikar von Regensburg, Dechant an der alten Kapelle daselbst. Pfarrer und Dechant bei St. Peter in München von 1445—1465 [1]).

Patronatsrecht über diese Pfarrei.

Vor Allem muß ich hier seinen Namen feststellen; er hieß Rudolf Volkhart, und war aus Häringen, der Provinz Starkenburg in Hessen, geboren [2]). Daß er in einigen Urkunden kurz Rudolf Häringer genannt wird, hat Lipowski [3]) und seine Nachbeter verleitet, ihn zu einem Münchener zu stempeln, und unter das Geschlecht der Häringer zu stellen. Ueber das Geschlecht des Herrn Volkhart herrscht eine eigenthümliche Dunkelheit, er vermeidet es, in seinen vielen Stiftungsurkunden den Namen seines Vaters und seiner Mutter anzugeben; ich glaube daher, er sei sehr geringer Abkunft gewesen. Die Siegel, welche er führte, deren ich mehrere gesehen, sind immer die seines Amtes. So zeigt sein Siegel als Arzt der Stadt Regensburg auf rothem Wachs einen Leprosen mit vielen offenen Wunden, als Generalvikar von Regensburg, als Dechant der alten Kapelle daselbst, als Dechant bei St. Peter in München führt er immer das Siegel seiner Würde.

Er studirte, mir unbekannt, auf welcher Hochschule, nach dem Brauche damaliger Tage, die Medizin und Theologie und erhielt in beiden Fächern das Doktorat.

Zuerst erscheint er 1423 als Physikus der Stadt Regensburg [4]),

---

[40]) Mon. boica 19. p. 141.

[1]) Ich habe schon eine Biographie dieses berühmten Mannes im oberbayer. Archiv XXI. p. 209—18 geschrieben; an dieser Stelle erscheint selbe nun vervollständigt. — [2]) Clericus Moguntiensis dioeceseos heißt er in einer Originalurkunde. Confer. Reg. XIII. 41. — [3]) Urgeschichte von München. I. 244. — [4]) Dat. 1423 am Bartholomäabend. Original.

Digitized by Google

welche ihm eine jährliche Bestallung von 100 fl. versprach. — 1424 den 31. Oktober [5]) wurde er Dechant des Stiftes St. Johann in Regensburg, welche Würde er 1426 den 4. Juni resignirte. Denn als Herr Andreas Knädl, Kanonikus an der alten Kapelle und Pfarrer bei St. Kassian in Regensburg gestorben, wurde am obigen Tag Herr Rudolf Volkhart sein Nachfolger [6]).

Zuvor fand er sich bewogen, das Amt eines Physikus der Stadt Regensburg niederzulegen und bekennt 1425 den 25. August [7]), daß ihm diese Stadt seinen Sold bezahlt habe. Er hatte aber nicht nur in der Medizin schöne und große Kenntnisse erworben, sondern war auch als Theolog ausgezeichnet, deßwegen ernannte ihn Bischof Konrad IV. in Regensburg [8]) zur ansehnlichen Würde eines Generalvikars der Diözese Regensburg. Auch dessen Nachfolger Bischof Friedrich II. von Regensburg [9]) wußte des Mannes Würde zu schätzen und beließ Herrn Rudolf Volkhart das Amt eines Generalvikars von Regensburg. Als solcher schrieb er 1429 den 29. Mai [10]) eine Diözesansynode nach Regensburg aus.

1430 [11]) schenkte er dem Stifte zur alten Kapelle in Regensburg 24 fl., daß man davon das Fest Mariä Heimsuchung jährlich begehe. — 1440 den 6. November [12]) bestättigte er die Stiftung einer Wochenmesse in dem Stift Niedermünster zu Regensburg. — 1440 [13]) erlaubte er dem Joh. Glockner, Profeß des Klosters Rohr, 3 Jahre von da abwesend zu sein.

Als 1441 [14]) der Herr Paul Kellner, Abt des Klosters Ensdorf in der obern Pfalz, geweiht wurde, war Rudolf Volkhart als Regensburgischer Generalvikar gegenwärtig. Das Letztemal erscheint er in dieser Würde 1443 den 29. Jänner [15]).

Dieses hinderte Herrn Rudolf Volkhart nicht, sich auch nach andern Aemtern umzusehen. Als Herr Johann Elmbach, Dechant zur alten Kapelle in Regensburg, 1435 den 7. September gestorben war, wählte das dortige Kapitel seinen angesehenen Mitbruder Herrn Ru-

---

[5]) Dat 1424 in die Wolfgangi. Originale. — [6]) Originale. — [7]) Dat 1425, Samstag nach Bartholomä. — [8]) Starb 1437 den 10. Mai. — [9]) 1437; starb 1450 den 28. Hornung. — [10]) Ried, Codex diplom. II. 1014. — [11]) Mayer Thesaurus II. 242. — [12]) Ried II. p. 1014. — [13]) Duellius Miscellanea II. 98. — [14]) Oefele I. 586 b. — [15]) Originale.

Digitized by Google

dolf Volkhart als Dechant [16]). Dieses einträgliche Amt bekleidete er noch 1462 den 12. August [17]).

Der Ruf von Herrn Volkharts Kenntnisse beschränkte sich jedoch nicht auf Regensburg allein. Der Herzog Ernst von Bayern wählte ihn 1436 den 23. September [18]) als seinen Rath, und ertheilte ihm einen Geleitsbrief. Um diese Zeit ließ er sich auch in die Bruderschaft des Klosters Indersdorf aufnehmen [19]).

Als 1440 zu Freysing am 2. Sept. [20]) eine Provinzialsynode abgehalten wurde, gibt Herr Dr. Rudolf Volkhart in derselben eine ausgezeichnete Rede. Es ist nur zu bedauern, daß wir sie nicht mehr kennen. Meichelbeck sagt, er habe sie nicht ganz gesehen. Der 1814 gestorbene geistl. Rath Wishey sagt in seinen Freysingischen Collectanten [21]), daß er diese Rede vollständig gesehen, aber er versäumte es, dieselbe der Nachwelt aufzubewahren.

Pfarrer und Dechant bei St. Peter.

Da Herr Rudolf durch die Synode im Bisthum Freysing viel bekannt wurde, so erhielt er die ansehnliche Pfarrei und Dekanat St. Peter in München, und zwar 1445, kurz vor dem Monate September.

Am 12. September dieses Jahres [22]) besiegelt er als Pfarrer und Dekan bei St. Peter die Urkunde, in welcher Katharina die Pötschnerin auf dem St. Anna-Altar dieser Pfarrkirche eine ewige Messe stiftete. Die Stifterin sagt ausdrücklich, sie habe die Unterhandlung hierüber noch mit dem Dechant und Pfarrer bei St. Peter, Dr. Joh. Grünwalder, eingeleitet.

Herr Volkhart hatte nun zwar die Pfarrei St. Peter erlangt, aber seine Wohnung, der Dechantshof war ganz ruinös geworden [23]).

---

[16]) Mayer Thesaurus II. 138. — [17]) Mon. boica 21. 187. 1462 den 11. November erscheint Herr Joh. Hayder als Dechant der alten Kapelle zu Regensburg. — [18]) Oefele II. 319. — [19]) Nekrolog des Klosters Indersdorf ineditum. — [20]) Meichelbeck II. 224. — [21]) Sechs große Foliobände, Manuscript des Ordinariats München. — [22]) Dat. 1445 am Sonntag nach Mariä Geburt. Mon. boica 19. p. 141. — [23]) Um Nachstehendes und überhaupt die Urkunden, welche die Lage der Altäre in der St. Peterskirche in diesem Zeitraume bestimmen, verstehen zu können, ist Folgendes wohl in das Auge zu fassen: Der alte Dechantshof war bis 1811 circa, wo sich heute das Kaffeehaus Marx befindet, zwar noch einstöckig, aber ein großes, prächtiges Gebäude mit Stallungen. Dem Dechanthof gegenüber war das Schulhaus zu St. Peter, da, wo jetzt die Kunsthandlung Constantin ist, und reichte bis an die Wieskapelle.

Digitized by Google

Seine Mittel reichten zu einem theuern Neubau nicht aus; denn er besaß, wie alle Gelehrten, wenig Geld, aber viele Bücher. Da entschloß er sich, dem Magistrate der Stadt München alle seine werthvollen Bücher, deren sich jeder Fürst damaliger Zeit gerühmt haben würde, abzutreten, wenn die Stadt München den Bau unternehmen würde.

Der Magistrat nahm diese Schankung an, da zu den Zeiten keine Lieberei bei St. Peter gewesen, der Pfarrkirche zu St. Peter und aller Priesterschaft zu München zu einem künftigen Nutzen. Der Katalog seiner Bücher zeigt, welch' ein gebildeter a) Theolog, b) Mediziner und c) Philosoph Herr Rudolf gewesen.

---

a) Das Puch genannt Chatolicon auf pergamen und das dient zu allen künsten. Item fünf puecher in pergamen, darinen ist die gantz Bibell. Item zway pücher Nicolai de Sina über die fünf pücher Moysi und auf alle Episteln sand Pauls. Item ain puch Petri lombardi auf alle Episteln Sand Pauls ist ain glose und ist auf papir geschriben. Item fünf puecher Alexandri de halis von den aller hailigen geschrift und ist geschriben auf gross papier. Item vier puecher Boneventure über sentencias auf papir. Item vier pucher der gemainen lectur auf papir. Item ain puch auf pergamen Questiones auf die vier pücher sententiarum Maisters Anglicani. Item Questiones parisienses über sentencias in ainen puch papir. Item zway pucher originalium doctorum papir ein und das ander tail hellt librum de universo statu et moribus omnium hominum spiritualium et secularium et valde valent, in predicatione latina et vulgariter. Item ain gross puch auf pergamen sancti thome auf das Evangeli Mathei. Item aber ein solches auf pergamen über Evangelii Marci und Johannis Sand Thomas. Item prima pars sancti Thome in pergameno unum volumen. Item Epistolas sancti Jeronimis et sancti Augustini in uno volumine parpireo. Item libri de consideracione beati Bernhardi et Epistole Petri Blesensis. Item Epistole beati Jeronimj et Augustinj et Bernhardj quidem sermones in volumine parpireo. Item speculum anime et libri solitudinem de omni materia in uno magno volumine. Item triginta sex libri moralium beati Gregorii in pergameno in solempni volumine et bona litera cum registro cum ordine alphabetj. Item glosa Alberti magni super lucam in uno volumine magno in parpireo. Item Concordantia Biblia in pergameno in parvo rubro Coopertorio bona et breves omnia continent loca sicut majores quoad ostensionem. — Decretales in uno volumine. Item remissorium petri de braco civis perusini solempne et singulare, quod inducit ad omnem juris eciam legum in parte optimarum in papiro magno. Item summam confessorum majorum cum additionibus novorum jurium in pergameno in solempni magne volumine cum registro in fine secundum ordinem alphabetj.

b) Item das Buch genannt antisella ypocratis cum tegni galienj et quibusdam alijs libellis. Item das puch avicena mit allen seinen püchern, ausgenommen des dritten, darine sint auch interpretationes arabicarum dictionum

Digitized by Google

Dafür übernahm die Stadt München die Erbauung des Dechanthofes, was das Mauerwerk betraf, „an dem benanten seinen pfarhof zu sand Peter zuo München ain hilf getan haben mit aynem merklichen pau ainer newen mauer von grundt auf aus dem wasser hindten darauf." Dem Dechant blieb es jedoch vorbehalten, Dach- und Fachwerk des neuen Baues auf seine Kosten herzustellen, „darczu er dan die Inpawen von holtz nach not van seinem aigen gut selber pawen und machen soll und will uns an schaden."

Die Urkunde hierüber ist 1447 den 29. April[24]) vom Bürgermeister und Rath der Stadt München ausgefertigt.

So hatte Herr Rudolf Häringer seine schönen, werthvollen Bücher, an denen er die ganze Zeit seines Lebens gesammelt, zum Besten seiner Pfarrei St. Peter aufgeopfert. Er behielt sich nur den lebenslänglichen Gebrauch derselben vor und ließ sich selbst die kränkende

---

et grecarum in fine in pergameno et bona litera. Item tertius liber avicene in uno volumine in pergameno. Item practica quihelmi de placentia cum chyrurgia ejusdem. Item cum tractatu egritudinum oculorum in uno volumine usque ad finem de febribus et decorationibus de venenis in papiro. Item practica bona valde petrucii in uno volumine.

c) Item die pucher sancti dionisii ariopagite scilicet de celesti Jerarchia et de ecclesiastica Jerarchia de divinis nominibus, cum expositione Hugonis de sancto victore et Epistolis dionisii in uno volumine papiro. Item libri venerabilis Boecy de consulacione philosophie, in pergameno uno volumine. Item libri Boecy de disciplina scolarium. Chato facetus tractatus de audienda confessione bonus. Quaedam extracta de Epistolis et libris Senece in uno volumine. Item liber de arte predicandi de sanctis et de tempore magistralis cum quibusdam tractatibus utilibus de eadem arte. Item unum solempne volumen in pergameno de qualibet cum registio in fine de quacumque materia predicabili communiter quod est compilatum per magistrum de ordine predicatorum. Item liber de Regimine principum ad Rupertum Regem Romanorum, quod novus est compositus per quendam Carthusiensem bonus et moralis. Item quedam questiones et conclusiones circa sententias. Item auctoritates philosophie secundum ordinem alphabeti in uno volumine parpiro. Item quidam liber originalium circa sententias et expositiones auctoritatum. In sententiis Registrum in pergameno in parvo volumine sermonum. Item liber venerabilis Egidii de Roma de Regime principium secundum processum librorum Aristotelis in ethicis yconomicis et politicis et Rhetoricis, et vechecy de re militari in pergameno; valde bonus et utilis. Item Lectura durandi super quatuor libros sententiarum et cum questionibus Summarum, in uno volumine utilis in papiro. — Mon. hoica 21. p. 136—139.

[24]) Dat. 1447. Samstag vor Philippi und Jakobi. Mon. boica 21. 135—139.

Digitized by Google

Beschränkung gefallen, daß er diese seine Bücher nur in der Stadt München benützen dürfe. „Doch also, das er sein lebtag die pücher nutzen und prawchen mag zu Münichen." Welch' eine Sorgfalt Herr Rudolf Häringer für diese seine Büchersammlung hegte, geht hervor, daß er 1462 [25]) bei Stiftung seines Benefiziums seinen Kaplan verpflichtete, jährlich 4 Pfd. Pfennige dem zu geben, welchen der innere Rath zu München aufstellen würde, diese seine Liberei bei der benannten St. Peterskirche zu öffnen und zu schließen zu geben. Dieser, den man füglich den ersten Bibliothekar Münchens nennen kann, war verpflichtet, diese Bibliothek alle Tage morgens nach der Frühmesse, bis man das Amt gesungen hat, Nachmittags aber nachdem es 1 Uhr geschlagen, bis nach der Vesper allen Denen zu öffnen, welche darin studiren wollten. Er soll auch keinen Unbekannten darein zulassen und sorgen, daß kein Buch entfremdet oder beschädiget würde. Was ist wohl trotz Herrn Rudolfs Sorgfalt aus dieser Bibliothek geworden?

1446 den 27. Hornung [26]) siegelt Hr. Rudolf, worin der Priester Heinrich Bachner für sich auf St. Achatius-Altar bei St. Peter um Martini sich einen Jahrtag stiftete.

1447 den 28. Jänner [27]) besiegelt er den Revers seiner Kirchenpröpste, worin diese bekennen, daß Hartmann der Ebner, Bürger zu München, bei dem Grabe seines Vaters Konrad Ebner hinten vor dem Thurme der Kirche mit 17 Schilling Pfennige Gilt ein ewiges Licht gestiftet. Eben dieses that er, als dieser Hartmann Ebner auf des hl. Kreuzes Altar in der Peterskirche eine ewige Messe stiftete, 1448 den 11. März [28]), welche nach des Hornes Blasen, also in aller Früh gelesen werden sollte. 1448 den 11. Mai [29]) besiegelt er die Stiftung eines Jahrtages, welche Maister Hanns Rosenbusch auf St. Achati Altar der Kirche St. Peter gemacht.

Barbara, Ludwigs von Stein Wittwe, verkaufte Herrn Rudolf Volkhart von Häringen, Dechant bei St. Peter in München, 1448 den 5. August [30]) den Kretzlhof zu Nansheim, Schwaben Gerichts nebst drei dazu gehörigen Hofstätten um 136 fl. — 1450 den 14. März [31])

[25]) L. c. 2. 138. — [26]) Dat. 1446. Sonntag esto mihi. — [27]) Dat. 1447. Samstag vor Lichtmessen. Mon. boica 21. 129. — [28]) Dat. 1448. Montag nach Judica. Original. — [29]) Dat. 1448. Samstag vor Pfingsten. M. b. 19. p. 156. — [30]) Siegler: Otto Pinzenauer zu Kemnathen. Z. Otto Reinauer, Hanns Ramler, Hanns Werther, alle drei Bürger zu München. Dat. 1448 an Oswaldstag. — [31]) Mitsiegler: sein Vetter Wilhelm Astaller und Hanns Part, beide Bürger zu München. M. b. 21. p. 146.

Digitized by Google

verkaufte ihm Georg Friedrich des Aſtallers ſel. Sohn ſein Badhaus, ſeine Hofſtätte zu München, das Würbad genannt, um 515 fl.

Simon der Schaidenmacher, Kirchendiener bei St. Peter in München, hatte nach Ausweis der Rechnungen dieſer Kirche 18 Pfd. 69 dl. unterſchlagen. Darum war er in der Stadt München Gefängniß gelegt und daraus in Gnaden gegen folgende Bedingung entlaſſen. Er und ſeine Frau Anna verſchrieben dieſes Geld auf ihr, woraus ſie der Kirche St. Peter jährlich 2 Pfd. dl. bezahlen wollten. Ueberdieß gelobten ſie 1448 den 15. März [32]), daß ſie beide, bis dieſe Schuld bezahlt wäre, ſo wie ihr Sohn, keinen Wein und keinen Met trinken wollen, weder in ihrem Hauſe, noch außer demſelben, außer bei Genießung des hl. Sakramentes und in Ehehaft Noth, und ob nun ein Pindermann einen Ertrunk gäbe.

Welche Verdienſte ſich 1450 Herr Dr. Rudolf Volkhart von Häringen, Dechant bei St. Peter, um die Gründung der Prieſterbruderſchaft bei St. Peter erwarb, ſoll bei dieſer ausführlich erzählt werden.

1453 den 19. September [33]) verkaufte Eberhard der Schilling, Burger zu Regensburg, dem Dr. Rudolf Volkart Häringer, Dechant bei St. Peter in München, um 500 fl. den Zehenthof, nebſt dem dazu gehörigen Zehent aus einzelnen Gütern zu Alxing, Schwaben Ger. Es mag zum Beweiſe dienen, wie ſehr damals der Güter Werth in Bayern ſtieg, wenn man bemerkt, daß dieſer Hof 42 Jahre zuvor, 1411 [34]), um 300 fl. verkauft wurde.

1454 den 16. März [35]) ſchenkte Martin der Ridler, Burger zu München, zur Verherrlichung des Donnerſtags-Umgangs in der St. Peterskirche a) 2 Krautäcker zu München vor dem Sendlinger Thore, zunächſt des Glockhauſes, zwiſchen des Pocktalers und Hannſen Geigers

---

[32]) Siegler, Hanns Endelzhauſer, Unter-Richter zu München. Z. Maiſter Wolfgang der Maler und Erhard der Randeck, Steinmetz, beide B. zu München. Dat. 1448. Freitag vor dem Palmtag. Originale cum sigillo. — [33]) Dat. 1453 am Mittwoch in der Quatemper vor Matthäus Evangeliſt. Mon. boica 21. p. 149. — [34]) Dieſen Hof mit allen Zehenten verkaufte 1411 den 1. Nov. Hanns Mangas, B. zu M., Oswald, Georg und Matheis, Barbara, ſeine Kinder, durch die Hand Herrn Purkharts von Rohrbach als Lehenherr an Perthold Schillinger, des Herzog Ernſt von Bayern Diener, um 300 fl. Siegler, Peter der Pütrich, B. zu München. Z. Hanns Pirmeider, Heinrich Greymolt, Konrad Slipfshaimer, alle drei Burger zu München. Dat. 1411 am Allerheiligentag. Mon. boica 21. p. 66. — [35]) Mitſiegler ſein Bruder Walthaſſar Ridler. Dat. 1454, Samſtag in der Baſten. Quatemper. Orig. Mon. boica 19. p. 164.

Digitized by Google

Krautäcker; b) 32 dl. Gült aus der Gricken Kind Krautäcker vor dem Angerthor, zwischen des Pötschners und Hannsen Pütrichs Krautäckern; c) 24 dl. Gült aus des Offenhausers Krautäckern bei der Angermühle an Ludwig Ridlers Krautäcker. Dafür soll man in der St. Peterskirche bei jedem Donnerstag-Umgang 2 Stockerzen von Wachs auf 2 vergoldeten Engeln, bei dem Frauenaltar in dem Kore, aufzünden und zu dem Amte ausbrennen lassen.

1454 kaufte die St. Peterskirche in München 1 fl. Gült aus einem Hause vor dem Schifferthore zu München [36]).

1455 den 18. April [37]) verleihen dagegen Wilhelm Astaler, Paltrin der Kramer, Pröpste der St. Peterskirche, Hr. Ulrich Weichser, des Dr. Lamperters Kaplan, auf St. Katharinen-Altar, bei U. L. Frau zu München, ihr Gärtlein zu München U. L. Frauen Pfarrei im Vingergäßchen gegen eine jährliche Gült von 25 dl.

1456 am 30. März [38]) stiftete Frau Diemut, Ulrich des Pickels sel. Wittwe, auf des hl. Kreuzes Altar bei St. Peter in München, auf St. Korbinians Altar, seiner Translation, ein Hochamt mit 4 Beimessen. Sie gab darzu 1 Pfd. dl. Gült aus einem Hause in der Sendlingergasse. Die Bäckerzunft zu München verpflichtete sich, diesen Gottesdienst jährlich auszubezahlen.

1457 den 13. März [39]) kaufte Hr. Dr. Rudolf Volkhart, Dechant bei St. Peter in München, von Wilhelm Astaler, Burger zu München, den Prielhof zu Bogenhausen, auf dem Isarrain, Wolfratshauser Ger., um 265 fl. Da Herr Rudolf Häringer die Gült aus diesem Hofe, der ein Lehen des Hochstiftes Freysing war, zu einer ewigen Messe bei St. Peter bestimmte, so bewilligte der Bischof Johann von Freysing 1457 den 2. Juni [40]) gerne in diesen Verkauf, da er ja zum Besten der St. Peterskirche gereichte.

Da in den Statuten der Priesterbruderschaft bei St. Peter ausdrücklich bestimmt war, daß nur Chori Capellani et beneficiati investiti an der St. Peterskirche aufgenommen werden durften, also alle Auswärtigen ausgeschlossen waren, so baten 1458 den 15. Mai [41])

---

[36]) Salbuch von 1652. — [37]) Dat 1455 am Freidtag vor Georg. Mon. boica 20. p. 451. — [38]) Dat 1456. Mittwoch in den Osterfeiertagen. Orig. cum sigillo. — [39]) Dat 1457. Sonntag Reminiscere. Mon. boica 21. p. 169. — [40]) Dat 1457, Frisingae die II. Junii l. c. p. 173. — [41]) plebani sequentes: Leonhardus in Thalkirchen, Johannes Leutgeb in Pfaffenhofen, Wilhelmus Krätzel in Aubing, Georgius in Puchhain, Johannes in Lochhausen, Magnus in Feldmoching, Mar-

Digitized by Google

die Kapitularen des Landdechanates München, an ihrer Spitze ihr Dechant Dr. Rudolf Häringer, für sich eine ähnliche Confraternität bilden zu dürfen. Bischof Johann von Freysing bewilligte dieses am 9. Juni 1458[42]), jedoch mit der ausdrücklichen Bedingung, daß auch sie keinen Auswärtigen aufnehmen. — Daß Herr Dr. Rudolf Volkhart Häringer 1460 den 23. Sept.[43]) die Stiftung einer Messe auf dem St. Leonhardsaltar in seiner Kirche besiegelte, soll später bei dem Wagener-Benefizium erzählt werden. Eben so bei dem Kager-Benefizium, das 1460 den 16. Oktober von dem Bischof Johann von Freysing bestättigt wurde.

1460 den 25. Okt.[44]) machte Jakob de Basca, procurator Ordinis sanctae de Mercede redemptionis captivorum, Barchionensis Dioezeseos[45]) den Dr. Rudolf Volkhart, Dechant bei St. Peter in München, aller Verdienste seines Ordens theilhaftig.

Die Kirche St. Peter in München kaufte 1461 von Thomas Scherz, Bürger zu München, 1 fl. 8 kr. 2 dl. Gült aus dessen Haus in der Neuhausergasse. Eben so 1462 25 kr. 2 dl. Gült aus einem Hause in der Schmalzgasse[46]).

Dagegen verkaufte sie 1461 den 24. Sept.[47]) die 2 Pfd. dl. ewiger Gült, welche Hr. Dr. Grünwalder 1438 aus einer Wiese bei Freysing zu dem Donnerstag-Umgang ihrer Kirche geschenkt, an die Chorvikare zu Freysing.

1462 den 15. Jänner[48]) brachte Herr Rudolf, Dechant bei St. Peter, seinen lang gehegten Vorsatz zur Ausführung, indem er auf St. Andreasaltar in seiner Kirche eine ewige Messe stiftete. Er gab dazu: a) 15 Pfd. dl. Gült aus dem Meierhabe in der Krackenau, b) 5 Pfd. 42 dl. Gült aus dem Krätzelhof zu Nansheim, c) den ganzen Zehenthof und Zehent zu Alxing, d) den Prielhof zu Bogenhausen. Dagegen verpflichtete er den Kaplan seiner Messe, daß er selbe persönlich versehe, täglich für ihn, den Stifter, applizire und für Beleuchtung und Ornate sorge. Derselbe habe alle Freitage ein Le-

tinus in Garching, Wilhelmus in Garching, Johannes in Puchendorf, Johannes in Forstenried, Udalricus in Planegg, Georgius in Pasing. Dat 1458 in die Urbani. Originale cum sigillo.

[42]) Dat 1458. Frisingae die nono Junii. Originale cum sigillo. — [43]) Mon. boica 19. p. 177. — [44]) Ex Originali cum sigillo. — [45]) Barzellona in Spanien. — [46]) Salbuch von 1652. — [47]) Dat 1461 am Pfinztag vor Michael. Orig. — [48]) Dat 1462 am Pfinztag vor Anton. Mon. boica 21. p. 180.

Digitized by Google

vitenamt zu Ehren des Leidens und der fünf Wunden Christi zu singen. Auch soll der Kaplan dieser Messe dem innern Rath zu München 4 Pfd. dl. zur Beaufsichtigung der von dem Stifter geschenkten Bibliothek geben. Das Patronatsrecht über diese Messe behielt sich Herr Rudolf auf seine Lebensdauer vor, dann soll es an die Stadt München gelangen.

1462 den 12. August[49]) stiftete er für sich auf obigem St. Andreasaltar seiner Kirche einen um Martini zu haltenden Jahrtag und gab dazu 5 Pfd. dl. ewiger Gült aus Paul des Golnhüters Haus in der Kaufingergasse. — Er stiftete auch, unbekannt in welchem Jahre, in die alte Kapelle zu Regensburg für sich einen Jahrtag und führte daselbst das Fest Mariae ad Nives ein.

Herr Rudolf Volkhart Häringer, Dechant bei St. Peter, willigte 1462 den 21. Dezember[50]) in die Stiftung eines Salve Regina auf dem St. Michaelsaltar seiner Kirche.

1465 den 20. Jänner[51]) besiegelte er den Stiftbrief des Dichtl-Benefiziums. — Dieses ist die letzte Urkunde, die ich über Herrn Dr. Rudolf Volkhart von Häringen, Dechant bei St. Peter in München, aufgefunden. Er hat sein ganzes Leben hindurch als Arzt, als Priester nach seinen schönen Talenten, die ihm Gott zu Theil werden ließ, zum Segen der Menschen gewirkt. Er starb 1465 den 31. Dezember um 8 Uhr Abends[52]).

Patronats-Recht.

Die bayerischen Herzoge hatten mit Bedauern gesehen, daß die Pfarrei St. Peter nun schon 50 Jahre hindurch mit Männern besetzt wurde, die nicht einmal in der Stadt München residirten, und nur Stellvertreter für sich aufstellten. War dieses weniger mit Herrn Rudolf Häringer der Fall, so konnte dieses viel mehr in Zukunft der Fall sein, da 1466 den 6. Jänner[1]) Bischof Johann von Freysing

[49]) Dat 1462 am Pfinztag nach Lorenz l. c. pag. 187. — [50]) Mon. boica 19. 181, siehe Nadler Benefizium. — [51]) Dat. 1465 am Sebastianstag. Copia vidimata. Dichtl, Benefizium. — [52]) Fragmente einer Münchener Chronik in Westenrieder, Beiträge V. 197. Wenn hier das Todesjahr 1466 heißt, so muß man nicht vergessen, daß man damals das Jahr mit Weihnachten anfing. Es sind also alle Daten aus diesem Zeitraum, von Weihnachten bis zum Sylvestertag, nach unserer Zeitrechnung um ein Jahr später anzusetzen. Daß Hr. Rudolf am 31. Dezember 1465 gestorben und nicht 1466, geht auch daraus hervor, daß schon 1466 den 8. Jänner die Verhandlungen über die Besetzung der Pfarrei St. Peter begannen.

[1]) Dat 1466. Freysing am Erhardstag. Original.

Digitized by Google

seinen Pfleger von Freysing Steffan von Schmiehen, und den Peter Schluder von Weilbach mit der Kunde an den Herzog Sigmund sandte, daß er die Pfarrei und das Dekanat St. Peter in München verleihen wolle. Er übte dadurch einen Akt der Höflichkeit, nicht der Nothwendigkeit aus, indem ihm unbezweifelt das Patronat über die Pfarrei St. Peter in München zustand. Anders dachte der Herzog von Bayern, der diese Pfarrei dem Michael Spöck verschaffen und den Dr. Aresinger nicht dazu kommen lassen wollte [2]). Der Bischof von Freysing, der sich in seinem offenbaren Rechte gehindert sah, belegte diese Pfarrei mit dem Interdikte. Sie stand, mit Ausnahme der Sonntage, drei ganze Jahre lang leer, ohne Gottesdienst, ohne Pfarrer [3]), bis 1468 der Bischof von Freysing zu seinem Rechte, und Dr. Ulrich Aresinger zur Pfarrei St. Peter gelangte.

Auf anderm und zwar rechtlichen Wege gelangte Herzog Albert IV. zu dem gewünschten Ziele. Er vertauschte 1478 dem Bischofe von Freysing das Patronatsrecht über die Pfarrei s. Mariae in Lindkirchen, Ger. Abensberg, und s. Laurentii in Mainburg gegen das Patronatsrecht über die beiden Stadtpfarreien zu St. Peter und U. L. Frau in München. Wie lange gehegt dieser Plan des Herzog Albert war, geht daraus hervor, daß er seinen Bruder den Herzog Sigmund bewog, ihm 1478 den 24. April [4]) das Patronatsrecht über die beiden Pfarreien Lindkirchen und Mainburg abzutreten. Dieser Tausch wurde 1478 den 6. Juni [5]) und 1479 den 6. Horn. [6]) von dem Bischofe zu Regensburg als Diözesan der Pfarreien Lindkirchen und Mainburg bestättigt.

So hatte also Herzog Albert sein Ziel erreicht; was er damit erreichen wollte und auch erlangte, wird in der Lebensgeschichte des Dechants Dr. Neuhauser uns klar werden. Da aber der Herzog Albert zweifelte, ob man von Seite Freysings, wenn er auch Jemand zu obigen beiden Pfarreien Münchens präsentiren würde, die Bestättigung erhalte, seine neue anerkenne und selbes dadurch nichtig machte, daß von dem ihm Präsentirten entweder die Bestättigung verzögere „differe“, oder ganz verweigerte, „denegare“, so wandte er sich deß-

---

[2]) Westenrieder, Beiträge V. 197. — [3]) Daher die Lücke von 1466—1468 in der Reihenfolge der Dechante von St. Peter. — [4]) Dat 1478. Dachau am Georgentag. Copie. — [5]) Mon. boica 20. 653. — [6]) Dat 1479, Ratisbone die VI. Junii. Copia.

Digitized by Google

halb an Papst Sixtus IV. von Neuem. Dieser nun ertheilte ihm 1479 den 24. April [7]) das Privilegium, daß die Herzoge von Bayern jede ihnen taugliche Person zu den beiden Stadtpfarreien Münchens präsentiren können, wenn selbe auch eine Pfründe, an einer Kathedral- oder Metropolitankirche besetzen würde [8]). Wenn der Bischof von Freysing den Präsentirten binnen 8 Tagen nicht bestättige, so habe der Herzog das Recht auctoritate apostolica, in die Pfarrei einzusetzen.

Also ist das Patronat der Pfarrei St. Peter in München an die Fürsten von Bayern gelangt [9]).

VI.

Dr. Ulrich Aresinger, Propst zu Peter Madron, Propst zu Pfaffenmünster, Dompropst zu Freysing, Pfarrer und Dechant bei St. Peter in München.

(1468—1485.)

Er war der Sohn des Paul Aresinger, fürstlichen Kammermeisters, der ihn frühzeitig zu der von ihm 1408 gestifteten Messe auf St. Johannes Altar bei St. Peter in München präsentirte. Damit war aber sein Streben für des Sohnes Fortkommen nicht abgeschlossen. Er bewirkte, daß Herr Ludwig Schilling die Stelle eines Domherrn in Freysing seinem Sohne gegen obige Messe bei St. Peter in München abtrat [1]). Als Domherr zu Freysing schwur Hr. Ulrich Aresinger 1426 den 10. August [2]). — 1437 den 23. November war er Propst zu Petersberg, alias Peter Madron, Landger. Flindspach, welche Propstei er bis 1475 beibehielt [3]). Als solcher war er 1440 bei den Verhandlungen des Herzog Albert III. vielfach thätig [4]).

---

[7]) Mon. boica 20. p. 660. — [8]) Darunter ist offenbar Dr. Neuhauser zu verstehen. — [9]) Es mag hier bemerkt werden, daß der Herzog Sigmund 1485 den 23. Nov. von dem Bischofe Sixtus von Freysing das Patronatsrecht über die Pfarrei Mainburg gegen das Patronatsrecht über die Pfarrei Haimhausen wieder eintauschte. Dat. 1485, München am Mittwoch vor Katharina. Copie d. Ordinariates München.

[1]) Nach Akten des Aresinger Benefizium bei St. Peter. — [2]) Seine Porgen waren: Paul Aresinger sein Vater, Steffan v. Ebs, Landvogt zu Augsburg, Georg von Aresing, Pfleger zu Wolfratshausen, seine Vettern; Georg Auer zu Pulach, sein Oheim. Z.: Ulrich Dachauer, Obrister Schenk, Ulrich Stätzlinger, Hanns Höchenkircher. Dat 1426 die XVI. Augustii. Collectio mea. — [3]) Oberb. Archiv III. 398. — [4]) L. c. pag. 789.

Digitized by Google

1446—1463 kömmt er wieder als Pfarrer in Pörkirchen, Landger. Dachau vor. Auch in dieser Pfarrei war 1430 den 24. Juli [5]) Herr Ludwig Schilling sein Vorfahrer.

1453 war er Propst zu Pfaffenmünster bei Straubing [6]).

Als Herr Dr. Ulrich Riederer, Dompropst zu Freysing, 1462 im Dezember gestorben, wurde Dr. Ulrich Aresinger Dompropst zu Freysing, welche Würde er 1475 dem Dr. Theodorich Mayer resignirte. Die Stelle eines Domherrn zu Freysing trat er 1481 dem Georg Burbing ab. — So schied der Herr Dr. Ulrich Aresinger vollständig aus dem Domkapitel zu Freysing, dem er seit dem Jahre 1426 angehört hatte. In dankbarer Erinnerung an das Gute, das er 55 Jahre lang von demselben genossen, stiftete er sich einen Jahrtag bei dem Domkapitel zu Freysing [7]).

Pfarrer, Dechant bei St. Peter.

Als solchen habe ich Hrn. Dr. Ulrich Aresinger das erstemal 1468 den 12. Mai [8]) gefunden.

1473 den 17. Sept. [9]) verkaufte Walthassar der Pötschner, Ludwig dem Tichtl, Propst der St. Peterskirche in München: a) 5 Pfd. dl. Gült vom Hause in der Neuhausergasse, zwischen Georg Hirschbergers und Wilhelm Wagners sel. Häusern; b) 1 fl. Gült aus Friedrich Perzer, des Bäckers sel. am Anger vor dem Sendlingerthor; c) 1 fl. Gült aus Georg Ostermayers Haus; d) 1 Pfd. dl. ewigen Geldes aus Georg Funckers Haus.

1473 den 26. Nov. [10]) drang Hr. Ulrich Aresinger auf die Vergantung des Georg Aichstockes Haus zu Wolfratshausen, die 1475 den 9. Mai [11]) vollzogen.

1474 den 31. Jänner [12]) stiftete Herr Dr. Aresinger auf St. Johann des Evangelisten Altar mit Einwilligung Hrn. Wilhelm Taz, Domherrns zu Freysing, dieses Altares Kaplan, bei der Priesterbruderschaft 4 Quatemper Jahrtage mit langer Vigil für seinen Vetter Georg Aresinger sel., der Dechant bei St. Peter gewesen, und Stifter der Messe auf St. Johannes-Altar, und seinen Vater Paul Aresinger.

---

[5]) Collectio mea. — [6]) Mayer thesaurus III. 231. 232. — [7]) Collectio mea. — [8]) Ex Originali. — [9]) Dat 1473 am Freitag vor Matthäus. Original. — [10]) Dat 1473 am Freitag nach Katharina. Orig. — [11]) Durch Wilhelm Schaltorfer zu Fagen, Landrichter zu Wolfratshausen. Dat 1475, Erchtag nach Pfingsten. Original. — [12]) Siegler, Herzog Albert von Bayern, als zur Zeit ainiger und regierender Fürst. Dat 1474 am Montag vor Lichtmeß. Copie.

Digitized by Google

Es war damals Sitte, daß die Stifter der einzelnen Jahrtage, wenn sie selbe besonders feierlich und erbaulich gehalten wissen wollten, dafür sorgten, daß die sogenannten „Petschwestern" denselben beiwohnten, wofür sie in der Stiftungsurkunde besondere Legate aussetzten [13]). Afra, die Guldin, Meisterin des Ridler Regelhauses zu München, bekennt 1474 den 20. August [14]), daß Frau Barbara, Wilhelm des Astallers Wittwe, ihrem Convent 4 Schilling Pfennige jährlicher Gilt verschrieben. Dafür verspricht sie, daß sie und ihr Convent dem Jahrtage, welchen obige Frau Barbara auf der Parthen Altar gestiftet, beiwohnen wollten. Dieselbe Meisterin bekennt 1475 den 6. April [15]), daß ihr Frau Dyrothea, Bartholmä Schrenk des sel. Wittwe, 10½ Pfd. Pfennige gegeben. Dafür sollen sie die „Petschwestern" bei der Schrenken Jahrtag bei St. Peter, der um St. Veit ist, so viel ihrer sind und gehen können, in der Vigil und Seelenmesse erscheinen, dabei einen Trunk Weines und eine Semmel opfern. Wenn die Petschwestern dann nach Hause gekommen, soll jede derselben ½ Trunk Weines, eine Semmel und ein Feigenmus erhalten.

Damit hängt wohl die Errichtung eines steinernen Altars, St. Martini und Udalrichus, der erste auf der Corpus Christi-Seite durch die Familie Schrenk, zusammen. Dieser Altar wurde 1476 gemacht und stellt das jüngste Gericht vor. Die Familie Ridler ließ an dieser Stelle 1650 einen neuen Altar machen, wodurch der alte steinerne ganz verdeckt wurde. 1761 den 4. März errichtete die Priesterbruderschaft an dieser Stätte den sogenannten Allerseelenaltar. Die Bildhauerarbeit verfertigte Ignaz Günter, churfürstl. Bildhauer, das Altarblatt aber Georg Winter, churfürstl. Maler. Da letzteres schadhaft geworden, malte Herr Sebastian von Rittershausen, Benefiziat bei St. Peter, ein neues Altarblatt. Da man dieses letztere 1805 den 23. Mai aufstellen wollte, fand man den alten steinernen Altar wieder auf mit einem Zettel aus dem XVIII. Jahrhundert, der besagte, daß dieser Altar 1576 zuerst angefertigt worden sei, was aber

[13]) Heutzutage sind bei diesen also gestifteten Jahrtagen anstatt der „Petschwestern" die Oberinnen der Seelnonnen getreten; daher bei dem Lindauer-Jahrtag bei St. Peter die Oberin noch heutzutage für Beiwohnung 2 fl. 42 kr. als Präsenz erhält. — [14]) Dat. 1474, Samstag vor Barthelmä. Mon. boica 21. p. 217. — [15]) Dat 1475, Pfinztag vor Misericordias. Copia in genealogia der Schrenk, fol. 17 b. Manuscript bei den P. P. Serviten zu Innsbruck, nun in Besitz der Familie von Schrenk.

Digitized by Google

aus Nachstehendem offenbar unrichtig ist. Als man 1841 diesen Altar wiederum renoviren wollte, kam man von neuem auf den alten steinernen Altar [16]). Bei dieser Gelegenheit strengten sich die historischen Spaziergänger sehr an, um ihre Hypothesen über das Alter dieses Altares zu Tag zu bringen. Einer derselben verkündete der gelehrten Welt, dieser Altar stamme aus dem XIII. Jahrhundert. Ich, der ich diesen Altar damals sah, zweifelte keine Minute, er gehöre dem XV. Jahrhunderte an, denn ein Grabstein außer der Kirchthüre bei Mariahilf von 1488 zeigt im Kleinen dieselben Figuren. Da ich den Altar näher besichtigte, so sah ich darauf ausdrücklich die Jahrzahl 1476. Dieses schöne Denkmal altdeutscher Kunst wurde nun nicht mehr verdeckt, sondern durch den Bildhauer Endres im Style seiner Zeit restaurirt und ist eine Zierde der Kirche St. Peter, wo man ihn gewöhnlich den steinernen Altar heißt. Zu bedauern ist, daß man bei dieser Restauration die ursprüngliche Jahrzahl vertilgte; indessen zeigt der Schild der Familie Schrenk von seinem Ursprung.

Unterdessen stiftete 1473 den 3. Dezember [17]) Ulrich der Milberger, Burger zu München, mit Bewilligung des Bischofes Johann von Freysing auf dem Chor- oder Frohnaltar bei St. Peter eine ewige Messe; die Urkunde hierüber siegelte Joh. Aresinger, Dechant bei St. Peter.

1479 den 27. Septbr. [18]) verzichtet Ulrich Aresinger, Dechant bei St. Peter, gegen seine Verwandte auf das Dorf Epfach.

Was Herr Ulrich Aresinger bei Anlegung des neuen Gottesackers in seiner Pfarrei gewirkt, soll bei der Kirche Allerheiligen auf dem Kreuz, die diesem neuen Gottesacker ihren Ursprung verdankt, erzählt werden.

1480 den 12. Mai [19]) verkaufen Meister Sixt der Zimmermann,

---

[16]) Der ganz aus Sandstein und im Style damaliger Zeit gebaut und mit plastischen Bildwerken geziert ist, deren Hauptgegenstand das jüngste Gericht vorstellt, über welchem Christus als Weltrichter auf einem Regenbogen thront mit Maria und Johannes knieend zu beiden Seiten. Unterhalb erscheint Christus als Erlöser am Kreuze zwischen Maria und Johannes, dem hl. Martin zu Pferd auf der einen und auf der anderen Seite der Papst Martin und St. Ulrich. Zu oberst und zu beiden Seiten des Giebels zwei Engel, welche zum Gerichte blasen. Dieser Altar ist wahrscheinlich ein Werk des Steinmetzmeisters Holder. Westenrieder, Beiträge V. 212. — [17]) Dat 1473. Freitag vor Barbara. Mon. boica 21. p. 207. — [18]) 1479. Montag vor Michael. Mon. boica 6. p. 628. — [19]) Siegler, Nikolaus Fuß, Unter-Richter zu München. Dat 1480, Freitag nach Auffart. Copie.

Digitized by Google

Elsbet seine Hausfrau, dem Hrn. Ulrich Aresinger, Dechant bei St. Peter in München, 11 Pfd. dl. Gült aus zwei Hofstätten und einem Hause zu Dachau. Darum hat ihnen Hr. Ulrich Aresinger bezahlt 27½ Pfd. dl. aus Wernher des Zwicks und Barbara, dessen Hausfrau, Jahrtag bei St. Peter.

1485 den 20. Sept.[20]) erklärt der Herzog Albert von Bayern auf Klage Kristoff Rudolfs und Sigmund Bachners, der Kirchpröpste bei St. Peter, daß Hanns Stupf der ältere, Zöllner zu München, schuldig sei von einem Hause, das er auf der Gant eingethan, die Ewiggelder zu bezahlen.

Herr Dr. Ulrich Aresinger besiegelte auch 1485 den 9. Jänner[21]) den Stiftsbrief der Pötschner Kamel Benefizium, wie an seinem Orte erzählt werden soll.

Vor seines Lebens Ende schaffte Herr Dr. Ulrich Aresinger eine vergoldete Scheyer (Schurz), die innen und außen knotet (geknotet) war, die man zu dem Mandat (Fußwaschung) am grünen Donnerstag gebrauchen soll[22]). Er stiftete in seine Kirche auf die Oktav vom Katharinentag ein Lobamt und gab dazu 2 fl. ewigen Geldes[23]).

Er starb 1485 den 30. Oktober und ist in der St. Peterskirche zu München, außer der St. Katharinen-Kapelle, begraben[24]).

VII.

Dr. Johann Neuhauser, Domdechant zu Regensburg, Propst bei U. L. Frau in München, Propst des Collegiatstiftes Altötting, bayer. Kanzler, Pfarrer und Dechant bei St. Peter.

(1485—1500.)

Nach dem Tode des Dr. Ulrich Aresinger wurde Dr. Johann Neuhauser, ein natürlicher Sohn Herzog Albert III. von Bayern und einer von Ligsalz, der in dem nahen Dorfe Neuhausen erzogen wurde, daher er Neuhauser hieß, Pfarrer und Dechant bei St. Peter.

---

[20]) Dat. 1485. München, Montag vor Matheus. Mon. boica 19. p. 200. — [21]) Dat 1485, am Samstag nach der Beschneidung Christi. Copia. — [22]) Diese Scheyer war laut Inventars noch 1495 vorhanden. — [23]) Anniversarienbuch p. 69. — [24]) Sein noch vorhandener prachtvoller Grabstein hat folgende Inschrift: Anno a Nativitate Christi millesimo CCCC octuagesimo quinto obiit venerabilis et egregius legum doctor Ulricus Aresinger, hujus ecclesiae S. Petri Decanus die tricesima Octobris. Oben steht: den Stein hat gehauen Erasmus Gröller.

Digitized by Google

Er wurde 1460 den 27. August [1]) Domherr zu Regensburg und nachdem 1473 den 26. März [2]) Herr Nikolaus von Künsberg, Domdechant zu Regensburg, gestorben, wurde Herr Dr. Joh. Neuhauser an dessen Stelle gewählt, welche er 1513 dem Georg Sinzenhofer resignirte. Der Herzog Albert IV. der dieses Mannes Talente wohl zu schätzen wußte, trachtete dahin, von Papst Sixtus IV. 1483 den 22. Oktober [3]) zu erlangen, daß die Domherren von Augsburg, Freysing und Regensburg, welche sich als seine Räthe bei ihm in München aufhalten würden, auch in ihrer Abwesenheit von den betreffenden Kapiteln ihre Einkünfte beziehen sollten. Daß dieses sein Privilegium indessen unangefochten bleibe, sorgte Herzog Albert dafür, daß auch der neue Papst Innozenz IV. 1485 den 30. Mai [4]) es ihm bestättigte. Das Domkapitel in Freysing, welches die Tragweite dieser Privilegien nicht beachtete, focht selbe nicht an, es sollte aber darüber in Bälde eine große Klarheit gewinnen. Der Herzog Albert wußte es dahin zu bringen, daß sein Bruder Dr. Johann Neuhauser 1487 den 19. Juli [5]) und zwar unter dem Namen eines Adelichen von Runting in Bayern, Domherr in Freysing wurde. Der neue Domherr zu Freysing säumte nicht, gestützt auf obige zwei Privilegien, von dem Domkapitel in Freysing zu verlangen, daß ihm selbes, auch wenn er zu München sich aufhielte, seine Einkünfte verabfolgen lasse. Er versäumte dabei nicht, zu betonen, daß er als Pfarrer und Dechant bei St. Peter ohnedieß persönlich in München anwesend sein müsse. Dieses aber verweigerte nicht nur die Ausfolgung der Einkünfte, sondern stellte die Rechtmäßigkeit der Wahl des Dr. Neuhauser als Domkapitular in Freysing in Abrede. Der Herzog Albert suchte nun mit dem Domkapitel in Freysing zu unterhandeln und lud 1488 den 18. Juli [6]) das Domkapitel ein, auf künftigen Sonntag Nachts ein oder zwei seiner Mitglieder von ihm nach München zu senden, daß er dann mit

---

[1]) Aufschwörungsprotokolle der Domherren zu Regensburg. Collectio mea. — [2]) Dieser wurde Domdechant zu Regensburg 1454. Ut supra. — [3]) Dat 1483. Romae XI. kalendis Novembris. Oefele II. p. 258 b. — [4]) Dat 1485. Romae III. kalendis Junii. l. c. 259 b. — [5]) Porgen: Thomas von Preysing zu Kopfsburg, Bernhardin Auer, B. zu Freysing. Dat. 1487. Erchtag vor Jakobi, Aufschwörungsprotokolle der Domherrn zu Freysing. — Dieses Geschlecht war aber schon nach Hund's Stammbuch, Manuscript von Freyberg, Sammlung ꝛc. 3. 596, in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts ausgestorben. — [6]) Dat. 1488. München, Freitag vor St. Magdalena.

Digitized by Google

ihnen in dieser Sache, „davon er nicht schreiben könne," persönlich reden könne. Die Sache, wovon Herzog Albert nicht schreiben konnte oder wollte, war die Geburt des Dr. Neuhausers. Da diese Verhandlung mit dem Domkapitel nicht zu Stande kam oder vergeblich war, so suchte Herzog Albert die Vermittlung seines Vetters Herzog Georg des Reichen nach. Dieser bat 1488 den 30. Juli [7]) das Domkapitel in Freysing, es möchte den Dr. Neuhauser zu seiner Pfründe kommen lassen. Das Domkapitel in Freysing, die zarten Gründe umgehend, über welche der Herzog Albert nicht schreiben wollte, antwortete dem Herzog Georg also: Der Dr. Neuhauser habe von dem vorigen und jetzigen Papste Bullen herausgebracht wegen Besetzung einer Pfründe an den Herzog Albert. Aber der Vorwand, den er dabei gebraucht, es gereiche dieses zum Besten der Hochstifter, sei falsch; denn es gereiche zu deren größtem Nachtheil. Dr. Neuhauser besitze schon in dem Bisthum Freysing zwei der besten Pfarreien [8]) und eine in dem Bisthum Regensburg, das Domdekanat und eine Pfarrei, es sei also billig, daß derselbe sich zufrieden gebe, und nicht den Schaden ihres Hochstiftes begehre. Zugleich bat das Domkapitel von Freysing den Erzbischof Johann von Salzburg um Schutz in dieser Sache, der nicht säumte, 1488 den 17. August [9]) in Rom für dasselbe zu intercediren. Auch an den Kaiser Friedrich IV. wandte sich das Domkapitel in Freysing um Abhilfe. Dieser verbot 1489 den 24. Jänner [10]) dem Dr. Johann Neuhauser geradezu die Einkünfte eines Domherrn in Freysing extra residentiam beizubehalten. Bei diesen Umständen ist es erklärlich, daß ein Sühneversuch, den der Herzog Albert 1488 den 21. Dezember [11]) dem Domkapitel in Freysing vorschlug, vergebens war. Dieses hatte inzwischen die Sache, sowie früher bei Kaiser und Reich, so nun bei Papst Innozenz VIII. anhängig gemacht. Es bat den Papst, die beiden obigen Bullen zu widerrufen, da in Freysing nur vier oder fünf Domherren anwesend seien, überdieß habe ihr Kapitel von Papst Innozenz IV. [12]) eine Bulle darüber, daß kein Kanoniker von Freysing abwesend sein dürfe. Damit hatte das Domkapitel sich selbst einen schlimmen Dienst erwiesen, denn der Herzog

[7]) Dat. 1488. Erding, Mittwoch nach Jakobi. — [8]) Er bekam die Pfarrei Königsdorf bei Tölz nach Kaspar Schmidhauser, der 1485 den 26. Jänner starb. — [9]) Dat. 1488. Salzburgae die XVII. Augustii, l. c. — [10]) Dat. 1489. Innsbruck den 24. Jänner l. c. — [11]) Dat. 1488. München am Thomastag. — [12]) 1243 am 24. Juli, starb 1254 am 13. Dezember.

Digitized by Google

Albert zeigte in seiner Remonstration dagegen, daß in Freysing nicht vier, sondern zwanzig Domherren seien. Die Folge davon war, daß 1489 den 22. Oktober [13]) Papst Innozenz dem Herzog Albert die beiden Bullen von Neuem bestättigte. Das Domkapitel in Freysing verweigerte deßungeachtet dem Dr. Neuhauser den Genuß seiner Pfründe, selbst auch dann noch, als 1490 im Jänner [14]) der Papst dem Herzog Albert von Bayern die obigen drei Privilegien zum Viertenmale bestättigte. Diese unerquicklichen Verhandlungen dauerten noch lange fort. Der Herzog Albert warf dem Domkapitel in Freysing vor, daß es seine meisten Einkünfte aus Bayern beziehe, was dieses geradezu verneinte. Der Herzog Albert beschwerte sich 1490 den 3. Dez. [15]) bitter darüber. Dieser lang anhaltende und bittere Streit wurde 1492 den 6. Hornung [16]) dadurch beendet, daß der Herzog Albert erklärte, er verzichte auf das Kanonikat des Dr. Neuhauser in Freysing, das Domkapitel dagegen den Pfalzgrafen Rupert als Coadjutor erwählte.

Ich habe diese Sache hier so ausführlich erörtert, da von beiden streitenden Theilen auf die Pfarrei und das Dekanat St. Peter in München das größte Gewicht gelegt wurde. Dr. Neuhauser erklärte, er müsse als Besitzer dieser so wichtigen Pfarrei in München anwesend sein, das Domkapitel in Freysing aber suchte immer darzuthun, der Dr. Neuhauser habe als Inhaber der Pfarrei St. Peter in München, welche es weit über das Domdekanat in Regensburg stellte, es gar nicht nöthig, auf dem Besitz der Domherrnstelle in Freysing zu bestehen.

Herzog Albert, der inzwischen den Dr. Neuhauser zu seinem Kanzler ernannte, durch diesen Streit gegen das Domkapitel in Freysing erbittert, errichtete 1494 bei U. L. Frau in München ein Collegiatstift [17]). Daß man nun fürderhin von keiner Seite Einsprache dagegen erhebe, daß sein Kanzler Neuhauser beständig in München sei, so verschaffte er ihm die Propstei des neuen Stiftes zu U. L. Frau in München [18]). Von da an stand Dr. Neuhauser seinem Bruder Herzog Albert IV. als Kanzler und Rathgeber in guten und bösen Tagen getreulich zur Seite. Was er in dieser Würde gewirkt, das

[13]) Dat. 1489. Romae XI. kalend. Octobris. Oefele II. 261. — [14]) L. c. pag. 263 b. — [15]) Dat. 1490. München, Freitag vor Barbara. Original des Ordinariates München. — [16]) Dat. 1492. Freysing, Montag, St. Dorotheentag. — [17]) Wie hart dieser Schritt von Seite Freysings empfunden und ertragen wurde, kann der geneigte Leser aus meiner Abhandlung zur Säcularfeier Münchens ersehen. Oberbayer. Archiv 21. p. 35. — [18]) L. c. p. 36.

Digitized by Google

mögen uns die Geschichtsschreiber Bayerns erzählen, mir aber, dem einfachen Geschichtsschreiber der Pfarrei St. Peter in München, sei dieses erlassen. Nur das Eine will ich hier erwähnen, daß die Stiftung der Primogenitur in Bayern das Werk des Kanzlers Neuhauser ist. — Nachdem 1508 den 1. April [19]) der Propst Johann Mayer zu Altötting gestorben, erlangte Herr Dr. Neuhauser auch noch diese Würde, die er bis an sein Lebensende beibehielt.

Pfarrer und Dechant bei St. Peter.

Herr Dr. Johann Neuhauser kommt urkundlich als solcher 1487 den 20. März [1]) vor, als er dem Ludwig Hofmann, Bürger zu München, 6 Krautäcker vor dem Sendlinger Thore verkaufte. Ebenso verkaufte er 1487 den 2. April [2]) mit seinen Kirchpröpsten, Kristoff, Rudolf und Sigmund Vachner, dem Kaspar Parstorf, Weinschenken zu München, Elsbet dessen Hausfrau, zwei Krautäcker vor dem Sendlinger Thore. Am 8. Oktober desselben Jahres [3]) siegelt er eine Urkunde der St. Michaels-Messe.

Es ist schon erzählt worden, daß schon 1441 in der St. Peterskirche alle Freitag ein Hochamt stattfand, dem Priester und Laien mit brennenden Kerzen beiwohnten. Um nun diese Feierlichkeit zu erhöhen, stiftete 1488 [4]) der Herzog Sigmund nach dem Hochamt am Freitag bei St. Peter eine neue Andacht, tenebrae genannt, und gab dazu 5 fl. ewigen Geldes aus einem Hause in der Dienersgasse zu München. Das Geld aber wurde auf einem Hause in der Dienersgasse und später auf einem Hofe des Klosters Inderstorf zu Rieden aufgelegt [5]).

1489 verschreibt Hanns der Part, B. zu M., der St. Peterskirche eine Schuld von 750 fl. aus seinem Hause am Markte.

Herr Dr. Ulrich Aresinger, Dechant bei St. Peter, hatte zu Ehren der hl. Katharina auf ihrem Altar ein Amt gestiftet am 25. November und dazu 2 fl. Ewiggeld gegeben. Den Revers darüber stellte 1489 Dr. Neuhauser aus [6]).

---

[19]) Collectio mea.

[1]) Dat. 1487. Montag vor Reminiscere. Original. — [2]) Mon. boica 18. p. 611. — [3]) Dat. 1487. Montag nach Franziskus, vide Nadler Benefizium. — [4]) Archiv bei St. Peter in München. — [5]) Da es zu weit führen möchte, die verschiedenen Schicksale anzuführen, die dieses ewige Geld gehabt, so sei hier bemerkt, daß diese Andacht 1758 wegen Verlust des Kapitals ganz aufhörte. — [6]) Mit den Kirchpröpsten Kristoff, Rudolf und Sigmund Vachner. Dat. 1489, Freitag vor Maria Geburt (4. September) cum sigillo.

Digitized by Google

Die beiden Stadtpfarreien glaubten sich durch die zu vielen Predigten, welche die P. P. Franziskaner in München hielten, beeinträchtigt. Sie schlossen daher 1489 den 27. Dez. mit Johann Alphart, Vikar der Straßburger Provinz dieses Ordens, und Johann Eichelberger, Quardian zu München, einen Vertrag ab, daß von nun an in ihrer Kirche, außer an bestimmten Tagen, nie mehr am Vormittag gepredigt werden soll [7]).

Kristoff Rudolf und Wilhelm Dichtel, Pröpste der St. Peterskirche, legten 1491 den 21. Juni [8]) Rechenschaft über ihre Verwaltung von Weihnachten 1489 bis wieder Weihnachten 1490 ab. Es fand sich über die ausstehenden Schulden am baaren Geld 219 Pfd. 23 dl. vor.

Da sich wegen des Begräbnißrechtes zwischen den beiden Stadtpfarreien mancherlei Irrungen ergaben, so verglich sich 1493 Dr. Neuhauser, Dechant bei St. Peter, mit dem Pfarrer bei U. L. Frau dahin, daß in Zukunft in der Stadt München Jeder nur von der Pfarrei begraben werden soll, wo er sein Domizil gehabt, wenn er auch in einer andern Pfarrei sterben sollte [9]).

1495 den 3. Horn. [10]) nahm Hr. Dr. Neuhauser mit Sigmund Bachner und Sigmund Ligsalz, Pröpste der St. Peterskirche, ein Inventar derselben auf. Da man fand, daß 1 silbernes Rauchfaß für

---

[7]) Die Tage, wo man in der Franziskanerkirche auch Vormittag predigen durfte, waren: die ganze Fastenzeit, die ganze Oktav des hl. Franziskus, die Tage der Hl. Sebastian, Agnes, Georg, Bernhard, Anton, Bonaventura, Ludwig, Kreuz Erhöhung, Elisabeth. Dat. 1490 (nobis 1489) am 27. Dez. mit 4 Siegeln. — [8]) Dabei waren zugegen Dr. Johann Neuhauser, Dechant, von Seite der Stadt Bartholomä Schrenk und Wilhelm Scharfzahn. Dat. 1491 am Samstag vor Subenten. — [9]) Liber Anniversariorum. — [10]) Es waren vorhanden: a) 13 silberne vergoldete Kelche; b) 2 silberne vergoldete Opferkändel, detto 2 silberne, 9 Paar zinnerne; c) 1 große silberne und 1 vergoldete Monstranz, die man am Gottesleichnamtag umherträgt; d) 13 kleine und große Monstranzen; e) 1 silbernes Rauchfaß; f) 6 silberne vergoldete Kreuze; g) 1 große silberne Truhe mit 8 Füßen, wiegt 8 Mark, 1 vergoldete Scheyern, innen und außen geknottet, die Hr. Ulrich Aresinger, Dechant, angeschafft, man soll sie zu dem Mandat (am grünen Donnerstag) brauchen; h) 1 guldner Mantel und Kappe (Pluviale und Biret) mit Perlen und Edelsteinen untersetzt. Die Meßgewänder hier anzuführen, wäre zu weitläufig. Dat. 1495 am Erchtag nach Lichtmessen. Die h angeführte Scheyern hatte Ulrich Aresinger der Priesterbruderschaft verschafft in das Inventar der Kirchengeräthe. Dieses bezeugten 1578 Joachim Rudolf und Bernhard Diepold der Priesterbruderschaft. Der Empfänger von Seite der Priesterbruderschaft schrieb prophetisch darauf: Es hülft nichts.

Digitized by Google

die St. Peterskirche zu wenig sei, so ließen Sigmund Bachner und Melchior Pötschner, dieser Kirche Pröpste, 1496 noch ein großes silbernes Rauchfaß machen und gaben es dem Kusterer Matheus in Verwahr.

Daß Herr Dr. Neuhauser mit dem Inventar von 1495 seiner innern Wirksamkeit als Dechant bei St. Peter, bei seinen vielen auswärtigen Geschäften erklärlich, ein Ziel setzte, so wie daß er noch 6 Jahre lang den Titel eines Dechants bei St. Peter führte, soll bei seinem Nachfolger dargethan werden. Als alter Gönner der Priesterbruderschaft bei St. Peter stiftete er für sich 1510 den 1. Oktober einen Jahrtag.

Wenn auch sein Wirken zum Besten der Pfarrei St. Peter nicht immer unmittelbar zu Tage tritt, so hat er durch sein Ansehen mittelbar für dieselbe geleistet. Er ist sicher hierin seinen vielen berühmten Vorgängern in Nichts nachgestanden. Er starb 1516 am 26. Jänner als Propst bei U. L. Frau dahier. R. I. P.

VIII.

Die Pfarrei von St. Peter im 16. Jahrhundert.

(1500—1601.)

a) Georg Eisenreich, Dechant und Pfarrer bei St. Peter. (1495—1520).

Der Nachfolger des Dr. Johann Neuhauser, der noch 1501 den 29. August als Pfarrer bei St. Peter erscheint, war der Licentiat Georg Eisenreich, Rath des Herzog Albert von Bayern, entsprossen aus einem adelichen Geschlechte des Landes. Er war schon 1482 Professor der Institutionen zu Ingolstadt [1]) und um diese Zeit auch Pfarrer zu Sulzbach in der Oberpfalz [2]).

Die Monumenta boica behaupten, daß Herr Georg Eisenreich schon 1495 Vikar des Dr. Neuhausers bei St. Peter in München war. Ist dieses schon bei den vielen Geschäften des Kanzlers Neuhauser wahrscheinlich, so wird es aus den mir zu Gebot stehenden Urkunden gewiß. Herr Dr. Neuhauser ließ, wie schon oben erzählt worden, 1495 den 3. Horn. bei St. Peter inventarisiren, und dieses ist wohl der Zeitpunkt, wo er de facto von der innern Regierung der Pfarrei

[1]) Mon. boica 19. in serie parochorum. — [2]) Freyberg, Sammlungen III. 305.

Digitized by Google

St. Peter sich zurückzog, aber noch 6 bis 7 Jahre hindurch nach außen für die Pfarrei St. Peter handelnd auftritt.

1495 den 29. März [3]) legten die Pröpste der St. Peterskirche Rechenschaft ab „vor Herrn Dr. Georg Eisenreich allhier zu St. Peter würdige Dechant" und den Abgeordneten der Stadt München, Heinrich Part des innern und Sigmund Pötschner des äußern Rathes. Es fand sich an baarem Geld 249 Pfd. 4 fl. 3 dl. und an Ausständen nur 6 fl. 21 dl. vor, was von einer umsichtigen Leitung der Geschäfte zeigt. Damit ist bewiesen, daß Herr Georg Eisenreich de facto war, was die häuslichen Dokumente darthun. Es entsteht aber dadurch der eigenthümliche Zustand, der nur aus obigen Umständen erklärlich, daß 6 bis 7 Jahre in öffentlichen Urkunden 2 Pfarrer bei St. Peter, Dr. Neuhauser de nomine et jure, Georg Eisenreich de nomine et facto erscheinen. Denn auch Letzterer nennt sich in auswärtigen Urkunden Dechant bei St. Peter, als er 1498 [4]) die reiche Pfarrei Feichten, Landger. Burghausen, Erzbisth. Salzburg erhielt, die er durch einen Vikar verwalten ließ. Diesen Umstand benützte der Erzbischof von Salzburg, dem es wohl nicht genehm war, daß eine seiner besten Pfarreien ein fremder Diözesanpriester und dazu nicht einmal persönlich besaß, den Dr. Eisenreich zu bewegen, Feichten zu resigniren. Dieser nun resignirte die Pfarrei Feichten, mit welcher 1499 den 9. Oktober Hanns Kristoff von Pyenzenau investirt wurde. Dr. Georg Eisenreich nannte sich auch Dechant bei St. Peter, als er 1502 die Propstei Peter Madron [5]) erhielt, welche er bis an sein Lebensende beibehielt.

Wie lange Hr. Dr. Neuhauser sich Dechant bei St. Peter in München zugleich mit Dr. Georg Eisenreich nannte, weiß ich nicht zu sagen; nur das ist sicher, daß 1502 den 7. Juni [6]) Georg Eisenreich als Dechant bei St. Peter genannt wird, während 1501 den 29. Aug. [7]) Dr. Johann Neuhauser sich Dechant bei St. Peter nennt. Ich glaube, daß zwischen diesem Zeitraume Herr Dr. Neuhauser die Pfarrei St. Peter auch de jure resignirt habe, obwohl ich eine Urkunde darüber nicht beibringen kann.

Da Zahlen immer deutlicher als jedes Raisonnement über den

---

[3]) Dat. 1495. Sonntag vor Judica. Orig. — [4]) Oberbayer. Archiv 14. 250. — [5]) L. c. 2. 398. — [6]) Mon. boica VII. 312. — [7]) Dat. 1501. Montag nach Augustin. Original.

Digitized by Google

günstigen oder ungünstigen Zustand eines Institutes sprechen, so erlaube ich mir hier das Resultat der Kirchenrechnungen der Pfarrei St. Peter unter Herrn Dr. Georg Eisenreich, der denselben immer als Dechant bei St. Peter beiwohnte, darzulegen.

1497 den 14. Mai unter den Kirchpröpsten Hanns Rudolf des innern und Hanns Steinauer des äußern Rathes ergaben die Rechnungen pro 1496 eine Baarschaft von 1027 Pfd. 1 fl. 28 dl., praesentes Dechant Eisenreich, von Seite der Stadt München Heinrich Part des innern und Sigmund Pötschner des äußern Rathes.

1498 den 31. März war das Resultat der Rechnungsablage derselben Kirchpröpste eine Baarschaft 1200 Pfd. 4 fl. Praesentes wie oben. — 1501 den 24. März, abgelegt vor obigen Kirchpröpsten und Zeugen, hatte die Kirche St. Peter ein baares Vermögen von 872 Pfd. 3 fl. 20 dl.

1506 am 23. März legten Hanns Rudolf und Hanns Stüpf, Pröpste der St. Peterskirche in München, Rechnung für 1502—1505 ab. Sie hatten in diesem Jahre eingenommen 3533 Pfd. 6 fl. 44 dl., dagegen verausgabt 2647 Pfd. 6 fl. 48 dl.

1514 am 6. April zeigte die Abrechnung eine Baarschaft von 2330 Pfd. 6 fl. 2 dl. — 1515 den 18. Mai legten Hanns Stüpf des innern und Kaspar Seehofer des äußern Rathes, Pröpste der St. Peterskirche, vor Dr. Georg Eisenreich, Dechant bei St. Peter, und den Abgeordneten der Stadt München, Ottmar Ridler des innern und Hanns Zweng des äußern Rathes, Rechnung pro 1514 ab. Es fand sich eine Baarschaft von 1230 Pfd. 6 fl. 2 dl.

Hiermit enden die so wichtigen Rechnungen der Pfarrkirche St. Peter aus dieser Periode. Es sei hiebei bemerkt, daß jedesmal der Dechant zu St. Peter beigezogen wurde. In der später darzulegenden Abrechnung von 1572 fand der Stadtrath es nicht mehr nothwendig, den Dechant bei den Kirchenrechnungen beizuziehen. Welche Prozesse deswegen im 17. Jahrhunderte entstanden, soll seiner Zeit erzählt werden.

Kristoff Gürtler, Pfleger des Bruderhauses zu München, verschrieb der Kirche St. Peter 6 fl. dl. Gült aus seinem Hause in der Schmalzgasse. Dafür soll man jährlich bei St. Peter zwei Predigten halten, eine an Peters Stuhlfeier und eine an St. Peters Bänknuß (vincula Petri-Tag. Dat. 1502 [8]).

---

[8]) Saalbuch von 1662.

Digitized by Google

Die Kirche St. Peter kaufte 1503 [9]) von Sigmund v. Weichs 10 fl. Gült aus einem Hof zu Petershausen.

Herzog Albert IV. beschäftigte seinen Rath Georg Eisenreich, Dechant bei St. Peter, vielfach. Dieser reiste 1504 den 22. August [10]) auf Heißen seines Herrn zu König Max nach Fürstenfeld, von da an den würtembergischen Hof nach Stuttgart, und zu dem Deutschmeister nach Mergentheim, bis er am Maria Geburt-Abend zu Frankfurt am Main ankam. Von da begab sich Herr Georg Eisenreich über Eisenach, Leipzig und Torgau und kam am 10. Okt. bei dem Herzog Friedrich von Sachsen zu Altenburg an, und reiste nach Weimar. Von da an reiste er über Koburg, Bamberg nach München zurück, wo er am 19. Oktober ankam. Des andern Tages mußte er zu dem Kaiser Max I. nach Kufstein sich begeben und traf am 24. Oktober wieder in München ein. Zu dieser Reise, auf der er ein schönes Stück Deutschlands gesehen [11]), brauchte er 2 Monate 2 Tage und verrechnete dafür 88 fl. 5 kr. 8 dl. Wie man sieht, war damals wohlfeil zu reisen.

Diese mühselige Mission vollbrachte Herr Georg Eisenreich zur völligen Zufriedenheit des Herzog Albert, der ihn 1506 den 18. Jänner [12]) zu dem Kaiser nach Enns in Oesterreich absandte, um mit demselben wegen der 24,000 fl., die der Pfalzgraf Friedrich forderte, zu unterhandeln.

Nun bekam Herr Georg Eisenreich etwas mehr Zeit, um sich um seine Pfarrei St. Peter zu bekümmern. 1506 den 24. Sept. [13]) verbesserte Margaretha, Georg des Stechinhausen, Burger zu München, Wittwe, den Jahrtag ihres Mannes bei St. Peter, indem sie dazu noch 1 fl. ewiges Geld aus ihrem Hause zu München am (Färber-) Graben, das Hirschhaus genannt, legirte.

Das Letztemal sehen wir Herrn Georg Eisenreich als herzoglichen Rath 1508 den 2. August [14]) in einer Urkunde des Klosters Indersdorf. Seine vielen Mühwaltungen als herzoglicher Rath scheinen Herrn Georg Eisenreich nicht reich gemacht zu haben. Er wurde 1509 den 8. Juni [15]) von Georg Ilsung, Kaiserl. Majestät Thürhüter und

[9]) L. c. — [10]) Oberbayer. Archiv 13. p. 308. — [11]) Qui mores hominum multorum vidit et urbes. Horatius ars poët. vers. 142. — [12]) Oefele II. 489. — [13]) Dat. 1506 am Pfinztag vor Michael. Original. — [14]) Dat. 1508. Mittwoch nach Vincula Petri. Graf Hund, Urkunden des Klosters Indersdorf. Oberbayer. Archiv 25. p. 241. — [15]) Dat. 1509. Montag nach Corpus Christi. Original.

Digitized by Google

Pfleger zu Gamwitz, bei dem Ordinariate Freysing wegen Schulden verklagt.

Seine Thätigkeit war nur mehr auf die Pfarrei St. Peter beschränkt. 1508 den 15. Sept. bewilligte er die Stiftung von zwei Wochenämtern auf dem St. Michaels-Altar [16]).

1509 ließ er durch seine Herren Cooperatoren Joh. Seynreich [17]) und Joh. Präxel und seinen Hauskaplan Georg Hilger ein prachtvolles Anniversarienbuch der Pfarrei St. Peter anfertigen, welches auf Pergament geschrieben eine wahre Zierde des Archives der Pfarrei St. Peter ist. — 1510 den 25. Sept. [18]) tritt Herr Dechant Eisenreich abermals in einer Urkunde des Benefiziums auf Aller Engel Altar handelnd auf.

1512 am 6. Mai [19]) verkauften Georg Lercher, B. zu M., Magdalena dessen Hausfrau, zu dem Jahrtag ihres Anherrn Peter Lerchers sel. bei St. Peter in München 2 Pfd. dl. Gült aus ihrem Hause am Rindermarkt zwischen der Rosenbuschin und des Pütrichs Häusern.

Georg Eisenreich kaufte 1513 den 19. Juli [20]) von Dietrich zu Plieningen zu Eisenhofen um 300 fl. eine Gült von 15 fl. aus Gütern, Ger. Landsberg, zur Kirche St. Peter. Am 3. Oktober desselben Jahres [21]) stellte er eine Urkunde über Verbesserung des Weinschenk-Benefiziums auf. Er präsentirte 1515 am 15. Sept. [22]) den Johann Urmüller zu der Messe auf Aller Engel-Altar in seiner Kirche.

Hanns Wilbrecht, Burger zu München, machte 1515 den 12. Nov. [23]) sein Testament. Unter den vielen Legaten, die er dabei aussetzte, sind auch 20 fl. für die Kirche St. Peter. Da der Testator in seinem Leben in Spielen wohl 50 fl. gewonnen, so vermachte er diese Summe und noch 11 fl. dazu den Armen.

Das Goldschmied-Handwerk zu München stiftete 1517 den 29. Jänner [24]) für Margaretha, Kaspar des Giesingers, Eisenkramers, Hausfrau, in die St. Peterskirche, um Nikolaus, einen Jahrtag. In diesem Jahre [25]) verkaufte Hanns Hartlieb der ältere der Kirche St. Peter 1 fl. Ewiggeld aus einem Hause bei dem Schifferthörl.

[16]) Vide Nadler Benefizium. — [17]) Von 1519 den 20. März, starb 1529. Pirmeder Benefiziat. — [18]) Vide Nadler Benefizium. — [19]) Dat. 1517, Pfinztag nach Philippi und Jakobi. Orig. — [20]) Dat. 1513 am Erchtag vor Magdalena. Original. — [21]) Vide Weinschenk-Benefizium. — [22]) Vide Nadler Benefizium. — [23]) Dat. 1519. Montag nach Martini. Original. — [24]) Siegler, Friedrich Eßwurm, Unter-Richter zu München. Dat. 1517, Pfinztag nach Pauli Bekehrung. — [25]) Saalbuch von 1652.

Digitized by Google

Wir haben unter dem Dechant Ulrich Aresinger gesehen, welche Mühe es kostete, die Leichenäcker außer die Stadt zu verlegen. Anders dachten die P. P. Franziskaner, welche es durch ihre große Gönnerin, Frau Kunigunde, Wittwe Herzog Albert IV.[26]), dahin zu bringen wußten, daß ihnen erlaubt wurde, um ihr Kloster einen neuen Leichenacker anzulegen, und selben mit Mauern zu umfangen, den Bischof Philipp von Freysing auch einweihte. Bald darauf wurde dieser Leichenacker durch eine blutige Rauferei entweiht. Die Stadtpfarreien Münchens, die durch diesen Leichenacker sich in ihrem Rechte vielfach beeinträchtigt sahen, legten gegen die Wiedereinweihung desselben Protest ein. Daß nun diese geschehen könne, verglichen 1517 den 6. Horn.[27]) die Herzoge Wilhelm und Ludwig die beiden Pfarrer Münchens mit den Franziskanern hierin also: Für alle Personen, welche bei den Franziskanern begraben würden, soll der erste Gottesdienst bei den Franziskanern und in der betreffenden Pfarrei zugleich gehalten werden. Der Siebente soll nie bei den Franziskanern, wenn es auch die Erben verlangen, stattfinden. Der Dreißigste aber soll nach freiem Willen der Erben stattfinden. Die Bestättigung Philipp von Freysing erfolgte 1519 den 12. Jänner[28]). Diese Uebereinkunft erfolgte gerade zur rechten Zeit. Denn 1517 herrschte zu München ein großer Sterb, d. h. die Pest. Es hat sich bei St. Peter ein Gemälde erhalten, welches dieses Unglück verewigt[29]).

Die Kirche St. Peter kaufte 1517 aus dem Alblischen Wirthshaus am Rindermarkt 1 fl. ewig Geld und 1518 von Hanns Malich Maler 30 kr. Gült aus einem Hause in der Prunnengasse[30]).

Herr Georg Eisenreich, Dechant bei St. Peter, gab 1518 den 22. Horn.[31]) Hannsen Stüpf und Kaspar Seehofer, dieser Kirche

---

[26]) Sie ging unmittelbar nach den Exequien ihres Mannes 1508 den 2. Apr. in das von den Franziskanern geleitete Pütrich-Kloster zu München und starb daselbst 1520 den 6. August. Oberbayer. Archiv 21. p. 30. — [27]) Dat. 1517. München am Dorothea-Tag. Mon. boica 19. p. 217. Metropolis Salisb. II. 347. — [28]) Dat. 1519 in Arce nostra Frisingae. Mon. boica 19. p. 221. — [29]) Die Inschrift ist folgende: O heiliger Sebastian! Mit deiner Gesellschaft bitt Gott für uns Arme Sünder, daß wir befreit werden vor der Grausamen Plag der Pestilenz. Amen. Anno Domini 1517. Vide der Schäfflertanz von Anton Mayer, Dombenefiziaten. München 1863. — [30]) Saalbuch von 1651. — [31]) Aus der Kirche St. Peter Behausung am Rindermarkt, neben Bernhard Tichtls Haus, und stößt auf den Friedhof an dem Techantshof, welche 8 fl. er selbst um 160 fl. erkauft. Siegler, er selbst. Dat. 1518. Montag nach Invocavit cum sigillo.

Digitized by Google

Pröpsten, 8 fl. ewigen Geldes, daß man ihm darum am Tage seines Todes einen Jahrtag halte. Er starb 1520 den 20. April [32]).

Hier sei noch nachträglich aus einer später aufgefundenen Urkunde bemerkt, daß 1517 den 19. Oktober [33]) Frau Margaretha, Mutter des Kristoff Süß, Rathes des Herzogs Wilhelm von Bayern, für diesen ihren verstorbenen Sohn in die St. Peterskirche zu München auf Lorenzen Tag einen Jahrtag stiftete.

b) Wolfgang von Seyboltstorf, Dechant und Pfarrer bei St. Peter 1520—1524.

Er war der Sohn des Hieronymus Sebastian v. Seyboltstorf zu Schenkenau und der Ermentraud v. Waldeck. 1504 studirte er zu Ingolstadt [1]) und wurde 1509 Domkapitular von Freysing, welche Würde er 1536 den 26. April resignirte [2]). Von 1516—1532 war er Domherr zu Augsburg [3]); 1523 war er Propst zu Pfaffenmünster bei Straubing [4]).

Die Pfarrei St. Peter hat er 1520 erlangt und resignirte sie 1524 den 11. Mai, da er Propst bei U. L. Frau dahier wurde; er starb als solcher 1550 den 15. Oktober [5]). — Da nach dem Tode des Dietrich von Plieningen die Gant über dessen Güter ausbrach, und die Kirche St. Peter 1500 fl. daran zu fordern hatte, so sendete der Dechant, Hanns Stüpf und Kaspar Schafflherr, die Pröpste dieser Kirche, 1521 den 13. April [6]) den Melber zur Verhandlung ab. 1522 verkaufte Hanns Rot der Gewandschneider 10 fl., und 1523 Wilhelm Weinkher, Bürger zu München, 1 fl. 8 kr. 2 dl. Gült aus einem Hof zu Niederding an die St. Peterskirche [7]).

c) Dr. Leo Lösch, Dechant und Pfarrer bei St. Peter 1524—1525.

Mir gereicht es hier zum besondern Vergnügen, in diesem Herrn einen Pfarrer bei St. Peter anzuführen, den man bisher gar nicht

---

[32]) Liber anniversariorum p. 21. — [33]) Sie gab dazu 10 fl. ewigen Geldes aus dem Hause Utz des Rots in der Weinstraße. Dat. 1513. Mittwoch nach Gallus cum sigillo.

[1]) Mederer, Annales I. 66. — [2]) Aufschwörungs-Protokolle der Domherrn zu Freysing. Collectio mea. — [3]) Kham, Hierarchia 550—603. — [4]) Collectio mea. — [5]) Oberbayer. Archiv 21. p. 37. — [6]) Dat. 1521. Samstag nach Misericordia. Orig. — [7]) Saalbuch von 1652.

Digitized by Google

gekannt. Er kommt aber bestimmt 1524 den 3. Oktober an der Spitze seines Klerus als Pfarrer bei St. Peter in München in einem Visitations-Protokolle vor [1]); an seiner Seite standen Wolfgang Wenigel als Vikar, 21 Benefiziaten an der Pfarrkirche und 6 derselben an den Filialkirchen. Lange war er nicht Pfarrer bei St. Peter, er resignirte dieselbe 1525, als er Domherr zu Freysing wurde [2]). 1526 wurde er Domherr zu Passau, von 1517 — 1552 Propst zu Moosburg, 1524 den 8. März bis 1552 den 6. Mai Propst zu Isen; 1540 wurde er Domscholastikus zu Freysing; 1540 den 16. Februar wurde er Pfarrer der St. Georgenkirche zu Altenlack in Krain, welche Pfarrei er 1545 den 31. Dez. wieder resignirte. Alle Würden, die er allenfalls noch besaß, resignirte er 1552 den 15. Horn., als er Bischof in Freysing wurde, als welcher er 1559 den 8. April starb.

Er war in mehreren Sprachen wohl erfahren, von Fürsten und Gelehrten hochgeachtet. Wenn er auch die Pfarrei St. Peter nur kurze Zeit regierte, so hat er auch die Reihen der vielen Männer vermehrt, die auf ihren Stufen bischöfliche Stühle bestiegen.

Unter ihm verkaufte 1525 den 16. Jänner [3]) der Abt Georg zu Fürstenfeld der St. Peterskirche 25 fl. Gült aus seinem Zehenthofe zu Högling, Aiblinger Ger.

d) Anton Rudolf Uebermann, Dechant, Pfarrer bei St. Peter 1525—1538.

Fand sich mein Gefühl etwas gehoben, daß ich in der Person des Leo von Lösch einen neuen Dechant bei St. Peter aufgefunden, so muß ich mit einem großen Seelenschmerz bekennen, daß ich nicht zu sagen weiß, von wo her Anton Rudolf Uebermann gekommen und wer dessen Erzeuger gewesen. So viel ist sicher, daß er keine unbedeutende Persönlichkeit gewesen, da man ihm die zu allen Zeiten ausgezeichnete Pfarrei bei St. Peter verliehen. Ich habe über sein Wirken als Dechant bei St. Peter nur drei Urkunden auffinden können. 1529 den 31. Dezember präsentirte er auf das Pirmeder, und 1532 den 6. April auf das Sendlinger Benefizium.

Eben so wenig, woher er gekommen, weiß ich zu sagen, wohin Herr Rudolf Anton Uebermann der jüngere gegangen, als er 1533 den 2. Horn. die Pfarrei St. Peter resignirte.

---

[1]) Original. — [2]) Sein Vorfahrer hierin war Bernhard Arzt. Collectio mea. — [3]) Dat. 1525. Montag vor Peter Stuhlfeier. Orig.

Digitized by Google

c) Anton von Aresing, Dechant und Pfarrer bei St. Peter 1532 den 6. Februar bis 1556 den 10. Jänner.

Der Herzog Wilhelm von Bayern präsentirte 1532 den 6. Febr. zur Pfarrei St. Peter den Anton von Aresing, Sohn des Georg Anton von Aresing auf Türkenfeld [1]). Diese Familie ist in den Annalen der Pfarrei St. Peter wohl bekannt, zwei Dechante stammen von ihr ab, sie hat ein noch bestehendes reiches Benefizium in dieselbe gestiftet.

Gerade um diese Zeit wurde die Pfarrei Türkenfeld, Augsburger Bisthum, Landger. Bruck, woher dieser Dechant stammte, erledigt. Der Herzog Wilhelm von Bayern bat 1533 den 12. Nov. den Papst, daß sein Dechant bei St. Peter in München, Anton v. Aresing, die Pfarrei Türkenfeld nebst dem Dechanate bei St. Peter in München besitzen dürfe. Denn der Pfarrer bei St. Peter habe täglich 6 Herren am Tisch, und dessen Einkünfte außer dem Opfer und Accidentien seien beinahe keine [2]). Diesem Gesuche wurde entsprochen, und Anton von Aresing 1538 [3]) von dem Ordinariate Augsburg als Pfarrer in Türkenfeld admittirt.

Der Herzog Wilhelm sorgte aber auch noch auf andere Weise für Hrn. Anton Aresinger; 1537 befahl er der Kirchenverwaltung, daß man demselben 200 oder 300 fl. jährlich ausbezahle. Diese aber klug und sparsam wie immer, ließ sich nur zu 200 fl. herbei, wie wir später sehen werden. Um dieses auszugleichen, bezahlte der Herzog jährlich 160 fl. darauf. 1538 den 28. Jänner verschaffte ihm der Herzog auch ein Kanonikat bei U. L. Frau dahier [4])

1536 verkaufte Kaspar Seehofer, Kirchenpropst bei St. Peter, dieser Kirche 5 fl. ewigen Geldes aus Diepold Holzmayers Haus in der Sendlingergasse. — 1538 den 31. Mai verkaufte das Kloster Ebersberg dem Hanns Rosenbusch, des innern und Kaspar Seehofer des äußern Rathes, Kirchpröpsten bei St. Peter 10 fl. Gült aus zwei Höfen zu Vodere-Eckelburg, Ebersberger Pfarrei [5]). Daß die Kirchenverwaltung bei St. Peter damals eine gute Kasse hatte, und daher gegen Herrn Dechant wohl freigebiger hätte sein können, wenn sie

[1]) Dat. 1532. Pfinztag nach Blasius. Orig. — [2]) Dat. 1533. Monachii 12. Novembris subsc. propria. — [3]) Post resignationem Johannis Moser. Dat. 1535 die V. Maji. Origin. — [4]) Oberbayer. Archiv 21. p. 38. — [5]) Leonhard der Abt, Jodock der Prior zu Ebersberg. Dat. 1538, Freitag nach Auffahrt.

Digitized by Google

gewollt hätte, mögen folgende Angaben darthun [6]). Sie kaufte 1538 von Hanns Barth 5 fl. ewigen Geldes aus einem Hause in der Sendlingergasse; 1538 von Hanns Rupp 10 fl. aus dessen Haus an dem Markte; 1540 von Hanns Imminger, dem Kramer, 16 fl. aus dessen Haus im Thale; 1556 von dem Herzog Albert von Bayern 30 fl. Zinsen jährlich.

Um nun die Einnahmen des Herrn Dechants Aresinger genauer kontrolliren zu können, will ich hier dessen eigenhändige Aufzeichnung von 1545 den 22. Sept. mittheilen. Die Einnahmen betrugen 376 fl. 5 kr. 5 dl. jährlich [7]), wozu noch 160 fl. von Hof und 140 fl. jährlich kommen. Die Ausgaben, welche außer Verpflegung von 6 Herren täglich, sind zur Sittengeschichte merkwürdig, daher ich sie hier aus des Herrn Dechants Aresinger Aufschreibung folgen lasse [8]).

Dem Ebner Benefizium waren 200 fl. aus der Tafern zu Mosach zurückbezahlt worden; da man dieses Geld nicht anzulegen wußte, so nahm es 1555 den 7. August der Dechant Anton Aresinger auf seinen Anger hinter dem Schlosse Türkenfeld, und versprach dafür der Pfründe jährlich 100 fl. zu bezahlen [9]).

Er starb bald darnach 1556 den 10. Jänner.

f) Jakob Pfister, Dechant und Pfarrer bei St. Peter.

Dieser Herr erhielt die Pfarrei St. Peter 1556 im Jänner und resignirte selbe 1557 den 1. Februar wieder. Unter seiner Regierung verkaufte 1556 den 4. Nov. der Kooperator Senior Kaspar Stöckel 20 fl. ewigen Geldes, zu Wolfgang Neumüllers Jahrtag gehörig, aus einem Hause in der Grackenau.

---

[6]) Alle nach dem Saalbuch von 1652. — [7]) a. von der Kirchenverwaltung 200 fl., b. Oblationes 40 fl., c. aus Zehenten 16 fl., d. aus seiner und gemeinen Pfrüen 18 fl., e. pro Confessionali 16 fl., f. alle Quatemper 5 Pfd. Wachs, 1 zu 28 dl., g. Oblationes an hohen Festtagen 12 fl., h. pro inductione 1 Pfd. dl., i. am Allerheiligentag, das Opfer, Wein und Brod 1 Pfd. dl., k. am Allerseelentag 2 kr. dl., l. Heuzehent 8 fl., m. 1 Zentner Unschlitt von der Stadt München, n. von dem Herzoge eine Scheibe Salz, o. von dem Zollner am Neuhauserthor für Verkündung der bayerischen Herzoge 3 Pfd. dl. — [8]) Es wurde jährlich bezahlt: a. den Hoftrompetern und Rathsknechten jeder Partei 1 fl., b. dem Thürmer 15 kr., c. des Richters Knechten und den Schergen 6 kr., d. für die Scheibe Salz, welche der Dechant jährlich empfing, 32 kr., e. für den Fladen, den er vom Hof erhielt, 3 kr., f. den Kustern einen Pachwecken einen Khäs und 1 Zopf, jedes zu 3 oder 4 kr. und Eierwecken für ein Muß zum Frühstück. — [9]) Originale im Schloß-Archive zu Seefeld.

Digitized by Google

g) Sebastian Groß zu Trockau, genannt Pfersfelder, Dechant und Pfarrer bei St. Peter 1557—1574.

Er war zu Aichach geboren und 1553 zum Priester geweiht; 1556 den 16. November wurde er Kanonikus bei U. L. Frau dahier[1]) und von dem Herzog Albert von Bayern 1557 den 1. Februar als Pfarrer bei St. Peter präsentirt.

1558 den 24. April verschreibt das Kapitel bei U. L. Frau dahier Hrn. Kaspar Stöckl, Gesellpriester und Prädikant bei St. Peter dahier, 300 fl. auf die Schwaige zu Perg, Schlierseer Pfarr.

Die Visitation der Pfarrei St. Peter, die 1560 den 4. Sept. stattfand, stellte ein trauriges Bild des Mangels an Priestern dar. In der großen Pfarrkirche bei St. Peter waren damals acht Priester, darunter der Dechant selbst, der Kooperator Senior Kaspar Stöckel, der 14 Jahre Priester war, der Kooperator junior Georg Pirckel v. Eck und der Hauskaplan Georg Lachner aus München, waren jeder 1 Jahr Priester. Anstatt 22 Benefiziaten waren nur 4 vorhanden: 1) Leonhard Moser aus Tegernsee, der 33 Jahre Priester war, und sich 11 Jahre in München befand; 2) Georg Taubinger aus Freysing, 31 Jahre Priester und 5 Jahre bei St. Peter; 3) Oswald Ostermayer aus Pfaffenhofen an der Ilm, 46 Jahre lang Priester, Kaplan der St. Martins- und der Korbinians-Messe; 4) Wolfgang Häckel, Kaplan der Barth-Messe, konnte aus Krankheit gar nicht einmal reden[2]).

Herr Sebastian Groß, Dechant bei St. Peter, war vielfach thätig, da sich aber diese seine Thätigkeit auf die einzelnen Benefizien bezog, so soll das Nähere bei diesen angeführt werden.

Bei der Pfarrei St. Peter war länger als 10 Jahre keine Abrechnung mehr abgelegt worden. Nicht ohne Einfluß des Dechants legten 1572 im Dezember Joachim Rudolf und Lienhard Diepold, anstatt des inzwischen verstorbenen Knöll, die Pröpste der St. Peterskirche, Rechnung von 1564—1571 ab[3]). Die Ausgaben entsprachen jedes Jahr genau den Einnahmen, und am Ende blieben den Kirch-

[1]) Oberbayer. Archiv 21. p. 40. — [2]) Visitations-Protokoll von 1560. I. p. 477—491. — [3]) Hier das Resultat dieser Abrechnung: die Einnahmen und wunderbarer Weise auch die Ausgaben betrugen mit Weglassung der Schillinge und Pfennige 1564: 1170 fl., 1565: 659 fl., 1566: 659 fl., 1567: 726 fl., 1568: 725 fl., 1569: 552 fl., 1570: 546 fl., 1571: 520 fl., 1572: 447 fl.

Digitized by Google

pröpsten noch zu bezahlen 71 fl. 5 kr. 10½ dl. Diese so glatt und schön gestellte Rechnung gibt zu der Bemerkung Anlaß, daß die St. Peterskirche immer ärmer wurde; 1564 betrugen die Einnahmen 1170 fl., 1572 aber 447 fl. Daß in dieser Periode der Dechant bei St. Peter zur Ablage der Rechnung beigezogen worden sei, ist nirgends ersichtlich, dieser Umstand führte später zu großen Differenzen.

Herr Sebastian Groß zu Trockau, genannt Pfersfelder, resignirte die Pfarrei St. Peter 1574, da er Propst zu U. L. Frau geworden.

h) Dr. Sebastian Franz, Dechant und Pfarrer bei St. Peter 1574—1576.

Er studirte 1560 zu Ingolstadt [1]) und wurde 1574 Pfarrer bei St. Peter und zu gleicher Zeit 1574 den 27. April Kanonikus bei U. L. Frau. Er resignirte diese beiden Würden 1576, nachdem er Dechant bei U. L. Frau dahier geworden. Nachdem 1581 den 4. Juli Anton Fabricius, Propst zu Moosburg, gestorben, erlangte Herr Dr. Franz auch diese Würde und siedelte mit diesem Stifte nach Landshut über. Er wurde als erster Propst des neuen Stiftes St. Kastulus und Martin in Landshut 1596 den 26. April investirt, wobei er auch noch Dechant bei U. L. Frau dahier blieb, bis er hochverdient 1605 den 28. März starb.

i) Kristoff von Stauding zu Türkenfeld, Dechant und Pfarrer bei St. Peter 1576—1601.

Die Familie von Aresing, welche der Pfarrei St. Peter drei Dechante gegeben und ein noch bestehendes Benefizium in dasselbe gestiftet, starb aus, und ihre Besitzungen gelangten durch Heirath an die Familie v. Stauding. Aus dieser nun war Herr Kristoff Staudinger, wahrscheinlich der Schwester Sohn des Anton von Aresing, Dechants bei St. Peter. Als Herr Dr. Franz die Pfarrei St. Peter resignirte, so schien es Herrn Kristoff von Stauding, Aresinger Benefiziaten bei St. Peter, Pfarrer zu Türkenfeld, seit 1571 den 29. Jän. Kanonikus bei U. L. Frau dahier, wünschenswerth, Pfarrer und Dechant bei St. Peter in München zu werden, und er gelangte zur selben auch 1577, nachdem er das Aresinger Benefizium an dieser Kirche resignirte. Hierbei leitete Herrn Kristoff Staudinger wohl der Gedanke, daß St. Peter in München eine der angesehensten Pfarreien

[1]) Mederer I. 260.

Digitized by Google

in Bayern war, und Erinnerungen an seine Ahnen mütterlicher Seite, finanzielle Rücksichten sicher nicht. Sie nährte ihren Mann nicht mehr, und es konnte sie nur ein Herr besitzen, der schon mehrere andere Pfründten hatte, von denen er leben konnte. Aus Herrn Kristoffs Staudingers Aufschreibungen, die hier [1]) folgen sollen, geht hervor, daß der Dechant von St. Peter als solcher immer mehr ausgab, als er einnahm.

Um sich dieses traurige Resultat zu erklären, muß man nicht vergessen, daß der Herr Dechant bei St. Peter regelmäßig 6 Herren ausspeiste, an festlichen Tagen auch das Heer der Choralisten; auch die immer durstigen Gurgeln der Hoftrompeter lechzten nach dem Faße des Dechants. Es ist daher nicht zu erstaunen, daß Küche und Keller das ganze Einkommen des Dechants bei St. Peter verschlangen. 1579 wurden für Fleisch und Brod 278 fl., für lauter Fleisch 80 fl. und für Wein und Trank über 100 fl. ausgegeben; 1581 aber für Fleisch und Haushaltung 424 fl., für Wein 100 fl.

Die Köchin kostete Herrn Kristoff Staudinger jährlich 6 fl., die Dienerin 4 fl. und das Dierndl 2 fl. Es gereichte ihm zum großen Mißvergnügen, daß er des nächsten Jahres dem Dierndl 2 fl. 30 kr., der Köchin aber 7 fl. Lohn geben mußte. Der Dechantshof bei St. Peter war bei dem Anstande des Herrn Dechant Staudinger ganz ruinos geworden. Da die Mittel der Kirche nicht auslangten, mußte er noch Vieles aus seinem eigenen Vermögen spenden, um nur ordentlich wohnen zu können, wie er selbst bemerkt [2]). — Kristoff Seehofer, Burger zu München, stiftete 1577 den 18. März [3]) für seine Aeltern Sebastian Seehofer und Barbara Steinauer, dessen Hausfrau, um Mitte Fasten, in die St. Peterskirche einen Jahrtag und gab dazu 5 fl. Ewiggeld. Ebenso that 1580 Helena Tegernseerin, die 5 fl. Ewiggeld aus der Hammerschmiede in der Au dazu gab. 1581 verkaufte die St. Peterskirche 20 fl. ewigen Geldes aus dem Hause am Rindermarkt, stoßend an St. Petersfriedhof und des Schrenken Behausung. Um in der Fronleichnamsprozession in München eine Ord-

[1]) a. Einnahmen, b. Ausgaben; 1576 a. 466 fl., b. 533 fl.; 1577 a. 536 fl., b. 591 fl.; 1578 a. 502 fl., b. 493 fl.; 1579 a. 502 fl., b. 493 fl.; 1580 a. 553 fl., b. 590 fl.; 1581 a. 532 fl., b. 544 fl. — [2]) Im Jahre 1600 verbaute man an dem Dechantshof 433 fl. 1 kr. 7½ dl. — [3]) Dat. 1577, Montag nach Lätare cum sigillo.

Digitized by Google

nung herzustellen, erließ Herzog Wilhelm V. 1585 ein eigenes Regulativ für dieselbe [4]).

1587 verkaufte Wolf Ligsalz, Marktrichter zu Dießen, der St. Peterskirche 20 fl. ewigen Geldes aus einem Hause am Markte.

1599 wurde Herr Leonhard Wolffeger, Prediger bei St. Peter, Pfarrer in Lohkirchen; mit ihm endete bis 1802 die Reihe der Säkularpriester, welche die Kanzel bei St. Peter versahen. Diese wurde Anfangs den P. P. Franziskanern und später den P. P. Kapuzinern anvertraut. Herr Kristoff Staudinger, Dechant bei St. Peter, starb 1601 den 30. Mai.

IX.

Die Pfarrei bei St. Peter im 17. Jahrhundert.

(1601—1699.)

a) Dr. Wolfgang Hannemann, Dechant und Pfarrer von 1601—1607.

Der Herzog Max I. wohl fühlend, daß die Einkünfte der Pfarrei bei St. Peter zu gering seien, um ihren Mann zu ernähren, befahl 1601, zwei Tage nach dem Tode des Kristoff Staudinger, dem Magistrate von München, mit Besetzung der Benefizien, welche der Verstorbene besessen, einzuhalten bis zur Organisirung dieser Pfarrei [1]). Diese konnte jedoch nicht sobald zu Stande kommen, und die Pfarrei St. Peter nicht lange leer gelassen werden. Man mußte sich also um einen Herrn umsehen, der durch anderweitige Pfründen gedeckt, sich einstweilen mit der Ehre begnügte, einer der ersten Pfarrer im Bayerlande zu sein [2]) und Muth genug besaß, den vielen Arbeiten und Verdruß mit kühner Stirne entgegen zu treten.

Dieser war Herr Dr. Wolfgang Hannemann, dem man 1601 die Pfarrei St. Peter verlieh. Er war von 1587—1599 Pfarrer zu Günzelhofen, wurde 1591 Stadtpfarrer zu Burghausen, welche Würde er noch 1591 resignirte, um 1592 Propst in Vilshofen zu werden. Er erlangte 1594 den 21. April ein Kanonikat bei U. L. Frau dahier,

---

[4]) Dat. 1585. München, 6. Mai, subsc. propria. Vide Westenrieders Beiträge V. 76.

[1]) Dat. 1601. München 1. Mai. Original. — [2]) Von Cantate 1608 bis Cantate 1609 ertrug die Pfarrei 113 fl. 5 kr. 1 dl., die Ausgaben aber 100 fl. 3 kr. 7 dl., also 10 fl. 1 kr. 23 dl.

Digitized by Google

1596 den 11. Mai wurde er Kaplan des Pütrich-Benefizium in der Siechstube des hl. Geistspitales; schon 1597 den 27. Oktober wurde er Domherr zu Freysing.

Er besaß 1601, als er Dechant bei St. Peter wurde, diese vier angeführten Pfründen bis an sein Lebensende, die sicher ihren Mann nährten. Daß ihm Arbeit und Verdruß nicht erspart blieben, da sich ein Sturm über ihn erhob, dergleichen das Schifflein Petri in München nie gesehen [3]), wird aus Folgendem klar. Dem Magistrate der Stadt München stand indirekt die ganze äußere Regierung zu. Die Kirchenverwaltung daselbst hatte aus zwei Kirchenpröpsten, Magistratsmitgliedern zu bestehen, wovon einer dem innern und einer dem äussern Rath der Stadt angehörte. Diese Kirchenverwaltung hatte jährlich unter dem Vorsitze des Dechants Rechenschaft abzulegen. Nun aber war die letzte Kirchenrechnung vor mehr als 30 Jahren abgelegt worden. Die Pröpste hatten alle Ausgaben zu bewilligen und verweigerten dieselben oft trotz der von dem Dechant, dem doch hierin eine entscheidende Stimme zustand, gemachten Anträge. Es liegt in der Natur der Sache, und bei St. Peter war es immer so gehalten worden, daß dem Dechant die Aufstellung der Meßner und Kirchendiener zustand. Anders war es jetzt. Der Dechant fand eines schönen Morgens irgend ein Individuum, das er gar nicht einmal kannte, das ihm brevi manu erklärte, es sei von dem Magistrate als Meßner ꝛc. an der St. Peterskirche angestellt. Bei der Besetzung der Benefizien, worüber der Magistrat das Patronatsrecht ausübte, verfuhr er so weitherzig, daß er das St. Andräbenefizium mehr als 40 Jahre unbesetzt ließ, und dessen Einkünfte zu seinen Zwecken verwendete. Diese und manche andere Punkte, die sich aus den Verhandlungen ergeben, waren es, welche den Herzog Max I. 1602 bewogen, eine eigene Kommission [4]) abzusenden, um gründlichen Bericht über das Gotteshaus zu St. Peter dahier, „darin es etliche Zeit her unrichtig hergegangen," zu erstatten. Die Kommission forderte von dem Magistrat [5]) Bericht,

[3]) Die voluminösen Akten hierüber sind mir im eigentlichen Sinne über den Kopf gewachsen, da ich doch 6 Schuhe 2 Zoll, Gott sei Dank dafür, messe. Deß ungeachtet habe ich die Mühe nicht gescheut, selbe Blatt für Blatt zu durchlesen, um mir und dem Leser ein anschauliches Bild damaliger Tage zu verschaffen. Ich habe jedoch die Persönlichkeiten, an denen es von beiden Seiten nicht fehlte, vermieden. — [4]) Bestehend aus Heinrich von Haslang zu Hohenkammer und Dr. Joh. Sigmund Wagnereck. Dat. 1602, München 21. Horn. subscriptio propria. — [5]) Nach Befehl des Herzogs Max I. 1602. München 27. Horn.

Digitized by Google

hatte aber noch am 22. März keine Antwort erhalten. Am 30. März entschuldigte der Magistrat ob der Verzögerung wegen Menge der Fragepunkte. Herzog Max I., müde der langen Verzögerung, setzte dem Magistrate einen peremtorischen Termin (1602 den 7. Juni); dieses wirkte, 3 Tage darauf (10. Juni) antwortete der Magistrat, er wolle nach Möglichkeit entsprechen, aber die Hauptsache müsse der Dechant und die Herren Benefiziaten thun, da er die wenigsten Dokumente hierüber besitze [6]).

Der Dechant erklärte 1602 den 26. Juli, damit sei wenig geholfen, wenn der Herzog nicht eine Konferenz seiner Kommissäre zwischen ihm und dem Stadtrath anordne. Der Magistrat erklärte darauf mit wahrhaft patriarchalischer Unschuld (1602 den 12. Aug.) dem Herzog, er möchte keine Konferenz abhalten lassen, da er, der Magistrat gar keine Differenzpunkte zwischen ihm und dem Dechant kenne. Max I. bestand deßungeachtet (1602 den 20. August) darauf und ernannte seine Kommissäre zu der Konferenz. Der Magistrat bat (1602 den 14. September) um Verlängerung dieser Konferenz, da sein Rathsfreund und Kirchenpropst bei St. Peter krank. So hatte man von Seite der Stadt diese Sache um 1 Jahr zu verzögern gewußt.

Anfangs des Jahres 1603 fand diese Konferenz dennoch statt; am 21. Hornung erklärten die herzoglichen Räthe ihrem Herrn, der Dechant von St. Peter könne unmöglich leben, ohne Beihilfe des Ordinariates sei hierin gar nicht zu helfen.

In Folge dessen wurde 1603 den 18. Juni die St. Peterskirche visitirt und das Resultat derselben war traurig genug [7]). Die Konfe-

[6]) In Folge dessen liefen nach und nach alle Berichte der einzelnen Benefiziaten ein. Sie gaben nichts Neues. Hier sei nur angeführt, daß 1602 den 2. August Hanns Sigmund v. Seyboltstorf erklärte, das Patronatsrecht über das Pötschner-Kamel-Benefizium sei an ihm durch seine Hausfrau, die eine Pötschner gewesen, gekommen. 1602 den 16. August schickte Karl v. Eisenreich zu Weilbach, Pfleger zu Braunau, seine Urkunde über das Gollier Benefizium im Originale ein und erklärte später, das Patronatsrecht hierüber sei von der letzten Schlnderin an seinen Vater gekommen. — [7]) Von 21 Benefizien waren nur 8 besetzt. Die Aresinger-Messe, die ein junger Staudinger habe, sei ganz unbesetzt. Das St. Thomas-Benefizium, das mehr als 100 Kronen trage, versehe der Commendist Hanns Stolz um 20 fl. Das Laurenti-Benefizium versehe Arsatius Weiß um ein Geringes. Das Felix und Adaucti versehe derselbe um 40 fl. Die Stadt gebe Hannsen Langenbnrger für Lesung einer Wochenmesse wegen des Andreä-Benefiziums 5 fl. Ebenso dem obigen Hrn. Weiß für Verwesung des Mühlberger Benefiziums 39 fl.

Digitized by Google

renz, welche desselben Tages Nachmittags unter dem Vorsitze des Hrn. Generalvikars bei Altenhof stattfand, konnte unter diesen Umständen zu keinem großen Resultat führen. Der Dechant blieb auf zwei Punkten bestehen: 1) daß seine Einkünfte gering, die Lasten aber unerschwinglich; 2) die Benefizien bei St. Peter seien schlecht besetzt. Die Freysingischen Räthe erklärten: die Patronen seien anzuhalten, ihre Benefizien zu besetzen, und die wirklichen Benefiziaten haben ihre Kommendisten verhältnißmäßig zu bezahlen und nicht „etwas Weniges auf einen Schaitel zu geben." Auf Klagen des Dechants gegen die Stadt in rechtlicher Beziehung wollen sie sich für jetzt gar nicht einlassen. Diese sei aber anzuhalten, die Benefizien St. Andreä und das Mühlberger, die er an sich gezogen, herauszugeben. Was die Einkünfte anbelangt, sei dem Dechant für jetzt gar nicht zu helfen, vielleicht in Zukunft durch ein vakantes Benefizium. Derselbe soll aber auch bedenken, daß ihm die Opfer-Funeralien, von denen er kein Wort gesagt, jährlich über 300 fl. ertragen. Ueberdieß besitze derselbe andere reiche Pfründen.

Max I., hoffend, daß nun die Ruhe bei St. Peter hergestellt, entließ diese Kommission noch desselben Tages [8]). Darin hatte er sich jedoch sehr getäuscht, er sah sich genöthigt (1603 den 22. Dez.), seine Räthe in Bälde darüber zu fragen, warum man den Beschwerden des Dechantes bei St. Peter noch nicht abgeholfen, worüber er sehr erstaunt sei [9]). Doch auch darüber fand eine jahrelange Verzögerung statt, bis 1605 den 27. Hornung Max I. folgende Verordnung an den Magistrat erließ: 1) der Rath habe dem Dechant Kirchengeld, Ornat, Urkunden unverweigerlich herauszugeben; 2) der Rath habe darauf zu sehen, daß Benefizien seines Patronats ordentlich versehen werden; 3) die Kirchenpröpste haben alle Jahre vor der landesherrlichen Kommission dem Dechant und dem Stadtrath Rechnung abzulegen, und alle Mahlzeiten und Verehrungen haben dabei zu unterbleiben; 4) die Kirchenpröpste haben nur mit Beistimmung des Dechantes Kirchengelder aufzunehmen und zu verleihen, ebenso Epitaphien und Kirchenstühle abzulassen; 5) was die Aufnahme der Kirchendiener anbelangt, so soll der Meßner, Kustos, Sammler vom Dechant und den Kirchpröpsten, wie solches schon Herzog Wilhelm V. 1573 bestimmt,

[8]) Dat. 1603. München 18. Juni, subscriptio propria. — [9]) Dat. 1603. München 22. Dez. Subscriptio propria.

Digitized by Google

gemeinschaftlich aufgenommen werden. Die übrigen Kirchendiener, als Schulmeister, Organist und Kantor, welche mit dem Kirchenvermögen nichts zu thun haben, soll der Dechant allein aufstellen; 6) der Dechant habe zu bestimmen, ob an Sonn- und Feiertagen die Orgel bei der Frühmesse oder dem Hochamte geschlagen werden soll; 7) dem Dechant sollen bei seinem geringen Einkommen von der Kirchenverwaltung jährlich 200 fl. ausbezahlt werden, was um so leichter geschehen könne, da die Kirche eine Schuldforderung von 2986 fl. 4 kr. habe; 8) der Magistrat soll dem Dechant das St. Andreä-Benefizium zur Haltung eines Kaplans ausfolgen lassen.

Man hätte glauben sollen, daß jetzt Friede bei St. Peter geworden wäre; aber dieses war nicht der Fall. Die Kirchpröpste legten ihr Amt nieder, erklärend, sie wollten in dieser Sache gar nichts zu thun haben. Da sich keine neuen zu dieser Bürde finden lassen wollten, so konnte der Magistrat keine Kirchenrechnung pflegen. Bei St. Peter selbst war es zu manchen Auftritten gekommen: der Kirchensammler, eine Würde bei St. Peter, die nicht mehr vorhanden, nahm dem Dechant das Opfer am Altare mit Gewalt hinweg; er rief den Schlosser in die Sakristei und ließ ohne des Dechants Wissen die Schlösser aufsperren. Also klagte Hr. Dechant Hannemann 1605 den 27. Juni. Später reichte er gegen die Stadt ein förmliches Klag-libell ein, das zwar nicht mehr vorhanden, aber aus der Vertheidigung des Magistrates de dato 1605 den 28. August, die 5 Bogen umfassend, hinlänglich zeigt, wie tief die Erbitterung gediehen; es soll mit Umgehung des Unwichtigern hier der Inhalt desselben folgen[10]).

---

[10]) a) Der Magistrat sei nicht entgegen, daß der Dechant jene Urkunde verwahre, welche die Kirche allein angehen; jene aber, welche das Kirchenvermögen betreffen, sollen in einer Truhe verwahrt werden, wozu der Dechant und die Kirchenverwaltung einen Schlüssel haben; b) die Kleinodien müssen dem Kustos anvertraut werden, der dazu verpflichtet sei; c) was die Mahlzeiten bei den Kirchenrechnungen anbelangt, so seien sie unbedeutend, und nicht des Essens, sondern der Ehre wegen. Die Kirchenrechnungen fänden nicht alle Jahre statt (hier gestand man doch selbst, daß gegen die Verordnung die Rechnungsablagen nachlässig gepflogen wurden). Ueberdieß wurde hierbei in jeder schlechten Bauern Kirche nach der Polizeiordnung den Pröpsten ein Deputat gegeben, um sich gegenseitig zu verständigen; d) man wisse von keiner Verehrung, welche den Kirchpröpsten gegeben worden, außer zu Dechant Staudingers Zeiten, wo man bei dem Baue des Dechantshofes den Pröpsten für viele gehabte Mühe 20 fl. zu einem schlechten silbernen Becherlein verehrte. Herr Dr. Hannemann vergesse, daß man auf seine

Digitized by Google

Nachdem der Stadtrath sich gegen die Anklage des Dechantes vertheidigt, führte er am Ende als Beweis seiner Friedensliebe den Umstand an, daß er mit dem Kapitel bei U. L. Frau nicht den geringsten Streit habe. Nachdem er seine Friedensliebe im Allgemeinen dargelegt, so bethätigte er sie dadurch, daß er gegen den Hrn. Dechant von St. Peter mit einer Menge Klagepunkte auftrat. 1) Er habe zwei Messen, die zur Prädikatur gehören, predige aber nie. 2) Er behandle die Priesterbruderschaft gewaltthätig, die an sich auch den Armen so viel Gutes thue, er habe ihre Kassaschlüsseln zu sich genommen. 3) Es liegen auf einem Hause 10 fl. Ewiggeld, wovon bisher die armen Schüler, die das Venerabile begleiten, Anzüge erhalten. Der Dechant aber habe den armen Schülern dieses Almosen entzogen. 4) Er nehme das Geld, welches man auf die Todtenbahre lege, für sich. 5) Er habe der Kirche am St. Veitstage ihre Gefälle entzogen. 6) Das alte Holz bei dem Baue der Kirche sei Accidenz der Kirchensammler. Als man den Dechantshof aus Kirchenmitteln gebaut, so habe der Dechant dem Kirchensammler dieses Holz abgestritten und seiner Schwester der Schusterin gegeben. 7) Er habe den Kusterer ohne Kaution aufgenommen. 8) Er habe das Geld für Vermiethung der Kirchenstühle an sich gezogen. In Summa der Dechant wolle allenthalben, wo es Geld gebe, Obherr sein. Dieses gehe so weit, daß er die Legate für die Armen an sich ziehe und von den Erben abfordere.

Wenige Tage darauf bekämpfte der Dechant diese Schrift, indem er sie zu widerlegen suchte, also[11]): Jenen Punkten aber, worin man ihm

---

Bitte noch 800 fl. gegeben zu einem schönen Baue von 8 Zimmern; e) der Zorn des Dechantes gegen den Sammler stamme daher: Am Vorabend von St. Veits-Tag und an diesem selbst pflege das Volk Geld, Händel und andere Viktualien zu opfern; das Geld, welches der Kirche gehöre, werde in einem messingenen Becken, die Händel ꝛc. aber anderswo aufbewahrt. Das Geld gehöre der Kirche, die Viktualien aber dem Kusterer und dem Sammler. Nun habe aber der Dechant am vorigen St. Veitstag das Geld, das doch Gottesberat sei, an sich genommen, ohne der Kirche einen Kreuzer zu geben, die Händel ꝛc. an seine 2 Kapläne vertheilt. In Folge dessen habe der Stadtrath dem Sammler befohlen, sich vom Kirchengute nichts nehmen zu lassen, daher dieser das Opfer unmittelbar vom Altare weggenommen. Der Dechant habe darauf die Sammelbüchsen in der Sakristei eingesperrt. Dem Sammler sei also, wenn er nicht zum Schaden der Kirche die Sammlung unterlassen wollte, nichts übrig geblieben, als den Kasten in der Sakristei, wo die Sammelbüchse war, sich von dem Schlosser öffnen zu lassen.

[11]) 1. Der Stadtrath habe den Pfarrhof nicht für ihn allein, auch nicht aus

Digitized by Google

vorwarf, daß er alles Geld an sich ziehe, entgegnete er, daß dieses nur geschehen sei, wozu er das Recht hatte, und nur jene Legate an die Armen habe er von den Erben herausgefordert, wo zu vermuthen war, daß es die Armen nicht bekommen würden. Ebenso habe er das, was er von Kirchengeldern erhoben, und noch viel mehr aus seinem Säckel, da von der Kirchenverwaltung gar nichts heraus zu bekommen. Seit Jahren schlage man ihm die bewilligten 200 fl. von der Kirchenverwaltung unter dem Vorwand aus, sie habe nichts. Als ihr Dechant nachgewiesen, daß sie eine Schuldforderung von 2936 fl. 4 kr. habe, so erklärte man, wenigstens sei für jetzt kein baares Geld, und doch vermöge sie nicht einen einzigen Schein darüber nachzuweisen. Wie hätte dieses geschehen können, wenn die Verwaltung ordentlich geführt würde? Die Anklage wegen des alten Bauholzes sei gerade zu lächerlich, es handle sich um wenige Schaiten, die seine Schwester, um schnell Feuer machen zu können, begehrte. Man werfe ihm vor, daß er in der Kirche so viele Neuerungen mache zum Schaden derselben. Nun sei eine neue Glocke auf Befehl seiner fürstlichen Durchlaucht angeschafft worden. Die Sammlungen dafür seien aber so reichlich ausgefallen, daß die Kirche dazu nur 1 Zentner Erz ankaufen mußte. Daß die Sammlung zur Ausweißung der Kirche nicht so reichlich ausgefallen, wie er, der Dechant, gehofft, sei nicht seine Schuld. Auf alle Fälle habe die Kirche nicht in dem alten finstern Zustand verbleiben können.

Alle Uebel und Verdrießlichkeiten sind leicht zu ertragen, wenn sie des eigenen Hauses Schwellen nicht überschreiten, das jedem bei den Stürmen des Lebens ein sicherer Port. Doch der Unfriede drang in die St. Peterskirche selbst ein. Die an der Kirche präbendirten, die an derselben angestellten Priester begannen mit ihrem Herrn Dechant unzufrieden zu werden. Als Haupt der Unzufriedenen bezeichnet Herr Dechant Hannemann den Schwager des damaligen Stadtschreibers mit Namen. Es kam bei diesem Streit von Seite des

---

Kirchenmitteln, sondern aus den Einkünften der St. Andreas-Messe, die er an sich gerissen. 2. Der Kusterer sei im Einvernehmen mit dem Kirchenpropste Klöpfel, der andere Propst kümmere sich um die Kirche gar nicht, ad Interim aufgestellt. 3. Die Predigten bei St. Peter werden ordentlich gehalten. 4. Die 10 fl. Ewiggeldes seien zur Kleidung für arme alte Leute und nicht für die Schulen bestimmt. 5. Die Priesterbruderschaft habe ihn um Verwaltung ihres Vermögens ersucht (involuntarium secundum quid). 6. Das Opfer am St. Veitstag gehöre den Priestern und nicht den Laien.

Digitized by Google

Hrn. Dechants zu Ausdrücken und Handlungen, wo er seinen Rechtsboden verlassend, in das odiöse Feld der Persönlichkeiten übertrat, welche Worte und Thaten er später wohl gerne ungesprochen und nicht vollbracht zu haben wünschen mochte. Doch um billig zu sein, muß man sagen, daß man ihn förmlich hetzte.

Der Stadtrath entleerte seine Galle gegen den Dechant in einer Schrift an Max I., die er „Gegennoturft" intitulirte, in vollem Maße. Daß die Angelegenheit der Geistlichen in einseitiger Weise dargestellt wurde, versteht sich von selbst. Man gab zu verstehen, daß der Verstand des Dechantes corrumpirt sei.

Max I., wohl einsehend, wie hoch die Erbitterung zwischen beiden Theilen gestiegen, war billiger gegen den Dechant, er erließ 1607 den 13. Jänner ein Dekret an den Stadtrath [12]), das sehr zu Gunsten des Dechants ausfiel. Um Allen gerecht zu sein, erließ an demselben Tage Max I. an den Dechant und die Benefiziaten ein Schreiben, worin beide Theile vor den geistlichen Rath berufen wurden, um ihre Streitigkeit zu vergleichen. Den Benefiziaten wurde im Gegentheil Temporation-Sperr angedroht. Sub eodem dato erhielt der Dechant ein besonderes Schreiben, worin ihm der Erlaß an den Stadtrath mitgetheilt wurde. Zugleich wurde dem Dechant bedeutet: Er möge sich aller Neuerungen an der Kirche enthalten, worin des Stadtrathes Rechte gekränkt würden, in specie der alleinigen Aufstellung des Kusterers ꝛc. Derselbe soll alles unnöthigen Gezänks mit den Kirchendienern, in specie dem Kirchensammler sich enthalten, was eines Priesters unwürdig, für die Gläubigen aber ärgerlich sei. Auch möchte der Dechant mit den Benefiziaten Ruhe halten. Möglich, daß nun der Friede in der St. Peterskirche eingekehrt, Herr Dechant Wolfgang

[12]) a. Die Urkunden über die Pfarrei-Stiftungen gehören offenbar dem Dechant, die über die Benefizien dem Benefiziaten. Der Stadtrath soll die Urkunden, welche er nach Staudingers Tode widerrechtlich an sich gerissen, herausgeben; b. die Kirchengelder sollen in einer Truhe mit 3 Schlössern verwahrt werden, und die Pröpste für 1/4 Jahr zurückbehalten; c. die Kleinodien, Ornate sollen inventarisirt und dem Kusterer, der Vorgschaft leisten muß, übergeben werden; d. die Rechnungsablage soll, ungeachtet der Protestation des Stadtrathes, alle Jahre vor einem landesherrlichen Kommissäre stattfinden; e. bei Verleihung der Häuser auf St. Peters Friedhof die Benefiziaten berücksichtigt werden; f. der Rath soll die St. Andreas-Messe endlich einmal dem Dechant ausfolgen lassen; g. über die 200 fl. jährlich, welche der Dechant von der Kirchenverwaltung jährlich bekommen soll, werde später resolvirt werden.

Digitized by Google

Hannemann genoß desselben jedoch nicht mehr lange, er starb 1607 am 14. Mai. Mir aber, der ich diese Streitigkeiten mit so vieler Mühe dargestellt, scheint, daß alle Partheien des Ausspruches des Herrn alter alterius onera portate, so wie des juridischen Axioms inimici in causa, amici in re vergessen haben [13]).

Als Herr Dechant Hannemann die Pfarrei St. Peter antrat, hatte man daselbst nur Khormusik, eine figurirte kannte man bisher daselbst nicht. Hr. Dechant Hannemann fand es für eine so große Kirche, wie St. Peter ist, würdig, daß man daselbst eine figurirte Musik habe. Er machte mit dem Donnerstag-Amt den Anfang, indem hiezu 1601 Frau Katharina Diepold 10 fl. ewigen Geldes legirte. Dann ließ er an Sonn- und Feiertagen bei dem Hochamte die Orgel spielen [14]).

1602 den 14. August stiftete Heinrich Schobinger, des Rathes zu München Mitglied, mit Wissen des Herrn Dechants alle Samstage und Frauen-Vorabende ein Salve Regina in die St. Peterskirche und gab dazu 20 fl. ewigen Geldes. Seine Hausfrau Juliana Stadler aber ließ zu dieser Andacht einen messingenen Leuchter mit 7 Hörnern machen, darauf U. L. Frauenbild mit den sieben Schmerzen war [15]), und gab zur Beleuchtung desselben bei dieser Andacht 10 fl. ewigen Geldes.

1602 den 7. Oktober wurde die neue Kanzel in der St. Peterskirche aufgestellt und desselben Jahres ließ die Priesterbruderschaft einen schweren silbernen Speißkelch machen.

Vakatur der Pfarrei St. Peter 1607—1608.

Daß nach diesen Vorgängen sich Niemand um die Pfarrei St. Peter bewarb, ist klar. Zum Unglück schlug 1607 den 24. Juli der Blitz in den gegen den Markt gelegenen Thurm der St. Peterskirche. Beide Thürme brannten ab, so daß man nur mit Mühe die Glocken

---

[13]) Hier sei auch noch bemerkt, daß die Schwester des Wolfgang Hannemann, genannt die Schusterin, welche in diesem Streite auch ihre Rolle gespielt, den Dechantshof als ihr Eigenthum betrachtet; sie wurde 1607 den 10. Oktober angewiesen, den Dechantshof augenblicklich zu räumen. — [14]) So wie Alles, was Herr Dechant Hannemann zum Besten seiner Kirche unternahm, getadelt wurde, so entgegnete man ihm: Auf die Predigt und den Gottesdienst sei mehr zu merken, als auf die Musik, überdieß werde das Volk zuviel aufgehalten. — [15]) 1654 den 10. April wurde dieser Leuchter, der des Neubaues wegen in der Kirche keinen Platz mehr hatte, entfernt. Note des Hrn. Dechants Kiermayer.

Digitized by Google

retten konnte [15]). Der Kirchthurm mußte gebaut werden, und es war vorauszusehen, daß in Bälde auch die Kirche reparirt werden mußte. Die Last der Arbeit, welche des neuen Herrn Dechantes wartete, war groß, die Verdrießlichkeiten, die mit diesem Amte verbunden, waren sicher, dessen Einkünfte aber unsicher oder gar keine, oder wenige.

Um nun einen Dechant bei St. Peter bekommen zu können, mußte man dessen Einkünfte vermehren. Hr. Kristoff Ligsalz resignirte 1606 den 24. Oktober das Ebnerische hl. Kreuzbenefizium an der St. Peterskirche. Herzog Max I. bat das Ordinariat Freysing, da die Einkünfte eines Dechants bei St. Peter so gering seien, daß keine dazu fähige Person sich finden lasse, das nun erledigte Ebnerische Benefizium mit dieser Pfarrei zu vereinigen. Da die Nothwendigkeit dieser Pfarrei zu sprechend war, so vereinigte 1607 den 27. August der Bischof Ernest von Freysing das Ebnerische Benefizium auf ewig mit der Pfarrei St. Peter [16]). Deßungeachtet dauerte es noch mehr als ½ Jahr, bis ein Mann sich fand, der die Last der St. Petrspfarrei auf seine Schultern laden mochte.

b) Dr. Johann Viktor, Dechant und Pfarrer bei St. Peter 1608 — 1633.

Endlich ließ sich Obengenannter dazu herbei, die Pfarrei zu übernehmen und zwar im Mai 1608. Es war ihm wohl nicht ohne Absicht zuvor 1607 die Propstei Vilshofen verliehen worden, und 1608 den 21. Jänner ein Kanonikat bei U. L. Frau in München. Er soll auch noch die reichen Pfarreien Sittenbach und Ottmaring, beide im Landger. Friedberg, besessen haben, oder doch ein Absent von beiden.

Um nun klar einzusehen, wie die Einkünfte der Pfarrei St. Peter zu Dr. Viktors Zeiten beschaffen waren, soll eine von ihm selbst 1609 den 3. September angefertigte Fassion folgen [1]); daraus geht hervor,

---

[15]) Von da an bekam die St. Peterskirche nur einen Thurm mehr, dessen Bau 1607 sogleich begonnen wurde und große Summen kostete. Der Thurm ist oben mit einer Gallerie umgeben, die eiserne Stange, worin das 13 Schuh lange und 7 Schuh breite Kreuz befestigt ist, mißt 17 Schuhe und wiegt 113 Pfund. Westenrieder, Beiträge X. 247. — [16]) Dat. 1607. Schloß Hirschberg den 27. Aug. subscriptio propria.

[1]) Die Einkünfte der Pfarrei ertrugen 200 fl., die der Ebner Messe 332 fl. 32 kr. = 532 fl. 32 kr. Die Ausgaben aber waren: a. die Erhaltung zweier Kooperatoren, Schulmeister und Kantor 204 fl.; b. für Jahrtage 40 fl.; c. die

daß der Pfarrer bei St. Peter, um leben zu können, bei Hof-Pröpsten und Kanonikern, ja selbst in Spitälern zu Tisch gehen mußte.

Herr Dr. Johann Viktor war von 1590—1595 selbst Kooperator bei St. Peter, es war also vorauszusetzen, daß er sich nicht überstürzen werde, wie sein Vorgänger. Obwohl man, um billig zu sein, sagen muß, daß dieser viele zuvor schwankende Punkte festgestellt, die Gegner behutsamer und so seinem Nachfolger das friedliche Hausen leicht gemacht [2]).

1608 den 16. Juni stiftete Franz Steuerer, Bürger und Lebzelter zu München, in der Woche vor Pfingsten im sogenannten Eselsbade im Thale ein Seelenbad, das jeder Arme umsonst gebrauchen konnte, nebst einer hl. Messe in der St. Peterskirche.

1608 den 29. Nov. gab Anna Peer, Hieronymus Mayers, Bürgers zu München, Wittwe, Kristoff Mayer, des Eisenhändlers Hausfrau zu den 3 Rorate-Aemtern im Advente bei St. Peter, am Dienstag, Donnerstag und Samstag 15 fl. ewigen Geld [3]).

Sehr günstig war für die St. Peterskirche, daß in ihr 1609 die noch bestehende Korpus Christi Bruderschaft errichtet wurde.

Sigmund Kölbl zu Freysing des Rathes und Bürger zu München, Maria Althaimerin seine Hausfrau, ließen den St. Andreasaltar bei St. Peter neu herrichten, sowie ganz neue Fenster bei demselben einsetzen. Sie erkoren sich diesen Altar zu ihrer Grabstätte und hatten zu diesem Behufe 2 Grabsteine machen lassen, einen gelegten und einen in der Mauer. Nachdem dieses Alles vollendet, so stifteten sie 1610 den 23. Dez. für sich auf diesem Altar alle Donnerstage eine Messe und 4 Quatember Jahrtäge [4]).

übrigen Ausgaben für Einladung in der Kirchweih und Nachkirchweih, wo man allein 40 Pfd. Rindfleisch sott, Almosen, Trompeter und Stadtpfeiffer ꝛc. 256 fl. Ungerechnet die Kosten, welche 3 Dienstboten verursachten. Hingegen genoß Herr Dr. Viktor: 1. als Kanonikus bei U. L. Frau 700 fl.; 2. als Propst in Bilshofen 208 fl.; 3. von der Hofkammer 200 fl.; 4. als Kommissär des Josephs- und Elisabethen-Spitals 100 fl. = 1208 fl. jährlich.

[2]) Ein Anderer ist es, der da säet, und ein Anderer ist es, der da ärntet. Johann IV. 37. — [3]) Aus Kristoff Mayers Haus in der Kreuzgasse, U. L. Frau Pfarrei zwischen Leonhard Pichlers sel. und Michael Parts Häusern. 1627 den 4. Okt. bekennen der Dechant, Albrecht Ligsalz von Paindlkofen, Bürgermeister Pankraz Stalhuber, des äußern Rathes, Pröpste der St. Peterskirche, daß diese Stiftung durch Anna Peer sel. Enkelin, um 10 fl. aufgebessert worden sei. 1642 kommen noch 10 fl. ewigen Geldes dazu. — [4]) Sie gaben dazu a) 35 fl. ewigen Geldes

Digitized by Google

Die Bürger Münchens hatten mitunter mannigfaltige Schicksale, so war Leonhard Stächeter Sr. Kaiserl. Majestät Hartschier und Provisoner, bayerischer Forstmeister zu Donaustauf und Bogen. Für ihn stifteten 1611 den 13. Nov. Erasmus Sturm, Hofbauschreiber, Helena seine Hausfrau, um Lichtmeß einen Jahrtag [5]).

Zur Geschichte der bayerischen Musik mag dienen, daß man 1611 den 2. Oktober bei St. Peter den F. (riedrich) de Lasso begrub.

1611 schenkte Georg Gebhard, b. Fischer zu München, der St. Peterskirche unbelastet 1 fl. ewigen Geldes aus seinem Hause in der Fischergasse. 1613 den 12. Okt. wurde das Fischeramt bei St. Peter, das bisher nur 34 kr. ertrug, durch Matheus Fischer, Bürger und Fischer, mit 4 fl. ewigen Geldes aufgebessert. — Der Bau des Thurmes bei St. Peter kostete der Kirche viel Geld, als 1615 den 16. Nov. Frau Magdalena von Lösch für ihren Mann sel., Georg Sigmund von Lösch alle Montage in die St. Peterskirche eine Wochen-Messe mit 1000 fl. stiftete. Eben dazu verwendete man 500 fl., die 1613 von der Stadtkammer abgelöst wurden.

Ernest Gaßner, des Herzogs Ferdinand von Bayern Zahlmeister, gab 1618 der St. Peterskirche 1 fl. 30 kr. ewiges Geld, daß er und seine Hausfrau eine Begräbnißstelle daselbst erhalte.

Herr Dechant Viktor hatte wohl nicht ohne Einfluß der Korpus Christi Bruderschaft die figurirte Kirchenmusik, deren Einführung seinem Hrn. Vorgänger als ungebührliche Neuerung vorgeworfen worden war, wieder einzuführen. Er erbaute dazu eine ganz neue Orgel. Nun aber schlug 1619 den 9. Mai der Blitz in die St. Peterskirche und zerstörte die ganz neuerbaute Orgel, so daß man sie gänzlich abtragen mußte.

Im Jahre 1619 wurde an der Kirche St. Peter ein Verbündniß in honorem s. Annae eingeführt. Mit großem Schmerz führe ich hier an, daß man 1621 von Seite der Kirche St. Peter an Hanns Metz, Buchbinder, 3 alte Pergamentbücher um 45 fl. 2 kr. verkaufte. Eben so glücklich war man 1625, für andere Pergamentbücher 23 fl.

---

aus Humpelmayer des Gastgebers Haus im Thale, b) 12 fl. ewigen Geldes aus Frau Anna der Pappafalin, gebornen Pyenzenauer Haus in der Schwabingergasse.

[5]) Sie übergab dazu Kristoff Schrenk zu Aufhausen, landschaftlichen Kommissär, Georg Khäppel des äußern Rathes, Pröpsten der St. Peterskirche, 10 fl. ewigen Geldes aus ihrem Hause am Anger, St. Sebastian gegenüber, zwischen Kristoff und Paulus der Karner, und Gabriel Weber des Sailers Häusern.

Digitized by Google

zu erhalten. Wie anders würde die Pfarrgeschichte ausschauen, wären diese Pergamentbücher noch vorhanden.

1624 den 4. Oktober erlaubte der Bischof Veit Adam von Freysing dem Dechant von St. Peter, einen Anger vor dem Sendlingerthore, der Gartengerechtigkeit hat, um 240 fl. an Ottmar Merbold, Bierbrauer, zu verkaufen [6]). — 1625 den 2. April schenkte Frau Euphrosina Ligsalz, Wittwe, geb. Pirkhaimer, der Peterskirche 10 fl. ewiges Geld ohne Last.

1626 den 3. Jänner stiftete Herr Dr. Johann Viktor, Dechant bei St. Peter, in die Priesterbruderschaft daselbst für sich einen Jahrtag, der auf dem hl. Kreuzaltar im Advent zu halten ist.

1626 wurde bei St. Peter das vierzigstündige Gebet eingeführt, die erste Predigt am Palmsonntag, den 5. April, hielt der Provinzial der Kapuziner P. Sylverius zu großer Zufriedenheit des Churfürsten Max I., der persönlich dieser Predigt beiwohnte.

Bischof Veit Adam von Freysing ersuchte 1626 den 6. Mai den Herrn Dechant Johann Viktor, daß derselbe bei dem allgemeinen geistlichen Rath die Ernennung des Pfarrers von Niederarnbach bevorworte [7]). — Hanns Khönigsberger, Bäck unter dem schönen Thurm, hatte 1626 für sich einen Jahrtag in die St. Peterskirche gestiftet und dazu in die Lade seiner Zunft 12 fl. 30 kr. ewiges Geld gelegt. Diese aber gab der Kirche nur 9 fl. 30 kr., da sie für Anwesenheit bei dem Jahrtag jährlich 3 fl. ansetzte.

Georg Käppel, Propst der St. Peterskirche, blieb bei der Abrechnung in großem Rückstand; er verschrieb dafür 1626 der Kirche 10 fl. ewiges Geld aus seinem Hause am Roßmarkte.

Herr Kooperator Eiselin vergaß 1626 den Schlüssel an dem Tabernakel abzuziehen, und so wurde das große Speise-Ciborium sammt den Hostien gestohlen. Nur ein Schrei des Entsetzens ging über die verruchte That durch die Stadt. Reich und Arm [8]) steuerte bei, um der Kirche den Schaden zu ersetzen, so daß 1627 das große Ciborium wieder angefertigt werden konnte.

---

[6]) Dat. 1624. Freysing 4. Oktober subscr. propria. — [7]) Dat. 1626. Freysing 6. Mai, subscr. propria. Der Bischof war Hofmarktsherr zu Niederarnbach. — [8]) Es soll hier bemerkt werden, daß eine arme Wittwe dazu 3 kr. beigesteuert. Ihr Lohn wird dafür nach Markus XIII. 43, II. Brief an die Korinther, 8. 12, sicher nicht geringer gewesen sein, als derer, die da Viel gegeben.

Digitized by Google

Herr Dechant Johann Viktor erlebte noch den Anfang des dreißigjährigen Krieges und sah 1632 den 17. Mai den Schwedenkönig Gustaf Adolf die Stadt München besetzen [9]). Der Herr hatte es ihm in seiner Barmherzigkeit erspart, diesen Leidenskelch bis zur Hefe auszuleeren, denn er starb 1633 den 28. Mai. Er hatte in seinem Testamente der St. Peterskirche 700 fl. vermacht, wovon 200 fl. der Chorschreiber und die Astanten erhalten sollten, ohne sich dafür die geringste Leistung zu bedingen.

Hier sollen noch jene Jahrtags- und Messestiftungen unter ihm folgen, an die sich keine weitere historische Bemerkung anknüpfen läßt [10]), so wie es auch bei allen folgenden Herren Pfarrern gehalten wird.

c) Dr. Georg Hannemann, Dechant und Pfarrer bei St. Peter 1633—1639.

Er wurde 1626 den 14. März als Pfarrer in der Vorstadt Au bei München investirt, die Pfarrei St. Peter trat er unter sehr mißlichen Verhältnissen an. Die sich immer steigernde Feindesgefahr erzeugte einen Feind in dem innern, den man nach Kräften bekämpfte [1]), aber nicht besiegen konnte.

---

[9]) Man vergleiche meine Einleitnng zur Geschichte der Benefizien. Hier sei nur bemerkt, daß man im April 1632 die Kirchenschätze nach Burghausen und Braunau flüchtete, von wo sie 1635 den 23. Mai wieder zurückkamen. 1648 im Mai brachte man sie nach Salzburg, wo sie bis 1648 den 2. Nov. verblieben. —

[10]) Es wurden gestiftet von oder für: 1619 den 1. Nov. Kaspar Häckl, Handelsmann, 4 Quat.-Messen; 1620 Balthasar Mollin, reit. Augsburger Boten, Gertraud dessen Hausfrau, ein Jahrtag; 1620 Hanns Laiz, Richter zu Benediktbeuern sel., ein Jahrtag; 1620 Michael Reiter sel. ein Jahrtag; 1620 Katharina Heigel ein Jahrtag; 1621 Matheus Fischer, Bürger zu München, ein Jahrtag; 1621 Kristoff von Schrenk 4 Jahresmessen; Andreas Gebhard, Bäcker, Krisjina Schrettinger, dessen Hausfrau, 1 Jahrtag; Kaspar Springer sel. ein Jahrtag; 1631 Georg Zellermaier, Handelsmann, ein Jahrtag.

[1]) Die Verordnung darüber ist umfassend, da sie uns aber im eigentlichen Sinne eine Uebersicht gewährt, wie es damals auf öffentlichen Straßen Münchens und in den Wohnungen ausgesehen, so sollen hier die „Maßregeln bei der Contagion" angeführt werden: 1) alle Gassen und Gäßchen soll man reinlich halten; 2) die Düng- und Versitzgruben sollen geräumt werden; 3) das Abwasser nicht auf die Gasse, sondern in die Bäche geschüttet werden; 4) die Schwabingergasse soll ausgepflastert werden, eben so die übelriechenden Löcher bei St. Peter; 5) Kriechen und Pflaumen dürfen nicht verkauft werden; 6) Bader und Barbirer dürfen nicht heimlich kuriren; 7) die Wirthe sollen die fremden Kranken sowie die Einheimischen die ihrigen sogleich anzeigen; 8) die Leute sollen ihren Leib purgiren;

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Digitized by Google

Im Jahre 1634 brach in München die Pest in furchtbarster Gestalt aus und währte mit Unterbrechung bis 1648. Adelzreiter, der es als Hofkanzler und Vorstand der Polizei wohl wissen konnte, sagt, daß man in diesem Zeitraum 15,000 Menschen begraben. In der St. Petersspfarrei begrub man 1634 nicht weniger als 1930 Personen, im Jahre 1635 aber 306. Wie viele aber wurden begraben, deren Namen man gar nicht kannte; von den Spitälern aus begrub man allein 1200 Personen. Hätte man auch die Namen Aller gekannt, wie wäre es möglich gewesen, sie einzuschreiben? Denn die Todten, welche bei Tag gestorben, wurden Nachts in die Leichenäcker gefahren, wo man sie in ungeheuern Gruben, deren eine immer 940 Leichname aufnahm, begraben. Die Leichenäcker konnten die Todten nicht aufnehmen, weßhalb sie erweitert werden mußten; die Todtengräber selbe nicht mehr begraben, daher man ihnen längere Zeit 20 Taglöhner beigab.

Es waren dieses Tage der Trauer und des Elendes für die Stadt München, dergleichen sie wenige gesehen. Wer sich dieses gräßliche Bild noch mehr ausmalen will, der lese „Suttner, München im dreißigjährigen Krieg," woraus meine Schilderung entnommen, die Maßregeln von 1634 aber aus dem Original.

Daß bei solcher Noth das bedrängte Volk dort Hülfe suchte, wo sie allein zu finden, ist erklärlich. Der Bischof Veit Adam von Freysing ordnete 1634 den 21. Nov. an, daß man für Votivmessen von den Gläubigen nicht mehr fordern dürfe, als 30 kr., außer sie geben freiwillig mehr [2]).

Desselben Jahres stiftete Anna, Abraham Zeller des Nestlers Wittwe, für sich und ihren Mann in die St. Peterskirche 4 Quatembermessen mit 3 fl. ewigen Geldes, sowie Hanns Metzger, Bierbrauer im Thal, einen Jahrtag mit 10 fl.

1637 vermachte Sabina Haunspeck der St. Peterskirche 5 fl.

9) die Zimmer sollen wenigstens einmal des Tages mit Kronpöttstauden ausgeraucht werden; 10) der Schmutz in den Gewölben auf dem Platz in St. Peters Friedhof soll entfernt werden; 11) die fremden Bettler sollen bei den Thoren abgewiesen werden, indem die Stadt ohnedieß voller Bettelleute steckt; 12) die Unreinigkeit in den Fleischbänken, besonders beim hl. Geistgäßchen, soll entfernt, sowie das Fleisch von krankem Vieh nicht verkauft werden; 13) in den Wohnungen sollen Künigel (Kaninchen), Schweine, Tauben, Gänse nicht geduldet werden, die Viertelsmeister sollen wenigstens alle 14 Tage deßwegen nachsehen; 14) durch die Bäche soll so viel Wasser als möglich geleitet werden ꝛc. Dekret von 1634.

[2]) Dat. 1634. Freysing den 21. November, ex commissione propria.

Digitized by Google

ewigen Geldes. — 1636 aber wurde zur Kirche ein Positiv um 190 fl. von Hanns Lurcher, Orgelmacher, angekauft.

1638 den 7. Nov. segnete der Bischof Veit Adam von Freysing in Gegenwart des Churfürsten Max I. die Marienſäule auf dem Schrannenplatze ein [3]).

1639 den 16. Horn. befahl der Bischof Veit Adam von Freysing, daß man durchaus keinen fremden Priester ohne Ausweis Messe lesen lasse [4]). Unterdessen hatte 1639 im Jänner Hr. Dr. Georg Hannemann die Pfarrei St. Peter resignirt, da er Pfarrer bei St. Martin in Landshut wurde [5]).

d) Dr. Balthasar Pittinger, Dechant und Pfarrer bei St. Peter 1639—1642.

Max I. präsentirte 1639 den 21. Jänner ihn, der zuvor Pfarrer in Kelheim gewesen, als Pfarrer und Dechant bei St. Peter. Er aber entsprach den Erwartungen, die man von ihm gehegt, sei es aus Mangel an Kräften oder andern mir unbekannten Ursachen, durchaus nicht. Ich weiß von seiner Amtsführung durchaus nichts anders zu sagen, als daß 1641 Jungfrau Barbara Meltzkirchner sich von der St. Peterskirche um 5 fl. ewiges Geld [1]) die Erlaubniß erkaufte, in ihr begraben zu werden.

Max I. drang durchaus auf Entfernung des Dr. Pittinger von St. Peter. Um diesem es möglich zu machen, die Pfarrei St. Peter auf gute Weise resigniren zu können, beförderte er ihn nach dem Grundsatze promoveatur ut amoveatur auf das Dekanat der Kollegiatkirche St. Mariä in Mattigkofen im Innviertel, damals Bisthums Passau, nun Linz. Herr Dr. Pittinger starb als Dechant zu Mattigkofen 1649.

e) Dr. Kaspar Heyfelder, Dechant und Pfarrer bei St. Peter 1642—1649.

Er war 1584 zu Lengries bei Tölz geboren und erlangte 1639 den 21. Jänner ein Kanonikat bei U. L. Frau dahier [1]) und wurde

[3]) Vide Bruckbräu, die Marienſäule. — [4]) Dat. 1639, Freysing 16. Horn. subsc. propria. — [5]) Werner, die Pfarrei St. Martin. Verhandlungen des Niederbayerischen Vereins III. 62.

[1]) Aus einem Hause in der Roßschwemme. — [2]) Sein Vorfahrer hierin war Dr. Thomas Mermann. Wenn Mon. boica 19 in der Vorrede gesagt wird, Dr. Pittinger sei Propst in Mattigkofen geworden, so irren sie sehr, denn das Kollegiatstift Mattigkofen bekam erst 1695 einen Propst, wie Mon. boica 5. p. 12 zu lesen.

[1]) Das er aber 1643 den 30. Jänner resignirte.

Digitized by Google

1646 den 24. April zur Pfarrei St. Peter präsentirt. Das Kanonikat in Altötting, das er 1622 erlangt, behielt er bis an seinem Tode bei.

Er hatte dieselben Kämpfe mit Kirchenverwaltung ꝛc. zu bestehen, wie sein Vergänger Dr. Wolfgang Hannemann. Der gütige Leser möge mir diese mitzutheilen, ersparen, sie verliefen wie die schon erzählten damit, daß beide Theile auf den Boden des Rechtes, den sie nie hätten verlassen sollen, zurückkehrten. — Er kam aber auch noch mit der Korpus Christi-Bruderschaft und dem Orden der Kapuziner in Streit, den er 1646 in Rom sub tecto nomine wegen eigenmächtigen Schaltens und Waltens in seiner Pfarrkirche, in Summa wegen Beeinträchtigung seiner pfärrlichen Rechte verklagte. Er erlebte aber den Ausgang dieser Sache nicht, denn laut Kommissionsbericht wurden die Kapuziner für unschuldig erklärt [2]).

Man kann von Herrn Dechant Heyfelder mit Recht sagen: seine Hand sei gegen Alle, und die Hand Aller gegen ihn gewesen [3]). Ich führe hier die Worte seines Oberhirten, des Bischofes Veit Adam von Freysing an [4]). Eines aber wird man dem Hrn. Dechant Heyfelder immer lassen müssen, daß er ein thätiger, fleißiger Herr war, wie aus Nachfolgendem erhellt.

Kirchenbau.

Churfürst Max I. hatte 1630 auf seine Kosten die St. Peterskirche um den Hochaltar zu renoviren angefangen, wie die Stufen des heutigen Presbyteriums erweitert. Dieselbe bekam dadurch eine ganz neue schönere Gestalt; daß dazu die alten Altäre nicht mehr paßten, liegt auf flacher Hand. Max I., welcher so Viel für die Kirche gethan, konnte mit Recht erwarten, daß nun das Uebrige von Seite der Kirche geschehe. Daß Hr. Dechant Pittinger hierin nicht das Geringste gethan, war wohl der stillschweigende Grund, daß man ihn entfernte.

Anders griff die Sache Herr Dr. Heyfelder an, schon 1642 wurde der alte Hochaltar abgebrochen, da aber zum Bauen viel Geld gehört, so mußte die Kirche sich um Geld umsehen. Ihre Gefälle

---

[2]) Geschichte der Kapuziner in Bayern, München 1804 p. 44. Ich aber habe über diesen Streit nicht das Geringste in den vielen Akten auffinden können. — [3]) Genesis 16, 12. — [4]) Es ist zu großen Irrungen von Seite der Priester, der Korpus Christi-Bruderschaft, den Kirchpröpsten des Magistrates und fast der ganzen Stadt München gegen den Dechant von St. Peter gekommen." Dat. 1646, Freysing 21. Mai, subscriptio propria.

Digitized by Google

wollten dazu nicht ausreichen, obwohl die Opferstöcke 1643 den 22. August 238 fl. 37 kr., und 1643 den 5. Dezember 147 fl. ertrugen. Man fing damals das erstemal an, die Kirchenstühle zu vermiethen [5]). Ohne Zweifel haben sich auch mehr Wohlthäter dazu gefunden, obwohl ich deren nur einen namhaft machen kann. Es war Frau Anna, Andreas des Plaichhiern, des Rathes zu Wasserburg Wittwe, die 1645 ohne Belastung der St. Peterskirche 5 fl. ewiges Geld aus einem Bräuhause in der Neuhausergasse schenkte.

Nach dem Hochaltar wurden die Seitenaltäre abgebrochen und versetzt, es ist jedoch zu bedauern, daß man nicht bemerkte, wohin man sie versetzt, so daß man bei St. Peter heute nicht sagen kann, wohin eigentlich die Messe gestiftet [6]). Bis 1644 den 21. März hatte man 9 Altäre abgebrochen, bis 1645 den 5. Nov. waren sämmtliche alte Altäre abgebrochen und 4 neue errichtet, die aber nicht konsekrirt waren, so daß in der ganzen Kirche kein konsekrirter Altar und kaum 2 oder 3 Portatilia für Messen übrig waren.

Diesen Mißstand legte unter letzterm Datum der Dechant Heyfelder Max I. auf dessen Anfrage, warum denn in dieser Sache nichts vorwärts gehe, dar. Er führte zugleich an, daß der Kistler schon um Jakobi mit dem Frauenaltar, zu dem die pia legata schon 1634 gemacht, fertig geworden, der Maler Loth verzögere die Vollendung des Altarbildes von Termin zu Termin. Der Blumenmaler aber behaupte erst bis künftige Faßnacht fertig werden zu können. Er aber glaube, daß die Sache sich bis Pfingsten verziehen werde. Wie recht der Hr. Dechant vorausgesehen, geht daraus hervor, daß erst im August 1646

---

[5]) Und zwar unter dem Langhaus wegen besserer Gelegenheit, einen Mannsstuhl um 3 fl. 30 kr., einen Weiberstuhl um 2 fl. 30 kr. In der Seite aber hinter den Pfeilern einen Mannsstuhl um 3 fl., einen Weiberstuhl um 2 fl. —

[6]) Einiges Licht hierüber gibt eine eigenhändige Aufschreibung des Hrn. Dechantes Heyfelder, der 1644 den 21. März bemerkte: Altäre: 1) Laurenti-Altar, stand hinter dem Choraltar, ist abgebrochen; 2) Choraltar, ist abgebrochen; 3) Kreuz-Altar, stand vor dem Chor und Gitter, vulgo Untermeß-Altar, abgebrochen; 4) Michaelis, neben dem vorigen gegen den Kustos, abgebrochen; 5) Andreä, abgebrochen. In der Abseite neben dem Kusterer 6) beatae Mariae, ist abgebrochen; 7—13) Martini, Quirini, Corbiniani, Sigismundi, Annae, Mathaei et Mathiae, Catharinae unter dem Thurme. In der Abseite gegen den Dechantshof oder dem Bache 14—21) Johannis Evangelistae abgebrochen, Achatii, Leonhardi, Felicis et Adaucti, Sebastiani, trium regum ist abgebrochen, Johannis Baptistae et Viti, unter den zwei Thüren gegen den Rindermarkt ist abgebrochen.

Digitized by Google

der Hochaltar und wohl auch ein Theil der andern Altäre von dem Weihbischof zu Freysing, Johann Firnhammer (episcopus Dariensis), eingeweiht wurde.

1648 den 7. Februar nahm man die alte schadhafte Glocke, sie wog 987 Pfd., herab und hing die neue wieder am 14. Nov. desselben Jahres auf [7]).

Andere Ereignisse.

1642 den 28. August wurde die St. Peterskirche visitirt. — Die Lampe vor dem Allerheiligsten wurde bisher mit Leinöl gespeiset, daß man aber in Zukunft Baumöl in derselben brenne, schenkte 1643 der Bierbrauer Andreas Trieb der St. Peterskirche 100 fl. an baarem Gelde und 10 fl. ewiges Geld aus 2 Krautäckern [8]). Damit begnügte sich aber der edelmüthige Geber nicht; daß das reine Oel auch in einem schönen Gefäße brenne, ließ er eine ganz neue silberne Lampe auf seine Kosten machen [9]).

In den Jahren 1643 und 1644 wurden auf Kircheusachen 164 fl. verausgabt. Herr Dechant Heyfelder aber gab zur Herstellung des St. Laurenti-Altares aus seinem Säckel 600 fl., der Ueberschuß sollte auf andere Bedürfnisse der Kirche verwendet werden [10]).

Die Kirche hatte immer gegen eine Festlichkeit, genannt Kinderbischof, geeifert, wo ein Laie mit Mithra und Stab als heiliger Nikolaus in Begleitung von Kindern durch die öffentlichen Straßen zog. Die Kinder sangen Hymnen, bettelten und rauften gelegenheitlich um die abfallenden Gaben. Bei St. Peter in München war dieser Mißbrauch im 17. Jahrhundert noch im vollen Flore. Am St. Nikolaus-Tage nach der Matutin wurden die Kantoren und Singknaben im Dechantshof mit Suppen, Fleisch und Kraut (Fasttagen mit andern Speisen), Bier und Brod regalirt, und begannen so, in etwas geho-

---

[7]) Bernhard Ernst, Glockengießer und Bürger zu München, goß sie um. Die neue Glocke, mit der man jetzt Ave Maria läutet, wiegt 972 Pfd. Die Kosten betrugen 151 fl. 52 kr. — [8]) Der Revers des Dechants, Georg Schobinger, Bürgermeisters, Martin Valpichlers, der Kirche Pröpste, hierüber ist de dato 1643 den 2. Sept. — [9]) Es sei hier bemerkt, daß diese Lampe 1662 eingeschmolzen wurde. Auf Klage des Andreas Trieb, Kastners zu Schärding, Sohn des Gebers, mußte diese Lampe 1665 wieder in der alten Gestalt gemacht werden. — [10]) 1643 den 11. April wurden davon für den St. Laurenti-Altar bezahlt: 1) dem Hofmaler Loth für das Bild des hl. Lorenz 140 fl., 2) dem Maler Blum für Fassung des Altars 140 fl., 3) dem Bildhauer Konstante 63 fl.

Digitized by Google

bener Stimmung, das Nikolaus- oder Kinderbischoffest auf oben beschriebene Weise. Herr Dechant Heyfelder, der sehr gegen diesen Mißbrauch eiferte [11]), wagte es nicht, geradezu ihn abzustellen, um nicht die liebe Jugend und mit ihr deren Erzeuger in den Harnisch zu bringen. Er glaubte die Sache unmöglich zu machen, wenn er den Sängern fürderhin Pluviale, Dalmatiken, Alben aus der Sakristei zu geben verweigerte, indem sie solches sich selbst ankaufen sollten. Der Choralisten immer durstig Geschlecht aber war nicht gesonnen, durch solches Gebaren des Hrn. Dechants sich eine Quelle des Einkommens abgraben zu lassen; denn es ist natürlich, daß sie von den Gaben, welche den Singknaben gegeben wurden, für sich des Löwens Antheil nahmen. Getrost unterschrieben sie den Revers, 1643 den 5. Sept., daß sie sich die Paramente selbst anschaffen wollten, und bekamen selbe am Nikolaustag von der Kirche in Ramersdorf geliehen.

Als man 1644 den 13. März die Stelle eines Sakristans und Meßners bei St. Peter besetzte, ersterer war gestorben und letzterer wegen hohen Alters pensionirt wurden, schrieb Hr. Dechant Heyfelder Folgendes in sein Notatenbuch: der verstorbene Sakristan und Kustos war zuvor des Hrn. Dechants Wolf Hannemann (starb 1607) Schreiber und hat in 40 Jahren nicht eine Messe ministrirt. Der nun pensionirte Meßner aber war des Hrn. Dechants Staudinger (starb 1601) Kutscher, er kann keinen Buchstaben lesen und hat in 44 Jahren einigemal unter dem Gelächter Aller ministrirt. Und dennoch sind sie zu hohen Jahren und gutem Vermögen gelangt.

1645 schenkte Kaiser Ferdinand III. der St. Peterskirche zwei silberne Kelche.

Der Bischof Veit Adam von Freysing verlegte 1646 das Fest Mariä Verkündigung, das am Palmsonntag fiel, auf den Montag nach Dominica Quasimodo [12]). — 1646 hatte man zur Osterzeit bei St. Peter gegen 4000 Personen Beicht gehört [13]). — Am 30. Juni dieses Jahres wurde die St. Peterskirche abermals visitirt.

Als 1648 die Pest noch einmal mit all ihren Folgen über die

---

[11]) „Welcher der bischöflichen Hoheit schimpflich, dem Dienste des Allerhöchsten nachtheilig, wodurch die geistlichen Gesänge und Gebräuche auf den Gassen prosanirt werden, um den Kindern ein Spiegelgefecht zu machen." — [12]) Dat. 1646. Freysing 19. März. subscriptio propria. — [13]) Von den Pfarrkindern hatten 5430 auswärtig gebeichtet, darunter bei den Jesuiten 4176 Personen, und bei hl. Geist deren 3.

Digitized by Google

Stadt München hereinbrach, erließ der Bischof Veit Adam von Freysing [14]) an Dechant und Klerus von St. Peter ein wahrhaft väterliches Schreiben und bat sie, getreulich bei diesen kommenden Gefahren auszuharren.

Herr Dechant Heyfelder that dieses getreulich; nachdem die Krankheit gewichen, und in Deutschlands Gauen 1648 durch den Frieden von Osnabrück nach 30jährigem Kriege die Ruhe wieder hergestellt wurde, starb er 1649 den 18. April, 65 Jahre alt, und wurde bei dem hl. Kreuzaltar seiner Kirche begraben [15]). Seine Verlassenschafts-Verhandlungen zogen sich in die Länge. Daher bat der Bischof Veit Adam von Freysing um deren baldige Beendigung [16]).

Herr Kaspar Heyfelder, Dechant bei St. Peter, war ein starker Streiter vor dem Herrn [17]); eines solchen aber bedurfte die Kirche St. Peter damals. Mit Mannes Muth und Kraft hat er das einmal von ihm als Recht anerkannte durchgeführt. Es ist menschlich, daß er dabei oft geirrt, wenn man aber betrachtet, in welchem Zustande er die St. Peterskirche gefunden, so muß man ihn unter die vielen tüchtigen Pfarrer bei St. Peter rechnen.

f) Dr. Kaspar Kiermayer, Dechant und Pfarrer bei St. Peter 1649—1687.

Er war 1620 im Jänner zu München geboren und der Sohn des Hannsen Kiermayer, Fuhrmanns, und Maria, dessen Hausfrau. Er konnte, als er 1644 ordinirt werden sollte, keinen Taufschein beibringen, da sein Name in den Taufbüchern Münchens nicht eingetragen war; indessen lebte noch sein Taufpathe, auf dessen Eid hin er ordinirt wurde.

Seine ausgezeichnete Fähigkeit bezeugt, daß man ihm, dem kaum zwanzigjährigen Manne, die Leitung der Alumnen im Seminar zu Dillingen übertrug, welcher Stelle er 5 Jahre vorstand. 1644 den 15. Sept. wurde er in Augsburg zum Priester geweiht, und 1645 den 2. Juni erhielt er von Dillingen aus den Titel als Dr. theologiae.

---

[14]) Dat. 1648. Freysing, 13. März, subscriptio propria. — [15]) Stiftungen aus seiner Zeit kenne ich nur zwei: a) 1645 stiftete Martin Valpichler, Kirchenpropst, 12 Monat-Messen, wozu er 12 fl. ewigen Geldes gab; b) Maria, Joh. des Strählhofers Wittwe, stiftete laut Testament de dato 1646 19. April für ihren Mann einen Jahrtag mit 25 fl. ewigen Geldes. — [16]) Dat. 1649, Freysing 23. Juli, subsc. propria. — [17]) Buch der Richter 11, 1.

Digitized by Google

Ein solches Licht konnte[1]) nicht lange verborgen bleiben; Max I., der von der Auszeichnung, die Einem seiner Unterthanen zu Theil wurde, gehört hatte, wünschte ihn in seinem Lande zu haben. Nachdem Herr Jakob Weiler, Pfarrer zu Haslach, Ldger. Traunstein, 1649 gestorben, präsentirte er den Dr. Kiermayer auf diese ansehnliche Pfarrei[2]). Da er seine ausgezeichnete Amtsführung in Haslach wohl bemerkte, so präsentirte er ihn nach Dechant Heyfelders Tode sogleich auf die Pfarrei St. Peter in München, deren Wohl dem Churfürsten so sehr am Herzen lag[3]), in der festen Ueberzeugung, er habe einen ausgezeichneten Vorstand für diese Pfarrei in der Person des Herrn Dr. Kaspar Kiermayer gefunden; daß er sich nicht getäuscht, wird der Verlauf dieser Geschichte darthun.

Der Anfang der Regierung des Dr. Kiermayer als Dechant bei St. Peter war von unglücklichen Vorzeichen begleitet. Er war noch nicht ein Monat Pfarrer bei St. Peter, als am 16. Juni, es war der Tag des hl. Benno, der Blitz in die St. Peterskirche einschlug und eine große Verheerung anrichtete; dieses wiederholte sich am 28. Okt. desselben Jahres.

Pest und Sterb. Schon um 1649 drang in Folge des Krieges die sogenannte Pest und Sterb in das Bayerland, um den Theil der Menschheit hinwegzuraffen, welchen der Krieg mit seiner eisernen Hand noch verschonte. Die Gefahr pochte schon an den Thoren der Stadt München. Der Bischof Veit Adam von Freysing ordnete 1649 wegen sich ausbreitender Infektion allgemeines Gebet, Bitt- und Kreuzgänge an[4]). Die Bruderschaften und Zünfte[5]) wallfahrteten nach Andechs und Ebersberg, wo der hl. Sebastian, der vorzüglichste Patron gegen die Pest, rastet. Auch zur seligsten Jungfrau Maria nach

---

[1]) Matthäus IX. 5, 14. — [2]) Paris, Erzbischof v. Salzburg, investirte ihn als Pfarrer in Haslach. Dat. 1645, Salzburgae die 20. Septembris. Subscriptio propria. — [3]) Dr. Kaspar Kiermayer wurde von dem Ordinariate Freysing, das über seine Acquisition sehr erfreut war, 1649 den 22. Mai als Dechant und Pfarrer bei St. Peter investirt. — [4]) Dat. 1649. Freysing 15. Aug. subsc. propria. — [5]) Von dieser Zeit an begannen die Wallfahrten der Metzgerzunft von St. Peter aus nach dem hl. Berge, die Anfangs alle Jahre und späterhin alle zwei Jahre stattfanden. Selbe ließ eine eigene Monstranz machen, welche in Erling aufbewahrt wurde. Da aber 1802 die Wallfahrten aufgehoben wurden, nahm auf Betrieb des Hrn. Ceremoniars Grundmayer die Metzgerzunft bei dem letzten Bittgange diese Monstranz mit sich und schenkte sie der St. Peterskirche, wo sie noch im Gebrauche ist.

Digitized by Google

Altötting und zu den hl. 3 Hostien bei hl. Kreuz in Augsburg zog man in Prozession, betend und flehend um Abwendung der drohenden Gefahr. Jener Theil der Bewohner der Stadt München, welcher sich nicht so weit von seinem Herde entfernen konnte, wallfahrtete zu den nahen Gnadenorten in Thalkirchen und Ramersdorf [6]).

Der Bischof Veit Adam von Freysing ermahnte die Priester seiner Diözese [7]), bei ihren Heerden auszuharren in den Tagen der Gefahr.

Für die Pfarrei St. Peter wurde ein eigener Priester aufgestellt, dem man eine abgesonderte Wohnung anwies, die er nur dann verlassen durfte, wenn er zu Kranken gerufen wurde. Nicht einmal das hl. Meßopfer durfte er in der Kirche celebriren, sondern in seinem Zimmer [8]). Der Name dieses ehrenwerthen Herrn, der sich so dem Wohle der Menschheit aufopferte, war Michael Lechner. Bis 1658, so lange diese Krankheit herrschte, harrte er in dieser wenig beneidenswerthen Lage aus. Die Unterstützung, welche man ihm so großartig zugesagt, hörte schon in den ersten Monaten seines Anachoreten-Lebens auf, und der Herr Dechant Kiermayer mußte ihn vom 2. Sept. 1650 an aus seinem Säckel ganze 5 Jahre lang erhalten.

Sowie bei seinem Beginne erlebte Hr. Dechant Kiermayer als Pfarrer bei St. Peter in den letzten Jahren den Ausbruch einer ansteckenden Krankheit, die 1680 ausbrach.

Er erklärte sich für seine Person 1680 den 19. Jänner gerne bereit, Tag und Nacht Armen und Reichen beizustehen. Zwei oder drei Priester seien genug, zur Zeit der Noth bei St. Peter die Gottesdienste zu versehen; man könne einen Priester für die Pestkranken und einen für das Brechhaus eigens exponiren. Für Unterhalt derselben, was Kost und Bedienung anbelangt, soll ordentlich gesorgt werden. Man möge aber auch die Religiosen, welche von dem Almosen der Stadt leben, zur Aushülfe anhalten. Zugleich erklärte der umsichtige Herr, man möge zur Herstellung der Ordnung zwei geistliche und zwei weltliche Kommissarien ernennen.

Die Regierung schlug 1680 den 15. Mai dem Ordinariate Freysing vor, man soll die zwei Kooperatoren bei St. Peter, den einen im Lazarethe, den andern eigens für die Pestkranken exponiren. Mit Recht

[6]) Von da aus begannen die noch heute stattfindenden Wallfahrten nach beiden Orten. — [7]) Dat. 1649. Freysing 10. Sept. subscriptio propria. — [8]) Der Bischof Veit erlaubte ihm deßhalb, in seinem Zimmer Messe zu lesen. Dat. 1650. Freysing 21. August, subsc. propria.

Digitized by Google

antwortete der Bischof Albert Sigmund von Freysing 1680 den 20. Mai [9]): Er sehe nicht ein, wer dann bei St. Peter die Sakramente administriren soll. Man mußte sich nun unter dem übrigen Klerus umschauen; das Protokoll, welches 1680 den 30. Juni bei St. Peter deßwegen abgehalten wurde, gewährte keine erfreuliche Aussicht [10]). Der Bischof von Freysing erließ 1680 den 1. August eine umfassende, alles erschöpfende Verordnung an den Klerus seiner Diözese, wie sich bei dieser Contagion zu verhalten. Es war aber auch schon die zwölfte Stunde herangekommen, die Gefahr nahte sich mit Riesenschritten; Herr Dr. Kiermayer bemerkt hierüber 1680 den 19. August: „Non est cunctandum, malum improperium est“ [11]).

Die Gefahr nahte in furchtbarer Gestalt, war das Elend in der Stadt München groß, wo doch Priester und Laien gemeinschaftlich bestrebt waren, unter den trefflichen Anstalten, welche der Magistrat traf, demselben zu steuern, so war es unendlich größer auf dem Lande, wo man die so plötzlich von allen Seiten zugleich hereinstürzende Gefahr nicht mehr zu steuern vermochte. Da es bekannt ist, daß der gemeine Mann bei solcher Gelegenheit des Gedankens sich nicht zu erwehren vermag, er sei von Allen verlassen, so geschah es auch jetzt. Die armen Menschen, wähnend, man wolle ihnen keine Hülfe spenden, die man ihnen doch augenblicklich nicht gewähren konnte, flohen aus ihren Wohnungen in Felder und Wälder, wohl ausrufend mit den Worten des Propheten [12]): Ihr Berge bedecket uns, ihr Hügeln fallet über uns herein. Die Aermsten, sie suchten außer ihren Wohnungen Hülfe, die ihnen, wären sie darin geblieben, sicher geworden wäre.

---

[9]) Dat. 1680. Freysing 20. Mai. — [10]) Von den Herren Beneficiaten war einer ganz blind, und einer konnte das Bett nicht verlassen. Von anderen dreien war einer alt 64 Jahre, einer aber 73 und der dritte 74 Jahre. Diese erklärten, daß sie Alles thun, was noch in ihren Kräften läge. Ein anderer erklärte: Er sei zu allen Diensten bereit, leider sagt aber das Protokoll von ihm, „dieser ist simplex mentis.“ — [11]) Wir Albert Sigmund ꝛc.: a) Die Klöster sollen bei ihren Pfarreien eigens einen Religiosen halten, um die mit der bösen Krankheit Behafteten zu besorgen; b) die Pfarrer sollen sich solche Kooperatoren halten, die sich auch bei den Pestkranken gebrauchen lassen; c) jene Pfarrer, die keine Kooperatoren haben, sollen sich zwei oder drei gemeinschaftlich zusammen einen halten. Dieser sei auf einer gelegenen Filiale zu exponiren; derselbe soll von den Pfarrern wöchentlich 1 fl. 30 kr. und eben so viel von den betreffenden Kirchen erhalten; d) diesen exponirten Priestern soll die Stolle von den durch sie also pastorirten Personen zustehen. Dat. 1680. Freysing den 1. Aug. subscr. propria. — [12]) Oseas 10, 8.

Digitized by Google

Sie fanden den gräßlichsten Tod, dessen der Mensch sterben kann, — den der Verlassenheit [13]).

Das Ordinariat in Freysing wandte sich, bevor noch das Elend seine gräßlichste Gestalt genommen, an seine Nachbarn, wie man es dort in diesem Falle halte. Der Erzbischof Max Gandulf von Salzburg antwortete 1680, was er hierin verfügt [14]). Auf eine neue Anfrage des Bischofes Albert Sigmund von Freysing de dato 1680 den 30. Okt. antwortete er 1680 den 17. Dez. [15]) Die Antworten der übrigen Bischöfe kamen langsam genug ein. Der Bischof Johann Kristoff von Augsburg [16]) und der Bischof Joh. Franz von Chiemsee [17]) erklärten, ihre Verordnungen hierin stimmen mit den von Freysing de dato 1680 den 1. August überein.

Da indessen die Krankheit immer mehr wuchs, so drang man von Seite des Ordinariats auf eine allgemeine Konferenz der Bischöfe, deren Diözesen durch die Krankheit bedroht waren.

Es mag einen Beweis geben, wie weit diese Krankheit verbreitet war, daß sogar der Bischof Peter von Würzburg und Bamberg 1680 den 22. Dez. [18]) sich bereit erklärte, diese Konferenz zu beschicken. Doch dazu kam es nicht mehr. Die Krankheit verlor ihre furchtbare Gestalt, obwohl sie in München noch bis 1685 dauerte, wo zwei noch vorhandene zinnerne Provisur-Gefäße mit der Aufschrift: anno 1685 tempore contagionis ecclesiae parochiali s. Petri zu sehen.

Die Wellen des Stromes der Zeit haben die Erinnerung an dieses Elend in das Meer der Vergessenheit hinweggeschwemmt. Außer dem, was ich oben aus dem Schachte der Akten an das Tageslicht

---

[13]) Die Regierung that auch hier noch das ihr Mögliche, sie erließ an die der Stadt München benachbarten Pfleggerichte den Befehl, daß man die Leichen dieser Unglücklichen aufsuche, um sie wenigstens begraben zu können. Es liegen Duzende von Berichten vor meinen Augen, wie viele Leichen dieser Armen, es sind mehrere hundert, man bei dieser Gelegenheit auffand. Alle diese Berichte sind vom September bis Dezember 1680. — [14]) Und übersandte zugleich seine gedruckte „Instructio practica de Officio parochorum. Pro tempore pestis, cum appendice Medico," die er „sub dato 1680 Salisburgae 10. Aug." erlassen. — [15]) Er bedauere, das Anfragsschreiben erst am 14. Dez. erhalten zu haben. Was nebenbei zeigt, welche Verwirrung damals herrschte. Er werde es bei dieser Pestzeit also halten, daß die Kooperatoren bei den Infizirten exponirt, die Pfarrer aber zu Hause bleiben. Dat. 1680, Salzburg 17. Dez., subscriptio propria. — [16]) de dato 1680, Dillingen 22. Dez., subscr. propria. — [17]) de dato 1680, Salzburg 21. Dez., subscr. propria. — [18]) Dat. 1680, Bamberg 21. Dez. subscr. propria.

Digitized by Google

gebracht, ist kein Andenken von dieser Krankheit vorhanden, als die erwähnten zwei zinnernen Gefäße.

Andere Ereignisse an der St. Peterskirche.

1650 den 15. Juli forderte Max I. von dem Magistrate, daß derselbe die Einkünfte des Dechants verbessere, da alle seine Grundunterthanen verheert. Dieser antwortete darauf 1650 den 4. August: Er habe dem Dr. Kiermayer 100 fl. jährlich aus der Kirchenkasse angewiesen. Mehr vermöge die Kirche nicht, da sie 4000 fl. Schulden habe [19]).

1650 den 9. August ersuchte der Bischof Veit Adam von Geebeck von Freysing den Dechant, daß er ihm die Leiche seines Brudersohnes, Johann Adolf von Geebeck, Domherrns zu Freysing, der in der Pfarrei St. Peter gestorben, nach Freysing ausfolgen lasse [20]).

1650 entlehnte Hanns Georg Schobinger zu Stettberg von der Kirche St. Peter 500 fl., wofür er derselben 25 fl. ewigen Geldes aus seinem Hause an dem Rindermarkt verschrieb.

1652 traten vier Männer zusammen und errichteten in der St. Peterskirche ein Bündniß, das sie am Montag nach Lätare 1652 den 11. April mit einem Hochamt und sechsstündigem Gebete begannen. Ganze zehn Jahre harrten sie voll des Vertrauens auf bessere Tage aus, den Gottesdienst einstweilen aus ihrem Säckel bestreitend. Fürwahr, ihr Glaube hatte sie nicht getäuscht [21]).

1652 vermachte Elisabetha der St. Peterskirche ohne Belastung 10 fl. ewigen Geldes [22]).

---

[19]) 1650 ertrugen die Einkünfte der Kirche 1010 fl., welche mit den Gefällen der Opferstöcke sich auf 1460 fl. steigerten. Die Ausgaben aber betrugen 1603 fl. Letztere aber waren in früheren Jahren noch viel höher, als 1644: 2393 fl., 1645: 1825 fl., 1647: 1604 fl., 1649: 1874 fl. — [20]) Dat. 1650, Freysing den 9. Aug. subscr. propria. In der Pfarrei St. Peter starben 1651 den 7. Dez. Kaspar Pfarrer zu Wartsee, Ducis Alberti Ephoebus; 1652 den 26. Horn. Anton Koller, Graf von Cesena, Electoratis Archiater; 1657 den 21. Juni Joh. Brugger, Freysinger Kanzler. — [21]) Die Anzahl ihrer Mitglieder wuchs immer mehr an, es waren darunter Beamte, Geistliche aus allen Gauen Bayerns. Ihr Einschreibbuch bildet einen großen Folianten. 1788 dat Romae XV. Januarii begabte Papst Pius VI. dieses Verbündniß mit Ablässe. Auch sie hat nach 1811 der Strom der Zeit verschlungen. — [22]) Da Legate dieser Art immer zu den Seltenheiten gehören, so sollen die unter Hrn. Dechant Kiermayer geschehenen hier angeführt werden: 1654 den 15. Aug. vermachte Katharina Mayer, ledigen Standes, 5 fl. ewigen Geldes aus der Stadtkammer; 1654 den 15. Nov. legirte Florentin Bie-

Digitized by Google

Honorati-Reliquien. Herr Kaspar Höck, Hofkammerrath, hatte 1653 aus Rom die Reliquien des hl. Martyrers Honoratus nach München überbracht. Der Bischof Albert Sigmund von Freysing forderte 1653 den 17. Juni [23]) von dem Dechant zu U. L. Frau dahier Bericht über diese Reliquien. Da der Bericht günstig ausfiel, so erlaubte er 1653 den 13. Juli, diese Reliquien in jeder Kirche seiner Diözese der öffentlichen Verehrung auszusetzen [24]). Herr Dechant Kiermayer, der keine Gelegenheit versäumte, der Kirche St. Peter eine neue Zierde zu verschaffen, bewog den Hofkammerrath Höck, diese Reliquien seiner Kirche zu schenken. Da der Bischof Albert Sigmund 1654 den 4. Jänner hierzu eingewilligt [25]), so wurden 1654 den 28. Juni diese Reliquien feierlich auf St. Quirins Altar der Kirche St. Peter übertragen [26]). Die Verehrung des hl. Honoratus fand große Verbreitung; 1667 den 1. Juli schenkte eine unbekannte Person [27]) 300 fl. Kapital, daß man von den Zinsen, soweit sie reichen, vor dem St. Honorat-Altar ein Oellicht brenne [28]).

Um dem Leser einen Ueberblick der Haushaltung an der St. Peterskirche aus diesem Zeitraume zu gewähren, mögen hier die Aufschreibungen des Herrn Dechants Kiermayer folgen [29]).

1655 den 19. Juli löste die Kirchenverwaltung ein ewiges Geld, das 1581 dem Bruderhaus um 500 fl. verkauft wurde, wieder von demselben ein. — 1655 den 4. Okt. verschreibt die Bruderschaft des ewigen Lichtes bei St. Peter dieser Kirche 3 fl. Gült [30]), daß man in Zukunft, wie auch bei U. L. Frau geschieht, bei den Klagen der verstorbenen Personen in den Laternen Lichter brenne.

---

dermann, Kapuziner-Noviz, 1000 fl. 1657 den 28. Nov. Hr. Paul Mayer, Benefiziat, 10 fl.

[23]) Dat. 1653, Freysing 17. Juni, subscriptio propria. — [24]) Dat. 1653. Freysing 13. Juni, subscr. propria. — [25]) Dat. 1654. Freysing 4. Jän. subscr. propria. — [26]) Hanns Meychel aus München hat hierüber ein eigenes Buch geschrieben. — [27]) Es war Jungfrau Maria Prasser, Kirchennäherin bei St. Peter. — [28]) Dieselbe stiftete 1678 den 21. April in die Kirche 4 Quatember-Messen, und schenkte derselben 1682 den 6. Juni zur Vervollständigung des Hochaltares 50 fl. — [29]) Es wurden ausgegeben: 1654 für Leinwand 141 fl., für Kirchenparamente 143 fl., 1652 für Ausschmückung der Kirche 143 fl., 1653 zu demselben Zweck 158 fl., 1655 für Meßbücher 178 fl., 1656 für Paramente 146 fl., 1657 aber zu demselben Zwecke nur 44 fl.; 1681 für Antependien und Staffeltücher zum Hochaltar 62 fl. Die Kreuzer wurden hier nicht angegeben. — [30]) Aus den Gültern des Hanns Scheitenberger, Bürgermeisters zu München.

Digitized by Google

1655 den 28. Nov. stiftete Frau Anastasia, Gräfin v. Tübingen, Wittwe, geborne Gräfin v. Leiningen, der verwittweten Churfürstin von Bayern Oberstthofmeisterin, in die St. Peterskirche in der Fronleichnamsoktav mit 100 fl. einen Jahrtag und gab dazu der Kirche noch große Geschenke [31]).

Das Bestreben des Hrn. Dechant Kiermayer ging dahin, die Kirchenmusik von St. Peter zu verbessern. Er errichtete daher 1649 circa eine Sing- und Musikschule an seiner Kirche, wozu er die Ministranten verwendete. Diese Sache hatte einen so guten Fortgang, daß man die bei St. Peter in München gebildeten Individuen gerne in Klöstern und Städten als Musiker aufnahm. Doch den schönsten Lohn für seine Bemühungen in dieser Beziehung erhielt er durch die Anerkennung, die ihm von allerhöchster Stelle hierüber zu Theil wurde. Churfürst Max I., der den Litaneien bei St. Peter gerne beiwohnte, fragte am Ende einer derselben, erfreut über die schöne Musik, den Dechant, ob er denn Italiener bei seiner Musik habe. Der Dechant war auch erfreut, dem gütigen Fürsten antworten zu können: Alle diese Musiker seien bei St. Peter selbst gebildet worden.

Max I. war ein großer Gönner des Hrn. Dechants Kiermayer. Anders war es bei seinem Nachfolger Ferdinand Maria, der jenen nicht liebte, den sein Vater hochgeachtet [32]). Die Folgen ließen nicht lange auf sich warten; plötzlich erschien ein Dekret des Churfürsten Ferdinand Maria, 1656 den 14. Horn. [33]), worin dem Dechant bei St. Peter befohlen wurde, die Kirchenrechnungen alle Jahre an die Hofkammer einzuschicken [34]).

Als man 1658 den 16. Aug. bei St. Peter Kirchenabrechnung pflog, fand man, daß die Vermiethung der Kirchenstühle in den letzten vier Jahren 136 fl. eingetragen.

1659 den 15. Horn. stiftete Frau Katharina, Gebhards Damasi, bayer. Medizinalraths-Wittwe, für sich und ihren Mann in die St. Peterskirche einen Jahrtag [35]) um Simon und Judas.

[31]) a. ein weißes Meßgewand von silbernem Robin; b. ein gleiches Antipendium; c. eine schöne Albe und Altartuch mit Spitzen; d. ein silberner vergoldeter Kelch; e. ein Paar silberne Opferkändel mit Lavor; f. ein schwarzes Bahrtuch mit weißem Kreuz. — [32]) Vide Leben des Johann Mandl. Westenrieder, Beiträge X. p. 1—32. — [33]) Dat. 1656. München 14. Horn. subscriptio propria. — [34]) Auf Remonstration des Dechants dagegen, der hierin ein Mißtrauen gegen sich und seine Nachfolger sah, wurde diese ungewöhnliche Maßregel 1656 den 28. Mai wieder eingestellt. — [35]) Sie gab hierzu 10 fl. ewigen Geldes aus Jakob

Digitized by Google

Die Churfürstin Maria Anna von Bayern stickte mit ihren Hoffräuleins 4 Jahre lang an einem Ornate für die Peterskirche [36]). Nachdem dieser fertig geworden, übergab sie ihn 1659 feierlich dieser Kirche [37]). Ihr Herr Sohn Ferdinand Maria schenkte der St. Peterskirche einen silber- und goldreichen Ornat.

Das Karmelitenkloster dahier war schon von den Herren bewohnt, bevor die Kirche ausgeweiht war. Da sie zugleich das Zutrauen des Volkes in hohem Maße gewonnen, so bestellten die Freunde der Verstorbenen häufig Gottesdienste bei ihnen. Diesen nun hielten sie, in Ermanglung einer eigenen Kirche, in den Pfarrkirchen, die sich ohnedieß durch die P. P. Karmeliten beeinträchtigt glaubten und sie nur ungern sahen, besonders da sie schaarenweise erschienen [38]). Um nun dieses zu vermeiden, hielten die Karmeliten in ihrer noch nicht konsekrirten Kirche Gottesdienst. Da alle Abmahnungen des Ordinariates nichts halfen, so belegte sie der Bischof Albert Sigmund 1660 den 31. Juli [39]) förmlich mit dem Interdikte und trug dem Dechant Kiermayer die Publikation desselben auf. Dieser begab sich am Samstag den 2. Aug. um 5 Uhr frühe zu den P. P. Karmeliten, um sich seines Auftrages zu erledigen. Er wurde aber dort einfach gar nicht eingelassen. Er läutete dreimal, bis endlich der P. Prior am Fenster erschien, fragend: Was denn Se. Hochw. Gnaden, auf Lukas 11, 7. verweisend, in aller Frühe wolle. Herr Dechant Kiermayer sah sich genöthigt, seiner Kommission von der Straße aus mit gehobener Stimme sich zu entledigen. Von seinem erhabenen Standpunkte aus erklärte der P. Prior mit großer Seelenruhe: Er protestire im Namen seines Ordens gegen diese Maßregel und beendete die Unterredung nicht sehr förmlich, indem er das Fenster hörbar schloß. Der Herr geistliche Rathsdirektor, bischöfliche Stadtkommissär, Dechant bei St. Peter, Dr. Kiermayer, dem eine ähnliche Behandlung wohl nie vorge-

---

Anton Grafens von Cesena, und dem Zoll-Hause in der hintern Schwabingergasse.

[36]) Bestehend in einer Kasel, zwei Levitenröcken, Antipendium, Pluviale und Velum. — [37]) Herr Dechant Kiermayer verehrte den Hoffräuleins dagegen Früchte, schöne Ablaßpfennige, Kruzifixe, welche 6 fl. kosteten. — [38]) Da ein gewisser Aindorfer gestorben, der bei den P. P. Karmeliten einen Seelengottesdienst bestellt, fanden sich diese 1660 den 9. März in solcher Anzahl, invito quidem parocho, bei St. Peter ein, daß weder der Dechant, noch die Benefiziaten zu einem bestimmten Gottesdienst einen Platz fanden. — [39]) Dat. 1660. Freysing 31. Juli, subscriptio propria.

Digitized by Google

kommen sein mochte, schüttelte darüber das Haupt, den Staub von seinen Füßen und eilte der Kirche St. Peter zu. Sogleich nach dem Frühamte, das damals bei St. Peter alle Tage um 6 Uhr stattfand, verkündete er das Interdikt gegen die P. P. Karmeliten. Diese aber fanden Mittel und Wege, daß ihnen der Bischof Albert Sigmund 1660 den 8. Aug.[40]) erlaubte, einstweilen in ihrer Klosterkirche das Fest Maria Himmelfahrt zu feiern. Diese Sache fand dadurch ihre Erledigung, daß 1660 den 9. Sept. die Karmelitenkirche eingeweiht wurde[41]).

1662 den 12. April befragte der Bischof Albert Sigmund den Dechant Kiermayer um sein Gutachten wegen Errichtung des Theatinerklosters in München[42]).

Frau Anna Maria v. Gaisperg, Wittwe, geborne Gräfin von Kurz auf Senftenau, vermachte 1662 der St. Peterskirche ihr sämmtliches Silber, das netto 115 Mark und 15 Loth wog. Ihr Bruder Kristoff Graf von Kurz ließ davon durch Franz Oxner, bürgerl. Goldschmied, zwei Brustbilder der hl. Apostel Petrus und Paulus anfertigen[43]). Die Kirche gab hiezu 158 fl.

Mit seinen Kooperatoren kam Hr. Dechant Kiermayer in große Mißhelligkeit, die so weit gedieh, daß er ihnen jede Funktion an der Peterskirche verbot. Der Bischof Albert Sigmund von Freysing befahl dagegen 1663 den 19. Nov.[44]), daß derselbe seine Kooperatoren pendente lite an ihren Verrichtungen nicht hindere. Nachdem dieser Streit mehr als zwei Jahre gedauert, wurde derselbe durch den Bischof von Freysing 1664 den 15. Dez.[45]) durch einen Vergleich beendigt.

Die Gebrüder v. Gugler, Franz auf Zeilhofen, Georg, Handelsmann zu München, hatten auf dem Chor bei St. Peter auf der Epistelseite eine dritte silberne Ampel auf ihre Kosten machen lassen. Zur Beleuchtung derselben gaben sie 9 fl. 47 kr. ewigen Geldes. Auch Margaretha Zimmermann gab 1665 den 16. Dez. zu dieser Beleuchtung 5 fl. ewigen Geldes.

Die Irrungen zwischen dem Stadtrath, resp. der Kirchenverwal-

---

[40]) Dat. 1660. Freysing 8. Aug. subscriptio propria. — [41]) Oberb. Archiv 21. p. 22. — [42]) Dat. 1662. Freysing den 12. April, subscriptio propria. — [43]) Mit der Aufschrift: Anna Maria Comitissa de Gaisberg, Vidua, ex stirpe Curtiorum hoc insigna suae pietatis monumentum ecclesiae parochiali sancti Petri legavit A. D. MDCLXII. — [44]) Dat. 1663. Freysing 19. Nov. subscriptio propria. — [45]) Dat. 1664. Freysing 15. Dez. subscr. propria.

Digitized by Google

tung und dem Pfarrer bei St. Peter blieben auch unter Hrn. Dechant Kiermayer nicht aus. Schon 1667 den 12. Aug. erklärte Churfürst Ferdinand Maria, daß bei St. Peter gar so übel gehauſt werde. Der Kirchenpropſt Mathias von Barbier habe 7 Jahre keine Rechnung abgelegt, noch von dem Kirchenſammler abgefordert. Die Handwerksleute können Jahre lang von der Verwaltung keine Bezahlung erlangen [46]). 1669 ſperrte die Kirchenverwaltung die 100 fl. Zulage und 34 fl. Wachsgelder, welche der Dechant bisher bezogen, unter dem Vorwand, es ſei kein Geld in der Kaſſe. Der ewigen Tribulationen müde, ließ ſich Hr. Dechant Kiermayer 1674 den 24. Juli zu einem Vergleiche herbei, in dem er auf die 100 fl. Zulage von der Kirchenverwaltung verzichtet, auf den Wachsgeldern beſtand, die ihm nun mit 200 fl. vergütet wurden. Dafür ließ er aber ſeine Ausgaben für Kirchenſilber, die 347 fl. betrugen, fallen. Er konnte überhaupt nie zu dem gelangen, was ihm beſtimmt war. Churfürſt Ferdinand Maria hatte ihm 1672 in zwei Schreiben [47]) wegen ſeiner vielen Kommiſſionsreiſen jährlich 150 fl. aus den Strafgefällen angewieſen. Aber auch zu dieſen konnte er nie vollſtändig gelangen. Er vermachte in ſeinem Teſtamente ſeine Forderungen hierin zu 2000 fl. der St. Peterskirche.

1670 ließ Kaiſer Leopold I. in die St. Peterskirche zu München die große ſilberne Ampel auf dem Hochaltar machen.

1671 befahl das Ordinariat Freyſing, daß man unter dem Hochgewittern Ave Maria läute. — 1673 den 17. Juli wurde auf Betrieb der Churfürſtin Maria Adelheid der hl. Kajetan als Landespatron von Bayern erklärt.

Da in dem hieſigen Auguſtinerkloſter bedeutende Irrungen ausgebrochen waren, ſo übertrug der Churfürſt Ferdinand Maria 1673 [48]) dem Herrn Dechant Kiermayer die Beilegung derſelben. — Ferdinand Maria beſtimmte auf Klage des Kriſtoff Hausmann, Schulmeiſters bei St. Peter, daß derſelbe nicht mehr als ein anderer Choraliſt von der Kirche zu fordern [49]).

---

[46]) Dat. 1667. München 12. Aug. subscriptio propria. — [47]) Dat. 1672. München 14. Jänner u. 19. Mai, subscr. propria. — [48]) In 2 Schreiben de dato 1673, Schloß Kling 19. Juli; 1673 Schleißheim 19. Sept. subsc. propria. Die Folge war, daß der P. Prior Proſper Kerle abdankte und P. Auguſtin Scheiffle als Prior aufgeſtellt wurde. — [49]) Dat. 1674, Dachau 13. Auguſt. subscriptio propria.

Digitized by Google

1674 schenkte Johann Schauermayer, Bürger und Zuckerbäcker dahier, der St. Peterskirche zur Oelbergs-Andacht 1000 fl. — In diesem Jahre entstand bei St. Peter die ewige Anbetung [50]).

Auf Klage des Hrn. Dechants Kiermayer verbot der Bischof Albert Sigmund von Freysing 1675 den 5. April [51]) den Religiosen in der Stadt München, ohne besondere Erlaubniß in Privathäusern Messe zu lesen und zu providiren.

Ein Bürger und des Innern Rathes zu München, Hörl mit Namen [52]), gerieth mit zwei Soldaten bei der Wieskapelle in eine blutige Rauferei; da dadurch der anstoßende St. Petersfriedhof entweiht wurde, so benedizirte ihn Hr. Dechant Kiermayer 1676 den 21. Juni von Neuem.

1676 gab Churfürst Ferdinand Maria an die St. Peterskirche 3000 fl., welche Churfürst Max Emanuel mit weitern 3000 fl. vermehrte, daß man die armen Kranken unentgeltlich mit den hl. Sterb-Sakramenten versehe [53]).

1677 den 23. Horn. gaben die Verwandten der jüngst verstorbenen Frl. Johanna Elisabetha Ridler, die bei dem St. Anna-Altar begraben wurde, zu diesem einen weißen Ornat [54]). Dagegen soll bei der vorhabenden neuen Pflasterung der Grabstein nicht auf den Boden gelegt, sondern in einem Pfeiler eingemauert werden.

---

[50]) Von dieser soll bei der Korpus Christi-Bruderschaft ausführlich die Rede sein. — [51]) Dat. 1675, Freysing 5. April. subscriptio propria. — [52]) Obwohl diese Sache für die Familie Hörl nicht sehr rühmlich, so will ich hier folgende Nachricht über den Todestag einzelner Glieder geben, es starben: 1617 den 30. April Hieronymus Hörl; 1624 den 24. April Andreas Hörl; 1645 den 2. Horn. Michael, der 22 Jahre alte Sohn des Andreas Hörl; 1656 den 30. Mai Heinrich Hörl, Bürgermeister; 1676 den 17. April Maria Magdalena Hörl; 1679 den 14. Juni Magdalena, 7 Monate alte Tochter des Hieronymus Hörl und Maria Anna, dessen Hausfrau; 1680 den 28. Juni Jungfrau Maria Barbara Hörl; 1683 den 6. Juni Friedrich Alois Hörl, Bürgermeister; 1688 den 21. Juni Barbara Hörl; 1695 den 15. Juni Johanna Hörl; 1702 den 2. März Maria Anna Hörl, Hartschierin; 1704 den 29. Juli Maria Katharina Hörl, ledigen Standes. — [53]) Es ist auffallend, daß ein Kapital von 6000 fl. also verloren gehen konnte, daß man im Laufe der Zeiten nicht einmal eine Erinnerung daran hatte. Hr. Dechant Kumpf, darüber befragt, antwortete 1803 den 5. Juli, er wisse nicht das Geringste davon, außer was in dem Verkündzettel von 1676 stehe. Uebrigens fordere man von dem Armen nicht das Geringste für die Provisuren, die ihm wie dem Reichsten bereitwilligst geleistet werde. — [54]) Mit 3 Pluvialen, 7 Levitenröcken und 1 Antipendium.

Digitized by Google

1677 verehrte Franz Benedikt Höger zu Anzing der St. Peterskirche den Leib der hl. Mundicia, den er von Rom nach München überbrachte nebst dem Haupte des hl. Erasmus. Hr. Dechant Kiermayer übertrug diese Reliquien von der Kapuzinerkirche aus in seine Pfarrkirche, wo sie noch heute mit ihrer ächt römischen Grabschrift auf dem St. Erasmus-Altar zu sehen: D. D. M. | Mundicie Protege | nie Bene Merenti | Quae Vixit Annos | LX. Quae Ibit In Pace | XV. kal. D. A. P. C.[55])

1678 den 12. April intercedirte der Bischof Albert Sigmund von Freysing für Johann Streicher, Provisor bei St. Peter in München, der um die Pfarrei zu U. L. Frau dahier angehalten[56]).

1679 den 31. Okt. wollte man bei St. Peter 19 auf Holz gemalene Tafeln und Schnitzereien um 418 fl. verkaufen, welche Sache sich aber zerschlug.

Unter Herrn Dechant Kiermayer wurde 1685 die Maria-Hülf-Bruderschaft bei St. Peter gestiftet[57]). — Er faßte 1685 den Entschluß, an die Erweiterung des Chores zu gehen, mußte aber die Ausführung seinen Nachfolgern überlassen.

Er machte 1687 den 14. Aug. sein Testament, worin er der Kirche St. Peter reine 12,000 fl. zur Erhaltung der Musikschule legirte. Ueberdieß stiftete er in dieselbe für sich einen Jahrtag mit 52 Wochenmessen[58]).

Er starb 1687 den 18. Aug. um 8 Uhr Abends, an seinem Sterbelager stand Hr. Leopold von Kronegg, Kanonikus bei U. L. Frau, den er bestimmt, einstens sein Nachfolger zu werden. Hr. Dechant Dr. Kiermayer wurde hinter der Kanzel der St. Peterskirche in München begraben. Sein Porträt wird noch in der Sakristei daselbst verwahrt.

---

[55]) Dem höchsten Gotte geweiht, der Mundicia Protogenia, der Wohlverdienten, die 60 Jahre alt wurde, und im Frieden dahinschied am 15. November nach dem Konsulate. Wenn v. Hefner in seinem römischen Bayern (3. Auflage) pag. 242 behauptet, diese Reliquien seien aus den Katakomben gekommen, so hat er vollkommen recht, sie stammen aus der Krypta s. Cyriaci. — [56]) Dat. 1678. Freysing 12. April, subscr. propria. Aber mit geringem Erfolg, denn die Pfarrei zu U. L. Frau dahier erhielt 1678 Kaspar Höger zu Anzing. Oberb. Archiv 21. p. 9. — [57]) Hievon ausführlich später. — [58]) Von andern Legaten soll hier angeführt werden, daß er den Armen 100 fl., seinem Nachfolger seinen Garten vor dem Sendlinger Thore, den Kapuzinern zu Traunstein 200 fl. zu Messen und alles vorräthige Getreide vermachte.

Digitized by Google

Er hat die schönen Talente, die ihm Gott zu Theil werden ließ, nicht vergraben, sondern zu seinem und seiner Mitmenschen Seelenheil, zum Besten der St. Peterskirche angewandt. Er war ein Spiegel der Geistlichen, und seine Amtsführung macht in der Geschichte der Pfarrei St. Peter Epoche. R. I. P. [59])

g) Joseph Martin Konstante v. Westernburg, Pfarrer, Dechant bei St. Peter 1687 — 1693.

Er erlangte die Pfarrei St. Peter 1687 den 17. Nov. und war auch geistlicher Rathsdirektor, resignirte sie aber 1693, da er Dechant bei U. L. Frau dahier wurde. 1698 den 17. März erlangte er die Propstei Häbach und starb 1719 den 17. März [1]).

Allerseelen-Andacht. Diese wurde 1688 von den P. P. Kapuzinern eingeführt und dabei ein castrum doloris, das Fegfeuer vorstellend, errichtet. Herr Dechant von Westernburg hatte sich schon 1689 den 20. Oktober in einer Unterredung mit dem Bischof Joseph Klemens von Freysing mißbilligend über diese neue Einrichtung, die invito parocho geschehen, geäußert. Er beklagte sich auch dabei über die vielen Eingriffe der P. P. Kapuziner in seine Parochialrechte, da

[59]) Unter ihm wurden in die St. Peterskirche folgende Stiftungen gemacht: 1651 den 3. April Georg Huber, Kornkäufer, 1 Jahrmesse; 1651 den 15. Dez. Wolfg. Ostermayer, Bierbrauer, 1 Jahrtag; 1658 den 18. Nov. Anastasia Gräfin von Tübingen 1 Jahrtag; 1662 den 18. Nov. Steffan Höck, Hofkammerrath, 1 Jahrtag und 10 Messen; 1663 den 15. Okt. Maria, Wittwe Kaspar Marolds, Stadtunterrichters, für ihren Mann, und Maria Strählhofer, dessen erste Frau, 1 Jahrtag; 1665 den 24. Febr. Elisabetha, Benedikt Pfenningmanns Wittwe, für ihren Mann 1 Jahrtag; Elisabetha Anger, Bäckerin, Wittwe 1 Jahrtag; 1668 den 24. Febr. Kaspar Ernst, Goldschmied, 1 Jahrtag; 1674 den 12. Mai Theresia Pirchinger 4 Quartalmessen; 1682 den 3. Dez. Ursula Sedelmayer 4 Quartal-Messen; 1686 den 5. Okt. Maria, Burghard Jakobs, Hofschäfflers im weißen Bräuhause, Hausfrau, für ihren ersten Mann Hanns Friedlmayer, Waisenvater, 1 Jahrtag um Simon und Judas.

[1]) Jahrtage ꝛc. aus dieser Periode wurden gestiftet: 1689 den 16. Okt. Albrecht Friedrich Hörl zu Watterstorf, des Innern Rathes zu München, Johann Urban Hörl, zu Farchach und Kempfenhausen, Bürgermeister zu München, als Kurator des Franz Joseph Hörl zu Watterstorf, Maria Johanna Hörl für ihre verstorbene Base Maria Barbara Hörl je 1 Jahrtag; 1690 den 11. Juli Rosina Albrecht 4 Quartal-, 2 Wochenmessen; 1691 den 21. April für Thomas Humpel, resignirten Pfarrer von Adelkofen, 1 Jahrtag; 1691 den 26. Sept. für Rupert v. Hörmannsried sel. 4 Quartalmessen; 1692 den 5. Juli Balthasar Pals, Reitknecht, 1 Jahrtag.

Digitized by Google

sie doch die Kanzel an seiner Kirche wegen mangelnden Fondes nur provisorio modo versehen. Von dem Ordinariate 1689 den 5. Nov. zu einem Berichte über dieses castrum doloris aufgefordert, äußerte er sich noch ausführlicher hierüber. In Folge dessen verbot der Bischof Joseph Klemens von Freysing 1691 den 19. Okt. [2]), dieses Theater bei St. Peter ferner aufzuführen. Die Frau Gräfin von Arko aber, die zur Erbauung dieses Castrum 1050 fl. hergeschenkt, resp. die Allerseelenbruderschaft legte gegen das obige Dekret Protest ein. Nach langen Remonstrationen verbot das Ordinariat Freysing 1703 den 10. Juli für immer dieses Castrum. — 1691 wurden in der Priester-Sakristei bei St. Peter 16 Kästen für die Herren Benefiziaten erbaut, welche 160 fl. kosteten [3]).

1692 den 24. Dez. ernannte Bischof Joseph Klemens von Freysing den Hrn. Mathias Streicher, Prediger zu Dorfen, als Kooperator bei St. Peter [4]).

1693 gab Barbara Willenbacher, Lebzelterin zu München, den Herren Kooperatoren bei St. Peter 1 fl. 30 kr. ewiges Geld aus ihrem Hause in der Sendlingergasse; dafür soll man alle Sountage ihres Mannes Kaspar sel. und ihrer nach dem Frühamte gedenken.

h) Ferdinand Ignaz von Schmidt, auf Haselbach und Pirnpach, Dechant und Pfarrer bei St. Peter 1693—1699.

Wurde 1665 den 29. Juli geboren und erlangte die Pfarrei St. Peter 1693 den 3. Juli, nachdem er schon 1690 den 5. Sept. die Stelle eines Domherrn in Freysing erlangt hatte.

1695 den 13. August stiftete Herr Leopold Pacher, bayer. Rath und Landschaftskassier, auf dem Maria-Hülf-Altar der St. Peterskirche in München 2 Wochenmessen mit 1500 fl. Kapital. — 1695 den 25. Mai wurden für die Freysinger Diözese der St. Benno- und Korbinians-Tag als Feiertage erklärt.

Herr v. Schmidt war nur 6 Jahre und 6 Monate Dechant bei St. Peter, als er 1699 den 14. Dez starb und bei dem Kammerlohr Altar begraben wurde. Er hat sich in dieser Kirche dadurch verewigt, daß er in dieselbe 1699 ein Benefizium stiftete, das noch besteht.

---

[2]) Dat. 1691. Schloß Perg 19. Okt. subsc. propria. — [3]) Wir gegenwärtige Benefiziaten segnen diese treffliche Maßregel, deren Wohlthat wir alle Tage empfinden. Die damaligen Herren beklagten sich darüber, da selbe bezahlen mußten. — [4]) Dat. 1692. Frisingae die 24. Decembris, subsc. propria.

Digitized by Google

Ueberdieß stiftete er noch 25 Jahresmessen, welche der Bischof Johann Franz von Freysing 1702 den 25. Sept. bestättigte [1]).

X.

Geschichte der Pfarrei St. Peter in München im 18. und 19. Jahrhunderte.

a) Dr. Johann Leopold von Kronegg, Dechant u. Pfarrer 1700—1724.

Er war der Sohn des Johann Jakob von Kronegg und wurde 1674 Kanonikus bei U. L. Frau dahier, welche Stelle er 1696 wieder resignirte, da er in diesem Jahre Dechant des Kollegiatstiftes St. Martin in Landshut geworden.

Als Herr Dechant Kronegg 1700 den 31. März die Investitur als Pfarrer bei St. Peter erlangte, war er schon über 60 Jahre alt, wo jeder Priester Gott danken muß, wenn er seines Lebens Schifflein in einem sichern Port vor den vielen Stürmen bergen mag. Jeder Mensch wird in diesen Jahren mit der hl. Schrift ausrufen: diese Tage, sie gefallen mir nicht; besonders Hr. Dechant Kronegg, der schon vor seinem Antritt der Pfarrei St. Peter sehr am Podagra litt. Die Folgen davon ließen nicht lange auf sich warten. 1702 den 29. April war Hr. Mathias Gaudenz Mayer, Pfarrer bei hl. Geist dahier gestorben, und sollte am 2. Mai begraben werden. Herr Dechant v. Kronegg lag zufällig schwer am Podagra darnieder. Er ersuchte den Kammerer seines Kapitels, die Begräbniß vorzunehmen, der es aber ausschlug. Um seine Rechte hierin zu wahren, übertrug Hr. Dechant Kronegg seinem Hrn. Kooperator die Begräbniß. Als dieser sich nach hl. Geist begab, um die Begräbniß vorzunehmen, fand er den dortigen Hrn. Kooperator und die Herren Benefiziaten im vollen Ornate am Sarge stehend, der ihm einfach erklärte, dem Hrn. Dechant stehe er zurück, ihm aber nicht. Was blieb dem Hrn. Kooperator übrig, als vor einer Masse von Menschen unverrichteter Sache abzuziehen.

Die Herren Kooperatoren bei St. Peter aber, die bei den vielen Abhaltungen ihres Hrn. Dechants die ganze Last der Pfarrei tragen mußten, verlangten 1704 Aufbesserung ihrer Einkünfte, die ihnen dieser nicht in dem Maße geben konnte, wie sie wollten. Nun schritten diese

[1]) Dat. 1702. Freysing den 25. Sept. Subscriptio propria.

Digitized by Google

immer weiter und trugen 1706 auf Dismembration der Pfarrei St. Peter an. Hierin waren sie viel zu weit gegangen, das Ordinariat Freysing entfernte sie beide von ihren Stellen 1706 den 30. August. War auch Hr. Dechant Kronegg aus diesem Streite siegreich hervorgegangen, so hatte er doch zur Genüge erfahren, wie vor ihm und nach ihm Viele, welch ein Schmerz es sei, arbeiten zu wollen und nicht zu können.

Hr. Dechant Kronegg litt nur am Körper, nicht am Geiste, er hat seine Pfarrei trotz seiner Krankheit trefflich verwaltet. Er mußte den spanischen Erbfolgekrieg mit allen seinen Gräueln durchmachen [1]). Von 1705—1710 mußte er der kaiserlichen Administration 4416 fl. bezahlen, um deren Restitution er 1718 den 5. Nov. vergebens nachsuchte.

1700 den 29. März erlaubte der Bischof Johann Franz von Freysing dem Max Kristoff v. Mayer auf Schernegk und Röhling, Pfleger zu Stadtamhof und Landrichter zu Landsberg, die Kapelle, welche er in seinem Hause in der Kaufingergasse, St. Peterspfarrei, erbaut, einweihen zu lassen [2]). — Eine ähnliche Kapelle erbaute Johann Franz Mayer, Schönfärber, in seinem Hause in der Pfarrei St. Peter, mit der Absicht, eine ewige Wochenmesse in dieselbe zu stiften. Hr. Dechant Kronegg sagt 1708 den 27. Sept., sie sei so prächtig, daß er nur in fürstlichen Palästen schönere gefunden [3]).

1707 den 20. Nov. stiftete Hr. Dechant v. Kronegg für sich in die St. Peterskirche einen Jahrtag [4]).

1723 den 14. März verlieh Papst Innozenz XIII. den Samstag-Litaneien bei der Marienfäule Ablässe.

1724 den 2. Febr. schenkte Anna Rosina Schönhuber 1 fl. Ewiggeld zu Wachskerzen bei den Engelämtern in der St. Peterskirche.

Herr Leopold v. Kronegg, der 24 Jahre lang Dechant bei St. Peter gewesen, starb im 85. Jahre seines Alters am 16. Juni 1724 und liegt vor dem Maria-Hülf-Altar begraben.

---

[1]) Den Schuhmachern Münchens wurde 1703 den 8. Dez., da sie 1000 Paar Schuhe binnen 8 Tagen anfertigen mußten, erlaubt, auch an Feiertagen zu arbeiten. — [2]) Dieses geschah 1700 den 25. Mai von dem Weihbischofe von Freysing, Sigmund Baron v. Zeller. Desselben Tages schenkte Baron v. Mayer dieser Kapelle 200 fl. — [3]) Diese Kapelle bekam 1738 und 1759 Ablässe, und wurde später aufgehoben. — [4]) Er gab dazu 25 fl. ewigen Geldes aus Egid Münzinger, Bierbrauers, Behausung am Roßmarkt (a tergo Bacherbräuhaus).

Digitized by Google

Bei dieser Gelegenheit sei es mir erlaubt, eines andern ehrwürdigen Mannes zu erwähnen, der lange Jahre bei St. Peter Dienste geleistet. Es ist dieses Herr Konrad Kirchmayer, der von 1653 bis 1696 Kooperator gewesen. Da er 1662 das Pötschner Katharina-Benefizium erlangt, so lebte er nach Niederlegung der Kooperatur von den Einkünften dieses Benefiziums. 1700 feierte er seine Sekundiz und starb 1702 den 10. Mai, beinahe 80 Jahre alt. Ich will anstatt aller Lobsprüche das wiederholen, was Hr. Dechant v. Kronegg von ihm niederschrieb: „venerabilis senex omnibus charus.“ Er fand sein Grab an der Wand der St. Katharina-Kapelle.

b) Dr. Anton Kajetan v. Unertel, Dechant, Pfarrer bei St. Peter 1724—1753.

Erweiterung, Reparirung der Pfarrkirche.

Dieser wurde 1685 den 17. März geboren und erlangte 1703 den 23. März das durch den Tod des Benno Widtmann erledigte Herzog Ernestische Benefizium in Rammerstorf[1]). Er wurde 1703 auf der Universität Ingolstadt immatrikulirt und erlangte daselbst 1708 den Grad eines Doctor theologiae[2]). Auf den Titel seines Benefiziums wurde er 1706 den 3. April[3]) zum Subdiakon geweiht. 1709 den 16. August[4]) wurde er Kanonikus bei U. L. Frau in München, welche Würde er 1713 den 13. Juni resignirte. Er wurde 1719 Propst in Häbach, Bisthums Augsburg[5]).

Als Dechant des Landkapitels München und Pfarrer bei St. Peter wurde Herr Anton Kajetan von Unertel 1724 den 13. Juni investirt.

In den ersten Jahren übersandte Herr Dechant Unertel dem berühmten Karl Meichelböck zu seiner Geschichte von Freysing mehrere Originalurkunden, von denen dieser sagt: „multa plaeclara instrumenta ex sancti Petri tabullario, qualia ibidem latere nunquam fuissemus suspicati.“

In diesem Jahre wurden zur bessern Herstellung der Paramente um 897 fl. Zeuche angekauft. — 1725 vom 12—15. Mai firmte der Bischof von Freysing auf viermal 3286 Personen in der St. Peterskirche, welche am 26. Juli desselben Jahres visitirt wurde.

---

[1]) Akten des Ordinariates München. Dieses Benefizium behielt er bis an sein Lebensende bei. — [2]) Mederer, Annales III. p. 104. 113. — [3]) Ordinariat München. — [4]) Vide meine Reihenfolge. Oberbayer. Archiv 21. p. 43. — [5]) Von nun an fließen meine Angaben rein aus Urkunden.

Digitized by Google

Wenige Tage zuvor, am 18. Juli, schlug der Blitz in die St. Peterskirche; dieses Unglück traf die St. Peterskirche unter Hrn. Dechant Kajetan v. Unertel noch dreimal; 1727 den 11. August, 1730 den 13. Juli. 1752 den 18. Mai fielen 2 Donnerstreiche auf einmal; der eine schlug alle Wetterläutenden zu Boden, der andere fuhr durch das Langhaus herein, kam in die Sakristei, zersprengte dort das steinerne Lavor und fuhr durch eine Fensterscheibe wieder hinaus.

Der Dechant bei St. Peter hatte seit Erbauung der Stadt München immer und von Niemand bezweifelt die Aufsicht über sämmtlichen Klerus der Stadt München, ohne den Titel eines bischöflichen Kommissärs. Wenn auch dieses Recht durch Exemption der Glieder des Kollegiatstiftes bei U. L. Frau dahier geschmälert wurde, so bestand es dennoch über den übrigen Stadtklerus fort. Hr. Dechant Leopold v. Kroneck, der 1700, schon 60 Jahre alt, die Pfarrei St. Peter erlangt, bat von Podagra übel geplagt, daß man ihn für seine Person der Aufsicht über den Klerus der Stadt München, aber nicht des Landkapitels entheben möge. Dieses geschah auch und es wurden nach und nach die Kanoniker bei U. L. Frau v. Mändel und Vorbrack als Commissarii episcopales für die Stadt München aufgestellt. Damit war eine neue Würde, die bisher per se der Dechant bei St. Peter bekleidet, geschaffen. Als Hr. Dechant Kroneck 1724 starb, wurde sein Nachfolger Kajetan von Unertel anstandslos als bischöflicher Stadtkommissär ernannt. Er sollte sich nicht lange dieser Würde erfreuen. Schon 1710 den 16. April hatte Papst Klemens XI. angeordnet, daß sämmtlicher Klerus am Gründonnerstag more apostolorum gemeinschaftlich kommuniziren sollte, daher der Gottesdienst in den Kapellen und Oratorien verboten war. Diese Verordnung schärfte das Ordinariat Freysing 1723 von Neuem ein. Deßungeachtet celebrirten 1727 am Gründonnerstage bei den englischen Fräulein dahier drei Priester nacheinander Messe. Hr. Dechant Unertel schritt dagegen ein, und in Folge dessen wurde er 1727 des Stadtkommissariates enthoben. So ist für die Pfarrei St. Peter ein uraltes Recht verloren gegangen.

Als der Gottesacker bei St. Peter durch eine blutige Rauferei entweiht wurde, so benedicirte der Dechant denselben 1729 den 6. Horn.

Ein anderes ihm und seinem Vorfahrer bestrittenes Recht, die Besetzung der Kooperatoren-Stellen an seiner Kirche, wurde de dato „1729, Romae XXIV. Martii“ Dechant Unertel zugesprochen.

1731 in der Nacht vor Lichtmeß wurden in der St. Peterskirche

Digitized by Google

10 silberne Leuchter entwendet; 6 davon gehörten der Kirche, sie wogen 48 Mark; 4 aber, welche 30 Mark schwer waren, gehörten der Korpus Christi-Bruderschaft. Der Schaden der Kirche hiedurch betrug über 3000 fl.; da aber unvermuthet am 9. Horn. die Leuchter, obwohl zertrümmert, wieder zurückgestellt wurden, und Niemand wußte, wie, so reduzirte sich das Ganze auf die Umschmelzungs- und Arbeits-Kosten. Noch desselben Jahres wurden die 6 neuen Leuchter der Kirche wieder aufgestellt, aber nur mehr 40 Mark schwer.

1731 den 30. Mai stiftete der Herr Benefiziat Franz Ignaz Achter ein Manuale mit 2894 fl., das mit der ersten Kooperatur vereinigt bleiben sollte. Die oberhirtliche Bestättigung erfolgte 1735 den 31. März. — 1731 den 26. Aug. wurde bei St. Peter gefirmt, und am 31. Aug. desselben Jahres die Tenebrä-Andacht von Papst Klemens XII. de dato 1731, Romae XXXI. Augusti mit Abläßen begnadigt. — 1731 wurde der Oelberg neu gemacht, der 160 fl. kostete.

1734 am 28. Juni wurde das VI. Jahrhundert der Kirche St. Peter mit einer Oktav bis 6. Juli feierlichst begangen. Am Vorabend war um 3 Uhr feierliche Vesper, an den übrigen Tagen wurde um 5 Uhr das Sanktissimum ausgesetzt, um 8 Uhr war Predigt und Hochamt, um 3 Uhr Vesper und um 7½ Uhr Abends feierliche Litanei. Dabei wurden die Reliquien des hl. Petrus ausgesetzt. Die Kosten betrugen 700 fl., für jede Predigt wurden 4 fl. 10 kr. bezahlt. Das Opfer ertrug 100 fl., die Priester-, Korpus Christi und Maria-Hülf-Bruderschaft spendeten jede 50 fl., ebenso viel auch ein Gutthäter.

1735 wurden für die Kirche angeschafft: a) ein weißer Ornat aus Drap d'argent (Brokat) um 218 fl., b) eine silberne Taufmuschel 6 Loth 1 Q. wiegend, um 10 fl. 4 kr., c) 4 silberne Maikrüge, wiegend 11 Mark 13 L., um 270 fl., d) 1 Ueberzug über den Tabernakel um 97 fl. 27 kr. 2 dl.

1738 verfertigte Joh. Kristoff Steinbacher, Bürger und Goldschmied zu München, eine ganz neue silberne, vergoldete Monstranz, welche ohne Steine, Gläser und Perlen 20 Mark 2 Loth wog, und mit Arbeit und Steinen 996 fl. 32 kr. kostete. Die alte Monstranz, die 21 M. 7 L. 2 Q. wog, wurde darangegeben, und das Loth zu 1 fl. 10 kr. angesetzt, auf 407 fl. 45 kr. berechnet. Der Dechant gab an Pretiosen so viel darauf, daß das Ganze 472 fl. 18 kr. ausmachte. Die Kirche hatte für das Ganze 524 fl. 14 kr. zu bezahlen.

Digitized by Google

Der Herr Dechant Unertel ließ von demselben 2 neue silberne vergoldete Kelche machen, 4 M. 7 L. wiegend, welche 111 fl. kosteten. Da man um 73 fl. Bruchsilber daran gegeben, so erhielt der Meister noch 37 fl.

1739 wurden am 1. und 3. September in der St. Peterskirche 2931 Kinder gefirmt.

Den Bestrebungen des Hrn. Dechants Unertel hierin kam auch Ihre Kaiserl. Majestät, Amalie, Gemahlin Karl VII. zu Hülfe. Sie stickte 1742 circa einen prachtvollen Ornat für die St. Peterskirche, für die Korpus Christi-Bruderschaft die noch vorhandene prachtvolle Fahne, beide Stücke geben ein lautes Zeugniß ihrer kunstfertigen Hand und ihrer Freigebigkeit gegen die Kirche St. Peter.

In diesem Jahre entstand bei St. Peter die St. Libori-Bruderschaft, vorzüglich gegen die Steinschmerzen. Papst Benedikt XIV. gab dieser neuen Bruderschaft und deren Altar (s. Mathiae et Matthei) de dato 1742, Romae VI. Aprilis ein Privilegium, das der Bischof Johann Theodor von Freysing de dato 1745, Frisingae XIX. Julii subscriptio propria bestättigte. Um nun diese Bruderschaft immer mehr in Flor zu bringen, bewarb sie sich um ächte Reliquien des hl. Liborius, welche sich zu Paderborn befanden. Das Domkapitel in Paderborn, eingedenk der Schwierigkeiten, mit welchen der Leib des hl. Liborius von Mons in Frankreich, wo er Bischof gewesen, nach Paderborn am Ende des 9. Jahrhunderts gekommen, schlug die Bitte der Kirche St. Peter in München geradezu ab. Der Bischof von Paderborn, Klemens August, ein Sohn des Churfürsten Max Emanuel von Bayern, brachte es dahin, daß dem Verlangen der Libori-Bruderschaft bei St. Peter in München entsprochen wurde, und stellte über die übersendeten Reliquien ein Zeugniß aus de dato 1746, Bonae III. Januarii. Das Zutrauen der Gläubigen auf die Fürbitte des hl. Martyrers Liborius wuchs immer mehr, viele Tausende riefen seine Fürbitte an und fanden Rettung und Hülfe. Das so wohlgeordnete Archiv bei St. Peter enthält zwei mehrere Zoll große Blasensteine, welche die davon Befreiten dem hl. Liborius, in Gold gefaßt, opferten.

Es ist bekannt, daß einstens Kaiser Rudolf von Habsburg einem Priester, der zu einem Kranken die hl. Sterbsakramente trug, begegnete und vom Pferde stieg, den Priester auf das Pferd setzend, selbes zu Fuß begleitete. Aber unsere glaubensarme Zeit hat diese großherzige Handlung unter die frommen Mythen verwiesen. Mir aber gereicht

Digitized by Google

es zum besondern Vergnügen, eine ähnliche Handlung eines bayerischen Fürsten, von der Hand eines Augenzeugen niedergeschrieben, hier der Nachwelt mittheilen zu können. Am 26. Mai 1746 wurde Balthasar Angerer, ein lediger Geselle, der auf dem Anger wohnte, von der St. Peterskirche aus mit den heil. Sakramenten versehen. Churfürst Max III., der gerade auf die Jagd gehen wollte, begegnete dem Speisgang in der Sendlingergasse. Er begleitete nicht nur das heil. Sakrament, sondern stieg mehrere Stiegen hinauf in das armselige Kämmerlein des Kranken und wohnte der hl. Handlung knieend bei. Nachdem diese vollendet, trat er zu dem Kranken hin, denselben mit den Worten tröstend: „Seid getrost, lieber Freund, behüt euch Gott." Er begleitete das hl. Sakrament in die Peterskirche zurück, dem Kranken eine ansehnliche Gabe spendend.

Da ich mich über das segenvolle Wirken des Dechants Kajetan v. Unertel bei der Erweiterung und dem Baue der St. Peterskirche weiter ausbreiten werde, so sollen hier die Stiftungen, die unter ihm zur St. Peterskirche gemacht wurden, angeführt werden [6]).

Herr Anton Kajetan v. Unertel, geistl. Rathsdirektor, Propst zu Häbach, Dechant bei St. Peter in München, starb nach sechstägiger Krankheit 1753 den 16. August.

Erweiterung und Renovirung der St. Peters-Pfarrkirche im 17. Jahrhundert.

Um den Lesern ein deutliches Bild der letzten Erweiterung und Renovirung der Kirche St. Peter in München, wodurch sie ihre dermalige Gestalt, die sie wohl für immer beibehalten wird, erhielt, geben zu können, muß ich der Periode des Hrn. Dechants Kajetan v. Unertel

[6]) 1727 den 31. Mai N. von Klingensberg 3 Quartalmessen; 1732 den 18. April Ursula Wandelseder, Kaufmannswittwe, 1 Jahrtag 12 Jahresmessen; 1732 den 25. Aug. Juliana Preßl, 4 Quartalmessen; 1732 den 4. Okt. Franz v. Gugler 1 Jahrtag mit Vigil und Requiem, 3 Quartalmessen; 1733 den 12. Jänner Maria Konstantia v. Zechmann, Hofzahlmeisterswittwe, 5 Jahresmessen; 1733 den 25. Okt. die Fernellische Freundschaft Jahresmesse; 1734 den 11. April Maria Kindl, ledigen Standes, 12 Jahresmessen; 1734 den 7. Mai Katharina Diepold 2 Jahresmessen; desselben Tages N. Pöcher Jahresmesse; 1736 den 14. Juli Elisabetha Bärtl, Seilerswittwe, 52 Wochen- und 6 Jahresmessen; 1736 Peter Planhofer 12 Monatsmessen; 1738 den 28. April Franz Schmaißer, Hoffischer, 12 Monat- und einige Jahresmessen; 1747 den 16. Jänner obige Freundschaft einzelne Messe; 1747 den 30. Nov. Magdalena Bader 5 Jahresmessen.

Digitized by Google

vorausgehen und über dieselbe hinausschreiten. Die Erweiterung, welche die Peterskirche unter Max I. 1607 erhielt, war leicht voraussichtlich zu klein. Hr. Dechant Kaspar Kiermayer dachte schon 1685 daran, seine Kirche zu erweitern; er starb darüber. Seinen beiden Nachfolgern, die zusammen der St. Peterskirche zwar würdig, aber nur 13 Jahre lang vorstanden, mangelte die Zeit dazu. Die Amtsführung des Hrn. Dechants Johann Leopold v. Kroneck (1700—1724) fiel in den unglücklichen spanischen Successionskrieg, der außer dem vielen Elend, das er über Bayerns Gauen brachte, den Churfürsten Max Emanuel seinen Staaten entriß.

Die Sache war indessen so dringend, daß sie Hr. Dechant Kroneck der Kaiserlichen Administration an das Herz legte, die 1709 den 17. Sept. einen Beitrag von 1500 fl. versprach, den sie 1714 den 22. August auf 5000 fl. erhöhte. In Folge des Badener Friedens, 1714 den 7. Sept., wurde dem Churfürsten Max Emanuel v. Bayern sein Land wieder zurückgegeben und er betrat 1715 den 8. April Bayern wieder. Es ist leicht erklärlich, daß in dieser drangvollen Zeit, wo so Vieles wieder herzustellen war, man der Kirche St. Peter in München nicht gedenken konnte. In den letzten Jahren seines Lebens gedachte Max Emanuel die Erweiterung in Angriff zu nehmen, um so mehr, da sich nicht unbedeutende Wohlthäter dazu gefunden. 1724 den 28. Horn. schenkte Mathias Geltner, Gerichtsassessor und Rauchwaarenhändler von hier, der St. Peterskirche a) 400 fl. zu einem Jahrtag, b) 500 fl. zu Seelenmessen, c) 4000 fl. zu dem Baue des Choraltars. 1725 den 25. Jänner schenkte Johann Praschler, Bürger und Handelsmann von hier, der Kirche St. Peter eine Schuld von 2241 fl., die er seit 1703 an sie zu fordern hatte. Nun dachte Hr. Kajetan v. Unertel, Dechant, in voller Thätigkeit daran, seine Kirche um den ganzen Chor zu erweitern und ließ durch den Maler Joh. Adam Müller 1726 den 22. Oktober einen Riß dazu anfertigen, der 75 fl. kostete, obwohl er nicht genügte. Man ließ 1729 durch Egid Quirin Asen, fürstlich Freysingischen Kammerdiener, Maler und Stukkateur, ein Modell des neu zu erbauenden Chores, und einen Riß von Nikolaus Gotthard Stuber, Hofmaler, dazu anfertigen und übersandte Beides an den Churfürsten Karl Albert. Dieser antwortete 1729 den 16. Horn., beide Entwürfe würden viele Tausend Gulden kosten, welche den Fond der Kirche St. Peter weit übersteigen. Man soll von beiden das den Mitteln der St. Peterskirche angemessenste Beste wählen.

Digitized by Google

Aber anstatt der gebrechlichen Stukkaturarbeit soll man Holz und Marmor wählen.

Zu den außerordentlichen Mitteln der St. Peterskirche wurde auch die Cession von einzelnen Forderungen von Privaten an die Hofkammer zu 23,631 fl. gerechnet, die, wenn sie einbringlich wären, der Kirche gehören sollten; bis 1733 waren davon zu dem Baue der St. Peterskirche 3625 fl. flüssig geworden.

Der Dechant Kajetan v. Unertel wendete sich 1730 den 15. Dez. an den Churfürsten Karl Albert persönlich um Unterstützung seines Vorhabens. Der Churfürst wies darauf 1731 den 9. Horn. zu dem Baue des Chores bei St. Peter auf 5 Jahre, jedesmal 1000 fl., aus der sogenannten Ehebruchskassa an. Es möchte für manchen Kultur-Historiker sehr interessant sein, die näheren Daten hierüber zu wissen. Mir aber genügt es, hier gesagt zu haben, daß die Anweisungen richtig einkamen. — Nun begann man ernstlich das Werk anzufangen. 1730 den 15. April wurde mit dem Steinmetz Joseph Poschenrieder von Tegernsee ein Kontrakt abgeschlossen, wodurch sich dieser verpflichtete, den Hochaltar ganz von Marmor zu machen. Die 8 Säulen sollen jede 15 Schuhe hoch sein, so wie die Lesinen aus ganzen Stücken bestehen; dafür soll er 1300 fl. erhalten, für das übrige 4000 fl., das Ganze soll aus 2028 Kubikschuh Marmor bestehen und die Gesimse alle durchlaufend sein. Den Transport soll der Meister auf seine Kosten besorgen; die 5300 fl. soll er nach und nach erhalten [7]). Derselbe Meister lieferte 353 Platten, jede 1½ Schuh, zu dem Kirchenpflaster. Die Platten à 50 kr. kosteten 294 fl. 10 kr., das Ganze mit der Arbeit 312 fl. 10 kr.

Dem Glaser hatte man 1730 324 fl., dem Eisenkramer aber 205 fl. bezahlt.

Herr Dechant Unertel bat bei dem Churfürsten Klemens August von Köln, einem bayerischen Prinzen, um Unterstützung zu seinem Baue, den Magistrat von München um unentgeltliche Fuhren, die Pfarrgemeinde aber um milde Beiträge zu diesem hochlöblichen Werke, und fand überall Erhörung.

1730 den 21. Mai verpflichtete sich der Stadtbaumeister Gundelshammer, das alte Gewölbe in dem Chor in der Mitte abzutragen und ein neues dauerhaftes herzustellen, ohne der Hauptmauer zu

[7]) Seine Wittwe Elisabeth wurde 1746 den 7. Jänner vollständig bezahlt.

Digitized by Google

schaden. — Im Mai 1730 wurde der alte Choraltar abgetragen, und am 10. Sept. desselben Jahres, es war der Tag der St. Peterskirchweihe, von Hrn. Dechant v. Unertel der Grundstein zu dem neuen Hochaltar gelegt [8]).

Mit dem Hofmaler Gottfried Nikolaus Stuber wurde 1730 den 6. Juni ein Vertrag abgeschlossen, die Kuppel im Chor und die der zwei Seitenkapellen mit den dazu bestimmten Fresken um 1100 fl. und nach vollendeter Arbeit noch 100 fl. zu malen. Sollten die Gemälde den Kennern nicht entsprechen, so muß er sie auf seine Kosten ändern lassen [9]).

1731 wurde die Stiege in das churfürstliche Oratorium und die Sakristeithüre zu bauen begonnen, wie aus einem Chronodistichon mit dem bayerischen und österreichischen Wappen erhellt [10]), welches sich noch heute ober der Sakristeithüre befindet. — 1732 den 18. Horn. wurde über die Bildhauerarbeit des Hochaltares ein Kontrakt abgeschlossen, sie kostete 1595 fl. [11]).

Herr Dechant Unertel, der des Geldes zu dem Baue seiner Kirche sehr bedurfte, verschmähte es, auf unredliche Art zu demselben zu kommen. Als man 1732 den 27. Aug. unweit der Sakristeithüre das Kirchenpflaster aufbrach, fand man den Sarg eines Kindes, dessen Leichnam noch ganz unversehrt war [12]). Unter dem Volke verbreitete sich die Sage, man habe bei St. Peter einen heiligen Leib gefunden. Herr Dechant Unertel ließ diese Kindesleiche in Gegenwart mehrerer Laien von Aerzten untersuchen. Als diese erklärten, der Leichnam sei aus natürlichen Ursachen eingetrocknet, so ließ er selbe wieder in die Erde versenken.

---

[8]) In Gegenwart des Hofkommissärs Johann Emanuel Baron v. Pyenzenau. Impositae sunt Reliquiae de sancto Erhardo, de sancto Eusebio, de sancta Eunomia, de Cera Papali Innocentii XI. et Benedicti XIII. — [9]) Daß sie entsprochen, geht aus seiner Quittung 1748 den 8. Aug. hervor. — [10]) Ascensus Charitate erectus sub Carolo Alberto et Amalia pils Bavariae Electoribus. — [11]) Ohne alle einzelnen Positionen anzuführen, sei hier erwähnt, daß kostete: a) der Stuhl des hl. Petrus, darauf er sitzt mit 2 Kindeln 200 fl.; b) die vier Kirchenlehrer 500 fl.; die zwei großen Schilde dabei, die Zugehörung des hl. Petrus sind, 150 fl. — [12]) Dieses Kind war Johanna Eva, die 2 Jahre, 2 Monate und 2 Tage alte Tochter des Baron Jaroslaus von Martinitz, den 1618 den 14. Mai die böhmischen Rebellen aus den Fenstern des Schlosses in Prag gestürzt. Er flüchtete sich nach München, wo ihm dieses Töchterchen 1619 den 9. Jänner starb. Er ließ selbes bei St. Peter begraben, wo noch der Grabstein zu sehen, am Ausgang der Sakristei bei der Glocke. Westenrieder, Beiträge X. 263—266.

Digitized by Google

Der Bau des Choraltares war der Hauptsache nach schon 1734 vollendet, wie eine noch vorhandene Inschrift hinter derselben lehrt[13]).

Da nach dem einstimmigen Urtheile aller Kenner die alte Orgel bei St. Peter unbrauchbar geworden, schloß 1739 den 23. Mai Dechant Unertel mit Ignaz Hildebrand, Orgelmacher zu München, einen Kontrakt ab, wodurch sich derselbe verpflichtete, eine neue Orgel mit 26 Registern zu machen. Dafür soll er nebst Darangabe des alten Zinnes 1800 fl. erhalten; das vollendete Werk wurde von sämmtlichen Organisten Münchens geprüft und belobt.

Der St. Peterskirche wurden 1745 den 4. Horn. 200 fl. als ein Legat des verstorbenen Landschafts-Registrators Xaver Kreittner übergeben.

Das schöne Unternehmen des Baues eines Hochaltares und der Erweiterung der Kirche fand seinen Abschluß dadurch, daß 1746 den 25. Mai der Hochaltar durch den Weihbischof von Freysing, Johann Ferdinand Joseph Baron von Pödigkein (episcopus Amycleensis), feierlichst eingeweiht wurde[14]). Er übertrug den Altarstein des alten Hochaltars in den neuen[15]) zu Ehren des hl. Petrus.

Mit welchem dankerfüllten Herzen mochte nicht Hr. Dechant Kajetan v. Unertel diesem erhabenen Akte beiwohnen? Was drei seiner Vorfahren vergebens angestrebt, die so nothwendige Erweiterung der Kirche, war ihm mit Gottes Hülfe und der frommen Gläubigen Beisteuer vollkommen gelungen. Er konnte 1748 den 8. Aug. den letzten Konto hierüber bezahlen.

Zu dem neuen Hochaltar paßten die Chorstühle nicht mehr. Da ließ die hochwürdige Priesterbruderschaft, welche 1750 ihr drittes Säkulum feierte, die schönen Chorstühle, wodurch der Hochaltar gehoben wurde, welche noch heute bestehen, um 548 fl. 26 kr. anfertigen[16]).

---

[13]) Divo Petro | Apostolorum Principi | hoc Altare | sub | Carolo et Maria Amalia Sereniss. Bav. Electoribus | Nec non Rev. simo. Sereniss. Principe Joanne Theodoro | Episcopo Frising. et Ratisb. | Fervor Cleri et Benignitas Populi Posuere | Directione | Ant. Caiet. ab Unertel Serenissm. Elect. Col. et Bav. Consil. Ecclesiastici | Praep. in Haibach. Dec. ad S. Petrum et Canon. Eccles. Colleg. B. V. Mariae | Anno Sal. MDCCXXXIV. — [14]) Sonntags zuvor am 22. Mai 1746 hatte er die Kirche St. Johann von Nepomuk dahier eingeweiht. — [15]) Cum Reliquiis sanctorum Nicolai, Valentinae, Sabinae et Donati. — [16]) Der Hofbildhauer Dietrich verfertigte die 4 Chorstühle, die 4 Kardinaltugenden und die 2 kleinen Stühle verfertigte der bürgerl. Bildhauer Georg Greif.

Digitized by Google

Der Chor bei St. Peter und der neue Hochaltar waren kaum vollendet, als Herr Dechant Kajetan v. Unertel daran dachte, den übrigen Theil der Kirche, dem Neubaue entsprechend, herzustellen. Es wurde unter Beiziehung des Stadtoberbaumeisters Ignaz Anton Gunertsheimer und des Stadtzimmermeisters Joseph Kraft 1753 den 23. Mai beschlossen, die ganze Kirche auszuweißen, die Fenster in der Kirche den Chorfenstern gleichzumachen, die obern Gesimse unter denselben herabzunehmen ꝛc. Der Ueberschlag des Baumeisters betrug 6622 fl. 10 kr., der des Zimmermeisters aber 294 fl.

Obwohl voraussichtlich die übrigen Kosten noch mehrere tausend Gulden betragen mußten, so erschrack Hr. Dechant v. Unertel, vertrauend auf Gott, der sein erstes Unternehmen gesegnet, an der Größe der Summe nicht, und beschloß, auch diesen Bau zu beginnen. Doch der Mensch denkt, Gott aber lenkt. Hr. Dechant Kajetan v. Unertel sollte die Vollendung des zweiten Baues nicht erleben, er sah kaum den Beginn desselben; er starb, wie schon erwähnt, am 16. Aug. 1753. Sein Nachfolger Ignaz v. Unertel ging in die Idee seines Vorfahrers ein, überließ aber die Aufsicht über den Bau seinem Kooperator Hrn. Johann Kajetan Genßberger, der alle Akorde abschloß und die Quittungen unter dem Titel Baudirektor unterzeichnete [17]).

Um dem gütigen Leser ein deutliches Bild, was eigentlich damals in der St. Peterskirche gebaut wurde, geben zu können, erlaube ich mir hier aus dem Ueberschlag des Stadtbaumeisters einen Auszug zu geben.

1) An dem Gewölbe des ganzen Langhauses, 310 Schuhe messend, wurde die ganze Mauerzierde abgebrochen, mit Gurten versehen und verputzt, kostete 206 fl. 40 kr.; 2) das Gewölb auf beiden Seiten innerher abgebrochen, die 18 ovalen Fenster dem Chore gleichgemacht [18]), kostet 540 fl.; 3) die Arbeit an diesen Fenstern mit Glaser-, Schlosserarbeit, und die Schauergitter kostete 630 fl.; 4) die Arbeit an dem Gewölbe, 420 Fuß messend, das schwarze Hauptgesims abzulösen,

[17]) Der gute Herr, der rastlos seine Zeit diesem Baue widmete, hatte geringen Dank davon, wie Jeder, der in ähnlicher Lage ist. Da er unmöglich den Wünschen Aller genügen konnte, Vielen entgegentreten mußte, so kam gegen seine Person und Bauführung eine namenlose Schrift in Freysing ein. Seine Vertheidigung war eine glänzende; er belegte alle Ausgaben und Einnahmen. Diesem Umstand danke ich es, daß ich gerade bei diesem Baue so ausführlich sein kann. — [18]) Da sie in das Langhaus mehr Luft einbringen.

Digitized by Google

kostete 630 fl.; 5) an dem Hauptgesims wurden 22 Pilaster mit jonischen Kapitälern wie im Chor gemacht um 550 fl. ꝛc. Da die Kirche noch heute bezeugt, was 1753—56 gebaut wurde, so will ich den gütigen Lesern die weitern Positionen ersparen [19]), deren Gesammtbetrag von 6622 fl. 10 kr. noch einmal anführend. Johann Zimmermann, Hofstukadorer, erhielt für seine Arbeit 2600 fl., die Kirche mußte ihm aber das Material beischaffen. Im Ganzen hatte man 960 Metzen gebrannten Gips gebraucht, à 36 kr. = 576 fl. Der Maler Wolf Gartenschmidt erhielt nebst einem andern Maler 1800 fl.

Die Kanzel wurde von Joseph Bretzner, Bildhauer, gegen Ueberlassung der Auszierung und der Statuen der alten Kanzel um 150 fl. gemacht. — Der Glasermeister Ignaz Pichelmaier verfertigte die 19 ovalen Fenster und das hinter dem Chore à 20 fl. = 400 fl., dagegen nahm er das alte Glas um 60 fl. an. — Die Kirchenstühle verfertigte Joseph Weber, Kistlermeister, von gutem Eichenholz, wie die bei den Jesuiten, à um 20 fl. Diese Chorstühle kosteten im Ganzen 1310 fl. [20])

Ignaz Günter, Hofbildhauer, erhielt für seine Arbeit zu einem neuen Seitenaltar 150 fl. Das Altarblatt hiezu verfertigte Franz Joseph Degler, Kunstmaler, um 100 fl.

Johann Achmüller, Steinmetzmeister, verfertigte zu dem Hochaltar ein neues steinernes Antipendium, die zu dem Chore führenden Stufen mit den zwei Postamenten zu den Wandleuchtern um 500 fl. Er verpflichtete sich auch, so viele Antipendien man zu den einzelnen Altären mit den Stufen machen lassen würde, jedes um 100 fl. anzufertigen. Da bei Errichtung der Kirchenstühle einer ausgelassen wurde, so stellte er das Pflaster zu der sich ergebenden Lücke um 66 fl. 40 kr. her.

---

[19]) Um zu zeigen, wie wohlfeil damals zu bauen war, sei hier erwähnt: Ein Maurer- und Zimmerpalier hatte des Tages 32 kr., ein Maurer oder Zimmermann 30 kr., ein Taglöhner 15 kr. Eben so wohlfeil wie der Arbeitslohn war das Material. Es kostete die Muth Kalch 4 Gulden, das Fuder Sand mit Fuhrlohn 30 kr., ein starker Floß Holzes 15 fl., ein mittlerer 12 fl., ein kleinerer 10 fl., ein Falzbrett 12 kr., ein gemeines Brett 6 kr., eine Dachlatte 3 kr., eine Floß- oder Ruderstange 3 kr., ein Fäßl Nägel 8 fl., das Tausend Ziegelsteine 9 fl. — [20]) Das Ueberziehen mit Messing verfertigte Jos. Feuchtner, Spängler, à um 10 fl. Einzelne Wohlthäter hatten 30 Stühle auf ihre Kosten überziehen lassen. Es waren wohl ihre Kirchenstühle; darunter war auch die Frau des Spänglers Feuchtner selbst. Noch ist sein Name auf einem Kirchenstuhl zu lesen.

Digitized by Google

Bei diesen Angaben mußte ich eine Menge von einzelnen Posten umgehen, die auch eine schöne Summe ergeben würden. Nun entsteht billig die Frage, wodurch wurde es möglich, diese Summe zu bezahlen. Es war der Segen Gottes und die Mildthätigkeit der Bewohner Münchens, die sich schon bei dem Choraltar und der Kirchenerweiterung so glänzend bewährte, auf die man vertraute, und man täuschte sich hierin nicht. 1753—1754 ertrug die Sammlung zu dem Kirchenbau 10,568 fl. 46 kr. Es gereicht mir zum besondern Vergnügen, die Namen der meisten edlen Wohlthäter hier anführen zu können [21]).

Aus natürlichen Ursachen waren die milden Beiträge im Jahre 1754 um viel weniger, es wurden 1542 fl. 48 kr. gespendet [22]).

Hiezu kommt noch, was einzelne Wohlthäter auf ihre Kosten in die Kirche machen ließen: Xaver v. Ruffini ließ den hl. Xaver auf St. Lorenz-Altar fassen, seine Frau Anna ließ die hl. Anna fassen und den Altar der hl. 3 Könige neu herstellen. Katharina von Barbier ließ mit ihren 4 Fräul. Töchtern den hl. Antonius auf St. Leonhard-

[21]) Es spendeten:

	fl.	kr.
Xav. v. Ruffini, Hofkammerrath	3000	—
Zacharias v. Ruffini . . .	2000	—
Hugo v. Ducreux, Erbmasse .	1100	—
Anton v. Nocker sel. . . .	600	—
Ertrag der Opferstöcke . .	364	28
Korpus Christi-Bruderschaft .	300	—
Maria Hülf	200	—
Priesterbruderschaft	150	—
Herzog Klement von Bayern	200	—
Metzgerhandwerk	150	—
Hafner Anna, Kaufmannsgatt.	150	—
Martin Eisenschmidt, Schullehrer	120	—
Juwicher Primus, Goldarbeiter	103	—
Max Graf v. Preysing . .	100	—
	8637	28
Thaddä Reisinger, Landschafts-Sekretär	100	—

Latus	8737	28
Häring Johann	100	—
Ignaz Wittenberger, Lebzelter	100	—
Elisabeth Pauernschmidt, Kfm.	100	—
Joseph Dantel, Melber . .	100	—
Regina Kraft, Zimmermeisterin	100	—
Augustin Rudorfer, Kaufmann	100	—
Bierbrauerzunft	99	—
Sebastian Sel, Melber . .	60	—
Franz v. Baar, Revisionsrath	50	—
Frietinger Markus, Benefiziat	50	—
Zunft der Kaufleute, Bäcker, Brandweiner à 50 fl. . .	150	—
Hier nun kommen eine Masse von Wohlthätern, welche von 30 bis 2 fl. gegeben, deren Verzeichniß mehrere Bogen ausfüllt.		
Die ganze Summe der milden Gaben von 1753—54 beträgt	10568	fl. 46 kr.

[22]) Es gaben: Zacharias v. Ruffini, Hofkammerrath, 500 fl., Xaver v. Ruffini, Hofkammerrath, 350 fl., Rudorfer Dominikus, Kaufm. 144 fl., die Opferstöcke enthielten 50 fl., Franz Anton Lechner, Kaufm. 74 fl., Barbara Scherer, Knopfmacherin, 50 fl. Die Uebrigen, weil deren zu viele, kann dieses Buch nicht enthalten, obwohl ihre Namen in dem Buche des Lebens eingeschrieben.

Digitized by Google

Altar fassen. Joh. B. Krempler, Kirchenpropst bei St. Peter, ließ den hl. Donatus auf dem Allerseelen-Altar fassen. Joseph Wilhelmseder, Eisenhändler, schenkte Nägel und Eisenwerk, das er zur Kirche geliefert, her, was bei einem solchen Baue sicher keine kleine Summe ausmacht.

So war denn dieser schöne Bau mit Gottes Gnade und frommer Menschen Rath und That 1756 glücklich vollendet. Da aus natürlichen Gründen die Kirche St. Peter nie mehr erweitert werden kann, so mag hier eine Beschreibung derselben an der Stelle sein. Das Kirchengewölbe ruht auf 16 Pfeilern, in ihr befinden sich 57 Fenster und sie hat 17 Altäre.

Die Kirche gewährt einen großartigen Anblick, der natürlich durch den Hochaltar mit seinen marmornen Säulen unendlich gehoben wird[25]). Würde sie in einer kleinern Stadt, als München, stehen, wo der Reisende durch Kunstschätze wahrhaft betäubt ist, die Reisehandbücher würden in allen Sprachen Europas sein Lob verkünden. Das Ziel aber, wozu dieser Hochaltar erbaut wurde, durch seine herrliche Gestalt die Herzen der Gläubigen zu Gott empor zu heben, wird er immer erreichen. Als einst der päpstliche Nuntius Viale de Prella in der Oktav von Peter und Paul diese Kirche Nachmittags besuchte und den schönen Hochaltar mit dem prachtvollen Baldachin, den die hochwürdige Priesterbruderschaft um viele tausend Gulden angeschafft, sah, verweilte er über eine Stunde in der Kirche, zu seiner Umgebung sprechend: Schöneres habe ich nicht gesehen.

Die Kirche St. Peter ist auch ihrer Grundfläche nach keine der kleineren. Sie mißt nach dem neuesten Steuerkataster 0 Tagwerk 677 Dezimalen, welche 27,080 Quadratfuß ausmachen.

c) Dr. Ignaz von Unertel, Dechant und Pfarrer bei St. Peter 1753—1759.

Als dieser auf die Welt kam, hatte er auffallender Weise eine Tonsur. Churfürst Karl Albert versprach, dem neugebornen Knaben die erste sich eröffnende höhere Pfründe zu verleihen. Er hielt mehr, als er versprochen, er stiftete für denselben ein eigenes Kollegiatstift St. Wolfgang, Landger. Haag in Oberbayern.

---

[25]) Bei Aufstellung dieser Säulen entschlüpfte die letzte auf der Evangelienseite dem Gewinde und stürzte zum Entsetzen aller Anwesenden herab. Sie fiel jedoch glücklicher Weise in die für sie bestimmte Basis, wo sie noch feststeht.

Digitized by Google

Ignaz v. Unertel war noch in der dritten Schule, als er 1738 den 28. Juli Propst bei St. Wolfgang wurde. 1748 erlangte er zu Ingolstadt die Würde eines Dr. theologiae.

Pfarrer und Dechant wurde er 1753 den 3. Okt. Von seinem segensreichen Wirken bei Vollendung des Baues der St. Peterskirche ist schon die Rede gewesen.

1755 wurde das Elisabethiner-Spital für weibliche Kranke vor dem Sendlingerthore dahier errichtet. Das Kloster kaufte sogleich einen Anger, der zu einem Friedhof für in dem Spitale verstorbene Weibspersonen verwendet wurde. Zugleich bekam das neue Kloster, wie es in einem Krankenhause wohl nicht anders sein kann, das Recht, die hl. Sterbsakramente spenden zu lassen. Hr. Dechant Unertel, der wohl vorausſah, daß hier seiner Pfarrei Rechte vielfach geschmälert werden könnten, willigte in das Ganze erst dann ein, nachdem ihm die Oberin des neuen Klosters, Maria Franziska, 1755 den 18. Juni einen Revers ausgefertigt [1]).

1757 den 12. Febr. legirte ohne Belastung Frau Maria Anna Jobst, Revisionsrathswittwe, der St. Peterskirche 500 fl.; ebenso viel der St. Michaelskirche zu Josephsburg und der St. Johann Nepomuk-Kirche dahier. — 1758 den 17. März stiftete Maria Magdalena Ettenhofer, Kaufmannswittwe, in die St. Peterskirche 2 Wochenmessen mit 2000 fl. Kapital. — 1759 den 4. April stiftete Johann Neuhauser 3 Jahresmessen.

1759 den 29. Sept. firmte der Weihbischof von Freysing in der St. Peterskirche. — Diese Feierlichkeit war wohl die letzte, der Hr. Dechant Ignaz v. Unertel beiwohnte; er starb 1759 den 4. Okt.

d) Dr. Anton Ignaz Härtel, Dechant und Pfarrer bei St. Peter 1759—1768.

Er war 26 Jahre lang Professor und Pfarrer zu Ingolstadt, als er 1759 den 27. Nov. die Pfarrei St. Peter erlangte.

---

[1]) a) Die schon in der Stadt providirten Kranken sollen, außer auf eigenes Verlangen, in dem Kloster nicht wieder versehen werden; b) die Kranken haben nach Belieben ihre Grabstätte zu wählen; c) für die an dem Kloster Begrabenen soll in der Klosterkirche nur eine hl. Messe gelesen werden, die übrigen Funeralien sollen in der betreffenden Pfarrei abgehalten werden; d) Jene, die über ihre Grabstätte nicht bestimmt, sollen, wenn sie ein eigenes Familiengrab haben, ohne Anstand in demselben bestattet werden. Dat. 1755 den 18. Juni.

Digitized by Google

1766 den 14. Sept. firmte der Bischof Klemens Wenzeslaus von Freysing in der St. Peterskirche.

Das Ordinariat Freysing forderte 1767 einen genauen Bericht über die Hauskapellen in den beiden Pfarreien Münchens. Aus dem darüber erstatteten Bericht geht hervor, daß damals in der St. Peters-Pfarrei folgende Hauskapellen waren.

a) Konsekrirte Hauskapellen:

1) Kloster Fürstenfelderhaus in der Fürstenfeldergasse, konsekrirt 1615 den 8. Mai, Patrozinium St. Leonhard, Kirchweihe 8. Mai; 2) Kloster Indersdorferhaus, konsekrirt 1720 den 26. Febr., Patroz. St. Anna, Kirchweihe Sonntag nach Jakobi; 3) Haus des Wechselherrn Scheidel im Krottenthal, konsekrirt 1592, Patroz. Johann Baptist, Kirchweihe Joh. Baptisttag; 4) Saueriſches Haus in der Kaufingergasse, konsekrirt 1452, Patroz. Johann Bapt., Kirchw. Joh. Bapt.[1]); 5) Ruffinihaus am Rindermarkt, Patroz. Mariä Opferung, Kirchweih 1. Sonntag nach Ostern; 6) Kammel-, alias Hoferhaus am Rindermarkt, Patroz. hl. 3 Könige, Kirchw. Sonntag nach Christi Himmelfahrt; 7) Kaufmann Seel Haus in der Rosengasse, konsekrirt 1676 den 20. Juli, Kirchweih Sonntag vor Jakobi; 8) Baron Mayer Haus in der Kaufingergasse, konf. 1700 den 25. Mai, Patrozinium Mariä Troſt, Kirchw. 25. Mai; 9) Kloster Tegernseer Haus am Anger, Pa-

[1]) Diese Hauskapelle war vielleicht eine der schönsten Kapellen Münchens. Sie wurde 1452 den 6. Juni von dem Kardinal und Bischof Nikolaus v. Kusa von Brixen in honorem s. Johannis Baptistae eingeweiht (dat. 1452. Monaci die VI. Junii), 1475 den 30. Sept. von mehreren Kardinälen, die sie capellam s. Johannis Bapt. et Barbarae nennen, mit Ablässen begabt (dat. 1475. Romae die ultima Septembris), welche Bischof Sixtus von Freysing 1475 den 12. März (dat. 1475, Frisingae die 12. Martii) bestättigte. 1725 den 8. Juni erlaubte der Bischof Johann von Freysing, daß Johann Strobel, Besitzer dieses Hauses, in dieser Kapelle am Vorabende von Johann Bapt. eine solemne Vesper halten lassen dürfe, am Tage selbst ein feierliches Hochamt mit mehreren Messen, auch das Ciborium ausgesetzt werden dürfe. Nach Strobels Tod erhielten die Scherzerischen Erben als Besitzer dieses Hauses 1751 den 15. Febr. dasselbe Privilegium. 1755 den 13. Jänner erhielt der Besitzer Konrad Sauer, Kommerzienrath, die Erlaubniß, in dieser Kapelle den Kreuzweg einsetzen zu dürfen. Es leben noch Augenzeugen, die selbst gesehen, mit welcher Pracht der St. Johannestag in dieser Kapelle gefeiert wurde; sie ward ungefähr 1820 aufgehoben, und befand sich in dem sogenannten Kaufmann Glonner Hause, Kaufingergasse Nr. 6. Dieses Haus besaß 1452 Peter der Schluder, heute aber Herr Franz Richard Schröder.

Digitized by Google

troz. hl. Quirin, Kirchw. Sonntag vor Simon und Judas; 10) Graf Zechisches Haus in der Kaufingergasse, konsekrirt 1758, Patroz. Joh. von Nepomuk, Kirchw. 17. Dezember; 11) Ruffini-Haus in der Kaufingergasse, konsekrirt 1758 den 18. Dez., Patroz. Mariä Reinigung, Kirchw. 4. Sonntag nach Ostern; 12) Knöblisches Haus in der Sendlingergasse, kons. 1746 den 23. März, Patroz. unbefleckte Empfängniß, Kirchweih 3. Sonntag nach Pfingsten; 13) Krankenhaus am Anger, konsek. 1746 den 25. Mai, Kirchweih Sonntag nach Johann Bapt.; 14) Kinderhaus im Kienerischen Weinwirthsgarten vor dem Sendlingerthor, jetzt das Waisenhaus. Von diesem soll bei den Filialkirchen der St. Peterspfarrei besonders gesprochen werden; 15) Hartnagel Reischlisches Haus im Thale, konsekrirt 1558.

b) Nicht konsekrirte in:

1) Korpus Christi Bruderschaft-Haus neben dem Dechantshofe; 2) Lechnerisches Haus in der Kaufingergasse; 3) Kloster Schäftlarn-Haus am Rindermarkt; 4) Pilgramisches Haus im Krottenthal; 5) Zinnsmeister-Haus am Rindermarkt; 6) Hopp, Kaufmannshaus in der Kaufingergasse; 7) Wilhelmsederisches Haus in der Kaufingergasse; 8) Duffren Haus am Rindermarkt[2]); 9) Pirkhinger Haus am Rindermarkt, wahrscheinlich heute das Gasthaus zu den drei Rosen; 10) Ruffinihaus am Rindermarkt; 11) Arbeitshaus bei dem Schifferthörl; 12) Soldaten-Waisenhaus auf dem Kreuz; 13) Kloster Bene-

[2]) Dieses Haus, am Rindermarkt Nr. 2 gelegen, besitzt heute Hr. Franz Junemann. Seine frühreren Besitzer waren, nach Hrn. Beierleins, des vorletzten Inhabers, Regesten Oberbayer. Archiv XI. 263: 1550—1555 Andrä Ligsalz, 1580 Georg Ligsalz, 1635 Albrecht Ligsalz, 1640 Blasius Weinmeister, 1662 Kaspar v. Schmidt, oberster Lehenpropst, 1697—1711 Franz Kaspar v. Schmidt, 1731 Franz Xaver v. Schmidt, 1767 N. Duffresne, 1768 den 28. August verkaufte es Franz Xaver Duffresne, Kommerzienrath, an Peter Frank um 21,000 fl.; von diesem gelangte es an Hrn. Peter Beierlein. Was diese Hauskapelle betrifft, so erlaubte 1635 den 29. März der Bischof Veit Adam von Freysing, in derselben wegen Krankheit und auch noch aus anderen beweglichen Ursachen sechsmal des Jahres Messe lesen zu lassen, dat. 1635. Freysing 29. März, subsc. propria. Diese Erlaubniß behute derselbe Bischof, de dato 1640. Freysing 22. März, subscriptio propria, auf 12 Tage des Jahres aus. Der Bischof Albert Sigmund, de dato 1674, Freysing 28. März, streckte diese Erlaubniß auf alle Tage, mit Ausnahme der drei höchsten Feiertage, aus. Der Bischof Johann Franz erlaubte de dato 1711, Freysing 3. Dez. subsc. propria, sogar Seelenmessen in derselben zu lesen.

Digitized by Google

diktbeuern-, 14) Kloster Bernrieder-, 15) Kloster Raitenbuch-Haus, alle drei in der Sendlingergasse; 16) Klugerisches Haus in der Sendlingergasse; 17) Banquier Nockerhaus am Rindermarkt; 18) Huber, Weinwirthshaus zum Römischen Kaiser in der Kaufingergasse; 19) Baron v. Rechberg-Haus in der Hundskugel; 20) Kierauisches Haus am Färbergraben, dieses Haus Nr. 24 am Färbergraben besitzt heute der Schäfflermeister Hr. Johann Strobel; 21) Haus des Lebzelters Kaltner im Thale; 22) Kaufmann Hinderwinkler Haus am Petersplatz; 23) Graf Törringer Palais im Rosenthale, besitzt ein Indult von 1694 den 16. Nov.; 24) Neuerrichtetes Stadtwaisenhaus; 25) Brandmeier-Bläbst Haus in der Neuhausergasse.

Von diesen 40 Hauskapellen bestehen heute, 1867, nur mehr 3, die Knöblische Kapelle in der Sendlingergasse, die Kapelle im Versorgungshaus am Anger und die Kapelle im Waisenhaus.

Unter Hrn. Dechant Härtel stifteten Vinzenz und Theresia Pechtaler 1765 den 10. Mai zu St. Peter 2 Wochenmessen. Eben so viele Messen stiftete 1767 den 14. Mai Franz Thomas Nocker, Banquier.

Hr. Dr. Anton Ignaz Härtel, Dechant bei St. Peter, starb 1768 den 17. Dezember.

e) Dr. Franz Xaver v. Feuri auf Hilling und Bibelsbach, Dechant und Pfarrer 1768—1781.

Wurde 1755 Kanonikus bei U. L. Frau dahier, welche Würde er, da er Dechant bei St. Peter geworden, 1768 den 3. Aug. niederlegte. — 1773 wurde verboten, auf dem Friedhofe der Franziskaner zu begraben; 1775 aber wurde derselbe ganz eingelegt.

1773 den 24. Febr. Morgens um 3 Uhr hat ein heftiger Sturmwind das ganze Dach der St. Peterskirche unterhalb der Uhr zerstört. Die Balken wurden bis in den Dechantshof geschleudert und zerstörten dort mehrere Fensterstöcke.

1774 den 31. März wurde Hr. Johann v. Zinnsmeister, Hofkammerrath, begraben. Dieser stiftete in seinem Testamente in die St. Peterskirche auf Maria Hülf Altar ein Benefizium mit 8000 fl. Kapital. Hiervon sollte aber sein Sohn Joseph Anton v. Zinnsmeister den lebenslänglichen Genuß haben. Als aber dieser 1796 im Juni blödsinnig gestorben, waren von den 8000 fl. Kapital nur mehr 2000 fl. übrig. Da also das Benefizium nicht ausgeführt werden konnte, ließ die Kirchenverwaltung dafür wöchentlich eine Messe lesen und gab

Digitized by Google

dafür dem Priester 1 fl. Stipendium. 1810 aber hörte diese Messe für St. Peter ganz auf und kam in das Damenstift, wo sie dem Katecheten an der männlichen Feiertagsschule zugetheilt wurde.

1776 den 14. Sept. wurde durch P. Edmund Schmauß, Kapuziner bei St. Peter, der Kreuzweg eingeführt. Die Stationen malte Heinrich Karth, Hofmaler und Kammerdiener um 350 fl.

1777 den 20. März wurde der Friedhof um die St. Peterskirche eingelegt, um mehr Platz zum Verkehr zu gewinnen. Dafür wurden aber an dem Portale 2 Pyramiden und an der Kirche 7 Säulen gesetzt.

1778 den 22. Sept. übertrug Hr. Dechant v. Feuri das Sanktissimum in die neue St. Thekla Kirche am Militärkrankenhause [1]).

Herr Dechant Baron v. Feuri starb 1781 den 4. Nov. [2])

f) Franz de Paula Kumpf 1781—1810.

Die Pfarrei St. Peter und das Ruraldekanat St. Peter in München erhielt Herr Franz de Paula Kumpf, Hofmeister der churfürstlichen Edelknaben.

Um das Wirken eines Mannes beurtheilen zu können, muß man auch die Zeitumstände, unter denen er lebte, in das Auge fassen. Die Zeit, in welcher Hr. Kumpf seine Pfarrei antrat, war für ihn sowie für die kirchlichen Verhältnisse eine höchst schwierige. Die Regierung hatte sich daran gewöhnt, im Großen wie im Kleinen die Verhältnisse der Kirche anzuordnen und Gebräuche, an denen das gläubige Volk nicht das geringste Aergerniß genommen, den beschränkten Unterthanen-Verstand beleuchtend, als ärgerlich abzustellen. Ich will nicht behaupten, daß Manches abgestellt wurde, was gut unterblieb; aber sicher ist es, daß dadurch jedes selbstständige Wirken der Kirche geradezu unmöglich wurde. Doch überlasse ich das Urtheil dem günstigen Leser, hier nur die Thatsachen anführend.

[1]) Oberbayer. Archiv 21. p. 48. Dieses Krankenhaus war früher in der heutigen Baumstraße und wurde Brechhaus genannt. 1703 wurde dort das Ciborium eingesetzt. Von 1709—1715 versahen die P. P. Nerejaner die Seelsorge daselbst. Da von dem Dasein dieses Ordens bisher nichts bekannt, so möge folgende Notiz über denselben aus den Sterbbüchern der St. Peterspfarrei mitgetheilt werden. 1739 den 26. März starb als Propst dieser Kongregation Johann Baptist Mayer, 1740 den 29. Nov. Johann Baptist Halbmayer. — [2]) In dieser Periode stifteten bei St. Peter Jahresmessen und Jahrtage: 1773 den 1. Jänner Sebastian Hahnemann; 1774 den 25. Juni Anna Rambeck; 1774 den 9. Juli Georg Stiegelhofer; 1777 den 12. Dez. N. Pechtaler; 1774 den 12. Dez. Magdalena Hügel, Georg Eisenreich, Agnes Praitenegger; 1777 den 28. Dez. M. Theresia Pirching.

Digitized by Google

1779 den 3. Dezember wurde der sogenannte St. Nikolaus, d. h. ein Umzug, worin der hl. Bischof Nikolaus figürlich umher zog, verboten.

1780 den 26. Horn. wurde verboten, in den Kirchen den Palmesel umherzuführen, das heißt eine Statue, welche am Palmsonntag den Einzug Christi in Jerusalem versinnlichend in den Kirchen umher gefahren wurde. — 1780 den 21. Mai wurde verboten, daß bei den Charfreitags-Prozessionen Büßer und Geisler erscheinen.

1781 den 18. Juni wurde verboten, daß bei der Antlasprozession Reiter zugegen seien und lebende Personen als Figuren umher getragen werden.

Das christliche Volk hatte bisher mit großer Andacht und Inbrunst von Weihnachten bis Lichtmessen unter anderm in der Kirche bei St. Peter auch diesen Vers gesungen: „Von einer Jungfrau Seelig erfahren diese Mähr, daß Christus geboren wär." Die Landes-Direktion befahl 1781 den 3. Dez., dieses Lied zu unterlassen und künftighin nach Kohlbrenners Gesangbuch S. 68 zu singen.

Se. päpstliche Heiligkeit Pius VI. celebrirte 1782 am 1. Mai in Gegenwart des Churfürsten Karl Theodor von Bayern und des Bischofes Joseph Ludwig von Freysing in der Kirche St. Peter in München die hl. Messe. Dieses freudige Ereigniß erzählt der Nachwelt ein schönes Monument bei dem Korpus Christi-Altar bei St. Peter.

Bei dieser Gelegenheit hatte Pius VI. der Kirche St. Peter auch mehrere neue Feste als Duplicia zu feiern verliehen. Nothwendiger Weise mußten diese in dem Directorium ecclesiae parochialis s. Petri Monachii abgedruckt werden. Der Ceremoniar bei St. Peter Hr. Joseph Prunner (starb 1768 den 4. April) hatte wegen Menge der eigenen Feste für die Pfarrkirche bei St. Peter in München ein eigenes Direktorium für diese Kirche verfaßt. Das Ordinariat Freysing gestattete 1758 den 15 Nov. den Druck desselben, jedoch darauf bestehend, daß jeder Benefiziat bei St. Peter auch das Diözesan-Direktorium sich anschaffe. Die bischöfliche Kanzlei in Freysing, der Sache ohnehin abhold, verweigerte geradezu die Eintragung der neuen Feste und damit zugleich das Weitererscheinen des Directorium proprium ecclesiae s. Petri. Da nach langen Verhandlungen diese Sache zu einem günstigen Ende nicht zu bringen war, appellirte Herr Dekan Kumpf nach Rom, und von dort erfolgte 1794 den 18. Jänner der Ausspruch: „Non potest impedire episcopus executionem gra-

Digitized by Google

tiarum, quae a Pontifice concessae sunt, nisi expresso eorum executio ad episcopum remissae fuerunt.“ Damit war für jetzt das Directorium s. Petri Monachii gerettet. Der Bischof Joseph Konrad von Freysing gestattete 1795 den 8. April, bei seiner Anwesenheit in München mündlich die Eintragung der neuen Feste, die Kanzlei aber drang auf Uebersendung des Manuscriptes nach Freysing vor dem Drucke. Es sei hier noch bemerkt, daß im Jahre 1822 das Directorium proprium s. Petri verboten wurde und aufhörte. Ich habe indessen einen hochwürdigen Hrn. Mitbruder, Hrn. Michael Metzger (starb 1849 den 10. Nov.), gekannt, der bis an sein Lebensende sich des besagten Direktoriums bediente.

Der jeweilige Dechant bei St. Peter hatte seit Erbauung der Stadt München, die ihre Entstehung der Salzstraße verdankte, immer um Weihnachten eine Scheibe Salz erhalten, welche ihm aber von 1783 an verweigert wurde.

Papst Pius VI. hatte 1784 den 17. Juni die Zeit der Gewinnung des Portiunkula-Ablasses auf den ersten Sonntag im August verlegt und auch den Kirchen verliehen, welche eine Stunde von einer Franziskanerkirche entfernt sind. Das Generalvikariat zu Freysing erklärte 1804 den 23. Juli nach päpstlicher Kommissionsbulle, daß, nachdem die Kirche am Anger keine eigentliche Franziskanerkirche mehr ist, der Portiunkula-Ablaß nun auch in den Pfarrkirchen Münchens gewonnen werden könne.

Herr Dechant Kumpf ließ 1785 den Tabernakel auf dem Hochaltar, wie er noch jetzt ist, richten, vorzüglich aber, daß man das Sanktissimum herablassen kann. Die Kosten hiefür betrugen 600 fl., wozu die Priesterbruderschaft 300 fl. beisteuerte. Auf der Rückseite des Tabernakels steht geschrieben: Tabernaculum hoc renovatum ac in hanc formam redactum sub Decano F. de Paula Kumpf 1785.

1788 baute man den Dechantshof bei St. Peter beinahe neu auf. Dazu lieh 1788 den 23. Mai Frau Magdalena Meißner, Hofzahlerin, 1500 fl. unter der Bedingung, daß man ihr dafür eine ewige Wochenmesse und sechs Jahresmessen lese. Dechant Kumpf und die Pröpste der St. Peterskirche stellten der Stifterin 1788 den 23. Mai einen Revers aus und präsentirten zugleich den Emanuel v. Wenger zu dieser Messe.

Wahrscheinlich wurden auch die 200 fl., womit sich 1788 den 5. Dez. Joseph Wagner, Weltpriester, mit 400 fl. und 1788 den 30.

Digitized by Google

Dez. Benedikt Barth, auch Weltpriester, mit 200 fl. Jahrtäge stifteten, zu dem Baue des Dechantshofes verwendet.

Mochte die Kirchenverwaltung St. Peter an der Last des Dechantshofes schwer genug zu tragen haben, so traf sie 1789 den 7. Horn. ein großes Unglück. An diesem Tage, es war ein Samstag, hielt man Abends um 5½ Uhr eine Litanei und hing unvorsichtiger Weise das Rauchfaß mit den noch glühenden Kohlen in den Paramenten-Kasten; es entstand dadurch ein Feuer, das Alles, was nicht von Stein war, in der Sakristei ausbrannte. Dadurch gingen nicht nur die gewöhnlichen Paramente, sondern auch die kostbarsten Ornate zu Grunde, der Schaden wurde auf 20,000 fl. geschätzt.

Der 7. Februar 1789 war für die Pfarrei St. Peter verhängnißvoll; denn an diesem wurde befohlen, daß Niemand, wessen Standes und Würde er auch sei, weder in den Kirchen, noch in den Städten ferner begraben werde, sondern auf den Friedhöfen. Die Grüfte in den Kirchen sollen ausgefüllt, die daneben liegenden Leichenäcker geebnet und wo möglich mit Pflastersteinen bedeckt werden. Die Grabsteine aber in und an der Kirche sollen erhalten werden. Wer diese Verordnung liest, wird deren Nothwendigkeit kaum in Abrede stellen können; billig aber fragen wir: da unsere Vorfahren mit so vieler Umsicht die Leichenäcker außer die Städte verlegt, warum verlegt man heutzutage die Städte in die Leichenäcker? Dieses ist um so mehr zu wundern, da in unserer gefühlvollen Zeit Jemand, der bei geöffneten Fenstern sein Geruchsorgan etwas affizirt findet, diesen wichtigen Umstand der Mitwelt in öffentlichen Blättern kund gibt. So heilsam auch die Verlegung der Gräber sein mochte, der St. Peterskirche war sie zu großem Schaden. Herr Dechant Kumpf legte dar, daß die Grüfte seiner Kirche von 1774—1783 2049 fl. 3 kr. ertragen hatten. Doch umsonst, die Maßregel blieb; der neue Gottesacker war um die St. Stephanskirche angelegt und Hr. Dechant Kumpf benedizirte ihn am 14. April 1789.

Der Bischof Max Prokop von Freysing hatte 1789 den 31. Aug. ein Epitome Constitutionum für seine Diözese drucken lassen und publizirte es zugleich durch ein schriftliches Generale. In letzterem wurde sub 3 bestimmt, daß jeder Geistliche ein Kollar trage, und in schwarzer Kleidung erscheine. Da aber die schwarze Farbe so theuer, so wurde erlaubt, daß an Werktagen der Rock eine dunkle Farbe habe, und zwar sollen tragen: a) die Dechante und Pfarrer dunkelblaue

Digitized by Google

Röcke mit gelben Knöpfen; b) die Pfarrer und Benefiziaten mit Knöpfen von der Farbe des Rockes; c) die Kooperatoren ꝛc. mit grauen Röcken und schwarzen Knöpfen. Die Regierung, welche das Generale gar nicht kannte, ließ 1789 den 25. Sept. das Epitome konfisziren.

Nachdem Max Prokop, Bischof von Freysing, 1789 den 30. Dez. gestorben, verkündete das dortige Kapitel diesen traurigen Fall durch ein gedrucktes Circular, das auch an die Kirchthüren angeheftet wurde: „Unser allerseits gewester gnädiger Herr ꝛc." Die bayerische Regierung ließ das Plakat von den Kirchenthüren abnehmen. Es mußte umgedruckt werden und erhielt nun die Form: „Unser allerseits gewester gnädiger Herr Ordinarius."

1790 den 10. März wurde die sogenannte Hofpfarrei dahier errichtet, zu ihr gehörten sämmtliche Hofbedienstete und an Kapellen und Kirchen in der Stadt München: a) die Residenz-, Herzog Max-, die Wartenberger Kapelle; b) die Altenhof-, Joseph- und Herzog-Spital- und die Rochuskirche. Auf dem Lande gehörten dazu: die Kirchen zu Nymphenburg und Fürstenried. Herr Dechant Kumpf stellte dar, daß dadurch der Peterspfarrei ein Schaden von 1345 fl. jährlich erwachse. Obwohl seine Remonstration vergebens war, so erlebte er es dennoch, daß 1806 den 24. Dez. die Hofpfarrei aufgehoben wurde.

Die 1790 den 25. April verstorbene Maria Anna, Gemahlin des Klemens Franz de Paula, Herzogs von Bayern, hatte den Armen der Stadt München 300 Reichsthaler vermacht, wovon die Hälfte (360 fl.) in der St. Peterspfarrei vertheilt wurde.

1795 wurde bei St. Peter eingebrochen und dabei entwendet: a) 2 silberne Leuchter, Werth 184 fl., b) 1 schwarzes Altartuch, Werth 17 fl., c) 8 versilberte Leuchter, welche die Diebe gänzlich verdorben am Bache liegen ließen, deren Herstellung 24 fl. kostete, d) verschiedene andere Kleinigkeiten, Werth 13 fl.

Die Zeitumstände wurden unter Hrn. Dechant Kumpf immer schwieriger, das deutsche Reich hatte der französischen Republik den Krieg angekündigt. 1796 näherten sich die österreichischen, resp. Condeischen Truppen einerseits und die französisch-republikanischen Truppen andererseits der Stadt München. Churfürst Karl Theodor flüchtete sich mit seiner jungen Gemahlin nach Pillnitz in Sachsen.

In der Stadt München zog man zur Behauptung der Neutralität 14,000 Mann bayer. Truppen unter dem Befehle des Grafen Tapor von Morawitzki zusammen. Jenseits der Isar auf den An-

Digitized by Google

höhen des Gasteiges lagerte sich der linke Flügel der österreichischen Hauptarmee unter dem Feldmarschall Grafen v. Baillet de la Tour, vereinigt mit dem Korps des französischen Prinzen Condé, auf dem linken Ufer der Isar lagerten die republikanischen Brigaden unter den Generalen Abatuni und Berino bis an den Türkengraben; die Stadt München wurde von beiden Theilen als neutral respektirt, wozu die in ihr lagernden 14,000 Mann Truppen das Ihrige beitrugen. Es schlichen sich jedoch die Republikaner um die Stadt herum, bis an den ehemaligen rothen Thurm an der Isar, wo jetzt das Thurmwirthshaus steht, und erschossen, geschützt durch die Holzhaufen, mehrere Oesterreicher. In Folge dessen fingen die Oesterreicher eine Kanonade gegen die Stadt München an, wodurch 1796 den 8. Sept. der rothe Thurm und mehrere Militärgebäude der Stadt in Brand geriethen.

An diesem Tage, es war das Fest Mariä Geburt, hielt Herr Dechant Kumpf das Hochamt in der St. Peterskirche, als eine Kanonenkugel selbst in die Kirche einfiel, wo sie noch eingemauert zu sehen ist. Es entstand dadurch ein solcher Schrecken, daß das Volk eilends die Kirche verließ, die Musiker den Chor mit dem Rücken ansahen und die beiden Leviten von dem Altare flohen. Unerschreckt durch das furchtbare Bombardement vollendete Hr. Dechant Kumpf den Gottesdienst, bei dem ihm nur zwei Ministranten treu blieben, und setzte darnach das Sanktissimum auf dem Mariahülf-Altare ein.

Wenn auch nicht immer in dieser gräßlichen Weise, so äußerten sich die Folgen dieses Krieges für die Pfarrei St. Peter und den Hrn. Dechant Kumpf mannigfaltig. Nach der Schlacht bei Hohenlinden am 3. Dez. 1800 wurden viele hundert Blessirte nach München gebracht. Das Militärspital war so überfüllt, daß die P. P. Augustiner und Karmeliten Wärterdienste in demselben versehen mußten, wie ich selbst von einem derselben gehört. Deßungeachtet konnte das Spital nur die Minderzahl der Blessirten aufnehmen, die meisten derselben mußten, bis man in Bürgershäusern und andern Gebäuden Platz für dieselben schaffen konnte, bei dieser harten Jahreszeit auf den öffentlichen Straßen gelagert werden. Herr Dechant Kumpf leistete, unterstützt von seinem Pfarrklerus, den Armen, Kranken und Sterbenden jede mögliche leibliche und geistliche Hülfe.

Doch die Bedrängnisse, welche der Krieg über die Pfarrei St. Peter herbeiführte, waren wohl im Laufe der Zeiten wieder vergessen worden.

Digitized by Google

War es doch dem Hrn. Dechant Kumpf möglich, mitten im Kriege 1799 das Kirchenpflaster neu herzustellen. Man brauchte dazu 1094 Platten, welche mit der Aufstellung 1223 fl. 54 kr. kosteten.

Ueber die Pfarrei St. Peter sowie überhaupt Bayern kam nun eine Heimsuchung Gottes, die sie schwerer als der Krieg traf. Es war jener Alles zersetzende Geist von Oben, der Alles in der katholischen Religion als Zusatz von der Wurzel ausrotten und dem neuen Zeitgeiste, den man so gerne Aufklärung hieß, gemäß umgestalten wollte. Wie es in dieser Beziehung zuging, soll hier aus den eigenhändigen Aufschreibungen des Hrn. Joh. B. Dornhofer, ehemaligen Kanonikus von St. Wolfgang, dann von 1791—1846 Benefiziat bei St. Peter, der vielfach das ergänzt, was ich in Akten selbst gefunden, erzählt werden.

1801 den 14. April wurde befohlen, die Provisuren so viel als möglich auffallend zu machen. Dabei sollen lange Stangen wegbleiben. Mit einem kleinen Glöcklein soll nach mehreren Schritten ein Zeichen gegeben werden. Wie sehr die Einhaltung dieses Befehles dem Volke mißfiel, soll hier ein anonymer Zettel, welcher öffentlich an den Straßenecken angeschlagen wurde, zeigen: „Das ist ein specktackel, das die Kobaroten (Kooperatoren) so faul sind, das sie nicht Esendlich mit unsern Herr Gott gehen, und wo so viel heilige Segen versäumet werden; denn sie helfen selbst den Christlichen Glauben verdilgen."

1801 den 13. Juli verbot man die Haustaufen. — 1801 den 5. Sept. wurde die Christmette von Mitternacht auf 5 Uhr Morgens verlegt.

Um der Wahrheit Zeugniß zu geben, muß ich hier ein wohlthätiges Regierungsreskript aus dieser Zeit, von 1802, anführen, das befahl, den Markt aus der Nähe der St. Peterskirche zu entfernen. Diese heilsame Maßregel kam erst 1826 in Ausführung. Diese Maßregel war damals seltener, als wie ein weißer Rabe; die Regierung schritt rüstig auf der einmal betretenen Bahn fort. Sie begann nun mit Aufhebung der Klöster Münchens.

1802 den 26. März mußten die Kapuziner in das Centralkloster nach Altötting auswandern. Ihr Kloster und ausgezeichnet schöner Garten wurde zerstört. Dieses Kloster stand zwischen Herzog Max- und dem Baurath Himbselhaus und reichte mit dem Garten bis an das sogenannte Utzschneider Bräuhaus.

Diese Maßregel betraf die St. Peterskirche schmerzlich; denn in

Digitized by Google

derselben hatten die P. P. Kapuziner die Kanzel seit 1607 circa bis 1802 unermüdet[1]) zum großen Beifall des gläubigen Volkes versehen. Der Hr. Dechant Kumpf erhielt den Befehl, da die Kapuziner aus München entfernt werden sollen, dafür zu sorgen, daß seine Kanzel mit tauglichen Priestern versehen werde. In dieser Sache war keine Zeit zu versäumen, da die Fastenzeit herannahte. Hr. Dechant Kumpf schlug zur provisorischen Aushilfe hiezu die Extheatiner von Schmid und Fröhlich vor, was 1802 den 20. Hornung genehmigt wurde.

1802 den 4. Mai mußten die P. P. Franziskaner nach Ingolstadt auswandern, ihre Kirche wurde abgebrochen und auf deren Platz das Hoftheater gebaut. 1802 den 15. Juni mußten die P. P. Karmeliten ihr Kloster verlassen.

1802 den 14. Sept. wurde das Kloster Lilienberg in der Au aufgehoben. — 1802 den 18. Sept. mußten die Frauen des Pütrich-Klosters nach Neuberg auswandern. Dieses Kloster stand, wo sich die May und Widmayr'sche Kunsthandlung befindet.

1803 den 16. April wurde die Kirche auf dem Frauengottesacker gesperrt; diese Kirche hieß ehemals auch St. Salvatorskirche und verursacht manche Verwechslung mit der Salvatorskirche vor dem Sendlingerthor, die jetzt St. Stephan auf dem Gottesacker heißt. Die St. Salvatorskirche auf U. L. Frau-Gottesacker ist die dermalige griechische Kirche. — 1803 den 11. Sept. wurde die Gruftkirche gesperrt. — 1803 den 1. Okt. wurde das Augustinerkloster aufgehoben und die Kirche später in die Mauthalle verwandelt. — 1803 den 30. Nov. mußten die Klarissinnen auf dem Anger nach Dietramszell auswandern.

1803 den 6. Dez. wurde die Wieskapelle hinter St. Peter gesperrt.

---

[1]) Welch eine Masse von Predigten die P. P. Kapuziner in der St. Peterskirche zu halten hatten, mag aus Folgendem erhellen: Sie predigten an den gewöhnlichen Sonn- und Festtagen des ganzen Jahres, was bei den vielen Feiertagen damals wohl die Zahl von 100 übersteigt; im Advente dreimal in der Woche, in der Fasten alle Donnerstage und Freitage Nachmittags; bei dem vierzigstündigen Gebete vom Palmsonntag bis zum Mittwoch vierundzwanzigmal, nach Errichtung der Korpus Christi-Bruderschaft am hl. 3 Königstag und Sonntag infra octavam corporis Christi jedesmal am Nachmittag, sowie alle Monate einmal am Sonntag Nachmittag; bei dem Titularfeste der ewigen Anbetung einmal am Nachmittag; nach Errichtung der Mariahülf-Bruderschaft an allen Festtagen der seligsten Jungfrau Nachmittags; dann hielten sie bei dieser Bruderschaft viermal des Jahres eine sogenannte Einschreib-Predigt. Pöckl, die Kapuziner in Bayern p. 23.

Digitized by Google

Die gläubige Pfarrgemeinde St. Peter wallfahrtete jährlich am St. Sebastianstag nach Ebersberg. Dieses blieb also bis tief in das 18. Jahrhundert. Da aber die Wahlfahrt in die ungünstigste Jahreszeit fiel, so hielt man an diesem Tage dafür eine Matutin mit feierlichem Hochamt und Te Deum laudamus. Dieses wurde nun 1804 den 18. Jänner förmlich verboten. Die Matutin an diesem Tage erhielt sich jedoch und wurde erst in unsern Tagen wieder in ein Hochamt umgestaltet.

1804 den 14. März drangen Polizeidiener in die St. Peterskirche, nahmen die herrlichen 11 Gemälde, das Martyrum des heil. Petrus vorstellend, das Werk eines Malers aus der Münchener Schule aus dem 15. Jahrhundert, von den Wänden herab.

1804 den 31. Okt. wurde die zweimaligen Opfergänge abgestellt.

1805 den 13. Mai wurden alle Kreuzgänge abgeschafft.

1806 den 14. April wurde befohlen, das Pfarramt nach der Predigt zu halten. — 1806 den 14. April wurden die Gebete an den eisernen Gittern weggethan. — 1806 den 25. Sept. wurde die Choral-Vesper abgeschafft.

War die Aufhebung der Klöster und die Sperrung der Kirchen dem Volke an sich eine harte Maßregel, so wurde der Unwille desselben über die Art, wie man dabei verfuhr, gesteigert. Die Paramenten, Bilder ꝛc. kamen in die Hände der Söhne Abrahams und Isaaks, die frechen Spott und Hohn damit trieben. Die Statuen der Heiligen, die bisher das Volk andächtig in den Kirchen verehrt, wurden in Wagenladungen offen durch die Straßen der Stadt geführt, um später Licht und Wärme in der Stadt zu verbreiten. Es wurde befohlen, daß das überflüssige Kirchensilber zur Bezahlung der Kriegsschulden in die Münze abgeliefert werden sollte. Diese Maßregel, die abgesehen davon, daß es fraglich, ob sie in solcher Ausdehnung nothwendig, an sich schon hart war, denn dadurch gingen Kunstalterthümer zu Grunde, die mit Geld nicht mehr zu ersetzen sind, wurde durch die Art, mit welcher sie die Kommissäre durchführten, noch bitterer gemacht. Diese hegten sehr subjektive Begriffe von der Ueberflüssigkeit des Kirchensilbers, welche von den objektiven Begriffen der abgebenden Kirchenvorstände über die Nothwendigkeit des Kirchensilbers sehr verschieden waren.

Indessen fehlte es auch hier nicht an einzelnen Täuschungen der subjektiven Kommissärsbegriffe. Der Priesterhaus-Direktor Hr. Blasius

Digitized by Google

Müller bei St. Johann dahier erklärte dem Kommissär, welcher in seiner Kirche nach überflüssigem Silber suchte, die Verzierungen des Hochaltares, welche zufälliger Weise durch eine hölzerne Einfassung bedeckt waren, seien zwar von Silber, aber dünn wie ein Laub. Der Kommissär nun begriff, daß dadurch eben nicht viel zu erwerben sei. Herr Direktor Müller rettete dadurch die schöne Altarsverzierung, welche viele Pfund Silber wiegt.

Zu allem diesen kam noch die planmäßige Herabsetzung der Priester in den Augen des Volkes; man gewöhnte sich daran, selbe als Wort- und Kultusdiener zu betrachten, die nur den Aberglauben befördern [2]). Hiezu kommt noch, daß eine Masse von ausgewanderten französischen Geistlichen sich Jahre lang in München aufhielt und in ihrer Armuth froh war, auch nur das geringste Stipendium oder irgend eine Unterstützung von dem Volke zu erlangen. Daß dieses nicht zur Hebung des Ansehens der Priester beitrug, ist an sich klar.

Die Maßregeln der Regierung in dieser Beziehung erreichten den Culminationspunkt durch die Errichtung der sogenannten Kirchenadministrationen 1807 den 30. Dezember, eine Einmischung in das Privatrecht, deren nachtheilige Folgen noch heut zu Tage viele Kirchen schwer empfinden. Es ist sehr zu wundern, daß bei diesen mißlichen Umständen sich die religiösen Verhältnisse der beiden Stadtpfarreien Münchens nicht noch mehr verschlimmerten. Aber an der Spitze beider standen Männer, wie Franz de Paula Kumpf bei St. Peter und der geheime Rath und bischöfliche Stadtkommissär Hr. Joseph Darchinger, welche die göttliche Vorsehung gerade für diese gefahrvollen Zeiten dazu bestimmt hatte.

Hr. Dechant Kumpf mußte sich bei dem ersten Anlaufe darauf beschränken, zu retten, was noch zu retten war, er wurde hierbei unterstützt durch seinen Klerus, der in ihm einen wahren väterlichen Freund verehrte. Hiezu kam noch, daß die gewaltsam oktroyirte Aufklärung bei dem Kerne der Bürgerschaft die ächt kirchliche Gesinnung nicht ausrotten konnte. Nur durch Beihilfe von Wohlthätern aus dem Bürgerstande war es dem Hrn. Dechant Kumpf möglich, das meiste Kirchensilber von der Münze wieder auszulösen. Ich bedauere, daß ich

[2]) Wer Lust und Liebe hat, Ausführlicheres darüber zu erfahren, wie weit man in dieser Beziehung ging, der möge das Münchener Tagblatt vom Jahre 1802 und 1803 nachlesen, und er wird sich erstaunt fragen, war denn dieses überhaupt möglich?

Digitized by Google

die einzelnen Namen dieser großmüthigen Wohlthäter nicht kenne und also auch nicht der Nachwelt aufbewahren kann. Doch sie sind in dem Buche des Lebens verzeichnet, und Gott wird ihnen, was sie hier zu seiner Ehre in die St. Peterskirche gespendet, jenseits schon lange vergolten haben.

Die Monstranze in der Priesterhauskirche bei St. Johann, welche gegen 16 Pfund wiegt, kaufte der in der Nähe wohnende Hufschmied von der Münze und stellte sie der Kirche wieder zurück. Daß aber selbe der Kirche St. Johann nicht noch einmal genommen werden könnte, behielt er sich für diesen traurigen Fall das Eigenthumsrecht vor.

Unterstützt durch so viele edle Wohlthäter aus dem Bürgerstande gelang es Hrn. Dechant Kumpf, nicht nur das Vorhandene an seiner Kirche zu retten, sondern auch noch Neues zu erwerben. Unter ihm wurden zu der Kirche St. Peter die herrlichen Ornate, welche früher den Domkapiteln zu Brixen und Passau angehörten, und ein Ornat von den Augustinern dahier in einer Versteigerung, welcher selbe die Regierung unterworfen, angekauft. Schönere und kostbarere hat die Kirche St. Peter nie besessen. Das Domkapitel in Brixen erbot sich später, der Kirche St. Peter für seinen frühern Ornat den doppelten Ankaufspreis zu bezahlen; daraus kann man auf den Werth dieser Erwerbungen schließen.

Die St. Peterskirche in München sollte selbst in diesen traurigen Zeiten eine Zierde erhalten, deren wenige Kirchen Deutschlands sich rühmen konnten. Hr. Dechant Kumpf ließ in den Jahren 1806—1809 durch den berühmten Abbé Vogler die Orgel nach dessen Symplifikations-System mit großen Unkosten ganz neu erbauen.

Dieses Alles unter so ungünstigen Umständen zu leisten, war dem Hrn. Dechant Kumpf durch den Eifer des Kustos Joseph Kaiser ermöglicht. Dieser Mann, der von 1794 bis zu seinem am 22. Horn. 1813 erfolgten Tode Kustos bei St. Peter war, benützte seinen Einfluß auf den Wohlthätigkeitssinn der Bürger Münchens zum Besten der Kirche St. Peter; den Erfolg haben wir gesehen. In diesem Allen ging Kustos Kaiser mit gutem Beispiel voran; er kaufte aus seinen Mitteln für die Kirche St. Peter einen schönen Ornat, der früher den englischen Fräuleins dahier gehört hatte. 1812 stiftete er ein eigenes Benefizium bei St. Peter, das noch besteht.

Herr Dechant Kumpf brachte es mit vieler Mühe dahin, um die so nothwendige Prädikatur an seiner Kirche nicht eingehen zu lassen,

Digitized by Google

daß man das herzoglich Ernestinische Benefizium von Rammersdorf damit vereinigte. War diese Maßregel, die er von der Regierung auf vieles Anhalten erhielt, erwünscht, so war es eine andere, die man ihm ungebeten zu Theil werden ließ, desto unerwünschter. Das Ministerium wollte einem Priester Franz Andreas Ferkler, geboren 1749 den 16. Sept. zu Straßburg, in München einen Platz verschaffen. Man suchte unter den Kirchen Münchens, welche diesen Protegé aufnehmen sollte, und fand endlich invito parocho, daß bei St. Peter ein dritter Kooperator nothwendig sei; nicht also Hr. Dechant Kumpf, der im Gegentheile dachte: „quidquid id est, timeo Danaos et dona ferentes." Deßungeachtet wurde am 10. Sept. die dritte Kooperatur bei St. Peter errichtet, die sich späterhin so nothwendig erwies.

In demselben Jahre wurde auch das Institut der barmherzigen Brüder in Bayern aufgehoben, die schöne Kirche derselben zu Krankenzimmern verwendet und in dem größern derselben Messe gelesen, nachdem man 1808 den 12. Horn. die Kirche exekrirt hatte.

Vor seines Lebens Ende unterstützte Hr. Dechant Kumpf ein historisches Unternehmen, für das ihm die Stadt München ewig dankbar sein muß. Auf Ansuchen des um Bayerns Geschichte hochverdienten Lorenz von Westenrieder[3]) wurde der Akademie gestattet, die für die Stadt München so wichtigen Urkunden seiner Pfarrei herauszugeben. Es geschah dieses in den Monumentis boicis 19. p. 1 — 233. 21. p. 1 — 256. Die von Norden, das darüber höchst glückselige Bayern beleuchtenden, Lichter in der Akademie erklärten, diese Urkunden seien des Druckes gar nicht werth, und da sie diesen nicht hindern konnten, so setzten sie wenigstens durch, daß anstatt der gewöhnlichen 800 Exemplare nur 400 abgezogen wurden. Die weniger erleuchteten Bayern erklärten das Gegentheil, indem sie gerade den 19. und 21. Band der Monumenta boica so fleißig aufkauften, daß ersterer 1850 ganz neu abgedruckt werden mußte und letzterer jetzt zu den Seltenheiten gehört[4]).

---

[3]) Es sei hier der von Westenrieders Biographen übersehene Umstand erwähnt, daß er 1793 den 30. Juni nach Resignation des Heinrich Braun das Pötschner-Benefizium St. Katharinä in der Peterskirche bekam, auf dessen Besitz einen solchen Werth legte, daß er selbes noch, als er 1821 den 28. Oktober Domkapitular geworden, bis an sein Lebensende, welches 1829 den 15. März erfolgte, beibehielt und noch bis in sein höchstes Alter Morgens um 5 Uhr in der St. Peterskirche die hl. Messe las. — [4]) Ich habe später diese Urkunden in dem Pfarr-

Digitized by Google

Herr Dechant Kumpf, der so Vieles zu Grunde gehen sah, was seine Vorfahren mit Fleiß und Mühe angesammelt, während die Priesterbruderschaft von all' diesen Stürmen nicht berührt wurde, stiftete sich 1806 am 23. Dez. bei derselben einen Jahrtag mit 600 fl. Später aber, da die Zeiten ruhiger geworden, stiftete er auch in seine Pfarrkirche einen ähnlichen Jahrtag, der aber erst 1812 den 26. Hornung zur Ausführung gelangte. Da er so viele Wohlthäter für seine Kirche gefunden [5]), so blieb er hinter denselben nicht zurück. Er schaffte um sein Geld zur Peterskirche: a) 10 Alben, b) 1 Paar silberne Kändeln mit Tassen, c) 1 silbernen vergoldeten Kreuzpartikel, Werth 70 fl., d) 1 Kristkindel von Elfenbein, e) 1 reiche Stolle, f) das reiche Ciborienröckel, g) 6 Meßgewänder, h) ein reiches weißes Velum, i) einen Kelch.

Hr. Dechant Kumpf, der die St. Peterskirche in München unter solchen ungünstigen Umständen geleitet, starb 1810 den 4. Mai zum Bedauern Aller, die ihn gekannt. Er fand seine Grabstätte am Eingange des neuen Gottesackers, den er selbst benedizirte. Sein Körper war wohl schon lange Staub und Asche, als man 1859 die sterbliche Hülle des Hrn. geistlichen Rathes Schuster in dasselbe Grab senkte.

Die Stadtpfarrei St. Peter versah vom Mai 1811 bis November desselben Jahres als Vikar der Hr. Kooperator sen. Anton Wiesböck bei St. Peter. Unter ihm stiftete der 1810 den 24. Juli verstorbene Hr. Benefiziat Augustin Mutzhart 4 Quatembermessen.

---

archiv bei St. Peter selbst gesehen und selbe bei dem neuen Abdrucke, durch die Güte des Hrn. geistl. Raths Schuster, dem Herausgeber Hrn. Archivsrath Franz Michael Wittmann zur Revision übermittelt. Wenn ich deßungeachtet die Mon. boica zitire, so geschieht dieses zur bessern Orientirung des Lesers.

[5]) Unter ihm stifteten in die Kirche St. Peter: 1) Anton Weizenbeck 1781 den 18. Dez. 14 Jahresmessen; 2) Magdalena Mayer, Weinwirthswittwe, 1789 den 13. März 4 Jahresmessen; 3) N. Blauhofer 1789 den 1. Okt. 12 Jahres-Messen; 4) Monika Rupp 1790 den 20. April eine Wochenmesse; 5) N. Hiltzelsperger 1796 den 1. April 17 Jahresmessen; 6) Georg und Rosina Machlberger 1802 den 17. Mai eine Wochenmesse; 7) Martha Mandl 1802 den 4. August 4 Quatember- und 4 Jahresmessen; 8) Katharina Gasterz 1802 den 13. Nov. 4 Quatembermessen; 9) Katharina Hochholz 1804 den 30. April 4 Quatember-Messen; 10) Georg und Theresia Passauer, Eisenhändler, 1805 den 25. Juni 24 Messen; 11) Magdalena Ettenhofer 1805 den 18. Juli 2 Wochenmessen; 12) Monika Rupp, Salzsiöglerin, 1806 den 12. Okt. 12 Monatmessen; 13) Joh. Georg Passauer 1809 den 19. März 24 Jahresmessen. So wie man sieht, schreckten die mißlichen Zeiten die Gläubigen dennoch von Stiftungen nicht gänzlich ab.

Digitized by Google

g) Franz Xaver Stoll, Dechant und Pfarrer bei St. Peter 1811—1826.

Er war 1761 den 22. Sept. zu Hubenstein bei Dorfen geboren und wurde 1800 Pfarrer zu Abensberg. Er war bei der dortigen Gemeinde sehr beliebt, der er in diesen Kriegeslaufen durch seine genaue Kenntniß der französischen Sprache von großem Nutzen war [1]). Er wurde 1811 den 5. Nov. Pfarrer bei St. Peter.

Die Wunden, welche die Stürme der Zeit der Kirche geschlagen, fingen allmälig zu vernarben an, da aus den höhern Regionen ein veränderter Wind ging. Während Hr. Dechant Kumpf mit Schmerzen den Gräuel der Verwüstung in der Kirche sehen mußte, hatte Hr. Dechant Stoll die Freude, zu erleben, daß man den Sturm fürchtend, den man durch alle Mittel heraufbeschworen, allmälig in ein ruhigeres Fahrwasser das Staatsschiff einlenkte [2]).

So wie aber das vom Sturm gepeitschte Meer selbst dann noch an die Ufer heftige Wogen schlägt, wenn der Sturm allmälig aufhört, so war es auch hier.

Papst Pius VII. wurde 1809 den 11. Juni gefangen genommen und nach Savona in Sardinien abgeführt; die darüber tief betrübten Gläubigen beteten ohne Unterlaß [3]) für die Befreiung des hl. Vaters aus der Gefangenschaft.

In München wurden zu diesem Zwecke eigene Gebete gedruckt, welche die armen Weiblein in der hl. Geistkirche fleißig benützten. Sie, deren Wunsch es wohl gewesen wäre, den Papst persönlich zu helfen, ergriffen wenigstens für ihn die Waffe des Gebetes. Die französischen Machthaber in Deutschland, welche auch nicht das geringste Säuseln eines ihrem Herrscher feindlichen Windes übersahen, schlossen, wer für die Befreiung des Papstes, ist des Kaisers Feind. Die französische Gesandtschaft in München fand es nicht zu kleinlich, durch die bayerische Regierung untersuchen zu lassen, wer der Verfasser dieser Gebete sei, wer sie verbreite, wo selbe verbreitet würden. Das Resultat war,

[1]) Er verfaßte einen schätzbaren Bericht über die Kriegsbegebenheiten von 1800—1809. Verhandlungen des historischen Vereins für Niederbayern VIII. II. p. 163—192. — [2]) Während man 1804 den 14. März durch Polizeidiener in der St. Peterskirche die schönen Gemälde, das Martyrium des hl. Petrus vorstellend, mit Gewalt abnehmen ließ, ersuchte 1810 den 27. Jänner die Polizei das Pfarramt bei St. Peter, „den Bettel in der Kirche abzustellen, da es der Polizei nicht zustehen kann, in das Innere der Kirche einzudringen." — [3]) Apostelgesch. 12, 5.

Digitized by Google

daß der Verfasser Hr. Benefiziat Franz Grundmayer sei, daß man einige dieser Gebete in der hl. Geistkirche gefunden, wo sie der dortige Pfarrer, Hr. Joseph Klein, verbreitet. Dieser aber lehnte den Vorwurf geradezu ab, da er darthat, daß man diese Gebete um wenige Pfennige in jedem Bilderladen kaufen könne. Daß man diesen hochgeachteten Priestern das Loos des unglücklichen Buchhändlers Palm bereitete, dazu war die Zeit nicht mehr. Beide wurden 1811 aus München entfernt, Hr. Franz Grundmayer in die Festung Oberhaus bei Passau gebracht, und Hr. Dr. Joseph Klein nach Neuburg an der Donau verwiesen [4]); beide kehrten erst 1821 nach München zurück [5]).

Ein Fortschreiten zum Bessern war indessen nicht zu verkennen; was das vorige Jahrzehnt zerstöret, baute das kommende wieder auf.

Wie schon erzählt, wurde das Kloster der barmherzigen Brüder dahier 1808 aufgehoben und die Kirche verbaut. Von da an behalf man sich damit, daß man in einem großen Saale Messe las. Bei dem Baue des neuen allgemeinen Krankenhauses nahm man wie billig auf eine eigene Kapelle Bedacht, welche Hr. Dechant Stoll 1813 den 30. Mai in honorem s. Maximiliani benedizirte.

Ebenso 1813 die Kapelle in dem Erziehungs-Institut am Anger.

In diesem Jahre wurde auch die Kreuzkirche wieder eröffnet. In diese Zeit fällt wohl der Ankauf des schönen Ornates zur St. Peterskirche, der früher den englischen Fräuleins gehörte, und der zierlichen hölzernen Leuchter aus der Franziskaner-Kirche.

1815 den 20. Nov. stiftete Herr Benefiziat Franz Paul Ehrenhofer in die St. Peterskirche das Stabat Mater am schmerzhaften Freitag mit 200 fl. [6])

1817 den 19. Juli wurde bei St. Peter eine Andacht bestättigt, die großen Segen verbreitet. Es ist dieses der hl. Rosenkranz, welcher täglich um 5½ Uhr Morgens mit einer hl. Messe coram expo-

[4]) Sieh die Schrift „Joseph Klein, Generalvikar ꝛc. von P. (eter) W. (erner) B." (Benediktiner) 8°. Leipzig und Altenburg 1822. 79 Seiten. Die Verdienste des Herrn Joseph Klein wurden dadurch anerkannt, daß er 1821 den 12. Nov. als Generalvikar des neuerrichteten Erzbisthums München aufgestellt wurde. Er bekleidete aber diese hohe Würde nicht lange, da er schon 1822 den 16. April starb. — [5]) Die Pfarrei hl. Geist wurde nach Hrn. Kleins Entfernung nicht wieder besetzt, sondern 1811 den 11. August mit der Pfarrei St. Peter vereinigt, bis sie 1843 zur Stadtpfarrei erhoben wurde. — [6]) Hr. Ehrenhofer wurde als Gollier Benefiziat an der Kreuzkirche 1797 den 16. Okt. investirt und starb als solcher 1825 den 25. Dezember.

Digitized by Google

sito ciborio auf dem Mariahülf-Altar gehalten wird. Stifterinnen waren die Frauen Radegund Schaubenschläger, Stadthafnerin, Walburga Arnold, Magdalena Schneider, beide Melberswittwen. Sie gaben nach Abzug der Quarten 6000 fl. und fügten noch später zum bessern Bestand ihrer Stiftung weitere 5000 fl. bei. Ich habe diesen heil. Rosenkranz volle 16 Jahre täglich gebetet und kann daher mit vollem Rechte sagen, welch eine Wohlthat er für die arbeitende und dienende Klasse ist, die durch Gebet und Segnungen gestärkt, ihr mühevolles Geschäft beginnen. In der härtesten Winterszeit eilen von der Au und Giesing und Haidhausen die Arbeitsleute, nicht des Wetters Unbild achtend, bei stockdunkler Nacht in die St. Peterskirche, um so ihr hartes Geschäft mit Gott anzufangen.

Da der alte Gottesacker zu klein geworden, so erweiterte man ihn um mehr als die Hälfte, und erbaute zugleich das noch bestehende Leichenhaus. Nachdem das Ganze vollendet, benedizirte 1818 den 25. Okt. Hr. Dechant Stoll den neuen Friedhof.

1802 den 17. Juni mußten die Karmeliten ihr Kloster verlassen, dieses wurde zur Studienanstalt und ihre Kirche zur Studienkirche bestimmt. Dem Zeitgeiste gemäß wurde sie vereinfacht, d. h. es wurden die 5 schönen Altäre entfernt und dafür ein Hochaltar mit dem Bilde des historischen Christus, wie er die Kleinen zu sich kommen läßt [7]) und sie segnet, gemalt von Langer, aufgestellt. Dabei hatte man übersehen, daß kein Altarstein vorhanden, und kein Portatile dafür eingesetzt, und die Apostelleuchter entfernt. Es ist kaum glaublich, aber dennoch wahr, daß in dieser de facto entweihten Kirche so viele Priester beinahe 18 Jahre lang bona fide Messe lasen. Herr Professor Joh. Ev. Paintner, der 1818 Professor an der lateinischen Vorbereitungsklasse geworden, hatte davon gehört, untersuchte die Sache genauer und fand sie also. Er machte bei dem damaligen Generalvikariat in Freysing Anzeige davon. Dieses beauftragte den Hrn. Dechant Stoll von St. Peter, die Kirche „ad scandalum evitandum clausis januis" in aller Stille zu reconciliiren, was auch 1820 den 20. Febr. geschah. Herr Professor Paintner wurde dafür 1823, im letzten Jahre des Weiler'schen Direktoriums, nach Neuburg entfernt.

Seit 1428 wurde in der Stadt München die Fronleichnams-Prozession von beiden Stadtpfarreien St. Peter und U. L. Frau ab-

[7]) Matheus 19, 14. Marcus 10, 15. Lucas 18, 15.

Digitized by Google

wechselnd gehalten. Da nun nach Errichtung des Erzbisthums München-Freysing 1821 die Prozession am ersten Fronleichnamstage immer von der Domkirche ausging, so wurde die alte Ordnung hierin aufgehoben, was Hr. Dechant Stoll schwer ertrug, aber nicht ändern konnte.

Als man in dem zweiten Jahrzehnte dieses Jahrhundertes das hl. Geistspital nach St. Elisabeth versetzte, wollte man, um Platz für den Markt zu gewinnen, die hl. Geistkirche abbrechen und die Stiftungen derselben in die St. Peterskirche übertragen. Obwohl offenbar die St. Peterskirche dadurch gewonnen hätte, so war es Herr Dechant Stoll, der diese Maßregel hintertrieb, und so die Kirche bei hl. Geist erhielt. Ohne Zweifel wird ihm die zukünftige Geschichte der hl. Geist-Pfarrei den Dank dafür abstatten.

Herr Kornmesser Niedermayer ließ auf seine Kosten das schöne große Fenster in der Priester-Sakristei unter Hrn. Dechant Stoll herstellen. Da die Kosten hiefür gerade 96 fl. betrugen, so schenkte Hr. Niedermayer die von 100 noch fehlenden 4 fl. den Ministranten.

Herr Dechant Stoll versah die Pfarrei St. Peter 15 Jahre lang, als er das Unglück hatte, ½ Jahr vor seinem Tode zu erblinden, er suchte sich und Andern einzureden, er sehe noch. Er stiftete noch 1826 den 26. Oktober für sich einen Jahrtag in die St. Peterskirche, bald darnach starb er 1826 den 6. Dez. an einem Schlagfluß.

Er war der letzte Dechant bei St. Peter; dieser Rang eines jeweiligen Pfarrherrn an dieser Kirche erlosch [8]).

---

[8]) Unter ihm wurden folgende Stiftungen gemacht: 1811 den 4. Nov. Susanna Hagen, Hofzimmermeisterstochter, 1 Wochen-, 1 Monats-, 4 Quartal-, 2 Jahresmessen; 1812 den 22. Dez. Joh. B. Daniel 2 Monatsmessen; 1814 den 13. Febr. Viktoria, dessen Frau, 4 Quartalmessen; 1814 den 13. Febr. Katharina Gersterz, 4 Quartalmessen; 1815 den 23. Nov. Anna Franzmann 1 Jahresmesse; 1817 den 24. Febr. Maria Mautz, für sich und ihren Mann Jakob sel. 1 Jahrtag; 1817 den 20. Juli Anna Gauch, Hausbesitzerin, 1 Jahresmesse; 1817 den 2. Dez. Xaver Pentenrieder 1 Jahrtag; 1819 den 20. Mai Lorenz Obermayer, Bierwirth, 4 Quartalmessen; 1819 den 5. April Geier Johann 2 Wochenmessen; 1819 N. Hiltelsperger, Messen; 1819 den 13. Nov. Katharina Wunderl, Bortenmacherswittwe, 1 Jahrtag; 1819 Maria Anna Heinrich, Näherin, 1 Jahrtag; 1820 den 11. März Bernhard Kaiser, Bäckermeister, 16 Messen; 1821 den 9. Jän. Joh. Georg Passauer 8 Seelenmessen; 1822 den 4. Juli Leonhard Kaiser, Bäckermeister, 12 Jahresmessen; 1823 den 15. Okt. Viktoria, Ben. ehemal. Nonne des St. Peterskloster in Konstanz, 4 Jahresmessen; 1824 den 15. Okt. Magdalena

Digitized by Google

Johann Evang. Bauer, Pfarrvikar 1826—1828.

Die nach dem Tode des Hrn. Dechant Stoll erledigte Pfarrei St. Peter vikarirte der Pirmederische Benefiziat Hr. Johann Evang. Bauer, ein in jeder Beziehung ausgezeichneter Priester.

1826 den 6. Febr. weihte Se. Excellenz Lothar Anselm die 38 Zentner wiegende Theresia-Glocke bei St. Peter.

Hr. Vikar Bauer hat für die Kirche St. Peter einen großen Mißbrauch abgestellt, indem er die Bäckerläden, die sich um dieselbe lagerten, abzustellen wußte [1]).

h) Joseph Wilhelm Schuster, erzbischöflicher geistlicher Rath, Pfarrer 1828—1860.

Er wurde geboren 1784 den 16. April zu Fischbach, Ldgr. Nittenau in der Oberpfalz. Er trat als Noviz in das Prämonstratenser-Kloster Speinshart, woher er seinen zweiten Namen Wilhelm hat. Bei der Säkularisation mußte er, da er noch nicht Profeß abgelegt, dieses Kloster ohne Entschädigung verlassen. Er wurde 1809 den 20. Sept. zum Priester geweiht, und versah an mehreren Orten seiner Mutterdiözese Regensburg einzelne Seelsorgsposten, bis ihm zuletzt die wichtige Stadtkooperatur Sulzbach anvertraut wurde.

1821 trat er in die Erzdiözese München-Freysing über und wurde Kooperator bei St. Anna am Lehel dahier.

1823 den 26. April wurde er Hörmannischer Benefiziat und Kirchenvorstand bei St. Stephan am Gottesacker dahier. Nachdem Hr. Benedikt Peuger [1]) die Pfarrei St. Anna am Lehel dahier 1825 den 18. Dez. resignirte, so erhielt Hr. Joseph Wilhelm Schuster 1826 den 9. Jänner die Pfarrei St. Anna am Lehel dahier zur großen Freude der dortigen Pfarrgemeinde, welche den Eifer, welchen er schon als Kooperator bei ihr entwickelte, hinlänglich kannte.

Siegelbauer, Hofkapelldienerstochter, 1 Jahresmesse, 1825 den 26. Jänner Walburga Arnold, Melberswittwe, 5 Jahresmessen.

[1]) Unter ihm wurden folgende Stiftungen gemacht: 1827 den 10. Juli Maria Anna Zottmayer, Schönfärberswittwe, 3 Jahresmessen; 1827 den 5. Nov. Joseph Coreggi, Kaminkehrermeister, für sich und seine Hausfrau Eleonora 1 Jahrtag; 1828 den 15. März Joh. Michael Weizlbaumer, Hutmachermeister, Anna seine Hausfrau, 1 Jahrtag.

[1]) Er trat 1776 in das Kloster Herren-Chiemsee, wurde 1799 Vikar der Pfarrei St. Stephan in Kirchdorf in Tyrol, Ldg. Kitzbüchel, und wurde später Pfarrer daselbst. Er hat unter dem Namen Euperg mehrere Schriften herausgegeben.

Digitized by Google

Es war ihm aber nicht lange gegönnt, auf dieser Pfarrei zu verweilen. 1827 wurde den P. P. Franziskanern das ehemalige Heronymitaner-Kloster am Lehel dahier eingeräumt, sowie ein halbes Jahr später die Pfarrei St. Anna.

Man wollte Hrn. Schuster die Stadtpfarrei zu Neuötting verleihen; er wußte es aber auf seine persönliche Vorstellung, daß er großen finanziellen Schaden dadurch erleide (er fatirte die St. Anna-Pfarrei auf 4000 fl., was später von anderer Seite sehr widersprochen wurde) bei Sr. Majestät König Ludwig I. dahin zu bringen, daß ihm 1828 den 2. Juli die Stadtpfarrei bei St. Peter dahier verliehen und er 1828 den 18. Juli darauf investirt wurde.

Zwei schwere Sorgen lasteten auf dem neuen Stadtpfarrer bei St. Peter, die Seelsorge in der Frohnveste am Anger und Restauration seiner Pfarrkirche.

Die neue Frohnveste am Anger war durch Hrn. städtischen Baurath Propst musterhaft hergestellt und man hatte auch für eine Kapelle [2]) gesorgt, aber des Priesters vergessen. Hr. Pfarrer Schuster wußte es bei edlen Wohlthätern dahin zu bringen, daß diese Kapelle 4013 fl. zur Erhaltung eines eigenen Kaplans erhielt [3]).

Sein zweites Bestreben ging dahin, diese etwas herabgekommene Kirche zu restauriren, welche Restauration er 1840 vollendete [4]).

---

[2]) In dieselbe wurde ein Kruzifix aus dem Falkenthurm überbracht, von dem die Sage geht, daß es bei einem Meineide, der vor demselben geschworen wurde, von der Wand gefallen sei. — [3]) 1828 den 14. Dez. hatten dazu gespendet: a) Hr. Michael Raidler, Handelsmann, 2000 fl.; b) Xaver v. Mayer, Sekretär, 1000 fl.; c) Hr. Domkapitular v. Westenrieder 400 fl.; d) die Priesterbruderschaft bei St. Peter 200 fl.; e) andere Wohlthäter, zusammen 4013 fl. 30 kr. Die Kaplanei an der Frohnveste wurde 1835 den 22. Mai bestättigt. Dieselbe versahen die hochw. Herren: 1828—1841 den 10. Juni Joseph Zimmermann; 1841 den 10. Juni bis 1842 Mathias Pemler; 1842—1844 den 3. Sept. Joh. Bapt. Strauß; 1845 den 13. Okt. bis 1847 den 13. Okt. Joseph Gruber; 1847 den 14. Okt. Xaver Guitzmann; 1848—1849 Xaver Richter, der noch lebende bayerische Mezzofanto, da er 30 Sprachen kundig; 1850—1861 den 27. Juli Hermann Joseph Breitbach. Von da an die P. P. Kapuziner. — [4]) Es wurde nicht nur allen Wänden vom Gewölbe an bis herab ein leichter, gefälliger Farbenton mit einer weißen Fassung der in Stucco angebrachten Ornamente gegeben, sondern es wurden auch die an denselben angebrachten älteren Freskogemälde möglichst gereinigt und lebendiger hervorgehoben. Zugleich erhielt der Hochaltar mittelst neuer und reicher Vergoldungen aller seiner Glieder, sowie durch Politur seiner Marmortheile ein glänzendes, erhöhtes Ansehen. Die auf obige Restaurationen und Verschö-

Digitized by Google

1831 den 7. Dez. stiftete Frau Eva Maria Schreck, Lederersswittwe, die sogenannte Kreuzwegandacht jeden Freitag in der Fasten mit 450 fl. Kapital in die St. Peterskirche.

1832 den 2. Juni wurde der Hr. Stadtpfarrer Schuster bei St. Peter zum erzbischöflich geistlichen Rath allergnädigst ernannt.

Seit Aufhebung der barmherzigen Brüder und Schwestern 1808 war die Krankenpflege in dem später allgemeinen Krankenhause dem weltlichen Dienstpersonal übertragen. Da dieses aber zu manchen Mißständen führte, so beschloß man 1827 die Krankenpflege einem religiösen Orden zu übertragen. Da die Regeln der barmherzigen Schwestern nicht mehr angemessen schienen, so beschloß man, den Orden der barmherzigen Schwestern nach der Regel des hl. Vinzentius de Paul, der bereits segensreich in Frankreich wirkte, hier einzuführen. Nach mancherlei Versuchen kamen 1832 den 10. März die wohlehrwürdigen Schwestern Ignazia Forth und Apollonia Schmitt aus dem Mutterhause in Straßburg hier an, um die Einführung dieses Ordens hier zu begründen. Schon 1832 den 20. März wurden 14 Kandidatinnen feierlichst eingekleidet [5]). Generaloberin dieses Ordens in Bayern wurde Schwester Ignazia Forth; diese wußte es durch ihre umsichtige Leitung dahin zu bringen, daß für ihren Orden ein eigenes Mutterhaus, an das allgemeine Krankenhaus anstossend, und eine Kirche gebaut wurde, welche 1839 den 29. Sept. Se. Excellenz der Herr Erzbischof von München-Freysing, Lothar Anselm, in honorem s. Vincentii a Paula feierlichst einweihte.

Nach Abgang der P. P. Kapuziner wurde dem Prediger bei St. Peter das ursprünglich nach Rammersdorf, später in die St. Michaels-Kirche transferirte herzoglich Ernestinische Benefizium übertragen. Die St. Michaelskirche bedurfte aber dieses Benefiziums selbst, da ihre eigene Prädikatur nicht fundirt war. Da der ehemalige Direktor des Priesterhauses bei St. Johann dahier, Hr. Sebastian Halfinger [6]),

---

nerungen verwendete Summe betrug 9254 fl. — Nicht minder wurde auch der Altar S. Corporis Christi mit der Darstellung des hl. Abendmahls von Ulrich Loth, dann der Mariahülf-Altar und die Altäre des hl. Quirin und der hl. Anna durchaus neu gefaßt und mit ihren Gemälden wieder hergestellt mit einem Kostenbetrag von 2501 fl. Die Gesammtsumme für alle diese Verschönerungen in der St. Pfarrkirche belief sich auf 12,455 fl., wozu 2000 fl. von Wohlthätern beigetragen wurden.

[5]) Siehe das Nähere im Schematismus 1833. p. 135 — 149. — [6]) Er trat

Digitized by Google

1840 den 20. Jänner das Rudolf-Benefizium bei St. Peter resignirte, so wurde von da an dieses Benefizium der Prädikatur bei St. Peter beigegeben.

Die Familie v. Kern hatte der Salinenkirche in Traunstein einen kostbaren Kreuzpartikel mit der Bedingung vermacht, daß dieser Partikel der Pfarrkirche gehören sollte, wo der letzte dieser Familie sterben würde. Dieser war Hr. Anton Freiherr von Kern, der in der St. Peterspfarrei in München wohnte und auch starb. Vor seinem Tode verschaffte er 1840 den 14. Dez. den Partikel der St. Peterskirche und ließ dafür in die Salinenkirche zu Traunstein eine schöne Monstranz anschaffen.

Der gütige Leser möge es mir, der ich mit der Herstellung dieser Geschichte so viel Mühe gehabt, verzeihen, wenn ich hier den für ihn kleinlichen, aber für mich wichtigen Umstand erzähle, daß mir 1840 den 8. Nov. Hr. geistl. Rath und Stadtpfarrer Schuster die Stelle eines Kaplans am k. Militär-Krankenhaus verschaffte, und mich als v. Ligsalz-Benefiziaten bei St. Peter präsentirte, wofür ich ihm ewig dankbar bin.

1843 den 29. Nov. wurde das St. Raphael-Verbündniß, alias der Wallfahrtsverein in der Kirche bei St. Peter eingeführt, welches 1853 in die hl. Geistpfarrkirche kam.

1843 am Tage des hl. Gallus, am 16. Okt., wurde hier in der St. Jakobskirche am Anger das Mutterhaus der wohlehrwürdigen Schulschwestern in Bayern feierlichst eröffnet [7]). An demselben Tage hatten 1284 die ersten vier Klarissinnen aus dem Kloster Sösling bei Ulm Besitz von der St. Jakobskirche am Anger ergriffen, welche 1803 den 11. Dez. nach Dietramszell auswandern mußten.

Die Einwohnerzahl der Stadt München war so sehr angewachsen, daß die circa 77,500 Seelen von den drei bestehenden Stadtpfarreien U. L. Frau, St. Peter und St. Anna nicht mehr wohl pastorirt werden konnten. Die Errichtung von neuen Pfarreien war also eine unumgängliche Nothwendigkeit geworden. Hr. geistl. Rath Joseph Wilhelm Schuster hatte den Schmerz, sehen zu müssen, daß ein großer Theil seiner Pfarrei ihm entrissen wurde. Diese Abtretung hatte um so mehr Inkonsequenzen, da die Kirche zum hl. Geist, welche

in das regulirte Augustinerkloster Novacella Neustift bei Brixen und starb als Dekan daselbst.

[7]) Schematismus 1844, p. 161.

Digitized by Google

nun eine Pfarrkirche werden sollte, so nahe bei der Peterskirche liegt, daß Hr. geistl. Rath Schuster behauptete, wenn er an seinem Hochaltare stehe, habe er in gerader Linie näher zu der Kirche hl. Geist, als wie in seinen Pfarrhof. Anderen Theiles wurde die Pfarrei zu U. L. Frau auf die Altstadt inner dem Thore beschränkt und die Entschädigungen, die sie für ihre Abtretung bekam, wurden alle von der Pfarrei St. Peter genommen. Also mußte es geschehen, daß die Pfarrei St. Peter die ihr nächst gelegenen Straßen verlor und die entferntesten behielt. Ich will von dem Kummer schweigen, welche ihm diese Maßregel, deren Nothwendigkeit er nicht bestreiten konnte, bereitete. Die Unterhandlungen mit ihm darüber wurden durch eine Mittelsperson geleitet, die noch auf ihrem Todbette erklärte, sie habe damit ihr Gewissen beschwert.

Durch Allerhöchste Entschließung vom 29. August 1844 wurden in Zukunft für München sechs Pfarreien bestimmt, indem zu den schon bestehenden noch drei neue Pfarreien, St. Ludwig, heil. Geist und St. Bonifaz errichtet wurden. Obwohl die Pfarrei St. Peter auch nach dieser Dismembration noch eine ansehnliche blieb [8]), so konnte Hr. geistl. Rath Schuster den Verlust, den er durch diese Abtretung erlitten, nicht überwinden.

Man wollte auch noch überdieß mehrere Benefizien aus der St. Peterskirche in die St. Ludwigskirche transferiren, welches aber Herr geistl. Rath Schuster abzuwenden wußte.

1846 den 12. Okt. wurde in der St. Peterskirche der Rosenkranz-Verein vom kostbaren Blute Christi eingeführt.

Der Hr. Benefiziat Georg Urban Zacher, der ehemals dem Ka-

---

[8]) Die Umschreibungslinie der Pfarrei St. Peter nimmt ihren Anfang an der östlichen Gränze der Pfarrei Sendling, zieht sich durch die Lerchen- und Reberstraße sofort quer über den Karlsplatz in die Herzogspitalgasse, durch diese hindurch über das Althammereck und das Sattlergäßchen in die Fürstenfeldergasse, durchläuft diese in östlicher Richtung, wendet sich sodann nördlich und zieht sich durch die Rosengasse über den Schrannenplatz, durch den Rathhausthurm, in das Fleischbankgäßchen, sodann durch dieses über die Roßschwemme (das Schulgebäude im Rosenthale ausschließend), sofort über die Einlaßbrücke und von hier der städtischen Ringmauer folgend durch die Blumenstraße zum Angerthore, dort quer über die Müllerstraße in die Holzstraße, an dem Glocken- und großen Stadtbache hin, bis zur sogenannten großen Isarinsel, wo sie der Gränze der Pfarrei Sendling in nordwestlicher Richtung folgend in die Lerchenstraße wieder zurückkehrt. Schematismus von 1845, p. 150.

Digitized by Google

puzinerorden angehörte, wußte es durch seine rastlosen Bemühungen [9]) zu bewerkstelligen, daß an der schmerzhaften Kapelle dahier ein Kapuzinerhospitium errichtet, und diese Kapelle in eine Kirche umgebaut wurde [10]).

1850 den 19. April stifteten Barbara Ausserstorfer, Säcklerstochter dahier, und Kreszentia Maier am Christi Himmelfahrtsabend eine Litanei.

1856 den 26. August wurde in der St. Peterskirche 9 Tage hindurch die Maiandacht mit einem Kapitale von 2500 fl. eingeführt.

Sowie für die Lebenden die Pfarreien zu wenig, so wurde für die Todten der Leichenacker zu klein. Man fing also an, einen neuen Gottesacker anzulegen, der bis an die schmerzhafte Kapelle reichte und nach dem Muster campo santo in Florenz erbaut wurde. Der langjährige Bau war im Spätjahre 1849 vollendet und darin das prachtvolle Kreuz in Mitte desselben aufgestellt, es soll 15,000 fl. gekostet haben und wurde Ende Oktober 1849 benedizirt. Der neue Gottesacker wurde 1850 den 27. Hornung von Sr. Excellenz dem Hrn. Erzbischof Karl August eingeweiht.

Die Herstellung eines neuen Gottesackers war eine sehr zeitgemäße, denn es trat ein Unglück ein, auf das Niemand gerechnet hatte. Mitte August 1854 brach in München die furchtbare Cholera-Morbus aus und richtete massenhafte Verheerungen an. Den ganzen Tag hindurch sah man die Todtenwägen durch die Stadt fahren bis gegen Mitternacht. An einem Tage, es war der 4. September, starben 104 Personen. Wie hätte der alte Gottesacker alle diese Leichen fassen können?

Hr. geistl. Rath Schuster wirkte unermüdet bei Tag und Nacht an dem Bette der Kranken und Sterbenden. Die Bewohner der Stadt München, durch ein so furchtbares Unglück erschüttert, suchten dort Hülfe, wo sie allein zu suchen ist, bei Gott. Es war ein hoher, erhabener Anblick, als der greise Pfarrherr bei St. Peter, Jos. Wilhelm Schuster, am 28. August 1854 in Gegenwart der höchsten geistlichen und weltlichen Behörden unter einer unzählbaren Menge von Menschen aus allen Ständen zu den Füßen der Gottesmutter an der Mariensäule in einem feierlichen Bittamte um Rettung aus dieser furchtbaren

---

[9]) Siehe dessen Biographie im oberbayer. Archiv, 17. Jahresbericht, p. 145. — [10]) Durch Se. erzbischöfliche Excellenz, Lothar Anselm, 1847 den 3. Okt. eingeweiht. Schematismus von 1847 p. 204. 1848 p. 161.

Digitized by Google

Noth betete. Bei dieser Gelegenheit bildete sich der Bürgerbund der Stadt München, welcher aus Dankbarkeit für die Rettung aus so furchtbaren Gefahren durch die Fürbitte der seligsten Jungfrau beschloß, die ihr gewidmete Säule auf dem Marienplatz gänzlich restauriren zu lassen. Als die Restauration 1855 begann, stieg Hr. geistl. Rath Schuster persönlich auf die Spitze der Mariensäule, nahm die Reliquien, welche 1638 dort unter der Krone der hl. Muttergottes verwahrt waren, zu sich, um sie in dem Pfarrhof aufzubehalten.

Als die Restauration vollendet war, ließ Hr. geistl. Rath Schuster das alte Reliquiengefäß, welches nicht geöffnet worden war, in eine neue silberne Kapsel einschließen, welche der hochwürdige Herr Benefiziat Sintzl mit einer passenden lateinischen Inschrift umgab, und brachte sie auf die Spitze der Mariensäule auf den ursprünglichen Ort wieder zurück.

Herr geistl. Rath Joseph Wilhelm Schuster war ein unermüdet thätiger, fleißiger Priester. Ihn hielt nicht der Tag, nicht die Nacht ab, wenn es galt, Kranken und Sterbenden beizustehen. Es sei mir hier erlaubt, in dieser Beziehung ein Beispiel zu erzählen, das ich selbst erlebt. Als die Cholera 1837 im Oktober ausbrach, kam ein furchtbarer Schrecken unter die Menschen; die Armen glaubten, nur sie seien bestimmt, das Opfer derselben zu sein, sie seien verlassen, den Reichen gelte die Cholera nicht. Um diesen Wahn nichtig zu machen, besuchte Hr. geistl. Rath Schuster die Hütten und Dachstübchen der Armen bei Tag wie bei Nacht. Ich wurde als damaliger Curat bei St. Johann ungefähr um 11 Uhr Nachts zu einem Kranken, der über 5 steilen Stiegen wohnte, gerufen. Ich war eine geraume Zeit dort, als sich die Thüre öffnete und Hr. geistl. Rath Schuster hereintrat, um materielle und geistliche Hülfe zu bringen. Welch einen angenehmen Eindruck dieß auf den armen Kranken und dessen Umgebung gemacht, das will ich nicht näher beschreiben. Sowie in der Seelsorge unermüdet, war er es auch in seiner umsichtigen Amtsführung als Pfarrer bei St. Peter, das noch lange seine weise Sparsamkeit rühmen wird. Doch für ihn waren jene Tage gekommen, von denen die Schrift sagt, sie gefallen mir nicht. Seine Kräfte fingen allmälig zu schwinden an und mit ihnen auch das Ansehen, das Herr geistl. Rath Schuster bei den Menschen genoß; die Menschen schätzen den Mann nur nach dem, was er thut, und vergessen so gerne das, was er geleistet.

Digitized by Google

Donec eris felix multos numerabis amicos,
Tempora si fuerint, nubila solus eris.

Dieses hat Hr. geistl. Rath Schuster zur Genüge erfahren. Daß seine Dienstboten, ihres Herrn Hinfälligkeit kennend, emsig bemüht, Alles, was ihn stören könnte, abzuhalten, so Manchen mit unschicklichen Aeusserungen von der Thüre abwiesen, wurde ihm zugeschrieben. Jede dieser Aeusserungen, wovon er ursprünglich kein Wort wußte, gingen als Bonmot bei den witzigen Köpfen umher. Dieses Alles träufelte Wermuth in den Kelch seines Leidens.

1858 den 24. Mai stiftete er a) 1 Jahrtag, welcher an seinem Todestage zu halten, mit 1000 fl.; b) 8 Jahresmessen mit 500 fl.; c) 1 Litanei und Predigt am Neujahrs-Abend mit 1000 fl. Er behielt den Zinsengenuß von dem Kapitale zu 2500 fl. seinen zwei Dienstboten vor, daher diese Stiftung erst nach deren Tode in das Leben tritt [11]).

---

[11]) Unter ihm wurden in die St. Peterskirche gestiftet: 1828 den 28. Dez. Katharina Wenning, Glasermeisterswittwe, 13 Jahresmessen; 1830 den 5. April Joh. Peter Frank, Weinhändler, 1 Jahrtag; 1830 den 30. April Walburga Halbrieder, Köchin, 6 Jahresmessen; 1832 den 24. Nov. Theres Vonderthan, Eisenhändlerswittwe, 52 Sonntagsmessen; 1834 den 6. Juli Gertraud Obermayer, Milchmannstochter, 1 Jahresmesse; 1834 den 6. Juni Theres Lambacher, Hufschmiedswittwe, 18 Jahresmessen; 1837 den 6. März Xaver Huber, Kooperator bei U. L. Frau, Spöckmayer-Bräusohn, jetzt Spiritual im Jesuiten-Kollegium zu Rom, für seine Aeltern Bernhard und Regina 4 Quartalmessen; 1837 den 13. Nov. Joseph Hirschbeck 4 Quartalmessen; 1839 den 28. Jänner Anna Knittelmayer, Hofzinngießers-Wittwe, 6 Jahresmessen; 1841 den 2. Mai Mechtild Zacherl 6 Jahresmessen; 1841 den 3. Juli Theresia Prutz, Wagenbeschauerstochter, 1 Jahresmesse; 1841 den 5. Juli Rosina Schrembs, Brandweinerstochter, 2 Jahresmessen, 1 Oellicht; 1841 den 25. Juli Jakob Pichler, Gilgenrainer-Bräu, 12 Jahresmessen; 1841 den 29. Okt. Anna Nadler, Mundbäckerswittwe, 12 Jahresmessen; 1842 den 2. April Georg Gartmayer, starb 1837 den 3. Febr. als Ridler beatae Mariae-Beneficiat bei St. Peter, Jahresmesse; 1843 den 21. Mai Anna Pasch, Köchin, 4 Jahresmessen; 1843 den 24. Juni Peter Groß, Lohnkutscher, Jahresmesse; 1843 den 12. Juli Elisabetha Grünwald, Kabinetskurierswittwe, Jahresmesse; 1845 den 28. Aug. Adelheid Zörlin, Metzgerswittwe, Jahresmesse; 1845 den 15. Mai Nikolaus Zacherl, Schneidermeister, 1 Jahrtag 6 Beimessen; 1845 den 25. Nov. zwei ungenannte Personen 2 Jahresmessen; 1846 den 5. Jän. zwei ungenannte Personen 2 Jahresmessen; 1846 den 1. Aug. Kreszenz Mayer 11 Jahresmessen; 1846 den 3. Sept. Thekla Gerner, Schneidermeisterswittwe, 1 Jahrtag; 1846 den 22. Sept. Leonhard Klöber, Magistratsdiener, 4 Jahres- und 52 Wochenmessen; 1847 den 22. Februar, Ursula Grünerbl, Kutscherswittwe, 1 Jahrtag; 1847 den 6. Juni Juliana Kölbl, Kistlersgattin, 2 Wochenmessen;

Digitized by Google

Als er 1859 seine Sekundiz feierte, sah man es ihm deutlich an, daß seine Kraft gänzlich gebrochen sei. Sein Leben war nur mehr ein Kampf gegen den Tod, bis ihn endlich Gott der Allgütige 1859 den 10. Oktober im 76. Jahre seines Lebens zu sich rief.

Friede seiner Asche, Ruhe seiner Seele!

Die Pfarrei St. Peter vikarirte nach dem Tode des Hrn. geistl. Rathes Schuster, wie er es schon längere Jahre bei dessen Lebzeiten gethan, der hochverdiente Herr Kooperator, jetziger Benefiziat und Ceremoniar Johann Bapt. Schmidbauer.

i) Dr. Anton Westermayer, 1860 bis jetzt.

Geboren 1816 den 2. Jänner zu Deggendorf, 1840 den 6. Mai zum Priester geweiht, wurde er Kooperator in Cham. 1841 im Dez. wurde er als Domprediger nach Regensburg berufen. 1846 wurde er Pfarrer zu Laberberg, Ldgr. Abensberg; 1849 Prediger bei St. Peter in München, 1853 Prediger an der St. Michaels-Hofkirche dahier. 1860 den 21. Febr. wurde er als Pfarrer bei St. Peter investirt.

Die katholische Fakultät der Universität München ernannte ihn 1860 den 8. Nov. zum Doktor der Theologie und Se. Maj. Max II., König von Bayern, geruhten ihm de dato 1862, Nizza 22. April, in

---

1846 den 18. Sept. Gabriele Pappenberger, Verwalterswittwe, 1 Jahrtag; 1849 den 8. Juni Genofeva Maier, Bauerstochter von Osterfoyen, 1 Jahresmesse; 1849 Barbara Aufferstorfer, Säcklerstochter, 8 und Rosina Greißl 4 Jahresmessen. 1850 den 1. Febr. Thomas Reicherdinger, Privatier, 4 Quartalmessen; 1850 den 9. Sept. Magdalena Mayer, Sekretärswittwe, 2 Jahresmessen, und Augustin Wurzer 2 Jahresmessen mit Spenden; 1851 den 7. Juli Theresia Braun, Melberswittwe, 6 Jahresmessen; 1851 den 11. Nov. N. Gradl, Melberstochter, 1 Jahresmesse; 1852 den 29. Juli für Karl Bonin, Handelsmann, 2 Jahresmessen; 1853 den 28. Juni Josepha Mayer, Maurermeistersgattin, 6 Jahresmessen; 1854 den 24. Nov. Peter und Anna Germayer 12 Jahresmessen; 1855 den 15. Sept. Karl Escherich, Portfeuille-Fabrikant, 4 Jahresmessen; 1856 den 21. Juni Sybilla Hochreiter, Privatierswittwe, 6 Jahresmessen; 1857 den 1. Febr. Josepha Felizitas Gebhart, Hoffischersgattin, 1 Jahresmesse; 1857 den 5. Juni Theresia Heim sel. 12 Jahresmessen; 1858 den 4. Nov. eine ungenannte Person 1 Jahresmesse; 1859 den 17. März Joseph Hierner, Säcklermeister, 12 Monatmessen; 1859 den 4. Okt. Johann Bapt. Plötz, Rosogliobrenner, 1 Monatmesse. — NB. Bei Aufzählung dieser Jahrtäge ist nicht immer anzunehmen, daß die verehrlichen Stifter und Stifterinnen in den hier angegebenen Jahren gelebt haben, indem oft ihre testamentarischen Verfügungen erst nach Jahren zum Vollzuge kamen.

Digitized by Google

Ansehung seiner Verdienste um Kirche und Staat, allergnädigst den Titel und Rang eines königl. geistlichen Rathes zu verleihen.

Aus natürlichen Ursachen konnte Hr. geistl. Rath und Stadtpfarrer Schuster in den letzten Jahren seines Lebens für Baulichkeit des Pfarrhofes nicht mehr Viel thun. Schon an dem Aeußern des Gebäudes sah man, daß es sehr herabgekommen. Das erste Bestreben des Hrn. Stadtpfarrers Westermayer ging dahin, den Pfarrhof von innen und außen zu restauriren. Wer dieses Gebäude ehemals gesehen und es jetzt nur von Außen ansieht, dem wird die wohlthätige Veränderung auffallen. Noch mehr aber dem, dem es gegönnt ist, die einzelnen Theile desselben im Innern zu beschauen. Bei dieser Gelegenheit ließ er auch die Wohnung der Ministranten, die bisher nur ein Zimmer, das so ziemlich einem Gefängniß glich, worin immer Zwei in einem Bette schlafen mußten, um ein Zimmer erweitern, schaffte die zweischläfrigen Betten ab, und ließ diese Wohnung so herstellen, daß die Insassen derselben keinen Grund zum Auslaufen haben.

Auch besserte er den Gehalt der Ministranten um mehr als die Hälfte, so daß die Pfarrei St. Peter sich nicht mehr genöthigt sieht, sich zu diesem Dienste mit jedem verkümmerten Subjekte zu begnügen.

Da die schlechte Musik an der Kirche St. Peter früher zum Stadtgespräche geworden, so war es eines der ersten Geschäfte des Hrn. Stadtpfarrers Dr. Westermayer, selbe bedeutend zu verbessern. Daß er hier nicht Allen genügte, liegt in der Natur der Sache, denn des Menschen Herz hört nie zu wünschen auf, so lange es schlägt. Durch diese Aufbesserung wurde es dem thätigen Hrn. Chorregenten Ludwig Bode bei St. Peter möglich, die Musik an dieser Kirche auf einen Standpunkt zu heben, daß sie sich mit der jeder Kirche Münchens vergleichen kann.

Jedermann, der den herabgekommenen Zustand der St. Peterskirche in den letzten Jahren des Hrn. geistl. Rathes Schuster sah, sagte, daß hierin seinem Nachfolger eine große Last erwarte. So geschah es auch, gleich anfangs ließ Hr. Dr. Westermayer das Kirchenpflaster zwischen dem Korpus Christi- und Mariahülf-Altar mit großen Kosten neu herstellen.

1863 wurden sechs neue Chorfenster mit einem Kostenaufwand von 2932 fl. 12 kr. hergestellt. — 1864 wurde das Speisegitter mit einer Ausgabe von 1184 fl. 29 kr. versetzt, wodurch das Presbyterium abgeschlossen und zugleich für die Gläubigen ein größerer Raum ge-

Digitized by Google

wonnen und auch den im hintersten Theile der Kirche sich Befindlichen es möglich wurde, auf den Hochaltar zu sehen. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die beiden großen Wandlungsleuchter von den Stufen des Hochaltares an die Spitze der Stufen des Presbyteriums versetzt.

Reparirung der Orgel. Es sei mir hier erlaubt, in dieser Beziehung einen Blick in die Vergangenheit zu werfen. 1805 fand man plötzlich, daß die alte Orgel bei St. Peter nichts mehr tauge, kaum 1000 fl. werth sei. Vergebens erklärte 1806 den 6. Aug. der damalige Chorregent Hr. Benefiziat Jungwirth, die Orgel sei im besten Zustande und nicht 1000, sondern 8000 fl. werth. Die Orgel mußte um 8000 fl. von Abbé Vogler neu gebaut werden; dazu steuerten bei: a) die Priesterbruderschaft 3500 fl., die Mariahülf-Bruderschaft 2500 fl., die Korpus Christi-Bruderschaft 1000 fl. 1825 bedurfte diese Orgel einer gänzlichen Reparatur, die auf 6731 fl. veranschlagt war. Die Priesterbruderschaft mußte wieder 1500 fl. beisteuern [1]). Bei der Renovirung der St. Peterskirche unter dem Hrn. geistl. Rath Schuster hatte der damalige Chorregent, Hr. Kavallo, die Ungeschicklichkeit, den Musikchor dadurch zu verengern, daß er die Ausschweifung anstatt gegen die Kirche, gegen die Orgel anbringen ließ. 1865 wurde durch den geschickten Orgelbauer Max März die Wiederherstellung des von Abbé Vogler nach seinem Simplifikationssystem erbauten großen Orgelwerkes in seinen ursprünglichen Zustand, in dem es sich vor 1825 befand, um 942 fl. durchgeführt. Während die alte Orgel ein Pedall von 18 Tasten gehabt, bekam sie nun eines von 27 Tasten. Auf diesem Werke läßt sich nun Alles aufführen, was für die Orgel im höhern Sinne geschrieben. Diese Orgel ist das einzige Werk der Art in Bayerns Hauptstadt. Ich aber wünsche, daß in Bälde sich ein junger genialer Künstler finden möge, der auf der Höhe der Kunst stehend, dieses schöne Werk auch ordentlich behandeln könne [2]).

---

[1]) Indessen war 1825 die Form etwas höflicher geworden, wie 1806. Man theilte der hochgeehrten, hochwürdigen Priesterbruderschaft bei St. Peter den Plan dieser Orgel 1824 den 9. Juli zur Beurtheilung ergebenst mit. Diese aber, durch diese Courtoisie wenig erwärmt, antwortete 1824 den 25. Juli etwas kühl also: Ihre Sache sei es nicht, den Plan zu beurtheilen, sondern zu bezahlen. Sie werde leisten, was sie könne, und zu der Orgel 1500 fl. beisteuern. Ihre Sache aber sei es, zu bemerken, daß sie seit 1806 nicht weniger als 17,500 fl. bezahlt. — [2]) Man sehe den etwas hochtönenden Bericht, vermuthlich der neuen Orgel angemessen, in der allgemeinen Zeitung von 1866 den 18. Jänner, p. 286—288.

Digitized by Google

Filial-Kirchen. Hr. Dr. Westermayer sah, wie sehr auch die Filial-Kirchen seiner Pfarrei herabgekommen; er ermangelte daher nicht, auch diesen seine Sorgfalt angedeihen zu lassen: 1861 wurde die Priesterhauskirche St. Johann von Nepomuk durch den Herrn Hofvergolder und Faßmaler Joseph Radspieler um 13,400 fl. prachtvoll restaurirt und 1866 durch Orgelbauer März in dieser Kirche die schadhafte Orgel um 1250 fl. reparirt.

1862 wurde die St. Stephanskirche am Gottesacker um 3086 fl. 27 kr. restaurirt.

1865 wurde der schöne Thurm an der Kreuzkirche durch den Kupferschmiedmeister Jakob Mayer um 5043 fl. 16 kr. ganz neu mit Kupfer eingedeckt.

Bei allen diesen, wenn auch nothwendigen aber immerhin sehr theuern Restaurationen wurde das redliche Bestreben des Herrn Dr. Westermayer durch die Herren Kirchenräthe der St. Peterskirche unterstützt, die bereitwillig ihre Einwilligung zu den Kosten gaben, ohne welche Alles das nicht hätte geschehen können [3]).

Aber auch persönliche Anstrengungen scheute Hr. Stadtpfarrer Westermayer zum Besten seiner Pfarrei nicht. Nach dem Beispiele anderer hiesiger Stadtpfarreien suchte er 1864 in seiner Pfarrei die ambulante Krankenpflege durch barmherzige Schwestern einzuführen; dieses war kein kleines Stück Arbeit, rastlos und unermüdet zog er durch die Straßen der Stadt, überall anklopfend nach den Worten des Weltapostels (II. Brief an Timotheus 4, 2.), wo er Erhörung hoffen konnte. Die über das freundliche Bitten ihres hochwürdigen Herrn Stadtpfarrers sehr erfreuten Pfarrkinder, und ihre Freude wurde sicher noch erhöht durch seine aufrichtige Versicherung, daß er des nächsten Jahres wieder kommen wolle, entsprachen seiner Bitte bereitwilligst. Das Samenkorn, das er im Schweiße seines Angesichtes der Pfarrei anvertraut, trug herrliche Früchte. Es wurde Hrn. Stadtpfarrer Westermayer möglich, 6 barmherzige Schwestern in seiner Pfarrei einzuführen, denen er an der St. Johanneskirche eine Wohnung ausmittelte.

Daß man dabei des Pfarrherrn und der Kirchenräthe, die doch die Mittel dazu bewilligen mußten, vergessen, ist eben menschliche Schwachheit.

[3]) Auch ich statte bei dieser Gelegenheit Hrn. Stiftungskassier Nonos Stubenbeck bei St. Peter für die gütige Mittheilung aus der Periode von 1860 an, wo begreiflich die archivalischen Quellen aufhören, meinen Dank ab, sowie für vieles Andere, wodurch er mein Bestreben freundlichst unterstützte.

Digitized by Google

Außer der laufenden Kostenbestreitung sind bis jetzt schon für diesen Zweck 8000 fl. erübrigt. Möge dieses schöne Werk christlicher Barmherzigkeit seiner Vollendung entgegen reifen.

Es sei mir hier erlaubt, noch einmal von mir selbst zu sprechen, aber nicht aus eitler Ruhmsucht, sondern um Hrn. Stadtpfarrer Westermayer den schuldigen Dank abzustatten. Durch langjährige Kränklichkeit erschöpft, wurde es mir unmöglich, den beschwerlichen Posten eines Kaplans am k. Militär-Krankenhause, den ich mehr als 23 Jahre bekleidet, fernerhin zu versehen. Trostlos an der Schwelle der Zukunft stehend, war er es, der durch sein eifriges Bestreben bei Sr. Excellenz unsern gnädigsten Hrn. Erzbischof, Hochdenselben bewog, mir das Ridler-Berghofer-Benefizium bei St. Peter zu verleihen. Wie mir, hat er Vielen geholfen. Gott möge es ihm vergelten.

Er ist auch im Begriffe, die Maria-Hülf-Bruderschaft bei St. Peter zur Erzbruderschaft zu erheben [4]).

1865 wurde durch milde Beiträge in der St. Peterskirche ein Verein zur Sühnung der Gotteslästerung und Entheiligung der Sonn- und Feiertage als eine Filiale von St. Dizien, Dep. Obermarne in Frankreich, gegründet.

1866 den 15. Jänner geruhte Se. Excellenz Hr. Gregor, Erzbischof von München-Freysing, die Stadtpfarrkirche St. Peter in München allergnädigst kanonisch zu visitiren.

Damit schließe ich den ersten Theil der Geschichte der Pfarrei St. Peter; möge Gott ihren gegenwärtigen Hrn. Dr. Anton Westermayer, der auch der gelehrten Welt durch so manches Werk, das er geschrieben, wohlbekannt [5]) ist, noch lange Jahre in bester Gesundheit erhalten.

---

[4]) Das Nähere sub voce Bruderschaften. — [5]) a) Bauernpredigten, welche auch die Stadtleute gebrauchen können. 8. Regensburg 1850. b) Befürchtungen und Hoffnungen für die katholische Kirche, eine Neujahrspredigt. c) Zeitpredigten auf alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahres, mehr Gelegenheits-Predigten. gr. 8. Regensburg 1850. d) Zeitpredigten auf alle Sonn- und Feiertage des Kirchenjahres nebst einem Cyclus Fastenpredigten. 8. 2 Bände. Augsburg 1850. e) Vorrede zu der neuen Ausgabe sämmtlicher Predigten des geistl. Rathes M. F. Simon. 8. Regensburg 1850. f) Katholischer Hausfreund ꝛc. 4. Regensb. 1850. g) Diese Zeitschrift setzte er unter dem veränderten Titel Katholischer Volksfreund im Vereine mit sämmtlichen Hauptpredigern Münchens fort. 4. München bei Rieger. Diese Zeitschrift, in allen Kreisen gerne gelesen, spendete vielen Segen, daher ist sehr zu bedauern, daß der hochw. Hr. Herausgeber sie nur durch fünf Jahrgänge fortführte. h) Ueber die Pflicht, sich der verwahrlosten Kinder anzu-

Digitized by Google

Ich füge zum Besten der Kirche St. Peter und der an ihr angestellten Priester hinzu: Möge es ihm noch lange gefallen, an unserer Spitze zu stehen.

Von Stiftungen zur St. Peterskirche aus dieser Zeit weiß ich nur folgende anzuführen: 1860 den 3. Okt. Martin Kellermann ein Jahrtag; 1860 den 23. Nov. Elisabetha Hammauer, Obstlerswittwe, 1 Jahresmesse; 1861 den 5. März Frau Theresia v. Steinsdorf, Bürgermeistersgattin, und Frau Anna v. Gietl, geh. Rathsgattin, 5 Jahresmessen; 1861 den 21. Aug. Anna Eckert eine Jahresmesse; 1862 den 11. Febr. Kunigunde Rothdausch Jahresmesse; 1862 den 23. April Frau Josepha Höchel, Stadtbaumeisterswittwe, 2 Jahresmessen, 1 Litanei; 1863 den 11. Febr. Frau Barbara Schützinger, Brauerswittwe, 1 Jahrtag. — Für sich selber stiftete Hr. Pfarrer Dr. Westermayer im Sommer 1866 einen Jahrtag mit 2 hl. Beimessen.

---

nehmen, und die Mittel, der Marien-Anstalt eine gesicherte Zukunft zu bereiten. 8. 1857. i) Das alte Testament und seine Bedeutung, mit Rücksicht auf die Behauptung des modernen Unglaubens. 8. Schaffhausen 1860. 3 Bände. Diente zugleich als Inaugural-Abhandlung. k) Predigten für wahre Aufklärung und Bildung, gehalten in der St. Michaels-Hofkirche zu München. 8. 4 Bände. Schaffhausen bei Hurter 1850. l) Der Papst im Kampfe gegen Fortschritt und Liberalismus und die moderne Civilisation. Predigt über den 80. Satz des Sylabus. 8. Regensburg bei Pustet, 1861.

Digitized by Google

B.

Benefizien.

Digitized by Google

Digitized by Google

Einleitung.

Da jedes Benefizium eine eigene Pfründe ist, die Jahrhunderte hindurch in der Pfarrkirche besteht, zwar im Allgemeinen das Loos derselben theilend, so hat auch jedes einzelne Benefizium seine eigene Geschichte. Diese nun unter der Rubrik Pfarrkirche und Pfarrer einzureihen, war eine reine Unmöglichkeit, denn es würde dadurch ein Chaos entstanden sein, das geradezu unlesbar geworden wäre.

Ich gebe daher hier so gut als möglich die Geschichte jedes einzelnen Beneficiums, das ja nicht in Luft gegründet, sondern in die St. Peterskirche gestiftet, durch Darlegung seiner Schicksale die Geschichte derselben mittelbar beleuchtet. — Ich erlaube mir, an dieser Stelle dem geehrten Leser den Plan, den ich bei Bearbeitung der Benefizien vor Augen hatte, darzulegen. Vor Allem suchte ich die ursprüngliche Fundation, Zustiftungen, glückliche und ungünstige Schicksale der einzelnen Benefizien darzulegen.

Dieses aber ist nur bis in die Mitte oder gegen das Ende des 16. Jahrhunderts möglich, da einestheils die wenigen Urkunden der Benefizien von 1530 an nur mehr in Verleihung von einzelnen Höfen, Streitigkeit mit den Unterthanen, Einschärfung der Pastoralvorschriften, Todesfällen, Verlassenschafts-Verhandlungen ꝛc. bestehen, die einzeln anzuführen den mir gegönnten Raum weit überschreiten, und hätte ich diesen auch, an sich zu unwichtig sind. — Obwohl ich mir vorbehalte, einzelne wichtigere Umstände an ihrer Stelle anzuführen, so fasse ich hier die Geschichte der Benefizien in der St. Petersplarrei im 17. Jahrhunderte zusammen. Daß die später gestifteten Pfründen ihre Erwähnung finden werden, versteht sich von selbst.

Jene Zeit, wo die Gläubigen für sich und ihre Angehörigen eigene Pfründen stifteten, war so ziemlich vorbei, denn jeder derselben hatte zu thun, um für sich leben zu können. Dieses allgemeine Loos theilten wie natürlich auch die Benefiziaten bei St. Peter, die nur nothdürftig aus ihren Pfründen ihren Lebensunterhalt gewannen, da

Digitized by Google

eine große Theuerung der Viktualien stattfand, wozu auch noch die Verschlechterung der Münzen und deren Entwerthung kam. Bei diesen Umständen reduzirte der Bischof Stephan von Freysing 1614 [1]) die einzelnen Meßobligationen. Wie wenig genügend aber diese Reduktion bei der immer mehr sich steigernden Theuerung war, geht aus der Bitte, welche die einzelnen Patronen der Benefizien bei St. Peter schon 1615 den 3. April an das Ordinariat Freysing, um weitere Reduktion der Messen stellten, hervor [2]).

Dieses waren noch Tage des Friedens, das Elend eines Krieges hatte München schon ein Jahrhundert nicht mehr gesehen, und sie sollte ihr jedoch nicht erspart werden. Die Schweden drangen über den Lech nach Bayern ein, Blut und Feuer bezeichneten ihre Pfade. Ganze Dörfer wurden verbrannt, die allenfalls nicht getödteten Bewohner verließen ihre verödete Heimath. Es ist hier nicht die Stelle, die furchtbaren Folgen des Schwedenkrieges in Bayern darzulegen; sie waren für die Benefiziaten der Stadt München groß genug. Sie konnten von den Mauern der Stadt München die Flammen sehen, welche die umliegenden Dörfer verzehrten. Sie sollten ihre Gülten aus den München benachbarten Gerichten beziehen, die fast alle verödet waren. Manche Höfe sind in diesem Kriege gänzlich zu Grunde gegangen. Noch im Jahre 1656 fand sich Niemand, der einen zu dem Aresinger-Benefizium gehörigen Hof in Aubing auch nur umsonst bebauen wollte. Ich will hier nur ein Beispiel anführen, wie sehr durch diesen Krieg die Güter im Werthe gesunken waren: das Kloster Frauen-Chiemsee besaß eine Schwaige zu Oberndorf, Pfarrei Kirchheim, Ldgr. München, welche in diesem Jahrhundert um mehr als 80,000 fl. verkauft wurde, von welcher man 1650 nur mit Mühe einen Pacht von 50 fl. erhalten konnte [3]).

Man denke sich die traurige Lage der Benefiziaten bei St. Peter

---

[1]) Dat. 1614. Freysing 26. Mai, subscriptio propria. — [2]) Wie nothwendig dieses in der Folge der Zeit wurde, geht aus folgender Zusammenstellung hervor: 1617 galt das Schaff Korn 4 fl., 1623 aber 18 fl. Daß im Verhältniß auch alle Lebensmittel und Arbeitslöhne stiegen, ist klar. Zum größten Unglück wurde das Geld furchtbar theuer; 1617 galt der Dukaten 2 fl. 30 kr., 1623 aber 9 fl. 30 kr., sowie in beiden Jahren der Silbergulden von 1 fl. 20 kr. auf 5 fl. 30 kr. stieg. Es wurde also 1623 um volle Zweidrittel theuerer als 1617 zu leben. Sutner, München im 30jährigen Kriege, p. 36. — [3]) Meine Geschichte von Frauen-Chiemsee. B. Deutingers Beiträgen 135.

Digitized by Google

in diesem Zeitraume, dazu waren sie nicht einmal persönlich sicher. Es ist lange Zeit Mode geworden, von der vortrefflichen Mannszucht zu sprechen, welche der große Glaubensheld Gustav Adolf in München hielt [4]); ich kann aus Urkunden nachweisen, daß 1638 den 28. Nov. Churfürst Max I. eine genaue Untersuchung anstellte, welche Paramente zur Feindeszeit in der St. Peterskirche hinweggekommen.

Daß unter diesen Umständen die Benefiziaten bei St. Peter ihre wenn auch reduzirten Messen nicht lesen konnten, ist klar. Der Bischof Veit Adam von Freysing befahl 1634 den 31. Jänner, daß jeder Benefiziat für 30 fl. Einkünfte wöchentlich eine Messe lese [5]) und erklärte 1637 [6]), daß man für 50 fl. Einkünfte eine Wochenmesse zu lesen habe. Es war dabei wohl eine allgemeine Norm angenommen und Einkünfte vorausgesetzt, die der Benefiziat nicht fließend machen konnte. Daher ließ der Bischof Veit Adam 1638 [7]) jeden einzeln befragen, wie viel er Einkommen habe und wie viele Messen er lese. Des nächsten Jahres [8]) fragte der Bischof an, ob sich denn die Einkünfte der Benefiziaten bei St. Peter noch nicht gebessert und wie viel jeder Einzelne derselben Einkünfte beziehe. Diese Berichte scheinen traurig genug ausgefallen zu sein, denn der Bischof Veit Adam von Freysing reduzirte 1642 [9]) von Neuem die Benefizial-Messen und erklärte ausdrücklich, diese Reduktion gelte nur, bis die Einkünfte sich bessern würden. Er forderte dagegen 1643 [10]) von den Benefiziaten beider Pfarreien Münchens, daß sie wenigstens diese reduzirten Messen fleißig lesen, daß sie ihren Obliegenheiten fleißig nachkommen und ihre Gebäude nicht verfallen lassen sollen. Da indessen der Krieg immer noch fortdauerte und die Grundunterthanen der Benefiziaten bei St. Peter und hl. Geist in München durch die Schweden gänzlich zu Grunde gerichtet waren, so überließ der Bischof Veit Adam, der ja selbst des Krieges Angst und Noth im Ueberfluß erfahren, mit väterlicher Milde dem Gewissen jedes Einzelnen derselben, wie viel er noch Messen lesen könne, usque ad melioritionem beneficii [11]). Um dem geehrten Leser

---

[4]) Wer sich von dem Gegentheil überzeugen will, der lese Rudharts Taschenbuch IV. 69—143. — [5]) Dat. 1634. Freysing 21. Jänner, subscr. propria. — [6]) Dat. 1635. Freysing 28. Horn. subscr. propria. — [7]) Dat. 1638. Freysing 14. Nov. subscr. propria. — [8]) Dat. 1639. Freysing den 18. April und 17. Mai, subscr. propria. — [9]) Dat. 1642. Freysing, 8. und 11. Dez. subscriptio propria. — [10]) Dat. 1643. Freysing 10. März, 22. Aug., 10. Sept., alle drei Urkunden mit eigener Hand gezeichnet. — [11]) Dat. 1645. Freysing 11. Dez., subsc. propria.

Digitized by Google

den sich immer steigernden Nothstand der Benefizien in diesem Zeitraume darzulegen, füge ich hier die Meßreduktionen von 4 Jahren bei [12]).

Wie Alles auf Erden, so erreichte auch der Schwedenkrieg, nachdem er 30 Jahre gedauert, 1648 sein Ende; die Wunden jedoch, die er geschlagen, bluteten noch lange und schmerzten viel, bis sie gänzlich heilten. Die Benefizien bei St. Peter hatten lange an den Folgen desselben zu tragen. Es mochte wohl eine Erleichterung für dieselben sein, daß man 1655 einige Benefizial-Jahrtäge vereinigte. Mehr als ein Menschenalter hindurch dauerten die Klagen der einzelnen Pfründebesitzer fort, und als sie endlich verstummten, gab die Zeit Stoff zu neuen. Am Anfange des 18. Jahrhunderts brach der spanische, und später der österreichische Erbfolgekrieg aus, welche zusammen bis 1745 dauerten und selbstverständlich über die Pfründenbesitzer vieles Ungemach brachten. Um hierin keine Lücke zu lassen, trat der Staat mit der Dezimationssteuer hervor; die Akten, was die Herren Benefiziaten zu bezahlen hatten, füllen ganze Fächer aus. Im Jahre 1767 bezahlte der Staat gar keine Zinsen, später kamen die französischen Kriege von 1792—1815.

Da die Bevölkerung der Stadt immer stieg, die Klöster Münchens aufgehoben wurden, so erklärte man von Oben alle Benefizien für

---

[12]) Es wurden reduzirt die Messen folgender Benefizien:

	1614	1623	1639	1642
Ebner	6 Wochenmess.	4 Wochenmess.	1 Wochenmesse	1 Wochenmesse
Johannis Evang.	6 „	4 „	1 „	1 „
Laurentii	3 „	3 „	Monatlich 10 Messen	
Achatii	4 „	3 „	2 Wochenmess.	2 Wochenmess.
Leonhardi	alle vierzehn Tage 3 Messen.			
Andreae	3 Wochenmess.	2 Wochenmess.	1 Wochenmesse	1 Wochenmesse
Felicis et Adaucti	3 „	2 „	1 „	1 „
Thomae	5 „	3 „	2 „	1 „
Sebastiani	5 „	3 „	1 „	1 „
Joh. Bapt. et Viti	1 „	1 „	Monatlich 3 Messen	
Hl. 3 Könige	4 „	3 „	Monatlich 9	Monatlich 6
Mathiae et Mathaei	6 „	4 „	3 Wochenmessen	
Sigismundi	3 „	2 „	1 Woch.- u. 1 Monatsmesse	1 Woch.- u. 1 Monatsmesse
Corbiniani	6 „	4 „	9 Monatsmessen	
Quirini	5 „	4 „	4 Wochenmess.	10 M.-Messen
Martini	5 „	3 „	1 Wochen-Messe.	

Digitized by Google

Kuratbenefizien, also alle zur Aushülfe in der Seelsorge verpflichtet. Diese Maßregel, obwohl deren Nothwendigkeit gar nicht anzustreiten, war für sich eine harte, denn die meisten Benefizien waren als inkurat gegründet. Deren Stifter hatten offenbar im Sinne, für alte in der Seelsorge ausgearbeitete Priester aus ihrer Freundschaft eine Stelle zu schaffen, wo sie von ihren Beschwerden ausruhend, Gott bis an das Ende ihrer Tage ruhig dienen könnten. Dieses Alles hat nun ein Ende, die Benefizien erfordern rüstige Arbeiter, so daß für einen alten Priester sie nicht mehr zu erlangen. Die Arbeit für die Benefiziaten ist in einer Weise gewachsen, wovon die Stifter gar keinen Begriff hatten. Hr. Dechant Heyfelder berichtet 1646, daß man bei St. Peter zur Osterzeit beiläufig 4000 Menschen Beicht gehört, und ich nicht zu viel sage, wenn ich behaupte, daß bei St. Peter jetzt jährlich zur Osterzeit wenigstens 22,000 Menschen beichten. So wie man sieht, haben die Benefiziaten bei St. Peter keine Sinekur-Stellen. Deßungeachtet hat jeder von uns Ursache, seinen Gönnern und Patronen ewig zu danken, daß er ein Benefizium bei St. Peter erlangt hat.

Das größte Unglück, welches die Benefiziaten betroffen, ist das Ablösungsgesetz, welches das Jahr 1849 herbeigeführt. Man kann sagen, daß dadurch wenigstens ein Drittel ihrer Einkünfte verloren ging. Doch wenn man den bösen Willen der Grundunterthanen erwägt, die sich von der Ueberzeugung nicht losmachen konnten, das, was sie den Geistlichen geben, sei unnützes Geld, so muß man auch diese Maßregel loben, denn sie hat dem Pfründebesitzer eine feste Basis seines Einkommens geschaffen, an das der böse Wille des Einzelnen nicht mehr rütteln kann.

Die Benefizien haben eine Menge von Urkunden, welche die Stadt München angehen, aber die Pfründe selbst erst berühren, wenn sie durch Ankauf des ewigen Geldes an dieselbe gelangt. Da ich für die Stadt München schreibe und die Ueberzeugung hege, daß sich seiner Zeit doch Jemand finden wird, der das sich mir Darbietende reiche urkundliche Material zu einer Topographie, Stand der Gewerbe im Mittelalter, für die Stadt München wohl gebrauchen könne, so habe ich bei jeder Urkunde, sobald sie an das Benefizium gekommen, die früheren Besitzer in der Note angeführt. Ich habe daher nicht einen Namen eines Bürgers im 15. und 16. Jahrhundert ausgelassen.

Anders verhält es sich mit den Sieglern der Ewiggeldbriefe, bis zu dem Jahre 1478 siegelte diese immer der Stadt-Unterrichter; von

Digitized by Google

da an hing der Stadtschreiber immer der Stadt München Ewiggeld-Insiegel an die Urkunden (das Ewiggeld-Insiegel wurde 1478 verfertigt und blieb im Gebrauche, bis das Grundbuch an das k. Stadtgericht überging), und bezeugte dieses mit dem Stadt-Unterrichter. Da ich nun die Namen beider Beamte wenigstens tausendmal zu schreiben hätte und sie von mir schon herausgegeben wurden [13]), so führe ich hier, um Raum zu ersparen, mit dem, was ich seitdem noch weiter gefunden, aus dem 15. und 16. Jahrhundert an [14]).

Die Benefizien sollen in alphabetischer Ordnung aufeinander folgen; die Namen der einzelnen hochwürdigen Herren Besitzer, soviel ich deren habhaft werden konnte, sollen unter den Beilagen angeführt werden.

Aechterisches Manuale.

Der Hr. Benefiziat Franz Ignaz Aechter stiftete 1731 den 30. Mai auf dem Frauen-, St. Andreas- und Johann Ev.-Altar zwei Wochen- und zwölf Monatmessen, und gab dazu 2894 fl. Kapital. Er bestimmte, daß dieses Manuale immer von dem Hrn. Kooperator

[13]) Oberbayer. Archiv 21. 23. — [14]) a. **Stadt-Unterrichter:** 1410 den 30. Juni bis 1411 5. Oktober Hanns der Kreutzer; 1411 5. Okt. Ulrich der Ungeraten, auch Kolb genannt; 1429 Friedrich der Oberndorfer; 1431 26. Juli Konrad Ostermayer; 1433 13. Jänner bis 1457 1. Okt. Hanns der Endelzhauser; 1458 29. Jän. bis 1462 16. Sept. Oswald der Nußhaimer; 1463 16. März bis 1463 29. Nov. Wilhelm der Golnhuter; 1474 4. Jän. bis 1477 3. Dez. Ludwig Part; 1478 13. Jän. bis 1480 7. Febr. Sigmund der Günther; 1480 31. März bis 1501 2. Febr. Georg der Stubmayer alias Stubmer; 1501 25. Jän. bis 1501 28. Okt. Sigmund Schwarzenberger; 1502 6. Jän. bis 1523 26. Sept. Friedr. Eßwurm; 1524 16. Jän. bis 1525 25. Jän. Lienhard Weyler; 1525 23. Juli bis 1527 24. Juli Andrä Pernöder; 1527—1536 17. April Anton Rösch; 1538 13. Juli bis 1574 16. Juli Simon Schaidenreißer; 1576 25. Juli bis 1592 20. Juni Simon Felix Schaidenreißer; 1593 18. Jän. starb 1646 den 18. März Johann Michael Mändel. b. **Stadtschreiber:** 1449 7. März Hanns Rosenbusch; 1470 29. Jänner bis 1482 19. Dez. Hanns Kirchmayer; 1483 18. Okt. Jobst Ott; 1484 5. Febr. war kein Stadtschreiber; 1484 5. Okt. bis 1497 8. Febr. Konrad Pregler aus Kronach; 1498 11. Juli bis 1517 20. März Sigmund Eisenhofer; 1518 25. Nov. Wilhelm Seßler, Verweser; 1519 2. Sept. Sigmund Sänftel; 1520 25. Nov. bis 1527 9. Mai Blasius Kötterl, Verweser; 1529 23. April bis 26. Aug. Sigmund Sänftel; 1530 28. Mai bis 1533 15. März Nikolaus Zimmer; 1534 5. April bis 1535 16. September Simon Schaidenreißer; 1538 18. Mai bis 1551 4. August Onuphrius Pärbinger; 1556 6. März bis 1574 10. Juli Martin Gruber; 1577 22. Jän. bis 1599 9. Jän. Kilian Perthold.

Digitized by Google

Senior bei St. Peter versehen werden soll, der es auch dann noch beibehalten dürfe, wenn er die Kooperatur ablege, wenn er nur in der Stadt München bleibe. Der Stifter starb wenige Tage darnach; das Manuale wurde 1735 den 31. Mai bestättigt.

Herzoglich Albertinisches Benefizium auf dem Gottesacker.

Herzog Albert V. von Bayern hatte auf seine Kosten vor dem Sendlingerthore eine Kirche zu Ehren St. Salvator ganz neu erbaut. Dahin nun stiftete er 1579 den 9. Okt. eine ewige Messe [1]), und zwar jeden Sonntag, Montag und Freitag, an allen gebotenen Festtagen. Die übrigen Tage soll der Kaplan zum Studiren frei haben [2]).

Herzog Albert V. starb 14 Tage nach dieser Stiftung 1579 den 24. Okt.; sein Sohn Herzog Wilhelm V. vollzog selbe 1579 den 19. Dez. [3]) und bestimmte, dem Meßner für seine Mühwaltung 2 Schäffel Korn und ½ Schäffel Weizen aus dem Hofkasten jährlich zu geben.

Der erste Benefiziat dieser Messe war 1580 Herr Georg Kennathuber, derselbe resignirte 1614 [4]). Nach dem Tode des Hrn. Joh. Bapt. Schmidt (1844 den 24. Nov.) ging man damit um, dieses Benefizium in die Herzogspitalkirche zu verlegen, was aber nicht gelang. Dafür wurde 1845 den 20. Mai Hr. Mathias Schön, Beichtvater der Servitinnen im Herzogspital dahier, auf diese Messe investirt, der 1859 den 17. März starb. Diesen gesehen und ihn hochzuschätzen, war eine und dieselbe Sache; da dieser würdige Priester an dem Hrn. Domkapitular Michael Ferdinand Rampf einen würdigen Biographen gefunden [5]), so genügt vollkommen, hier darauf hingewiesen zu haben.

Der jetzige Besitzer dieses Benefiziums ist Hr. Heinrich Meixner, Kirchenvorstand, und Präfekt der sieben Schmerzen Mariä-Bruderschaft an der Herzogspitalkirche, Katechet der Mädchenschule und der weiblichen Feiertagsschule in der St. Petersspfarrei und Beichtvater des Serviten-Frauenklosters dahier. Er war 1829 den 27. Mai zu München geboren und 1859 den 26. Juli auf dieses Benefizium investirt. Die Einkünfte betrugen 1838 372 fl. 13¼ kr.

[1]) Dat. 1579. München am St. Dionystag im 30. Jahre unserer gesegneten Regierung, subscriptio propria. — [2]) Er gab dazu: a) 2 Höfe zu Untergiesing b) 1 Hof zu Obergiesing, Wolfratshauser Gerichts, c) 1 Hof zu Teisenhofen, d) 1 Hof zu Germaring, Starnberger Ger. — [3]) Dat. 1579. München, Samstag vor Thomas. — [4]) Da in der Beilage eine urkundliche Reihenfolge der HH. Benefiziaten der St. Petersspfarrei gegeben werden soll, so verweise ich ein für allemal auf dieselbe. — [5]) Schematismus von 1860 p. 258.

Digitized by Google

Aresinger-Benefizium.

Die Aresinger hatten den Vorsatz gefaßt, in die St. Peterskirche in München eine ewige Messe zu stiften. Zu diesem Zwecke kaufte 1405 den 5. Nov. [1]) Hr. Georg von Aresing, Dechant zu St. Peter, um 155 fl. einen Sedelhof zu Aubing.

Als Hr. Georg von Aresing 1407 den 10. Aug. gestorben, so stifteten am Tage seines Todes [2]) seine Schwester Katharina und Paul Aresinger der jüngere, ihr Sohn für ihn in das Kloster Anger auf St. Lorenztag einen Jahrtag.

Die Familie beeilte sich, ihre Messe vollends aufzurichten, 1407 den 28. Okt. kaufte Paul Aresinger der jüngere von Otto dem Starzlinger um 300 fl. [3]) einen Hof zu Pörkirchen, Dachauer Ger. Auf seine Bitte befreiten 1407 den 6. Nov. [4]) die Herzoge Ernest und Wilhelm von Bayern diesen Hof von jeder Lehensverbindlichkeit. Bartholomä Schrenk, Berthold Pfunzner, Kirchpröpste bei St. Peter, bekennen 1407 den 21. Dez. [5]), daß Paulus der Aresinger ihrer Kirche ein völlig großes Meßbuch, das in 2 Theile getheilt ist und ein Antiffon (Antiphonarium) das Wintertheil und das Sommertheil, und noch überdieß 20 fl. Geldes gegeben. Dafür versprechen sie, ein ewiges Oellicht vor dem St. Johannes-Altar ihrer Kirche zu brennen, ob dem Gräbniß Hrn. Georg des Aresingers, der Dechant bei St. Peter gewesen. Zu dem St. Johannes-Altar aber versprachen sie, ein anderes Meßbuch zu geben, das dem Altar nützlich und füglich ist.

Zur Wohnung des künftigen Benefiziaten kaufte Paul Aresinger 1408 den 6. Jänner [6]) von Barbara der Sendlinger, Bürgerin zu Ingolstadt, um 40 Pfd. dl. ein Haus und zwei Gärten in der äußern Stadt, zu Althaim genannt, in dem Hacken, wozu der Herzog Wilhelm 1408 den 9. März [7]) seine Einwilligung gab.

Nachdem also Alles wohl vorbereitet war, stiftete 1408 den 24. April [8]) Paul Aresinger der jüngere für seinen Vetter Georg Aresinger, Dechant bei St. Peter sel., in diese Kirche auf St. Johann des Evangelisten Altar, in der Abseite bei dem Chor gegen die Schule, eine

---

[1]) Mon. boica 19. p. 78. — [2]) Sie gaben dazu 40 fl. Mon. boica 19. p. 87. Dieser Jahrtag scheint später nach St. Peter gekommen zu sein, da die Urkunde darüber im Pfarrarchiv liegt. — [3]) Mon. boica 19. p. 90. — [4]) L. c. pag. 92. Otto der Starzlinger hatte diesen Hof 1400 den 25. Okt. von Eberwein Gewolf, Barbara dessen Hausfrau, gekauft. l. c. p. 71. — [5]) L. c. p. 94. — [6]) L. c. p. 97. — [7]) L. c. p. 99. — [8]) L. c. p. 94.

Digitized by Google

ewige Messe. Er gab dazu: a) 19 fl. Gült aus einem Hof in Pörkirchen, b) 15 fl. Gült aus zwei Höfen zu Aubing, alle Dachauer Ger., c) 6 fl. aus einer Hube zu Wertach, Aiblinger Ger. [9]), d) ein Haus zu München in der Althaim, e) das ewige Licht hat er schon früher gestiftet.

1408 den 20. Mai bestättigte der Bischof Berthold von Freysing dieses Benefizium [10]). Paul Aresinger präsentirte 1408 den 3. Juni den Leonhard Mettenbeck auf dasselbe [11]). Dieser, der zugleich Pfarrer in Ehmaring war, wurde 1409 den 9. Mai [12]) darauf investirt.

Hr. Leonhard Mettenbeck besaß dieses Benefizium nicht lange, denn Paul der Aresinger verlieh es seinem Sohne Ulrich Aresinger. 1426 aber bewog er den Ludwig Schilling, Domherrn zu Freysing, daß dieser seine Stelle gegen das Aresinger-Benefizium und die Pfarrei Pörkirchen abtrete. Dieser Pfründenwechsel geschah 1426. Hr. Ulrich Aresinger schwur am 16. Aug. [13]) als Domherr in Freysing auf, und Hr. Ludwig Schilling wurde am 7. Sept. von Paul Aresinger zur St. Johanns-Messe präsentirt [14]).

Das Aresinger Benefizium bei St. Peter besaß 1461 den 25. Nov. Hr. Wilhelm Taz, Domherr zu Freysing. Dieser nahm zwei auf Pergament geschriebene Breviere, die zu dem Aresinger Benefizium gehörten, zu sich nach Freysing. Er stellte aber dem Dechant Ulrich Aresinger einen Revers aus, daß diese Bücher obigem Altare nie entzogen werden sollen [15]).

Hr. Wilhelm Taz starb 1475 den 17. April und Hr. Dechant Ulrich Aresinger präsentirte 1475 den 23. Juni den Meister Konrad Gerung aus Landsberg zu der St. Johann Evang.-Messe [16]).

1476 den 23. Febr. stiftete Hanns Mochinger, B. zu M., für seine verstorbene Hausfrau Elsbet zu dem St. Johannes-Altar auf St. Nikolaustag einen Jahrtag [17]).

---

[9]) Diese Hube eignete 1403 den 16. Sept. Hanns der Torer, Ritter zu Kundelberg, dem Heinrich Ehmaringer an. Dat. 1403. Sonntag nach Kreuzerhöhung. Sigillum avulsum. — [10]) Dat. 1408. Frisingae XX. Maji. Copialbuch. — [11]) Dat. 1408, die Pentecostes. — [12]) Nos Udalricus Waler, praepositus s. Zenonis in Isen, Vicarius generalis Frisingensi. Dat. 1409, die IX. Maji. — [13]) Ecker, Aufschwörungsprotokolle der Domherren von Freysing. Mst. — [14]) Dat. 1426 in vigilia nativitatis Mariae. Copialbuch des Benefiziums. — [15]) Dat. 1461, Frisingae in die beatae Catharinae. — [16]) Dat. 1475. Freitag vor Johannestag zu Subenten. — [17]) Er gibt dazu 1 fl. ewigen Geldes aus seinem Hause im Krotten-

Digitized by Google

1478 den 16. Jänner stifteten auf demselben Altar Eberhard der Bogner, B. zu M., Barbara dessen Hausfrau, für ihren Schwager und Bruder, Hrn. Konrad Zollner sel., auf Michaeli einen Jahrtag [18]).

Konrad Gerung, Aresinger-Benefiziat und Kooperator bei St. Peter, starb 1484. Vor seinem Tode hatte er für sich zur Priesterbruderschaft bei St. Peter einen um Pfingsten zu haltenden Jahrtag gestiftet. Da dessen Testaments-Exekutoren dazu 5 fl. ewigen Geldes anwiesen, so reversirte sich die Priesterbruderschaft 1484 den 19. Nov. darüber [19]).

1492 den 7. Sept. stiftete Anna, Jakob des Metzels, B. zu M. Wittwe, auf dem St. Johannes-Altar bei St. Peter um Apostelntheilung (15. Juli) einen Jahrtag, der aber durch Hrn. Johann Neuhauser, Dechant bei St. Peter, oder seine Gesellen zu halten [20]).

1502 dispensirte Papst Alexander VI. den 16 Jahre alten Michael Aresinger ad adipiscendum beneficium. Die Familie hatte dieses Breve nicht ohne Absicht erworben. Hr. Martin Auer, der dieses Benefizium 1492 besaß, war wahrscheinlich sehr alt, und man suchte also dasselbe der Familie zu sichern; indessen erlangte Michael Aresinger dieses Benefizium nicht.

1504 starb als Aresinger-Benefiziat Hr. Martin Mergenthamer. Dieser kaufte, bevor er Aresinger-Benefiziat geworden, 1484 den 20. Dez. von Stephan Froschheimer zu Niederneuching um 70 fl. 3½ Pfd. dl. aus dessen Gründen [21]); 1499 den 16. Juli von Erasmus Lercher, Gewandschneider, B. zu M., 3 Pfd. dl. Gült aus dem Spränzenhof zu Gransbrunn, Ger. Schwaben [22]). 1504 den 8. Jänner kaufte er als Aresinger-Benefiziat von Hanns Gerolt dem ältern, Poltzmacher, Bürger zu München, 1 fl.

---

thale zwischen Hrn. Puchtigan und des Burgholzers Häusern. Siegler, Ulrich Aresinger, Dechant bei St. Peter. Z. Hr. Konrad Blaser, Kaplan, Hr. Martin Burghard, Schaffer daselbst. Dat. 1476. Freitag vor Mathias.

[18]) Sie gaben dazu 1 fl. ewiges Geld aus Konrad Gabrucker des Bäckers Haus im Thale, in der St. Peterspfarr. Dat. 1478, Samstag vor Sebastian. Dieses ewige Geld verkaufte 1477 den 2. Dez. Konrad Gabrucker der ältere Bäck dem Eberhard Bogner. Die Lage dieses Hauses wird näher bezeichnet zwischen Leonhard Schmalzauers und Hannsen Ramböck, Bäckershäusern. — [19]) Dat. 1484 am Elsbetentag. — [20]) Sie gab dazu 2 Pfd. dl. aus ihrem Anger vor U. L. Herrn Thor in der untern Gasse bei dem Pfachfelde gegen Schwabing. Dat. 1492. Mittwoch vor Mariä Geburt. — [21]) Zeugen: Thomas Schweiger, Käfler, Lorenz Kiemseer, Salzstößler, Bürger zu München. Dat. 1484. Montag vor Thomas. — [22]) Z. Kristoff Bäck, Schuhmacher, Konrad Kiemseer, Salzstößler, Bürger zu München. Dat. 1499. Ertag vor Magdalena.

Digitized by Google

ewigen Geldes [23]). 1504 den 11. Juni war er schon todt. Er stiftete für sich zur Priesterbruderschaft 4 Quatember-Jahrtäge und bestimmte obige von ihm angekaufte Gülten dazu [24]).

1505 stiftete Michael Empel, Lederer, B. zu M., Magdalena dessen Hausfrau, auf dem St. Johanns-Altar bei St. Peter um Lätare einen Jahrtag. — Ebenso stiftete 1508 den 15. Jänner Hanns Erlinger, Gewandschneider, B. zu M., um hl. drei Könige einen Jahrtag [25]). — 1509 stifteten die HH. Nikolaus Penninger, Pfarrer zu Hofkirchen, und Johann Penninger, Pfarrer zu Lengdorf, zu dem Aresinger-Benefizium bei St. Peter um Simon und Judas einen Jahrtag.

Hr. Michael Aresinger, der 1502 Priester werden wollte, präsentirte 1512 nach Resignation des Dr. Andreas Aresinger den Andreas Engelhard auf die St. Johannesmesse bei St. Peter [26]). Dieser war auch Dechant zu Hartpening bei Tölz und stiftete 1514 den 13. Nov. für sich zur Priesterbruderschaft bei St. Peter einen Jahrtag mit 40 Pfd. dl. [27]) Wann er gestorben, weiß ich nicht zu sagen, sicher aber ist, daß 1524 den 3. Nov. Andreas Aresinger Benefiziat der St. Johann Ev.-Messe bei St. Peter war. Dieser bekennt auch, daß 1525 den 4. April [28]) Wolf Furtmann von Hechendorf, nun Bürger zu München, zu dem St. Johann Evang.-Altar bei St. Peter 12 fl. ewigen Geldes zu einem immerwährenden Almosen gegeben.

1558 den 18. Juli verkaufte Sebastian Fleckhammer dem Hrn. Georg Taubinger, Kaplan dieser Messe, 6 fl. ewigen Geldes aus Wolf Gollnbeck's sel. Eckhaus im Thale, U. L. Frau Pfarrei stoßend, hinten an der Lederergasse.

Herr Kristoff Staudinger, Benefiziat dieser Messe, schrieb 1563 mit eigener Hand nieder, was er zur selben angeschafft [29]).

---

[23]) Aus dessen Hause zu München, U. L. Frau Pfarrei, in der Neuhausergasse, zwischen Hannsen Daxers des Segenschmied und Erhard des Pfeilschmied Häusern. Dat. 1504. Freitag nach hl. drei Könige. — [24]) Die Priesterbruderschaft stellte hierüber einen Revers aus. Z. Hanns Tichtl zu Weickenkamin, B. zu M., Konrad Ostermann, kaiserl. Notar, Lienhard Dienstmann, Koch, B. zu M. Dat. 1504. Ertag nach dem Antlaztag. — [25]) Er gab dazu 3 fl. ewigen Geldes aus seinem Hause am Rindermarkt. Dat. 1508. Samstag nach Erhard. — [26]) Dieser nahm 1512 den 8. Aug. von dieser Messe Besitz. Z. Johann Graffinger, Pfarrer zu Utting in der Augsburger Diözese, Michael Deininger, Pfarrer zu Niederrott. — [27]) Dat. 1514, Montag nach Martin. — [28]) Z. Mathias v. Weichs, Chorherr bei U. L. Frau. Dat. 1525 am Ambrosiustag. — [29]) a) 1 rothsammtnes Meßgewand

Digitized by Google

Im dreißigjährigen Kriege wurde 1631 der zu dem Aresinger-Benefizium gehörige Neumayerhof in Aubing gänzlich abgebrannt. Noch 1653 war noch kein Mayer auf demselben. Daher befahl der Bischof Albrecht Sigmund von Freysing, daß man wenigstens trachten soll, die einzelnen Grundstücke zu verpachten. — 1655 wurden bei diesem Benefizium folgende Jahrträge vereinigt: Neumayer Georg mit Forster Augustin; Summerstorf Friedrich mit Wetzel Jakob; Zollner Konrad mit Mochinger Johann.

Die Einkünfte dieser Pfründe betragen nach neuester Fassion 733 fl. 32 kr. 2 dl.

Auf dieses Benefizium wurde 1822 den 12. Jän. Herr Heinrich Härtenberger, geb. 1790 den 19. Jän. zu Amberg, und zum Priester geweiht 1812 den 6. April, investirt. Er war mehrere Jahre Religionslehrer an den Vorbereitungsklassen dahier, wo auch ich das Glück hatte, seinen Religionsunterricht zu genießen. Er versah auch zugleich die Stelle eines Religionslehrers in dem adelichen Erziehungsinstitut und wurde 1837 Domherr in Würzburg. Als sein Nachfolger wurde Hr. Joseph Riedl, geb. 1802 den 15. Nov. zu Roding, und 1825 den 16. Mai zum Priester geweiht, 1837 investirt; er resignirte aber dieses Benefizium 1839, da er Hofprediger und Ehrenkanonikus bei St. Kajetan dahier wurde. 1846 den 17. Juni wurde er Domkapitular von München-Freysing, wo er noch segensreich wirkt.

Der jetzige Besitzer dieser Pfründe ist Herr Joseph Frhr. von Rupprecht, an dessen Familie nach Aussterben der Staudinger das Nominationsrecht über dieses Benefiziuu gelangte. Er war 1809 den 10. Sept. zu Amberg geboren, 1835 den 23. Juli zum Priester geweiht; er war 3½ Jahr Kooperator zu Schmidgaden, Ldgr. Nabburg, als er 1839 den 21. Mai als Aresinger-Benefiziat investirt wurde.

Dieser Herr ist ein würdiger Nachfolger seines mütterlichen Ahnen Hrn. Kristoff Staudingers sel. Er ließ zu seinem Benefizium 7 neue Meßkleider machen, schaffte die nöthige Wäsche und ein neues Meßbuch dazu an, was Alles ihm wenigstens 200 fl. kostete. Dafür wird sein Hr. Nachfolger sämmtliche Paramente in geordnetem Zustande vor-

mit der Staudinger und Eresinger Wappen; b) ebenso 7 andere Meßgewänder, jedes mit der Eresinger Wappen versehen; c) 1 Kelch mit Zugehör; d) 1 Meßbuch; e) 3 vergoldete Kanontafeln; f) den Altar hab ich gänzlich erneuern, das Fenster mit der Staudinger und Eresinger Wappen versehen lassen. „Hat mich wohl über 200 fl. gekostet."

Digitized by Google

finden. Unter ihm wurde das Benefiziatenhaus in der Damenstiftsgasse verkauft. Obwohl er mit andern HH. Benefiziaten die große Last der Ablösung 1849 tragen mußte, so verbesserte er 1863 aus eigenen Mitteln die zwei mit seinem Benefizium verbundenen Jahrtage mit einem Kapitale von 100 fl.

Astaler-Benefizium.

In der Mitte des 15. Jahrhunderts lebten zu München Wilhelm Astaler, Bürger, und Barbara, dessen Hausfrau. Er stammte aus einer Familie, die schon 1390 [1]) die ehrbare und bescheidene hieß.

Gott hatte sie beide mit zeitlichen Gütern reichlich gesegnet, die sie auch fortwährend vermehrten. 1469 den 9. Sept. kaufte Wilhelm Astaler von Friedrich Peer, Bürger zu München, Anastasia dessen Hausfrau, um 221 fl. einen Hof zu Oedenpulach [2]), 1469 den 13. Dez. aber von Klaus dem Sailer 5 fl. ewigen Geldes aus einem Hause zu München [3]).

Wilhelm Astaler starb 1470 [4]) und hinterließ außer seiner Wittwe Barbara auch noch einen unmündigen Enkel Wilhelm Astaler, Sohn des Georg Astaler, Bürgers zu Innsbruck sel. Es erhob sich nun über die Erbschaft des Wilhelm Astaler, B. zu M., ein großer Streit, den der Bischof Johann von Freysing 1472 den 13. Jänner [5]), und mit ihm Johann Frauenberger zu Massenhausen, Peter der Sluder zu Weilbach also schlichteten: der Wittwe Barbara Astaler soll das halbe Haus und der halbe Spielhof zu Oberföhring im Isarraine gehören [6]). Der Zehent zu Langquaid [7]) soll dem unmündigen Wilhelm Astaler

---

[1]) Mon. boica 18. p. 241. Da es hier zu weit führen würde, die ganze Genealogie dieser Familie anzuführen, so verweise ich hier auf Lipowsky, Urgeschichte I. p. 219—222. — [2]) Im Gleissenthal, Wolfratshauser Ger. Mon. boica 21. p. 194. Diesen Hof befreiten 1462 den 6. Sept. Erasmus v. Thor, Kammermeister, Eberhard v. Thor, sein Bruder, und seine 3 Söhne Sigmund, Domherr zu Passau, Hanns und Kaspar von allem Lehensverbande. l. c. p. 192. — [3]) Am Roßmarkt, St. Petersphfarrei, das Eckhaus bei den Häusern, dem gemeinen Frauenhaus gegenüber, zunächst an Lienhard Stettner des Metzgers Häusern, l. c. pag. 201. — [4]) 1471 den 5. Jänner heißt Frau Barbara seine Wittwe, l. c. p. 239. — [5]) L. c. p. 204. Auf Seite Frau Barbara Astaler, Wittwe, stand Eberhard Pötschner, B. zu M. — [6]) 1390 den 17. April verkauften Friedrich der Dieperskircher, Anna seine Hausfrau, um 110 fl. ihre Hube zu Oberföhring an Eberhard und Stephan die Astaler, Gebr., Bürger zu München, l. c. 18. p. 241. — [7]) Im Dachauer Gerichte.

Digitized by Google

zu Innsbruck gehören; ihm mußte noch überdieß Frau Barbara 70 fl. bezahlen.

Wilhelm Astaler, Georg Astalers, Bürgers zu Innsbruck Sohn, starb 1475 und der Zehent zu Langquaid fiel an die Familie Stüpf[8]).

Frau Barbara Astaler, Bürgerin zu M., hatte schon 1471 den 5. Jänner in das hl. Geistspital zu München am Erchtag vor Allerheiligen alle Jahre den Armen eine Mahlzeit gestiftet. Man soll geben jedem Menschen 1 Hasenbraten, bayerische Rüben, 1 Semmelmuß und ein Trunk Weines und zwei pfennigwerthes Brod. Ihr und ihren Erben soll man jedesmal an diesem Tage von dem Spitale aus schicken die vorgenannten drei Essen, eine Maß Wein und zwei pfennwerthes Brod[9]).

1474 den 17. Jänner vermachte sie ihrem Vetter Hannsen Part, B. zu M., eine Hube zu Langquaid, Dachauer Ger.[10])

Mit dem Gute, das ihr Gott beschieden, stiftete sie 1476 auf St. Sigmund- und Gilgen-Altar bei St. Peter für sich und ihrem Manne sel. eine ewige Messe und präsentirte darauf Hrn. Nikolaus Neumayer als ersten Kaplan. 1476 den 13. Nov. verkaufte ihr Hanns Part der ältere, Bürger zu München, ihr Vetter[11]), zu dieser Messe einen Hof und eine Hube zu Pulach, Wolfratshauser Ger., eine Hube zu Langquaid, Dachauer Ger., um 540 fl.

1480 den 23. Aug. überließ Frau Barbara Astaler Hrn. Nikolaus Neumayer, ihrem Kaplan bei St. Peter, und dessen Nachfolger den ihr gebührenden Theil an der Mahlzeit aus dem hl. Geistspital[12]).

1483 den 5. Juni verbesserte Frau Barbara Astaler die von ihr bei St. Peter gestiftete Messe, indem sie zu derselben 3½ fl. Ewiggeld aus einem Hause in der Kaufingergasse verschrieb[13]).

---

[8]) L. c. p. 225. Da diese Sache das Astaler-Benefizium nicht berührt, so genügt es hier, darauf hingewiesen zu haben. — [9]) L. c. p. 239. Enklave der Urkunden Nr. 98. — [10]) L. c. p. 220. — [11]) L. c. p. 228, sie war Georg des Part sel. Tochter. L. c. p. 238. — [12]) L. c. p. 238. Er bestand nach Nr. 9 in 1 Hasenbraten, 1 bayerisch Rüben, 1 Maß Wein, 2 pfennwerthes Brod. Später gab das Spital dem Astaler Kaplan dafür 2 Pfd. Jungfleisch, 1 Hasen voll Kraut mit 1 Speckbröckel, 1 Spitaler-Laibel oder 1 Semmel, 20 kr. für 1 Maß Wein. Um 1707 wurde für Alles dieses 20 kr. bezahlt. Nach Hrn. Joseph Göger, der 1825 den 2. Okt. starb, haben sich die beiden HH. Nachfolger um das Ganze gar nicht mehr bekümmert. — [13]) Aus Kristian Maulpergers Haus und Hofstatt, St. Petersphfarrei zwischen des Melzers und der Stattlerin Häusern. l. c. p. 242.

Digitized by Google

Es scheint, daß Frau Barbara Astaler 1483 gestorben; denn 1484 den 8. Jänner klagt Hr. Nikolaus Neumayer, der Astaler Kaplan, gegen Hanns Kirchmayer, Stadtschreiber zu München, um 5 fl. Gült aus dem Schwarzmayerhof zu Neuhausen, Dachauer Ger., ohne daß der Stifterin ferners gedacht wurde [14]). Hätte die Stifterin damals noch gelebt, so hätte sie die Klage gestellt.

1504 stiftete Hr. Lukas Leitel, Astalerischer Benefiziat, zu dieser Pfründe einen um Lukas zu haltenden Jahrtag [15]).

Von nun hatte diese Pfründe dieselben Lasten zu tragen, wie die übrigen in der St. Peterskirche, und ich verweise daher auf das, was ich in der Einleitung zu den Benefizien bei St. Peter gesagt. Wenn ich hier noch einige Spezialia anzuführen vermag, so verdanke ich es der gütigen Mittheilung des gegenwärtigen Besitzers dieses Benefiziums.

1712 stiftete Hr. Andreas Wolf, Kooperator sen. zu St. Peter, zu dieser Pfründe 4 Quartalmessen mit 100 fl. Kapital, 1795 Franziska Brugger aber 12 Monatmessen mit 300 fl.

1774 wurde ein kleines Gärtchen, das zu dem Astaler-Benefiziatenhause gehörte, an den Faberbräu Paul Rest, der dadurch eine begonnene Aus- und Einfahrt gewann, gegen eine Gült von 25 fl. jährlich abgelassen.

In den Kriegsjahren 1800—1801 mußte von jedem Benefizium, außer der sehr drückenden Einquartierung, so viel Steuer bezahlt werden, daß sie von 100 fl. 25 fl. betrugen, also den vierten Theil der ganzen Einnahme.

1811 den 13. April wurde das Astalerische Benefiziatenhaus am Färbergraben in der Hofstatt an Peter Fastl, Krapfenbräu, um 9000 fl. verkauft. Da derselbe aber ein ad onus successorum vorgeschossenes Kapital von 1800 fl. übernehmen mußte, so hatte er nur 7200 fl. zu bezahlen.

Der gegenwärtige Besitzer dieses Benefiziums ist Herr Alois Michael Ladenmayer, geboren 1801 den 10. Febr. in der Vorstadt Au, 1824 den 10. Sept. zum Priester geweiht, wurde 1833 den 25. Juni als Astaler Benefiziat investirt. Er war Inspektor und Religionslehrer von 1829 den 9. Nov. bis 1831 an dem Anger; 1831 den 21. Nov. bis 1843 an der Dompfarr; 1843 den 21. Nov. bis 1845 an der weiblichen Central-Feiertagsschule; 1845 den 19. Juni an der

[14]) L. c. p. 245. — [15]) Anniversarienbuch p. 32.

Digitized by Google

höhern Töchterschule. Von 1830 den 21. Dez. bis 1840 den 6. Okt. war er erzbischöflicher Diözesan-Bibliothekar. Se. Majestät König Max II. ernannte ihn 1855 den 5. Dez. zum königlich geistlichen Rath. Die Priesterbruderschaft bei St. Peter wählte 1865 ihn freudig zu ihrem Senior.

Die Einkünfte dieses Beneziums betragen nach neuester Fassion 479 fl. 27 kr. 3 dl.

Barthisches Benefizium.

Heinrich Part, Bürger zu München, hatte schon im Sinne, zu St. Peter eine ewige Messe zu stiften, mußte aber seinen Söhnen Heinrich und Hanns, da er 1377 starb, die Ausführung seines Vorhabens überlassen. Diese nun kauften 1377 den 19. März [1]) dazu von Berthold Saller, Kastner zu Vohburg, um 110 fl. einen Hof zu Stumpfenbach, Aichacher Ger. Ebenso 1377 den 31. Aug. [2]) von Walther Amann von Münster und seinen 4 Töchtern ½ Sedel und 2 Hofstätten, zu Pyburg, Dachauer Gerichts, um 350 fl.

Eine ganze Generation sollte aussterben, bis diese Stiftung in das Leben trat. Heinrich, Hanns, Ulrich, Veit, des alten Heinrich Parts, des ursprünglichen Stifters Söhne, waren gestorben, ohne ihres Vaters Willen ausgeführt zu haben. Endlich stifteten Hanns der Part, Jakob, Heinrich, Peter die Part, alle drei Gebrüder, Georg der Part, alle fünf Bürger zu München, mit Bewilligung des Bischofes Berthold von Freysing, 1407 den 20. Juni [3]) für ihren Anherrn Heinrich Part sel. und Heinrich, Hanns, Ulrich, Veit die Part, dessen Söhne, ihren lieben Vätern, auch sel. in die St. Peterskirche zu München auf den hl. Dreikönig-Altar eine ewige Messe. Sie gaben dazu a) 10 fl. Ewiggeld aus der Stadtkammer zu München; b) 7 fl. ewiges Geld aus Heinrich Parts Haus [4]); c) 7 fl. aus Seidlein des Kramers Haus im Krottenthal [5]); d) 1 Pfd. dl. ewigen Geldes von Friedrich den Astaler [6]); e) 1 Hof zu Stumpfenbach, Aichacher Ger.; f) 1 Hof zu Biburg, Dachauer Gerichts.

Das Präsentationsrecht über diese Messe soll ihrer Familie verbleiben und nach deren Aussterben an den innern Rath zu München gelangen.

---

[1]) Mon. boica. 19. pag. 50. — [2]) L. c. p. 52. — [3]) L. c. p. 83. — [4]) Zu München unter den Krämen zwischen Gabriel Ridler und Georg Katzmayers Häusern. — [5]) Zwischen Friedrich des Kumblers und der Kinder Hannsen des Freyer. — [6]) Das seine Mutter Anna die Astalerin sel. verkauft.

Digitized by Google

Friedrich, episcopus Macariensis, Weihbischof von Freysing, verkaufte 1410 um 101 fl. zu dieser Messe ein Haus an dem Anger[7]). Ich vermuthe, daß dieser Herr der erste Partische Benefiziat bei St. Peter war. Er hatte dieses Haus 1410 den 13. März[8]) von Hanns Haimprecht, B. zu M., um denselben Preis erkauft. Es mag uns nicht beirren, daß er als Weihbischof ein Benefizium angenommen, es zeigt unsere Pfarrgeschichte noch ganz andere Beispiele dieser Art.

1423 vertauschte Nikolaus Vogel dieses Benefizium mit Ludwig Seng, Pfarrer zu bayer. Münching, Ldgr. Friedberg. Letzterer wurde 1423 den 8. Dez. von Johann, Heinrich, Georg den Part auf diese Pfründe präsentirt[9]) und 1424 den 8. Febr. von Dr. Johann Grünwalder, Dechant bei St. Peter, Generalvikar von Freysing, darauf investirt.

1454 den 28. Okt. stiftete Frau Margaretha, Paul des Aresingers, Kammermeisters, Wittwe, auf der Part Altar, der hl. 3 Könige, unter dem Thurme bei St. Peter zu München für ihre zwei verstorbenen Ehemänner sel., Heinrich Part und Paul Aresinger, in der Woche nach Ostern einen Jahrtag; dabei soll man auch ihres Vaters sel., Wilhelm Prant, gedenken. Sie gibt 15 Pfd. dl., die sie von ihrem Sohne Hanns dem Part aus dessen Haus gekauft[10]). Der Bischof Johann von Freysing bestättigte diesen Jahrtag noch desselben Jahres[11]).

Hr. Leonhard Ruprecht, Pfarrer zu Sendling und Kaplan der Partmesse bei St. Peter, kaufte 1473 den 17. Aug. von Hanns Kappler, Bürger zu München, um 41 Pfd. dl. dessen Haus[12]), um sein Benefiziatenhaus zu vergrößern.

Frau Barbara Astalerin hatte 1474 zu dem Part-Benefizium bei St. Peter an ihrem Todestage einen Jahrtag gestiftet mit 15 fl.

---

[7]) In der äußern Stadt, St. Peterspfarrei, zunächst an Morner des Mauerers Haus. — [8]) Mon. boica 19. p. 99. — [9]) Dat. 1423. Mittwoch nach Nikolaus. — [10]) In der Weinstraße zu München, das Eckhaus dem Rechthaus gegenüber, zunächst an Hannsen des Reisenstalers Haus, an der untern Kornschranne, stoßend hinten an Konrad Stapfenmanns Haus, ist genannt das Wurmeck. Mon. boica 19. p. 168. — [11]) Dat. 1454. Frisingae II. die Decembris. — [12]) Zu München, an dem Anger, St. Peterspfarr, das Eckhaus bei dem kleinen Bächlein, das rinnt in das Gäßel durch das Krottenthal, neben der Part-Messe-Haus gelegen. Mon. boica 19. p. 191. Hanns Kappler hatte 1469 den 6. Juli dieses Haus von Hanns Zimmermann von Ismaning gekauft. l. c. pag. 189.

Digitized by Google

ewigen Geldes aus Jakob Wetzels Hause im Thale, jedoch soll der Kaplan den dabei erscheinenden Schwestern aus dem Ridler Regelhause alle Jahre 4 Pfd. dl. bezahlen [13]). Nun bezahlte aber Jakob Wetzel der Frau Barbara Astalerin dieses ewige Geld zurück und sie übergab zu obigem Jahrtag 1475 den 31. Okt. [14]) ihrem Vetter Hanns Part dem ältern, Bürger zu München, 15½ fl. ewigen Geldes, und zwar: a) 11 fl. aus Gabriel Angler des Malers Haus [15]); b) 5½ fl. aus Hannsen Weilhammers des Bierbrauers Haus [16]).

1478 stiftete Elsbeth die Rasp auf den hl. 3 König-Altar bei St. Peter einen um Mariä Geburt zu haltenden Jahrtag und gab dazu 2 Pfd. dl. ewigen Geldes von einem Hause in der Kaufingergasse. 1496 stiftete Eberhard der Pogner auf diesem Altar um Reminiscere einen Jahrtag mit 3 fl. Gült aus einem Hause [17]). 1500 kaufte Dr. Georg Part, Benefiziat dieser Messe, zu derselben 60 dl. Gült aus einem Hause in der obern Prannersgasse. Dieser Herr wurde 1510 Pfarrer bei St. Martin in Landshut und 1518 den 29. März als solcher investirt; dieses Benefizium behielt er bei. Da ihm das Kloster Benediktbeuern 100 fl., welche zur Part-Messe bei St. Peter gehörten, zurückbezahlt, so verschrieb er sie 1517 den 10. Okt. [18]) aus seinem Anger zwischen Gunding und Bergkirchen bei Dachau.

Hr. Wolfgang Gumpelzheimer, Kaplan der Messe auf hl. drei König-Altar bei St. Peter, kaufte zu dieser Messe: a) 1526 aus einem Anger vor Ll. L. Herrn-Thor 4 fl. ewiges Geld; b) 1527 aus der Taferne zu Schweinbach 5½ fl. ewige Gült, jedoch gehören 2 fl. 30 kr. zu Eberhard Pogners Jahrtag. Hr. Wolfgang Gumpelzheimer starb 1552 und Dr. Georg Part auf Hormating präsentirte 1552 den 26. März den Wolfgang Häckl auf dieses Benefizium [19]).

Am Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts erhob sich zwischen der von Partischen Familie und den HH. Dechanten bei St. Peter ein arger Streit, aus dem jedoch diese Familie siegreich hervorging.

Auf dieses Benefizium wurde 1634 den 14. Nov. Herr Johann

---

[13]) Der Revers Afra der Goldner, Meisterin des Ridler Regelhauses, hierüber ist de dato 1474 den 20. Aug. l. c. 21. pag. 217. — [14]) L. c. p. 223. — [15]) Zu München am Markte U. L. Frau. Die Astalerin hatte dieses Geld 1449 den 9. Febr. gekauft l. c. — [16]) St. Peterspfarr in der Neuhausergasse; sie hatte dieses Geld 1468 den 26. Nov. gekauft. l. c. — [17]) Am Anger. — [18]) Mon. boica 19. p. 221. — [19]) Dat. 1552. Samstag vor Lätare.

Digitized by Google

Khunn präsentirt, der 1675 den 14. Nov. starb. Er war ein Geistesverwandter und Korrespondent des berühmten Dichters Balde.

Der jetzige Besitzer dieses Benefiziums ist Herr Alois Braun, geboren 1809 den 19. Juni zu Tölz, zum Priester geweiht 1833 den 5. Aug. und darauf 1856 den 14. Okt. investirt, nachdem er zuvor Benefiziat in Pasenbach, der Pfarrei Vierkirchen, gewesen.

Auf diese Pfründe präsentirt die Familie v. Part, sie erträgt nach neuester Fassion 392 fl. 53 kr. 2 dl.

Berghofer-Benefizium, vide Ridler-Berghofer.

Bittrich- s. Laurentii-Benefizium.

Das Geschlecht der Pütrich, in den Jahrbüchern der Stadt München durch seine frommen Stiftungen viel bekannt, denn es hatte schon 1284 in der Schwabingergasse an St. Kristoffs-Kapelle ein Frauenkloster, das seinen Namen führte, und Ludwig Pütrich 1370 in U. L. Frauenkirche eine Messe gestiftet [1]), beschloß nun auch in der St. Peters-Pfarrei, in der ihr Haus stand, das in der Wattmangergasse [2]) war, eine Messe zu stiften. Zu diesem Zwecke kaufte Johann Pütrich a) 1371 den 6. Febr. von Heinrich Maüsel und Konrad Trauner, Pröpsten der St. Peterskirche, um 32 Pfd. dl. in dieselbe ein ewiges Licht; b) 1372 den 24. Febr. von Otto dem Ebser zu Ebs um 70 Mark dl. Meraner Münze, 4 Höfe an der Isar, zwischen Lenggries und Tölz [3]). Die Ausführung seiner Stiftung mußte er jedoch seiner Wittwe Sabina und seinem Sohne Wilhelm überlassen. Diese, des verstorbenen Gatten und Vaters Willen ehrend, stifteten 1402 den 21. Aug. [4]) auf St. Kristoffs- und Lorenz-Altar, hinter dem Frohn-Altar bei St. Peter in München eine ewige Messe und gaben dazu 21 Pfd. dl. Gült, die sie also auswiesen [5]). Zur Wohnung eines Kaplans bestimmten sie ihr Haus in dem Krottenthal, wollten sie jedoch dieses Haus selbst bewohnen, so kaufen sie dem Kaplan ein anderes um 40 Pfd. dl. Der Dechant bei St. Peter soll zu dieses Altares Weihe oder Dult, das man nennt „Patrozinv", die Vesper, und andern Tages die Messe singen; dafür hat er das Opfer, welches täglich

[1]) Mon. boica 20. 18. — [2]) Heute Rindermarkt. — [3]) Mon. boica 19. 43. — [4]) L. c. p. 73. — [5]) a) Aus 2 Höfen zu Altenbach zwischen Lengries und Tölz; b) aus 1 Hof zu Priel, Dachauer Ger.; c) aus des Kirchlers Haus zu Freysing.

Digitized by Google

auf diesen Altar fällt. Den Kirchenpflegern bei St. Peter gaben sie 3 Pfd. dl. ewigen Geldes [6]). Dafür sollen sie besorgen das Licht zu der Messe, Stab- und Wandelkerzen, das Licht in einer Lampe vor der Kapelle und den Bau der Kapelle selbst. Sie gaben dem Kaplan dieser Messe 2 Pfd. dl. ewigen Geldes [7]). Dafür soll er für Heinrich Pütrich sel., Sabina dessen Hausfrau, Wilhelm Pütrich, Katharina dessen Hausfrau, einen Jahrtag halten um St. Gallentag.

Die Pütrich glaubten ihre Messe und ihren Altar bei St. Peter also auf das Beste versorgt zu haben. Die obigen 3 Pfd. dl. ewigen Geldes, die sie zur Beleuchtung gegeben, langten aber nicht, daher gab 1413 den 31. März [8]) Hanns der Pütrich weitere 3 Pfd. dl. zu einem Oellichte vor seinen Altar bei St. Peter aus Ulrich des Reichers Haus [9]).

1416 den 22. Dez. [10]) vertauscht Hanns der Sendlinger zu Sulzemoos mit Willen Hannsen Pütrichs, als Lehensherrn dieser Messe, mit Hrn. Otto, deren Kaplan, seinen Hof zu Mächtenstein gegen zwei Höfe zu Ratenried.

Anna, Hannsen Pütrich des ältern Hausfrau, Hannsen des Parts Tochter, hatte vor ihrem Tode dieser Messe 20 fl. vermacht. Dafür verschrieb 1439 den 13. Aug. [11]) Hanns Pütrich der Messe 1 fl. Ewiggeld aus 5 Krautäckern zwischen dem Neuhauser- und Sendlingerthore.

1509 den 24. Dez. präsentirte Bernhard Pütrich den Wolfgang v. Thor, Domherrn zu Passau, auf dieses Benefizium.

Da die Unterthanen des Bittrich'schen Benefiziums im Tölzer Gericht mit ihren Nachbarn wegen Holzschlages in Irrung gerathen, so sandte 1527 den 26. Juni [12]) Hr. Sigmund Gleismüller, Kaplan dieser Messe, der selbst leibesschwach war, einen Bevollmächtigten zur Unterhandlung in dieser Sache ab.

Hr. Dr. Konrad von Lichtenau hatte dieses Benefizium 1599 resignirt. Der Herzog Max I. intercedirte in zwei Schreiben [13]), daß

[6]) Aus Marquart des Gyeßer Haus zu München, das einst des Krugs gewesen, in der Kaufingergasse. — [7]) Aus Tunkel des Bäckers Haus neben dem Spital. — [8]) Hierüber revers'iren Ludwig der Pötschner und Perthold der Pfunzner, Pröpste der St. Peterskirche. Mon. boica 19. p. 101. — [9]) Zu München in der Kaufingergasse. — [10]) Tädiger Hr. Paulus Völker, der Pütrich-Kaplan bei U. L. Frau. Matheus Sendlinger des Hannsen Sendlinger Vater. — [11]) Mon. boica 19. pag. 133. — [12]) Dat. 1527. Mittwoch nach Johann der Täufer. — [13]) Datum 1599. München 14. Aug., subscriptio propria, und 1599, Ingolstadt 30. August, subsc. propria.

Digitized by Google

man dieses Benefizium dem Bruder des Konrad Lichtenauer, Dr. Hanns Jakob Lichtenauer, verleihen möge. Da er mit diesem seinen Schützling nicht durchdringen konnte, so empfahl er[14]) den Dr. Hilarius Pirkheimer dazu. Deßungeachtet wurde 1599 den 3. Dez. Johann Schön auf diese Messe investirt.

1612 den 15. Febr. verkaufte Frau Judith Lasso, geborne Schlägel, 10 fl. Geldes aus ihrem Hause[15]) an Hrn. Johann Schön, Sekretär Herzogs Wilhelm V. von Bayern. Dieser hatte die Krautäcker, die 1439 an das Benefizium gekommen[16]), verbaut. Dafür verschreibt er demselben obige 10 fl.

Dieses Benefizium resignirte 1804 Herr Joseph Mutzhart, da ihm die Einkünfte zu gering waren. Es wollte sich daher kein Bewerber um dasselbe finden. Da verpflichtete sich der 1778 den 8. Nov. zu München geborne und 1801 den 20. Dez. zum Priester geweihte Hr. Joseph Gistel und seine Mutter Theresia, ihr Haus im Hottergäßchen herzuschenken, wenn er dieses Benefizium erlangen würde. Dieser Vorschlag wurde zum Besten der Pfründe 1804 den 24. Sept. bewilligt und Hr. Joseph Gistl 1804 den 28. Nov. darauf investirt. Ruhig saß er in seinem väterlichen Hause über 41 Jahre, als er stille, wie er gelebt, 1845 den 15. April in die Ewigkeit hinüber schlummerte. Er überließ sein Haus seinem Nachfolger Hrn. Anton Köck, unter welchem das Gistl-Haus zum Besten der Pfründe verkauft wurde.

Nach dem Tode des Herrn Köck wurde auf dieses Benefizium Herr Burkhard Rabel, geboren 1823 den 12. Dez. zu München und 1849 den 29. Juni zum Priester geweiht, 1864 den 17. Nov. investirt. Er war 13 Jahre Stadtkooperator bei hl. Geist dahier; er hinterließ, als er nach St. Peter zog, bei hl. Geist einen guten Namen. Er hat sich vielfach um diese Pfarrei verdient gemacht, da bei der langjährigen Krankheit des Hrn. Dr. Rammoser die Last der Pfarrei zunächst auf seinen Schultern ruhte. Nach Hrn. Stadtpfarrers Rammosers Tod 1858 den 2. Juli bis 1858 den 16. Nov., wo der Hr. geistl. Rath Joseph Sallinger auf die Pfarrei hl. Geist investirt wurde, war Hr. Burkhard Rabel Vikar dieser Pfarrei.

Auf dieses Benefizium präsentirt der Stadtpfarrer bei St. Peter; es erträgt nach neuester Fassion 510 fl. 33 kr. 1 dl.

---

[14]) Datum 1599, München 21. Nov. Subscr. propria. — [15]) Zu München in der Grackenau ein Eckhaus, an Martin des Lämpels Haus und hinten an die Mauer bei Herzogs Albert Stallung stoßend. — [16]) Vide Nr. 11.

Digitized by Google

Bittrich'sches Benefizium s. Elisabethae in der Siechstube des Spitales bei hl. Geist.

Da man schon 1450 den Stiftungsbrief dieses Benefiziums nicht mehr auffinden konnte, so sei es mir erlaubt, über das Stiftungsjahr nichts zu sagen.

1406 den 6. April präsentirte auf diese Messe nach dem Tode des Hrn. Ulrich Ertmann, Jakob Pütrich zu Reicherzhausen den Hrn. Johann Risy, Priester der Augsburger Diözese [1]). Da aber obiger Hr. Ulrich schon 1387 den 16. Okt. [2]) als Kaplan des hl. Geistspitales erscheint, so datirt sich die Stiftung dieses Benefiziums über dieses Jahr hinauf.

Zwischen der Stadt München, resp. dem Hochmeister des hl. Geistspitales und Hannsen dem ältern Pütrich, und Jakob Pütrich zu Reicherzhausen, Meister Ernest Pütrich, Pfarrer bei U. L. Frau in München, Hannsen dem jüngern Pütrich hatte sich ein Streit über das Präsentationsrecht auf dieses Benefizium ergeben. 1450 den 23. Jänner beendete der Bischof Johann von Freysing unter Beiziehung mehrerer Anderer [3]) diesen Streit also: Das Patronatsrecht über diese Messe soll immer dem ältesten Pütrich zustehen; sollte jedoch der Stiftsbrief, nachdem man so lange vergeblich gesucht, aufgefunden werden und anders besagen, so soll es nach seiner Sage gehalten werden.

1454 den 27. Nov. [4]) vertrug der Herzog Albert von Bayern Hrn. Johann Herzmann, Kaplan dieser Messe, mit dem Kloster Fürstenfeld, daß ihm dieses ob dem Schaden, den er wegen seines Bruders Hrn. Paul Herzmann [5]) erlitten, 50 fl. bezahlen soll.

Herr Johann Gärtner, der diese Messe schon 1524 den 3. Okt. besaß, stiftete 1551 den 25. Mai zu derselben einen Jahrtag.

---

[1]) Dat. 1406 feria III. post Palmarum. — [2]) Gabriel Ridler, Hanns Kling, Pfleger des hl. Geistspitales zu München, verliehen Heinrich dem Schneider das Gütel zu Bischofshofen, das Hanns Schuster, Bürger zu München, an das Spital gegeben. Z.: Hr. Ulrich und Hr. Hanns, Kapläne des Spitals zu München. Dat. 1387 am Gallustag. — [3]) Hanns von Preysing, Pfleger zu Freysing, Joh. Tulbeck, Propst zu St. Veit, Johannes Simonis, Propst zu St. Andrä, beide Domherren zu Freysing, Hanns Schmidhauser, Landrichter zu Dachau. Dat. 1450. Freysing, Freitag vor Conversionis Pauli. Es ist auffallend, wie dieser Streit sich erheben konnte, da 1424 am Freitag vor Bartholomä (18. Aug.) Hr. Generalvikar Grünwalder dieses Präsentationsrecht ausdrücklich dem Hanns Pütrich und dessen Verwandten zusprach. — [4]) Dat. 1454. München am Virgilitag. — [5]) Dieser war 1451 zum Abte von Fürstenfeld gewählt und 1454 den 3. Okt. wegen Verschwendung abgesetzt.

Digitized by Google

Auf dieses Benefizium wurde 1596 den 4. Mai Dr. Wolfgang Hannemann investirt, der 1607 den 14. Mai als Dechant bei St. Peter starb. Nach seinem Tode blieb es zur Wiederherstellung der herabgekommenen Baulichkeiten drei Jahre erledigt, bis 1610 den 10. Mai Herr Johann Gailing auf dasselbe investirt wurde.

1823 wurde dieses Benefizium von der hl. Geistkirche in die St. Elisabeth-Kirche der Pfarrei St. Peter übertragen.

Der jetzige Besitzer dieses Benefiziums ist Herr Anton Meitinger, geboren 1813 den 7. April zu Rain, zum Priester geweiht 1836 den 16. April, der 1843 den 10. Juli darauf investirt wurde. Er bekleidet nun schon lange Jahre die Stelle eines Kommissärs der Stadtschulen Münchens.

Nach Fassion von 1838 hat diese Pfründe ein Einkommen von 463 fl. 5 kr.

Dichtl-Benefizium s. Ottiliae, Luciae et XI. Martyrum.

Wilhelm Tichtl, wohnhaft zu München, Sebastian sein Bruder, Anna Dachserin ihre Schwester, Hr. Hanns Kling, Pfarrer zu Hirtelbach [1]), faßten den Vorsatz, bei St. Peter eine ewige Messe zu stiften. Die Ausführung mußte Anna die Dachserin ihren Brüdern überlassen, da sie unterdessen gestorben. Die Stiftung selbst erfolgte 1465 den 20. Jänner [2]). Die Gebrüder Tichtl gaben dazu: a) den Zehent aus dem hl. Geistspitalhof, aus einem Hofe und einer Hube, die Wilhelm Astalers sind zu Pulach; b) den Zehent aus 3 Gütern zu Wernbrunn; c) den Zehent zu Laufzorn, dafür der Kaplan jährlich 5 Pfd. dl. einnimmt; d) den Zehent aus drei Gütern, einem Hofe und einer Hube zu Taglfing, Lehen des Stiftes St. Johann in Freysing; e) den Zehent zu Johanniskirchen vor dem Prül aus zwei Höfen, wovon einer Hannsen Kray gehört; f) 1 Pfd. dl. ewigen Geldes [3]) aus einem Hause. Anna die Dachserin sel. hatte dazu gegeben: a) 7 1/2 Pfd. dl. ewigen Geldes [4]); b) 1/2 Pfd. dl. ewigen Geldes [5]); c) ihre Hube zu Gun-

[1]) Landger. Dachau, Hanns Kling war schon 1455 Pfarrer in Hirtelbach. — [2]) Siegler Wilhelm Gollnhüter, Unter-Richter zu München, Meister Rudolf, Dechant bei St. Peter, Wilhelm und Sebastian die Tichtel, Gebrüder. Z. Kristoff Rudolf, Georg Werder, beide Bürger zu München. Dat. 1465 am Sebastianstag. Orig. mit 4 Siegeln. — [3]) Aus einem Hause zu München zwischen Hannsen Sonntags und Radechser des Wollschlägers Haus. — [4]) Aus Hannsen von Rosen, des Büchsenmeisters Haus zu München, in der vordern Schwabingergasse, zunächst an dem Renn-Haus. — [5]) Aus des Drächsels Haus zu München in der vordern Schwabingergasse.

Digitized by Google

derzhausen, Moosburger Gerichts. Hr. Hanns Kling, Kirchherr zu Hirtelbach, gibt dazu aus seinem eigenen Gute: a) sein Haus und Hofstatt zu München, darin der Kaplan wohnen soll [6]); b) 2 Gemächl oder Häusel längs seines Gartens, die jährlich 3 Pfd. dl. Hauszins tragen; c) 4 fl. ewigen Geldes [7]); d) 18 Pfd. dl. ewigen Geldes [8]); e) dazu gibt er 40 fl. baares Geld, darum man zu des Altares Nutzen 2 fl. ewigen Geldes kaufen soll.

Dieses Benefizium wurde 1465 den 30. Jänner [9]) von dem Bischofe Johann von Freysing bestättigt und Hr. Hanns Kling, Pfarrer zu Hirtelbach, auf dasselbe investirt [10]).

Hr. Hanns Kling, Pfarrer zu Hirtelbach und Kaplan der Dichtl-Messe bei St. Peter, war mit zeitlichen Gütern wohl gesegnet. Er wandte sie aber zum Besten seines Benefiziums an. 1470 den 8. Mai [11]) verkaufte ihm zu seiner Pfründe Hanns Mainberger, Söldner der Stadt München, Anna dessen Hausfrau, um 305 fl.: a) ihr Haus zu München [12]), b) 4 aneinander liegende Krautäcker vor dem Sendlingerthor [13]).

In den beiden Dörfern Kirch- und Straßtrudering bei München besaß Frau Agnes, Nikolaus des Schött Hausfrau, mehrere Höfe.

---

[6]) St. Petrspfarr am Graben, an des Schafthausers Haus stoßend, das er Hrn. Hanns Kling von Hannsen Thüring erkauft. — [7]) Aus Hannsen Grugker des Wagners Haus in der Neuhausergasse. — [8]) Die er aus seiner Vettern Wilhelm und Sebastian Tichtl Haus am Markte zu München, zwischen Heinrich Schillingers und Heinrich Fuchsbergers Haus, gekauft. — [9]) Dat. der beiden Urkunden 1465, Frisingae die penultima mensis Januarii. — [10]) Hier kömmt zu Note 3 nachzutragen, daß 1463 den 17. Juni Erhard Gereisen, Geschlechtgwander, B. zu München, Barbara dessen Hausfrau, Wilhelm dem Tichtl 1 Pfd. dl. ewigen Geldes aus ihrem Hause in der hintern Angergasse, an dem Roßmarkt, zwischen Hannsen Sonntags und des Radechser Häusern verkauften. — [11]) Dat. 1470, Erchtag vor Pankratz. — [12]) Im Rosenthal, das man nennt Krottenthal, zwischen der Rudolf Seelhaus, um Hannsen Guntersperger des Taschners Haus. Dieses Haus verkaufte 1456 den 20. April Hanns Neuhauser, Priester, Sohn des Urban Neuhausers, Bürgers zu München, Vikar zu Hohenschambach bei Regensburg, darauf er sich zur geistlichen Würdigkeit weihen lassen, an seinen Schwager Heinrich den Alt, B. zu M., und Anna dessen Hausfrau. 1467 den 11. März verkaufte es Anna, Michael Staindls und Heinrich Alts Wittwe, an Hannsen Meinberger, Stadtsöldner zu München, Anna dessen Hausfrau, Konradens Strauß' von Regensburg sel. Tochter. — [13]) Diese Krautäcker besaß 1454 den 5. April Heinrich Alt, B. zu M., Anna dessen Hausfrau, Michael des Staindl des jüngern Wittwe. 1467 den 11. März verkaufte diese sie an Hannsen Mainberger.

Digitized by Google

Herzog Ludwig der Strenge [14]) hatte schon im 13. Jahrhundert diese Höfe der obigen Frau Agnes für steuerfrei erklärt, was ihr Kaiser Ludwig der Bayer 1347 den 8. Aug. bestättigte [15]). 1385 den 20. Mai verkauften Ulrich Huntheimer, Margaretha seine Hausfrau, an Ulrich Tichtel, Bürger zu München, um 16 Pfd. dl. die Vogtei auf 2 Höfen zu Kirchtrudering und 6 Lehen zu Straßtrudering [16]). 1472 den 25. Okt. verkauften Wilhelm Tichtl, Bürger zu München, Dorothea seine Hausfrau, an Herrn Hannsen Kling, Pfarrer zu Hirtelbach und der Dichtl Kaplan bei St. Peter, um 450 fl.: a) den Kranzmayerhof und die Kreuzwagenhube zu Straßtrudering; b) den Gernerhof zu Kirchtrudering [17]).

Hr. Hanns Kling, Pfarrer zu Hirtelbach und Dichtlischer Benefiziat bei St. Peter, starb um diese Pfründe hochverdient 1478. Vor seinem Tode stiftete er für sich auf seinem Altare bei St. Peter einen Jahrtag; damit aber dieser desto feierlicher begangen werde, hatte er den Seelschwestern in der Rudolfen Seelhause im Krottenthale ½ Pfd. dl. ewigen Geldes vermacht, daß sie diesem Jahrtag beiwohnen, wozu sich auch 1478 den 5. Dez. [18]) Anna die Tichtlin, die älteste in der Rudolfen Seelhaus, verpflichtete.

Das Dichtl-Benefizium bei St. Peter erhielt Herr Joh. Tichtl, Sohn des Wilhelm Tichtl. Dieser verpflichtete sich 1479 den 12. Mai [19]), für Hrn. Hannsen Kling um Kreuzerfindung einen Jahrtag zu halten, wozu dieser 2 Pfd. dl. Gült bestimmt hatte [20]).

1479 den 28. Jänner hatte Walburga, Georg des Schanderl, Leinwebers und Bürgers zu München, Wittwe, für diesen zu dem Tichtl-Benefizium einen Jahrtag gestiftet; sie gab dazu 1 fl. ewigen Geldes aus ihrem Hause in der Sendlingergasse [21]).

Hanns, Franz, Augustin, Bernhard, die vier Tichtl Gebrüder, Wilhelm des Tichtls, Bürgers zu München sel. Söhne, verschrieben

---

[14]) Er starb 1294 den 2. Febr. — [15]) Mon. boica 19. p. 18. Orig. cum sigillo. — [16]) L. c. pag. 63. — [17]) Mitsiegler Georg Werder, B. zu M., der Frau Dorothea Schwager. Dat. 1472. Sonntag vor Simon und Judas. Original mit 2 Siegeln. — [18]) Oberbayer. Archiv XI. p. 265. 266. — [19]) Siegler Wilhelm Tichtl, „wann ich Hanns Tichtl die Zeit gegrabnes Insiegel nicht het." Z. Hr. Konrad Gerum, Gesell bei St. Peter. Dat. 1479 am Pankraztag. Orig. — [20]) Wilhelm Tichtl hatte diese Gült aus Michael Baumhauers Haus zu München in St. Petersphfarr, in dem Hacken, wo man in die Rohrenspecker-Gasse geht, gekauft. — [21]) Dat. 1479, Pfinztag nach Paul Bekehrung.

Digitized by Google

1494 den 6. März [22]) dieser Pfründe 20 Pfd. dl. und 2 fl. Gült aus ihrem Hofe und zwei Hofstätten zu Straßtrudering.

Das Dichtl-Benefizium bei St. Peter besaß 1497 den 19. Juni [23]) Herr Franz Tichtl. Er bekennt, daß ihm sein Schwager Sigmund Finsinger, B. zu M., Barbara dessen Hausfrau, 1 fl. ewigen Geldes verschrieben. Dafür verspricht er für sich und seine Nachfolger, alle Quatember zu dem Jahrtag, welchen der Finsinger bei den Augustinern in München gestiftet, zu gehen, 1 Kerzenlicht aufzuzünden, dann 1 dl. zu opfern, darnach Messe zu lesen. Dafür sollen ihm aber die Augustiner alle Quatember 30 dl., das ist das ganze Jahr ½ Pfd. dl. geben.

1521 den 22. Febr. kaufte Bernhard Tichtl zu Tuzing, des Rathes zu München, von Wilhelm Steger, Zinngießer, B. zu M., Dorothea dessen Hausfrau, zu dem Dichtl-Benefizium 5 fl. ewigen Geldes aus dessen Hause [24]).

1605 den 20. Okt. kaufte Hanns Wertrum, Handschuhmacher, B. zu M., Hrn. Thomas Friedl, Beneficiaten dieser Messe, 3 fl. ewiges Geld [25]).

1608 den 16. Okt. wurde das Dichtl'sche Beneficiatenhaus am Eck der engen Gasse [26]) gegen ein Haus, das zu dem Benefizium St. Margareth bei Altenhof gehörte, vertauscht. Dieser Tausch war kein glücklicher, das neue Haus war der Art schadschaft, daß der Bischof Veit Adam von Freysing im 30jährigen Kriege auf Reparirung desselben bestand [27]). 1643 war es vollendet und die Reparatur hatte 202 fl. 27 kr. gekostet.

Auf dieses Benefizium wurde 1821 den 24. Juni Hr. Heinrich Härtenberger, und 1837 Hr. Joseph Riedl investirt [28]). Der jetzige Besitzer ist Hr. Dr. der Phil. Alois Foag, Hofkaplan, geboren 1807 den 14. Jän.

---

[22]) Siegler: Balthasar Pötschner zu Rudersheim, des Herzogs Albrecht von Bayern Rath und Diener. Dat. 1494. Pfinztag vor Oculi. Orig. — [23]) Dat. 1497. Montag nach St. Veit. Orig. — [24]) Zu München, St. Petersp farrei, in der Hofstatt zwischen Hannsen Sänftls und Bernhard Hörndls des Wirthes Häusern. Dat. 1521. Freitag nach Invocavit. — [25]) Aus seinem Hause an dem Anger, zwischen Balthasar Ertl des Obstlers und Wolfgang Schamberger des Bierbrauers Häusern. — [26]) Nach Nr. 6 war dieses Haus 1465 am Graben, d. h. Färbergraben, St. Petersp farrei. — [27]) Dat. 1640. Freysing 12. Juni, 1641 Freysing 23. Dez. Beide Urkunden mit Manu propria des Bischofes. — [28]) Ueber beide Herren ist am Ende des Aresinger-Beneficiums referirt worden.

Digitized by Google

zu Wertingen, zum Priester geweiht 1835 den 1. August, mein Coalumnus, auf dieses Benefizium investirt 1846 den 6. Nov.[29]) Er hat mir mit großer Liberalität alle seine Urkunden und Akten mitgetheilt.

Das Patronatsrecht über dieses Benefizium, das nach neuester Fassion 503 fl. 12 kr. erträgt, steht dem Grafen von Lösch zu.

Ebner-Benefizium s. Crucis.

Die Familie Ebner war Willens, ihrerseits auch in die St. Peterskirche zu München eine ewige Messe zu stiften. Zu diesem Zwecke stiftete schon 1396 den 29. Sept. Ulrich der Ebner, Bürger zu München, von Hrn. Georg Aresinger, Dechant bei St. Peter, das Widner-Haus im Krottenthal[1]) um 11 Pfd. dl. jährlicher Gült, die man nicht mehren und höhern soll.

1419 den 16. Febr. kaufte Konrad Ebner von Perthold dem Zänkel, B. zu M., um 3 Pfd. dl. 8 Tagwerk Wiesgrund in Achloch bei Feldmoching, Dachauer Gerichts[2]).

1435 den 15. Jän. verkaufte Konrad Huber zu Mosach an Hartmann den Ebner, Küchenmeister des Herzogs Wilhelm III. von Bayern, um 8 Pfd. weniger 15 dl. verschiedene Grundstücke zu Mosach, Dachauer Gerichts[3]).

Hartmann der Ebner stiftete 1447 den 27. Jänner in die St. Peterskirche bei dem Grabe seines Vaters Konrad, hinten im Thurme, ein ewiges Licht und alle Quatember einen Jahrtag[4]). Er bezahlte dafür 168 Pfd. dl., daher auch Wilhelm Günther, Wilhelm Astaler, Pröpste der St. Peterskirche, und Dr. Rudolf Volkart v. Häringen, Dechant bei St. Peter, diese Stiftung freudig annahmen[5]).

In einer andern uns nicht bekannten Urkunde hatte schon früher Hartmann der Ebner bestimmt, daß seine nächsten Freunde Hanns v. Hausen und dessen Schwester Ursula Schimmel bei 1400 fl. Geldes

---

[29]) Er erlangte 1855 den 10. März das herzogl. Leuchtenbergische Benefizium in der Hauskapelle des Palais Sr. K. Hoheit des Prinzen Luitpold von Bayern.

[1]) Zwischen des Velters und Kunz des Gollingers Häusern. Siegler Rudolf und Georg die Katzmayer, beide Bürger zu München. Z. Hanns Pütrich, Michael der Schrenk, Eberhard der Ort, alle drei Bürger zu München. Dat. 1396 am Michaelstag. — [2]) Mon. boica 21. p. 70. — [3]) L. c. pag. 108. — [4]) Dabei soll der Priester gedenken: a) Hartmann des Ebners, Elsbet dessen Hausfrau, b) dessen Sohnes Ulrich des Ebners, Katharina dessen Hausfrau, c) dessen Sohnes Konrad des Ebners, Zezilia dessen Hausfrau und deren Kinder Hannsen und Anna, aller selig. — [5]) Mon. boica 21. p. 129.

Digitized by Google

nach seinem Tode von seinem Gute zu einer ewigen Messe bei St. Peter verwenden sollen. 1447 den 27. Jän. waren Hartmann Ebner und Hanns v. Hausen noch am Leben [6]); Hartmann der Ebner aber starb bald darnach, denn 1447 den 26. Febr. empfahl Herzog Albert III. den Marquart Schnizzer zur Ebner-Messe bei St. Peter [7]). Daraus geht hervor, daß an diesem Tage Hartmann Ebner schon gestorben war, da man bei Hofe wohl wußte, daß diese Messe erst nach Hartmann Ebners Tod in Erfüllung gehen würde. Man konnte wohl nicht denken, daß diese Stiftung Schwierigkeiten finden würde, da Hanns v. Hausen noch vor Hartmann Ebner gestorben [8]).

Die Sache kam jedoch ganz anders; die hinterlassenen Verwandten des Hartmann Ebner [9]) stritten diese Stiftung geradezu an, und verlangten, daß die hinterlassene Habe Hartmann des Ebners unter ihnen getheilt würde. Zum Ueberflusse waren sie auch noch darin unter sich uneins, wieviel jedes von ihnen aus dem Erbtheile erhalten sollte.

Die Stiftung Hartmann des Ebners stand also sehr in Frage, da der Streit hierüber an den Magistrat von München gelangt war. Da nun erklärte 1448 den 11. März der Rath der Stadt München [10]) diese Stiftung für rechtskräftig und bestimmte, daß die von Hartmann Ebner sel. gestiftete Messe auf des hl. Kreuzes Altar bei St. Peter Morgens frühe nach des Hornes Blasen stattfinden soll. Man bestimmte dazu folgende Güter: a) den Schragenhof und drei Hofstätten zu Mosach; b) einen Hof und einen zweimädigen Anger, der 6 Tagwerk hält, zu Lotzpach; c) einen Hof zu Lattpach, Alles Dachauer Ger.; d) drei Krautäcker vor dem Neuhauser Thore. Der Kaplan soll die auf 26 Pfd. dl. geschätzte Gült aus allen diesen Gütern genießen, dafür hat er 6 Tage in der Woche zur bestimmten Zeit Messe zu lesen. Das Präsentationsrecht hierüber stehe dem Dechant bei St. Peter zu.

---

[6]) L. c. — [7]) Dat. 1447. München, Samstag nach Mathias. — [8]) Mon. boica 19. 150. — [9]) Ursula Schimmel, B. zu M., Walburga Rotenpeck, B. zu Straubing, Jungfrau Magdalena Perkhofer, Klosterfrau zu Säldenthal bei Landshut, Katharina, Albrecht Schnizzers, B. zu München, Hausfrau; Wilhelm Scharfzandt, Zacharias Günther, beide Bürger zu München, Vormünder der Kinder Hanns v. Hausen sel. l. c. — [10]) Ludwig Wilbrecht der ältere, Lorenz Schrenk, Hanns Katzmayer, Hanns Pütrich der jüngere, Bartholomä Schrenk, Berthold Zweng, alle sechs des Rathes der Stadt München. l. c. p. 149.

Digitized by Google

Dr. Rudolf Volkart von Häringen, Dechant bei St. Peter, nahm 1448 den 11. März [11]) die Stiftung dieses Beneficiums an, die bald darauf [12]) Dr. Johann Simonis, Generalvikar von Freysing, bestättigte.

Der erste Kaplan dieser Messe war Hr. Johann Häderſperger, diesem verkaufte Hr. Hanns Wanißland, Kaplan des St. Korbinians-Altars bei St. Peter, 1450 den 4. Sept. [13]) sein Haus zu München, St. Petersphfarr, in der äußern Stadt auf dem Graben um 76 Pfd. dl.

Hr. Urban Häderſperger, Kaplan des hl. Kreuzaltares bei St. Peter, starb 1450, Hr. Rudolf Häringer, Dechant, präsentirte darauf den Hrn. Ulrich Dietinger, der 1454 den 27. April von dem Bischofe Johann von Freysing darauf investirt wurde [14]).

1456 den 30. März [14]) stiftete Dymnut, Ulrich Pickel des Bäckers sel. Wittwe, auf dem hl. Kreuzaltar bei St. Peter am St. Korbinianstag Translationis einen Jahrtag mit vier Beimessen. Sie gab dazu 1 Pfd. dl. ewigen Geldes [16]). Dieses sollen alle Jahre die jetzigen Führer des Handwerks der Bäcker [17]) und ihre Nachfolger ausbezahlen.

Hr. Meinhard Ostermünchner, Pfarrer zu Schönberg, Ldg. Neumarkt an der Rott, hatte den Augustinern zu München vor seinem Tode 3 Aecker [18]) geschenkt. Dafür verspricht Hr. Paul, der Prior der Augustiner zu München, 1463 den 6. Febr. [19]) für den Stifter jährlich um Michaeli einen Jahrtag zu halten und jedesmal den Ebner-Beneficiaten bei St. Peter einzuladen und ihm jedesmal 20 dl. zu reichen.

1479 den 30. Jän. verliehen Hr. Dr. Ulrich Aresinger, Dechant, und Hr. Lienhard Holzkirchner, Kaplan des hl. Kreuzaltars bei St. Peter, dem Ulrich Zaichinger den Schragenhof zu Mosach [20]).

---

[11]) Dat. 1448. Montag nach Judica. — [12]) Dat. 1448. Frisingae die Mensis XIX. Martii. — [13]) Z. Bernhard Perkel, Kaplan bei hl. Geist in München. Dat. 1450, Freitag nach Egid. Dieses Haus, gelegen zwischen Ulrich Schedlichs und Hannsen Parts Häuser, hatte 1442 den 20. Nov. Hr. Johann Wanißland, damals noch Pfarrer in Dachau, von Hanns Murnauer dem Sattler, B. zu M., gekauft. — [14]) Dat. 1454. Frisingae 27. Aprilis. — [15]) Z. Arnold Steinkirchner, Schuster, Konrad Ehinger, Bäck, beide Bürger zu München. Dat. 1456. Mittwoch in den Osterfeiertagen. — [16]) Aus ihrem Hause zu M. in der Sendlingergasse, zwischen Hanns Hagenauers und Jakob des Zollners sel. Häusern. — [17]) Lienhard Käser, Rudolf Ebelsperger, Lienhard Resch, Lienhard Neupeck. — [18]) Zu München, U. L. Frauenpfarrei vor dem Neuhauserthor, bei Hrn. Ulrich, der die Ebnerische Messe bei St. Peter inne hat, Aecker gelegen. — [19]) Dat. 1463 am Dorothea-Tag. — [20]) Dat. 1479. Samstag vor Lichtmessen.

Digitized by Google

1511 den 16. Juni bekennt die Krämerzunft zu München, daß Heinrich Gagk, Krämer, B. zu M., Elsbeth dessen Hausfrau, ihnen 3 Pfd. dl. ewigen Geldes [21]) gegeben, daß sie ihnen am Virgilitag auf des hl. Kreuzes Altar bei St. Peter einen Jahrtag halten lasse.

1597 den 23. Mai [22]) erlaubte Herzog Max I. von Bayern, daß Kaspar von Lerchenfeld, Kastner zu München, etliche Pifang Aecker zu Mosach, die zu dem Ebner-Benefizium gehören, zu seinem Garten verwende, gegen Darangabe von andern Gründen.

Hr. Georg Kristoff Staudinger, Sohn des Konrad Staudinger, Pflegers zu Burgrain, war auf dieses Benefizium 1596 den 19. Dez. investirt und resignirte dasselbe 1606 den 28. Nov. Der Herzog Max von Bayern, durch die vielen Inkonvenienzen, welche das geringe Einkommen des Dechants bei St. Peter mit sich brachte [23]), bewogen, faßte den Entschluß, dieses Benefizium mit der Pfarrei St. Peter zu vereinen. Er wandte sich an das Ordinariat Freysing: Er habe gehört, daß der Staudinger das hl. Kreuz-Benefizium resigniren, und daß der Dechant bei St. Peter es Einem seiner Vettern verleihen wolle, man möchte mit der Kollation vorläufig einhalten [24]).

Also geschah es auch, die Verwesung des Ebner-Benefiziums wurde 1606 den 6. Okt. dem Kristoff Ligsalz übertragen. Nach mancherlei Verhandlungen vereinigte 1607 den 27. Aug. der Bischof Ernst von Freysing dasselbe auf ewig mit der Pfarrei St. Peter [25]).

Diese Pfründe entging dem allgemeinen Ungemach des 30jährigen Krieges nicht. 1644 den 15. Sept. [26]) erlaubte der Bischof Veit Adam von Freysing, daß man zwei baufällige Häuser desselben am Färbergraben verkaufe. Der Lachermayerhof zu Mosach, zu diesem Benefizium gehörig, war 1642 gänzlich abgebrannt; derselbe Bischof erlaubte 1650 den 17. Nov. [27]), denselben zu verstiften.

Die Einkünfte dieser Pfründe betragen nach neuester Fassion 731 fl. 21 kr.

---

[21]) Aus Bartholomä Schiltpergers Haus am Markte zu München. — [22]) Dat. 1597, München 23. Mai, subscriptio propria. — [23]) Der gütige Leser sehe hierüber die Geschichte der Pfarrei St. Peter unter Wolfgang Hannemann 1601 bis 1607 nach. — [24]) Dat. 1605, München 11. Juni, subscr. propria. — [25]) Dat. 1607, Schloß Hirschberg 27. August, subscr. propria. — [26]) Dat. 1644, Freysing am 15. Sept., subscriptio propria. — [27]) Dat. 1650, Freysing 17. November, subscriptio propria.

Digitized by Google

Egger Ursula-Benefizium bei St. Peter.

Gestiftet 1781 den 6. Juni von Ursula Egger, Metzgerswittwe, mit einem Kapitale von 4000 fl., wöchentlich zu 4 Messen, bestättigt 1783 den 23. Febr. Der letzte Besitzer dieses Benefiziums, Hr. Jakob Jänker, geb. 1801 den 30. Juni zu Langenau, Ldg. Falkenstein, zum Priester geweiht 1830 den 31. Aug., investirt 1854 den 6. Dez., auch Subdiakon bei St. Peter, starb 1867 den 1. Sept. Das Präsentationsrecht dieses Benefiziums, das nach neuester Fassion 218 fl. 28 kr. 2 dl. erträgt, steht dem Magistrat München zu.

Eggerisches Liebl-Benefizium am Anger.

Gestiftet 1783 von Anna Liebl, Stadtunterbaumeisters Wittwe, in besondern Bezug auf die Eggerische Freundschaft in die Kirche des Klosters Anger. Gegenwärtiger Besitzer desselben ist Hr. Mathias Siegert, geb. 1804 den 9. August zu Amberg, zum Priester geweiht 1828 den 23. Juli, investirt 1850 den 20. Juni, Vorstand der Kirche St. Jakob am Anger und Superior der armen Schulschwestern in Bayern. Was dieser Orden ihm verdankt, mag ein künftiger Geschichtsschreiber dieses Ordens weiters ausführen; hier mag es genügen, darauf hingedeutet zu haben.

Egenriederisches Manuale in der Angerkirche.

Peter Egenrieder, Brandweiner und Bürger zu München, Anna Katharina dessen Hausfrau, stifteten 1731 den 1. Febr. mit einem Kapitale von 3150 fl. 4 Wochenmessen [1]); 1738 den 4. Febr. stifteten sie hiezu noch eine Wochenmesse mit 1000 fl.

Nachdem 1823 circa der letzte Beneficiat gestorben, so zog die k. Regierung diese Stiftung ein; nach mancherlei Verhandlungen wurde dieselbe wieder in das Leben gerufen, aber als ein Manuale, worauf S. Erzb. Excellenz das Besetzungsrecht zusteht. Es erträgt nach einer ältern Fassion 121 fl. 20 kr. Dasselbe versieht gegenwärtig obiger Hr. Mathias Siegert.

Engel-Altar, vide Nadler-Benefizium.

Ettenhofer-Manuale,

gestiftet 1758 den 17. März [2]) in die St. Peterskirche von der Maria Magdalena Ettenhofer, Handelsfrau, Wittwe; die reinen Erträgnisse sind nach einer ältern Fassion 54 fl.

[1]) Am Donnerstag, Freitag, Samstag und am Sonntag um 5 Uhr Morgens.
[2]) Mit 2000 fl. Kapital 2 Wochen-Messen.

Digitized by Google

Euzenberger-Benefizium,

in die St. Peterskirche gestiftet 1730 den 31. Aug. von Sylvester Euzenberger, Bierbrauer zu München. Letzter Besitzer desselben war Hr. Jakob Jänker; das Präsentationsrecht dieses Benefiziums, das nach neuester Fassion 109 fl. erträgt, steht dem Stadtpfarrer bei St. Peter zu.

Floßmann-Benefizium, vide Westermayer-Floßmann.

Geisberger-Manuale.

Hr. Michael Geisberger, der Sohn des hiesigen Metzgerbräus im Thale, war um die Pfarrei St. Peter hochverdient. Er versah von 1644—1675 die Stelle eines Kooperators bei St. Peter, wo die Akten noch heute rühmend von ihm sprechen. 1685 zur Priesterbruderschaft bei St. Peter einverleibt, starb er 1692 den 20. Juni, nachdem er sich 8 Tage vor seinem Tode noch einen Jahrtag bei der Priesterbruderschaft bei St. Peter gestiftet. Die Einkünfte dieses Manuals bestehen in 27 fl. jährlich.

Geltnerisches Manuale.

Hr. Mathias Geltner, Rauchwaarenhändler und Handelsgerichts-Assessor dahier, war um die St. Peterskirche vielfach verdient. Er war ein großer Wohlthäter bei dem Baue der Kirche, er ließ auch in dieselbe 6 Leuchter machen. 1723 stiftete er zur Korpus Christi-Bruderschaft ein Manuale, das nun 51 fl. 48 kr. erträgt.

Geyer-Benefizium.

Hr. Johann Peter Geyer, Dechant und Pfarrer zu Oberalting, Ldgr. Starnberg, Bisthums Augsburg, stiftete 1700 den 18. Nov. in die St. Peterskirche zu München 2 Wochenmessen mit 2400 fl. Kapital. Er behielt dem Kapitel Oberalting das Präsentationsrecht. Er starb aber noch, bevor seine Stiftung von dem Bischofe Johann Franz von Freysing 1704 [1]) bestättigt wurde. Darauf säumte das Landkapitel Oberalting nicht, den Hrn. Valentin Seerieder, Pfarrer in Weßling, zu präsentiren [2]).

Hr. Johann Dominikus Schmidt, der auf dieses Benefizium 1772 den 20. März investirt wurde, verbesserte 1772 den 3. Febr. diese Pfründe mit 1000 fl. Kapital [3]).

[1]) Dat. 1704. Freysing 10. April, subscriptio propria. — [2]) Investirt 1704 den 9. Juni, starb 1718 den 15. Dez. — [3]) Bestättigt 1773 den 3. Febr.

Digitized by Google

Auf dieses Benefizium, das nach neuester Fassion 116 fl. 42 kr. erträgt, präsentirt das Landkapitel Oberalting. Der jetzige Besitzer ist August v. Baar, geboren 1832 den 30. Juli zu München, zum Priester geweiht 1858 den 29. Juni, investirt 1861 den 23. Okt.

Giggenbacher-Manuale.

Hr. Joseph Giggenbacher, Benefiziat bei St. Peter, stiftete 1708 den 10. Aug. auf dem St. Martins-Altar bei St. Peter eine Wochenmesse mit 1700 fl. Kapital; er selbst starb 1709 den 10. September.

Götz-Scheicherisches Benefizium in der Kreuzkirche.

Philipp Götz, Handelsmann von München, der 1627 den 10. Okt. starb, hatte in seinem Testamente auf den hl. Kreuzaltar in der Allerheiligen-Kirche auf dem Kreuz dahier zu 2 Wochenmessen, am Erchtag und Mittwoch, 2000 fl. und 800 fl. pro paramentis bestimmt. Dieses Legat bezahlten nun Martin Scheicher und Magdalena Götz, dessen Hausfrau, 1630 den 4. Aug. aus und stifteten damit diese Pfründe.

Dem Beispiel ihres Schwiegervaters und Vaters folgend, stifteten beide obige Eheleute 1631 den 20. Nov. zu dieser Pfründe auch noch eine Samstagmesse, wozu sie 1000 fl. gaben.

1638 den 17. Jänner verbesserte Frau Magdalena Pfuntner, geborne Götz, die von ihrem ersten Manne Martin Scheicher gestiftete Samstag-Messe, und die von ihrer Mutter sel. Maria Götz auf obigem Altar gestifteten 4 Quatember-Messen und 2 Jahrtage mit 1000 fl. Kapital.

Das Präsentationsrecht auf diese Pfründe, die nach einer ältern Fassion 195 fl. 35 kr. erträgt, steht dem Magistrate von München zu.

Gegenwärtiger Besitzer ist Hr. Jakob Guffler, geb. 1806 den 23. August in München, zum Priester geweiht 1829 den 19. März, investirt 1842 den 30. August.

Gollier-Benefizium,

in der Allerheiligen-Kapelle auf dem Schrannenplatze, 1480 in die Kreuzkirche übertragen.

Was die Urkunden dieses Benefiziums betrifft, so muß ich bemerken, daß mir kein einziges Originale davon zu Gesicht gekommen, obwohl sie 1605 noch vorhanden waren. Auffallend ist, daß Herr Ainwich der Gollier, der Sohn des Perthold Gollier und Agnes dessen Hausfrau, 1313

Digitized by Google

den 1. Febr. [1]) Bürger zu München heißt, 1315 den 1. April Ritter genannt wird. Seine erste Hausfrau hieß Agnes, die 1315 schon todt war; darnach heirathete er Luzia von Schmiehen, die ihn aber überlebte. Er hatte zwei Kinder: a) einen Sohn Johann, der auch 1318 den 25. Sept. schon gestorben [2]) und b) eine Tochter, die er 1288 mit Konrad Vertinger [3]) zu Planegg verheirathete, der 1310 den 28. August [4]) schon gestorben war. Nach dessen Tode gab er sie dem Konrad Plonschild zur Frau.

Diese Verbindung mit so ansehnlichen Ritter-Geschlechtern Bayerns, seine reichen Besitzungen — ihm gehörte das ganze Dorf Schwabing [5]) — mochten ihm wohl das Recht geben, sich Ritter zu nennen [6]).

Ainwich der Gollier erhielt 1311 von dem Bischof zu Freysing die Erlaubniß, eine ewige Messe zu stiften. Dieses that er denn auch 1315 den 1. April, indem er für das Seelenheil seines Vaters, seiner Mutter Agnes, seiner Hausfrau Margareth, in die von ihm erbaute Allerheiligen-Kapelle an dem Markte zu München eine ewige Messe stiftete. Als ursprünglichen Fond gab er dazu aus seinen zwei Steinhäusern an dem Kornmarkte zu München 9 Pfd. dl. ewigen Geldes; davon sollen erhalten alle halbe Jahre der Kaplan 4 Pfd. dl. und der Meßner ½ Pfd. dl. Hr. Nikolaus, dieser Messe erster Kaplan, kaufte zu dieser Messe von dem Stifter um 16 Pfd. dl. 1 Pfd. dl. ewigen Geldes, die er auch zu dieser Messe schenkte. Da Hr. Nikolaus zugleich auch Vikar in Oberföhring war, so erlaubte ihm Hr. Ainwich, diese Messe durch einen Stellvertreter versehen zu lassen [7]). Noch des-

[1]) Heinrich v. Peysenberch, Wulfenich Bamunter, Wernher Schött, Heinrich Pütrich, Bürger zu München, verkaufen dem erbarn Mann Ainwich dem Gollier, B. zu M., um 120 fl. drei Höfe, das Dorfgericht, die Vogtei zu Dornach, wie selbe Gebhard Weilheimer und sein Sohn Heinrich inne gehabt. Dat. 1313 am Lichtmeßabend. Mon. boica 18. 67. — [2]) L. c. p. 94. — [3]) Krenner, Münchener Siegeln 33. — [4]) Mon. boica 36. I. p. 281. — [5]) Mon. boica VII. 243. — [6]) Der große Dichter sagt in seiner Aeneide: Tantae mollis erat Romanam condere gentem, und ich der kleine Geschichtschreiber der Pfarrei St. Peter, si parva licet componere magnis, sage: Es hat mich keine kleine Mühe gekostet, den noch 1313 den 1. Febr. erbaren Mann Ainwich den Gollier vor dem Vorwurf zu bewahren, daß er 1315 den 1. April den Titel eines Ritters usurpirt habe. — [7]) Z. Dietlieb Guldner, Konrad Ehinger, Perchtold Sattler, Wernher Schött, Nikolaus Tulbeck, Perchtold Wilbrecht, Marquart Drächsel, Friedrich Trautter, Johann Mausel, Nikolaus Schrench, Heinrich Sentlinger. Siegler die Stadt München, Ainwich der Gollier, Konrad Plonschilt sein Aidam. Dat. 1315 am Michter vor Palmtag. Krenner, die Münchener Siegeln pag. 34.

Digitized by Google

selben Tages kaufte Hr. Nikolaus, Kaplan dieser Messe, der schon 1 Pfd. dl. zu derselben geschenkt, von Ainwich dem Gollier, Ritter zu München, 5 Pfd. dl. ewigen Geldes aus dessen 3 Häusern [8]) und schenkte sie an diese Pfründe [9]).

Der Stifter dieser Messe, Ainwich der Gollier, und Johann sein Sohn, waren 1318 den 25. Sept. schon todt; seine Wittwe Luzia die Schmieherin verkaufte [10]) dem Kloster Anger die Besitzung ihres Mannes sel. zu Dornach um 130 Pfd. dl., die derselbe 1313 den 1. Febr. gekauft [11]).

Es ist leicht zu erkennen, daß diese gering dotirte Messe nach dem Tode des Hrn. Nikolaus, ehemaligen Vikares zu Oberföhring, der aus dieser Pfarrei ein reichliches Einkommen bezog und noch überdieß $^2/_3$ des Stiftungskapitals aus seinen Mitteln hergegeben, nicht habe bestehen können. Sie mußte also aufgebessert, resp. neu dotirt werden.

Obwohl keine eigentlichen Urkunden darüber vorhanden, so haben wir doch urkundliche Spuren. In dem Archive der Pfarrei St. Peter liegt ein Urkunden-Index dieses Benefiziums, und wir werden dessen Andeutungen folgend, kaum den rechten Weg verfehlen.

1337 den 16. März war Konrad Prunner [12]) Vikar zu Oberföhring, es muß also Hr. Nikolaus, Kaplan der Allerheiligen-Messe, der zugleich lebenslänglicher Vikar zu Oberföhring war, damals schon gestorben sein. Ich glaube, daß dieses schon 1332 geschah; denn 1332 den 30. Sept. [13]) erließ Bischof Konrad von Freysing eine Urkunde wegen diesem Benefizium. Daß es den von mir schon erwähnten Umstand der nach Hrn. Nikolaus Tode nothwendigen Aufbesserung betraf, ist mir daraus klar, daß dieses Benefizium auch bedeutend aufgebessert wurde, und zwar in der Art, daß 1334 [14]) derselbe Bischof Konrad dieses Benefizium in seiner neuen Gestalt bestättigte.

1370 den 1. Sept. [15]) vidimirte Hr. Friedrich Haslacher, Dechant bei St. Peter, auf Bitte des Hrn. Konrad, Kaplan der Gollier-Messe, zwei Stiftsbriefe dieser Pfründe [16]).

Das Patronatsrecht über diese Messe war zwischen den Herzogen

---

[8]) Die an St. Peters Friedhof gelegen bis an das Talburgerthor. — [9]) Dat. 1315 am Mitichen vor Palmtag. l. c. — [10]) Durch Perchtold Sattler ꝛc. Mon. boica 18. p. 94. — [11]) L. c. p. 67. — [12]) Collectio mea. — [13]) Dat. 1332. Mittwoch nach Michael. Urkunden-Verzeichniß. — [14]) L. c. — [15]) Dat. 1370 am Gilgentag. — [16]) Beide Urkunden sub Nr. 7. 8.

Digitized by Google

von Bayern und Hannsen Schluder zu Weilbach streitig geworden. 1415 den 27. Dez.[17]) überließen jedoch die Herzoge Ernst und Wilhelm von Bayern dem Hanns Schluder das Patronatsrecht.

1439 den 2. Juni[18]) verkaufen Konrad Affenhauser, Elsbet seine Hausfrau, 6 Pfd. dl. ewigen Geldes an dieses Benefizium[19]). Darum haben sie bezahlt Peter Schluder, Lehensherrn dieser Messe, Ludwig Ridler, Karl Ligsalz, Vormünder des Hanns, der Ursula und Veronika Schluder, des obigen Peter Schluders Geschwisterte, Hrn. Gabriel Lotteregger, Kaplan der Gollier-Messe.

1444 den 6. Nov.[20]) erläßt der Rath zu München der Gollier-Kapelle auf dem Markte zu München die schon mehrere Jahre schuldige Steuer aus zwei Häusern[21]), welche zu dieser Pfründe gehörten. Jedoch soll in Zukunft davon alle Jahre 1 Pfd. dl. Steuer bezahlt werden.

Von den Umständen, welche die Verlegung dieses Benefiziums 1485 in die Kreuzkirche herbeigeführt, möge der geneigte Leser bei der Kreuzkirche sich belehren.

1513 den 21. Jän.[22]) verkauft Ulrich Galer, Kornmesser zu München, Apollonia seine Hausfrau, dieser Pfründe 8 fl. ewigen Geldes aus einem Hause unter der Kornschranne.

1516 verschreibt Balthasar Stöckl dieser Pfründe 1 fl. ewigen Geldes aus dem Hause an der Schranne, das man nennt Greiffeneck[23]).

1594 den 5. Juli hatte diese Pfründe 5 Pfd. dl. ewigen Geldes aus Georg Huber des Kornmessers Haus[24]).

Von den schönen Legaten, welche die beiden Hrn. Benefiziaten der Gollier-Messe Nikolaus Karl und Blasius Mutzhard in die Kreuzkirche gemacht, soll bei dieser erwähnt werden.

Gegenwärtiger Besitzer dieser Pfründe ist Herr Georg Mayer, geb. 1820 den 16. April zu Scheideck bei Dorfen, zum Priester ge-

[17]) Dat. 1416 (nobis 1415), München am Johannestag zu Weihnachten. Mon. boica 20. p. 184. — [18]) Z. Hr. Hanns Keckh, Gesell bei U. L. Fr. in München. Dat. 1439, Ertag vor Erasmus. — [19]) Aus einem Hause in U. L. Frau-Pfarrei, unter der Kornschranne, zwischen Asen Ligsalz und der Gollier-Messe Häusern. — [20]) Mon. boica 20. 334. — [21]) Unter der obern Kornschranne U. L. Frauen-Pfarrei, neben Asen des Ligsalz und Hannsen Strang von Moosburg Häusern. — [22]) Dat. 1513, Freitag nach Sebastian. — [23]) Heutzutage Wurmeck. — [24]) Bei der Leben Hof und Stallung, in der Weinstraße, im Kreuzviertel, zwischen Balthasar Niedermayer, des Gastgebers, und Hannsen Gailer sel., des Sensenschmieds Häusern.

Digitized by Google

weiht 1844 den 1. Juli, investirt 1860 den 6. Dez. Er ist der Gründer des hiesigen Gesellenhauses und Generalpräses aller Gesellenvereine in Bayern. Welche Verdienste er sich dabei erworben, kennen Alle, welche die Wichtigkeit dieser Sache einsehen.

Diese Pfründe, welche Se. erzbischöfl. Excellenz verleihen, erträgt nach einer ältern Fassion 971 fl. 48 5/8 kr.

Häringer-Benefizium s. Andreae.

Da über dieses 1462 gestiftete Benefizium bei der Biographie des Fundators Dr. Rudolf Volkart von Häringen in der Pfarrgeschichte schon das Nähere erzählt worden, so genügt es hier, darauf hingewiesen zu haben.

Ueber diese Pfründe, welche Hr. Rudolf Häringer, Dechant bei St. Peter, mit so großen Opfern zu Stande gebracht, war ein eigenthümliches Mißgeschick. Nur mit Mühe konnte ich aus den Urkunden der Priesterbruderschaft im 15. Jahrhundert zwei Kapläne dieses Benefiziums auffinden. 1472 den Hrn. Martin Burkhart, und 1480 Hrn. Hanns Dietmayer. 1550 besaß diese Pfründe Hr. N. Thaim, Domprediger zu Freysing. Als Hr. Thaim diese Messe 1568 resignirte, wandte sich der Magistrat von München an den Herzog Albert V. von Bayern, daß dieser gestatte, daß man die Einkünfte der gegenwärtig erledigten St. Andreas-Messe bei St. Peter zu der Poetenschule bei U. L. Frau verwende [1]). Hr. Jakob Pfister, Dechant bei St. Peter, remonstrirte aus guten Gründen dagegen [2]). Deßungeachtet wurden die Einkünfte der St. Andreas-Messe bei St. Peter dazu verwendet, um die Kosten eines Schulhauses bei U. L. Frau zu bezahlen. Erweislich wurde 14 Jahre lang keine Messe dieses Benefiziums gelesen. Hätte ich nicht die Akten vor Augen, daß dieses im Jahre 1565 geschehen, so würde ich glauben, dieses habe sich 1803 begeben.

Daß man bei St. Peter einer solchen Maßregel nicht hold war, ist erklärlich, obwohl man sie vorläufig nicht abwenden konnte. Das rechte Mittel, um dieses Benefizium nicht für immer verloren gehen

[1]) „Da diese bisher kein eigenes Haus gehabt, so haben die Pröpste bei U. L. Frau auf dem Friedhofe daselbst um 1500 fl. dazu eine nothdürftige Wohnung erbaut. Diese Kosten fallen aber der Pfarrei U. L. Frau beschwerlich." — [2]) „Da das Einkommen der Pfarrei St. Peter ganz gering und mit großer Haushaltung beladen, und diese Messe vor ungefähr 100 Jahren von einem Dechant bei St. Peter gestiftet."

Digitized by Google

zu lassen, fand 1579 Hr. Dechant Kristoff Staudinger, indem er den Dechantshof bei St. Peter neu erbaute. Dazu nun erlaubte ihm der Herzog Albert V. 1579 den 5. Oktober, die Einkünfte der St. Andreas-Messe zu verwenden. Man stellte auch Benefiziaten derselben auf, wovon aber selbe Hr. Peter Marksteiner nur ein Jahr besaß. Wie lange dieselbe Hr. Johann Mayer, der 1581 den 8. Sept. darauf investirt wurde, genoß, weiß ich nicht zu sagen; um so weniger, da 1638 den 12. Dez. Wilhelm Altersheimer und Martin Volpichler, Kirchpröpste bei St. Peter, erklärten, „sie wissen trotz alles fleißigen Nachsuchens in den Akten nicht, wenn die St. Andreas-Messe mit ihrer Kirche vereinigt worden."

Ich aber glaube, dieses sei gegen das Ende des 16. Jahrhunderts geschehen, denn 1610 den 23. Sept., als Hr. Sigmund Khölbl zu Finsing, des Rathes zu München, auf dem St. Andreas-Altar bei St. Peter eine Wochenmesse und 4 Quatember-Jahrtage mit 32 fl. 3 Pf. 25 dl. ewigen Geldes gestiftet, geschieht keine weitere Erwähnung eines Benefiziaten dieses Altares.

Das Ordinariat in Freysing scheint noch lange die Hoffnung gehegt zu haben, diese Messe mit einem eigenen Kaplan zu versehen. 1614 den 26. Mai erklärte der Bischof Stephan in einer Messenreduktion: bei dem St. Andreas-Benefizium sollen, bis sie wieder ihren eigenen Kaplan habe, wöchentlich drei Messen gelesen werden.

Dieses geschah aber nicht mehr, die St. Andreas-Messe blieb für immer mit der Pfarrei St. Peter zur Erhaltung der HH. Kooperatoren vereinigt. Daß sie selber sehr nothwendig bedurfte, geht aus der Geschichte der Pfarrei hervor; deßungeachtet taucht in den vielen Irrungen des Magistrates mit Dechanten bei St. Peter immer der Vorwurf auf, dieser besitze ja die reiche St. Andreas-Messe.

Ob dieses gegründet war, weiß ich nicht zu sagen, so viel ist sicher, daß diese Messe heute 346 fl. 29 kr. 3 dl. rein erträgt.

Höckisches Benefizium, beatae Mariae virginis.

Frau Maria Höck, geborne Pämmler, Melberswittwe dahier, stiftete 1834 den 9. Juli für sich und ihrem Manne Vitus Höck auf dem Altare b. Mariae virginis bei St. Peter 3 Wochenmessen mit 12,000 fl. Kapital, sich den Zinsengenuß auf ihre Lebensdauer vorbehaltend. Wenn der Benefiziat ex delicto abgehalten würde, diese Messen zu lesen, so sei er schuldig, sie alle drei persolviren zu lassen.

Digitized by Google

Würde er aber durch Körpers- oder Geisteskrankheit verhindert, diese Messen selbst zu lesen, so sei er nur dazu gehalten, eine Wochenmesse lesen zu lassen. Das jus nominandi et praesentandi stehe mit Ausnahme des ersten Falles, den sie sich vorbehält, dem Stadtpfarrer bei St. Peter zu. Diese Stiftung wurde 1834 den 10. Oktober oberhirtlich bestättigt.

Die Stifterin, welche 1842 den 15. Aug. starb, hatte noch vor ihrem Tode den Hrn. Priesterhaus-Direktor bei St. Johann von Nepomuk dahier, Max Hailer, zu dieser Messe bestimmt, der auch 1842 den 1. Sept. darauf präsentirt wurde.

Die Stiftungen, welche Frau Maria Höck in die St. Johannes-Kirche in der Sendlingergasse gemacht, sollen bei dieser erzählt werden. Es ist aber bemerkenswerth, daß sie in die Pfarrkirche zu Antorf und deren Filialkirche zu Hub, Bisthum Augsburg, Landgerichts Weilheim, 1000 fl. vermacht, daß in jeder derselben 12 Jahresmessen für sie und ihrem Manne gelesen werden sollen. Dem Armenfond dieser Pfarrei vermachte sie 500 fl., eben soviel der Kirche Hub zu Baulichkeiten, also im Ganzen 2000 fl. (Weilheimer Wochenblatt 1843 Nr. 36.)

Der erste Benefiziat dieser Messe war Hr. Max Hailer, geboren 1809 den 13. Febr. zu München, zum Priester geweiht 1832 den 19. August, der 1843 den 7. Febr. darauf investirt wurde. Er war 7 Jahre lang Krankenkurat bei St. Johann und wurde 1839 Direktor des Priesterhauses daselbst. Das Höckische Benefizium bei St. Peter resignirte er 1858, da er das Sunenreiterische Benefizium erlangte. Als Verwalter der erzbischöflichen Ordinariatskassa erwarb er sich so große Verdienste, daß er 1860 den 12. März zum erzbischöfl. geistlichen Rath allergnädigst ernannt wurde. Nach ihm wurde Hr. Dr. Max Kaiser 1858 den 15. Juni auf dieses Benefizium investirt, er war 1830 den 4. Mai zu Landshut geboren und 1855 den 1. Juli zum Priester geweiht. Seiner ausgezeichneten Kenntnisse wegen [1]) wurde er zum Domvikar, Sekretär des Generalvikariats befördert, daher er dieses Benefizium resignirte.

Darnach erlangte dieses Benefizium 1862 den 30. Mai Hr. Jakob Rochotsch, geb. 1822 den 18. Sept. zu München, zum Priester ge-

[1]) Er schrieb über das Variationsrecht des Laien-Patronates, sowie über das impedimentum raptus in Moys Archiv für Kirchenrecht VI. Heft 2 und 5.

Digitized by Google

weiht 1847 den 1. Aug., Diakon an der St. Peterskirche, der es noch heute besitzt.

Höger-Benefizium Corbiniani et Munditiae.

Herr Leonhard Höger hatte im Sinne, auf St. Korbiniansaltar bei St. Peter eine ewige Messe zu stiften. Da er darüber starb, mußte er die Ausführung seiner Wittwe Euphrosina, einer gebornen Freynhuber, überlassen. Diese testirte vor ihren Söhnen Franz Benedikt und Hanns Benno, Kaufleuten von München, ihnen die Ausführung überlassend. Diese nun vollzogen ihrer Aeltern Willen, indem sie 1668 den 29. Sept. auf St. Korbinians-Altar bei St. Peter eine Wochen- und vier Quatembermessen mit 1200 fl. Kapital stifteten. Der Bischof Albert Sigmund von Freysing bestättigte diese Stiftung [1]).

Die Högerische Freundschaft begnügte sich jedoch damit nicht, sie verschaffte dem St. Korbiniansaltar eine neue Zierde. Hr. Franz Benedikt Höger wallfahrtete nach Rom und bekam daselbst vom Hrn. Joseph Eusenius aus Aquila, Erzbischof von Porphyria [2]), die Reliquien der hl. Martyrin Munditia, die in dem Coemeterio s. Cyriacae aufgefunden waren, mit einem Zeugniß ihrer Authentie [3]) zum Geschenke. Hr. Benedikt Höger überbrachte diese Reliquien nach München und schenkte sie der St. Peterskirche. Nachdem der Bischof Albert Sigmund ihre Aechtheit anerkannt, erlaubte er, diese Reliquien der öffentlichen Verehrung auszusetzen [4]). Dieses geschah 1677 am Sonntag vor Mariä Geburt, 5. September. 1676 wurden sie in feierlicher Prozession auf den St. Korbinians-Altar bei St. Peter übertragen, der von da an auch der Munditia-Altar heißt.

1689 den 12. Aug. stiftete Frau Magdalena Höger in ihrem Testamente zu diesem Benefizium noch 2 Wochen- und 8 Quartalmessen. Diese neue Stiftung vollzogen 1690 den 4. Sept. Frau Maria Euphrosina Barbier, Wittwe, geb. Höger, zu Anzing, und Anton Benno Höger zu Anzing, indem sie hierzu ein Kapital von 2400 fl. anwiesen.

1724 den 30. Juni stiftete Frau Maria Euphrosina Höger, geb. Offinger, auf St. Munditia-Altar ein Manual-Benefizium von 52 Wochenmessen mit 1100 fl. [5])

---

[1]) Dat. 1669. Freysing 29. August, subscriptio propria. — [2]) In II. Poenitia, in partibus Lequien II. 810 — 830. — [3]) Dat. 1675. Romae 18. Aprilis. — [4]) Dat. 1675. Frisingae die VI. Septembris. Subsc. propria. — [5]) Nach Abzug der Kosten ertrug eine Messe geradezu 37½ kr.

Digitized by Google

Dieses Benefizium, das so viele Zustiftungen erlitten, erträgt heut zu Tage 153 fl. 30 kr. Der letzte Besitzer war Hr. Johann Bapt. Mayr, geboren 1811 den 13. Febr. zu München, 1833 den 25. Juni als Priester geweiht, wo er alsobald Pfarrvikar in Feldmoching, später Pfarrer in Partenkirchen wurde, bis er 1847 den 24. April auf dieses Benefizium investirt wurde. Er, mein alter vieljähriger Freund, starb nach langem Leiden am 16. Aug. 1866. R. I. P.

Hörrmannisches Benefizium in der St. Stephanskirche.

Frau Maria Anna Herrmann, Gärtnerin von München, und deren Ehemann Sebastian stifteten 1732 und 1737 eine ewige Messe in die St. Stephanskirche, welche 1752 bestättigt wurde. Dieses Benefizium, zu dem später auch noch Zustiftungen geschahen, erträgt nach letzter Fassion 634 fl. 22 kr.

Der gegenwärtige Besitzer ist Hr. Mathias Bauer, geboren 1790 den 25. März zu Siegsdorf, zum Priester 1813 den 16. Aug. geweiht, investirt 1826 den 4. Dez. Als er sein Priester-Jubiläum gefeiert, wurde er 1863 den 23. Nov. mit dem Range eines k. geistl. Rathes, wegen seiner vielen Verdienste im Gebiete des Unterrichtes und der Erziehung der Jugend, begnadigt.

Hörwarthisches Benefizium.

M. Magdalena Theresia Juliana Frln. v. Hörwarth stiftete 1700 den 7. Mai mit einem Kapitale von 1400 fl. auf dem Mariahülf-Altar bei St. Peter eine ewige Messe. Diese Stiftung vollzog 1718 den 14. Juni ihr Bruder Franz Karl v. Hörwarth, welche der Bischof Johann Franz von Freysing bestättigte [1]).

Er vermehrte die Stiftung seiner Schwester 1720 den 17. Mai in seinem Testamente mit 1500 fl., was der obige Bischof ebenfalls bestättigte [2]).

Diese Pfründe erträgt 85 fl. 8 kr. — Ich wurde darauf 1841 den 16. Juli investirt; nachdem ich diese Pfründe 1863 den 29. März resignirte, wurde 1864 den 19. Sept. Herr Jakob Rochotsch mein Nachfolger.

Hundertpfund, vide Kagerer.

---

[1]) Dat. 1718. Freysing 1. Juli, subscr. propria. — [2]) Dat. 1722. Freysing 8. April, ut supra.

Digitized by Google

Käferloher-Benefizium.

Herr Franz Xaver Käferloher, Bierbrauer, stiftete laut Testamentes 1816 den 7. Sept. in die St. Peterskirche 3 Wochenmessen. Die oberhirtliche Bestättigung erfolgte 1817 den 14. August. Dieses Benefizium erträgt nach letzter Fassion 180 fl. 57 kr.

Der erste Inhaber desselben war Hr. Joseph Sölch, der 1818 den 12. Febr. darauf investirt wurde und 1855 den 21. März starb. Sein Nachfolger wurde 1855 den 10. Nov. der nun 1867 den 28. Juni verstorbene Hr. Joseph Daxenberger, geb. 1807 den 8. Juli zu Mühldorf, I. Assessor des erzbischöfl. Ehegerichts erster Instanz. 1830 den 21. Aug. zum Priester geweiht, war er an verschiedenen Orten der Erzdiözese Kooperator, studirte dann auf der Universität zu Bonn, wurde 1835 Pfarrer zu Feldaffing, Bisthums Augsburg, bei Starnberg, welche Pfarrei er 1844 resignirte, da er Pfarrer zu Isewang, der Erzdiözese Freysing, wurde. 1865 den 27. Febr. wurde er von Sr. erzbischöfl. Excellenz zu deren geistlichen Rath ernannt.

Kager-Hundertpfund-Leupolder-Benefizium s. Johannis et Viti.

1457 den 28. März stiftete Leupold, Gewandschneider, B. zu M., und seine Söhne Ludwig, Pfarrer zu Prien [1]), Gabriel Leupold, und seine Töchter Luzia Mosauer und Anna Gürtler in das Spital zu München in der Woche nach Michael für die Armen eine Mahlzeit, und gaben dazu 70 Pfd. dl.

Des Vaters Fußstapfen folgend, stiftete 1460 Hr. Ludwig Leupold, Pfarrer zu Prien, für sich, seine Aeltern und Verwandten auf dem St. Johanns- und Veitsaltar bei St. Peter [2]) eine ewige Messe, welche Bischof Johann von Freysing 1460 den 18. Okt. bestättigte [3]).

Den Genuß dieser Messe behielt sich Hr. Ludwig Leupold bevor, obwohl er Pfarrer zu Prien war, als welcher er wahrscheinlich 1472 den 12. April starb [4]).

1474 den 24. Aug. stiftete Frau Luzia, Mathias des Hoffmann, Bürgers zu Wasserburg, Hausfrau, für ihren Vater Gabriel Leupolder, B. zu M. sel., und Agnes dessen Hausfrau, ihre Mutter sel.,

---

[1]) Am Chiemsee, nicht Prieng, wie Mon. boica 19. 161 haben. — [2]) „In abside ejusdem ecclesiae adversus vicum vulgariter Rindermarkh nuncupatum, sub turri.“ — [3]) Dat. 1460. Frisingae XVI. Octobris. Copia. — [4]) Es sei hier bemerkt, daß 1456 den 16. Dez. Gabriel Leupolder, Gewandschneider, ein Benefizium zu U. L. Frau dahier stiftete. Mon. boica 20. p. 497.

Digitized by Google

auf dem St. Johanns-Altar unter dem Thurme, auf St. Elsbettag, einen Jahrtag mit 2 Pfd. dl. Gült [5]).

Jakob Leupolder, der letzte seines Namens, starb 1537; seine Freunde Johann Weissenfelder zu Hilkersberg und Gabriel und Balthasar, die Hundertpfund Gebrüder, verglichen sich 1537 den 12. Jän. dahin, daß die Weissenfelder auf die Leupolder Messe bei U. L. Frau, die Hundertpfund aber auf das Benefizium bei St. Peter präsentiren sollen. Diese Uebereinkunft, vermöge derer die beiden Benefizien einen neuen Zunamen Hundertpfund erhielten, dauerte jedoch nicht lange, indem bald darnach beide Familien gemeinschaftlich auf das Benefizium bei St. Peter präsentirten [6]).

Diese Benefizien sollten auch noch einen dritten Namen Kagerer erhalten, an welche Familie diese Benefizien gelangten. 1684 den 12. Mai wurde bestimmt, daß das jus nominandi über dieses Benefizium dem Dechant bei St. Peter, das jus praesentandi aber der Familie Kagerer zustehen soll.

Die Einkünfte dieses Benefiziums waren so gering, daß sie nur 30 fl. jährlich ertrugen. Daher verbesserten selbe 1721 den 25. Okt. Peter Ladislaus Kagerer zu Diepoltskirchen, Patron, und Georg Geisenberger, Benefiziat dieser Messe bei St. Peter, mit 1200 und 1600 fl. Jetzt erträgt dieselbe nach letzter Fassion 143 fl. 43 kr.

Ueber die letzten zwei H. H. Besitzer siehe das Käferloher Benefizium, da sie dieselben sind.

Kaiserisches Benefizium.

Johann Georg Kaiser, Paramentenverfertiger, wurde 1794 Kusterer bei St. Peter, wo er 1813 den 22. Febr. starb. Am Ende seiner Tage stiftete er 1812 den 7. April zu St. Peter ein Benefizium von 5 Wochenmessen; er übergab dazu das Eigenthumsrecht für die schönen Ornamente und Paramente [1]), die er beiläufig um 11,000 fl.

---

[5]) Aus der Osterhube zu Bagen, Aiblinger Gerichts, die ihr Bruder Gabriel Leupolder, B. zu M., von Wilhelm Schaltorfer erkauft. Dat. 1474 am Bartholomä-Tage. — [6]) 1555 den 7. April. Philipp Weissenfelder und Anton Hundertpfund den Leonhard Moser; 1586 den 28. Sept. Philipp Weissenfelder zu Hilkersberg mit Anton und Isaak Hundertpfund, Bürger zu München, Gebr., den Johann Halbhuber.

[1]) Darunter den Augustiner- und Brixener-Ornat und einen weißen mit Silberspitzen versehenen. Er schenkte auch dazu einen silbernen vergoldeten Kelch mit der Inschrift Georg Kaiser fundator hujus beneficii.

Digitized by Google

angekauft. Für den ersten Fall behielt er sich das jus praesentandi bevor, das dann an den Landesherrn fallen sollte; das jus nominandi soll dem Pfarrherrn bei St. Peter zustehen.

1812 den 26. Nov. präsentirte er zu diesem Benefizium seinen Vetter Felix Krapf, Pfarrer zu Kolbach; da aber dieser wegen Kränklichkeit ablehnte, so präsentirte er 1813 den 2. Jänner den Hrn. Joh. Bapt. Dornhofer dazu, der aber erst 1817 den 31. Juli investirt wurde [2]) und 1846 den 23. Febr. starb. Die Investitur auf dieses Benefizium erlangte 1846 den 22. Aug. Hr. Joseph Gruber, geb. 1798 den 10. März zu München. Da er noch lebt, so verbietet mir seine ihm angeborne Bescheidenheit, Mehreres zu seinem Lobe hier anzuführen. Er ist ein durchaus litterarisch gebildeter Mann, Zeugniß hievon gibt seine ausgezeichnete Bücherſammlung, die jeder an die Seite stehen kann. Ich verdanke ihm die hier gegebenen Daten über sein Benefizium.

Kammerlohr-Benefizium.

a) majus.

Balthasar Kammerlohr, Hofzahlmeister, stiftete 1653 eine Wochenmesse mit 1000 fl. Kapital. Zu dem Wein und Beleuchtung derselben wies seine Wittwe 1653 den 13. Juni der Kirche eine Gült von 5 fl. an. Sein Sohn Johann Kristoff Kammerlohr gab auf das Neue 4000 fl. dazu. Dieses Kapital von 5000 fl. übergab dessen Enkel Johann Franz Kammerlohr zu Weiching, Hofzahlmeister, 1674 den 31. Dez. der Kirchenverwaltung St. Peter.

Nach letzter Fassion erträgt diese Pfründe 195 fl. 30 kr. Gegenwärtiger Besitzer derselben ist Hr. Michael Sintzel, geboren 1804 den 24. Dez. zu Weiden in der Oberpfalz, zum Priester geweiht 1827 den 22. Juni. Er war 2 Jahre Kooperator in Hahnbach, 4 Jahre Stadtkooperator zu Regensburg, von wo er 1835 als Beichtvater der barmherzigen Schwestern erwählt wurde. Die Investitur auf dieses Benefizium erlangte er 1848 den 28. Juni. Er ist ein theologisch durchaus gebildeter, untadelhafter Priester, ein würdiger Schüler des seligen Bischof Wittmann. Die Tiefe und Mannigfaltigkeit seines Wissens bezeugen seine vielen Schriften, von denen ich partem pro toto nur die Herausgabe der Schweizerlegende, des Lebens der Alt-

[2]) Ich habe dieses wohlverdienten Mannes in der Pfarrgeschichte sub voce Dechant Kumpf schon gebührend erwähnt.

Digitized by Google

väter und des seraphischen Sternenhimmels erwähne [1]). Seine Demuth und Liebenswürdigkeit, sein unermüdeter Eifer und seine unbegränzte Mildthätigkeit hat ihm die Herzen Aller gewonnen. Ihn gesehen und geliebt zu haben ist Eines. Daher sein unglücklicher Fall, den er im Dezember 1865 erlitten, das Bedauern Aller erregt (Matheus V. 7.), die sehnlichst wünschten, daß er nun seine Gesundheit wieder erlangt hat.

b) minus.

Zu den vielen Stiftungen seiner Familie fügte Franz Joseph v. Kammerlohr auf Weinsing 1725 eine neue hinzu, indem er in die Kirche St. Peter eine Wochenmesse mit 1000 fl. Kapital gründete. Dieses Benefizium, Kammerlohr minus genannt, besaß zuletzt Hr. Max Riedmayer, der 1810 den 30. Jänner starb; später wurde es mit dem Benefizium Kammerlohr majus vereinigt.

Knöblisches Benefizium.

Mathias Knöbel, Kammerdiener des Herzog Max von Bayern, hatte im Sinne, zu St. Peter ein Benefizium zu stiften. Er mußte aber die Ausführung seiner Wittwe Maria Katharina Theresia überlassen. Diese Frau, ohnedieß frommen Sinnes, stiftete 1713 den 13. Okt. auf dem Korpus Christi-Altar 2 Wochenmessen, welche oberhirtlich bestättigt wurden [1]). 1716 den 2. Mai ließ sie eine große 138 Loth schwere silberne Ampel machen, welche 192 fl. werth war, und gab der Kirche zur Beleuchtung derselben 500 fl. Kapital.

Nachdem ihr Mann Mathias 1708 den 28. August im 59. Jahre gestorben, gab sie 1708 den 1. Okt. dem hiesigen Karmelitenkloster 200 fl., daß man jeden ersten Freitag im Monat eine Messe lese. 1716 den 1. Okt. schenkte sie dem Ridler Regelhause dahier 500 fl. Kapital zu einem ewigen Lichte vor dem Bilde der schmerzhaften Mutter Gottes. Es ist rührend, zu lesen, wie sie mit dicker Schrift auf diese Urkunde geschrieben: „Ich pitt den Herrn Wenefiziaten, fleißig auf diese meine Stiftung Acht zu haben" [2]).

[1]) Obwohl es mir Grundsatz ist, alle schriftstellerischen Arbeiten der HH. Benefiziaten aufzuführen, so muß ich hier eine Ausnahme machen, da ich ganze Druckbogen mit den Schriften des Hrn. Sintzel anfüllen müßte. Ich verweise hier auf die einzelnen Jahrgänge des Schematismus. Nur ein Werk führe ich noch an: Vollständige Anleitung zur christlichen Vollkommenheit, 4 Bände. Straubing bei Schorner.

[1]) Wir Johann Franz ꝛc. Dat. 1714. Freysing 5. Horn. subscriptio propria. — [2]) Die Stifterin selbst starb 1721 den 24. Febr.

Digitized by Google

Dieses Benefizium, auf welches der Magistrat der Stadt München präsentirt, erträgt eine Pauschal-Summe von 600 fl., während der Ueberschuß zum Besten der Pfründe admassirt wird.

Auf dieses Benefizium, mit dem auch das in der Knöbelkapelle in der Sendlingergasse vereint ist [3]), wurde 1849 den 28. Febr. der jetzige Besitzer Hr. Anton Baumgartner investirt. Er ist 1802 den 2. Okt. in München geboren und wurde 1830 den 21. August zum Priester geweiht. Er ist den Armen des St. Vinzentius-Vereins wohl bekannt. Seinen religiösen Sinn hat er durch eine Schrift [4]) dargelegt, die auch in geschichtlicher Beziehung von großem Werth ist.

Kölblisches Benefizium.

Hr. Sigmund Kölbl zu Fiensing, Maria, geborne Altersheimer, stifteten 1610 den 23. Dez. auf dem St. Andreas-Altar bei St. Peter eine ewige Wochenmesse und 4 Quatember-Jahrtage.

Diese Messe behielt sich der damalige Dechant Dr. Johann Viktor bevor, und ließ sie durch einen Kommendisten versehen. Sein Nachfolger Dr. Johann Hannemann ließ sich darauf investiren, und behielt sich es, nachdem er das Dechanat St. Peter resignirte, noch bei. Nachdem er es 1642 resignirte, so wußte es Hr. Paul Mayer „durch unbefugte Praktiken" dahin zu bringen, daß er 1642 den 12. Februar darauf investirt wurde, er starb 1658 den 2. Febr. Darnach gelangte es wieder an den Dechant bei St. Peter; es wird wohl nicht mehr der Gegenstand „von unbefugten Praktiken" bilden, da es nur mehr 25 fl. 26 kr. erträgt.

Kremmerisches Benefizium.

Hr. Franz Kremmer, Buchbinder dahier, stiftete 1692 den 18. April auf dem Allerseelen-Altar bei St. Peter eine ewige Wochenmesse, wozu er 1200 fl. Kapital aus seiner Behausung im Pfaffengäßchen (Tegernseergasse) anwies. Das jus praesentandi stehe dem Dechant bei St. Peter zu, welcher aber dazu einen Geistlichen wählen soll, der kein ständiges oder ein schlechtes Einkommen hat. Die Bestättigung erfolgte 1692 den 21. April [1]).

[3]) Das Nähere hierüber bei den Filialkirchen. — [4]) Geschichte des Wallfahrts-Ortes Aufkirchen in Oberbayern. München 1855 bei W. Pössenbacher, 8°.

[1]) Der Stifter wurde 84 Jahre alt, als er 1704 den 28. Nov. starb. Seine Hausfrau, mit der er 49 Jahre verheirathet war, starb 1691 den 28. Okt.; er hatte mit ihr 21 Kinder erzeugt, die alle vor der Mutter starben.

Digitized by Google

Der jetzige Besitzer dieser Pfründe, die 46 fl. 10 kr. erträgt, ist Hr. Johann Bapt. Strauß, der 1849 den 25. Mai darauf investirt wurde. Er ist geboren 1810 den 18. Aug. zu München, versah lange Jahre die Stelle eines Professors am Kadeten-Corps. Um seiner vielen Verdienste willen wurde er zum k. geistl. Rath ernannt.

Kroneckisches Benefizium.

Hr. Johann Leopold von Kroneck, Dechant bei St. Peter, stiftete 1726 auf den Corpus Christi-Altar seiner Kirche 3 Wochenmessen mit 3364 fl. Kapital. Das Patronatsrecht behielt er seiner Familie vor, nach deren Aussterben soll es an den Rektor des Jesuitenkollegiums in München gelangen, der dazu den nähern aber sonst tauglichen Befreundten des Stifters dazu präsentiren soll. Dieses Benefizium, das 136 fl. 14 kr. erträgt, ist durch den 1866 den 16. Aug. erfolgten Tod des Hrn. Johann Bapt. Mayer vakant.

Lasso-Benefizium.

Maria Maximiliana, Herzogin von Bayern, stiftete 1613 den 2. Juni auf dem St. Walburg-Altar bei St. Peter für ihre Getreue, M. Katharina de Lasso, geb. Fried sel., und deren noch lebenden Mann Philipp de Lasso eine Wochenmesse und 4 Jahrtage. 1642 den 1. Sept. [1]) wurde diese Stiftung von dem Bischof Veit Adam auf 3 Monatmessen und einen Jahrtag reduzirt. Heute erträgt dieses Manuale 27 fl. 8 kr.

Laufensteiner Halbzwölfuhr-Benefizium.

M. Anna Laufensteiner, Kammerdienerstochter, stiftete 1786 den 1. Jänner in die St. Peterskirche eine tägliche Messe, welche 1786 den 24. Juli bestättigt wurde. Sie verbesserte mit der Seifensieder Metzger Freundschaft diese Messe 1808 bedeutend. Dieses geschah zu Gunsten des damaligen Benefiziaten dieser Messe, Hrn. Michael Metzger, der 1775 den 14. Okt. zu München als der Sohn eines bürgerl. Seifensieders geboren, darauf 1799 den 5. Juli investirt wurde. Er versah lange Jahre das Inspektorat an der Serviten-Mädchenschule. Ein frommer heiterer Greis, war er lange der Mittelpunkt von Priestern und Laien, die in seiner Gesellschaft Belehrung und Unterhaltung fanden. Der Tod hat deren Anzahl sehr gemindert; die wenigen davon noch Lebenden, worunter auch ich gehöre, werden mit mir das Andenken

[1]) Dat. 1642. Freysing 1. Sept. subscriptio propria.

Digitized by Google

an Hrn. Inspektor Metzger segnen. Die Anerkennung seiner Verdienste, welche ihm 1849 im November wenige Tage vor seinem Tode durch allergnädigste Verleihung des Ludwigsordens zu Theil wurde, berührte ihn wohl weniger, als seine vielen Freunde und Verehrer. Er starb 1849 den 10. Nov., nachdem er all sein beträchtliches Eigenthum der Emeriten-Anstalt der Erzdiözese Freysing vermachte.

Inhaber dieses Benefiziums, das 1072 fl. erträgt, ist gegenwärtig Dr. Benedikt Prand, k. b. geistlicher Rath, Ritter des St. Michaels-Ordens, Beichtvater und Inspektor der englischen Fräulein zu Nymphenburg. Er wurde 1804 den 13. März zu Waging als der Sohn eines Lehrers geboren, 1826 den 4. Sept. zum Priester geweiht, 1850 den 6. Juli auf dieses Benefizium investirt.

Laufensteiner Zwölfuhr-Messe.

Maria Anna Laufensteiner stiftete 1793 den 13. Dez. eine Messe in die St. Peterspfarrkirche, die alle Sonn- und Feiertage um 12 Uhr gelesen werden soll. Auf diese Messe, welche jährlich 150 fl. erträgt, wurde 1843 den 13. Juni Hr. Joseph Klausner, Ritter des portugiesischen Ordens des hl. Jakob vom Schwert, Kustos der Hofbibliothek, investirt. Derselbe ist zu Aibling 1809 den 9. Dez. geboren und zum Priester geweiht 1832 den 20. August.

Leonhardi-Benefizium, vide Wagenler.

Leupolder-Benefizium, vide Kagerer.

Ligsalz-Benefizium.

Frln. Maria Theresia von Ligsalz stiftete 1737 den 9. Mai auf dem St. Anna-Altar bei St. Peter 4 Wochenmessen, welche 1739 den 23. Sept. bestättigt wurden.

Ich glaube hier einen Akt der schuldigen Dankbarkeit zu erfüllen, wenn ich erwähne, daß 1840 mich als damaligen Kaplan im allgemeinen Krankenhause der Hr. geistl. Rath und Stadtpfarrer Schuster auf dieses Benefizium präsentirte. Zugleich glaube ich es der Familie v. Ligsalz, deren Benefizium ich 24 Jahre lang genoß, schuldig zu sein, hier [1]) ein ungedrucktes Regest über dieselbe mitzutheilen, besonders auch deßwegen, weil Nachrichten über dieselbe nicht häufig.

[1]) Maria Rosina Ligsalz zu Ascholding, geborne v. Imhof, Wittwe und ihre Kinder: a) Franz Honorat, b) Franz Xaver, beide noch unmündig, c) Johann Sigmund, Kanonikus bei U. L. Frau in München, d) Max Joseph, des Innern

Digitized by Google

Gegenwärtiger Inhaber dieses Benefiziums, das 167 fl. 34 kr. erträgt, ist Hr. Georg Ernst, geboren 1821 den 5. April zu München, zum Priester geweiht 1848 den 17. Juni, der darauf 1864 den 23. Mai investirt wurde.

Michaels-Benefizium, vide Nadler.

Mühlberger-Benefizium.

Wilhelm Mühlberger, Bürger zu München, stiftete 1473 den 3. Dez. in die St. Peterskirche auf dem Chor- oder Frohnaltar zu Ehren der 14 Nothhelfer eine ewige Messe, die er mit einzelnen Gülten versah [1]). Dazu gab seine Schwiegermutter Dorothea, Konrad des Wielands Wittwe, 6 ß. dl. Gült aus der Kälbleinshube zu Neuhausen, Dachauer Ger. Dafür soll der Kaplan alle Tage früh mit der Ebner Messe lesen, jedoch einen Tag in der Woche mag er feiern. Alle Freitage soll er nach der Messe den Passion lesen. Das Präsentationsrecht behält sich der Stifter auf seine Lebensdauer vor, darnach soll es an den Rath zu München fallen.

Der erste Kaplan dieser Messe war Anton Peck; dieser verkaufte 1498 den 27. Sept. [2]) den halben Dietlhof zu Mammendorf um 150 fl. an das Kloster Fürstenfeld.

1791 den 27. Mai wurde Hr. Johann Bapt. Dornhofer auf dieses Benefizium investirt, der 1846 den 23. März starb. Da von ihm schon vielfach die Rede gewesen, so sei hier erwähnt, daß er sein großes Vermögen dem Emeriten-Fonde vermacht.

Sein Nachfolger war Hr. Georg Urban Zacher, ich verweise hier auf seine Biographie, die ich in dem 17. Jahresbericht des historischen Vereins hinterlegt.

Der letzte Besitzer dieses 60 fl. 45 kr. ertragenden Benefiziums

---

Rathes zu München, e) Sebastian Benno, alle von Ligsalz, überlassen ihrer Tochter und Schwester Frln. Franziska Theresia v. Ligsalz einen Kapitalbrief zu 500 fl. Dat. 1680 den 12. Nov. Original.

[1]) a) Den halben Dietlhof zu Mammendorf; b) 9 Pfd. dl. Gült aus Georg Hellmeisters, B. zu Erding, Hof zu Holnburg bei Kopfsberg, Erdinger Ger.; c) 4 Schäffel Korn aus einem Haus zu Aerding; d) 2 Pfd. dl. ewigen Geldes aus Sigmund Löhels Haus zu München in dem Hacken, in der Prunnengasse; e) eben soviel aus Hannsen Kraüffers Haus zu München, U. L. Frauenpfarr in der Kreuzgasse; f) eben soviel aus Hannsen Zängels Haus zu München, in der vordern Schwabingergasse; g) 6 ß. dl. ewigen Geldes aus Martin des Lederers Haus in der Krackenau, in der Irchergasse. Mon. boica 21. p. 207. — [2]) Dat. 1498. Pfinztag vor Michael. Original.

Digitized by Google

war Hr. Jakob Jänker, von dem schon die Rede gewesen; er wurde darauf 1854 den 6. Dez. investirt.

Nadler-Benefizium Angelorum, s. Michaelis.

Heinrich Nadler, Bürger zu München, stiftete 1349 den 25. Jän. auf St. Michaels-Altar bei St. Peter ein ewiges Licht [1]). Später 1349 den 4. August [2]) schenkte er zu diesem Altar einen Kelch und ein Meßgewand.

Nach seinem Tode stiftete Frau Mechtild Nadler, seine Wittwe, 1364 den 5. Nov. [3]) für sich und ihren Mann sel. auf St. Michaels-Altar bei St. Peter eine ewige Messe, indem sie dazu der Kirche 300 fl. und 40 Pfd. dl., die in der Stadt München Kammer lagen, gab, und bestimmte, daß man darum zu dieser Messe ein ewiges Geld kaufe. Zugleich übergab sie der Kirche St. Peter 4 Pfd. dl. ewigen Geldes [4]) zu einem Jahrtag für sich, ihren Mann und ihren Oheim Konrad Ursel sel., den man auf St. Michaels-Altar begehen, Paramente, Wachs und Wein zu ihrer Messe ausrichten soll.

1414 den 13. Sept. [5]) stifteten Johann Pänninger, Pfarrer zu Lengdorf, Ldg. Erding, Johann Pänninger, B. zu M., für ihren Bruder Nikolaus um 1 Pfd. dl. ewigen Geldes einen Jahrtag auf den St. Michaels-Altar bei St. Peter. 1430 den 30. Jänner verbesserte Heinrich Pänninger, Priester, diesen Jahrtag mit 60 dl. ewigen Geldes [6]).

1451 den 24. Febr. gab Anna, Hannsen des Ursentalers Wittwe, zu dem St. Lienhards- und Michaels-Altar bei St. Peter 6 Pfd. dl. ewigen Geldes [7]) und 20 ß. [8]) Darum soll man 2 Tunk und 6 Ellen Münchner Loden kaufen, und um Michael 16 Hausarmen jedem einen Rock machen lassen [9]). Aus den Kirchenrechnungen von St. Peter de 1500 geht hervor, daß man damals die Elle Loden um 12—19 dl. kaufte.

---

[1]) Mon. boica 19. p. 19. — [2]) L. c. p. 20. — [3]) L. c. p. 33. — [4]) Aus Hannsen Haid des Goldschmieds Haus in der Burggasse. — [5]) Dat. 1414, Pfinztag nach Mariä Geburt. — [6]) Aus Konrad Rieglers des Webers Haus in der Schmalzgasse, zwischen Franz Stadelmayers und Ulrich Strobels Häusern. Dat. 1439. Pfinztag vor Paul Bekehrung. — [7]) Aus ihrem Hause in der Kaufingergasse, St. Peterspfarr, zwischen Balthasar Ridlers und Hannsen Gueßers Häusern. — [8]) Aus ihrem Stadel und Hofstatt in der engen Gasse, U. L. Frauenpfarrei. — [9]) Z. Martin Katzmayer, Hanns Part, Bürger zu München. Siegler: Wilhelm Astaler, Ulrich Stüpf, B. zu M. Dat. 1451 am Mathiastag, mit 2 Siegeln.

Digitized by Google

1452 den 12. Dez. schenkte Frau Agnes, Konrad des Wernoter Wittwe, Hrn. Pankraz Katzbeck, Kaplan des St. Michaels-Altars, ihr Haus [10]) gegen einen Jahrtag.

1454 den 25. Juli stiftete Anna, Konrad des Nadlers Wittwe, für ihren Mann einen Jahrtag und gab dazu 1 Pfd. dl. ewigen Geldes [11]).

Salve Regina. Hr. Martin Eisennickel, Kaplan auf des hl. Geistes Altar, der Niggerstiftung bei U. L. Frau in München, kaufte 1461 den 27. April von Peter Winhart, Schuhmacher, Anna dessen Hausfrau, um 40 fl. 2 fl. ewigen Geldes [12]), eben so 1 dl. ewigen Geldes von Werndel dem Prächer, Münzer zu München [13]). Diese 3 fl. und noch dazu 1 fl. aus Ulrich Greyners, des Huterers, Haus auf der Hofstatt, St. Peters Pfarr, übergab 1464 den 6. Dez. Herr Martin Eisennickel dem Hrn. Pankraz Katzbeck, Kaplan auf St. Michaels-Altar unter dem Gletter bei St. Peter zu München, daß derselbe alle Samstage in dieser Kirche auf dem Chor vor dem Frohnaltar ein Salve Regina mit dem Schulmeister und den Schülern singe [14]). Diese Stiftung bewilligte 1464 den 21. Dez. der Dechant Rudolf Volkart Häringer von St. Peter [15]). Der Bischof Johann von Freysing bestättigte sie 1465 den 16. Jänner [16]). Pankraz der Klinger, Metzger zu München, gab dazu auch noch 1468 den 2. Dez. 1 fl. ewigen Geldes [17]). 1475 den 8. Dez. vermehrte Benedikt, Konrad des Giengers Sohn, diese Stiftung mit 9 fl. ewigen Geldes, die er verschrieb aus seinem Hause [18]) und 5 Tagwerk Anger [19]).

1468 den 24. April verkaufte Wilhelm der Aresinger, Pfleger zu

---

[10]) Im Thale Petri, das Eckhaus am Isarthor, neben Peter Trattauf des Bäckers Haus. Dat. 1452, Erchtag vor Luzia. — [11]) Aus ihrem Hause in der Kaufingergasse, zwischen Johann Güßers und Anna der Ainerin Häuser. Dat. 1454, Erchtag nach Magdalena. — [12]) Aus deren Haus in U. L. Frauenpfarr, in der hintern Schwabingergasse, an dem Bingergäßchen, an Lienhard Wagners, des Münzmeisters sel. Häusern. Dat. 1461, Montag nach Georg. — [13]) Aus dem Hause, genannt das Engeleckhaus in U. L. Frauenpfarr, unter des Herzogs Kasten. Dat. 1461 am Michaelstag. — [14]) Mon. boica 19. p. 183. — [15]) L. c. p. 188. — [16]) Dat. 1465. Frisingae die XVI. Januarii. — [17]) Aus seinem Hause in St. Peterspfarr, auf dem Anger an dem Mühlgäßchen, nicht fern von dem Angerthore, zwischen Schrafragels, Müllers und Erhard des Eusenhofers Häusern. Dat. 1468, Freitag nach Andreas. — [18]) In der Kreuzgasse, U. L. Frauen Pfarr, zwischen Andrä Säuftl und der Lintacherin Haus, hinten stoßend an die Prannersgasse. — [19]) Vor U. L. Herrn Thor in dem Burgfrieden, stoßend an des Ligsalz Aenger. Dat. 1475 am Mariä Empfängnißtag.

Digitized by Google

Greiffenberg, Hrn. Pankraz Katzbeck, Kaplan auf der Engel Altar unter der Gletter, 10 fl. Gült aus seinem Sedelhof zu Puchheim, Starnberger Ger. [20])

Hr. Pankraz Katzbeck, Kaplan des St. Michaelsaltars bei St. Peter, starb 1472; desselben Jahres folgte ihm Hr. Martin Gerum.

1475 den 7. Dez. verkaufte Kaspar Geiger, Bürger zu München, dem Hrn. Martin Burkhart, Kaplan des Engelaltares bei St. Peter, 5 fl. ewigen Geldes [21]).

Löffler-Jahrtag. Peter Löffler, Bürger zu München, Barbara seine Hausfrau, hatten schon 1461 den 12. Horn. zu St. Michaels Altar bei St. Peter in München 10 ßl. ewigen Geldes aus ihrem Anger [22]). Nach dem Tode Peter Löfflers kaufte dessen Wittwe Barbara 1465 den 4. Juli von Leonhard Schammel, B. zu M., 1 Pfd. dl. ewigen Geldes [23]). 1475 den 19. Juli gab Magdalena die Zweng obiges Pfund dl. zu einem Jahrtag für ihre Mutter Barbara Löffler an dem Michaels-Altar bei St. Peter [24]).

Die pekuniären Verhältnisse dieses Benefiziums waren im 15. Jahrhundert sehr glänzend, was die vielen Stiftungen und Käufe beweisen. 1480 den 12. Mai verkaufte Sixtus Zimmermann, Bürger zu Dachau, zu Werner des Grigken Jahrtag diesem Benefizium 11 ß. dl. Gült aus seinem Hause zu Dachau [25]). 1482 den 12. April verkauft Georg Urfarer zu Arnbach, Servaz des Urfarers zu München Sohn, für sich und seinen Bruder Parzifal Urfarer, der außer Landes ist, den Kindern Georg des Kastners, B. zu M. sel. [26]), 3 fl. Gült aus seinem und seines Bruders Hof zu Anzenhofen, Dachauer Ger. 1484 den 13. März verkaufte Erhard Pellhaimer zu Schweinbach, Pfentmeister zu München, dem Hrn. Martin Burkhart, Kaplan des Michaels-Altar 3 fl. ewig Geld aus einem Hof zu Groß-Emmering, Dachauer Ger. [27])

[20]) Dat. 1468 am Georgitag. — [21]) Aus seinem Hause in der hintern Schwabingergasse, U. L. Frauen Pfarrei, ein Eckhaus, des v. Scheyern Eckhauses gegenüber, stoßend an des Schnatterbäckers Haus. Dat. 1475, Pfinztag nach Nikolaus. — [22]) Auf dem Plärrer an den Bach stoßend. Dat. 1461, Pfinztag vor Valentin. — [23]) Aus dessen Haus in der Sendlingergasse, zwischen des Weigels und des Schmids Häusern. Dat. 1465 am Ulrichstag. — [24]) Dat. 1475, Freitag vor Magdalena. — [25]) Dat. 1480, Freitag nach Auffahrt. — [26]) Mit Namen Hanns, Barbara, Elsbet, Appolonia, Georg und Ambros. Mitsiegler sein lieber Vater Servoz Urfarer. Dat. 1482, Freitag nach Ostern. — [27]) Dat. 1484, Samstag in den 4 Tägen eingehender Fasten.

Digitized by Google

1484 den 20. März verkaufte Hanns Mayer dieser Messe 12 ß. dl. ewigen Geldes aus einem Hause in der Weinstraße, zunächst an dem Stadtthurm und Andrä Hafners Haus [28]).

1486 trat Hr. Martin Burkhart, Kaplan der Engelmesse unter dem Gletter bei St. Peter, in das Kloster Beiharding und übergab einstweilen die Verwesung dieser Pfründe Hrn. Hannsen Göckerl, Kooperator bei St. Peter. Nachdem Hr. Martin Burkhart wirklich Profeß abgelegt, erhielt Hr. Hanns Göckerl dieses Benefizium 1487 den 15. Sept. [29]). Welch einen tüchtigen Benefiziaten die St. Michaels-Messe an Hrn. Göckerl gewonnen, wird bald zur Genüge erhellen.

1485 den 5. Okt. verkaufte Wilhelm Ruperzhofer, Bürger und Salzstößler zu München, Hannsen Kegelmayer, Melber, 2 fl. ew. G. aus seinem Hause in der Rörenspeckergasse, das Eckhaus zunächst am Georg Talmayers Haus [30]). Diese 2 fl. übergab 1494 den 26. Sept. Georg Beutl, Tuchmacher zu München, zu einem Jahrtag auf St. Michaels Altar bei St. Peter Hrn. Hannsen Göckerl, Kaplan dieses Altares und Pfarrer bei hl. Geist [31]).

1487 den 8. Okt. verkaufte Hanns Temmel von Isen Hrn. Hannsen Göckerl, Kaplan der St. Michaels-Messe bei St. Peter, um 465 fl. sein Haus in der Sendlingergasse, das Eckhaus, genannt Sternegk, am Schneeberg, da man gegen den Anger geht, zunächst an Hannsen Freysingers, des Schäfflers, Haus, hinten an der Ridler und Schrenken Altarhaus stoßend. Hiefür überließ ihm Hr. Göckerl das zu seinem Benefizium gehörige Haus im Thale und bezahlte ihm noch aus seinem Gute 195 fl. [32])

Hr. Hanns Göckerl kaufte 1490 den 21. Okt. von Kristoff Temmel zu Isen um 152 fl. ein Haus im Thale, St. Peters-Pfarrei, das Eckhaus bei dem Isarthore [33]). — 1495 den 15. Sept. kaufte er von

[28]) Dat. 1484. Samstag nach Oculi. Diese 12 ß. dl. verkauften: a) 1449 den 17. Dez. Ludwig Tömlinger, B. zu M., aus seinem Hause an Michael den Hofpfisterer; b) 1472 den 13. Febr. Michael der Hofpfisterer, B. zu M., an die Kirchpröpste bei U. L. Frau zu dem Baue der Kirche; c) 1476 den 21. Mai die Kirche U. L. Frau an Walburg die Schandlin, Bürgerin zu München. — [29]) Eigenhändige Aufschreibung des Hrn. Göckerl. — [30]) Z. Ludwig Semer, Weinschenk, Georg Starenberger, Bierbrauer, B. zu M. Siegler anstatt Konrad Pregler, Stadtschreiber, der in Rathsgeschäften auß ist, Sigmund Liglalz. Dat. 1485, Mittwoch nach Franziskus. — [31]) Dat. 1494, Freitag vor Michael. — [32]) Dat. 1487, Montag nach Franziskus. Der Konsens des Hrn. Dr. Neuhauser, Dechants bei St. Peter, de eodem dato. — [33]) Dat. 1490, Mittwoch nach Lukas.

Digitized by Google

Margaretha Eybanin und Margaretha Wolfsteinerin, genannt Kronerin, 2 fl. ewiges Geld [34]).

1497 den 13. Okt. verkaufte ihm Ulrich der Ayblinger, Vorsprecher und Bürger zu München, 1 fl. ewiges Geld [35]). — Unterdessen stiftete 1496 den 15. Juli Leonhard Schmalzöder, Lebzelter und B. zu M., zu St. Michaels Altar bei St. Peter um Korbiniani einen Jahrtag und gab dazu 15 β. dl. ewigen Geldes [36]).

1499 den 28. Mai verkaufen Anton Fischer, Goldschmied, B. zu M., Elsbet dessen Hausfrau, zu Hrn. Jakob Hofers Jahrtag auf St. Michaels Altar bei St. Peter 2 fl. Ewiggeld [37]). — 1499 den 28. Mai verkaufte Heinrich Sigmayer zu Allach Hrn. Hannsen Göckerl, Kaplan des Engelaltars, 2 fl. Gült aus seinem Hofe zu Widenzhausen [38]). Demselben verkaufte 1501 den 4. Sept. Georg Stettner, Leinweber zu München, 1 fl. Ewiggeld [39]).

Hr. Hanns Göckerl, Benefiziat des St. Michael-Altares, wurde 1502 Pfarrer zu Greding in der Diözese Eichstätt. Er behielt jedoch dieses Benefizium bei, und gab der Priesterbruderschaft bei St. Peter, anstatt der Quatember-Opfer 5 fl. schwarzer Münze.

1508 den 27. April verschreibt Ludwig Hundertpfund, B. zu M., um 15 Pfd. dl., die sein Vetter Jakob Kapler sel. zu dem Engel-Altar bei St. Peter vermacht, 6 β. dl. ewigen Geldes [40]).

---

[34]) Aus Erhard und Erasmus der Oeder, Gebrüder, Haus in der Kaufingergasse, zwischen Maxen Baireuthers des Goldschmieds, und Ulrich Wagner des Zainmachers Häuser. Dat. 1495, Erchtag nach Kreuzerhöhung. — [35]) Aus zwei Krautäckern vor dem Isarthore, St. Petерspfarrei, zwischen dem Laimpruch-Bach und Hannsen Ostermayers Krautäckern. Dat. 1497, Freitag vor Gallus. Dieses 1 fl. Ewiggeld verkaufte: a) 1465 den 6. Sept. Diemut, Konrad des Rogeis, Bäckers zu München, Wittwe, an Martin den Neusarer, Bäcker zu München; b) 1491 den 13. Juni Johann der Abt zu St. Egid in Nürnberg, Bamberger Diözese, an Georg Stimmer, B. zu M., dessen Sohn Wolfgang, Konventual von St. Egid, der diesen Gulden Ewiggeld an das Kloster gebracht; d) 1491 den 4. Sept. Georg Stimmer an Ulrich Aiblinger, Bürger und Vorsprecher zu München. — [36]) Dat. 1496, Montag nach Valentin. — [37]) Aus 3 Tagwerk vor U. L. Herrn Thor, im Burgfrieden zu München (a tergo im Plachvelde). Dat. 1499. Freitag vor Pfingsten. — [38]) Dat. 1499, Erchtag vor Gottes Leichnam. — [39]) Aus seinem Hause in der Prunnengasse, St. Petерspfarrei, zwischen Lienhard Schrammer, Baders, und Ulrich Garmayers Häusern. Dat. 1501, Samstag nach Gilgentag. — [40]) Aus seinem Hause zu München am Markt, genannt die Kram, St. Peters-Pfarrei, zunächst an Kaspar des Hundertpfund Haus, dem Raiden gegenüber, genannt die Kranglegen. Dat. 1508, Donnerstag nach Georgi.

Digitized by Google

1508 den 29. Juli verkauft Peter Scheihenstuhl, Bürger zu Rosenheim, Hrn. Hannsen Göckerl, Domherrn zu Eichstätt, Kaplan der Messe auf St. Michaels-Altar bei St. Peter, neben dem Untermeßaltar, gegen den Markt wärts, 2 fl. Gült aus dem Huberhofe zu Aßling, Aiblinger Gerichts [41]).

Hanns Göckerl, Domherr zu Eichstätt, gibt zu seinem Altare bei St. Peter 10 fl. Ewiggeld [42]) gegen zwei Wochenämter, am Erchtag von Aller Heiligen und am Erchtag von allen Engeln zu singen. Dr. Georg Eisenreich, Dechant bei St. Peter, bewilligte diese Stiftung desselben Tages.

Mit Wissen und Willen des obigen Dechants vertauschte 1510 den 25. Sept. Hr. Johann Göckerl zu dem St. Michaelsaltar bei St. Peter sein Haus am Schneeberge [43]) gegen ein anderes im Thale [44]).

Damit begnügte sich aber die Wohlthätigkeit Hrn. Hannsen Göckerls für sein Benefizium bei St. Peter nicht. Er stiftete 1511 den 19. Febr. zu demselben einen Jahrtag und kaufte dazu 3 fl. Ewiggeld aus Hannsen Eisels des Loderers Haus bei dem Isarthore [45]). Als 1512 den 27. Nov. Georg Halbshirn, des Herzogs Wilhelm von Bayern Jäger, zu der St. Michaels-Messe 6 fl. Ewiggeld [46]) um 110 fl. verkaufte, bezahlte Hr. Hanns Göckerl aus seinem Säckel 10 fl. dazu. Er schenkte 1513 den 20. Sept. zu seinem Altar St. Michael 1 fl. Ewiggeldes aus einem Hause in der Brunnengasse (vide Nr. 39); dafür soll ihm der Kaplan dieses Altares alle Montage eine lange Vigil beten [47]).

Hr. Johann Göckerl, Kaplan der St. Michaels-Messe bei St. Peter, Domherr zu Eichstätt, der um dieses Benefizium so viele Verdienste hatte, starb 1515. Auf diese Messe wurde 1515 den 15. Sept. Herr Johann Urmüller investirt.

---

[41]) Dat. 1508. Samstag nach Jakobi. — [42]) Aus seinem Hause in der Sendlingergasse, St. Peterspfarrei, Angerviertel, am Schneeberg, als man gegen den Anger geht, genannt Sterneck, Lichtenstern, zunächst an Alex des Schäfflers und an Hrn. Wolfgang Passauers Haus. Dat. 1508. Freitag nach Kreuzerhöhung. — [43]) Vide Nr. 42. — [44]) St. Peterspfarrei, das Eckhaus zunächst an dem Isarthore, an Hannsen Hildebrands Haus stoßend. Dat. 1510. Montag nach Matheus. — [45]) Dat. 1511, Mittwoch vor Mathias. — [46]) Aus Zacharias Alt des Fischers zwei Häusern in der Fischergasse. Dat. 1512, Erchtag nach Katharina. Diese 6 fl. verkaufte 1499 den 12. Febr. Magdalena, Zacharias des Alt, Fischers, Wittwe, dem Georg Halbshirn, des Herzogs Albert von Bayern Jäger. — [47]) Dat. 1513. Erchtag, St. Matheus Abend.

Digitized by Google

1520 den 3. Okt. verkaufen Andreas Welte, des Herzogs Wilhelm von Bayern Wundarzt, Anna dessen Hausfrau, Hrn. Hannsen Urmüller, Kaplan des Engelaltars, 1 fl. Ewiggeld [48]).

Konrad der Scherb zu Biburg, Starnberger Ger., verkauft 1527 den 27. März demselben Kaplan 3 fl. Gült aus seinem Gute zu Biburg [49]). — 1529 erscheint Johann Mayr als Kaplan dieser Messe, auf welche 1531 Sebold der Oettel investirt wurde.

Diesem wurden 1531 auf Lichtmessen 100 fl. aus des Marpecken Haus in der Burggasse zurückbezahlt [50]). Dieses Geld legte er wieder an 1531 den 3. Febr.: a) 3 fl. Ewiggeld auf Michael Kindler des Lederers Haus, in der Lederergasse; b) 2 fl. auf Andrä Achati Haus im Thal bei der Hochbrücke. Diese 5 fl. sollen zur Besserung des Ornates verwendet werden [51]).

1537 den 6. Febr. erhielt Hr. Sebold Oettel, Kaplan der St. Michaels-Messe, Erlaubniß, die Stelle eines Hauskaplans bei dem Dechant bei St. Peter anzunehmen. — 1540 den 17. Febr. verkaufte Anna, Johann des Krabels, Dr. med. Wittwe, Hrn. Sebold Oettel, bestättigtem Kaplan der Michaels-Messe, 15 fl. ewigen Geldes [52]).

Dieses ist die letzte Erinnerung eines eigenen Benefiziaten dieser Messe, welche bald darnach der Pfarrei zur Erhaltung eines Kooperators beigegeben wurde. Die späteren Urkunden sind an sich unwichtig und im Namen des Dechants oder Kooperators sen. bei St. Peter ausgefertigt [53]). Jetzt erträgt diese Pfründe, zu der so viel gestiftet wurde, 89 fl. 9 kr. 2 dl. [54])

---

[48]) Aus ihrem Haus, St. Petrspfarrei, im Hacken bei der Hundskugel, zwischen Alex Ridlers und des hl. Geist Häusern. Dat. 1520, Mittwoch nach Michael. — [49]) Dat. 1523, Freitag St. Rupertstag. — [50]) Diese 5 fl. ewigen Geldes verkauften 1516 den 10. Jän. Hanns Marpeck, Kramer zu München, und Barbara seine Hausfrau, ihren Stiefkindern; 1524 den 24. Okt. erhielt dasselbe Hanns Hörl, B. zu M. — [51]) Eigenhändige Aufschreibung des Hrn. Sebold Oettel. — [52]) Aus Hannsen Plamachers Haus am Markte, St. Petrspfarrei, zwischen des Lofferers und der gemeinen Stadt München Häuser. Dat. 1540. Mittwoch nach Invocavit. — [53]) Ich fühle mich am Ende der Geschichte dieses Benefiziums gezwungen, dem jetzigen geistlichen Rathe Hrn. Joseph Glink zu danken, der 1841 als Kooperator sen. bei St. Peter mir seine Regesten, die er aus Originalurkunden gemacht, mittheilte. — [54]) Gütige Mittheilung des Hrn. Kooperators sen. Lechner.

Digitized by Google

Nocker-Bögner-Benefizium.

Franz Thomas Nocker, Weingastgeber zu München, stiftete 1767 ein Benefizium zu St. Peter, welches 1800 seine Tochter Rosina Bögner verbesserte.

Parth Benefizium, vide Barth.

Philipp-Paulisches Benefizium.

Philipp Paul, Kriegshauptbuchhalter, stiftete 1690 den 9. Juli in das Spinn- und Wollhaus zu Bogenhausen 90 Sonn- und Feiertagmessen, welche 1690 den 5. Okt. bestättigt wurden. 1767 den 19. Jänner wurden diese Messen in die St. Peterskirche, später in das Korrektionshaus am Anger, und 1822 in das Strafarbeitshaus in der Au versetzt. Diese Messen ertragen heute 118 fl.

Pechdeller-Manuale.

Frau Maria Theresia Pechdeller, Kaufmännin von München, stiftete 1763 ein Manuale zu St. Peter.

Pecher-Benefizium.

Hr. Leopold Pecher, churfürstl. Hofrath und Landschaftskassier, stiftete 1695 auf dem Maria-Hülfaltar bei St. Peter 2 Wochenmessen mit 1500 fl. Kapital.

Peringerisches Benefizium bei St. Elisabeth.

Frau Dyemut die Peringerin stiftete auf St. Veits und Erasmus' Altar der hl. Geistkirche eine ewige Messe. Nach ihrem Tode stellten die Hochmeister des Spitales und Hr. Erhard Schwippacher, Pfarrer bei hl. Geist, 1542 Mittwoch 19. Juli, eine förmliche Urkunde darüber aus.

Die Einkünfte dieser Stiftung waren so gering, daß sie in Bälde der Kooperatur bei hl. Geist beigegeben wurden. Doch auch diese wurden von der Spitalverwaltung beanstandet, bis 1654 den 16. Juli [1]) der Bischof Albert Sigmund von Freysing den Hrn. Michael Hörmann, Pfarrer bei hl. Geist, anstatt Hrn. Martin Müller, Kooperator daselbst, mit dem Hochmeister des Spitals darum verglich.

Mit der Verlegung des hl. Geistspitales in die St. Elisabeth-Kirche vor dem Sendlingerthore kam auch dieses Manuale, das 42 fl. 51 kr. 2 dl. erträgt, dahin.

[1]) Dat. 1654, Freysing 16. Juli, subscriptio propria.

Digitized by Google

Pirmeder-Benefizium s. Quirini.

Wir haben gesehen, wie die meisten Altäre in der St. Peterskirche im 14. Jahrhunderte durch die Wohlthätigkeit einzelner Bürger angeschafft wurden. Eine solche Kapelle mit Altar bauten 1360 Eberhard der Pirmeder, Bürger zu München, Gertraud dessen Hausfrau, zu Ehren St. Barbara, St. Quirin (auch Kuirin) und St. Georg, mit der Absicht, darauf eine ewige Messe zu stiften. Da aber die Kosten der Erbauung der Kapelle und des Altares zu groß waren, als daß man jetzt die Fundation der ewigen Messe vollziehen konnte, so begnügte sich Eberhard der Pirmeder, die Messe einstweilen zu bezahlen und kaufte einzelnte Gülten zur künftigen Fundirung seiner Messe. So verkaufte ihm 1360 den 15. Horn. Purkhart der Schuller zu Gysingershoven, Elsbet dessen Hausfrau, 2 Pfd. dl. aus dem Anger zu Herbrechtshausen, Dachauer Ger. [1]) Des nächsten Monats [2]) darauf verkaufen die Söhne des verstorbenen Konrad Eglolfs zu Etzenhausen Eberhard dem Pirmeder, B. zu M., Gertraud dessen Hausfrau, 1 Pfd. dl. Gült aus dem Anger zu Hebronzhausen und aus der Puchschorerin Wiese um 18 Pfd. dl. 1375 den 15. Juli [3]) verkaufte Margaretha die Ringwirth, Bürgerin und Wittwe zu Dachau, Eberhard dem Pirmeder, B. zu M., ihren Anger außerhalb Dachau, zunächst an Peter des Kramers Aecker, Lehen der Herzoge von Bayern, um 14½ Pfd. dl.

Eberhard der alte Pirmeder konnte seine Kinder und Enkel noch lebend sehen. Er hatte 1383 zwei Söhne, Eberhard und Hanns, und eine Tochter Ursula, die zweite Tochter Margaretha war ihm wahrscheinlich später geboren. Sein älterer Sohn Eberhard war mit Margaretha, Ulrich des Nansheimer Tochter, verheirathet. Dieser Umstand war für das Pirmeder-Benefizium von großer Wichtigkeit, denn dadurch sind die Güter zu Nansheim und Gelting an dasselbe

---

[1]) Siegler Sighart der Praitenauer, Richter zu Dachau. Z. Ulrich Praitenauer, genannt der Kirchherr, Perthold Ränschhäring, Gerichtsschreiber zu Dachau. Dat. 1360 an der Pfaffenvasnacht. Mon. boica 21. p. 14. S. Copialbuch des Pirmeder Benefiziums p. 19. Ich verdanke die Mittheilung der Güte des hochw. Hrn. Joh. Nep. Holz, Inspektor an der Central-Feiertagsschule und Inhaber des Pirmeder-Benefiziums. — [2]) Siegler wie oben. Zeugen: Hr. Georg, Pfarrer zu Dachau, Ulrich der Praitenauer, Konrad der Halbschuster. Dat. 1360. Montag nach Palmtag. Kopialbuch p. 21. — [3]) Siegler Friedrich der Freytel. Z. Konrad Halbschuster, Heinrich Strang, Hermann Schelsner, alle drei Bürger zu München. Dat. 1375 am Margarethentag, l. c. p. 22.

Digitized by Google

gelangt. Ulrich der Nansheimer war ein alter und gebrechlicher Mann, daher verkaufte Hr. Kristian der Nansheimer im Namen seines Vaters Ulrich, 1383 den 22. März [4]) seinem Schwager Eberhard dem Pirmeder, B. zu M., Margaretha dessen Hausfrau, um 37½ Pfd. dl. den Zehent zu Nansheim, Hergarting und Gerharding. Des nächsten Jahres war Ulrich Nansheimer schon gestorben; denn 1384 den 2. Juni [5]) überließ Margaretha, Eberhard des Pirmeder, Bürgers zu München, Hausfrau, ihrer Tochter Ursula 1 Pfd. dl. Gült aus dessen Gütern zu Gelting ꝛc. [6])

1386 den 31. Mai [7]) verkaufte Ursula, Steffan des Tum sel. Tochter, Eberhard dem alten Pirmeder, Eberhard und Hanns seinen 2 Söhnen, alle drei Bürger zu München, um 300 fl. ihren Hof zu Oberneuching und Hube zu Gelting, und 1 Pfd. dl. Gült zu Gerharting.

1393 den 16. März [8]) verkaufte Heinrich der Pirmeder, B. zu M., Eberhard dem alten Pirmeder, auch B. zu M., 10 fl. ewiges Geld aus seinem Hause in der Sendlingergasse, neben Ulrich des Pötschners Haus.

Eberhard der alte Pirmeder erlebte die Stiftung einer ewigen Messe bei St. Peter nicht. Doch dessen Söhne, in ihres Vaters Fußstapfen tretend, trachteten eifrigst darnach, dieses Ideal ihrer Familie zu erreichen.

1407 den 19. Aug. [9]) verkaufte Peter der ältere Gyesser, Münzmeister zu München, mit seiner Hausfrau Anna, Hannsen dem Pirmeder, Bürger zu München, Elsbet dessen Hausfrau, seine Hube zu Harthausen, Aichacher Ger., und das Salzlehen daselbst, das zu dem Kloster St. Ulrich in Augsburg gehört, um 89 fl.

---

[4]) Mitsiegler sein Vetter Hanns der Nansheimer. Dat. 1383 am Ertag nach Lätare. Mon. boica 21. p. 37. Hartwig der Schiltz, Richter zu Schwaben, fertigt diesen Kauf mit Gerichtshand. Dat. ut supra. Kopialbuch p. 9. — [5]) Siegler Perthold der Neuchinger. Dat. 1384 am Montag nach Gottesleichnam. Orig. — [6]) Diese Ursula Pirmeder verschwindet von da an spurlos. — [7]) Siegler der vest Ritter Hr. Ulrich Pucher zu Gelting und Hanns der Nansheimer, der Ursula Tum Vormund. Dat. 1386 am Auffahrtstag. Mon. boica 21. p. 38. Friedrich der Reicherzheimer, Richter zu Schwaben, fertigt diesen Verkauf mit Gerichtshand. Dat. ut supra. Kopialbuch p. 8. — [8]) Dat. 1393, Sonntag Lätare. Mon. boica 21. p. 46. — [9]) Mitsiegler Hanns Rudolf, B. zu M. Dat. 1407. Freitag vor Bartholomä. Kopialbuch p. 16. Peter der Gyesser erklärt 1407 den 23. August vor Eberhard Riederer, Richter zu Aichach, daß er dieses Gut um ehehafter Noth und Geldschuld verkauft habe, l. c. p. 17.

Digitized by Google

Von nun aber erklärten die Pirmeder deutlich, wozu sie und ihr Vater sel. all diese Gülten gekauft. 1409 den 30. Nov. [10]) gaben Eberhard der Pirmeder, B. zu M., Margaretha seine Hausfrau, Hanns der Pirmeder, B. zu M., Elsbet seine Hausfrau, zu ihrem Altar und der ewigen Messe St. Quirin in der Peterskirche zu München: den Anger bei der Amperbrücke zu Dachau; 2 Pfd. dl. Gült aus dem Hof zu Heberzhausen. Da beide Stücke landesherrliches Lehen waren, so hatten sie hiezu die Bewilligung der bayerischen Herzoge wenige Tage zuvor erholt [11]). Auch Eberhard der jüngere Pirmeder starb, bevor er seines Vaters Vorhaben ausführen konnte; er mußte dieses seinem Bruder Hanns und seiner Schwester Margaretha Kuchelmaier überlassen.

Um das lang ersehnte Ziel zu erreichen, kaufte 1411 den 8. Jänner [12]) Hanns der Pirmeder mit seiner Hausfrau von Ruger dem Mierß um 135 fl. einen Hof zu Aenershausen, Pfaffenhofer Ger., zu seinem Altar St. Quirin und seiner Messe bei St. Peter in München.

Nach mehr als 70 Jahren gelangte die Stiftung der Pirmeder-Messe bei St. Peter zur rechtlichen Ausführung. 1418 den 25. Mai stiftete Hanns der Pirmeder, B. zu M., indem er nicht unerwähnt ließ, daß schon sein Vater Eberhard und sein Bruder Eberhard, beide selig, dieses im Sinne gehabt, auf St. Georg, Quirin und Barbara Altar in die Kapelle, die sie in der Abseite der St. Peterskirche zu München zur gelenken Hand, zwischen des Sendlingers und der Schrenken Altar erbaut, eine ewige Messe, die er also begabte [13]).

---

[10]) Dat. 1409 am Andreastag. Mon. boica 21. p. 65. — [11]) Wir Ernst und Wilhelm, Herzoge in Bayern, Dat. 1409, München am Katharinentag. Kopialbuch p. 24. — [12]) Dat. 1411, Pfinztag nach dem Obersten. Kopialbuch p. 11. Degenhard der Kurz, Richter zu Pfaffenhofen, fertigt 1411 den 28. Jänner diesen Kauf mit Ger.-Hand, l. c. p. 15. Dieser Hof zu Aenershausen im Pfaffenhofer Gericht ist für mich nicht auffindbar, möglich, daß er ganz zu Grunde gegangen, oder daß er seinen Namen verändert. So viel ist sicher, daß er Lehen des Schlosses Wollnzach, das damals die Preysinger besassen, war. Rudolf der Preysinger erlaubte als Lehensherr dem Ruger Mierß zu Aseuzhausen 1410 den 18. Dez., diesen Hof zu verkaufen, l. c. p. 13. Heinrich der Preysinger zu Wollnzach erhob dagegen 1411 den 17. Dez. Einsprache (l. c. p. 14) und gab dazu 1412 den 19. Aug. erst seine Einwilligung l. c. Dieser Hof wurde nach einer Randbemerkung des Pirmeder-Beneficiums schon frühzeitig von dieser Pfründe getrennt; spätere Urkunden hätten vielleicht über seine Lage Aufschluß gegeben.

[13]) a) Sein Haus in der Sendlingergasse; b) 2 Pfd. dl. Gült aus dem Schaf-

Digitized by Google

Er bedingte außerdem, daß der Kaplan 6 Tage der Woche für die Stifter Messe lese, auch noch für sich um Erhardi einen Jahrtag [14]), der für seinen Vater Eberhard, und seine Mutter Gertraud, für seinen Bruder Eberhard alle sel., und für ihn, Johann Pirmeder, und seine Schwester Margareth, nach ihrer beiden Tod, gehalten werden soll. Sein Kaplan soll sich ordentlich und pfäfflich halten. Das Patronatsrecht behält er sich, so lange er lebt, vor. Nach seinem Tode soll es auf seinen Vetter Hannsen Fuchsmündler, Propst zu Ilmmünster, übergehen. Wenn auch dieser gestorben, so soll es an den Dechant bei St. Peter und den innern Rath zu München kommen [15]); diese jedoch sollen bei der Verleihung auf seine (des Pirmeders) Freunde Rücksicht nehmen, und findet sich Keiner derselben, der dazu tauglich wäre, so soll man Einen dazu präsentiren, der entweder schon Priester ist oder es desselben Jahres werden mag. Dieser soll die Messe selbst verwesen und keinen Vikar dazu aufstellen.

Also wurde die St. Quirins-Messe bei St. Peter durch Hannsen Pirmeder gestiftet. Er mochte es desto leichter thun, da Gott ihn mit zeitlichen Mitteln reichlich gesegnet [16]). Der Bischof Hermann von Freysing bestättigte dieses Benefizium 1418 den 18. April [17]).

Frau Margaretha, Ulrich Kuchelmayers, B. zu M., Wittwe, Joh. Pirmeders Schwester, gab 1418 den 3. Juni [18]) 3 fl. Gült aus

wollhof zu Heberzhausen; c) 1 Hof zu Aenershausen; d) 2 Pfd. dl. Gült aus einem Anger zu Dachau; e) die Hube und Salzlehen zu Harthausen; f) 2 fl. ewigen Geldes aus einem Hause in der Irchengasse zu München; g) 6 Pfd. dl. Gült aus 2 Höfen zu Nansheim; h) 6 Pfd. dl. Gült aus einem Gute und zwei Höfen zu Neuching, Schwabener Gerichts. Siegler Hr. Hanns Grünwalder, Dechant bei St. Peter in München. Z. Hr. Hanns Hämmerl, Hr. Hanns Dachwirt, Hr. Hanns Huber, alle 3 Priester. Dat. 1418 am Frauentag ihrer Chündung. Kopialbuch p. 3.

[14]) Liber Anniversariorum auf Pergament de anno 1519. p. 1. — [15]) Joh. Fuchsmündler bekleidete diese Würde von 1417 den 11. Dez. bis 1446 den 26. März; sein Nachfolger Konrad Syber erscheint zuerst 1449 den 1. Febr., also ist Hr. Konrad Fuchsmündler zwischen 1446 den 26. März bis 1449 den 1. Febr. gestorben. Collectio mea. — [16]) Ludwig, Herzog v. Bayern, Graf zu Mortani, ließ de dato 1401 Paris den 16. Juni Hannsen Pirmeder, Bürger zu München, eine Schuld von 660 fl. ausbezahlen; de dato 1401, Paris den 22. Okt. wies er ihm 228 fl. an; Neuburger Kopialbücher Nr. 14. p. 171. Der Herzog Wilhelm v. Bayern war ihm 1418 den 28. März 300 fl. schuldig. Regesta boica XII. p. 280. — [17]) Dat. 1418. Viennae 18. Aprilis. Kopialbuch p. 6. Mon. boica 21. p. 175. Regesta boica XII. p. 175. — [18]) Dat. 1418 am Erasmustag. Mon. boica 21. p. 76.

Digitized by Google

dem Oberhof zu Arzbach, Dachauer Ger. Dieser verpflichtet sich dafür, dem Kaplan der Pirmeder-Messe jährlich am Sonntag nach Auffahrt 3 fl. zu bezahlen, dieser soll dafür am Pfinztag darnach den armen Siechen ein gutes Mahl mit 3 Essen, Bier und Kreyssig ausrichten. Die Armen aber sollen für sie und ihren verstorbenen Mann beten.

Um seiner Messe die 2 Pfd. dl. ewigen Geldes aus dem Hause in der Irchergasse, zunächst „an dem Zawen", zu sichern, ließ sich Johann Pirmeder 1421 den 21. Juli [19]) von der Inhaberin dieses Hauses eine Urkunde ausstellen.

Elsbet, Hanns des Pirmeders Hausfrau, starb 1424; zu ihrem Seelenheile stiftete ihr Mann 1424 den 13. Dez. [20]) bei den Augustinern zu München auf St. Virgilientag, den 27. Nov., einen Jahrtag. Er gab dazu 1 fl. Geld aus seinem Hause zu Dachau an der Schranne, das er von Berthold Schreiber, B. zu Dachau, gekauft.

1425 den 18. Aug. [21]) bekennen Peter der Rudolf und der Pfunz, Pröpste der St. Peterskirche in München, daß Hanns Pirmeder in ihre Kirche vor U. L. Frauen-Altar ein ewiges Tag und Nacht brennendes Oellicht, eben ein solches, das aber nur bei Tag brennen soll, vor St. Quirinsaltar und zu seiner Messe auf demselben 2 Stock- und eine Wendelkerze stiftete. Dafür habe er ihrer Kirche verschafft: a) seinen Kram und Keller darunter, die der Vetter Kramer inne hat, zwischen des Lorenz Schrenken und des Spitals Krämen, in St. Peterspfarrei; b) 2 Aenger vor U. L. Herrn-Thor zu München und 6 Krautäcker vor dem Sendlingerthore. An demselben Tag [22]) dem Spital ein anderes Häuschen und Kram gegen zwei auf Erhardi und Klara für die armen Siechen zu haltenden Mahlzeiten [23]). Des Spitales Pfleger sollen dem Pirmeder-Kaplan dazu jährlich 3 fl. bezahlen; dieser aber die Mahlzeiten mit 3 Essen, Bier und Kreyssig ausrichten.

---

[19]) Siegler: die Stadt München. Z. Bartholomä Schrenk, Heinrich Part, Ludwig Wilbrecht, Peter Rudolf, alle des geschworenen Rathes zu München. Dat. 1421, Montag vor Jakobi. Kopialbuch p. 25. — [20]) Da der Jahrtag auf den 27. Nov. bestimmt war, so starb Frau Elsbet wohl 1424 am 27. Nov. Der Revers Bruder Peter des Lektors der Augustiner ist de dato 1425 am Luzientag. Kopialbuch p. 84. — [21]) Dat. 1425 am Augustinstag. Mon. boica 21. p. 84. — [22]) Häusel und Kram in der innern Stadt, St. Peterspfarrei, unter den Krämen zwischen Ulrich des Jung und Ulrich des Aichstockes Häusern. Dat. ut supra. l. c. p. 86. — [23]) Die Mahlzeit am Klaratag soll, wenn Hanns Pirmeder stirbt, an dessen Todestag gehalten werden.

Digitized by Google

Der erste Kaplan der Pirmedermesse bei St. Peter war von 1418—1446 Hr. Ulrich Rabein. Es sollen hier in Kürze die Urkunden, in welchen er handelnd auftritt, folgen. 1427 den 6. März vertheidigte er vor Ludwig Fuchs, Richter zu Friedberg, seiner Pfründe Rechte auf das Salzlehen zu Harthausen [24]). 1431 den 27. März kaufte er von Gerhard Pelchinger zu Wasserburg, Walburg dessen Hausfrau, 4 Pfd. dl. Gült aus der Steghube zu Oberneuching, Schwabener Ger., um 100 fl. [25]) Hr. Hanns Pirmeder scheint in den dreißiger Jahren des 15. Jahrhunderts gestorben zu sein; denn 1439 den 17. Dez., als Hr. Ulrich Rabein Friedlein dem Ruger von Nansheim einen Hof daselbst verlieh, erscheint zuerst Hr. Hanns Fuchsmündler, Propst zu Ilmmünster, als Lehensherr dieser Messe [26]). — 1441 den 23. Nov. verlieh Hr. Rabein den Hof zu Harthausen, Friedberger Ger. [27]) 1445 den 20. Jänner [28]) verliehen er und Hanns Fuchsmündler, Propst zu Ilmmünster, Margaretha der Hundheimerin, Bürgerin zu Dachau, 4 Tagwerk Aenger in dem Moos vor der Amperbrücke zu Dachau gegen 2 Pfd. jährlicher Gült. Ich habe Hrn. Ulrich Rabein das Letztemal 1446 den 27. Horn. [29]) aufgefunden.

Unterdessen stiftete 1439 den 10. Sept. [30]) Anna, Matheus des Schrenken, B. zu M., Wittwe, auf der Pirmeder Altar bei St. Peter in München für Hrn. Georg Binger, Propst zu Andechs, um Jakobi einen Jahrtag.

Die Pirmeder-Benefizien besaß 1453 den 28. Juni Hr. Georg Hagenauer und für wahr zum großen Vortheil dieser. Der Herzog

---

[24]) Gegen die Klage Wilhelm Westerndorfers zu Aichach im Namen seiner Stieftinder und Barbara, Steffan Zollners B. zu M. Hausfrau, dessen Schwester. Z. Heinrich der Saldorfer zu Günzelhofen, Konrad Wagner, Bürgermeister zu Friedberg. Dat. 1427, Pfinztag vor Oculi. Kopialbuch p. 34. — [25]) Die Kaufssumme ist um 20 fl. zu groß, nach dem damaligen Güterpreis. Vermuthlich war diese Hube den Pirmederischen Gütern sehr gelegen. Dat. 1431, Montag vor Palmtag. Kopialbuch p. 40. — Mon. boica 21. p. 94. — [26]) Dat. 1439 am Pfinztag vor Thomas. Kopialbuch p. 114. — [27]) Z. Konrad Scherpel, Heinrich Rösch, B. zu M. Dat. 1441 am Klemenstag, l. c. — [28]) Mon. boica 21. p. 123. — [29]) L. c. p. 129. — [30]) Sie gab dazu: a) 12½ Schill. dl. aus ihrer Krautpeunt, die aus 40 aneinander gelegenen Aeckern besteht, zu München bei der Stadt Krautgärten, in St. Peterspfarr, vor dem Neuhauser-Thor, an dem Belt der Hauptstadt gegenüber; b) ½ Pfd. dl. ewigen Geldes aus der Neukircherin Wittib Haus, St. Peters Pfarrei am hintern Anger am Roßmarkt, zwischen Georg Ebnauer des Handschusters und Asen Rotalers des Bräuknecht Häusern. Dat. 1439 am Pfinztag nach Mariä Geburt. Mon. boica 19. p. 134.

Digitized by Google

Albert III. von Bayern hatte 1453 ein Gebot ergehen lassen, daß in der Stadt München bis Georgi 1454 alle Ewiggelder abgelöst werden können und sollen. Die Pirmeder Messe besaß 2 fl. Ewiggeld aus des reichen Hanns Schlimb, Barbara dessen Gattin, Haus[31]). Hanns und Konrad die Hagenauer, Gebrüder, bewogen den Schlimb, daß er dieses Geld auf seinem Hause behielt[32]).

Pfleger des Pirmeder-Benefiziums waren 1453 den 28. Aug. Hanns Schlimb und Hanns Hagenauer, des Benefiziaten Vater. Diesen und Hrn. Georg Hagenauer, Kaplan der Messe, verkaufte Hanns Deininger, B. zu M., 2 Pfd. dl. ewige Gült aus 4 Tagwerk Aenger vor U. L. Herrnthor, zwischen Hannsen Nöckerls und Georg Ettenhofers Aenger[33]).

Hanns Hagenauer der Segenschmied, Bürger zu München, Margaretha seine Hausfrau, gaben aus ihrem Hof zu Holzhausen a) 3 Pfd. dl. Gült zu der Pirmeder-Messe bei St. Peter, darum soll der Kaplan derselben kaufen ein Loden grabs (graues) Schartuch und jährlich den Armen vertheilen; b) 13 β. dl. Gült zu einem im Advent für sie in der Peterskirche zu haltenden Jahrtag; c) 1 Pfd. 30 dl. Gült zu seiner, des Hanns Hagenauers, Mutter Jahrtag bei U. L. Frau auf St. Vinzenz-Altar. Den ganzen Hof zu Holzhausen, Dachauer Gerichts, übergaben 1453 den 12. Okt.[34]) sie beide zu der Pirmeder-Messe bei St. Peter, daß durch denselben die obgenannten Stiftungen ausbezahlt werden sollen.

1456 den 5. Jänner[35]) bekennen Georg Hagenauer, der Pirmeder Kaplan bei St. Peter, Hanns sein Bruder, daß ihr Vater Hanns Hagenauer sel. und Konrad sein Bruder 1 Pfd. 30 dl. zu einem Jahr-

---

[31]) In der Kaufingergasse, St. Peterspfarrei, zwischen des Wilhelm Astaler und des Reüchers Häusern. Dieses Haus war einstens Hannsen Zollners und Elsbet dessen Hausfrau, beide sel., gewesen. Margaretha die Kuchelmayer, Hannsen Pirmeders Schwester, hatte es zu dieser Pfründe geschenkt. — [32]) Dat. 1453, Pfinztag, Peter und Paul-Abend. Kopialbuch p. 38. — [33]) Dat. 1453 am Augustinstag. Kopialbuch p. 36. Georg der Hufschmied, B. zu M., an dem Graben, an der vordern Schwabingergasse, in dem Eckhaus, zuvörderst am Schrammergäßl, verkauft Hanns Deininger 1 Pfd. dl. ewigen Geldes aus diesem Anger; 1450, Mittwoch nach Oculi (11. März). Derselbe verkauft Hannsen Deininger 1452 den 14. März ein weiteres Pfund dl. aus diesem Anger, l. c. — [34]) Siegler Dr. Rudolf Volkart v. Häringer, Dechant bei St. Peter. Dat. 1453, Freitag vor Gallus. Kopialbuch p. 73. Mon. boica 20. p. 426. — [35]) Dat. 1456, Montag vor hl. 3 König. l. c. p. 485.

Digitized by Google

tag auf St. Vinzenz-Altar aus Konrad Hagenauers Haus [36]), obwohl es abgelöst, gegeben, das immer von dem Pirmeder-Stift bei St. Peter bezahlt werden solle.

1457 den 29. Dez. [37]) verliehen obige beide Brüder dem Hannsen Pückl ihr Haus in der Sendlingergasse.

1464 den 30. Juli [38]) stiftet Andrä der Thalhammer, Hammerschmied und B. zu M., zu dem St. Quirins-Altar bei St. Peter in München um Mitte Fasten einen Jahrtag. Er gab dazu 3 β. dl. ewigen Geldes aus seinem Hause.

Hr. Georg Hagenauer, der Pirmeder-Kaplan, verlieh 1472 den 13. Dez. [39]) dem Peter Obermayer seinen Hof zu Oberneuching, und 1475 den 24. Jän. dem Georg Gnädler einen Hof zu Nausheim [40]).

Inzwischen war Hr. Georg Hagenauer Pfarrer bei hl. Geist in München geworden [41]); das Pirmeder-Benefizium bei St. Peter behielt er bis an seinen Tod, der 1489 den 27. April erfolgte, bei [42]).

1479 den 3. März [43]) verkaufte Hr. Georg Hagenauer, Pfarrer bei hl. Geist und Pirmeder-Kaplan bei St. Peter in München, dem Abte Heinrich zu St. Ulrich in Augsburg 2 Huben zu Harthausen, genannt Weittenberg [44]), um 180 fl.

1486 den 12. Okt. [45]) verkauft ihm Ulrich Adler, B. zu M., 2 Pfd. dl. Gült aus einem Hause in der innern Schwabingergasse.

Hr. Georg Hagenauer kaufte 1487 den 25. Jän. [46]) von dem Abte Sebastian dem Prior Georg zu Ebersberg 5 fl. Gült aus 5

---

[36]) Das jetzt Ulrich Staudacher, dem Segenschmied gehört, in der Neuhausergasse, U. L. Frauen-Pfarrei. — [37]) Das Eckhaus an dem Dultgäßchen. Dat. 1458 (nobis 1457), Pfinztag nach Weihnachten. Kopialbuch p. 67. — [38]) In der Sendlingergasse zwischen des Freysingers und des Trämels Häusern. Zeugen: Andrä Hafner, Bierbrauer, Peter Rosenheimer, beide Bürger zu München. Dat. 1466, Mittwoch nach Jakobi. Kopialbuch p. 69. — [39]) Hanns Weilheimer, Bierbrauer, Hanns Müller zu Neudeck, beide B. zu M. Dat. 1472 am Luzientag, l. c. pag. 67. — [40]) Z. Georg Dänkel, Pfarrer zu Nansheim. Dat. 1475, vigilia conversionis Pauli l. c. — [41]) 1475 den 24. Okt. war noch Johann Pfeilschmid Pfarrer bei hl. Geist. Collectio mea. — [42]) 1482 den 5. Nov. war Hr. Michael Feinauer Verweser der Pirmeder-Messe. Mon. boica 20. 681. Wenn er wirklicher Kaplan dieser Messe genannt wird, so ist dieses eine Höflichkeit, indem aus Nachfolgendem erhellt, daß Hr. Georg Hagenauer noch 1489 Kaplan der Pirmeder-Messe war. Es ist aber wohl anzunehmen, daß Hr. Michael Feinauer 1489 zum wirklichen Besitz des Pirmeder-Beneſiziums gelangt. — [43]) Dat. 1479, Ertag nach Judica. Mon. boica 22. p. 963. — [44]) Heute Wittenburg, Ger. Friedberg. — [45]) Kopialbuch p. 44. — [46]) L. c. p. 46. Mon. boica 21. p. 252.

Digitized by Google

Höfen und 1 Hube zu Niederpfrämern, Schwaben Ger. Er selbst aber verkaufte 1489 den 16. Horn.[47]) an das Pirmeder-Benefizium dieses ewige Geld. Desselben Jahres[48]) verkaufte Georg der Scheuringer zu Eresing, Landsberger Gerichts, 4 fl. Gült aus seinen zwei Theilen an der Sitz-, der Weyer-, der Tafern- und der Dürhube zu Eresing. Dieses ist die letzte Urkunde, die ich über Hrn. Georg Hagenauer, Kaplan der Pirmeder bei St. Peter und Pfarrer bei hl. Geist, daselbst auffinden konnte.

1501 den 15. Juni[49]) verkaufte Bernhard der Pütrich zu Steg, Erentraud seine Hausfrau, dem Hrn. Michael Feinauer, Kaplan der Pirmeder-Messe, 4 Pfd. dl. Ewiggeld aus einem Hofe zu Eching, Landsberger Ger.

1509 den 10. Dez.[50]) verkauft Hr. Wolfgang Wintershofer, Pfarrer bei U. L. Frau in München, dem Pirmeder-Benefizium 2 Pfd. dl. ewigen Geldes aus seinem Hause[51]).

1514 den 15. Dez.[52]) verkauft Heinrich Ridler, Bürger zu M., Hrn. Michael Feinauer, Kaplan der Pirmeder-Messe, 2 Pfd. dl. Gült aus einer Hube zu Putzbrunn, Wolfratshauser Ger. Nach dem Tode des Heinrich Ridler löste Hieronymus Ridler dieses Geld 1517[53]) von Hrn. Franz Frießhammer, Kaplan der Pirmeder-Messe, wieder ab, der es auf Alex Hafners Haus in der Sendlingergasse wieder ablöste.

1521 den 1. März[54]) stifteten Michael Seitz der Bäck, Wolfgang Moosmüller auf der Heymühle, beide Bürger zu München, für Sigmund Lottner, Müller sel., zu dem Pirmeder-Benefizium um Martini einen Jahrtag mit 1½ fl. ewigen Geldes[55]).

Inzwischen hatte Meister Hanns Seynreich das Benefizium Pirmeder erlangt. Er war ein geborner Unterthan desselben im Gerichte

---

[47]) Z. Ulrich Balthasar, Stephan Fleiß, beide B. zu M. Dat. 1489, Montag nach Valentin. Kopialbuch p. 50. — [48]) Mit Willen Hieronymus des Perwanger zu Günzelhofen. Dat. 1489, Samstag nach Judica (4. April), l. c. p. 52. — [49]) Dat. 1501 am St. Veitstag. l. c. p. 54. 1523 lösten Georg Rudolf, Balthasar Schrenk, Vormünder des Adam Schluder, diese 4 Pfd. dl. wieder ein. l. c. p. 57. — [50]) Dat. 1509 am Montag vor Luzia, l. c. p. 77. — [51]) In der engen Gasse, U. L. Frauen-Pfarrei, zwischen Hannsen Schurflicht und Tullinger des Webers Häusern. — [52]) Dat. 1514. Freitag nach Luzia l. c. 81. — [53]) Eigenhändige Aufschreibung des Hrn. Frießhammers, l. c. p. 82. — [54]) Dat. 1521. Freitag vor Oculi. l. c. p. 76. — [55]) Aus Michael Ockeils Haus in der Gragkenau, U. L. Frauen-Pfarr, zwischen Martin Metzgers und Hannsen Weickerzhammers Häusern.

Digitized by Google

Schwaben. Im Jahre 1509 wurde er Kooperator bei St. Peter. Als Kaplan des Pirmeder-Benefiziums kömmt er 1519 den 20. März das Erstemal vor. — 1522 den 7. Okt.[56]) verkauften ihm Hanns Schauer, B. zu M., Elsbet dessen Hausfrau, 2 fl. ewigen Geldes.

Hr. Johann Seynreich, Kaplan der Pirmeder-Messe bei St. Peter, war vielfältig für dieselbe thätig. 1523 den 9. Juni[57]) verkauften Wolfgang Wiexer, B. zu M., Margaretha dessen Hausfrau, an das Pirmeder-Benefizium 5 fl. ewigen Geldes.

1523 den 23. Aug.[58]) verlieh Hr. Hanns Seynreich, Kaplan der Pirmeder-Messe in München, an Kunz Obermayer den Oberhof zu Oberneuching, und am 4. Okt.[59]) denselben Hof an Kunz den Obermayer gänzlich; in dieser Urkunde kömmt Ulrich Seynreich zu Oberneuching, des Kaplans Bruder, als Zeuge vor. Das Letztemal habe ich Hrn. Johann Seynreich 1528 den 15. Juni als Pirmeder-Benefiziat gesehen. In den Akten der Priesterbruderschaft ist bemerkt, daß er 1529 vor dem 16. August gestorben.

Der Dechant Anton Rudolf von St. Peter präsentirte 1529 den 31. Dez. zu diesem Benefizium den Johann Perzl, Pfarrer zu Zorneding, auf dieses Benefizium[60]). Er besaß es noch 1532 den 15. Dez. und hat sich zu seinem Benefizium einen Jahrtag gestiftet.

1575 den 18. Nov. wurde Dr. Kristoff Langötter als Pirmeder-Benefiziat bei St. Peter investirt, wo er zuvor 9 Jahre Prediger gewesen; er wurde 1581 den 30. März Kanonikus bei U. L. Frau dahier und starb 1607 den 22. Oktober.

---

[56]) Aus dem Hause der Kinder Konrad des Söters, in der St.-Petrspfarrei in der Neuhausergasse, zwischen Hrn. Martin Auers und Ernst des Kratzers Häusern. Z. Andrä Frank, Schuhmacher, Peter Moser, Goldschmied, beide Bürger zu München. Dat. 1522. Erchtag nach Franziskus. Kopialbuch der Priesterbruderschaft, Fol. 86b. Diese 2 fl. verkauften 1515 den 19. Juni Hanns von Salmoning der Segenschmied, Michael Hintermayer der Bäck, Vormünder der Kinder Konrad Sötts, mit Namen Johann und Elisabeth, an Hannsen Schauer. Zeugen Hanns Walther, Salzstößler, Georg Hofmann, beide B. zu M. l. c. folio 86. — [57]) Aus Georg Teysel des Gschlachtgwandners Haus in St. Peters-Pfarr, am Anger im Münchsgäßl (wahrscheinlicher das nachherige Tegernseer-Gäßl), das Eckhaus zwischen des Hubers und Herrn Hannsen Pötschners Häusern. Z. Wolfgang Ringler, Stadtmaurer, Kaspar Ruger, Bierbrauer zu München. Dat. 1523. Freitag nach Pfingsten. Kopialbuch p. 68. — [58]) Z. Hr. Kaspar Rasp, Dechant zu Oberneuching. Dat. 1523, Freitag vor Bartholomä. Kopialbuch. — [59]) Dat. 1523, Sonntag nach Michael, l. c. — [60]) Er kömmt als Pfarrer in Zorneding 1532 den 17. Febr. bis 1543 den 3. Febr. vor. Collectio mea.

Digitized by Google

1768 den 15. Juli erlangt Franz Xaver von Kreitmayer dieses Benefizium; er war der Sohn des Benno von Kreitmayer, Bürgermeisters von München, Bruder des berühmten bayerischen Kanzlers Wizulegus von Kreitmayer und wurde 1748 den 2. März zu München geboren. Er hatte schon vor diesem Benefizium, 1768 den 20. April, ein Kanonikat bei U. L. Frau in München erlangt und starb 1822 den 22. April. An seine Stelle kam 1822 den 17. Juni Hr. Johann Evang. Bauer, geboren 1771 den 5. Sept. zu Osterwahl, gestorben 1841 den 2. Mai. Er war ein gelehrter Mann, ausgezeichnet als Sprachkenner und Sprachforscher und Botaniker. Schmellers Lexikon verdankt ihm viele Beiträge. Es ist zu bedauern, daß seine in allen Fächern ausgezeichneten handschriftlichen Sammlungen zu Grunde gingen. Er war aber auch ausgezeichnet als Priester und Seelsorger; er war nach Hrn. Dechant Stoll's Tod von 1826—1828 Vikar der Pfarrei St. Peter; geliebt von Allen, die ihn gekannt, wird sein Andenken bei den Mitgliedern der Priesterbruderschaft immer in gesegneter Erinnerung bleiben.

Sein Nachfolger und jetziger Besitzer dieser Pfründe ist Hr. Joh. Nep. Holz, geboren 1808 den 15. Mai zu Freysing, auf dieses Benefizium 1841 den 20. Sept. investirt, Kassier und Korboniſt der Priesterbruderschaft. Er bekleidet seit Jahren die Stelle eines Inspektors an der Central-Feiertagsschule. Mit welcher Umsicht er seine Stelle versieht, hat er in einer eigenen Schrift dargethan [61]).

Die reinen Erträgnisse dieses Benefiziums sind 762 fl. 22 kr.

Plankisches Benefizium in der Kreuzkirche.

Frau Maria Katharina Plank, Bierbrauerswittwe, stiftete in ihrem Testamente 1758 den 15. Sept. in die Kreuzkirche auf dem Hochaltare 2 Wochenmessen am Montag und Freitag und einen um Laurenti zu haltenden Jahrtag; sie bestimmte dazu 2600 fl. Diese Stiftung kam 1761 den 10. Juli zum Vollzug. Die Einkünfte dieser Messen, welche mit dem Götz-Scheucherischen Benefizium vereinigt sind, ertragen heute 74 fl. 18 kr.

Pötschner Benefizium s. Annae, alias Weichslerin-Stiftung.

1433 den 18. Juli erklärten Ludwig der jüngere Pötschner, B. zu München, Katharina seine Hausfrau, Gilg Krapf, Sohn ihres

[61]) Die Central-Feiertagsschule ꝛc. 8°. München 1863. 72 Seiten.

Digitized by Google

Bruders Hannsen Krapf zu Mittenwald, vor dem Hrn. Dechant und Generalvikar von Freysing, Dr. Johann Grünwalder, daß sie gesonnen seien, auf St. Anna-Altar in der St. Peterskirche eine ewige Messe zu stiften [1]).

Bevor jedoch die Bestättigung dieser Messe erfolgte, hatten die Stifter einen Kaplan zu derselben gefunden, Hrn. Perthold Tankircher. An diesem verkauften 1435 den 26. Okt. Ludwig der jüngere Pötschner, Katharina seine Hausfrau, 5 Dukaten ewigen Geldes um 100 Dukaten [2]). — Den St. Anna-Altar bauten sie neu auf, welchen 1441 den 5. Jänner Hr. Dr. Johann Grünwalder, Kardinal, Bischof zu Freysing, mit Abläſſen begnadigte [3]).

So bestand dieses Benefizium schon lange, ohne bestättigt zu sein; der ursprüngliche Stifter Ludwig Pötschner mußte den förmlichen Vollzug desselben seiner Frau Katharina überlassen. Diese nun stiftete 1445 den 19. Sept. [4]) eine ewige Messe. Sie bestimmte dazu: a) 5 fl. ewigen Geldes aus Oswald Fuß, B. zu M. Haus am Rindermarkt, die Hr. Perthold [5]), dieser Messe Kaplan, dazu gekauft; b) 12 β. dl. aus einem Anger vor U. L. Herruthor, zwischen Jakob Walchers und Ulrich Steger des Lederers Aenger [6]); c) 30 fl. ewigen Geldes aus einem Hause zu Mittenwald [7]); d) 10 Pfd. Perner und Meraner Münz aus der Obermühle zu Mittenwald [8]) unter dem Gasteig; e) 1 Haus zu München im Rosenthal [9]), das sie um 42 Pfd. dl. gekauft; f) 4 Pfd. 5 β. dl. ewigen Geldes an dem Peissenberg [10]); g) 1 Pfd. ewigen Geldes aus einem Hofe zu Nansheim. Dagegen soll der Kaplan sechsmal in der Woche für die Stifterin Messe lesen,

---

[1]) Dat. 1433. Samstag vor Jakobi. — [2]) St. Petersplarr am Rindermarkt, das Eckhaus am St. Petersfriedhof, an Wilhelm des Lichtls Haus. Mon. boica 19. p. 129. — [3]) Mon. boica 19. p. 138. — [4]) L. c. pag. 141. — [5]) Vide Nr. 2. — [6]) Frau Katharina N., Bürgerin zu München, verleiht 1444 den 23. Juli diese 12 Schill. dl. dem Hanns Pair, Bürger zu München, Magdalena dessen Hausfrau, Sigmund deren Sohn. Siegler: Hanns Endelzhauser, wesentlich zu München. Z. Ulrich Gröbel ihr Vater, Wilhelm Eschelbeck, beide B. zu M. Dat. 1444. Pfinztag vor Jakobi. — [7]) Die sie von ihrem Vater Konrad Krapf sel. ererbt und nun von Gilg, dem Sohne ihres Bruders Hanns Krapf sel., erhält. — [8]) Die ihre Mutter Ursula Krapf sel. zu dieser Messe gegeben. — [9]) Zwischen Ulrich des Schwab, Mauerermeisters, und Hannsen Schändels Häusern bei der Taschen. — [10]) Nach zahlreichen spätern Urkunden lag dieses 4 Pfd. 5 Schill. dl. auf einem Hof zu Berghofen am Peissenberg, der 1502 den 5. Mai an das Kloster Polling vertauscht wurde, vide Nr. 30.

Digitized by Google

die von ihr geschenkten Paramente wohl in Acht nehmen, den Altar mit Nachtlicht, Stock- und Wandelkerzen beleuchten. Das Präsentationsrecht soll ihr, der Stifterin, Hanns und Georg den Astalern, Jakob Pötschner ihrem Sohn, und Gilgen Krapf, dem Sohne ihres Bruders Hanns sel., zustehen. Die bischöfliche Bestättigung dieses Benefiziums erfolgte 1445 den 27. Sept. [11])

Johann Astaler starb 1449 als Student zu Wien, er hatte vor seinem Tode zu dem St. Anna-Altar bei St. Peter 3 Pfd. dl. vermacht. Die Hälfte davon mußte seine Schwester Ursula, Sigmund Aindorfers zum Bach, B. zu M., Hausfrau, bezahlen. Unter Vermittlung des Abtes Kaspar von Tegernsee und des Dechants Rudolf Volkart von St. Peter bezahlte 1449 den 2. Sept. Sigmund Aindorf dem Otto Ebner, Kaplan der St. Annamesse bei St. Peter, für ihren Artheil 12 β. dl. Gült aus einem Anger zu Oberferzen (Obervöhring [12]).

Weichslerin-Stift. Katharina Pötschner, die Stifterin dieser Messe, starb zwischen 1445—1449; das Patronatsrecht kam nun an Katharina Weichsler, die 1444 den 23. Juli [13]) noch also heißt. Späterhin heirathete sie den Friedrich Astaler, wodurch sie Patronin dieses Benefiziums wurde, das eine geraume Zeit ihren Namen trägt.

Sie war aber für dieses Benefizium sehr thätig; 1449 den 16. Juni kaufte sie mit Einwilligung des Kaplans Otto Ebner um 105 fl. ein eigenes Haus [14]) von Konrad Seehofer, Bürger zu München. Dazu wurden verwendet: a) 39 Pfd. 4 β., womit das zu dieser Messe gehörige Haus in der Taschen erkauft wurde; b) 15 fl. ungarisch, 1 fl. zu 7 β. 8 dl. gerechnet, darum 1 Pfd. dl. Gült aus dem Kegelhof zu Nansheim abgelöst wurden; c) 4 Pfd. dl., die Meister Marquart Sprenger, der Pötschner Kaplan, dazu geschenkt; d) 5 Pfd. dl., welche die Weichslerin selbst dazu schenkte.

1452 den 15. April verkauft Jakob Walch, Schuster und Bürger zu München, Georg dem Astaler, B. zu M., ½ Pfd. dl. ewigen Geldes [15]) aus einem Hause.

[11]) Mon. boica 19. p. 147. — [12]) Dat. 1449. Ertag nach Egid. — [13]) Vide Nr. 6. — [14]) St. Petersspfarr im Ellend, zu Altheim. Z. Hr. Eberhard der Ligsalz-Kaplan, Hr. Konrad Spitaler, der Impler-Kaplan, beide bei U. L. Frau. Dat. 1449. Montag nach St. Veit. Dieses Haus verkaufte 1411 den 9. Juni Jakob Schlipfheimer, Propst zu Weyarn, dem Perthold Sattler, B. zu M., um 72 fl. 1437 den 23. Febr. besaß es Anna, Perthold des Sattlers Wittwe. — [15]) In der Neuhausergasse, St. Peters-Pfarrei, zwischen Hannsen Pruckschlegels

Digitized by Google

1454 den 11. Jänner verkaufen Sigmund Aindorfer, Anna seine Hausfrau, Frau Katharina der Weichslerin, ihrer Schwiegermutter und Mutter, 20 β. dl. (a tergo manu saeculi XVII, jetzt 2 fl. 51 kr. 2 dl.) ewigen Geldes aus Andrä Reicherzhauser des Schlossers und Ormeisters (Uhrmacher) Haus in der Schäfflergasse, welche 20 β. dl. Anna Aindorfer von ihrem Vater Friedrich Astaler sel. als Heirathgut erhalten [16]). Frau Katharina Weichslerin gab 1454 den 17. Aug. diese 20 β. dl. ewigen Geldes zu einem Jahrtag auf St. Anna Altar bei St. Peter, der für ihre Aeltern Konrad und Ursula Krapf, Friedrich Astaler, Hannsen Pötschner dem jüngern, alle sel., jährlich 8 Tage nach Ostern gehalten werden soll [17]). Winhard Sewer, Kaplan des St. Anna-Altars bei St. Peter, stellte der Stifterin 1466 den 21. Juli, mir unerklärlich, warum so spät, einen Revers aus [18]).

1463 den 16. April verkaufte Georg Astaler, B. zu Innsbruck, der ewigen Messe auf St. Anna-Altar bei St. Peter, darauf seine Mutter Katharina Weichslerin, Bürgerin zu München, Lehenfrau und Hr. Winhard Sewer Kaplan ist, um 80 fl. vier Hofstätten zu Haidhausen, Wolfratshauser Ger., und drei Krautäcker vor dem Sendlingerthore [19]).

1463 den 5. Sept. stiftete Hanns Kirchmayer, Bürger und Lebzelter, zu diesem Benefizium um Martini einen Jahrtag; er gab dazu 1 Pfd. dl. ewigen Geldes [20]).

1466 den 17. Juli stiftete Georg Hummel, Bürger und Metzger zu München, auf St. Anna-Altar bei St. Peter einen Jahrtag mit 1 Seelenamt und 14 gesprochenen Beimessen, alle Jahre am Erchtag nach Pfingsten zu halten. Dazu geben er und seine Hausfrau ihr Haus in der Sendlingergasse [21]). Leonhard Schmid, Schlachtgewandner, B. zu M., verkauft 1529 den 26. Juli Hrn. Wolfgang Schnabel,

---

und Ulrich Adler, des Bäckers, Häusern. Dat. 1452. Freitag in der Osterwoche.

[16]) Dat. 1454. Freitag nach dem Obersten. — [17]) Siegler, Utz Pecktaler, B. zu M. Dat. 1454. Samstag nach Maria Schiedung. — [18]) Dat. 1466. Montag vor Magdalena. — [19]) Zwischen der Kirche St. Peter und Peter des Schluders, B. zu M., Krautäckern. Dat. 1463. Samstag nach Ostern. — [20]) Aus seinem Hause in der Neuhausergasse, St. Peterspfarr. Dat. 1463. Montag vor Mariä Geburt. — [21]) Zwischen Hannsen Schmids sel. und Ulrich Hannselder des Wagners Häusern. Dat. 1466. Pfinztag vor Magdalena.

Digitized by Google

Kaplan der St. Anna-Messe, zu Georg Hummels Jahrtag 7½ fl. ewigen Geldes [22]).

Als die Gemeinde der hl. Geist-Filialkirche zu Pulach bei Hefselohe 1472 den 27. Juni mit dem Pfarrer Lienhard Ruprecht von Thalkirchen, alias Sendling, in ihre Kirche eine ewige Messe mit 26 Pfd. dl. ewiger Gült stiftete, gab Hr. Winhard Sewer, Kaplan des St. Anna-Altares bei St. Peter, für sich, seine Aeltern und seinem Bruder Hrn. Johann Sewer, Gesellen bei U. L. Frau in München sel., gerade die Hälfte des Stiftungskapitales zu der ewigen Messe in Pulach [23]). Die Bestättigung des Bischofs Johann von Freysing erfolgte alsobald [24]).

1476 den 10. Febr. verkauft Georg Höchenkircher zu Tegernau der Weichslerin-Stiftung auf St. Anna-Altar bei St. Peter 4 Pfd. 60 dl. Gült aus dem Sedelhofe und der Niederhube zu Höchenkirchen [25]).

1476 den 2. Okt. verkauften Wilhelm Dieperskircher, wohnhaft zu Tölz, Margaretha seine Hausfrau, dem Ludwig Pötschner, B. zu M., 2 fl. ewigen Geldes [26]).

Hr. Winhard Sewer, Kaplan des St. Anna-Altars bei St. Peter, stiftete 1480 den 3. Febr. zu demselben einen Jahrtag, der in der Pfingstwoche stattfinden soll. Er gab dazu: a) 2 Pfd. dl. ew. Geldes aus Ludwig Sewer des Schmieds Haus [27]); b) 2 Krautäcker im Hottergäßchen; c) den Seelschwestern, welche diesem Jahrtag beiwohnen, 1 Pfd. dl. ewigen Geldes [28]).

1494 den 13. Juni verkauft Margaretha, Ulrich des Pröffers, B. zu M., Wittwe, 1 Pfd. dl. ewigen Geldes zu dieser Messe [29]).

---

[22]) Aus seinem Hause, St. Peterspfarr, im Angerviertel. Dat. 1529. Montag nach Jakobi. — [23]) Siegler Ernest Pütrich, Pfarrer bei U. L. Frau in München. Z. Georg Perger, Pfarrer zu Götting, Kristoff Schlittauer, Pfarrer zu Rörenmoos. Dat. 1472. Samstag nach Subenten. — [24]) Dat. 1474. Frisingae die ultima Junii. — [25]) Siegler Georg Höchenkircher, Hanns Höchenkircher sein Bruder, Paul Golhuter, Bürger zu München, sein Schwager. Dat. 1476, Samstag nach Dorothea. — [26]) Aus ihrem Hause zu Tölz, zwischen ihres Schwähers und Betters Leonhard Längsteters, und Hrn. Jakob Pärtels, Frühmesser zu Tölz, Haus. Siegler Gotthard Hartlieb, Pfleger zu Tölz. Dat. 1476, Sonntag nach Michael. — [27]) Im Thale, St. Peterspfarrei. Dat. 1480 am Blasientag. — [28]) Aus Andrä Pottinger, Marquart dessen Hausfrau, Haus in der Schmalzgasse, und Lienhard Prunnenschöpfers Haus. Der Revers der Afra Göldin, Meisterin des Ridler Regelhauses, hierüber ist de 1480 6. Febr. Mon. boica 19. p. 195. — [29]) Aus Franz Scharer des Mauerers Haus, das Eckhaus in der Krackenau und Lederer-

Digitized by Google

1498 den 10. Nov. verkaufte Ludwig Pötschner, Bürger zu München, der St. Anna-Messe bei St. Peter 2 fl. ewigen Geldes aus einem Hause zu Tölz (vide Nr. 26).

Wir haben gesehen (Nr. 10), wie Katharina Pötschner bei Stiftung dieses Benefiziums 4 Pfd. 5 ß. dl. Gült zu Peissenberg geschenkt. Aus spätern Urkunden geht hervor, daß diese Gült auf einem Hofe zu Berghofen und dem Könighof in Peissenberger Pfarrei und Landsberger Ger. lag. Besonders letzterer Hof war mitten unter den Besitzungen des Klosters Polling. Es fehlte an Reibungen zwischen den Grundholden und Prozessen der Grundherren, dem St. Anna-Benefizium und dem Kloster Polling, zum Nachtheile beider nicht. Ich will den Leser mit den vielen Gerichtsbriefen, die darüber ausgefertigt wurden, verschonen.

Hr. Dr. Johann Neuhauser, bayerischer Kanzler, der viel wichtigere Streitigkeiten geschlichtet, machte es beiden Theilen begreiflich, daß ein Vergleich für sie hierin das Vortheilhafteste sei. Daher vertauschte 1501 den 5. Mai Johann Zinngießer, Propst zu Polling, dem Johann Pötschner, Kaplan der St. Anna-Messe bei St. Peter, 2 Höfe zu Puchheim, Starnberger Ger. (den einen bauet Georg Engelbrecht, den andern Hanns Pollinger), gegen einen Hof zu Berghofen und dem Könighof in Peissenberger Pfarrei [30]). Das Kloster Polling übergab dann dem St. Anna-Benefizium zwei Urkunden von 1287 und 1367 [31]).

1507 den 8. Juli verkaufen Anton Pötschner, Dr. juris, Bernhardin Pütrich zu Stegen, Anwälte des Erhard v. Persal, Hofmeister des Herzogs Wolfgang von Bayern, Vormünder ihres Bruders und Gegenschwähers Melchior Pötschner zu Riedersheim, Hrn. Hannsen Pötschner, Kaplan des St. Anna-Altares bei St. Peter, 6 fl. ewigen Geldes aus dem ½ Theil Häuser und Hofstätten [32]), genannt die Schusterkräm.

Gasse. Dat. 1494, Mittwoch nach St. Veit. 1465 den 20. Sept. verkauft Ulrich Taigsteter, Lederer, B. zu M., der Dorothea Royland, Wittwe, B. zu M., dieses Pfund dl. aus seinem obigen Hause; 1479 den 29. Juni Franz Scharer, Mauerer, der Margaretha Priesserin, Wittib, Bürgerin zu München; 1490 den 9. Dez. besaß dieses Haus Graiwosl der Lederer, das 1 Pfund dl. daraus aber verkaufte Magdalena, Ulrich des Pettenpeck, Gerichtsschreibers zu Dachau, Wittwe der Kunigunde Grundler, B. zu M.

[30]) Dat. 1501, Mittwoch nach Kreuzerfindung. — [31]) Mon. boica 19. p. 5. 33. — [32]) Zwischen Kaspar Seehofers und Peter Landauers hinteren Häusern. Dat. 1507, Freitag nach Ulrich.

Digitized by Google

Hr. Johann Pötschner, Benefiziat der St. Anna-Messe, stiftete 1525 den 16. Juni ein ewiges Oellicht vor diesem Altar [33]).

1535 den 2. Dez. verkaufte Alban Kren, Kramer, B. zu M., dem Hrn. Wolfgang Schnabel, Kaplan des St. Anna-Altars bei St. Peter, 2 fl. ewigen Geldes [34]).

1547 den 19. Dez. verkaufte Michael Kistler, Schneider und B. zu München, Hrn. Wolfgang Schnabel, Kaplan des St. Anna-Altars bei St. Peter, 3 fl. ewigen Geldes [35]).

Nachdem Hr. Kristoff Laubinger das St. Anna-Benefizium bei St. Peter 1564 resignirte, so erhob sich zwischen Gabriel Ridler, des Rathes zu München, und Hanns Utenberger, Erben der ausgestorbenen Pötschner, ein Streit über das Patronat dieses Benefiziums. Dieses Recht aber erhielten die Ridler; denn 1591 den 12. April präsentirte Gabriel Ridler Hrn. Johann Georg Thurnhuber auf dieses Benefizium.

1602 den 7. Nov. verkaufte Hr. Sebastian Ridler zu Johannis-kirchen, bayer. Hofrath, der St. Anna-Messe bei St. Peter 13 β. dl. (a tergo 1 fl. 51 kr. 2 dl.) aus seinem Hause [36]).

1609 den 4. Sept. verkaufte Kaspar Eisenmann, Salzfertiger und Politenschreiber, anstatt Frau Johanna Vogel, Michael Meitingers, Leibschneiders zu Gratz, Hausfrau, zum St. Anna-Benefizium bei St. Peter 1 Pfd. dl. ewigen Geldes [37]).

Dieses Benefizium, das 687 fl. 38 kr. 2 dl. erträgt, besitzt heute Hr. Johann Bapt. Strauß, k. geistl. Rath [38]), der 1842 den 26. Okt. darauf investirt wurde. Dieser hat sich um die Paramente und das Einkommen dieses Benefiziums vielfach verdient gemacht.

---

[33]) Hanns Stipf, Kaspar Seehofer, Pröpste der St. Peterskirche, reversiren darüber. Dat. 1525, Freitag nach Gottesleichnam. — [34]) U. L. Frauenpfarr, im Thale, hinter der Mauer beim Isarthore. Dat. 1535. Pfingstag den 2. Dez. Diese 2 fl. hatte 1535 den 16. Okt. Georg Spanner, Deckenweber, dem Alban Krenn verkauft. — [35]) Aus Ludwig Aspecks Haus in der vordern Schwabingergasse. 1510 den 23. Juli verkaufte Ludwig Aspeck diese 3 fl. den Töchtern des Erhard Aspeck; 1526 den 19. Nov. aber Kristoff Weiler, Sigmund Weilers, B. zu M. sel. Sohn, dem Michael Kistler. — [36]) St. Petrspfarr, Hackenviertel, zwischen seinem andern Haus und Mathens des Marsilius Haus. — [37]) Aus Mathens Willenbacher des Bierbrauers Behausung in der Krackenau, zwischen Herzog Albrecht und den Erben des Ferdinand de Lasso. Nach dem Tode der Frau Anna Vogel erbte dieses 1 Pfd. dl. ihre Tochter Johanna, Michael Meitingers, fürstl. Leibschneiders zu Gratz, Hausfrau anno 1604 den 6. Sept. — [38]) Vide Kremmerisches Benefizium.

Digitized by Google

Pötschner-Kamel Benefizium.

Balthasar Pötschner zu Niedersheim [1]), der jüngere, des Herzogs Albert von Bayern Rath, Anna seine Hausfrau, erbauten in ihrem Hause auf dem Pötschenbach [2]) auf ihre Kosten eine Kapelle zu Ehren der hl. Dreikönige. Dahin nun stifteten sie 1485 den 9. Jän. für sich, ihre Aeltern, Hrn. Hannsen Staffelsteiner, Kaplan der Pötschner bei St. Peter, auf St. Katharinen-Altar [3]) eine ewige Messe [4]), die sie nach dem damaligen Begriffe reichlich begabten [5]). Das Patronatsrecht über diese Messe soll bei den Pötschnern zu Niedersheim verbleiben. Jedoch soll kein Pötschner zu Niedersheim, der Geistlicher ist, darauf präsentiren, so lange noch weltliche Glieder der Pötschner zu Niedersheim leben. Der Kaplan soll wöchentlich 6 Messen für die Stifter lesen, und zwar in eigener Person und nicht durch Andere. Wenn der Stifter oder seine Hausfrau sich nach Niedersheim begeben, so soll ihnen der Kaplan nachfolgen. Er soll auch alle Frauen- und am Kirchweih-Abende eine Vesper und Morgens darauf ein Lobamt halten. Alle Samstage Morgens soll in dieser Kapelle ein Lobamt, und Nachmittags, wenn man bei St. Peter die Vesper gesungen, ein Salve Regina, in der Fasten alle Tage ein Salve Regina gehalten werden [6]).

Der Kaplan soll auch alle Quatember bei den Barfüßern zu München auf St. Katharina-Altar, als man in den Hof geht, einen Jahrtag mit zehn Beimessen, jeden Priester zu 10 dl. angeschlagen, halten [7]).

Sie verschreiben dem Kaplan 7 fl. ewigen Geldes; darum soll er Leinwand und Loden jährlich kaufen, selbe dem Lehensherrn seiner Messe am Michaelstage bringen, der sie dann den Hausarmen ausscheiden und vertheilen soll.

---

[1]) Hofmarkt der Pfarrei Bockhorn, Ldger. Erding. — [2]) Am Rindermarkt, zwischen Ulrich des Rot und Georg Lerchers Häusern, stoßend hinten an das Rosenthal. — [3]) Starb 1483. — [4]) Siegler, Ulrich Aresinger, Dechant bei St. Peter. Bernhard Pütrich zum Steg, Ludwig Ridler, B. zu M. Dat. 1485, Sonntag nach Beschneidung Christi. — [5]) a) 1 Hube zu Alling, Starnberger Ger.; b) 1 fl. und 6 Metzen Haber Gült aus der Mühle zu Germerswank; c) 5 fl. ewigen Geldes aus Angler des Malers Haus am Markte; d) 1 Tagwerk Anger vor dem Sendlingerthore; e) 4 Pifang Krautäcker vor dem Sendlingerthore; f) 4 Pifang Aecker daselbst; g) 2 Häuser und Hofstätte unter einem Dache im Rosenthal, zwischen ihrem und der Rudolfen Kaplan Haus. — [6]) Sie gaben dazu 2 Pfd. dl. Gült aus einem Hof zu Seiding, Neukircher Pfarr, Aiblinger Ger. — [7]) Dazu verschrieben sie ihm 3 Pfd. 30 dl. Gült.

Digitized by Google

Wie man sieht, waren die Lasten dieses Beneziums für den Kaplan nicht gering. Die Bestättigung des Bischofes Johann von Freysing erfolgte bald [8]).

Anna Pötschner, des Stifters Hausfrau, starb 1506, er selbst folgte ihr 1507 in die Ewigkeit nach. Seine beiden Töchter stifteten 1508 den 18. Dez. für ihn bei der Priesterbruderschaft bei St. Peter einen Jahrtag [9]).

Welch eine Liebe Hr. Balthasar Pötschner für seines Namens Ehre gehabt, geht daraus hervor, daß er noch bei seinem Leben verordnete, daß bei den 4 Quatember-Jahrtägen der Priesterbruderschaft bei St. Peter immer ein hölzernes Kreuz mit seinem Wappenschild auf dem Sarge aufgestellt werden soll, wozu er 1 fl. Ewiggeld legirte.

Hildebrand v. Spauer, Erentraud Pütrich seine Schwägerin, verkaufen dieser Messe 1511 den 20. Juni 5 fl. ewigen Geldes aus ihrem Hause am Rindermarkt zu München [10]).

Das Geschlecht der Pötschner starb um das Jahr 1556 aus. Hanns Sigmund v. Seyboltstorf, Hofmeister zu Freysing, nachher Pfleger zu Wolfratshausen, heirathete Jakobea die Pötschnerin [11]) und erwarb dadurch das Patronatsrecht auf dieses Benezium. Daß dieses Geschlecht mit der Pötschnerischen Stiftung nicht gewissenhaft umging, beweist, daß Hanns Sigmund v. Seyboltstorf, des obigen Sohn, auch Pfleger zu Wolfratshausen, dieses Benezium seinem studirenden Sohne Wilhelm verlieh, und als dieser 1601 circa in Italien gestorben, geraume Zeit die Einkünfte für sich bezog. Es zwang ihn der ausdrückliche Befehl des Herzogs Max I. von Bayern [12]), daß er es besetze.

Das Patronatsrecht über dieses Benezium überließ 1669 den 26. August der Bischof Albert Sigmund von Freysing [13]) abwechselnd

---

[8]) Dat. 1485. Frisingae die XVII. Martii. — [9]) Martha, Hildebrands von Spauer Erbschenken in Tyrol, Hausfrau, Erentraud, ihre Schwester, Bernhard Pütrichs zu Steg Hausfrau, gaben dazu der Priesterbruderschaft 1 fl. ewigen Geldes aus ihrem Hause zu München am Rindermarkt, zwischen Georg Lerchers und Sigmund Kaltenbrunners Häusern. Dat. 1508, Sonntag nach Luzia. — [10]) Dat. 1511, Freitag nach Corpus Christi. — [11]) Hund, Stammbuch II. 300, er wurde 1571 den 1. Jänner Pfleger in Wolfratshausen. Oberbayer. Archiv 26. 152. — [12]) Dat. 1604, München 17. Horn. subscriptio propria. — [13]) Da derselbe fürderhin jährlich 17 fl. 45 kr., die mit diesem Patronatsrecht zusammen hängen, bezahlen wolle. Dat. 1669, Freysing 26. Aug., subscr. propria.

Digitized by Google

mit dem Ordinariate Freysing an Johann Kastner, Besitzer dieses Hauses. — Franz Joseph Kastner, Klosterrichter zu Seligenthal, stiftete 1743 zu diesem Benefizium 12 Monatmessen mit 3 fl. Kapital.

1762 den 23. Dez. verlieh Papst Klemens XIV. der Pötschner-Kapelle Ablässe.

Dieses Benefizium, das 288 fl. 59 kr. 1 dl. erträgt, besitzt gegenwärtig Hr. Johann Nep. Holg [14]), der 1839 den 25. Jänner darauf investirt wurde.

Pötschner, s. Catharinae Benefizium.

Frau Anna, Peter des Pötschners Wittwe, B. zu M., Peter und Bartholomä die Pötschner, ihre Söhne, stifteten 1431 den 25. Okt. [1]) für Ulrich Pötschner, Katharina dessen Hausfrau, Hannsen Pötschner dessen Sohn, Peter Pötschner ihren Mann sel., in die St. Peterskirche auf St. Katharinen-Altar, in der Kapelle unter dem Thurm eine ewige Messe, die sie reichlich begabten [2]). Zur Wohnung gaben sie dem Kaplan ein Haus [3]), dessen ersten Stock er selbst bewohnen, den untern Stock aber um 12 β. dl. vermiethen soll. Das Patronatsrecht über dieses Benefizium soll bei den männlichen Nachkommen des Peter und Bartholomä Pötschner bleiben; wäre der männliche Stamm der Pötschner ausgestorben, so soll dieses Recht an die Stadt München fallen. Der Kaplan soll 6 Tage in der Woche, unter der Frühmesse, für die Stifter lesen. Zugleich stiftete Frau Anna Pötschner und ihre Söhne auf dem St. Katharinen-Altar einen Jahrtag, den der Kaplan alle St. Veitstage halten soll. Dazu geben sie 2 Pfd. dl. ewigen Geldes [4]).

---

[14]) Vide Pirmeder-Benefizium.

[1]) Siegler für Frau Anna ihr Vater Bartholomä Schrenk, Peter Pütrich, B. zu M., anstatt Bartholomä Pötschners, und Peter Pötschner. Z. Lorenz Schrenk, ihr — der Anna — Vetter, Sighard Mosauer, Hanns Pilgram, beide B. zu M. Dat. 1431, Pfinztag vor Sunwenden. M. B. 19. p. 116. — [2]) a) 1 Hof zu Wösterndorf; b) 1 Pfd. dl. Gült aus 1 Hof zu Engelharzhofen; c) 1 Pfd. dl. aus 1 Hof zu Ratolzried; d) 2 Höfe, die des Dachauers eigen sind; e) 1 Hube zu Nicklasreut; f) 4 Metzen Haber aus dem Zehenthof zu Zorneding; g) 1 Hube zu Aschölding; h) ½ Pfd. dl. Gült aus dem Ziegelhof zu Niederhaching; i) 1 Hof auf dem Aigen zu Miesbach. — [3]) In dem Rosenthal, zwischen Konrad des Wigkhensauers und des Katzbecken Häuser. — [4]) Aus Franz des Rueleins Haus in U. L. Frauen-Pfarr, am Markt, zwischen Karl Ligsalzs, Anna der Röschin und des Wickenhausers Häusern.

Digitized by Google

1509 stiftete Andreas Lavelder, ein Priester auf St. Katharina-Altar, um Oculi einen Jahrtag [5]).

Dieses Benefizium besaßen in der letzten Zeit eine Reihe von Männern, die um Kirche und Staat hochverdient waren. Ich nenne hier: 1775—1783 Heinrich Braun; 1783—1829 Lorenz v. Westenrieder; 1829—1834 Alois Ladenmayer, k. g. Rath. Wenn ich es bei den ersteren zwei Herren unterlasse, eine Biographie derselben zu liefern, so geschieht es, weil ihr Name in Bayerlands Annalen hinlänglich bekannt. Die Biographie des Hrn. geistl. Rathes Ladenmayer habe ich, so viel Bescheidenheit zuließ, bei dem Astaler-Benefizium geliefert.

Jetzt besitzt dieses Benefizium, das 434 fl. 16 kr. erträgt, Herr Max Schindler, ein im Dienste der Kirche ergrauter, unermüdlicher Seelsorger. Er wurde 1799 den 29. März zu Weng bei Diessen in der Augsburger Diözese geboren, 1828 den 28. Mai zum Priester geweiht, 1830 Kooperator zu Günzelhofen, 1830 zu Fürstenfeldbruck, 1832 Kaplan im allgemeinen Krankenhause; nachdem 1835 den 2. April Dr. Anton Holzschneller, Beichtvater der barmherzigen Schwestern in München, gestorben, versah Hr. Schindler eine Zeit lang dessen Stelle. 1836 verließ er das allgemeine Krankenhaus, da er Hörwarthischer Ligsalz-, Pötschner-, Kammlischer Benefiziat bei St. Peter geworden; 1837 wurde er Kaplan im Militär-Lazarethe. Alle diese Stellen gab er auf, da er 1840 den 3. Nov. Pfarrer zu Oberneuching wurde, welche Pfarrei er 1844 resignirte. 1844 wurde er Kaplan in der Frohnveste dahier, und 1845 den 11. Nov. auf dieses Benefizium investirt.

Prunnerisches Benefizium.

Hr. Johann Prunner, der 1682 den 17. Mai als Pfarrer zu Mammendorf, Ger. Bruck, investirt wurde, resignirte diese Pfarrei 1705 den 3. Jänner. Er stiftete 1705 den 12. Juli auf dem Maria-Hülf-Altar bei St. Peter 3 Wochen- und 4 Quatember-Messen mit 4000 fl. Kapital, welche der Bischof Johann von Freysing bestättigte [1]). Das Patronatsrecht hierüber soll nach seinem Tode dem Landkapitel Egenhofen zustehen. Der Stifter selbst wurde auf dieses Benefizium 1705 den 8. Okt. investirt und starb 1711 den 3. März [2]).

[5]) Liber Anniversariorum p. 5.

[1]) Dat. 1705, Freysing 3. Sept. subscriptio propria. — [2]) 1711 stiftete er auch in die Kirche U. L. Frau dahier auf des hl. Kreuzes Altar ebenfalls ein Benefizium.

Digitized by Google

Hr. Balthasar Prunner, Pfarrer in Arget[3]), vermuthlich ein Verwandter des Stifters, stiftete zu diesem Benefizium einige Messen, die seit 1790 dem Priesterhause zu St. Johann beigegeben wurden. Auf dieses Benefizium, das 148 fl. 36 kr. erträgt, wurde 1837 den 4. August Hr. Joseph Robeller, Dechant in Egenhofen, investirt, dessen Kommendist seit 1861 ich bin. Hr. Dechant Robeller wurde 1780 den 3. Mai zu Baindlkirchen geboren, 1804 den 20. Sept. Priester, und 1815 den 20. März als Pfarrer in Egenhofen investirt.

Pütrich-Benefizien, vide Bittrich.

Purckisches Benefizium.

Frau Salome Purck stiftete 1688 den 8. April eine Wochenmesse und einen Jahrtag, was 1689 den 4. April bestättigt wurde. Da die Einkünfte dieses Manuale äußerst gering waren, jetzt betragen sie nur 24 fl. 56½ kr., so wurde in späterer Zeit nur mehr zu demselben von der oberhirtlichen Stelle admittirt. Also 1843 den 3. Febr. Hr. Baron Joseph von Rupprecht, der es versieht.

Raidler-Mayer-Messe in der Frohnveste.

Da der eigentliche Urheber dieser Messe, welche für die Seelsorge in der Frohnveste gestiftet wurde, der sel. Hr. geistliche Rath und Stadtpfarrer Joseph Wilhelm Schuster bei St. Peter ist, so verweise ich hier auf dessen Biographie.

Rechberg-Benefizium.

Hanns Georg von Tullius, Pfleger zu Raschenberg, Mechtild seine Hausfrau, geborne v. Rechberg, Joh. Georg v. Preysing, Pfleger zu Pernstein, Adolf v. Sandiszell, stiften 1628 den 1. Febr. für ihren Vater, ihre Mutter und Ahnfrau, Wilhelm v. Rechberg, Barbara dessen Hausfrau, in die St. Peterskirche auf St. Leonhardi Altar alle Erchtage eine Wochenmesse, und um Lichtmessen einen Jahrtag. Sie gaben dazu 1900 fl. Kapital[1]).

Nach dem Tode des Johann Gilg, starb 1828 den 3. Dezember, wurde dieses Benefizium, das nur 54 fl. erträgt, nicht mehr besetzt[2]).

---

[3]) Investirt 1757 den 13. Juni, resignirt 1783.

[1]) Aus des Stifters Haus, im St. Peters-Gäßl, das nun Friedrich Khröninger, b. Hofrath, gehört. — [2]) Es mögen hier einige Nachrichten über diese Familie folgen: Wilhelm von Rechberg blieb 1620 im November in der Schlacht

Digitized by Google

Reischl-Benefizium bei St. Peter.

Martin Reischl, Sohn eines Tuchscherers, Student der Metaphysik, stiftete 1732 den 26. Mai auf Felix und Adauktus Altar bei St. Peter drei Wochenmessen, und gab hiezu sein Haus auf dem Anger, geschätzt auf 3500 fl. Die Bestättigung erfolgte 1734 den 10. Mai. Diese Pfründe, welche 361 fl. erträgt, besitzt der Hr. g. Rath Alois Ladenmayer.

Reischl-Benefizium in der Kreuzkirche.

Hr. Johann Georg Reischl, Stiftsdechant bei St. Veit in Freysing [1]), stiftete in die Kreuzkirche drei Wochenmessen, wozu er 170 fl. Renten anwies,[2]), 1718 den 2. März. Für die Sakristei und Paramenten-Gebühren gab er der Kirche 400 fl. Kapital. Das Patronats-Recht soll seiner Familie zustehen und nach deren Aussterben an das Pütrich-Kloster in München fallen. Der Bischof Johann Franz von Freysing bestättigte 1718 den 5. Febr. dieses Benefizium.

Es erträgt 329 fl. 30 kr. Hr. Johann Bapt. Klein, der heutige Besitzer, wurde 1858 den 1. Juni darauf investirt.

Ridler-Berghofer-Stipf-Benefizium.

Konrad Berghofer hatte 1344 in die St. Peterskirche auf dem St. Mathäus-Altar, bei der Kirchthüre gegen den Markt, eine ewige Messe gestiftet. Er versah selbe mit Gütern wohl, daß ein Kaplan sein Auskommen hätte haben können. 1346 den 12. August sorgte er für Wachs und Oellicht bei diesem Altar [1]). 1347 den 3. April kaufte er von Johann Sigmarshauser, Anna dessen Hausfrau, um 50 Pfd. dl. den Sedelhof und 5 Tuchert Ackers, und eine Hofstätte zu Alling [2]). Er versah auch diese Messe mit Meßbuch, Tagzeit und Ornaten,

---

vor Prag, seine Töchter Mechtild, Euphrosina, Johanna, Jakobina setzten ihm ein noch vorhandenes Denkmal in der St. Leonhards-Kapelle bei St. Peter. Seine Wittib Barbara, geborne von Haslang, starb 1625 den 4. Okt. und liegt ebendaselbst begraben. Gaudenz Maria Baron v. Rechberg, Pfleger zu Weilheim, Mattigkofen und Wörth, starb 1735 den 6. Sept. und wurde bei den Karmeliterinnen zu München begraben; dessen Wittwe Maria Adelheid, eine geborne Gräfin von Törring-Seefeld, starb 1746 den 18. Dez. und liegt an seiner Seite begraben.

[1]) Von 1713, starb 1718 den 20. März. — [2]) a) 7½ Tagwerk Anger unter dem Sendlingerberg; b) 3 Tagwerk Anger vor dem Sendlingerthor; c) 1 Sölde zu Schwaben; d) 700 fl. Kapital.

[1]) Mon. boica 21. p. 11. — [2]) Dat. 1347, Ertag in der Osterwoche.

Digitized by Google

welches Alles in der Sakristei in einem Kastel verwahrt wurde. Die Bestättigung dieser Messe erlebte er nicht. Sein Sohn Johann Perkhofer kaufte 1350 den 23. April von Hrn. Konrad, Bischof von Ozimo [3]), zu dieser Messe 2 Höfe zu Alling um 55 Pfd. dl. [4]) Ebenso 1355 den 21. Nov. von Dietrich dem Weber, Bürger zu Augsburg, eine andere Hube zu Alling um 10 Pfd. dl. [5])

Asem Berghofer, des Johann Sohn, verkaufte jedoch die Kelche und Bücher, die sein Großvater zu dieser Messe angeschafft, was er von Gülten nicht verschleuderte, verbrauchte er für sich. Er wurde zu arm, als daß er dieses Alles wieder hätte ersetzen können.

Nach menschlicher Berechnung hätte diese Messe aufhören müssen, Gott fügte es jedoch anders.

Agnes, Konrad des Berghofers Tochter, heirathete Gabriel den alten Ridler und starb 1416 den 14. Jänner [6]). Ihr Sohn Ludwig Ridler sah mit großem Unwillen, wie die Stiftung seines Großvaters geschaltet wurde; er beschloß zu retten, was von dieser Stiftung noch vorhanden, das Uebrige aber zu ergänzen. Kelch, Tagzeitbuch, Meßkleidung kaufte er von Neuem, was von Asem Berghofer an Gülten nicht gänzlich verschleudert war, brachte er wieder zu der Messe. Da aber dieses nicht auslangen wollte, kaufte er Neues dazu. So kaufte er 1434 den 17. Mai von Friedrich Egenhofer, Bürger und Metzger zu München, dessen Haus [7]), das er 1443 den 24. Juli zur Wohnung des Kaplanes dieser Messe anwies [8]). 1440 den 19. Aug. kaufte er durch Sigmund Ridler von Paul Knöllein, B. zu M., 1 fl. ewigen Geldes [9]). 1448 den 10. Aug. kaufte er von Martin Eisennickel, B. und Bäcker zu München, Margareth dessen Hausfrau, noch 1 fl. ewigen Geldes [10]).

---

[3]) War des Kaisers Ludwig Beichtvater, als solcher vor 1342 den 18. April bis 1348 den 6. Sept. Mon. boica 18. p. 163. 173. Das Bisthum Ozimo ist Osimo in der Mark Ankona. Bei Ughelli I. 496—513 fehlt sein Name. — [4]) Dat. 1350. Samstag vor Georg. — [5]) Dat. 1355. Montag vor Cäcilitag. — [6]) Oberb. Archiv V. 101. — [7]) Am Anger das Eckhaus, an des Eberl Aspecken Haus bei dem Pachl. Dat. 1434 am Pfingstabend. Dieses Haus besaß: 1420 den 23. Jän. Hanns der Wild, B. zu M., Anna dessen Hausfrau (der Nachbar heißt Eberl der Fleischhacker); 1423 den 14. Juni derselbe Wild. — [8]) Dat. 1443 am Jakobs-Abend. — [9]) Aus dessen Haus in der Dienersgasse, zwischen der Stadt Eckhaus und Michael des Dachser Haus. Dat. 1440. Samstag vor Bartholomä. — [10]) Aus deren Haus in der Sendlingergasse, zwischen Gilg des Hurterers und Martin Schwarzmann des Schmieds Häusern. Dat. 1448 am Lorenzentag.

Digitized by Google

Nachdem Hr. Ludwig Ridler mit vieler Mühe und vielen Unkosten dieses Alles zusammen gebracht, richtete er das von seinem Ahnherrn Konrad Berghofer gerade vor 104 Jahren gestiftete Benefizium 1448 den 23. Sept. von Neuem wieder auf [11]), das aber von da an Ridler-Berghofer-Benefizium hieß.

Er gab dazu: a) 2 Höfe, 1 Hube, 1 Lehen, 1 Hofstatt, 1/8 großen und kleinen Zehent zu Alling, Starnberger Ger., Pfaffenhofener Pfarr; b) 1 Acker zu Holzkirchen, derselben Pfarrei; c) 2 Pfd. dl. ewigen Geldes aus Peter Mayer des Rotschmidts Haus in der Sendlingergasse; d) 1 fl. ew. Geldes aus einem Hause in der Sendlingergasse; e) 1 fl. ewigen Geldes aus des Knolleins Haus in der Diensgasse [12]); f) 1 fl. ewigen Geldes aus des Eisennickels Haus in der Sendlingergasse [13]); g) 2 Pfd. dl. ewigen Geldes aus der Lohhäuserin Haus [14]) am Rindermarkt, das jetzt mein Ludwig Ridlers ist, zwischen der Pütrich und der Pötschner Haus.

Dazu hatte er gekauft ein gutes Haus mit 2 Gemächern, eine Stallung und Garten an der ersten Angergasse, das Eckhaus auf dem Bächel, das durch das Kloster in das Rosenthal und die Roßschwemm geht. Dieses bestimmte er zur Wohnung des Kaplans [15]). Das Patronatsrecht über diese Messe soll ihm, Ludwig Ridler, und seinen Söhnen und Vettern Balthasar, Martin und Gabriel den Ridlern, den männlichen Erben des Anton Ridlers und den Stüpfen verbleiben. Die Bestättigung des Bischofes Johann von Freysing erfolgte bald [16]).

1456 den 11. Nov. verkaufte Hanns Bittrich, B. zu M., dieser Messe 1 fl. ewigen Geldes [17]).

1476 den 23. Aug. suchte der Bischof Sixtus von Freysing die Ridler und Stüpf um das Patronatsrecht über diese Messe auszusöhnen [18]). Dieses gelang aber erst 1483 den 23. August, wo Hanns Stüpf, Zollner bei dem Neuhauser Thor, und Balthasar Ridler sich dahin vereinigten, dieses Recht abwechselnd auszuüben. Im nächsten

---

[11]) Dat. 1448. Montag vor Michael. Mon. boica 21. p. 141—146. — [12]) Vide Nr. 9. — [13]) Vide Nr. 10. — [14]) Hanns und Georg die Steyerer, Gebrüder, Bürger zu München, verkaufen aus diesem Hause, das zunächst an Hannsen Wilbrechts Haus gelegen, 1348 den 4. Febr. an Heinrich Part, B. zu M., 2 Pfd. dl. ewigen Geldes. — [15]) Vide Nr. 7—8. — [16]) Dat. 1448. Frisingae die sabbathi VI. Octobris. — [17]) Aus seinem Hause in der Diensgasse, zwischen Hannsen Karchs und Franz Bittrichs Häusern, nebst einem Stadel der Neustift zu. Dat. 1456 am Martinstag. — [18]) Dat. 1476. Freysing am Bartholomä-Abend.

Digitized by Google

Falle sollen jedoch die Stüpf präsentiren [19]). Daher kommt es, daß diese Messe auch die Stüpf-Messe heißt.

1477 den 12. Dez. verkaufte Bernhard der Ridler, B. zu M., Ursula seine Hausfrau, dieser Messe 5½ β. dl. Gült aus einem Hause in der Sendlingergasse um 13 Pfd. 6 β. dl. [20])

1478 den 27. Juli verkaufte Franz Dietmayer, Gschlachtgwandtner, B. zu M., Georg dem Ridler, Lehenherrn dieser Messe, 2 Pfd. dl. ewigen Geldes [21]).

Hanns Stüpf und Balthasar Ridler ließen 1484 den 26. Mai die Urkunden dieser Messe verzeichnen [22]).

1499 den 12. Okt. verkaufte Eberhard Stüpf dieser Messe 5 fl. Gült aus seinem Hofe zu Niederried, Tölzer Ger., neben Hannsen Rudolfs Hof [23]).

1501 den 24. Mai verkaufte Hanns Streicher, B. zu M., Hrn. Leonhard Pründel, Kaplan dieser Messe, 2 Pfd. dl. ewigen Geldes [24]).

1507 den 10. März wurde auf Klage Hrn. Lienhards Pründel, Kaplan der Stüpfen bei St. Peter, das Haus des Michael Sterz, Bäckers in der Sendlingergasse, wegen ausständigen ewigen Geldes vergantet [25]).

1543 den 21. Juni verkaufte Ludwig Heiß, B. zu M., dieser Messe 1 fl. ewigen Geldes [26]); 1563 den 9. Mai aber Georg Reitmor des innern Rathes 7 fl. ew. Geld [27]); 1568 den 21. Juli Veit Steinwenter, Steinmetz und Bürger zu München, Maria seine Hausfrau, 35 fl. 5 β. dl. ewigen Geldes [28]); 1572 den 8. Okt. Georg Zehetmayer, Bierbrauer zu München, Magdalena seine Hausfrau, 2 fl. aus ihrem Hause in der Sendlingergasse.

Während ein Theil dieser Ankäufe geschehen, war Hr. Georg

---

[19]) Dat. 1483 am Samstag, St. Bartholomä-Abend. — [20]) Dat. 1477 am Freitag vor Luzia. — [21]) Aus seinem Hause, Stallung und Garten an der Angergasse bei dem Bache. Dat. 1478. Montag nach Jakob. — [22]) Daraus habe ich die meisten meiner Urkunden geschöpft. — [23]) Dat. 1499. Freitag vor Gallus. — [24]) Aus ihrem Hause am Anger beim Steg, zunächst Hannsen Sterzer des Metzgers Haus. Dat. 1501, Mittwoch nach Urban. — [25]) Dat. 1507, Erchtag nach Oculi. — [26]) Aus seinem Hause in der Fischergasse, zwischen Bernhard Memmingers und Georg Arnolds Häusern. Dat. 1543, Pfingtag den 21. Juni. — [27]) Aus seinem Hause am Rindermarkt, zurück im Rosenthale, zwischen Bartholomä des Schrenk und der Rudolfen Häuser. Dat. 1563 den 9. Mai. — [28]) Aus ihrem Hause in der Graggenau, zwischen Hannsen Neumayers des Pfistermeisters und der Erben Kaspar des Bischers Häusern. Dat. 1568 den 21. Juli.

Digitized by Google

Ridler Benefiziat dieser Pfründe, der zugleich auch Pfarrer in Grunertshofen war. Als dieser starb, wurde 1562 den 22. April Hanns Rudolf, Sohn des Kristoff Rudolf zu Hüttenkamm, darauf investirt.

1644 wurde das Benefiziatenhaus am Anger [29]) mit vielen Kösten neu erbaut, 1757 aber um 400 fl. verkauft.

1843 den 13. Dez. wurde auf dieses Benefizium Hr. Joseph Merk, geboren 1799 den 31. Okt. zu München, 1826 den 26. Mai zum Priester geweiht, investirt. Er wurde dann Bittrich'scher Benefiziat bei U. L. Frau, Administrator des Metropolitan-Kirchenfondes, Ceremoniar und Ehren-Kanonikus bei St. Kajetan. Die Akten des Ridler-Berghofer-Beneziums werden immer von seiner Thätigkeit für dasselbe Zeugniß geben.

Se. Erzbischöfliche Excellenz Hr. Gregor v. Scherr verliehen mir de dato 1864, München 12. Februar, dieses Benefizium allergnädigst [30]), das 341 fl. 12 kr. 3 dl. erträgt.

Ridler-Benefizium beatae Mariae Virginis.

Gabriel der Ridler, Bürger zu München, hatte von seinen zwei Hausfrauen 15 Kinder, darunter eine Tochter Klara. Diese heirathete Hanns den Auer zu Pulach, und starb 1419 den 10. Dez. und liegt zu St. Peter vor U. L. Frauen-Altar begraben [1]).

1426 den 19. Febr. beschlossen ihr hinterlassener Mann Hanns Auer zu Pulach, und ihre Brüder Ludwig und Gabriel die Ridler, für sie auf dem Altare, wo sie begraben liegt, in St. Peter eine ewige

---

[29]) Vide Nr. 7, 8, 15. — [30]) Wenn sich irgend Jemand um meine Personalien kümmert, so will ich selbe hier geben. Ich wurde 1810 den 2. Nov. zu Haselberg, Lbg. Traunstein, geboren, 1835 den 1. Aug. zum Priester geweiht; 1835 den 8. Nov. Kurat im Priesterhause bei St. Johann dahier; 1839 den 12. Febr. Kaplan im allgemeinen Krankenhause; 1840 den 8. Nov. Kaplan am Militär-Krankenhause; 1840 den 10. Dez. Ligsalzischer, 1841 den 16. Juli Hörwarthischer Benefiziat bei St. Peter; beide fette Pfründen, die zusammen 200 fl. ertrugen, versah ich zugleich mit dem Militär-Krankenhaus bis 1864, also beinahe 24 Jahre lang. 1864 den 28. April wurde ich als Ridler-Berghofer, und Rumdorfer-Benefiziat bei St. Peter investirt; 1864 den 1. Juli wurde mir der Titel eines k. geistl. Rathes allergnädigst verliehen. Wer erfahren will, was ich bisher in literarischer Beziehung geleistet, der kann das Verzeichniß im 25. und 26. Jahresbericht des historischen Vereins, p. 30, nachlesen.

[1]) Oberbayer. Archiv V. 101.

Digitized by Google

Messe zu stiften und wiesen dazu Hrn. Georg Heubenpörstl, dieser Messe künftigen Kaplan, folgende Gülten an: a) 2 Höfe zu Oberrot, Dachauer Ger.; b) 1 Hube zu Unding (Forstinning), Schwabener Ger.; c) 1 Hof zu Wald, Aiblinger Ger. [2])

Damit glaubten sie die Sache wohl verrichtet zu haben. Also dachte aber Hr. Dr. Johann Grünwalder, Dechant bei St. Peter, nicht und erhob mancherlei Bedenken dagegen. Ludwig und Gabriel die Ridler verpflichteten sich 1426 den 1. Nov. gegen Hrn. Dr. Grünwalder, daß es in seiner Willkühr stehe, ob er ein gesungenes Amt, oder eine Messe daraus machen wollte. Auch soll die Zeit der Abhaltung dieser Messe der Dechant bei St. Peter zu bestimmen haben.

Auch bekennen sie, daß ihr Geschlecht zu dem Frauen-Altar, wo ihre Schwester Klara begraben liegt, kein Recht habe, und daß sie darin nichts bauen, noch malen, oder Fenster machen lassen dürften, ohne des Dechants Willen [3]). Zugleich stifteten sie auch mit 2 Pfd. dl. Gült aus obigem Hofe zu Wald für ihre Schwester Klara einen Jahrtag [4]). Nachdem Alles wohl geordnet war, bestättigte 1426 den 27. Nov. Hr. Dr. Johann Grünwalder diese Stiftung [5]).

1454 den 16. Aug. stiftete Anna die Auerin, B. zu M. Wittwe, für ihre zwei verstorbenen Ehemänner Hanns Schluder und Hanns Auer in die St. Peterskirche auf der Ridler U. L. Frauen-Altar, wo ihr Mann Hanns Auer begraben liegt, um Martini einen Jahrtag; sie gibt dazu 4 fl. Gült aus ihres Vetters, Sigmund Ligsalz, Hof zu Veltmoching [6]).

In diesen Tagen war Hr. Johann Puchtigan Beneficiat des Ridler b. Mariae-Altares bei St. Peter. Er hatte im Sinne, für sich auf diesen Altar einen Jahrtag zu stiften, dazu nun kaufte er: a) 1453 den 6. Dez. von Diemuet, Hannsen Schaffhausers des Salburchers Wittwe, Lienhard Schaffhauser deren Sohn, 12 ß. dl. ew. G. [7]);

---

[2]) Dat. 1426. Erchtag nach dem weißen Sonntag. Original mit 3 Siegeln. Oberb. Archiv V: 98. — [3]) Mon. boica 19. p. 103. — [4]) Dat. 1426 am Allerheiligentag. Orig. sigilla avulsa. — [5]) Dat. 1426. Frisingae die Mercurii XXVII. Novembris. Orig. cum sigillo. — [6]) Siegler, ihre Aidame Thomas und Hanns die Rudolf. Z. Peter Schluder, Lienhard Steffensberg. Mon. boica 21. p. 163. Diese 4 fl. Gült waren 1515 auf Wolfgang des Ligsalz Hof zu Laufpach, der Pfarrei Oberneuching, Ger. Schwaben, verschrieben. — [7]) Aus einem Hause, U. L. Frauen-Pfarr, in der hintern Schwabingergasse, das Eckhaus bei dem hohen Brunnen, bei dem Gäßl, da man in die Kirchgasse geht, welches Ulrich Zainacher und der Freudenreichin, dessen Hausfrau, gehört. Dat. 1453 am Nikolaustag.

Digitized by Google

b) 1466 den 26. April von Hannsen Kegelmayer, dem Kupferschmied, um 100 fl. 4 fl. ewigen Geldes [8]).

Herr Johann Puchtigan genoß dieses ewige Geld, so lange er lebte und übergab es vor seinem Tode, welcher 1477 erfolgte, der Priesterbruderschaft bei St. Peter, auf daß sie für ihn auf U. L. Frauen-Altar zur Ridler-Messe einen Jahrtag stifte.

Diese vollzog nun den frommen Willen Hrn. Johann Puchtigan, ihres Mitbruders sel., indem sie 1477 den 21. Febr. Hrn. Georg Hagen, bestätten Kaplan dieser Messe, obige 4 fl. 12 β. dl. ewigen Geldes zu einem Jahrtag für den Stifter anwies und ihm zugleich Betbücher übergab, die weiland halb Hrn. Puchtigan und Hrn. Hannsen Zuckeisen, Hauskaplans bei St. Peter sel., gewesen [9]).

Hr. Georg Hagen nahm diese Stiftung 1477 den 1. März mit Willen Hrn. Balthasar Ridlers, Lehensherrn dieser Messe, der auch siegelt, an [10]).

1515 den 8. März ließ Konrad Stöckel, Kaplan dieser Messe, alle Urkunden derselben der Länge nach durchlesen [11]). Am 24. Aug. desselben Jahres stifteten Thomas Passauer, B. zu M., Margaretha dessen Hausfrau, zu diesem Benefizium einen um Bartholomä abzuhaltenden Jahrtag mit 1 Pfd. dl. ewigen Geldes [12]).

1516 verlieh Hr. Sigmund Prüler, Vikar dieses Benefiziums, 2 Tagwerk Anger [13]), die Hanns Loizinger, Bäcker, zu einem Jahrtag gegeben.

1520 den 10. Aug. bekennt Hr. Mathias Daimer, Kaplan dieses Benefiziums, daß Eva Gollmann, Gärtnerin, und ihre Stieftochter Katharina zu seinem Altar 200 fl. Kapital geschenkt gegen 8 Onatember- und 2 Jahres-Messen.

---

[8]) Aus dessen Haus in der Neuhausergasse, U. L. Fr.-Pfarr, nicht fern von dem Thore. Dat. 1466. Samstag nach Georg. Diese 4 fl. wurden 1490, nachdem der Steppacher sie abgelöst, auf das Herzog-Bad gelegt, 1516 aber auf Barbara der Seemüller, der Wittwe, Haus in der Sendlingergasse. — [9]) Siegler, Dr. Ulrich Aresinger, Dechant bei St. Peter. Z. Hr. Martin Purckhart, Kaplan der Engelmesse. Dat. 1477, Freitag vor Mathias. Original. — [10]) Ernest Turbenter, der Müller, Richter, Lienhard Steffensberger, B. zu M. Dat. 1477, Samstag vor Reminiscere. — [11]) Z. Hr. Alex Ridler, Lehenherr dieser Messe, Hr. Sigmund Prüler, deren Vikar. Actum 1515. Pfinztag nach Reminiscere. — [12]) Aus Hannsen Passauers Haus im Thale, St. Peters-Pfarr, zwischen Jakob Wetzels und Sigmund Zollners Häusern. Dat. 1518 am Bartholomä-Tag. — [13]) An U. L. Herrnthor, im Burgfrieden zu München, der Eckanger an der Sandgasse.

Digitized by Google

Welch einen Werth die Familie Ridler auf dieses Benefizium setzte, geht daraus hervor, daß Hr. Gabriel Ridler 1557 den 14. Juli dem Hrn. Benefiziaten dieser Messe einen Revers ausstellte, daß er ihm seine Urkunden zum Abschreiben geliehen habe. Gabriel der Ridler ließ sich jedoch Zeit, bis Hr. Kaspar Halter, der sie ihm anvertraut hatte, 1566 den 26. Nov. starb, worauf er sie 1567 zurückstellte.

1579 den 10. Jän. wurde für Frau Helena Tegernseer sel., die zweite Hausfrau des Ulrich Khemptners, Bürgers und des Rathes zu München, ein Jahrtag am Mittwoch vor Pfingsten zu diesem Benefizium mit 10 fl. Kapital gestiftet [14]).

1596 den 6. Dez. verkauften Gabriel Ridler auf Johanniskirchen, des Innern Rathes zu München, als Lehensherr, Balthasar Hagen, als Benefiziat der Ridler-Messe b. Mariae, bei St. Peter in München und Pfarrer zu Glonn, dem Sebastian Wiederspacher zu Grabenstat zwei Gütlein zu Wald, Aiblinger Pfarr, Rosenheimer Ger.

Dieses Benefizium, auf welches der Stadtmagistrat präsentirt, erträgt 444 fl. 42 kr. 2 dl. Gegenwärtiger Besitzer ist Hr. Johann Bapt. Schmiobauer, der 1865 den 6. Juli darauf investirt wurde. Geboren 1822 den 12. Mai zu München, hat er sich als langjähriger Kooperator und vielmaliger Vikar um die St. Peters-Pfarrei große Verdienste erworben, deren Ceremoniar er gegenwärtig ist.

Ridler-Schrenkisches Benefizium s. Felicis et Adaucti.

1320 den 14. Juni verkaufte Ludwig Dichtel, Pfleger der St. Peterskirche, Heinrich dem Ridler, Bürger zu München, auch Pfleger der St. Peterskirche, ein ewiges Licht in der St. Peterskirche vor U. L. Herrn Marter, die an einem Pfeiler derselben Kirche bei der Sturmglocke gemalt steht, um 8 Pfd. dl. Dieses Geld hat man sogleich an der Kirche verbaut [1]).

So wie man sieht, war man 1320 eifrig am Baue der St. Peterskirche begriffen, als der unglückliche Brand 1327 sie beinahe ganz

[14]) Durch Arsazius Part zu Kempfenhausen und Daniel Pfundmayer, Tuchmacher zu München, als Vormündern des Onuphrius Khemptner, Sohnes des Ulrich Khemptners sel. Dat. 1579 den 10. Jänner mit 2 Siegeln.

[1]) Z. Nikolaus und Berthold die Schrenk, Ludwig der junge Dichtel, Sighard der Tuckel, Stadtschreiber zu München. Regesta VI. p. 12. Ich aber habe aus einer Urkunde des Pfarr-Archives anstatt Kuchel — Dichtel gesetzt. 1590 hatte an dieser Urkunde, die Gabriel Ridler besaß, ein Hündlein das Siegel abgebissen, daher er selbe 1590 den 18. Mai vidimiren ließ.

Digitized by Google

zerstörte, wie auch jenen Pfeiler, wo unsers Herrn Marter gemalt war. Für die Ridler und ihre Verwandten, die Schrenk, war dieses gräßliche Unglück ein neuer Antrieb zur Wohlthätigkeit gegen die Peterskirche. Sie erbauten mit vielen Unkosten eine prachtvolle Kapelle mit Altar zu Ehren der geerten und gemeerten hl. Martyrer Felix und Adauktus, wie schon bei der Pfarrgeschichte weit erzählt worden ist, und stifteten daselbst ein Benefizium. Obwohl sie darauf Hrn. Konrad einen kurzen und Hrn. Hermann einen kurzen Priester, und darnach der Drächslin Schreiber zwischen 1340—1399 präsentirten [2]), so scheinen doch keine eigentlichen Fonds dieses Benefiziums ausgewiesen worden zu sein, sondern die beiden Familien verpflichteten sich einstweilen, ihren Priester zu erhalten.

Um diesen Zustand zu heben, suchte man Güter zur festen Begründung dieser Messe zu erwerben.

1391 den 16. Juni kaufte Gabriel Ridler zu dieser Messe ein Gut zu Ruderzhofen, Dachauer Ger., das von Hanns Schilwatz dem ältern und Hanns Schilwatz dem jüngern von dem Lehenverbande befreit wurde [3]).

1393 den 11. Nov. schenkten Nikolaus Dräschsel, B. zu M., Katharina seine Hausfrau, zu dem Altare in der St. Peterskirche zu München, „in der Abseite, da die Heiligen Geerten (geehrten) und Gemeerten aufwonend und rastend sind, den die Ridler und Schrenkhen gestiftet haben," 4 fl. Gült aus ihrem Hofe Breitenweiden [4]).

Gabriel Ridler, Jakob Ridler sein Bruder, kauften von der Stadtkammer 10 fl. ewigen Geldes, Margaretha, eine Schwester des Ridler-Seelhauses, 1 fl., Hanns Schrenk der alte auch 1 fl., also 12 fl. zu dieser Messe [5]).

---

[2]) Oberbayer. Archiv V. 89. — [3]) Mon. boica 21. p. 46. — [4]) Heute Breitenweiher, Ldg. Erding, Taufkirchner Pfarr. l. c. p. 49. 1370 den 2. Febr. verkaufte Hanns der Nanstheimer zu Helding diesen Hof an Georg Schrenk, Bürger zu München, um 22 Pfd. dl. l. c. p. 22. Diese 4 fl. Gült auf diesem Hof scheinen der Messe vielfach angefochten worden zu sein. 1425 19. Juli bezeugt Michael der Schrenk zu Notzing, daß sein Stiefvater Nikolaus Dräschsel, B. zu M., Katharina dessen Hausfrau, seine Mutter, 4 fl. aus diesem Hofe an dieses Benefizium verkauft. l. c. p. 82. 1511 den 5. Mai mußte Hr. Wolfgang Passauer, Kaplan dieser Messe, mit Hanns Giebinger zu Niederfels, Nikolaus Neuchinger zu Neuching, Georg Laglberger zu Hermanstorf, einen Vertrag abschließen, um diese 4 fl. zu retten. — [5]) Oberbayer. Archiv V. 90.

Digitized by Google

Nikolaus der alte Schrenk kaufte 1 fl. ewigen Geldes aus des Hafners Haus in der Kreuzgasse. [6])

Nikolaus der junge Schrenk gab 5 Pfd. dl. ewigen Geldes, das Bartholomä der Schrenk inne hat.

Hr. Heinrich Aeppel, Kaplan dieser Messe, verkaufte für dieselbe Georg dem alten Schrenk aus einer Peunt zwischen dem Sendlingerthor 1 Pfd. dl.

Wilhelm Schrenk, der später unsinnig wurde, kaufte dazu eine Hube zu Rudolzhofen, Dachauer Ger., um 50 fl. [7])

Nachdem also beide Familien das Ihrige redlich beigetragen, so stifteten 1394 Bartholomä Schrenk und Gabriel Ridler diese Messe förmlich, indem sie dazu folgendes Ewiggeld bestimmten: a) 12 fl. aus der Stadtkammer; b) 10 fl. aus dem Salzstadel oder Salzhaus; c) 4 fl. aus einer Peunt oder Garten; d) 1 Pfd. dl. aus des Hafners Haus in der Kreuzgasse; e) 4 fl. aus dem Hofe zu Breitenweiher. Sie gaben auch dazu 1 Hube zu Rudolzhofen und 1 Haus in München zur Wohnung des Kaplans. Das Lehen geht unter den Ridlern und Schrenken allemal unter den Aeltesten um [8]). Der Bischof Hermann von Freysing bestättigte dieses 1394 den 11. Juni [9]).

Das Haus, welches dem Kaplan zur Wohnung angewiesen war, lag in der Sendlingergasse, da man gegen den Anger geht. Es war ein gutes Haus, dessen Ankauf 80 fl. kostete. Gabriel und Jakob die Ridler, Gebrüder, bezahlten daran 60 fl., Bartholomä und Andrä die Schrenk, Gebr., 20 dl. Deßungeachtet mußte dieses Haus 1412 umgebaut werden. Hiezu gab Jakob der junge Ridler, der in Wien begraben liegt [10]), 10 Pfd. dl. und Hr. Heinrich Aeppel, Kaplan dieser Messe, 40 fl. und 12 Pfd. dl. [11])

---

[6]) L. c. p. 90. — [7]) Alles aus obiger Quelle. — [8]) Chronik der Schrenk, nun im Besitze des Hrn. Staatsrathes v. Schrenk, ehemals der P. P. Serviten zu Innsbruck, fol. 98. — [9]) Regesta boica XI. p. 18. — [10]) Um die Genealogie der Ridler aus dieser Zeit uns klar zu machen, theile ich aus der von mir herausgegebenen Chronik der Ridler, oberb. Archiv V, folgenden Stammbaum mit: I. Jakob I. der Ridler, Sohn des Heinrich Ridlers, starb 1347 den 6. Mai p. 99. Seine Hausfrau Katharina Pötschner heirathete nach seinem Tode den alten (Heinrich) Rudolf und starb 1353 den 14. Aug. p. 99. Er hatte folgende Kinder: 1) Raphael, Chorherr zu Moosburg, starb 1372, p. 100. 2) Heinz, starb 1372, p. 100. 3) Gabriel, den Stifter dieses Benefiziums, starb 1420 den 21. Mai, p. 101. 4) Jakob, der nach Augsburg zog und am Anfang des 15. Jahrhunderts starb, p. 101. 5) Dorothea, die einen Pütrich heirathete, starb 1382, p. 99. 6) Barbara, die Zacharias den Rudolf heirathete, starb 1380, p. 99. II. Jakob II. Ridler,

Digitized by Google

Um nun in Besetzung und Verwaltung des Vermögens eine dauernde Ordnung herzustellen, machten 1405 den 26. Jän. Gabriel der Ridler, Ludwig und Zacharias seine Söhne, Bartholomä und Matheus die Schrenk, folgenden Vertrag. Das Präsentationsrecht soll bei dem Senior der Ridler und Schrenk abwechselnd verbleiben. Einer derselben soll das Trüchel inhaben, darin die Briefe dieses Altares liegen, der Andere aber den Schlüssel dazu haben. Wäre kein Ridler noch Schrenk hier zu München wesentlich und gesessen, so sollen die auswärtigen Glieder darauf achten, daß diese Messe und Gülten wohl besorgt werden. Wenn sie das nicht finden, so sollen sie Hülfe des Rathes zu München anrufen [12]).

Hr. Konrad Neumeister, Kaplan dieses Altares, starb 1442. Von ihm sagt der Nekrolog von Indersdorf: benefactor monasterii. Aber er vergaß auch München nicht, er stiftete vor seinem Tode auf Felix und Adauktus-Altar bei St. Peter um St. Veitstag einen Jahrtag. Mit der Vollziehung seines Willens betraute er den Hrn. Otto Zehentner, den Pütrich-Kaplan bei St. Peter, und Hrn. Michael Fünfschillinger, den Schrenk-Kaplan daselbst. Diese kauften von Lorenz Schrenk um 80 fl. ein ewiges Geld von 4 fl. und übergaben es 1444 den 13. Nov. Hrn. Konrad Satzger, Kaplan der Ridler-Schrenken Altar, Ludwig Ridler, Lorenz Schrenk, dessen Lehensherren, daß man darum den Jahrtag des Hrn. Konrad Neumeister auf Felix und Adaukten-Altar ausrichte [13]).

1465 den 1. August verkaufte Matheus Tyrndl zu Melans bei Fügen in Tyrol dem Balthasar Ridler, Bürgermeister, Bartholomä Schrenk, Bürgermeister, als Lehensherren dieser Messe, um 110 fl. seine Hube zu Neufarn, unter dem Berg, Schwabner Ger. [14])

1486 den 20. Mai war Hr. Konrad Satzger, Kaplan dieses Altares, gestorben; der Streit, der sich zwischen Balthasar Ridler und Bartholomä Schrenk dem ältern wegen Präsentation zu dieser Messe

---

des obigen Jakob I. Sohn, heirathete nach Augsburg, hatte einen Sohn, auch Jakob, dieser studirte bei seinem Hrn. Vetter Zacharias Ridler, Dechant bei St. Peter dahier, Professor auf der Universität zu Wien, wo er 1410 den 1. Sept. starb, p. 100. — [11]) L. c. p. 91.

[12]) Mon. boica 21. p. 56. 1428 kam auch der Jahrtag, den Hr. Zacharias Ridler, Dechant bei St. Peter, zu diesem Benefizium gestiftet, zum Vollzug, der noch heute gehalten wird. Oberb. Archiv V. p. 97. — [13]) Mon. boica 19. p. 139. — [14]) L. c. 21. p. 198.

Digitized by Google

erhob, wurde 1486 den 21. Juli von dem Bischof Sixtus zu Freysing dahin entschieden, daß für jetzt Bartholomä der Schrenk, dann Balthasar Ridler präsentiren soll [15]).

Hr. Wolfgang Passauer, der dieses Benefizium schon 1510 besaß, legte 1519 ein Saalbuch desselben an. Als er 1527 den 27. Juli starb, wurde von Balthasar Schrenk Vinzenz Schrenbeck, alias Schrenk darauf präsentirt, der es 1527 den 7. Okt. bezog. Als dieser 1536 im März starb, präsentirten 1536 den 26. März Dr. Kristoff Ridler und Hanns Ridler den Jobst Ridler auf dieses Benefizium. Dieser starb 1541 und Bartholomä Schrenk präsentirte 1541 den 17. Nov. den Dr. Kristoff Ridler dazu. Dieser wurde 1544 Pfarrer bei U. L. Frau dahier, behielt jedoch das Benefizium bei und starb 1557 den 21. März. Sogleich nach dessen Tode legte Gabriel Ridler ein neues Saalbuch dieses Benefiziums an.

Die abwechselnde Folge der Ridler und Schrenk, als Patrone der Felix und Adauktus-Messe bei St. Peter, sollte nicht mehr unterbrochen werden.

1557 den 11. Juni wurde darauf Simon Schwarz, ein Scholar aus München, präsentirt. Dieser junge Mann hatte erst kurz zuvor, 1557 den 5. Juni, in sabbatho angäriae Penthecostes, die Minores empfangen und resignirte 1567 den 16. Sept. dieses Benefizium seinem Schwager Wolfgang Ratt.

1565 den 8. Dez. kauften Gabriel Ridler, des Innern Rathes, Bartholomä Schrenk, Kastner in München, zu dieser Messe 2 fl. ew. G. [16]) von Margaretha, Kristoff des Auflegers Wittwe.

Dieses Benefizium hat einen Kelch, den 1581 Matheus Klostermayer, Pfarrer in Vohburg, besessen.

1615 wurde das Benefiziatenhaus verkauft.

Auf diese Pfründe, welche 431 fl. 29 kr. 2 dl. erträgt, wurde 1865 den 22. Juni Hr. Johann Bapt. Schrems auf Präsentation des Grafen v. Berchem investirt. Derselbe ist geboren 1810 den 31. Okt. zu Neuhausen bei München, wurde 1833 den 21. April ordinirt, war von 1839 den 9. Sept. bis 1842 Schulbenefiziat in Farchant,

---

[15]) Mitsiegler Balthasar Ridler, Bartholomä Schrenk, Vinzenz Schrenk, Generalvikar zu Freysing, Hanns Schrenk, Chorherr bei St. Andrä in Freysing, Franz und Bernhardin die Ridler, Hieronymus Schrenk, Ludwig und Ottmar die Ridler, Gebr. Dat. 1486, München. M. Magdalena-Abend. Mon. boica 21. p. 247. — [16]) Aus Hannsen Heuber des Lederers Haus in der Irchergasse (Lederer), zwischen Paul Gräfingers und Kiermayer des Lederers Häusern.

Digitized by Google

Ldg. Werdenfels; 1842 den 11. März Pfarrer in Walkertshofen, Kapitel Egenhofen; 1845 den 25. Sept. bis 1855 Pfarrer in Hörgerzhausen, Ldg. Moosburg; 1855 den 23. Okt. Pfarrer zu Neukirchen, Ldg. Miesbach, wo er 1861 den 1. Okt. frei resignirte.

Rottenkolberisches Manuale.

Hr. Mathias Rottenkolber, der 1763 den 11. Juni als Sunnenreiter'scher Benefiziat bei St. Peter starb, stiftete Wochenmessen in diese Kirche zur Priesterbruderschaft, welche heutzutage 59 fl. 17 kr. ertragen. So gering dieses Benefizium auch ist, so wurde doch 1765 Hr. Joseph Anton Haltmayer, gestorben 1774 den 5. Jänner, darauf investirt, 1775 den 10. Mai aber Xaver Wallner, der 1807 den 4. April starb.

Rudolf-Benefizium s. Thomae.

Diese Familie nannte sich zuvor Schreiber an dem Anger. Lipowsky führt in seiner Urgeschichte II. p. 210 diese durch so viele Urkunden belegte Meinung an. Er läßt sich aber dadurch irre machen, daß 1382 Ludwig der Ridler Hannsen Rudolf seinen Bruder nennt[1]), und meint, es sei auch möglich, daß die Rudolf von den Ridlern abstammen. Er sagt indessen; „doch Alles dieses ist nur Muthmassung, deren Berichtigung ich sehr gerne einem Manne überlasse, der mehr Kenntnisse und Einsicht besitzt."

Wenn ich auch weit entfernt bin, in meiner Wenigkeit einen solchen Mann zu erblicken (absit a me gloriari, Galater VI. 14.), so bleibt doch immer wahr, daß in der Geschichte kein Stillstehen ist, und daß jede neue Forschung die ältere ergänzt und berichtigt, bestätigt (dies diem docet semperque docebit). Ich habe eine Chronik der Ridler[2]) herausgegeben, woraus vollkommen klar wird, warum Gabriel der Ridler 1382 Hannsen Rudolf seinen Bruder nennt. Jakob Ridlers Hausfrau, Katharina Pötschner, heirathete nach dessen Tode, der 1347 erfolgte, den alten (Heinrich) Rudolf. Von ihrem ersten Manne hatte sie einen Sohn Gabriel, von ihrem zweiten Manne dem Rudolf hatte sie einen Sohn Hanns (p. 99—101). Daher waren Gabriel Ridler und Hanns Rudolf Brüder.

Wenn v. Lipowsky II. p. 212 „sich erlaubt, den Gedanken nur leise zu äußern," die noch blühende Familie v. Ruedorfer seien Ab-

[1]) Mon. boica 18. pag. 229. — [2]) Oberbayer. Archiv V.

Digitized by Google

kommen der alten Rudolf, so erledigt sich dieses dadurch, daß ich hier später den Beweis liefern werde, daß diese Familie 1592 ausgestorben.

Die Rudolf trugen gleich andern alten Familien Münchens das Ihrige bei, die 1327 abgebrannte St. Peterskirche wieder herzustellen. Es erbaute Heinrich an dem Anger eine Kapelle mit Altar zu Ehren des hl. Apostels Thomas, die 1347 den 27. Jän. ausgeweiht wurde[3]).

Er stiftete auch in diese Kapelle eine ewige Messe, welche 1349 den 6. März der Bischof Leitold von Freysing bestättigte[4]). Albert, Graf von Hochberg, von 1349 Bischof zu Freysing, sah die Amtshandlungen seines Vorgängers Leitold, da derselbe von dem Papste nicht anerkannt war, als ungiltig an und bestättigte 1352 den 6. Jän. die ewige Messe, die Heinrich Rudolf, genannt an dem Anger, auf St. Thomas-Altar in der St. Peterskirche gestiftet, von Neuem und beschrieb die Güter genau, die dazu gehören sollten. Um dieser Sache mehr Festigkeit zu verleihen, ließ der Bischof seine hierüber ausgestellte Urkunde zugleich mit ihm durch das Domkapitel zu Freysing, den Dechant und den Stifter selbst siegeln[5]).

Die von dem Stifter zu dieser Messe angewiesenen Güter waren: a) Curia in Vorchach, circa Lacum Würmsee, juxta Aufkirchen; b) huba et praedium in Danningen; c) Vaccaria ze Aeplin auf der swaig; d) curia in Ramoltzdorf (Rammersdorf); e) duo jugera in Campo sentlingerorum; f) domus pro habitatione capellani, sita juxta Walneum (Bad) magistri Joannis.

Schon 1348 den 26. Febr. hatte Heinrich Rudolf, B. zu M., genannt an dem Anger, der Kirche St. Peter 21 Pfd. dl. zu einem Lichte, das alle Nacht vor St. Thomas-Altar brennen soll, gegeben[6]); 1353 den 21. Jän. kaufte er von Nikolaus, Philipp und Heinrich, alle drei Höhenberger und Brüder, was dieselben noch an der Schwaige Aeppel, Tölzer Ger., hatten, um 32 Pfd. dl. [7])

1353 den 14. August, am Mariä Himmelfahrts-Abend, starb ihm seine Hausfrau Katharina, die zuvor Jakob Ridler gehabt, an

---

[3]) Mon. boica 19. p. 18. — [4]) Dat. 1349. Frisingae feria VI. ante Reminiscere. Orig. des Ordin. München. — [5]) Mon. boica 19. p. 24. — [6]) Den Revers Friedrich des Glockners, Kirchpropstes bei St. Peter, bezeugen Ludwig Pütrich, Eberhard Pötschner, Hanns Freymanner, Hanns Studer, alle des Rathes zu München. Dat. 1348. Mittwoch vor Mittefasten. Copia de 1609, 9. Octobris. — [7]) Siegler Ulrich von Thor. Z. Nikolaus Schurfeisen, Martin Glaspeck. Dat. 1353 am Agnestag. Copie.

Digitized by Google

einem Kind; er ließ sie in der St. Thomas-Kapelle bei St. Peter begraben [8]).

Der erste Kaplan dieser Messe hieß Konrad und starb 1355; nach dessen Tode präsentirten der Dechant Konrad bei St. Peter und Heinrich Rudolf 1355 den 17. Sept. den Michael Idamprunner zu dieser Messe [9]).

1362 den 21. März verkaufte Konrad Hagenauer dem Greimolt Drächsel, B. zu M., 1 Pfd. dl. Gült aus dem Gütel zu Naitpach auf dem Pichel bei Tölz [10]).

1363 im Monate Mai war diese Messe wahrscheinlich durch Abgang Hrn. Konrads Idamprunner erledigt. Nach dem klaren Wortlaut der Stiftungsurkunde von 1352 [11]) stand dem Heinrich Rudolf als Stifter das Besetzungsrecht zu. Nur dazwischen liegende nun unbekannte Ursachen konnten den Hrn. Dechant Friedrich von St. Peter bewegen, dieses dem noch lebenden Stifter anzufechten. Mir steht es nur zu, mitzutheilen, daß es wirklich geschehen.

Hr. Dechant Friedrich von St. Peter erklärte 1363 den 9. Juni öffentlich in Gegenwart des Pfarrers Vinzenz von U. L. Frau in M., daß ihm das Präsentationsrecht über diese Messe zustehe [12]) und sandte 1363 den 30. Juni eine Protestations-Schrift gegen die Ansprüche des Heinrich Rudolf ein [13]). Dieser aber ließ sich in seinem Rechte nicht irre machen und präsentirte den Ulrich Klinger zu dieser Messe.

Der Dechant Friedrich bei St. Peter protestirte 1363 den 3. Juli feierlichst dagegen [14]). Die Folge war, daß des nächsten Tages Hr. Ulrich Klinger die Thomas-Messe bei St. Peter resignirte.

Heinrich Rudolf appellirte dagegen an den Bischof Paul von Freysing, der sich damals in Wien aufhielt, und erlangte von diesem 1363 den 14. Aug. ein Schreiben an den Dechant von St. Peter,

[8]) Oberbayer. Archiv V. 99. — [9]) Dat. 1355. Feria V. quatuor temporum ante festum s. Michaelis archangeli. Orig. — [10]) Dat. 1362, Pfinztag nach Ruperts tag in der Fasten. Siegler Ulrich der Torer, Richter zu München. — [11]) „Primo itaque, quod fundator predictus retinuit sibi suisque heredibus jus patronatus ejusdem capelle." Mon. boica 19. p. 25. — [12]) Testes: Guntherus, plebanus in Kirchdorf, Heinricus Putz, plebanus in Wolferstorf. Dat. 1363, IX. Junii. Orig. — [13]) Dat. 1363 in crastino s. Petri. Orig. — [14]) Protestamur contrà praesentationem Johannis Klinger, presbyteri ad altarem s. Thomae in ecclesia nostra per laicum Heinricum nomine factam. Testes: Chunradus, plebanus in Haching, Chunradus Sauerlacher, capellanus Schrenkh (Felicis et Adaucti bei St. Peter). Dat. 1363 die III. Julii. Orig.

Digitized by Google

wodurch das Präsentationsrecht des Heinrich Rudolf auf die St. Thomas-Messe anerkannt wurde, außer es würde das Gegentheil bewiesen [15]).

Bevor jedoch diese Urkunde nach München gelangen konnte, hatte der Dechant 1363 den 16. Aug. Hrn. Johann Härtl zu dieser Messe präsentirt und instituirt [16]).

Daß Heinrich Rudolf sich ein solches Vorgehen gegen sein Recht nicht gefallen lassen wollte, gestützt auf die letzte Entscheidung des Bischofs Paul [17]), ist klar, obwohl gerade 5 Jahre alle Urkunden hierüber mangeln. Beide Theile appellirten zuletzt an das Domkapitel zu Freysing, welches den Austrag der Sache dem Ausspruche des Ritters Heinrich Küchenmeisters zu Rückenstein und Greimolt des Drächsel, beide Bürger zu München, überließ. Diese entschieden den Streit 1368 den 24. August also: das Patronatsrecht über diese Messe stehe dem Heinrich Rudolf und dessen Manneserben zu, welche selbe immer nach dem Rathe des Dechants bei St. Peter einem ehrbaren Priester verleihen sollen. Nach Aussterben der männlichen Glieder der Familie Rudolf soll dieses Recht für immer an den Dechant zu St. Peter gelangen [18]).

Heinrich Rudolf, der Stifter dieses Benefiziums, starb 1378 [19]), sein Sohn Zacharias heirathete Barbara, Jakob des Ridlers Tochter, Gabriel des alten Ridlers Schwester. Sie starb 1380 und liegt in der Rudolfen Kapelle bei St. Peter begraben [20]).

1413 den 26. Nov. verkaufte Heinrich Rudolf seinen drei Brüdern Ludwig Rudolf, Bürger zu Augsburg, Hanns und Peter den Rudolf, Bürgern zu München, um 80 fl. 2 Pfd. 7 dl. Gült aus seinem Hofe zu Deyning, Wolfratshauser Ger. Von dieser Gült nun verschreiben die vier Brüder: a) 12 β. dl. jährlich dem Dechant bei St. Peter in München für das Opfer, welches ihm der Kaplan der Messe, die ihr Ahnherr sel. Heinrich Rudolf gestiftet, geben soll; b) 1 Pfd. jährlich

---

[15]) Dat. 1363. Wiennae XIV. Augustii. Orig. — [16]) A. D. 1363, XVIIII. Augustii facta est institutio Joannes Härtel ad altare s. Thomae in ecclesia parochiali s. Petri, et facta est presentatio per rectorem ecclesie parochiali s. Petri Monachii. Testes Erhardus dictus Annaperger; Vincentius plebanus s. Mariae; Chunradus pistor, capellanus Stipf, Udalricus Pischel, capellanus Ligsalz; Thomas, capellanus plebani; Joannes, rector scholarum b. Mariae virginis. Orig. — [17]) Vide Nr. 14. — [18]) Mon. boica 19. p. 37. — [19]) Notizen des Pfarrarchives. — [20]) Oberbayer. Archiv V. p. 99.

Digitized by Google

diesem Kaplan selbst; c) 3 β. dl. dem Pfarrer zu Gaissach, Tölzer Ger., zu einem Jahrtag für zwei eigene Leute ihres Vaters sel.[21])

Da Heinrich Rudolf obigen Hof zu Deyning verkauft, so verschreibt er 1453 den 22. Mai mit Einwilligung seines Bruders Peter Rudolf und seines Vetters Thomas Rudolf: a) dem Kaplan bei St. Peter das Pfund dl. aus 1 Hof zu Mammendorf, Dachauer Ger., damit Wolfgang Pyenzenauer seinen Bruder Peter belehnt; b) die 12 β. dl., die der Dechant bei St. Peter für das Opfer, und die 3 β., welche der Pfarrer zu Gaissach für den Jahrtag erhalten soll, verschreibt er: 1) aus 1½ Tagwerk Anger vor dem Sendlingerthore, 2) aus 7 Krautäckern[22]).

1465 den 8. Febr. verleihen Heinrich und Thomas die Rudolf als Lehensherrn, Leonhard Stumpeck, Kaplan dieser Messe, dem Hanns Schwaiger zu Tölz die Aeppelschwaige, Tölzer Ger.[23])

1489 den 6. Dez. bezeugt Thomas Rudolf, Bürger zu München, daß schon sein Ahnherr Hanns Rudolf 1 Pfd. dl. Gült aus einem Gute zu Pichel, Tölzer Ger., zu einem Jahrtag bei St. Peter in München gegeben. Sein Vetter Peter Rudolf sel. habe zu diesem Jahrtag 6 β. dl. Gült gegeben[24]). Dazu habe auch sein Vater Hanns Rudolf sel. ½ Pfd. dl. gegeben. Veronika, Thomas Rudolfs Hausfrau sel., habe auch 3 β. dl. dazu gegeben, und er gibt dazu auch 3 β. dl. Diesen Jahrtag, zu dem 3 Generationen beigetragen, richtet er, Thomas Rudolf, mit 3 Pfd. dl. jährlicher Gült aus. Derselbe soll um Lichtmessen bei St. Peter in München gehalten werden[25]).

1502 den 20. Dez. verkaufen Hanns Rudolf der ältere, Peter, Paul, Georg die Rudolf, seine Brüder, an diese Messe um 40 fl. ihr Gütel zu Perg am Würmsee, Wolfratshauser Ger.[26])

---

[21]) Mon. boica 21. p. 157, Enclave Nr. 68. — [22]) Vor dem Schifferthore, stoßend an Ludwig Tömlingers, Martin Katzmaiers und Peter Schluders Krautäcker. Diese 7 Krautäcker hat er Heinrich Rudolf von Michaeli 1454 bis Michaeli 1458 seinem Sohn Georg verschrieben. Mon. boica 21. p. 157. — [23]) Dat. 1465. Freitag nach Lichtmessen. — [24]) Die er Thomas Rudolf aus dem halben Hof zu Aufhausen, Aufkirchner Pfarr, Wolfratshauser Gerichts, der jetzt seines Vetters Peter Schluder ist, entrichten soll. — [25]) Man soll dabei gedenken Hanns Rudolf, seines Ahnherrn, Hanns Rudolf, seines Vaters, Peter Rudolf, seines Vetters, Veronika, seiner (Thomas) Hausfrau, und auch seiner, wenn er gestorben. Dat. 1489. Montag nach Ulrich. Sigillum avulsum. — [26]) Dat. 1502, am Erchtag vor Thomas. Ruprecht Tragintaschen, Pfarrer U. L. Frau zu Aufkirchen, verkaufte dieses Gütel 1501 den 27. Juli an die Rudolf.

Digitized by Google

1515 den 30. Okt. gab Peter Rudolf, B. zu M., der St. Peterskirche 40 fl. zu dem Nachtlicht und ewigen Taglicht in der Rudolfen-Kapelle [27]).

Hr. Johann Prunnhofer, Kaplan dieser Messe, starb 1546 den 16. Febr., er stiftete sich einen Jahrtag zur Priesterbruderschaft, der 1546 den 11. März aufgerichtet wurde.

1556 den 12. März löste Kristoff Rosenbusch 21 β. dl. Gült aus der Rudolfen Jahrtag bei St. Peter ab [28]). Dadurch wurde es möglich, daß Augustin Rudolf zu Reicherspeuern seinem Bruder Thomas Rudolf als ältesten der Familie 1556 den 10. März zu dieser Messe 5 fl. ewigen Geldes [29]) zu Tölz verkaufte. — 1556 den 18. Dez. verleiht Hanns Georg von Thor zu Eurasburg dem Dr. Anton Rudolf, Propst bei U. L. Frau, resp. dessen Gewalttrager Kristoff Rudolf, 6 β. dl. Gült, die zur Thomasmesse bei St. Peter gehörten.

Dr. Anton Rudolf auf Haidekamm, Propst bei U. L. Frau in München, der dieses Benefizium wahrscheinlich sogleich nach Hrn. Prunnhofers Tod 1526 [30]) antrat, starb 1574. Dieser Herr, angesehen in Stadt und Land, sah mit großem Schmerz das Herabkommen seiner Familie, obwohl er ein so armseliges Ende derselben nicht ahnte. 1572 den 13. Febr. wurde Thomas Rudolf, sein Vetter, wohl nicht ohne Einfluß des Propstes als Benefiziat des reichen Tulbeckischen Benefiziums bei U. L. Frau dahier investirt. Deßungeachtet starb 1592 Hr. Thomas Rudolf, der letzte seines Namens und Stammes, Benefiziat der Tulbeck bei U. L. Frau dahier, so arm, daß man nicht einmal seine Leichenkosten, um so weniger seine Gläubiger bezahlen konnte. Das Ordinariat Freysing bewilligte „in Ansehung des alten Geschlechtes," daß man, um dieses Alles zu bezahlen, 1592 den 18. Juni die Einkünfte des Tulbeckischen Benefiziums auf ein Jahr dazu verwende.

Das Rudolf-Benefizium bei St. Peter hatte 1574 den 14. Juli Gabriel Part [31]), der es 1598 resignirte. Als sein Nachfolger wurde darauf 1598 den 20. Juni Balthasar Schrenk investirt. Dieser wurde

---

[27]) Hanns Stülpf und Kaspar Seehofer, Pröpste der St. Peterskirche, revers. hierüber de dato 1515, Erchtag vor Allerheiligen. — [28]) Vide Nr. 24, 25. — [29]) Hanns Götschl, Bürger zu Tölz, verkaufte 1552 den 7. Jän. dem Augustin Rudolf zu Reicherspeiern dieses Geld. — [30]) Er war von 1516 an Kanonikus bei U. L. Frau dahier und resignirte dieses Kanonikat 1525. Propst bei U. L. Frau wurde er 1550. Oberb. Archiv 21. 37, 39. — [31]) Von 1574 4. März Kanonikus bei U. L. Frau, starb er 1600 den 12. April l. c.

Digitized by Google

1611 Dechant zu Altötting [32]), wohin er am 29. Jänner abzog. Sein Haus im Krottenthal überließ er Hannsen Kaiser, Schneider, seinen Garten aber dem Kristoff Hörl, B. zu M., der von 1611 bis 1627 den 13. Febr. auch das Benefizial-Vermögen verwaltete. Nach diesem verwaltete 1628 Otto Heinrich Hörl das Vermögen.

1630 den 11. Nov. löste Hanns Heinrich Hörl, Bürgermeister zu München, auf Farchach, 800 fl., die auf diesem seinem Gute lagen, der Rudolf-Messe ab und verschrieb selbe auf seinem Hause zu München [33]), was desselben Tages der Bischof Veit Adam von Freysing bestättigte [34]).

Die Uebel, welche der dreißigjährige Krieg über dieses Benefizium gebracht, waren so groß, daß nach dessen Saalbuches Sage manche dazu gehörigen Höfe im Gericht Aibling gar nicht weiter bebauet wurden, kaum ihre Stätten aufgefunden werden konnten.

Hr. Johann Schrenk, dieser Messe Benefiziat, resignirte dasselbe 1642. Das Präsentationsrecht über dieselbe stand unbezweifelt dem Hrn. Dechant bei St. Peter zu. Hr. Dechant Heyfelder versäumte es jedoch zu präsentiren, daher Heinrich Schrenk zu Egmating den Bartholomä Schrenk, Kanonikus bei U. L. Frau in München, darauf präsentirte, der auch darauf 1645 den 7. Aug. investirt wurde. Hr. Dechant Heyfelder suchte, um sein Versäumniß wieder gut zu machen, die Intercession des Churfürsten Max I. nach; der Bischof Veit Adam jedoch erklärte 1645 den 20. März, der gesetzliche Termin sei versäumt und er könne die Sache nicht mehr ändern [35]). Der Dechant von St. Peter mußte beinahe 100 Jahre lang mit der Familie Schrenk prozessiren, bis dieses Recht wieder an diese Pfarrei kam.

Der letzte auf dieses Benefizium investirte Kaplan war Hr. Sebastian Halfinger 1823 den 2. Juni. Er war 1784 den 12. März zu Krambsach, der Pfarrei Breitenbach in Tyrol, welche ehemals zu dem Bisthum Freysing gehörte, geboren und wurde 1806 den 14. Februar zum Priester geweiht, erhielt den Tischtitel von einigen Bauern zu Untergrübel; 1809—1811 war er Provisor zu Langenkampfen in Tyrol, 1814—1818 Kooperator zu Flindspach, Ldger. Rosenheim, 1819—1821 Prediger in Rosenheim, 1822 Pfarrer zu Tettenschwang,

[32]) Dieses Dekanat resignirte er 1623 den 26. Febr. Collectio mea. — [33]) Im Hackenviertel, Kaufingergasse, zwischen der Reindlischen und der Weißischen Erben Häuser. — [34]) Dat. 1630. Freysing 11. Nov. subscriptio propria. — [35]) Dat. 1645. Freysing 20. März, subscr. propria.

Digitized by Google

Bisthums Augsburg; 1824 wurde er Direktor des Priesterhauses bei St. Johann von Nepomuk dahier. Er bekleidete diesen mühseligen Posten 16 Jahre lang mit großer Umsicht und Thätigkeit. Er war ein wahrer Vater seiner Herren, er verlangte Nichts von ihnen, was er nicht im vollsten Maße selbst leistete (exempla trahunt, verba movent). Ich habe meine ersten Priesterjahre unter seiner Leitung verlebt, ich rechne sie und viele Andere mit mir zu den schönsten meines Lebens. Er war ein untadelhafter Priester, ein ausgezeichneter Prediger. Er hielt die von Hrn. Mannhart begonnenen Militär-Predigten lange Jahre ohne Entgeltung. Das k. Offizierkorps überreichte ihm deßhalb 1838 ein silbernes Kruzifix. Man hätte glauben sollen, daß ein solcher von Allen geschätzter Mann sich gerne in Bayern befunden hätte, doch die süße Heimath, das schöne Tyrol hatte er nicht vergessen. Wie ein Blitzstrahl aus heiterm Himmel überraschte uns Kuraten die Kunde, daß Hr. Halfinger uns verlassen wolle. Sein würdiger Nachfolger als Direktor bei St. Johann war sein Schüler und Freund, der geistl. Rath Hr. Max Hailer, als ihn selbst 1838 die Sehnsucht nach den blauen Bergen in seine Heimath zog. Das Ordinariat Freysing ließ ihm beide Stellen, das Rudolf-Benefizium und die Direktorsstelle, in Anbetracht seiner vielen Verdienste weit über das kanonische Ziel hinaus offen. Er kehrte nicht wieder, er trat in das Kloster Neustift bei Brixen, wo er 1842 Vizedekan und Pfarrer wurde.

Dieses Benefizium, dessen Einkünfte 862 fl. 11 kr. betragen, wurde zur Prädikatur der St. Peterskirche verwendet. Eine Investitur darauf findet nicht mehr statt, da der jeweilige Hr. Prediger Nutznießer desselben ist. Da man indessen zur Prädikatur bei St. Peter nur ausgezeichnete Priester wählt, die in der Kraft ihrer Jahre stehen, so ist jeder derselben von da aus zu Amt und Würde gestiegen.

Folgende Herren waren seit dieser Zeit Prediger und Besitzer des Rudolf-Benefiziums:

1840—1845 Johann Nep. Betsching, geboren 1804 den 29. Mai zu Eisenburg, wurde 1845 den 20. Jän. Pfarrer zu Pernau am Chiemsee, 1862 den 3. Jän. Pfarrer zu Fraßdorf.

1846—1849 Johann Bapt. Aicher, geboren 1814 den 30. Jän. zu Pfarrkirchen, wurde 1849 den 24. Juli Pfarrer zu Kößlarn, Ldg. Rotthalmünster.

1849—1853 Anton Westermayer, jetzt Stadtpfarrer bei St. Peter, daher seine Biographie bei der Pfarrgeschichte nachzulesen.

Digitized by Google

1853—1855 Nikolaus Weber, geboren 1820 den 24. Aug. zu München, wurde 1855 Domprediger und 1861 den 31. Okt. Domkapitular und Dompfarrer.

1855—1859 Jakob Keckenberger, geb. 1821 den 6. August zu Steg, wurde 1859 den 29. April Pfarrer zu Taufkirchen bei Dorfen.

1859—1865 Simon Knoll, geboren 1828 den 14. Dezember zu Gieſing, wurde 1865 den 18. Febr. Pfarrer zu Altenerding [36]).

1865 Ludwig Gemminger, geboren 1822 den 27. Mai zu München, war 6 Jahre lang Militär-Seelſorger zu Ingolſtadt [37]).

Ruedorfer-Benefizium.

Jungfrau Maria Johanna v. Ruedorfer ſtiftete in ihrem Teſtamente 1794 den 2. Jänner auf dem Maria-Hülf-Altar bei St. Peter ein Benefizium und beſtimmte dazu 8000 fl. Kapital. Nach ihrem Tode übergaben 1797 den 15. Juni deren Teſtaments-Exekutoren dieſes Kapital der Kirchenverwaltung, und dieſe Stiftung trat in das Leben, nachdem der Biſchof Joſeph Konrad von Freyſing sub dato 1797, Freyſing 30. Auguſt, subscr. propria dieſelbe beſtättigt hatte.

Das Patronatsrecht über dieſe Pfründe, die 271 fl. 49 kr. erträgt, ſteht der Familie v. Ruedorfer zu, wenn die männlichen Glieder dieſer Familie ausgeſtorben, ſoll es an den Magiſtrat von München fallen.

---

[36]) Herr Knoll gab folgende Schriften heraus: 1) Maria die Königin des Roſenkranzes. 1859, Regensburg bei Manz, 8. S. VI. 651; 2) Das Salve Regina in 31 Vorträgen, 1860 wie oben. S. VI. 432; 3) Predigten auf alle Sonn- und Feſttage, 1862. 2 Bände, 8. Schaffhauſen bei Hurter. S. XI. 347—476; 4) Erinnerungen an die Charwoche. 1862, München bei Lentner. 8. S. 78; 5) Die Apoſtelgeſchichte. 1863, Schaffhauſen bei Hurter. 8. S. XVI. 448; 6) Ferdinand Herbſt als Konvertit und katholiſcher Pfarrer. 1863. München bei Lentner. 8. S. 33; 7) Das Leben der Kirche in liturgiſchen Predigten. 3 Bände, 8. Schaffhauſen bei Hurter, 1863—1865; 8) Trauerrede auf Staatsrath v. Pellkofen. 1864. München bei Wolf und Sohn. Unter der Preſſe von ihm iſt: Erklärung der lauretaniſchen Litanei.

[37]) Herrn Gemmingers Schriften ſind: 1) Marienblumen ꝛc. 1858. Ingolſtadt bei Krüll, hat ſchon drei Auflagen erlebt; 2) Torniſter-Büchlein für das bayeriſche Heer, 1861. Regensburg bei Puſtet; 3) Chriſtliches Alphabet für die katholiſchen Geſellen. 1862 wie vorher; 4) die Blumenſprache in chriſtlicher Bedeutung, 1863 wie oben; 5) der Marien-Prediger, eine homiletiſche Monatsſchrift. I. Jahr 1863, II. Jahr 1864; 6) das alte Ingolſtadt. 1864, wie oben; 7) Trauungs-Reden 1865. Wien bei Mayer.

Digitized by Google

1864 den 30. Jän. präsentirte mich Herr Karl Edler v. Ruedorfer, als Senior dieser Familie, auf dieses Benefizium, wofür ich ihm immer dankbar sein werde.

Ruffini-Benefizium.

Johann Bapt. von Ruffini, bayerischer Hofkammerrath zu München, Balthasar de la Chat, Hartschier, stifteten 1720 den 9. April mit 4000 fl. Kapital 4 Wochenmessen, eine sollte auf dem Hochaltar bei St. Peter, zwei am Freitag und Sonntag in der schmerzhaften Kapelle, und eine in der Ruffini'schen Hauskapelle gelesen werden. Daraus geht hervor, daß beide Stifter jeder genau 2000 fl. gespendet, denn de la Chat rühmt sich in seinem Grabstein in der schmerzhaften Kapelle, daß er zwei Wochenmessen dahin gestiftet [1]); der Bischof Johann Franz von Freysing bestättigte diese Stiftung [2]).

Das Patronatsrecht über diese Pfründe hat die Familie Ruffini. Die Erträgnisse derselben sind 130 fl. 46 kr. Hr. Michael Sintzel, der sie noch besitzt, wurde 1836 den 2. Dez. darauf investirt [3]).

Scheicher-Benefizium, vide Götz-Scheicher.

Scheyerl-Fischerisches Benefizium bei St. Johann in der Sendlingergasse.

Jakob Scheuerl, Lebzelter dahier, stiftete in das Priesterhaus bei St. Johann 1740 Wochenmessen, die 1744 bestättigt und 1744 von Balthasar Fischer, auch Lebzelter, verbessert wurden. Der Ertrag dieser Stiftung, die gegenwärtig der Hr. geistliche Rath Frömmer versieht, ist 122 fl. 45 kr.

Schluder-Benefizium, vide Gollier.

Schmidt-Benefizium.

Ferdinand Ignaz Baron v. Schmidt, der 1699 den 14. Dez. als Dechant bei St. Peter dahier gestorben, hatte in diese seine Kirche zwei Wochenmessen mit 2500 fl. Kapital gestiftet. Diese Stiftung wurde 1700 von dem Bischofe Johann Franz von Freysing bestättigt.

Auf dieses Benefizium, das 92 fl. 30 kr. erträgt, wurde 1843 den 15. Nov. Hr. Joseph Klausner investirt. Von diesem ist bei der Laufensteiner 12 Uhr-Messe die Rede gewesen.

---

[1]) Vide Schmerzhafte Kapelle bei den Filialkirchen. — [2]) Dat. 1720, Freysing 3. Juli, subscriptio propria. — [3]) Dessen Personalien siehe sub Kammerlohr-Benefizium.

Digitized by Google

Schobinger-Benefizium.

1688 stiftete Georg Heinrich Schobinger auf dem Maria-Hülf-Altar bei St. Peter für seine Schwester Susanna alle Donnerstage eine Wochenmesse. Dieser Stiftung, die 1688 den 15. März bestättigt wurde, gab man 25 Messen, die Mathias Eyerl, churfürstlicher Rath, mit 500 fl. gestiftet, bei. Franz Max Theodor v. Schobinger vermachte 1739 den 24. Jän. in seinem Testamente 2000 fl. für neue zwei Wochenmessen zu diesem Benefizium. Hiezu gab Maria Kunigunde v. Bachiery auch 2000 fl. zu zwei Wochenmessen, welches 1755 den 26. Dez. bestättigt wurde. Da die Familie Schobinger sich ihre Begräbniß vor dem Kreuz-Altar erwählt, so wurde auch dieses Benefizium dahin verlegt.

Dieses Benefizium, das 205 fl. 40 kr. erträgt, besitzt Herr Michael Sintzel.

Schrenk-Benefizium s. Udalrici.

Das Geschlecht der Drächsel war einst in München von Allen angesehen. Marquart Drächsel, des Nikolaus Schrenk Eidam, war Kanzler des Kaisers Ludwig und verheirathete seine Tochter an Johann Langenmantel von Augsburg[1]). Er war 1319 Pfleger des Spitales[2]) und 1335—1340 des geschworenen Rathes zu München[3]). Greymolt der Drächsel, wahrscheinlich des Obigen Sohn, saß 1346—1366 im innern Rath zu München[4]), so wie er auch in den Urkunden aus diesem Zeitraume vielfach urkundlich auftritt.

1390 circa heirathete Katharina Schrenk, Wittwe, Mutter des Michael Schrenk, den Nikolaus Drächsel, Bürger zu München; damit hatte aber der Glanz dieser Familie in München sein Ende erreicht, sie kommen urkundlich nicht mehr vor. Lipowsky führt in seiner Urgeschichte II. p. 234 eine Sage an, daß zwei Brüder des Greymolt unter den Unruhen während der Regierung der Herzoge Ernst und Wilhelm 1400 circa aus München ausgewandert und der eine sich in Venedig ansäßig gemacht.

Der gütige Leser möge mir diese Einleitung verzeihen, da ohne dieselbe das Nachfolgende geradezu unverständlich wäre.

Die Schrenk, nicht zufrieden damit, daß sie mit den Ridlern so Vieles für die St. Peterskirche durch Erbauung einer Kapelle und eines

[1]) Genealogie der Schrenk, Manuskript fol. 57. — [2]) Mon. boica 19. p. 505. — [3]) L. c. p. 505. 515. 520. — [4]) L. c. 21. p. 12, 19. p. 435.

Digitized by Google

Altars zu Ehren der hl. Felix und Adauktus und Stiftung einer Messe geleistet [5]), betheiligten sich an einem ähnlichen Werke.

Marquart der Drächsel stiftete mit seinem Eidam Nikolaus Schrenk eine Messe und Altar bei St. Peter, Martini, Udalrici et Ursulae, wo man hinter dem Chor in das Rathhaus hinausgeht [6]).

1330 den 5. Mai verleiht der Bischof Jakob von Ostia und Velletri „apostolicae sedis legatus per Alemaniam, Germaniam et Hungariam" dem Marquart Drächsel das Patronatsrecht über den St. Ulrichs-, Martins- und Ursula-Altar in der St. Peterskirche zu München [7]).

Greymolt der Drächsel suchte sich dieses Patronats würdig zu machen, indem er die Gülten desselben vermehrte. 1340 den 7. März kaufte er mit seiner Hausfrau Dyemut 2 Pfd. dl. Gült aus einem Hofe zu Lotzpach [8]); 1345 den 21. April um 33 Pfd. dl. einen Hof zu Mosach [9]); 1345 den 2. Dez. zwei Höfe zu Lappach [10]).

Nikolaus der Schrenk stiftet 1348 den 21. Nov. zu dem St. Ulrichs-Altar bei St. Peter, den der Drächsel aufgerichtet, ein Wachslicht, ein ewiges Oellicht, zwei Steckkerzen und Wandelkerzen; zu dem Altare der 14 Nothhelfer dasselbe [11]).

Von da an ging es mit diesem Altare nicht viel mehr vorwärts; es ist möglich, daß die Drächsel die zu diesem Altare bestimmten Güter und Gülten an sich gezogen, bevor sie München verlassen mußten.

Die Messe mußte auf diese Weise aufhören, was aber für die Familie Schrenk höchst unangenehm war. Sie stifteten dieses Benefizium 1407 von Neuem, was Bischof Berthold von Freysing bestättigte [12]).

Die Güter, welche die neuen Stifter Bartholomä und Lorenz Schrenk dazu bestimmten, waren zwei Höfe zu Heberzhausen und mehrere Häuser zu München [13]).

1420 den 27. April bewohnte Hr. Hanns, dieser Messe Kaplan,

---

[5]) Vide Ridler-Schrenk Benefizium. — [6]) Genealogie der Schrenk p. 57. — [7]) Dat. 1330. Monaci, Indictione XIII. die quinta Maji, pontificatus Nicolai Pappae V. anno II l. c. pag. 58. Dieser Bischof Jakob von Ostia und Velletri fehlt bei Ughelli I. 48—88, da er von dem Gegenpapst Nikolaus V. aufgestellt war. — [8]) Dachauer Gerichts. Mon. boica 21. p. 1. — [9]) L. c. p. 8. — [10]) L. c. p. 10. — [11]) Dat. 1348. Freitag nach Korbinian. Genealogie der Schrenk, fol. 55. — [12]) Dat. 1407. Ingolstadt, die XXI. Junii. Copie d. Ordin. München. — [13]) v. Deutinger, Matrikel I. 357.

Digitized by Google

ein Haus im Krottenthal, das nach seinem Absterben zu einem Seelhause bestimmt war[14]). Die Stiftung durfte auf dieses Haus nicht warten, denn schon 1423 den 24. August war Hr. Heinrich Schnegk Kaplan dieses Altars[15]).

Frau Dorothea, Bartholomä des Schrenks Wittwe, gab 1475 den Betschwestern im Ridler Regelhause dahier 10½ Pfd. dl.; dafür verpflichtet sich Afra die Güldin, Oberin dieses Hauses, mit all ihren Schwestern, so viel deren sind und gehen können, bei der Schrenken Jahrtag, der um St. Veit ist, in der St. Peterskirche zu erscheinen und dabei einen Trunk Wein und eine Semmel zu opfern. Zu Hause aber jeder der Schwestern ½ Trunk Wein, eine Semmel und ein Feigenmus zu reichen[16]).

Sigmund Temblinger, Kaplan auf St. Ulrichs und Martins Altar bei St. Peter, gegen den Markt wärts, Bartholomä Schrenk, Lehensherr dieser Messe, kaufen 1485 den 3. Febr. zu derselben 1 Pfd. dl. ewigen Geldes um 20 Pfd. dl.[17])

Auf dieses Benefizium, das 476 fl. 30 kr. erträgt, wurde 1855 den 30. Aug. der erzbischöfl. geistliche Rath Hr. Joseph Daxenberger investirt[18]), der 1867 den 28. Juni starb.

Sedelmayer-Benefizium bei St. Elisabeth.

Hr. Valentin Sedelmayer, Kaplan bei den Karmelitinnen dahier, stiftete 1759 den 25. August in die Kirche der Elisabethinerinnen dahier 4 Wochenmessen mit 4000 fl. Kapital, welche 1759 den 29. Aug. bestättigt wurden. Auf dieses Benefizium, das 154 fl. 8 kr. erträgt, wurde 1843 den 10. Mai Herr Anton Meitinger, Stadtschulen-Kommissär, investirt, von ihm ist schon bei dem Bittrich-Benefizium sct. Elisabethae die Rede gewesen.

---

[14]) Oberbayer. Archiv XI. 260. — [15]) Ulrich der Reiff, B. zu M., Adelheid seine Hausfrau, verkaufen Hrn. Jakob, Pfarrer in dem Spitale zu München, Hrn. Heinrich Schnegk, Kaplan der Schrenken auf St. Ulrichs Altar bei St. Peter in München, zu einem Jahrtag für Geß (Gisela), Hrn. Albrecht Hammers sel. Kellnerin, in die Spitalkirche 8 Tagwerk Wiesmad auf dem Hart zu Garching um 8 fl. Siegler Friedrich der Temblinger, gesessen mit Haus zu München. Z. Hr. Martin Beltmochinger, Gesell, Eberhard Zehentner, Meister im Spitale zu München. Dat. 1423 am Bartholomä-Tage. Copie. — [16]) Dat. 1475, Freitag vor Misericordia. Genealogie der Schrenk fol. 12b. — [17]) Aus Hannsen Wagners Haus, zwischen Albrecht Moßhaymers und Hannsen Tutschers Häusern. Dat. 1485, Freitag nach Lichtmessen, l. c. fol. 77. — [18]) Von ihm ist bei dem Keferlohr-Benefizium schon die Rede gewesen.

Digitized by Google

Sendlinger-Benefizium s. Corbiniani.

Dieses Benefizium entstand wie so viele bei St. Peter auf folgende Weise. Da nach dem großen Brande 1327 beinahe die ganze Kirche neu erbaut werden mußte, so trugen einzelne wohlhabende Familien zu dem Baue von Altären das Ihrige bei unter der Bedingung, ein Familiengrab vor denselben zu erhalten. Dann sorgten sie für ein ewiges Licht ob dem Grabe ihrer Ahnen, sie sorgten auch einstweilen für Messen auf ihrem Altar und beschenkten die Kirche mit Parameuten, bis sie schließlich eine ewige Messe stifteten.

1349 den 6. Febr. gab Andrä der Sendlinger der St. Petskirche 8 Pfd. dl. zu einem Oellichte, das vor St. Korbinians und Sigmunds Altar, da sein Großvater und Vater begraben liegen, brennen soll [1]).

1370 den 9. Okt. bekennt die Kirche St. Peter [2]), daß ihr Andrä der alte Sendlinger, Agnes dessen Hausfrau, ein goldenes Meßgewand mit goldenen Vögeln geschenkt. Dieses soll man an hohen Festtagen dem Priester, welcher die Sendlinger-Messe auf St. Korbinians und Sigmunds Altar spricht, ohne Widerrede ausfolgen lassen.

1374 den 23. März stiften Andrä der Sendlinger, Agnes seine Hausfrau, auf St. Korbinians Altar bei St. Peter eine ewige Messe [3]). Sie gaben dazu: a) ihren Hof zu Schillenhofen, Dachauer Ger.; b) 2 Höfe zu Ulching, Schwaber Ger.; c) 2 Pfd. dl. aus einem Hause im Thale, U. L. Frauen-Pfarr [4]); d) 2 Pfd. dl. ewigen Geldes aus des Binäschen sel. Haus im Thale, St. Peters-Pfarr, da man zu dem Täckenthor hinaus geht; e) 2 Pfd. dl. ewigen Geldes aus Heinrich des Marstalers Haus in der Sendlingergasse; f) 6 β. 20 dl. Gült aus ihrem Garten vor dem Schwabinger Thor, zunächst an dem Gäßlein hinter U. L. Herrn-Kapelle; g) 1 Pfd. dl. 12 β. dl. Gült aus ihrem Baumgarten hinter der mittern Schalmühle [5]); h) ½ Theil des Hauses und des Krames darunter [6]), zunächst am St. Petersfriedhof, da man bei dem Markt hinein hinzu St. Peter geht.

---

[1]) Mon. boica 21. p. 12. — [2]) Friedrich der Dechant, Heinrich Maußl, Konrad Trauner, Pröpste der Kirche St. Peter. Regesta boica IX. 247. — [3]) Mon. boica 21. p. 27. — [4]) Das Perthold des Weissenfelders sel. gewesen, nun des Pergers ist, das einstens Konrad des Tawiters gewesen, von dem ich es gekauft habe. — [5]) Andrä der Sendlinger verleiht diesen Garten hinter der mittern Schalmühle 1371 den 10. April dem Heinrich Paumgartner, Bürger zu München. Mon. boica 21. p. 27. — [6]) Die andere Hälfte gehört Heinrich dem Rudolf.

Digitized by Google

Der Stadt München geben sie für die Steuer, welche ihr Kaplan bezahlen soll, 1 Pfd. dl. ewigen Geldes aus des Rummels Haus im Thale [7]).

Nach ihrem Tode soll diese Messe und Gülten der Dechant bei St. Peter einem ehrbaren Priester verleihen. Wenn aber ihre Erben einen solchen Priester bieten würden, so soll er es ihnen gewähren.

Wenige Monate darnach starb Andrä der Sendlinger, nachdem er zuvor der St. Peterskirche einen Garten vor dem Sendlingerthor, bei des Dechants Garten, gegen einen Jahrtag geschenkt. Der Dechant Friedrich von St. Peter verpflichtete sich 1374 den 20. Juli, dieser Bedingung nachzukommen [8]).

1375 den 23. Jänner verliehen Agnes, Andrä des Sendlingers Wittwe, und Margaretha die Mänchinger, Agnes die Part, Elsbet die Pötschner, ihre drei Töchter, Heinrich und Peter die Sendlinger, ihre zwei Enkel, Konrad dem Schmied zu Schönbrunn den zu ihrer Messe bei St. Peter gehörigen Hof zu Schillenhofen [9]).

Unter diesen Verwandten war es vorzüglich Ludwig der Pötschner, der Elsbet, Andrä des Sendlingers sel. Tochter geheirathet, der sich um dieses Benefizium am meisten bekümmerte. Er gab 1388 den 10. Nov. mit seiner Hausfrau Elsbet der Verwaltung der Kirche St. Peter 36 fl., welche dieselbe sogleich zu dem Baue der Kirche verwendete. Dafür verpflichtete sie sich, bei der täglichen Messe bei der Wandlung eine Kerze aufstecken zu lassen [10]).

Andreas der Sendlinger hatte schon bei Stiftung dieses Beneficiums 1374 den 23. März der Stadt München 1 Pfd. dl. gegeben, um sein Benefizium von der Steuer zu befreien [11]). Um aber dieses desto stäter zu machen, gaben Ludwig der Pötschner, Elsbet seine Hausfrau, der Stadt München auf das Neue weitere 2 Pfd. dl. ewigen Geldes [12]). Dagegen versprach 1388 den 11. Nov. die Stadt München das Sendlinger-Benefizium bei St. Peter von aller Steuer frei.

---

[7]) Bei dem Thurm, genannt Lueger, innerhalb des neuen Thores, und aus dem hohen gemauerten Hause, das zunächst daran liegt. — [8]) Dat. 1374, Pfinztag vor Jakobi. Orig. — [9]) Mitsiegler Heinrich Rudolf, B. zu M. Z. Hanns der Kreuch, Konrad der Podmer, B. zu M. Dat. 1375 am Erchtag vor Paul Bekehrung. Copie. — [10]) Mon. boica 21. p. 41. — [11]) Vide Nr. 7. — [12]) 1 Pfd. dl. aus Ulrich des Rumbels Haus im Thale, U. L. Frauen-Pfarrei, in der äußern Stadt bei dem neuen Thore; 1 Pfd. dl. aus dem daneben liegenden Hause Konrad des Knebels. Mon. boica 21. p. 42.

Digitized by Google

1389 den 25. Jän. bekennen Heinrich der Werder, B. zu M., Agnes seine Hausfrau, daß sie jedem Sendlinger Kaplan bei St. Peter aus ihrem Hause [13]) jährlich 2 fl. ungarisch bezahlen sollen.

1392 den 10. Nov. verkaufen Hr. Hanns Plum, Andrä des alten Sendlingers Kaplan, Heinrich Sendlinger sein Enkel, Hannsen dem Wilbrecht, Bürger zu München, 64 dl. ewigen Geldes aus einem Garten hinter U. L. Herrn-Kapelle vor dem Schwabingerthore, die Andrä der alte Sendlinger sel. zu seinem Begräbniß gegeben.

Heinrich der Sendlinger, der letzte direkte Nachkomme Andrä des alten Sendlingers, starb 1414 [14]). Vor seinem Tode hatte er dem Sendlinger-Benefizium bei St. Peter einen Hof zu Pellheim und einen Hof zu Attenheim, Wolfratshauser Ger. [15]), verschafft. Seine Wittwe Barbara, die sich nach Ingolstadt begab, verzichtete 1417 den 28. Okt. auf diese beiden Höfe [16]).

Sogleich nach seinem Tode machte Matheus der Sendlinger Ansprüche auf das Patronatsrecht des Sendlinger-Benefiziums. 1414 den 4. März sprach Heinrich von Wal, Domherr zu Freysing, dieses Recht den drei Schwiegersöhnen des Andrä Sendlinger zu [17]).

1423 den 24. April waren Heinrich Part, Ludwig Pötschner, Ludwig Schrenk Lehenherren dieser Messe; sie verliehen als solche mit Hrn. Heinrich, Kaplan der Sendlinger bei St. Peter, Friedrich dem Talmaier das Gut zu Ulching, Schwaber Ger. [18])

Hr. Heinrich Hacker, Kaplan dieser Messe, war für dieselbe vielfach thätig. 1427 den 2. Febr. kaufte er zu derselben 2 fl. ewigen Geldes aus Heinrich Vetters Haus [19]). 1427 den 4. Febr. kaufte er von Hrn. Hannsen Huber, Kaplan des Hrn. Dr. Johann Grünwalder, Dechants bei St. Peter, um 55 fl. dessen väterliches Haus [20]).

[13]) In St. Peters Pfarr in der innern Stadt, bei St. Peters Friedhof, zunächst an Heinrich des Rotfuchs Haus. Regesta X. 234. — [14]) Er war ein Enkel Andrä des Sendlingers, vide Nr. 9. — [15]) Endelzhauser Pfarrei. — [16]) Siegler Konrad Glatzel, Bürger zu Ingolstadt, datum 1417 am Simon und Judastag. — [17]) Heinrich der Part, Gemahl der Agnes Sendlinger, Ludwig der Pötschner, Gemahl der Elsbet Sendlinger, Peter, Gemahl der Margaretha Sendlinger. Dat. 1414. Frisingae die IV. Martii. Original. — [18]) Dat. 1423 am Georgentag. — [19]) In der innern Stadt, St. Peters-Pfarrei am Markte, St. Petersfriedhofe. Dat. 1427 am Lichtmeßtag. — [20]) In der äußern Stadt, im Krottenthal, zwischen des Hummels und der Rudolf Seelhaus, Oberb. Archiv XI. 266, da jetzt die Geschwestern inne sind. Mon. boica 21. p. 90.

Digitized by Google

1432 den 19. Febr. wurde auf Klage Ludwig des Pötschners und Heinrich des ältern Part dieser Messe die 2 Pfd. dl. aus dem Steinhause [21]) und einer Hofstatt an der Rinkmauer zugesichert, obwohl zwei Häuser daraus gemacht worden.

1438 den 1. Mai verzeichneten Ludwig Pötschner der ältere, Heinrich Part, Oswald Rudersheimer die zur St. Korbinians-Messe bei St. Peter gehörigen Häuser, Güter und Gülten [22]). Es ist nicht uninteressant zu wissen, wie die Häuser in München von 1374 bis 1438 ihre Besitzer gewechselt [23]) und wie die Besitzthümer derselben sich gemehrt.

1453 den 21. Okt. hieß dieses Benefizium die Sendlinger und Pötschner-Messe, als der Herzog Albert IV. erlaubte, daß sie einen Wiesfleck [24]) gegen 80 dl. jährlich vertausche.

In Folge dessen überließ 1454 den 22. Juli [25]) Hr. Johann Wannisland, Kaplan der Sendlinger-Messe, mit Willen Hrn. Sigmund Pötschners, ältesten Lehensherrn dieser Messe, an Hrn. Konrad Syeler, Propst zu Ilmmünster, Kaplan der St. Margarethen-Messe bei Altenhof, um 80 dl. jährlicher Gült seinen Hof und Garten [26]), da dieser Grund die zu St. Margaretha gehörige Mühle am Zugang zu dem Wasser hinderte.

1456 den 30. Juli verkaufte obiger Hr. Wannisland von Ludwig Tömlinger, Bürger zu München, um 20 Pfd. dl. 1 Pfd. dl. ewigen Geldes aus dessen 6 Krautäckern [27]).

1474 den 8. Juli verkaufte Hanns Paürl, B. zu München, Hrn.

---

[21]) St. Peterspfarrei, im Thale gegen das Isarthor, und eine Hofstatt bei der Rinkmauer. Mon. boica 21. p. 106. — [22]) Dat. 1438, Philippi und Jakobitag. Copie. — [23]) d) Das Haus im Thale Nr. 4 heißt 1438 das Taschenhaus, das Hanns Raydt der Bäcker inne hat; e) Heinrich Marstallers Haus in der Sendlingergasse besaß 1438 Pertzel der Bräu; h) das halbe Haus am Markt bei St. Peter an dem Friedhof besaß 1438 Ulrich Aichstock der Kramer. Neu hinzugekommen waren: 1) der Hof zu Pellheim und der Hof zu Attenheim, Nr. 16, 17; 2) 1/3 Zehent zu Stangenried und die Mooshube zu Pettenpach, Dachauer Ger.; 3) 40 dl. Gült aus einem Hause in der Neuhausergasse, U. L. Frauen-Pfarrei, oberhalb St. Nikolaus-Kapelle, das Klaus Friettinger der Schmied inne hat. — [24]) Der bei der Mühle, die zu der St. Margaretha-Messe gehörte, lag. Mon. boica 21. p. 155. 35. II. 350. — [25]) Mon. boica 35. II. 350, 21. 161. — [26]) Stoßend an die mittere Scheffmühle, und liegt vor U. Herrn-Thor zwischen Eisels und des Achtnitz Mühle, die da gehört zu St. Margarethen in der alten Veste. — [27]) Vor dem Neuhauser-Thore, U. L. Frauen-Pfarr. Dat. 1456, Freitag nach Jakobi.

Digitized by Google

Lorenz Greiſpach, Kaplan der St. Korbinians-Meſſe bei St. Peter, Hannſen Part dem ältern, Ludwig Pötſchner, Lehensherren dieſer Meſſe, aus einem Hauſe zu München [28]) 1 Pfd. dl. ewigen Geldes.

1484 den 28. Auguſt verpflichtet ſich das Auguſtiner-Kloſter zu München, für Hrn. Konrad Vizthum, Kaplan der Sendlinger-Meſſe bei St. Peter [29]), einen Jahrtag zu halten.

1489 den 31. Dez. inſtituirte Hr. Dr. Johann Neuhauſer, Dechant bei St. Peter in München, nach Reſignation des Hrn. Lorenz Graiſpach auf Präſentation des Ludwig Pötſchner Pankratz Zerer auf die St. Korbinians-Meſſe bei St. Peter [30]).

Sigmund Pötſchner hatte 1532 den 24. April nach Abſterben des Kaſpar Part [31]) den Vitus Pötſchner zu dieſer Meſſe präſentirt.

Dieſer Sigmund Pötſchner der jüngere war 1537 den 22. Nov. ſchon todt und hatte drei Töchter hinterlaſſen: a) Magdalena, Gabriel des Ridlers Hausfrau; b) Brigitta, Andrä des Pernöder, Sekretärs, Hausfrau; c) Benigna, noch ledigen Standes. Damit war das Geſchlecht der Pötſchner, das drei Benefizien zur St. Peterspfarrei geſtiftet und auf ein anderes präſentirte, erloſchen.

Um das jus praesentandi zur Sendlinger-Meſſe feſtzuſtellen, verglichen ſich 1537 den 22. Nov. a) Balthaſar, Andrä, Hanns die Part, Bürger zu München, Gabriel Part, Bürger zu Rattenberg am Inn, Anton Part, Bürger zu Wien, der obigen Hanns und Gabriel Bruder; b) Andrä Pernöder, Brigitta Pötſchner ſeine Hausfrau; c) Gabriel Ridler, des Innern Rathes zu München, Magdalena Pötſchner ſeine Hausfrau; d) Thomas Tucher, des Innern Rathes zu M., als Vormunder der Jungfrau Benigna Pötſchner, dahin, daß die Präſentation auf die Sendlinger-Meſſe bei St. Peter abwechſelnd zwiſchen dem Geſchlechte der Part und den Pötſchneriſchen Erben zu geſchehen habe.

Als 1541 Hr. Vitus Pötſchner die Sendlinger-Meſſe reſignirt hatte, ſo präſentirte Hr. Georg Part, fürſtlicher Rath zu München, den Georg Viſcher, Vikar zu Bogenhauſen, mit Umgehung des Dechants von St. Peter unmittelbar in Freyſing zu dieſer Meſſe. Auf Be-

---

[28]) Aus Hannſen Ebersberger, des Loderers, Haus in der Sendlingergaſſe. Mon. boica 21. p. 214. — [29]) Dat. 1484. Samſtag, St. Auguſtin. — [30]) Dat. 1490 (nobis 1489) die Jovis ultima mensis Decembris. Mon. boica 19. p. 205. — [31]) Er war auch Dechant bei U. L. Frau dahier. Oberbayer. Archiv 21. p. 31.

Digitized by Google

schwerde des Dechants bei St. Peter stellte er 1541 den 15. Juli den Revers: Er habe gefunden, daß zwar das Recht nominandi et eligendi zu dieser Messe dem Geschlecht der Part und den Pötschner'schen Erben abwechselnd zustehe, das jus praesentandi aber dem Dechant bei St. Peter in München.

Hr. Georg Vischer, Vikar zu Bogenhausen, blieb jedoch Sendlinger-Benefiziat, er stiftete 1547 für sich auf St. Korbinians Altar einen Jahrtag um Georgi und starb 1549.

Gabriel Ridler verkauft mit Willen des Georg Part, als Mitlehensherrn der St. Korbinians-Messe bei St. Peter, Hrn. Abraham Ridler, Kaplan dieser Messe, 5 fl. ewigen Geldes aus dem Dürenperger Hof zu Harthausen, Schwaber Ger., dat. 1562 den 5. März.

1566 wurde das Benefiziaten-Haus neu erbaut.

1567 den 26. Okt. drang Herr Abraham Ridler, Kaplan der Sendlinger-Messe, darauf, daß man von Seite der Pfarrei St. Peter den 1374 gestifteten Jahrtag des Andrä Sendlinger [32]), der so viele Jahre unterblieben, wieder halte.

Anderer Seits war es von Seite des Benefiziaten der St. Korbinians-Messe „zu großer Nachlässigkeit gekommen", daher der Herzog Max I. 1605 den 17. Febr. auf Abstellung derselben drang [33]).

Hr. Georg Thurnhuber, Benefiziat der Sendlinger-Messe, starb 1617 den 11. Nov.; nun präsentirte Balthasar Part 1618 den 23. Jän., den Dechant bei St. Peter gänzlich umgehend, den Stephan Ligsalz zu dieser Messe. Hr. Dr. Johann Viktor, dessen urkundliche Rechte dadurch gekränkt wurden [34]), protestirte dagegen. Von dem Stephan Ligsalz sagte er aber, derselbe sei weder actu noch statu nach Priester, und könne vor 5 Jahren gar nicht zum Presbyterat gelangen. Diese Sache hat zwischen beiden Theilen viel Staub aufgeworfen, und Hr. Balthasar Part viele Galle und Tinte verbraucht. Zuletzt mußte er sich herbeilassen, 1618 den 17. Juli den Dechant bei St. Peter zu ersuchen, daß derselbe seinen Protege zu der Sendlinger-Messe präsentire. Um aber die Flecken abzuwaschen, welche seine Galle in der Seele des Hrn. Dechants hinterlassen haben könnte, erklärte er: bitt auch meiner gnädigst zu erkennen, daß ich hoffentlich

---

[32]) Vide Nr. 8. — [33]) Dat. 1605, München 17. Horn. subscriptio propria. — [34]) Man vergleiche das 1541 hierüber Erzählte; überdieß hatte 1580 den 29. Sept. Hr. Dechant Staudinger den Georg Vischer zu dieser Messe präsentirt.

Digitized by Google

nichts Unrechtmäßiges, sondern allein an meiner Gottseligen Voraltern Christliche Stiftung zu halten begere. Hr. Dechant Viktor präsentirte 1618 den 5. Nov. den Stephan Ligsalz zur Sendlinger-Messe, der 1618 den 21. Nov. darauf investirt wurde. Hr. Stephan Ligsalz, kaum zum Priester geweiht, wurde 1622 den 10. Nov. Kanonikus bei U. L. Frau dahier. Um St. Peter kümmerte er sich nicht weiter, daher die vielen Klagen, die gegen ihn auftauchten, und nur mit seinem 1653 den 16. Sept. erfolgten Tode endeten.

Desto ausgezeichneter Priester war Hr. Gregor Feudt, der, geboren zu Zankenhausen, Ldg. Bruck, Bisthums Augsburg, und 1640 den 23. März in Regensburg zum Priester geweiht, 1653 den 6. Okt. von Wolf Heinrich Parth, fürstl. Rath und Landgerichtskommissär zu Amberg, zu der Sendlinger-Messe nominirt wurde. Er versah seine Stelle in jeder Beziehung mit Auszeichnung, bis er als ein ehrwürdiger Greis 1699 den 23. Juni starb. Der Herr hatte ihn auch mit zeitlichen Gütern gesegnet, die er dahin wieder gab, von wo sie stammten, zur Kirche. 1686 den 14. Sept. stiftete er in die St. Johann Bapt. Pfarrkirche zu Zankenhausen einen Jahrtag; 1695 den 30. Sept. einen solchen zur Priesterbruderschaft bei St. Peter. Ueberdieß stiftete er in das Herzogspital auf zwei Jahre eine Wochenmesse; den Kapuzinern zu München schenkte er 500 fl. gegen zwei Wochenmessen, den Paulanern in der Au legirte er 100 fl.

Auf diese Pfründe, welche 508 fl. 31 kr. erträgt, wurde 1861 den 23. Okt. Hr. August von Bar investirt, der sie noch besitzt [35]).

Stadlerisches Manuale.

Frau Mechtild Stadler stiftete auf den hl. Kreuz-Altar bei St. Peter eine Wochenmesse mit 120 fl. Einkünfte, die aber schon im 17. Jahrhunderte den H. H. Kooperatoren beigegeben wurde.

Frau Maria Stadler, Mundbäckerswittwe, die 1848 den 11. Nov. starb, stiftete 1845 den 25. April auf dem Maria-Hülf-Altar zwei Wochenmessen und einen Jahrtag mit 7000 fl.

Dieses Manuale, das 241 fl. 36 kr. erträgt, wurde 1866 dem Hrn. Jakob Jänker, Subdiakon, der 1867 den 1. Sept. starb, von dem Stadtpfarramte St. Peter zugetheilt. Sein Nachfolger in dieser Pfründe wurde der jetzige Hr. Ceremoniar an der St. Peterskirche, Hr. Johann Baptist Schmidtbauer.

[35]) Geb. 1830 den 30. Juli in München, zum Priester geweiht 1858 den 29. Juni.

Digitized by Google

Sternecker-Benefizium in der Kirche bei St. Elisabeth.

Frau Barbara Sternecker, Bierbrauerin von München, stiftete 1630 auf den Hochaltar der hl. Geistkirche dahier zu Ehren der hl. Dreifaltigkeit eine Wochenmesse, die an jedem Sonntag zu lesen, überdieß noch alle Quatember und am Christi- und Mariä-Himmelfahrtstag; sie bestimmte dazu 50 fl. jährlich. So klein diese Einkünfte auch waren, so bedingte sie sich und ihren Nachkommen das Patronatsrecht über diese Messe aus. Indessen fand sich seit Mitte des vorigen Jahrhunderts Niemand, der sich darauf investiren lassen wollte, obwohl diese Messe eine eigenhändig unterschriebene Bestättigung des Bischofes Veit Adam von Freysing de dato 1630, Freysing 14. Aug. aufzuweisen hat. Sie wurde von der hl. Geistkirche aus versehen. Da man 1822 das hl. Geistspital zu St. Elisabeth vor dem Sendlingerthore verlegte, so wurde dieses Benefizium, das 44 fl. 30 kr. erträgt, dem jeweiligen Offiziator an dieser Kirche beigegeben.

Stubich-Benefizium in der Kreuzkirche.

1511 den 20. Aug. stiftete Elisabetha Stubich, Inwohnerin zu München, auf dem St. Sebastians-Altar der Kirche auf dem Peters-Gottesacker zu München 6 Wochenmessen und gab dazu 50 fl. jährlicher Einkünfte [1]), welche Stiftung der Bischof Philipp von Freysing bestättigte [2]).

1514 den 8. Dez. gab die Stifterin noch ein weiteres Pfd. dl. und 5 fl. jährlich dazu, wofür sich ihr Kaplan Hr. Johann Brechseisen alle Freitage im Jahre nach seiner Messe den Passion zu lesen und jährlich 3 Kerzen (eine zu ½ Pfd.) zu opfern [3]) verpflichtete.

Dieses Benefizium, das heute 162 fl. 16 kr. 2 dl. erträgt, besitzt Hr. Jakob Guffler [4]).

Stipf-Benefizium, vide Ridler-Berghofer.

---

[1]) a) 15 fl. aus der Stadtkammer; b) 21½ fl. aus der Adelzhauserin Güter zu Walkertshofen; c) 2 fl. aus Martin Windtshausers Haus zu München; d) 30 kr. aus dem Hause der Margaretha Umbfinger in der vordern Schwabingergasse ꝛc. Siegler Dr. Georg Eisenreich, Dechant bei St. Peter, Bartholomä Schrenk, Georg Schluder, beide Bürger zu München. Dat. 1511, Samstag nach Augustin. Copie. — [2]) Dat. 1511. Frisingae die XI. Septembris. — [3]) Dat. 1514, Samstag nach Nikolaus. — [4]) S. über ihn Götz-Scheucher-Benefizium.

Digitized by Google

Sunnenreiter-Benefizium.

Hr. Joseph Sunnenreiter, Priester, geboren 1671 den 12. März, der sich um die schmerzhafte Kapelle vielfach verdient gemacht, stiftete in seinem Testamente 1750 den 21. Nov. in die St. Peterskirche eine ewige Messe, die 1751 den 21. Jän. bestättigt wurde. Der Stifter selbst starb 1752 den 11. März, 81 Jahre alt.

Hr. Lukas Seidl, Pfarrer zu Aufkirchen an der Maisach, der 1775 den 31. Mai auf dieses Benefizium investirt wurde, und 1782 den 26. Jänner starb, stiftete vor seinem Ende zu demselben 4 Quatember-Messen ꝛc. mit 200 fl., die 1784 bestättigt wurden.

Auf dieses Benefizium soll nach des Stifters ausdrücklichem Willen, wenn seine Freundschaft ausgestorben, immer ein Kurat bei St. Johann präsentirt werden.

Als Hr. Peter Lemming, der 1832 den 21. Mai auf dieses Benefizium investirt wurde, 1835 den 16. Dez. gestorben, wurde das Benefizium nicht weiter besetzt, sondern das Vermögen desselben admassirt (1832—1858), dadurch wurden die Einkünfte desselben bis auf 1095 fl. 22 kr. 2 dl. gebracht.

1858 den 23. April wurde darauf Hr. Max Hailer, seit 1860 den 12. März erzbischöfl. geistlicher Rath, langjähriger Priesterhaus-Direktor bei St. Johann dahier, der sich um dieses Priesterhaus vielfach verdient gemacht, investirt [1]).

Tichtl-Benefizium vide Dichtl.

Wagenlär-Benefizium.

1378 den 17. Dez. kaufte Heinrich Wagenlär, Bürger zu München, von Ulrich Pötschner, Konrad Hauser, Pröpsten der St. Peterskirche, gegen Erlag von 60 fl. ein ewiges Oellicht, zwei Steckerzen und eine Wandelkerze bei der täglichen Messe auf St. Lienhards Altar [1]).

Diesen Altar hatte Heinrich Wagenlär auf seine Kosten erbaut, mußte aber die förmliche Stiftung einer ewigen Messe dem Konrad Prant, B. zu M., wahrscheinlich seinem Schwiegersohne, überlassen. Dieser that es 1380 circa, worauf die Bestättigung des Bischofes sogleich erfolgte [2]). Die Einkünfte, die Heinrich Wagenlär dazu be-

[1]) Siehe über ihn Höckisches Benefizium.

[1]) Mon. boica 19. pag. 55. — [2]) Die vor mir liegende Urkunde des Bischofes Leopold von Freysing ist leider undatirt; da aber derselbe von 1379—1381 regierte, so war wohl das Jahr der Ausfertigung 1380.

Digitized by Google

stimmt, waren: a) 3½ Pfd. dl. de domo Weiglin; b) 2 Pfd. dl. de domo Zoerenmantel in strato Weinstraez; c) 1 Pfd. dl. de domo Dorfnerin in via Neuhausergasse, parochiae sancti Petri; d) 1 Pfd. dl. de domo Ulrici Wiener, sutoris; e) 7 β. dl. de domo Gaecherlin in via Schwäbinger; f) 7 β. dl. de domo Zelatoris juxta domum Glaspeck; g) 4 Pfd. 5 β. dl. de curia in Laberstorf; h) 12 β. dl. de domo Pichlarii in strato Sendlinger; i) 1½ Pfd. dl. de domo Conradi dicti Wieland in strato Schwäbinger; k) 1 Pfd. dl. de domo Mathaei dicti Eisenmann, prope castrum.

Ueberdieß verpflichtete er sich, für den Kaplan ein Haus zu kaufen und ihm, bis dieses geschehen, jährlich 1 Pfd. dl. zu bezahlen, das Patronatsrecht darüber stehe dem Pfarrer bei St. Peter zu [3]).

So wie man sieht, war dieses Benefizium reichlich ausgestattet.

1383 den 8. Sept. eignen die Herzoge Steffan und Friedrich von Bayern, Gebrüder, dem Altare des Wagenlärs sel. bei St. Peter in München [4]) den Hof zu Laberstorf

1448 den 5. August verkauft Barbara Ludwigin zu Aeßling, Ludwigs von Stein Wittwe, dem Hrn. Ludwig Aerb, Kaplan auf St. Leonhards Altar in der St. Peterskirche in der Abseite rechts, um 205 fl. 4 β. dl. einen Hof zu Niklasreut, eine Wiese genannt Frauenstube, und eine Wiese genannt Isel, alles Schwaber Ger.[5])

Hanns Piracher, genannt der lange Hanns, hatte den Hof dieser Messe zu Laberstorf verlassen und war heimlich in die Reichsstadt Giengen gezogen. 1452 den 11. Juli erklärte er auf Klage des Dechants von St. Peter, Dr. Rudolf, und Ludwig des Aerb, Gesellen daselbst, er habe auf den Hof zu Laberstorf nicht die geringsten Ansprüche [6]).

Das hl. Geistspital zu München verkaufte 1452 den 17. Sept. von Ludwig Aerb, Gesellen bei St. Peter und Kaplan auf St. Leonhards Altar, 60 dl. Gült aus dessen Haus auf dem Graben, St. Peterspfarrei [7]).

[3]) Qui consilio Conradi Prant, civis Monacensis ejusque haeredum hoc altare persona idoneo debet providere. Copie des Pfarrarchivs sine dato. — [4]) Dat. 1383, München am Frauentage ihrer Geburt. Orig. — [5]) Siegler: Otto Pyenzenauer zu Kemnat, Johann Endelzhauser. Dat. 1448, am Oswaldtag, mit 2 Siegeln. — [6]) Dat. 1452, Giengen, Erchtag nach Ulrich. — [7]) Ludwig Ridler, Berthold Zweng, Hochmeister des hl. Geistspitales. Dat. 1453, Montag vor Matheus.

Digitized by Google

1454 den 6. Nov. wurde für Michael Steindel ein Jahrtag auf St. Leonhards Altar bei St. Peter mit 1 Pfd. dl., 3 fl., 3 β. dl. ewigen Geldes gestiftet [8]).

1460 den 23. Sept. stifteten Hanns und Leonhard die Steinauer, Hannsen Steinauer, des Kramers und Bürgers zu München sel. Söhne, Barbara dessen Schwester, für obigen Hannsen Steinauer, ihren Vater und Bruder sel., zu St. Lienhards Altar um Tiburti einen Jahrtag und gaben dazu 2 Pfd. dl. ewigen Geldes aus einem Hause [9]).

1462 den 17. Nov. verkaufte Hanns Propst, Gschlachtgwandner, B. zu M., dem Ludwig Aerb, Kaplan auf St. Leonhards Altar, die Mauer sammt dem Grund auf dem Graben, die neben dessen Hause liegt [10]). Hatte Hr. Aerb sein Haus auf der einen Seite sicher gestellt, so verglich er sich 1472 den 2. Okt. anderer Seits mit Andrä Steinberger, Hutmacher, wegen der Gränze zwischen ihren Häusern [11]). Dagegen vergönnte 1485 den 2. Sept. Hr. Konrad Plaser, Kaplan des St. Lienhards-Altars, dem Hanns Westner, b. Ringler zu M., ein einfallendes Licht aus seinem Hause [12]). Dafür hatte der Westner 20 β. dl. bezahlt, welche zu dem Jahrtage des Hrn. Ludwig Aerb verwendet wurden.

1468 den 14. Dez. stiftete Hanns Dienstmann, Metzger zu München, auf St. Lienhards Altar bei St. Peter einen Jahrtag und gab dazu 2 Pfd. dl. ewigen Geldes [13]). 1477 den 13. Juli stiftete Katharina Mack, geborne Werder, Fischersgattin, Wittwe des Sigmund Tanner, zu diesem Altare für ihren verstorbenen Mann einen Jahrtag. Sie gab dazu 1 Pfd. dl. ewigen Geldes aus dem Hause, das sie von ihm geerbt [14]).

Hr. Ludwig Aerb, Gesell zu St. Peter und Kaplan des St. Leonhard-Altares daselbst, starb 1479. Vor seinem Tode hatte er

---

[8]) Mon. boica 19. p. 172. — [9]) In der Hackengasse, das Eckhaus, St. Petrspfarrei. Mon. boica 19. p. 177. — [10]) Dat. 1462. Mittwoch vor Korbinian. — [11]) Testes: Martinus Gerungk, rector scholarum, Martinus Burkhart, capellanus altaris s. Michaelis apud sanctum Petrum Monachii. Dat. 1472, die II. Octobris. — [12]) Auf dem Graben zwischen Lienhard und Gilgen der Huterer Häuser. Dat. 1485. Freitag nach Gilgentag. — [13]) Aus seinem Hause im Krottenthale, zwischen Hannsen Stüpfs Stadel und Ulrich des Lüdls sel. Hause. Z. Hanns Freysinger, Kramer, Hanns Steffensberger, beide Bürger zu München. Dat. 1468. Mittwoch in der Weihnacht Quatember. — [14]) Im Thale Petri, in dem Gäßel, dem Eckhaus des Kupferschmidt Prand gegenüber, neben Franz Weichsers des Zimmermanns Haus. Dat. 1477 am Margarethentag.

Digitized by Google

noch für sich zu diesem Altare einen Jahrtag gestiftet [15]). Aber auch 1475 den 8. Aug. stiftete er einen solchen in die Domkirche zu Freysing und gab dazu seinen Zehent zu Ismaning [16]).

1488 den 28. Okt. machte Hanns der Utz, Wagner zu München, sein Testament und legirte darin unter Anderm: a) 4 fl. ew. Geldes dem ellenden Bruderhause; b) 3 fl. den Sondersiechen in dem Gasteige; c) 5 fl. an das hl. Geistspital; d) 1 fl. zu einem Jahrtag auf St. Lienhards Altar bei St. Peter; e) seinem Hrn. Sohn Hannsen, Konventualen zu Inderstorf, seinen Anger vor dem Sendlingerthore [17]). Dieser Hr. Johann Utz kömmt schon 1483 den 26. Dez. als Konventual von Inderstorf vor, ebenso 1488 den 31. Dez. [18])

1491 den 24. Juni stiftet Anna, Ulrich des Hannefelders, Wagners und Bürgers zu München, Wittwe für ihren sel. Mann auf St. Lienhards Altar bei St. Peter einen Jahrtag und gibt dazu 2 fl. ewigen Geldes aus ihrem Hause in der Sendlingergasse [19]).

1494 den 2. Juni stiftet Peter Lercher, Gewandschneider, B. zu M., für seine erste Hausfrau Anna auf St. Lienhards Altar bei St. Peter einen Jahrtag [20]) und gab dazu 2 fl. ewigen Geldes aus seinem Hause [21]). 1496 den 3. Okt. stiftete er für sich selbst einen Jahrtag auf St. Lienhards Altar und gab dazu ebenfalls 2 fl. aus demselben Hause [22]).

1496 den 16. Dez. stifteten Hr. Martin Auer, Kaplan auf St. Evang. Altar bei St. Peter in München, Andrä Wiesheimer, Bader, Hanns Hafner, B. zu M., für Johann Freysinger, Kramer und B. zu München sel., auf St. Lienhards Altar bei St. Peter einen Jahrtag; sie gaben dazu 1 Pfd. dl. ewigen Geldes [23]).

---

[15]) Vide Nr. 11. — [16]) Dat. 1475 am Erchtag nach Vincula Petri. — [17]) Z. Ludwig Hofmann, Gschlachtgwandtner, Hanns Trucker der ältere, Metzger, B. zu M. Dat. 1488 den 28. Okt. In Grafen v. Hund's Urkundenbuch von Inderstorf. Oberbayer. Archiv 25. p. 152 ist ein Extrakt aus diesem Testamente. — [18]) L. c. p. 104. 154. — [19]) Dat. 1491 am St. Johannstag. Cum sigillo. — [20]) Z. Hanns der Freysinger, Hanns Aettenkircher, Kramer, beide B. zu M. Dat. 1494, Montag nach Gottes Leichnam. — [21]) An dem Rindermarkt, zwischen Balthasar Pötschners und Sigmund Fachers Häusern. 1514 heißt dieses Haus Georg Lerchers Haus am Rindermarkt, zwischen der Rosenbuschin und Bernhardin Pütrichs Häusern. — [22]) Z. Hanns Neumayer, Hanns Schauer, beide B. zu M. Dat. 1496. Montag nach Michael. — [23]) Aus Peter Gruntner des Messerschmieds Haus in der Sendlingergasse. Z. Hanns Schauer, Wolfgang Elsenheimer, Bürger zu München. Dat. 1496. Montag nach Luzia.

Digitized by Google

Martha, Matheus des Tyrndls Wittwe, geborne v. Freyberg, Wolfgang und Paul die Tyrndel, ihre Söhne, verkaufen 1503 den 20. Mai zur Ursenthaleriſchen Stiftung von Röcken, welche den armen Leuten gegeben [24]) werden ſollen, 7½ Pfd. dl. Gült aus drei Huben zu Velddoling, Hofmarkt Altenburg. Darum haben ihr bezahlt: Herr Hanns Gögkerl, Kaplan der Engelmeſſe, Hr. Konrad Plaſer, Kaplan auf St. Lienhards Altar bei St. Peter, dahin die Röcke von der Urſenthaler geſtiftet, 150 fl. [25])

Dieſes iſt die letzte Urkunde, in der Hr. Konrad Plaſer, Kaplan des St. Lienhards-Altars, lebend erſcheint; 1503 den 16. Nov. war er ſchon todt. Im Vorgefühle, daß ſeine Tage gezählt ſeien, kaufte er 1496 den 10. Nov. von Hanns, Franz und Bernhard den Tichteln, den drei Gebrüdern und Bürgern zu München, 6 fl. ewigen Geldes aus deren Hof, Hube und Mühle zu Schleißheim, Dachauer Ger. [26]) Dieſe 6 fl. beſtimmte er zu einem Jahrtag bei der Prieſterbruderſchaft zu St. Peter. Nachdem er geſtorben, händigten 1503 den 16. Nov. ſeine Teſtamentsexekutoren [27]) dieſe 6 fl. der Prieſterbruderſchaft bei St. Peter aus, welche dagegen verſprach, jährlich um Kreuzerhöhung für Hrn. Konrad Plaſer einen Jahrtag abzuhalten, was noch heut zu Tage feierlich geſchieht.

1507 den 24. April verkauft Thomas Thalhammer, Hammerſchmied, Bürger zu München, Urſula ſeine Hausfrau, dem St. Leonhards Altar bei St. Peter 3 Pfd. dl. ewigen Geldes [28]).

1508 den 9. Juli kaufte Kriſtoff Auerberger zu Sattelberg, Landrichter zu Vohburg, von Hrn. Ulrich Mayer, Kaplan des St. Lienhards-Altares bei St. Peter, den Hof zu Laberſtorf, Schrobenhauſer Ger., gegen 7 Pfd. dl. jährlicher Gült, die er dieſem Benefizium aus den Gefällen der Hofmark Sattelberg verſchreibt [29]).

---

[24]) Ueber dieſe 1431 geſchehene Stiftung ſiehe Nadler-Beneſizium Nr. 7—9. — [25]) Siegler Hanns Thalhaymer zu Aibling, Sigmund Schwarzperger, Notar, B. zu M. Dat. 1503, Mittwoch nach Godhard. — [26]) Z. Sigmund Fünfinger, Hanns Schauer, beide B. zu M. Dat. 1496 am Martins-Abend. — [27]) Dr. Andreas Vogelrieder, Chorherr bei U. L. Frau in München, Andreas Koter, Pfarrer zu Päl, Erhard Halder, der Weinſchenken Kaplan bei St. Peter. Siegler Kriſtoff Meßpucher, Pfentmeiſter, Heinrich Gienger, Steffan Steppacher, B. zu München. Dat. 1503, Pfinztag vor Korbinian. — [28]) Aus ihrem Hauſe in der Sendlingergaſſe, zwiſchen Hannſen Stephans und Hannſen Perzls Häuſern. Dat. 1507 am Georgentag. — [29]) Mit Wiſſen Hrn. Dr. Georg Eiſenhofer, Dechants bei St. Peter.

Digitized by Google

1509 stiftete Michael Empel, Bürger und Loderer zu München, für sich und seine Hausfrau Magdalena um Lätare einen Jahrtag auf St. Leonhards Altar und gibt dazu 22 βl. dl. ewigen Geldes [30]).

1511 den 11. Dez. verkaufen Wolfgang Münsinger, Huterer, B. zu M., Walburg dessen Hausfrau, 1 fl. ewigen Geldes aus ihrem Hause am Graben [31]).

1513 stiftete Hr. Ulrich Mayer, Kaplan des St. Leonhards-Altares, für sich um Katharina zu demselben einen Jahrtag [32]).

1546 den 5. August verkauften Oswald Krayßer, Messerschmied, Anna seine Hausfrau, Hrn. Hannsen Hilger, Kaplan des St. Leonhards-Altars, 2 fl. ewigen Geldes aus einem Hause in der Schäfflergasse. — 1546 den 10. Nov. verkaufte Kaspar Seehofer, des Rathes zu München, zu der Prantlin Jahrtag auf St. Leonhards-Altar 3 fl. ewigen Geldes [33]).

Mit dieser Messe ging es allmählich zu Ende, ich kann aus Mangel an Urkunden nicht sagen, wodurch es geschah, daß dieses so reich dotirte Benefizium, das am Anfange des 16. Jahrhunderts noch 18 Jahrtage zählte, so weit herabgekommen war, daß Niemand sich fand, der sich darauf investiren lassen wollte. Es wurde der Kooperatur bei St. Peter beigegeben. Herr Hanns Langenburger, Kooperator senior bei St. Peter, scheint nicht darauf investirt worden zu sein. Als 1605 den 16. Dez. für Kaspar Hetzler, des Rathes zu München, Susanna dessen Hausfrau, beide sel., ein Jahrtag auf St. Leonhards Altar gestiftet wurde, war beigefügt, daß dieses Altares investirter Kaplan den Jahrtag zu halten habe. War Hr. Langenburger auf dieses Benefizium investirt, woran ich sehr zweifle, da die Akten des Ordinariates auch nicht eine Spur davon zeigen, so war er sicher der letzte Benefiziat. 1614 den 3. Nov. erlaubte ihm der Bischof Stephan von Freysing, das Benefiziatenhaus auf dem Färbergraben zu verkaufen [34]).

Jetzt erträgt diese den H. H. Kooperatoren beigegebene Messe 70 fl. 5 kr. 2 dl.

Mitsiegler Steffan v. Schmiehen, Pfleger zu Bohburg. Z. Steffan Möringer, Gerichtsschreiber zu Bohburg. Dat. 1508. Sonntag vor Margaretha.

[30]) Anniversarienbuch p. 13. — [31]) Dat. 1511. Montag nach Nikolaus. — [32]) Anniversarienbuch p. 66. — [33]) Aus seinem Hause in der Rosengasse, zwischen Veit Ringkerl des Schneiders und Gilg Dandels des Zinngießers Häusern. — [34]) Dat. 1614. Freysing 3. Nov. subscriptio propria.

Digitized by Google

Wagnerisches Manuale.

1725 den 15. Jänner stiftete Kaspar Wagner, Bierbrauer, zur Korpus Christi-Bruderschaft zwei Wochenmessen mit 2000 fl. Kapital, die sogleich bestättigt wurden [1]).

1845 den 1. Okt. wurden diese 94 fl. ertragenden Messen dem Kaplan der Korpus Christi-Bruderschaft zugetheilt.

Weinschenk-Benefizium s. Achatii.

Gegen Ende des 14. und Anfangs des 15. Jahrhunderts thaten sich zehn Bewohner Münchens zusammen, die auf ihre Kosten auf St. Achaz und der 11,000 Martyrer Altar bei St. Peter eine tägliche Messe lesen ließen, mit dem Vorhaben, seiner Zeit auch eine ewige Messe daselbst zu stiften. Es waren dieses Sieghart Sitzinger, Hanns Geiger, Dietrich Starch, Sieghart Mosauer, Ulrich Reicher, Hanns Zollner, Hanns Lochner, Heinrich Ringer, Agnes Greymolt, Hanns Wolfersperger, Bürger und Bürgerinnen zu München. Um nun ihr Ziel, die Stiftung einer ewigen Messe, zu erreichen, kauften sie folgende Güter und Gülten.

1391 den 24. Juni kaufte Heinrich der Geiger (des obigen Hanns Vater) von Georg Mospurger, B. zu M., 3 β. dl. ewigen Geldes aus seinem Hause [1]) um 15 fl.

1413 den 6. Sept. verkaufte Konrad der Peck von Alling Sieghard dem Sitzinger, B. zu M., um 21 fl. seine Hube zu Alling, Starnberger Gerichts [2]); wozu 1416 den 13. Juli Rudolf der ältere v. Preysing und Rudolf sein Sohn, als Lehensherren, einwilligten [3]).

1422 den 14. Sept. verkaufte Leonhard der Sailer, B. zu M., Sieghart dem Mosauer, Barbara dessen Hausfrau, 10 β. dl. ew. G. [4])

1425 den 10. April verschafft Agnes (in einer andern Original-

---

[1]) Johann Franz, Bischof zu Freysing, dat. 1725, Freysing 21. März, subscriptio propria.

[2]) St. Petersphfarr neben des Släspecken Hofstatt. Mitsiegler Hanns der Klinger, B. zu M. Z. Bartholomä und Andrä die Schrenk, Gebr., Konrad Geiger, alle drei B. zu M. Dat. 1391 am Subenttag. — [3]) Siegler Bartholomä der Schrenk, B. zu M. Dat. 1413, Mittwoch vor Mariä Geburt. — [3]) Dat. 1416 am Margarethentag. — [4]) Aus der Pecherers Haus zu München in der äußern Stadt, U. L. Frauen-Pfarr, in der Schäfflergasse, das Eckhaus zwischen der Brücke und U. L. Frauen-Friedhofe. Siegler Hanns Stramm der ältere, B. zu M. Dat. 1422 am Kreuz-Erhöhungstage.

Digitized by Google

Urkunde heißt sie Engel), Heinrich des Greymolts Wittwe, zu der St. Achati-Messe bei St. Peter, deren Mitstifterin sie ist, aus ihrem Hofe zu Nederling, Dachauer Gerichts, so lange sie lebt, jährlich 2 fl. Gült. Nach ihrem Tode soll der ganze Hof dieser Messe gehören [5]).

1425 den 10. April gibt Georg Werder, Bürger zu München, zu der 11,000 Martyrer Altar bei St. Peter 1 fl. ewigen Geldes [6]).

1431 den 27. Juli verkauft Hanns der Wälz, Wirth zu Unhering, dem Sighart Sitzinger und Sighart Mosauer, Pfleger der 11,000 Martyrer Altar bei St. Peter, eine halbe Hube zu Hegling bei der Linde um 36 Pfd. dl. [7]).

Dieser Altar hatte, obwohl die Messe nicht bestättigt, 1430 den 24. Juli einen eigenen Kaplan, der Michael Fünfschillinger hieß [8]).

Da die beiden Höfe zu Nederling bei Nymphenburg ganz in den Besitz dieser Messe übergingen, diese aber so schöne Original-Urkunden darüber hat, so sei es mir erlaubt, hier das Bezügliche mitzutheilen.

1404 den 6. Nov. verkaufte Steffan Podmer zu Schleißheim, Kristina seine Hausfrau, dem Georg Katzmayer, Bürger zu München: a) 1 Hof zu Nederling, Dachauer Ger.; b) 1 Wiese von 5 Tagwerk; c) 1 andern Hof zu Nederling, Lehen des Klosters Diessen, um 135 fl. [9]) Derselbe Steffan Bodmer bekräftigte 1405 den 19. März als Richter von Dachau diesen Verkauf mit Gerichtshand [10]). 1424 den 20. Nov. verkauft Martin Katzmayer, des obigen Georg Katzmayer Sohn, dem Heinrich Ringer, B. zu M., 2 Höfe zu Nederling um 132 fl. [11]), was 1425 den 11. Jänner Hanns Pelhaymer, Pfleger und Landrichter zu Dachau, bekräftigte [12]). 1431 den 22. Juni geben Heinrich Ringer, Margaretha seine Hausfrau, zur St. Achati-Messe bei St. Peter 2 fl.

---

[5]) Wenn sie sich diesen Hof ersparen kann; muß sie ihn jedoch nothgedrungen verkaufen, so sollen der Messe immer diese 2 fl. als ewige Gült verbleiben. Siegler Friedrich Astaler, B. zu M. Z. Ludwig Rötschmidt, Hanns Wolfsperger, B. zu M. Dat. 1425, Erchtag nach Ostern. — [6]) Aus seinem Hause zu München am Rindermarkt, zwischen Sieghart Sitzingers und Friedrich Astalers Häusern. Dat. 1425 am Montag nach Ostern. — [7]) Mon. boica 21. p. 92. — [8]) Copia. — [9]) Z. Hanns Rudolf, Hanns Sluder, Bürger zu München. Dat. 1404 am Mittwoch vor Martini. Original. — [10]) Z. Konrad, Gerichtsschreiber, Hanns Rudolf, Pfleger zu Dachau, Marquart Adelzhofer, Peter Emmer, Peter Hofreiter, Matheus Sendlinger, Hanns Schluder, Franz Pütrich. Dat. 1405, Donnerstag vor Mariä Verkündigung. — [11]) Dat. 1424. Mittwoch vor Katharina. — [12]) Z. Jobst Rorbeck, der Herzogin in Bayern Hofmeister, Ulrich Landsidler zu Arenbach, Hanns Gschläff, B. zu M. Dat. 1425, Donnerstag nach hl. drei Könige.

Digitized by Google

ewigen Geldes, so lange sie beide noch am Leben, wenn sie aber gestorben, soll der ganze Hof an diese Messe fallen [13]).

1431 den 1. Juli gibt Ulrich Reicher, B. zu M., Anna seine Hausfrau, zu der 11,000 Martyrer Altar bei St. Peter in München 1 Pfd. dl. ewigen Geldes aus zwei Häusern [14]) bei dem Schifferthore.

1407 den 3. Sept. verkauften Simon Schäffler, B. zu M., Agnes seine Hausfrau, Rueger dem Sailer, B. zu M., 10 β. dl. ew. G. aus ihrem Hause [15]) in der Schäfflergasse [16]). Diese 10 β. dl. verkaufte 1422 den 14. Sept. Leonhard Sailer dem Sighart Mosauer, B. zu M. (vide Nr. 4). 1431 den 13. Juli schenkten Sighart Mosauer, Bürger zu München, Barbara dessen Hausfrau, zu der St. Achati-Messe 10 β. dl. aus Simon des Schäfflers Haus in der Schäfflergasse, das Eckhaus zwischen der Bruck an U. L. Frauen Friedhof und Ludwig Sandwerfer, des Schäfflers, Haus. Ueberdieß gaben sie dazu noch 1 Pfd. dl. ewigen Geldes aus einem andern Hause [17]). 1431 den 4. Juli schenkte Dietrich Starch, B. von München, zu dem 11,000 Martyrer-Altar bei St. Peter [18]): a) 1 β. dl. ewigen Geldes [19]); b) 1 fl. ew. G. [20]); c) 1 weiteren fl. [21]) aus Peter Storer des Metzgers Haus, in der äußern Stadt am Roßmarkt, zwischen Heinrich Wolflachers und Reichlin des Lederers, beide B. zu M., Häusern.

1431 den 21. Dez. wurde nun die Stiftung einer ewigen Messe auf der 11,000 Martyrer und St. Achati Altar in der Kirche zu St. Peter, zunächst bei der Kirchthüre bei dem Pfarrhofe, durch obgenannte Personen zu Stande gebracht [22]). Sie bestimmten dazu: a) ein Haus an dem Graben für den Kaplan; b) ein Gütel zu Hegling, Aiblinger Ger.; c) Sighart Sitzinger eine Hube zu Alling; d) derselbe 1 fl. aus seinem Hause am Rindermarkt; e) Hanns Geiger 30 fl. baares Geld;

[13]) Siegler Konrad Ostermayer, B. zu M. Z. Hanns Wolfersperger, Ulrich Herbschändel, B. zu M. Dat. 1431 an der 11,000 Martyrer Tag. — [14]) Regesta boica XIII. 212. — [15]) Vide Nr. 4. — [16]) Z. Hanns Rudolf, Bartholomä Schrenk, Hanns Part, Hanns Rulein, des Rathes zu München. Dat. 1407, Dienstag vor Mariä Geburt. — [17]) In der äußern Stadt in der Röresspeckergasse. Dat. 1431 am Margarethentag. — [18]) Siegler Erasmus Hauser zu Freinhausen, Richter zu München. Dat. 1431 am Ulrichstag. — [19]) Aus Heinrich Panzer des Hafners Haus in der Bingergasse, in der äußern Stadt, U. L. Frauen-Pfarrei, zunächst an des Chorherrn und des Sendlinger Kaplans Häusern. — [20]) Aus Friedrich Wohlgemut des Loderers Haus in der Engengasse, in der äußern Stadt, zwischen Erdinger des Fuhrmann und Elsbet der Meißlin Haus. — [21]) Vide unter dem Text. — [22]) Mon. boica 19. p. 122. 128. 21. p. 99. 105.

Digitized by Google

f) Dietrich Starch 17 β. dl. aus drei Häusern; g) Sighart Mosauer 14 β. dl. in der Stadt München; h) Hanns Zollner 2 fl. aus seinem Hause in der Kaufingergasse; i) Ulrich Reicher 1 Pfd. dl. aus zwei Häusern; k) Hanns Lochner 2 fl. aus seinem Hause im Thale; l) Heinrich Ringer 2 fl. aus seinem Hofe zu Nederling; m) Agnes Greymoltin 2 fl. aus ihrem Hofe zu Pachhausen, Dachauer Ger.; n) Hanns Werder hat bei seinen Lebzeiten gegeben 1 fl. aus seinem Hause am Rindermarkte; o) Hanns Wolfersperger 50 fl. an baarem Gelde.

Das Patronatsrecht soll bei ihren Familien verbleiben, würden sie darübrr uneins, so soll der Rath zu München entscheiden. Wären ihre Familien ausgestorben, so soll das Patronatsrecht über diese Messe an die Stadt München fallen. Der Kaplan soll sechs Tage in der Woche für sie Messe lesen.

Hr. Dr. Johann Grünwalder, der als Pfarrer bei St. Peter diese Stiftungs-Urkunde gesiegelt, bestättigte 1432 den 8. Jänner als Freysinger Generalvikar die Stiftung selbst [23]).

Das künftige Benefiziatenhaus, das auf dem (Färber-) Graben, genannt Klaubenstein, zwischen des Släspecken Hofstatt und des Prachers Haus lag, hatte 1413 den 15. Mai Heinrich Geiger von Steffan Kaltschmidt, Bürger zu München, um 39 fl. gekauft [24]). Um dem künftigen Benefiziaten den ruhigen Besitz dieses Hauses zu sichern, kaufte 1413 den 3. Juli Heinrich Geiger von Heinrich Sengenrieder [25]) dessen Recht an der halben Mauer, die an des Benefiziaten Haus stieß, um 3 Pfd. dl. M. ab.

Jahrtäge [26]).

1) 1441 den 31. Dez. stifteten Heinrich Rieger, Bürger zu M., Margaretha seine Hausfrau, einen Jahrtag, der um den obersten Tag zu halten [27]). Sie gaben dazu 10 β. dl. aus ihrem Hause [28]) und

[23]) Dat. 1432. Monachii die Mercuri, die octava Januarii. — [24]) Siegler Heinrich Part, Bürgermeister zu München. Z. Heinrich Kaltschmidt, des Steffans Bruder, Ulrich Werichmann, Kupferschmied, beide Bürger zu München. Dat. 1413 am Urbanstag. — [25]) Unter Vermittlung des Gabriel Ridler, Bartholomä des Schrenk. Siegler Ulrich Strang, B. zu M. Z. Hanns Krümbel, Kornmesser, Hanns der Pracher, beide Bürger zu München. — [26]) Bei der Masse von Urkunden, die dieses Benefizium hat, stelle ich hier die Jahrtäge, welche zu demselben gestiftet wurden, chronologisch zusammen und lasse die eigentliche Geschichte später folgen. — [27]) Z. Sighart Sietzinger, Jakob Fünfschillinger, beide B. zu M. Dat. 1442 (nobis 1441). Sonntag vor Epiphanias. — [28]) In der Sendlingergasse, zwischen des Hirschen und Steinpfeifers Haus.

Digitized by Google

28 dl. aus ihrem Stadel[29]). 1501 den 15. Dez. verkauften dazu Hanns Sauerlacher, Lederer und B. zu M., 10 β. dl. aus ihrem Hause in der hintern Schwabingergasse.

2) 1443 den 15. April stiftete Sieghard der Mosauer für seine Hausfrau Barbara sel., seinen Vater Ulrich, Katharina seine Mutter, und seinen Vetter Jakob Halbschuster auf Gottesleichnamtag einen Jahrtag, er gab dazu 11 β. dl.[30])

3) 1445 den 24. April. Adelheid die Pappenheimer, Wittib, Bürgerin zu München, stiftete einen Jahrtag um Ostern[31]). Sie gibt dazu: a) 1 Pfd. dl. aus einem Hause in der Neuhausergasse[32]); b) 6 β. dl. aus einem Hause in der Sendlingergasse[33]). Das 1 Pfd. dl. aus dem Hause in der Neuhausergasse verkaufte 1438 den 24. Mai Ulrich Höcherl, Zimmermann, B. zu M., Frau Adelheid, Heinrich Pappenheimers, B. zu M., Wittwe. Die 6 β. dl. aus dem Hause in der Sendlingergasse verkauften ihr 1445 den 22. April Ulrich Pöschl, B. zu München, Barbara dessen Hausfrau.

4) 1446 den 27. Febr. stiftet Hr. Heinrich Bachner, Priester, für sich und seine Aeltern einen um Martini zu haltenden Jahrtag; er gibt dazu seine Hube zu Niedermarpach, Krandsberger Ger.[34]) Er hatte diese Hube 1442 den 10. Febr. von Georg Geroldshauser zu Wolferstorf gekauft[35]).

5) 1448 den 11. Mai stiftet Hanns Rosenbusch, Dr. und Inwohner zu München, für sich und seine Hausfrau Barbara um Simon und Judas einen Jahrtag. Er gab dazu 2 fl. aus des Wachteleins Haus in der Schäfflergasse und 1 fl. aus Hannsen des Stadtwagners Haus in der Sendlingergasse[36]). Diese Gült wurde aber durch Hrn. Hannsen Weinmann, Kaplan des St. Achati-Altares, also verzogen, daß nach seinem Tode Jakob Rosenbusch 1473 nur mehr 18 Pfd. dl. retten konnte[37]). Er gedachte also, seines Bruders Jahrtag wieder

---

[29]) An der Brunnengasse, ein Eck zunächst an des Reichels Haus. — [30]) Aus seinem Hause am Rindermarkt, zwischen Sieghard des Sietzingers und des Reichenbachers Häusern. Z. Sieghard Sietzinger, Hanns Wolfersperger, beide Bürger zu München. Dat. 1443, Montag nach Palmtag. — [31]) Z. Hanns Lang, B. zu M. Dat. 1445 am Georgentag. — [32]) U. L. Frauen-Pfarr, zwischen Peter des Trattziehers und Lukas des Wagners Häusern. — [33]) Zwischen Georg des Sterzen und Friedrich des Hufschmidts Häusern. — [34]) Mon. boica 21. p. 126. — [35]) L. c. pag. 116, 118. — [36]) L. c. 19. p. 156. — [37]) Hanns Weinmann war von 1453 den 10. Juli Kaplan des St. Achati-Altares, er starb als solcher 1473 20. Jän.

Digitized by Google

aufzubessern; er starb indessen darüber. Seine Wittwe Margaretha und seine beiden Söhne Thomas und Jakob vollzogen des Mannes und Vaters Willen, indem sie 1509 den 18. Okt. zur Wiederherstellung dieses Jahrtages 10 β. dl. aus ihrer Hube zu Kiefersfelden, Auerburger Ger., anwiesen [38]). Der Dechant Dr. Georg Eisenreich von St. Peter stellte 1513 den 3. Okt. über diese Aufbesserung einen Revers aus [39]).

6) 1449 den 4. Mai stiften Ulrich und Hanns die Oettel, Gebrüder, Bürger zu München, für sich und ihre Aeltern Ulrich und Elsbet nach Gallus einen Jahrtag. Sie geben dazu 60 dl. aus ihren drei Aeckern vor dem Thale, St. Peterspfarrei [40]). 1514 den 9. Juni verbesserte Magdalena Oettlin, B. zu M., diesen Jahrtag, indem sie noch weitere 60 dl. dazu gab [41]).

7) 1452 den 6. Juli stiftete Hr. Rudolf Aerdinger, Priester, um St. Veitstag einen Jahrtag; er gab dazu 1 Pfd. dl. [42]) 1454 den 2. Juli verkaufte Elsbet, Hannsen des Kirchmayers, Bierbrauers, Wittwe, zu dieser Messe 1 Pfd. dl. [43])

8) 1456 den 19. Juli stiften Hanns Steinauer, Krämer, B. zu M., Hanns Strasser zu Teufteten für ihren Schwager Hanns Wolfsperger, B. zu M. sel., dessen Hausfrau Katharina, um Bartholomä einen Jahrtag, sie geben dazu 20 β. dl. [44])

9) 1459 den 9. Juni stiften Vinzenz Rulein, B. zu M., Elsbet dessen Hausfrau, mit ihrem Schwager und Bruder Meister Hannsen Heller, kaiserl. Rechte Doktor [45]) und Lehrer, für ihren Schwiegervater und Vater Heinrich Heller, Margaretha dessen Hausfrau, nach Korpus Christi-Tag einen Jahrtag. Sie geben dazu 2 Pfd. dl. aus Hannsen Griekers Haus in der Sendlingergasse [46]).

[38]) Siegler Peter Rudolf, der Frau Margaretha Bruder. Dat. 1509, Pfinztag nach Gallus. — [39]) Mon. boica 19. p. 212. — [40]) Z. Pankraz Katzbeck, Pfarrer zu Eching, Georg Werder, B. zu M. Dat. 1449, Samstag vor Auffahrtstag. — [41]) Dat. 1514, Freitag nach Pfingsten. — [42]) Aus Ulrich Neuhauser, des Malers Haus in der Dienersgasse. Z. Hanns Weinmann, Hanns Katzbeck, Hanns Häbersperger, alle drei Priester. Dat. 1452, Mittwoch nach Ulrich. — [43]) Aus ihrem Hause in der Neuhausergasse, den Augustinern gegenüber, zwischen Thomas des Bäckers und Konrad Danners des Segenschmieds Häusern. Dat. 1454, Montag vor Ulrich. — [44]) Aus des Wolfspergers Haus in der Sendlingergasse. Zeugen Meister Ludwig Aerb, Hr. Hanns Wiertel, Geselle, Priester bei St. Peter. Dat. 1456. Montag vor Jakobi. — [45]) Joh. Heller, Dr., wurde 1461 Domherr zu Freysing und starb 1476 den 22. Jän. Er führte eine Weintraube mit Stingel und drei Blättern. Aufschwörungs-Protokolle der Domherren von Freysing. — [46]) Mon. boica 21. p. 175.

Digitized by Google

10) 1469 den 24. Juli stiften Anna, Heinrich des Gräfingers, Schusters, B. zu M., Wittwe, Agnes Kanzlerin dessen Tochter, für denselben auf Kreuz-Erfindungstag einen Jahrtag. Sie geben dazu 6 β. dl. aus dessen Krautäckern vor dem Thalthore [47]).

11) 1482 den 5. Nov. stiftete Georg Perger, Pfarrer zu Holzen, für Georg Thuem, Pfarrer zu Unding (Forstining), Pütrich-Beneficiaten bei St. Peter, nach Lätare einen Jahrtag. Er gibt dazu 3 Pfd. dl. aus Paul des Gollhüters Haus [48]). 1454 den 26. März verkaufen Paul Gollhüter, B. zu M., Klara dessen Hausfrau, ihrem Schwager Urban Wernstorfer, B. zu M., Anna dessen Hausfrau, 3 Pfd. dl. aus ihrem Hause [49]). 1523 den 22. April verkaufen Korbinian Starenberger, B. zu M., Elsbet seine Hausfrau, zu diesem Jahrtage 3 Pfd. dl. [50])

12) 1488 den 9. Febr. stiftet Georg Werder am Rindermarkt, B. zu M., für Hannsen Pflastermeister, Anna dessen Hausfrau, einen Jahrtag mit ½ Pfd. dl. aus Hannsen Schorsach, des Schleifers, Haus am Anger. Da dieses Geld 1505 auf der Gant verloren ging, so hörte dieser Jahrtag auf.

13) 1508 den 8. April stiftet Georg Schechner, Gschlachtgwandner, B. zu M., für seine Mutter Wandel die Schechner sel., einen Jahrtag. Er gibt dazu 2 fl. aus seinem Hause [51]).

14) 1510 den 23. Juli wurde für Klara Scheblacher ein Jahrtag um Quasimodo gestiftet und dazu 2½ fl. aus Ursula der Röschin Haus [52]) gegeben. 1510 den 15. Juli hatte diese 2½ fl. Ursula, Matheus des Bäckers Wittwe, verkauft [53]). 1513 den 17. Febr. verkauft Hanns Schnäll, B. zu M., Margaretha dessen Hausfrau, zu diesem Jahrtag 2½ fl. [54])

---

[47]) Dat. 1469 am Jakobsabend. — [48]) Dat. 1482, Mittwoch nach Allerheiligen. — [49]) Das einstens Hannsen Ursenthalers sel. gewesen, in St. Peters Pfarr, Kaufingergasse, zwischen Balthasar Ridler und Hannsen Güessers Häusern, hinten stoßend an die Fürstenfeldergasse. Mitsiegler Peter Krümmel, der Klara Gollnhüter Bruder. Dat. 1454, Erchtag nach Oculi. Vide Nr. 66. 67. — [50]) Aus ihrem Hause im Hottergäßchen, St. Peterspfarr, im Hackenviertel. Dat. 1523, Mittwoch vor Georg. — [51]) In der Sendlingergasse zwischen Andrä des Gießingers und Lienhard des Meißers Häusern. Dat. 1508, Samstag nach Lätare. — [52]) In der Weinstraße zunächst an der Lorenz Bräuin Haus, hinten an U. L. Frauen Friedhof stoßend. Dat. 1510, Erchtag nach Magdalena. — [53]) Dat. Montag nach Margaretha. — [54]) Aus ihrem Hause in der Sendlingergasse, zwischen der Pötschner Kaplan und Ulrich des Bräu Häusern. Dat. 1513, Pfinztag in den 4 Tagen.

Digitized by Google

15) 1519 den 13. Dez. stiftet Katharina, Peter des Tettendorfers, B. zu M., Wittwe, für ihren Mann sel. einen Jahrtag; sie gab dazu 4 Pfd. dl.[55]) 1523 den 15. März verkauften zu diesem Jahrtag Hanns Schott, Barbierer, B. zu M., Anna dessen Hausfrau, 3 fl. aus Hannsen Seemüller, des Bierbrauers, Haus[56]). Diese 3 fl. hatte Frau Anna von ihrem Vater Meister Hannsen Forster sel., auch Barbierer, ererbt.

16) 1628 den 6. Nov. hatte Frau Katharina, Veit Wilhelm Lochers, Hofrathsschreibers, Gattin, in ihrem Testamente zu diesem Benefizium 1100 fl. legirt gegen eine Wochenmesse und einen Jahrtag. Ihr hinterlassener Mann übergab diese 1100 fl. dem St. Achatius-Benefizium.

Weitere Schicksale.

Nachdem ich die zur St. Achatius-Messe gehörigen Jahrtage erwähnt, will ich zu der Geschichte derselben nach ihrer Stiftung schreiten.

1435 den 29. Juni verkauften Otto Kriechbaumer von Aschheim, Wolfratshauser Ger., und Hanns Häfelder von Heimmelsberg, Aiblinger Ger., dem Hanns Wolfsperger, Mitstifter der St. Achati-Messe, um 11 fl. weniger 60 dl. etliche Gründe zu Häfeld[57]).

1449 den 17. Jäuner schenken Hanns Wolfsperger, B. zu M., zu diesem Altare 2 fl. aus seinem Hause in der Rosengasse[58]).

1448 den 10. Aug. bekennt Johann Ettenhofer, Propst zu Andechs, daß Sighard Mosauer, B. zu M., seinem Kloster zu 1 Kerze 1 fl. aus Hannsen Vatersteter, des Metzgers, Haus zu München geschenkt habe[59]).

1453 den 10. Juli kaufen Hanns Wolfsperger, Oswald Mosauer, Hanns Geiger, Georg Werder, Hanns Raicher, der zu seinen Jahren noch nicht gekommen und Ulrich Reichers Sohn ist, alle fünf Bürger zu München und Stiftsherren der St. Achati-Messe, Hanns Weinmann, deren Kaplan, von Konrad Dollinger, Koch zu München, Anna dessen Hausfrau, 1 Pfd. dl.[60])

---

[55]) Aus Hannsen Weickertshofer des Lederers Haus, in der Krackenau, zwischen Hannsen Rösler des Kanzlers und Wolfgang Schwab des Lederers Häusern. Dat. 1519, Erchtag, St. Luzientag. — [56]) In der Kreuzgasse, U. L. Frauen Pfarr. Dat. 1523, Erchtag nach Judica. — [57]) Z. Konrad Werker, Hanns Schwerdtfeger, B. zu M. Dat. 1435 am Peter und Paul-Tag. — [58]) Mon. boica 21. p. 111. — [59]) L. c. p. 140. — [60]) Aus ihrem Hause im Krottenthale, dem Schifferthor gegenüber. Dat. 1453, Erchtag vor Margaretha.

Digitized by Google

Hr. Michael Fünfschillinger, erster Kaplan dieser Messe, starb 1453 den 3. Juni, sein Nachfolger war Hr. Hanns Neumann, dem wir oben begegnet. Ihm händigten 1453 den 16. Sept. Hr. Marquart Spreng, Pfarrer zu Holzen, Johann Pirmeder, Pfarrer bei hl. Geist in München, Johann Wirtel, Schulmeister bei St. Peter, die Benefizial-Urkunden aus [61]).

1453 den 15. Juli verkauft Georg Neukircher, Salzsender, B. zu M., dieser Messe 15 β. dl. aus seinem Hause, U. L. Frauenpfarr, in der Kreuzgasse [62]).

Hr. Hanns Weinmann, Kaplan dieser Messe, verbaute 1470 den 5. Mai an der Mauer seines Gärtels 4 Pfd. dl. [63]), er starb 1473 den 20. Jänner; daß er mit des Benefiziums Einkünften übel gehaust, haben wir schon gehört [64]). Ein desto umsichtigerer Verwalter der Benefizial-Güter war sein Nachfolger, Hr. Oswald Ramser.

1475 den 26. Juni verkaufte Urban Wernstorfer der Kirche U. L. Frau in München 3 fl. aus Paul Golnhüters Haus in der Kaufingergasse, St. Peterspfarrei [65]). 1477 den 21. März verkauften Martin Katzmayer, Andrä Sänftl, Pröpste der Kirche U. L. Frau dahier, dieses Geld an Hrn. Georg Perger, Pfarrer zu Holzen [66]).

1477 den 17. Sept. waren nur mehr 4 Lehensherren dieser Messe übrig: Georg Werder, Georg Geiger, Kaspar Mosauer, Hanns Reicher. Diesen nun und Hrn. Oswald Ramser, Kaplan der Messe, verkaufte Hanns Wilprecht zu Pasenpach um 70 Pfd. dl. aus dem Schormayerhofe zu Pasenpach, Dachauer Ger. [67])

1476 den 9. Mai verkauften Hanns Höchenkircher zu Aeßling, Georg Höchenkircher zu Tegernau, sein Bruder, dem Georg Werder, B. zu M., Katharina dessen Hausfrau, 3 fl. aus Georg Höchenkirchers Hof zu Venpach, Aiblinger Ger. [68]) 1477 den 1. Sept. verkauft Hanns Werder, Weinschenk, B. zu M., dem Hrn. Oswald Ramser, Kaplan des St. Achatius-Altars [69]), 3 fl. ewigen Geldes aus Hannsen Mayers Hof zu Venpach, Aiblinger Gerichts.

[61]) Dat. 1453 die sabbathi 16. Septemb. — [62]) Dat. 1453. Erchtag nach Margaretha. — [63]) Z. Hr. Ulrich, Kaplan der Frühmesse bei St. Peter. Dat. 1470, Montag nach Lichtmessen. — [64]) Vide Rosenbusch-Jahrtag Nr. 40. — [65]) Dat. 1475, Montag nach Subenten. — [66]) Dat. 1477, Freitag nach Lätare. Diese 3 fl. kamen 1482 den 5. Nov. zu Hrn. Georg Thuems Jahrtag, vide Nr. 49, 50. — [67]) Dat. 1477, Freitag nach Kreuz-Erhöhung. — [68]) Siegler anstatt Georg Höchenkircher dessen Schwager Paul Gollnhüter, B. zu M. Dat. 1477, Samstag nach Dorothea. — [69]) Dat. 1477 am Gilgentag.

Digitized by Google

Hr. Oswald Ramser war mit großen zeitlichen Gütern gesegnet. 1487 den 6. Juni verkauften ihm Hanns Klinger, Metzger, B. zu M., Dorothea seine Hausfrau, um 20 Pfd. dl. 1 Pfd. dl. [70]); 1488 den 13. Aug. Lienhard Taber, Loderer zu München, 7 β. 2 dl. aus seinem Hause am Graben [71]); 1488 den 24. Sept. Hanns Reicher, B. zu M., 1 fl. aus Steffan Toplers, des Zimmermanns, Haus in der Sendlingergasse [72]); 1498 den 25. Okt. Wernher Sewer, Koch zu München, 1 fl. aus seinem Hause [73]); 1501 den 23. Okt. Lorenz Freysinger, Schäffler, B. zu M., Anna dessen Hausfrau, 1 Pfd. dl. aus Peter Kaltenbrunners, Wandel dessen Hausfrau, Haus am Roßmarkt, St. Peterspfarrei [74]).

Aber Hr. Oswald Ramser wandte die zeitlichen Güter, die ihm Gott gegeben, auch zum Besten der Kirche an.

1493 den 6. Febr. gab er der St. Peterskirche 30 fl., dafür verpflichteten sich Hr. Dr. Johann Neuhauser, Dechant, Kristoff Rudolf, Wilhelm Tichtel, Pröpste der St. Peterskirche, den St. Achatius-Altar für ewig mit 2 Steck- und 1 Wandelkerzen zu beleuchten, Hrn. Oswald Ramser und allen Kaplänen der St. Achati-Messe in dem Chor, worin die Priester stehen, den 5. Stuhl oder Stand in der Sedile rechter Hand, von der Sakristei abwärts, auf der Frauenseite, für immer einzuräumen. Sie bemerken jedoch ausdrücklich, daß die zwei Engelleuchter, die Hr. Oswald Ramser machen lassen, von ihm und seinen Nachfolgern, und nicht von der Kirche beleuchtet werden sollen [75]).

1498 den 13. Juli überläßt er seinem Altare 1 fl. aus des Klingers Haus [76]).

1501 den 23. Okt. stiftete er zu den Augustinern dahier zwei Jahrtage [77]). Er gibt dazu 3 Pfd. dl. aus Gabriele der Seidenmatterin Haus. Dem Kaplan der St. Achatius-Messe verschafft er 1 fl.

---

[70]) Aus ihrem Hause, St. Peterspfarr, in der Müllgasse, vor dem Angerthore, zwischen Wilhelm des Müllers und St. Peter Häusern. Dat. 1487. Pfingst-Quatember. — [71]) Dat. 1488, Mittwoch nach Lorenz. — [72]) Dat. 1488, Mittwoch vor Michael. — [73]) In der Prunngasse, zwischen Georg Starenbergers und Balthasar Pötschners Gärten. Dat. 1498, Pfinztag vor Simon und Judas. — [74]) Dat. 1501 am Peter und Paul-Abend. Peter Kaltenbrunner, Wandel dessen Hausfrau, verkauften diesen 1 fl. 1488 den 11. Okt. an Katharina des Würpaders sel. Tochter. — [75]) Dat. 1498 am St. Dorotheentag. — [76]) Dat. 1498, Freitag nach Margaretha, vide Nr. 71. — [77]) Dat. 1501, Montag vor Simon und Judas.

Digitized by Google

aus Peter Kaltenbrunner des Lebzelters Haus [78]). Dafür soll derselbe so oft diese Jahrtage bei den Augustinern gehalten werden, jedesmal einen Priester zu sich nehmen, mit demselben Messe lesen und den Armen 60 Heller geben. Der Ueberschuß soll ihm für seine Mühe verbleiben. 1501 den 14. Dez. stellte Hr. Dr. Johann Staupitz, Prior der Augustiner [79]), einen Revers darüber aus.

1501 den 29. Nov. stiftete er zur Priesterbruderschaft bei St. Peter für sich 4 Quatember-Jahrtage. Er gibt dazu 140 fl., daß man darum 7 fl. Geld kaufe [80]).

Die Tage, welche Hr. Oswald Ramser auf dieser Erde zu leben hatte, gingen zu Ende, den Ueberlebenden aber nicht schnell genug vorüber. Denn 1502 den 7. Jänner gab Hanns Mosauer der ältere seinem Vetter Hanns dem Zweng Gewalt, wenn Hr. Oswald Ramser sterben würde, die St. Achati-Messe zu verleihen.

Herr Oswald Ramser starb 1502 den 3. Juni.

1502 den 21. März verleihen Georg Werder, Hanns Zweng, Hanns Reicher die St. Achati-Messe dem Hrn. Erhard Halder.

Georg Werder, einer der Lehensherren dieser Messe, starb als Pfründner des Klosters Anger 1503 den 1. Febr. und Barbara Schäfflerin, seine Tochter, starb 1503 den 8. April.

1510 den 2. Mai verkauft Michael Starenberger, B. zu M., der St. Achati-Messe 1 Pfd. dl. [81]) und 1 fl. [82])

1511 den 27. Sept. hatte die St. Achati-Messe nur mehr zwei Lehensherren, Hanns Reicher und Hanns Mosauer; diesen beiden und Hrn. Erhard Halder, Kaplan der Messe, verkauft Hanns Hartlieb der Metschenk, B. zu M., 5 fl. aus seiner Hube zu Engelschalking, Freysinger Herrschaft [83]).

1516 den 30. Sept. starb Johann Reicher, der vorletzte Lehensherr dieser Messe.

1517 den 6. März verkauft obiger Hanns Hartlieb dieser Messe 3 fl. aus einer Hube zu Haimhausen, Dachauer Ger. [84])

[78]) Vide Nr. 74. — [79]) Bekannt aus der Reformationsgeschichte, dat. 1501 am Sonntag nach dem Feste der unbemailten Empfängniß Mariä. — [80]) Dat. 1501 am Andreas-Abend. — [81]) Aus Hannsen Deutinger des Metzgers Haus bei U. L. Herrn-Thor. — [82]) Aus Steffan Wagners Haus in der Neuhausergasse, U. L. Frauen-Pfarr, zwischen des von Schäfftlarn und Kunz Hofstetter des Segenschmidts Häusern. — [83]) Dat. 1511, Montag vor Michael. — [84]) Mit Willen Wolfgangs von Preysing zu Kopfsberg, Vormünder seines Vetters Cyriakus von Preysing, Sohnes des Kristoff von Preysing sel. Dat. 1517, Freitag vor Invocavit.

Digitized by Google

1524 den 4. Juni verkauft Lorenz Raid, B. zu M., dieser Messe 6 fl. 1 β. dl. aus seinem Hause [85]).

Die ursprünglichen Lehensherren dieser Messe waren ausgestorben, und das Patronatsrecht derselben ging an den Stadtmagistrat über. Wann dieses geschehen, ist nicht bestimmt, aber 1568 war es sicher im Besitze des Magistrates, als Hr. Peter Marksteiner, Kaplan dieser Messe, starb. 1568 den 27. April wurde dessen Bruder Georg Marksteiner, der auch das Rudolfische Benefizium bei hl. Geist besaß, von dem Stadtmagistrate München darauf präsentirt.

Nachdem 1830 den 17. Nov. Hr. Anton Michel, Benefiziat dieser Pfründe, gestorben, blieb sie 5 Jahre nicht mehr besetzt. 1835 den 30. Okt. wurde der jetzige k. geistl. Rath Johann Bapt. Strauß von dem Stadtmagistrat darauf präsentirt und ihm 1836 den 9. März der weltliche Posseß ertheilt. Die Personalien dieses um Staat und Kirche hochverdienten Priesters möge man bei dem Kremmerischen Benefizium nachlesen. Ich verdanke ihm die Mittheilung einer Menge von Original-Urkunden, die es mir möglich machten, die Geschichte dieses Benefiziums so ausführlich zu geben.

Diese Pfründe erträgt 493 fl. 30 kr. 5 hl.

Weichslerin-Stiftung vide Pötschner s. Annae.

Wernother-Benefizium vide Nadler.

Westermayer-Floßmann-Benefizium in der Angerkirche.

Sebastian Westermayer, Lodererbräu dahier, und Johann Bapt. Floßmann stifteten ein Benefizium mit 6000 fl. Kapital in die St. Jakobskirche am Anger dahier. Gegenwärtiger Besitzer ist Hr. Philipp Offenbach, geb. 1804 den 2. März zu München, 1828 den 26. Mai zum Priester geweiht, der 1844 den 19. April investirt wurde. Er war früher Offiziator an dieser Kirche und ist schon lange Jahre Religionslehrer an den Vorbereitungs-Klassen dahier. Diese Pfründe erträgt 432 fl. 13 kr.

Widmann-Benefizium.

Ignaz Widmann, Schäffler und Bürger dahier, stiftete ein Benefizium in die St. Peterskirche, das 1763 den 17. Juni bestättigt

[85]) Am Markt, St.-Peterspfarrei, ein Eckhaus, genannt das Windeck. Dat. 1524, Samstag in der Oktav von Corpus Christi.

Digitized by Google

wurde. Diese Pfründe, die 82 fl. 23 kr. erträgt, besaß Hr. Jakob Jänker, von dem schon oft die Rede gewesen.

Wörgel-Benefizium.

Hr. Johann Wörgel, Salzfertiger in München, Maria Anna seine Hausfrau, stifteten 1723 den 15. Okt. für seinen Vater Georg, seine Mutter Magdalena und seine erste Hausfrau, auch Maria Anna genannt, auf den Kammerlohr-Altar bei St. Peter eine ewige Messe. Er gab dazu: a) sein Haus in der Kreuzgasse, das er 1720 den 14. Nov. um 4500 fl. erkauft, b) sein Haus am Markte Mariä. Das jus patronatus über dieses Benefizium soll nach Aussterben der Wörglischen Freundschaft an den Stadt-Magistrat fallen. Der Bischof Johann Franz von Freysing bestättigte diese Stiftung alsobald [1]).

Dieses Benefizium erträgt gegenwärtig 714 fl. 27 kr., wovon der Benefiziat einen Gehalt von 600 fl. erhält. Der Ueberschuß wird zum Besten des Benefiziums admassirt. Gegenwärtiger Besitzer ist Hr. Georg Ernst, geboren 1821 den 5. April zu München, der 1863 den 17. Jänner darauf investirt wurde.

Zinnsmeisterisches Benefizium.

Johann von Zinnsmeister, Hofkammerrath, der 1774 den 31. März begraben wurde, stiftete mit 8000 fl. Kapital ein Benefizium. Er bedingte jedoch, daß sein Sohn Joseph Anton Zinnsmeister bis an sein Lebensende diese 8000 fl. unverzinslich genieße. Als dieser 1796 den 23. Jänner begraben wurde, war das Stiftungskapital bis auf 2000 fl. verzogen, da Joseph Anton Zinnsmeister lange Jahre blödsinnig gewesen. Nun verhandelte man 9 Jahre, bis man 1805 den 27. Juni dahin schlüssig wurde, eine Wochenmesse, wofür man dem Priester 1 fl. bezahlt, lesen zu lassen. Doch 1810 hörte auch diese Messe auf und kam in die Damenstiftskirche für den Hrn. Katecheten der männlichen Feiertags-Schule.

Ziegler-Schaubenschlägerisches Benefizium in der Angerkirche.

Frau Anastasia Ziegler, Bierbrauerswittwe zum Oberottl dahier, Frau Radegund Schaubenschläger, Stadthafners-Wittwe, stifteten

---

[1]) Dat. 1724, Freysing 11. Dez., subscriptio propria.

Digitized by Google

1823 den 22. Dez. in die St. Jakobskirche am Anger dahier eine tägliche 6 Uhr-Messe mit 12,000 fl. Kapital.

Auf dieses Benefizium, das 458 fl. 51½ kr. erträgt, wurde 1865 den 23. November Herr Nikolaus Reisch investirt. Er ist geboren zu München 1821 den 24. Dezember und wurde 1847 den 20. März zum Priester geweiht.

Digitized by Google

C.

Bruderschaften.

Digitized by Google

Digitized by Google

Einleitung.

Da der größte Theil der in der St. Peterskirche bestehenden Bruderschaften: Lätare, Libori ꝛc. schon in der Geschichte der Pfarrherren und Pfarrer bei St. Peter abgehandelt wurde, sollen hier nur die Geschichten folgender erzählt werden: 1) die ewige Anbetung, 2) die Corpus Christi-, 3) die Maria Hülf-, 4) die Priester-Bruderschaft.

Die ewige Anbetung [1]).

Eine Vereinigung von Katholiken, welche sich verpflichteten, beständig, zu jeder Stunde des Tages und der Nacht, das allerheiligste Sakrament des Altares in bestimmten Stunden anzubeten, entstand zwischen 1660 — 1670 zuerst in Frankreich. Churfürst Ferdinand Maria von Bayern, wohl einsehend, welch eine Fülle des geistigen Lebens daraus seinem Lande zufließen würde, beschloß diese herrliche Andacht in seinen Staaten einzuführen. Um dem Ganzen einen Mittelpunkt zu geben, sollte die Bruderschaft Corporis Christi bei St. Peter der Ort sein, von wo aus Alles geleitet würde. Er wandte sich an Papst Clemens X. um Bestättigung seines Vorhabens; dieser, gerne bereit, ein so gottseliges Unternehmen zu unterstützen, erließ 1674 den 7. Juli [2]) eine Bulle, worin er nicht nur die Einführung einer Bruderschaft, genannt zur ewigen Anbetung, in Bayern „exercendae adorationis erga sanctissimum sacramentum pluribus ab hinc annis in Galliae provinciis introductae", erlaubte, sondern selbe auch mit Ablässen begnadigte.

Damit war aber nur ein Schritt zur Einführung der ewigen Anbetung geschehen. Die churbayerischen Staaten lagen damals in

[1]) Da über diesen Gegenstand bisher so viel als Nichts bekannt war, so soll hier eine rein aus Originalien gearbeitete Geschichte desselben gegeben werden. — [2]) Datum 1674. Romae die VII. Julii, Pontificatus V.

Digitized by Google

9 Bisthümern [3]) zerstreut, und doch war die Einwilligung jedes einzelnen Bischofes nothwendig, um das Ganze vollziehen zu können. Gestützt nun auf das päpstliche Privilegium bat Ferdinand Maria jeden Bischof um die Erlaubniß, daß die ewige Anbetung in seinen Staaten eingeführt werden dürfe. Da sich nun aber schon anfangs einiges Bedenken erhob, ob jeder sein Gebet gerade zu der Stunde, welche ihm zugetheilt würde, verrichten und auch beichten könnte, so wandte sich der Churfürst an Papst Clemens X., der in einer eigenen Bulle 1674 den 7. September [4]) diese Punkte also erläuterte: Jeder soll mit Erlaubniß des Pfarrers seinen Antheil zu Hause beten, auch den Ablaß gewinnen können, wenn er nur in derselben Woche, wo ihn die Betstunde trifft, beichten würde.

Von nun an zeigten sich die Diözesanbischöfe bereit, die ewige Anbetung in Bayern zu gestatten. Es sind hierüber Schreiben vorhanden [5]), worin sie binnen eines Monates dazu einwilligten.

Ein Monat Zeit war für den Feiereifer des Churfürsten Ferdinand Maria viel zu lange, um die Confirmation der ewigen Anbetung zu betreiben. Er wollte diese Angelegenheit, bevor sein Sohn Max Emanuel als Präfect der Korpus Christi-Bruderschaft bei St. Peter Ende Dezembers abtrat, beenden. Er sandte also 1674 den 19. Dez. einen eigenen Boten nach Freysing, um die Sache zu betreiben, und schickte auch 300 Exemplare der Bruderschaftsstatuten mit. Der Bischof Albert Sigmund von Freysing antwortete sogleich des andern Tags [6]), daß er die Sache in Bälde erledigen werde.

So weit war man am Ende des Jahres 1674 gelangt. Ein vorzüglicher Beförderer dieser Andacht war der Kapuziner P. Ludovicus Deggendorfensis, Beichtvater des Prinzen Max Philipp, eines Bruders des Churfürsten Ferdinand Maria. Er leitete die Correspondenz mit Rom, half nach, wenn die Sache nicht gehen wollte,

---

[3]) Augsburg, Bamberg, Chiemsee, Eichstädt, Freysing, Constanz, Passau, Regensburg und Salzburg. — [4]) Datum 1674. Romae die VII. Septembris. Orig. — [5]) a) Vom Bischof Marquard von Eichstädt d. d. 1674, Regensburg den 6. Dezember; b) Sebastian von Passau d. d. Passau 1674 den 8. Dez.; c) Albert Sigmund von Regensburg und Freysing 1674, Freysing den 10. Dez.; d) Peter Philipp von Bamberg 1674, Würzburg den 15. Dez.; e) Johann Franz von Chiemsee 1674, Salzburg den 23. Dez.; f) Max Gandulf von Salzburg 1674 den 30. Dezember. Alle diese Urkunden sind eigenhändig unterzeichnet. — [6]) Dat. 1674, Freysing den 20. Dezember.

Digitized by Google

und löste die allenfallsigen Zweifel. In seinem Eifer, diese Andacht zu befördern, hatte er sogar ein Gedicht verfaßt, das in vielen tausend Exemplaren verbreitet wurde. Hiedurch hätte er beinahe die ganze Sache zu Grunde gerichtet. Nach dem Horazischen Axiome: quidlibet audendi semper fuit aequa potestas, hatte er sich zu folgenden Ausdrücken hinreißen lassen [7]). Der Dekan Kiermayer bei St. Peter ließ dieses ihm vorgelegte Gedicht quasi re bene gesta drucken, ohne es gelesen zu haben.

Der Weihbischof von Regensburg aber, in dessen Diözese so viele Protestanten waren, nahm die Sache nicht so leicht, er schrieb in seinem theologischen Bedenken hierüber d. d. 1675 den 30. Jänner also: „Da nach diesem Ausdrucke Christus quoad Eucharistiam realem et substantialem nicht allein und den bloßen und alleinigen specibus oder Gestalten des Brodes alsdann solchermassen und nicht anders in katholischer Wahrheit gemalt und docirt werden kann, sondern in consecrata hostia unter dem Brod selbst und neben der Substanz dessen Eucharistia existens und gegenwärtig sein sollte; anderntheils aber hiedurch und vermittelst solch deutlichen nicht reumscribirten und limitirten Ausspruches allzumerklich patentissimae haeresi Luteranorum et Calvinistarum in puncto damnatae et reprobatae impanationis beigepflichtet würde."

Die Folge war, da P. Ludovikus sich mit seinem poetischen aber nicht theologischen erleuchteten Eifer entschuldigte, und Herr Dekan Kiermayer bei St. Peter zur Verantwortung hierüber gezogen, erklärte, „die Reimerei" gar nicht gelesen zu haben, daß die 4000 Exemplare betragende Auflage dieses Gedichtes zurückgenommen und vernichtet wurde.

Nachdem diese Anstände gehoben waren, so wurde die Andacht zur ewigen Anbetung in der Pfarrkirche bei St. Peter 1675 den 16. Juni als am Sonntag infra octavam corporis Christi feierlichst eröffnet. Die Corpus Christi-Bruderschaft bei St. Peter war der natürliche Mittelpunkt dieser Andacht, von wo aus die Stundenzettel vertheilt wurden. Da einige Pfarrer der Regensburger Diözese diese

---

[7]) „Der Engel Schaar umb den Altar ꝛc.
Mit heller Stimm auffschreien,
Gelobt sey Gott under dem Brod
Ihn allezeit benedeyen."

Digitized by Google

nachdrucken ließen, und dadurch die nothwendige Einheit gestört wurde, so befahl Churfürst Ferdinand Maria [8]), daß man nur die in München gedruckten Zettel gebrauchen soll. Papst Clemens X. erlaubte 1675 den 23. August [9]), daß man die Abläße der ewigen Anbetung per modum suffragii auch den armen Seelen zuwenden könne. Dieser neue Ablaß wurde 1675 am dritten Sonntag im Advent feierlichst verkündet.

Das ursprüngliche Titularfest der ewigen Anbetung nach Allerseelen war für die St. Peterskirche in München unbequem. Churfürst Ferdinand Maria bat also 1676 den 23. April [10]) die Diözesanbischöfe, daß sie dieses Fest auf den Sonntag infra octavam corporis Christi verlegten. Der gewünschte Consens derselben erfolgte sogleich [11]). Darnach publizirte der Churfürst Ferdinand Maria ein sogenanntes Universalpatent, wodurch die ewige Anbetung durch ganz Bayern eingeführt wurde [12]). Churfürst Ferdinand Maria, der sich um die Einführung der ewigen Anbetung in Bayern so verdient gemacht, starb 1679 den 26. Mai. Sein Bruder Max Philipp, der während der Minderjährigkeit des Churfürsten Max Emanuel unter dem Titel Administrator die Regierung von Bayern führte, brachte vom Papst Innozenz XI. eine Bulle aus [13]), daß alle Mitglieder der ewigen Anbetung in jedem Monate sich besonderer Abläße theilhaftig machen könnten. Damit hing eine Verordnung des Bischofes Albert Sigmund von Freysing und Regensburg 1680 den 18. Jänner zusammen, daß in der Kirche St. Peter in München und allen Pfarrkirchen und Kapellen seiner Diözese, wo das Sanktissimum eingesetzt wäre, alle Monate an einem Sonn- oder Feiertage eine feierliche Prozession cum Sanctissimo gehalten werden soll. Also die übrigen Ordinariate Bayerns billigten diese neue Einrichtung [14]).

---

[8]) Dat. 1675. München den 6. August, subscriptio propria. — [9]) Dat. Romae die 23. Aug. Orig. — [10]) Dat. 1676. München den 23. April, subscript. propria. — [11]) a) Marquard, Bischof von Eichstädt, 1676, Regensburg den 26. Mai; b) Albert Sigmund von Freysing und Regensburg, d. d. 1676, Freysing den 28. Mai; c) Johann Franz von Chiemsee, 1676, Salzburg den 30. Mai; d) Max Gandulf von Salzburg, 1676, Salzburg den 31. Mai; e) Joh. Christoph von Augsburg, 1676, Schloß Khünenburg 31. Mai; f) Sebastian von Passau, 1676, Passau am 3. Juni. Alle diese Urkunden sind eigenhändig unterzeichnet. — [12]) Dat. 1676. München den 3. September. Gedruckt. — [13]) Dat. 1679. Romae 22. Sept. — [14]) a) Marquard, Bischof von Eichstädt, 1680, Eichstädt den 22. Jänner; b) Joh. Franz von Chiemsee, 1680, Salzburg 25. Jänner; c) Joh. Christoph von Augs-

Digitized by Google

Der Bischof Johann Franz von Konstanz versprach 1680 den 31. März [15]), daß die ewige Anbetung in der bayerischen Herrschaft Wiesensteig eingeführt werden sollte.

So war also die ewige Anbetung in der St. Peterskirche und von ihr aus durch ganz Bayern eingeführt. Es sei hier nur erwähnt [16]), daß in dem Jahre 1728 in dem Bisthum Freysing bayer. Antheils zweimalhundert vierundzwanzigtausend neunhundert und zehn (224,910) Personen an dem Vereine zur ewigen Anbetung Theil nahmen. Um diese Zeit wurden die Betstunden, welche in der Nacht stattfanden, in die Klöster verlegt.

Da es hier zu weit führen würde, die ferneren Schicksale dieses Vereines weiter zu erwähnen, so sei hier nur gesagt, daß 1804 den 12. September [17]) die ewige Anbetung in der Kirche bei St. Peter in München und somit in ganz Bayern aufgehoben wurde.

Die Corpus Christi-Bruderschaft.

Die große Verehrung des heil. Altarssakramentes ist innig mit der Wesenheit der katholischen Religion verbunden, wo der Blick des Gläubigen durch einen mystischen Schleier in der hl. Hostie geistigerweise den Leib und das Blut seines Heilandes erblickt. Daher ist auch die Verehrung des hl. Altarssakramentes in der Kirche eine uralte.

Diese Verehrung fand ihren Laut und Ausdruck durch das Fronleichnamsfest, oder wie das Mittelalter sich schön ausdrückt, durch das Fest des zarten Leichnams Unsers lieben Herrn und Heilandes. Dieses Fest ist der höchste Triumph der katholischen Kirche. Damit begnügte sich jedoch die Andacht der Gläubigen nicht; durch ganz Bayern suchte jede Stadt- und Marktspfarrei die sogenannten Donnerstags-Prozessionen, die ein beständiges Fronleichnamsfest im Kleinen sind, bei sich einzuführen. Daß dieses schon im 15. Jahrhunderte bei St. Peter der Fall war, haben wir schon gesehen.

Als zu Anfang des 17. Jahrhunderts die ehrwürdigen P. P. Kapuziner die Kanzel bei St. Peter übernahmen, munterten sie die Gläubigen eifrigst zur Verehrung des heiligsten Altarssakramentes auf.

---

burg, 1680, Dillingen 31. Jänner; d) Max Gandulf, Erzbischof von Salzburg, 1680, Salzburg 7. Jäuner. Alle diese Urkunden sind eigenhändig unterzeichnet.

[15]) Dat. 1680. Schloß Mörsburg den 31. März. — [16]) Nach einem General-Conspekt, den das Ordinariat Freysing 1728 den 28. November übersendete. — [17]) Regierungsblatt de anno 1804. Stück 37.

Digitized by Google

Dadurch geschah es, daß gerade der Altar in der St. Peterskirche, wo das Sanktissimum eingesetzt war, der von den Gläubigen am meisten besuchteste wurde. Papst Paul V. begnadigte daher schon 1606 den 6. Nov. diesen Altar mit einem Ablaß.

In den Gläubigen entstand der Wunsch, unter sich eine Vereinigung oder Bruderschaft zu Ehren des Leichnams des Herrn, lateinisch Corporis Christi, in der St. Peterskirche in München zu bilden. Diese wurde 1609 den 21. Jänner von Papst Paul V. und auf Betrieb Herzogs Max I. 1609 den 23. Juni von dem Bischof Ernest von Freysing bestättigt.

Die Theilnahme an der neu errichteten Bruderschaft war eine große, sie äußerte sich in den vielen Gaben, welche die Gläubigen hohen und niedern Standes spendeten. Der Herzog Max I. wies ihr aus den Kammergefällen 1609 jährlich 200 fl. an [1]). 1609 ließ eine Herzogin von Florenz zu der Bruderschaft einen silbernen Ornat mit Antipendium machen [2]). Herzog Albert VI. von Bayern schenkte 150 fl. und ließ einen neuen Himmel machen. Drei Aebte gaben zusammen 88 fl. Das Beispiel der Fürsten und Prälaten fand zahlreiche Nachfolger [3]).

Wallfahrten dieser Bruderschaft. Da selbe dadurch zu finanziellen Kräften gelangte, so stellte sie auch nach außen große

---

[1]) Die Rechnungen aber sagen, daß bis 1645 nichts ausbezahlt worden sei. — [2]) Der Ornat wurde 1660 eingeschmolzen und daraus 3 Mark 4 Loth Silber gewonnen; die 4 Schildchen sind noch vorhanden. — [3]) Es schenkten zu dieser Bruderschaft: 1611 den 15. März Margaretha und Helena Lindauer 200 fl.; 1609 die Wittwe des Kristoff Rupp, Bortenmachers, 100 fl.; im Jahre 1619 Margaretha Beicht einen silbernen Kelch; Albrecht Ligsalz zu Paindlkofen 4 fl. ewigen Geldes; Balthasar Gerold, Hofkammerrath, 100 fl. gegen eine ewige Messe; Ferdinand Nadler, Hofoberrichter, ad dies vitae jährlich 4 fl.; Barbara Kriechbaumer 40 fl.; 1622 Rebeka v. Preysing, geborne Auer zu Tobel 300 fl.; 1623 den 6. Juni Heinrich Weber 100 fl.; 1625 den 5. Jänner die Erben des Wilhelm Arthalmer sel. 500 fl.; 1626 den 2. Dez. Dr. Kastner, Kanonikus bei U. L. Frau, gegen eine Jahresmesse 100 fl.; 1627 Maria Altersheimer, Wittwe, 500 fl.; 1628 den 28. Dez. Hanns Steinheibel, Melber, 100 fl.; 1630 Salome Stängel 100 fl.; 1631 den 20. April Maria Götz, geborne Inderstorfer, 500 fl.; 1631 den 23. April Katharina Vogel 60 fl.; 1631 den 6. Dez. Salome Stangel am Rindermarkt 20 fl.; 1636 den 2. Febr. Magdalena Lindmayer 50 fl.; 1637 Salome Hauenspeck 50 fl.; 1638 den 3. Dez. Mathias Bucher, Schneider, 20 fl.; 1638 Maria Streich 20 fl.; 1660 Euphrosina v. Ligsalz, geborne v. Birkmayer, Wittwe, 15 fl.; 1661 Maria Hörl, geborne Nadler, 5 fl.

Digitized by Google

Wallfahrten an: 1615 zu dem hochwürdigen Gute nach Augsburg mit 138 fl. Kosten; 1628 den 20. September zur Einweihung der Domkirche in Salzburg; 1630 begannen die Wallfahrten nach dem hl. Berg Andechs, die letzte derselben fand 1802 statt und kostete 77 fl. 8 kr. 1642 wallfahrtete man wieder nach Augsburg, alle Jahre aber nach Rammersdorf und Thalkirchen. Dabei gingen die Pfarrer von Sendling und Thalkirchen der ankommenden Bruderschaft mit dem Sanktissimum zwei Aeckerlängen entgegen, was aber das Ordinariat Freysing 1769 den 20. Sept. verbot. Die noch stattfindende Charfreitags-Prozession zur Besuchung der hl. Gräber verdankt ihren Ursprung der Corpus Christi-Bruderschaft.

Kranken-Provisuren. Die Bruderschaft sorgte auch dafür, daß das heilige Sakrament auf würdige Weise zu den Kranken und Sterbenden gebracht wurde. 1616 den 21. Nov. bewilligte auf ihre Bitte Max I. 20 fl. jährlich, daß künftighin Knaben die Provisuren begleiten.

Churfürst Ferdinand Maria und seine Gemahlin gaben nach und nach zur Corpus Christi-Bruderschaft 6000 fl., daß man künftig hier die Armen unentgeltlich providire. Es stehe jedoch in der Willkühr der Wohlhabenden, dafür zu bezahlen. Der Bischof Albrecht Sigmund von Freysing bestättigte diese Stiftung 1676 den 14. August. Am ersten Sonntag im Oktober dieses Jahres wurde von der St. Peterskanzel verkündet, daß die Armen von nun an unentgeltlich providirt werden sollten. 1715 den 22. Okt. befahl der Churfürst Max Emanuel, daß von der Hauptwache aus bei Provisuren das Sanktissimum von zwei Mann begleitet werden soll. 1724 den 20. August erhielt Hr. Dechant Unertel von dem Ordinariate die Erlaubniß, bei den Provisuren beim Ausgange von der Kirche, bei der Heimkehr in dieselbe und am Hause des Kranken den Segen zu geben.

1632 gab die Bruderschaft zur Unterhaltung und Ranzion der von den Schweden abgeführten Geiseln all ihr baares Geld, 700 fl., und ihre werthvollen Gegenstände mit Ausnahme der zwei silbernen Leuchter her.

Mit dem Hrn. Dechant Heyfelder gerieth die Corpus Christi-Bruderschaft in argen Streit, wobei es an Beschuldigungen von beiden Seiten nicht fehlte. Das Ordinariat forderte sämmtliche Urkunden 1645 den 8. Mai ab. In Folge dessen revidirte der Bischof Veit

Digitized by Google

Adam von Freysing 1645 den 22. Dez. die Statuten [4]) und bedeutete dem Dechant Heyfelder, derselbe soll nun einmal mit dieser Bruderschaft Frieden halten [5]).

Max von Altersheim auf Finsing und Oberarenbach hatte der Bruderschaft 1650 den 2. Juni in seinem Testamente 4000 fl. vermacht und sich nur eine Seelenmesse bedingt. Diese aber hielt ihm ein figurirtes Amt mit 25 Beimessen.

1657 den 20. Juli ertheilte Churfürst Ferdinand Maria dem Johann Jäcklin, Buchdrucker zu München, unter andern Büchern [6]) das alleinige Privilegium, die monatlichen Betrachtungen dieser Bruderschaft zu drucken.

1660 schrieb sich Kaiser Leopold I. eigenhändig in das Bruderschaftsbuch der Corpus Christi-Bruderschaft bei St. Peter ein [7]). Zugleich verehrte er eine silberne Ampel, die 27 Mark 14 Loth wog. So kostbar dieses Geschenk an sich war, so war es im Grunde für die Bruderschaft eine Last; denn die Ketten der Ampel waren zu schwach und auch sonst mußte Manches an ihr geändert werden. Dazu nun gab man: a) einen silbernen vergoldeten Kelch mit Paterne, b) einen vergoldeten Becher sammt dem Luck, c) einen silbernen Gürtel, d) den Ornat, den die Prinzessin von Florenz geschenkt. Der Goldarbeiter Oppner forderte 74 fl. 4 kr. Macherlohn.

Ferdinand Maria, Churfürst von Bayern, gab 1660 zur Bruderschaft einen silbernen goldnen Ornat, der 3354 fl. kostete.

1660 verehrte der Erzherzog Leopold von Oesterreich zwei silberne Leuchter, die 14 Mark wogen.

---

[4]) Dat. 1645. Freysing 21. Dez. subscriptio propria. — [5]) Dat. 1646. Freysing 6. Jänner, ut supra. — [6]) Dat. 1657, München 20. Juli, ut supra. Es möchte zur Geschichte der Literatur in Bayern nicht uninteressant sein, zu wissen, was man 1657 bei Johann Jäckl in München druckte: a) Leben Christi, ein Gebetbuch; b) Geistlicher Quellbrunnen; c) Neues Veiglein Gärtlein; d) Geistliche Winterrosen; e) Geistliche Sommerrosen; f) Geistliches Zeughäuslein; g) Guldnes Schatzkästlein; h) Handbüchlein; i) Schreib- und Linir-Kalender; k) Speistämmerlein; l) Kaiserin-Gebetbuch; m) Geistliches Kleinod; n) Nachfolge Christi; o) Namenbüchlein mit Figuren. — [7]) Das Archiv der Pfarrei St. Peter hat in seinen Cimmelien zwei prachtvolle Bücher auf Pergament, wovon der Einband des einen mit Perlen besetzt ist, welche die eigenhändigen Schriften der bayerischen Fürsten, angefangen von Max I. bis heute, und vieler Bischöfe und Adeligen mit prachtvoll gemalenen Wappen enthalten. Beide sind in einer Truhe, die prachtvoll mit Perlmutter verziert, die Bewunderung Aller erregt.

Digitized by Google

1661 verehrte Anna Maria v. Gaisperg eine goldene Kette, die 61 Kronen auswog.

1664 wurden zur Bruderschaft gemacht: a) eine Fahne, die 1035 fl. kostete; b) ein silbernes Rauchfaß mit Schifferl, zusammen 11 Mark 10 Loth 1 1/2 Quintel schwer; c) auf neue karmoisinerne Kutten wurden 102 fl. 54 kr. verwendet.

1668 entstand mit der Congregation auf dem Bürgersaale ein Prozeß wegen Druckens der Monat-Heiligen.

Die Bruderschaft begann 1671 die Angst Christi-Litanei alle Monat Pfinztage Abend. Da der Bischof Albert Sigmund von Freysing vorläufig erlaubt hatte, diese Andacht zu halten [8]), so begann man 1671 den 2. April damit. Da Churfürst Ferdinand Maria 1672 dazu 400 fl. gespendet, so wurde diese Litanei von obigem Bischofe förmlich bestättigt [9]).

Daß in und durch die Corpus Christi-Bruderschaft der Verein der ewigen Anbetung des heiligsten Altarssakramentes 1674 entstanden, habe ich in einer eigenen Abhandlung dargelegt. 1675 den 22. März ertheilte Churfürst Ferdinand Maria dieser Bruderschaft ein sechsjähriges Privilegium für ihre Druckschriften [10]).

Dreißiger-Andacht. 1680 den 18. Jänner verordnete der Bischof Albert Sigmund von Freysing, daß in allen Pfarrkirchen und jenen Kapellen seiner Diözese, wo das Sanktissimum eingesetzt ist, alle Monate einmal vor der Vesper der Segen gegeben, darnach der Dreißiger vor U. L. Herrn gebetet, zum Schlusse eine Prozession gehalten werden soll [11]). In Folge dessen entstand 1683 bei St. Peter die sogenannte Dreißiger-Andacht, die 1683 den 4. März bestättigt wurde. Da aber in Folge die Fonds derselben immer kleiner wurden, so schenkte Johann Franz Karl v. Hörwarth zur Haltung der Dreißiger-Andacht bei St. Peter an Sonn- und Feiertagen ein Kapital von 8500 fl.

1684 schenkte Ludwig Karl v. Hörwarth der Bruderschaft zur Anschaffung der silbernen Bildnisse Johannes und Barbara 500 fl. — 1684 mußte diese Bruderschaft 224 fl. 28 kr. Steuern bezahlen.

1697 wurde der Tabernakel durch Sebastian Widmann, Goldschmied, neu angefertigt und kostete 2770 fl. 9 kr.

[8]) Dat. 1671, Freysing 25. März, subscriptio propria. — [9]) Dat. 1672, Freysing 4. Juli, ut supra. — [10]) Dat. 1675, München 22. März, ut supra. — [11]) Dat. 1680, Freysing 18. Jänner, ut supra.

Digitized by Google

1700 den 6. April schenkte Maria Adelheid Gräfin von Riva zur Bruderschaft eine silberne vergoldete Monstranz mit einem doppelten Kranz, der mit Diamanten besetzt und mit Landperlen behängt war.

1701 wurde eine Kasel und Antipendium zu der Bruderschaft gemacht, die 240 fl. 26 kr. kostete, und 2 Cymbala (wohl Paucken) um 72 fl. angeschafft.

1708 den 24. Dez. schenkte Frau Katharina Knöbel, Wittwe, zu dieser Bruderschaft eine silberne Ampel, die 138 Loth wog. Sie stiftete dazu auch ein ewiges Licht.

1709 den 9. Febr. ertheilte Papst Clemens IX. der Corpus Christi-Bruderschaft bei St. Peter zur Feier ihres ersten Jubiläums einen Ablaß, den der Bischof Johann Franz von Freysing 1709 den 21. März bestättigte [12]). In Folge dessen fand diese Feier 1709 am 2. Sonntag nach Ostern, am 14. April, also statt: Am Vorabende und jedem Abend der Oktav war solenne Vesper, Vormittags jeden Tag Amt und Predigt. In dieser Oktav wurden 430 Messen gelesen und dabei 21 Maß Wein verbraucht. Der Kommunikanten waren 4000, und derer, die sich in die Bruderschaft aufnehmen ließen, 1800 Personen. Um dieses Jubiläum zu verewigen, erstreckte Papst Clemens XI. den Ablaß am 2. Sonntag nach Ostern 1711 den 11. März auf ewige Zeiten, was der Bischof Johann Franz von Freysing bestättigte [13]).

1724 den 16. August bat der Dechant Kajetan v. Unertel um die Erlaubniß, alle ersten Monat-Donnerstage, wenn das Wetter schön ist, die Prozession in den äußern Umfang der Kirche halten, 4 Altäre aufrichten und dabei den Segen geben zu dürfen. Dieses wurde 1724 den 18. August bewilligt.

Amalie, Gemahlin Kaiser Karl VII., sie starb 1756 den 11. Dez., stickte eigenhändig die schöne große Corpus Christi-Fahne, die noch vorhanden ist. Eine prächtigere Fahne als wie diese hat München nie gesehen. So viele und prächtige Fahnen auch die Kirchen Münchens in unsern Tagen erhalten, so ist keine darunter, die sich nur im Entferntesten mit dieser vergleichen könnte.

Neuer Altar und Tabernakel. Bei der Restauration der Kirche ließ die Bruderschaft ihren Altar und Tabernakel ganz neu anfertigen. Den 10 Schuh langen und 7 Schuh breiten Tabernakel

---

[12]) 1709, Freysing 21. März, ut supra. — [13]) Dat 1711, Freysing 10. April, ut supra.

Digitized by Google

fertigte Friedrich Kanzler, Goldschmied, um 3559 fl. an. Ein silberner Engel kostete allein 985 fl. Der Bildhauer Greiff erhielt für seine Arbeit 120 fl. Der Konto des Steinmetzen Gabriel Achmiller für den steinernen Altar betrug 1368 fl.

Im Jahre 1768 gab man für Musik 283 fl. aus.

Jahrtage. Was ich außer dem schon Angeführten über einzelne Stiftungen zu der Corpus Christi-Bruderschaft aufgefunden, ist Folgendes [14]).

So ist diese Erzbruderschaft entstanden, also hat sie sich zum Seelenheile vieler Menschen fortgebildet und hat mit Gottes Hülfe alle Stürme der Zeiten glänzend überwunden. Ihre Hauptfeste, am Tage der Erscheinung des Herrn, am Sonntag in der Fronleichnams-Oktav, wobei man zum Opfer zu gehen pflegt, ihr Jahrtag in der Seelenoktav, sind die glänzendsten, welche die St. Peterskirche feiert.

Das Vermögen dieser Bruderschaft beträgt nach Rechnung von $18^{64}/_{65}$ a) rentirliches 49,207 fl. 30 kr., b) nicht rentirliches 11,033 fl. 25 kr. = 60,240 fl. 55 kr.

Maria Hülf-Bruderschaft.

Schon 1682 hatte sich in der St. Peterskirche zu München eine Bruderschaft zu Ehren Maria Hülf als eine Filiale derselben Bruderschaft in Passau gebildet, die der Diözesan-Bischof Albert Sigmund von Freysing 1683 den 7. Jänner [1]) bestättigte.

Max Emanuel, Churfürst von Bayern, der die Hülfe der seligsten Jungfrau in seinen Feldzügen gegen die Türken vielfach erfahren, nahm sich dieser neuen Bruderschaft thätigst an. Er bewarb sich bei Papst Innozentius XI. um neue Abläße für dieselbe, die 1684 den 18. August auch erfolgten [2]).

Als Altar der neuen Bruderschaft erwählte man den alten Altar

---

[14]) Es stifteten: a) 1661 Maria Marold, geb. Strählhofer, 1 Jahrtag mit 1000 fl.; b) 1664 den 20. Mai Ursula Koch, Kramerin, alle Donnerstage 1 Messe mit 600 fl.; c) 1768 den 7. Juli Jakob Soyer 1 Jahrtag; d) 1723 Mathias Geltner, Rauchwaarenhändler, 1 Manuale; e) 1725 den 13. Jänner Kaspar Wagner, Bierbrauer, 2 Wochenmessen; f) 1732 Maria Kindl 12 Wochenmessen mit 300 fl.; g) Peter Plauhofer, Elsbet dessen Hausfrau, 12 Monatmessen mit 300 fl.

[1]) Dat. 1683. Frisingae II. Januarii, subscriptio propria. — [2]) Dat. 1684. Romae XVIII. Augusti.

Digitized by Google

Felix und Adauktus [3]), der ganz umgebaut wurde. Max Emanuel ließ dazu zwei silberne Engel anfertigen; 1684 den 3. Sept. wurde die Maria Hülf-Bruderschaft feierlichst eröffnet [4]).

Churfürst Max Emanuel, der 1686 bei Eroberung der Festung Ofen zwei türkische Fahnen erobert, opferte sie 1686 den 12. Nov. eigenhändig dem Maria Hülf-Altar.

Wie schon erwähnt, war die Maria Hülf-Bruderschaft eine Filiale der von Passau, daher dieser Altar bei St. Peter auch altare passaviense heißt. Die Tochter hat aber die Mutter dergestalt überflügelt, daß man nun von Passau aus die Formeln zur Maria Hülf-Bruderschaft von St. Peter in München erholt.

Es ist wunderbar, daher auch unerklärlich, wie die Bruderschaft Maria Hülf bei St. Peter sich über die ganze katholische Christenheit verbreitete. Vom 8. Sept. 1714 bis 8. Sept. 1715 wurden in dieselbe eingeschrieben: a) aus München 685 Personen, b) aus Ober- und Niederbayern 463, c) aus dem Reiche und Schwaben 4522, d) aus Tyrol 207, e) aus Sachsen 27, f) aus Eichstätt 62, g) aus Frankreich 3340, h) aus Köln und den Niederlanden 3805, i) aus der Schweiz 2114 Personen. Gestorben waren in diesem Jahre 1382 Menschen. Von 1753—1754 wurden in diese Bruderschaft 23,000 Personen eingeschrieben; von 1762—1763 15,113 Personen; von 1766—1767 17,000 Personen.

Ich muß mich bei den drei letzten Jahren leider enthalten, anzuführen, welchen Nationen diese eingeschriebenen Mitglieder angehört. Ich kann aber nicht verschweigen, daß noch viele prachtvoll gebundene Folianten vorhanden, daß das Archiv der Pfarrei große Fascikeln besitzt, worin die Namen derer enthalten, die sich aus Frankreich, Italien und den Niederlanden in die Maria Hülf-Bruderschaft bei St. Peter in München einschreiben ließen. Daß ich all diese Folianten ꝛc. hier nicht ausziehen kann, ist erklärlich. Um aber dem gütigen Leser einen beiläufigen Ueberblick in dieser Sache zu gewähren, führe ich an, daß ein schmal Folioband vorhanden [5]), aus dem hervorgeht,

[3]) Den alten Patronen wies man oben an der Spitze des Maria Hülf-Altares einen Platz an. — [4]) In Gegenwart des Churfürsten Max Emanuel, Violanta Beatrix, dessen Tochter, und Joseph Clemens, des Churfürsten von Köln, dessen Bruders. — [5]) Mit dem Titel: „Dessen Boeck dient omnte nomen inte schryven van hel Broederschap von onser lieven vrowen van Munichen. Dessen Boeck hat man bestellen tat Munichen."

Digitized by Google

daß von 1707—1756 gering gerechnet 7000 namentlich aufgeführte Personen aus allen Ständen Hollands sich in die Maria Hülf-Bruderschaft bei St. Peter einschreiben ließen.

Der Eifer auswärtiger Länder zu dieser Bruderschaft ist auch heut zu Tage noch nicht erloschen. Es liegen mir Schreiben von neuester Zeit vor Augen, worin mehrere Hunderte armer Fischer und Schiffer aus der Normandie, an Frankreichs Küste gegen England, um die Aufnahme in die Maria Hülf-Bruderschaft bei St. Peter in München sich bewerben. Aehnliche Gesuche kommen aus England, Holland, Italien, ja selbst aus dem fernen Amerika [6]).

Gestützt auf diese Thatsachen versucht es Herr geistl. Rath und Stadtpfarrer Dr. Anton Westermayer, diese Bruderschaft zur Erzbruderschaft zu erheben.

Diese Bruderschaft steht noch heute im herrlichsten Flor; es ist ein erhabener Anblick zu sehen, wie Tausende von Hülfsbedürftigen täglich vor dem Maria Hülf-Altare auf ihren Knieen liegen, der gnadenreichen Mutter ihren Kummer und Schmerz vortragen, ihre Fürbitte anflehen und haben sie Hülfe gefunden, ihr dafür danken.

Nach Rechnung $18^{63}/_{64}$ beträgt das Vermögen dieser Bruderschaft a) rentirliches 43,503 fl. 37 kr., b) nicht rentirliches 8452 fl. 1 dl. = 51,955 fl. 37 kr. 1 dl.

Die Priesterbruderschaft.

Die Geistlichen der Pfarrei U. L. Frau in München wollten unter sich eine Confraternität bilden und wandten sich deßhalb 1428 den 16. Juni bittlich [1]) an den Bischof Nikodemus von Freysing, der

---

[6]) Die Mittheilung der ganz neuesten Aktenstücke verdanke ich der Gefälligkeit des Verwalters und Kassiers von St. Peter, Hrn. Nonos Stubenbeck, dem diese Geschichte überhaupt Vieles verdankt.

Bei dieser Gelegenheit mag es auch bemerkt werden und darf wohl in einer Geschichte der Pfarrei St. Peter nicht unerwähnt bleiben, daß Herr Nonosus Stubenbeck während seiner vieljährigen Amtsführung (seit 1848) durch seine Geschäftsgewandtheit und Beflissenheit, insbesonders aber durch seine goldene Treue, Ehrlichkeit und Rechtschaffenheit sich um sämmtliche Kirchen und Stiftungen der Pfarrei St. Peter die größten Verdienste erworben habe. (Anmerkung des Herrn Stadtpfarrers Dr. Anton Westermayer, als Vorstandes der Kirchenverwaltung mit ihren 33 Stiftungen.)

[1]) Sigillatores: Johannes Fuchsmündler, praepositus in Ilmmünster, Michael Sondermaier, Johannes Tulchinger. Testes Johannes Tumb, plebanus in

Digitized by Google

diesem löblichen Vorhaben sogleich des andern Tages [2]) die oberhirtliche Bestättigung ertheilte.

Hr. Rudolf Volkart, Dechant bei St. Peter, suchte eine ähnliche Bruderschaft an seiner Kirche zu errichten, und gewann auch seinen Klerus dafür. 1450 am 16. Jän. [3]) wandte er und mit ihm folgende Priester sich an den Bischof Johann von Freysing, denselben um die Erlaubniß bittend, an der Kirche St. Peter in München eine Bruderschaft von Priestern aufrichten zu dürfen, wie selbe bei U. L. Frau in der Stadt München schon bestand.

Der Bischof Johann von Freysing, der ja selbst von 1419 bis 1445 Pfarrer bei St. Peter gewesen [4]), bestättigte als Ordinarius schnell die neue Bruderschaft [5]). Er that noch mehr als dieses für dieselbe; als um diese Zeit eine Zusammenkunft von Bischöfen, mir unbekannt aus welcher Veranlassung, in München stattfand, so bewarb er sich um Ablässe für diese Bruderschaft. Bereitwilligst thaten dieses der Erzbischof Friedrich von Salzburg [6]), der Bischof Friedrich von Sockau [7]), der Bischof Sylvester von Khiemsee [8]) und der Bischof Leonhard von Passau [9]), indem jeder derselben den in diese Bruderschaft Neueintretenden einen Ablaß von 40 Tagen verlieh. Der Bischof

---

Mammendorf, Ulricus Rawein, plebanus in Veltmoching. Dat. 1428, Monaci die XVI. Junii. Original der Priesterbruderschaft bei U. L. Frau.

[2]) Dat. 1428, Frisingae die XVII. Junii. Orig. cum sigillo l. c. — [3]) Marquardus Sprenger, s. Catharinae; Ludovicus Aerib, s. Leonhardi; Otto Zehentner, s. Laurentii; Michael Fünfschillinger, s. Achatii; Heinricus Snegk, s. Udalrici; Johannes Geyr, trium regum; Otto Ebner, s. Annae; Johannes Wanisland, s. Corbiniani; Leonhard Stubenpeck, s. Thomae; Conradus Satzgaer, sanctorum Felicis et Adaucti; Pancratz Katzpeck, s. Michaelis; Johannes Puchtigan, beatae Mariae virginis; Johannes Haedersperger, sanctae Crucis; Johannes, s. Mathei; Martinus, vicarius s. Leonhardi; Johannes Katzpeck, s. Johannis; Johannes Weinmann, altarium et missarum ejusdem ecclesiae sancti Petri capellani; Dr. Johannes Pirmeder, plebanus Hospitalis s. Spiritus Monachii; Hainricus Haidel, plebanus in Aubing; Leonhardus Russwurm, domesticus; Ulricus Tuetinger, capellanus dotis; Johannes Wirtel, rector scholarum s. Petri Monachii. Dat. 1450, Monaci die lune XVI. Januarii. Archiv der Priesterbruderschaft bei St. Peter, woraus auch alle nachfolgenden Daten. — [4]) Vide oben sub Dr. Johann Grünwalder, Dechant und Pfarrer bei St. Peter. — [5]) Dat. 1450. Frisingae 24. Januarii. Copialbuch fol. 12. — [6]) Dat. 1450. Monaci die 21. Aprilis, fol. 13. — [7]) Dat. 1450. Monaci die 27. Aprilis, l. c. — [8]) Dat. 1450, Monaci die 2. Maji, fol. 14. — [9]) Dat. 1450, Monaci die 4 Maji. fol. 13.

Digitized by Google

Johann von Freysing bestättigte aber als Diözesanbischof 1450 den 3. November [10]) Alles dieses.

So war die neue Bruderschaft begründet; an ihrer Spitze stand der Senior, ihm hatten Alle zu gehorchen; zur Berathung standen ihm 2 Mitglieder rathend unter dem Namen Korboniſten [11]) zur Seite; daß ſie aber alſo, nach Matheus 27, 6., Korboniſten hießen, beweiſt, daß ihr Beirath ſich vorzüglich auf Finanzgegenſtände beſchränkte. Senior aber und Korboniſten gingen aus der Mitbrüder Mitte durch deren freie, von Niemand beanſtandete Wahl hervor, ſowie die 11 Ueberlebenden das neue 12. Mitglied wählten, das aber ſchon in dem 80. Jahre des 15. Jahrhunderts ein inveſtirter Benefiziat bei St. Peter ſein mußte. Alſo iſt es geblieben bis in unſere Tage.

Alle aber umſchlang das Band der gemeinſamen Liebe und des gegenſeitigen Gebetes. Sie bedurften es fürwahr, denn der Anfang der Prieſterbruderſchaft war wie das Senfkörnlein, das zum Baume anwachſen ſollte, klein. Die erſten Mitglieder beſchränkten ſich darauf, aus ihren Mitteln 4 Quatember-Jahrtage zu halten, ihre Mitglieder zu Grabe zu geleiten und nachdem ſie ſelbe in langer Vigil beſungen, für ſie Meſſe zu leſen.

Ihre Habe war ſo gering als möglich; ſie ſchaffte ſich bei ihrem Beginne eine große Truhe oder Kabſe in der innern Sakriſtei mit 3 Schlöſſern, um die Briefe und Anderes der Bruderſchaft gehörig zu verſchließen, dann in der äußern Sakriſtei einen Kaſten für Meßgewand und Kelch; ein ſchwarzes altes damaskenes, ein ſchlechtes leinenes Leichtuch zu den Jahrtagen [12]).

Dieſe ihre Armuth ſchreckte die erſten Mitglieder der Prieſterbruderſchaft nicht ab, ſie hofften bei treuer Erfüllung ihrer Pflichten auf Gottes Segen und der Menſchen Wohlwollen, und beides erfolgte in vollem Maße.

1452 den 5. Sept. [13]) ſchenkten Hanns Wolfersberger, Bürger zu München, Katharina ſeine Hausfrau, der Prieſterbruderſchaft bei St. Peter 1 fl. ewigen Geldes aus Paul Gebhard des Metzgers Haus

---

[10]) Dat. 1450, Monachii de 3. Novembris, folio 14. — [11]) Da jede Urkunde von dem Senior und den beiden Korboniſten ausgefertigt wurde, ſo führe ich ſie hier bei den einzelnen Daten, um Raum zu erſparen, nicht an, weil das Ende dieſer Abhandlung die urkundliche Reihenfolge, ſo weit ich ſelbe auffinden konnte, bringen wird. — [12]) Alle dieſe Angaben nach Akten. — [13]) Z. Kaſpar Gräſſel der Weinſchenk, Arnold Steinkircher, Schuſter, beide Bürger zu München. Dat. 1452, Mittwoch nach Egidi. Copialbuch fol. 58.

Digitized by Google

zu München im Rosenthal bei der Tasche, zwischen Meister Ulrich des Mauerers und Hannsen Schändlin Häuser [14]).

Einer der ersten, der aus der Mitglieder der Priesterbruderschaft bei St. Peter Mitte schied, war Herr Michael Fünfschillinger, Benefiziat des St. Achatius-Altars bei St. Peter, der 1453 starb. Er schenkte zu derselben ein großes silbernes Kreuz, vergoldet, auf einem Fuß, mit 4 Korallen, 10 Steinen in den vier Ecken oder Winkeln, und in der Mitte ein Parillen mit vielen Heiligthümern. Das soll man bei den Jahrtagen der Mitbrüder auf die Bahr setzen [15]). Dazu gab er auch noch eine Tafel mit einer geschnittenen Barmherzigkeit, daneben gemalt Maria und Johannes, inwendig an den Flügeln Andreas und Achatius, auswendig ein englischer Gruß, an dem Fuße sind etliche Heiligthümer [16]). Er gab auch 1452 den 20. Okt. [17]) zu den vier Quatember-Jahrtagen 10 fl. ewigen Geldes. Er war edelmüthig genug, für sich keinen Jahrtag zu bedingen.

Der erste Senior der Priesterbruderschaft war Hr. Marquart Sprenger, Kaplan des Pötschner-Katharina Benefiziums, der 1474 starb. Auf sein Ansuchen vidimirte 1453 den 6. Juni [18]) der Propst Konrad von Ilmmünster die Privilegien, welche Bayerns Herzoge ihrer Geistlichkeit ertheilt.

1457 den 11. Febr. verkaufte Hanns Hagen, B. zu M., der Priesterbruderschaft 6 β. dl. aus seinen Krautäckern [19]) um 15 Pfd. dl.

Meßwein. Bisher hatte man für die Kirche St. Peter den zur hl. Messe nothwendigen Wein von Haus zu Haus in der Pfarrei

---

[14]) Dieses Geld hatte 1448 den 3. Dez. Paul Gebhard, Metzger, Elsbet dessen Hausfrau, an Hannsen Wolfersberger verkauft. Z. Lienhard Kalteisen, Kaspar Gräffel, beide Weinschenke und Bürger zu München. Dat. 1448, Montag vor Nikolaus. L. c. fol. 58. — [15]) L. c. sub fine. Dieser Partikel ist noch vorhanden. — [16]) L. c. Diese Tafel ist nicht mehr vorhanden. — [17]) Die er von Ludwig Wilbrecht, B. zu M., aus dessen Hause und Garten gekauft, in U. L. Frauen-Pfarr, an der Weinstraße, zunächst an dem Thurm, und stößt zwischen der Neuenstiftgäßel (dieses erhielt seinen Namen von der damals neuerbauten Gruftkirche und heißt heute Gruftgasse) und dem Schrammergäßel, und stoßt an U. L. Frauen Neustift Gotteshaus. Z. Hr. Pankratz Katzpeck, Pfarrer zu Eching, Hanns Ramler, B. zu M. Dat. 1452, Freitag nach Gallus. Copialbuch fol. 17. — [18]) Johannes Wirtel, rector scholarum s. Petri, Johannes Kormeister, capellanus vetris castri Monacensi. Dat. 1453, die 6. Junii, l. c. fol. 15. — [19]) St. Peterspfarr, vor dem Sendlingerthor, zwischen des Herrn v. Dieffen und der Frauen am Anger Krautäcker. Z. Hanns Binger, Gürtler, Hanns Rogeis der jüngere, Bürger zu München. Dat. 1457, Freitag nach Scholastika. Copialbuch fol. 60 b.

Digitized by Google

gesammelt. Es war erklärlich, daß man nicht den besten Wein herschenkte, und wäre er auch von dem Geber gut gespendet worden, so ist sicher, daß er durch Vermischung der einzelnen Gaben an Güte nichts gewann. Dadurch geschah es, daß der Wein, den man zur hl. Messe gebrauchte, „unterstanden, keimig oder schmeckend war, wodurch das hl. Sakrament geunwürdig worden ist." Um diesem Mißstand abzuhelfen, schenkten 1458 den 27. Okt. Martin und Gabriel die Ridler, Gebrüder [20]), zur Priesterbruderschaft: a) 4 fl. [21]), b) 12 ß. dl. aus Hannsen und Georg der Seynreich Aengerlein [22]), c) 2 Pfd. dl., die Gabriel der Ridler angekauft [23]). Dafür soll die Priesterbruderschaft jährlich um 4 Pfd. dl. frischen Opferwein kaufen und für Martin und Gabriel die Ridler jährlich um Fronleichnam einen Jahrtag halten. Der Bischof Johann von Freysing bestättigte 1458 den 29. Nov. [24]) diese Stiftung. Da indessen die Summe, welche die Ridler zu Opferwein gegeben, nicht ausreichte, so gab 1483 den 10. Mai Frau Luzia Hofmann, Wittwe, Bürgerin zu München, weitere 100 fl. Diese versprach dafür 5 fl. Geld zu erwerben und darum zur hl. Messe welschen oder Passaner Wein, wohl Botzner, zu kaufen, wie man ihn füglich haben kann, und der Stifterin immer zu gedenken [25]).

Die Bruderschaft gedieh immer mehr, dieses beweisen die zahlreichen Ankäufe, die sie machte: a) 1461 den 12. April verkauften ihr Georg der Kornpropst, B. zu M., Mechtild dessen Hausfrau, 6 ß. dl. [26]); b) 1467 den 25. Mai Georg Gruntner, Wagner zu München, Margaretha dessen Hausfrau, um 53 fl. drei Krautäcker [27]). Diese

[20]) Z. Heinrich Rudolf, Georg Werder, Georg Rudolf, alle drei B. zu M. Dat. 1458, Montag vor Simon und Judas. Orig. — [21]) Die Martin der Ridler hat, aus Hannsen und Andrä der Stülpfen Haus am Rindermarkt, zwischen der Rudolfen und Bartholomä des Schrenken Häusern. — [22]) Vor dem Sendlingerthor, bei dem Bache, der durch den Häthurm rinnt. — [23]) Aus Matheus des Sendlingers Haus am Markte, U. L. Frauen Pfarr, zwischen Hannsen Rudolfs und Gabriel Anglers, des Malers, Häusern. — [24]) Dat. 1458, Monaci die penultima mensis Novembris. — [25]) Dat. 1485. Samstag vor Johannstag ante portas latinas. Orig. cum sigillo. Dieses ist das erste Siegel der Priesterbruderschaft, es hat die Unterschrift: S. confraternitatis s. Petri. Monaci 1483, und ist noch vorhanden. — [26]) Aus ihrem Hause in St. Peters Pfarr, Neuhausergasse, zwischen des Kaltenprunners und Silbernagel des Hufschmidts Häusern. Z. Thomas der Bader auf dem Eselsbade, Hanns Raidel, B. zu M. Dat. 1461, Samstag nach Ostern. Copialbuch fol. 52. — [27]) Vor dem Isarthor, St. Peterspfarr, zwischen des Schmidts von Bogenhausen Krautäcker. Z. Thomas Frieschseisen, Ludwig Sewer, beide Hufschmidte und B. zu München. Dat. 1467 am Urbanstag. l. c. fol. 50 b.

Digitized by Google

waren damals in München sehr häufig und auch gesucht, was beweist, daß die Bewohner der guten Stadt München viel Kraut verzehrten. Die Priesterbruderschaft, den Geist der Zeit erfassend, legte ihr Geld sehr gerne in Krautäcker an. c) Sie kaufte daher 1469 den 12. Mai von obigen Eheleuten um 34 fl. den Rest ihrer Krautäcker vor dem Isarthor [28]). d) Ferner verkauften ihr 1474 den 31. Jänner Hanns Prant, wohnhaft zu Aibling, 5 Pfd. dl. aus seinen zwei Huben zu Mintraching, Aiblinger Ger. [29]); 1476 den 17. Jän. Lienhard Taler, Loderer und B. zu M., Barbara dessen Hausfrau, 1 fl. aus ihrem Eckhause [30]); e) 1476 den 20. Nov. Oswald Pirkel, Metzger und B. zu M., Elsbet dessen Hausfrau, 1 fl. aus ihrem Hause [31]); f) ebenso 1487 den 27. März Georg Röhlinger, Leinweber, B. zu M., Anna dessen Hausfrau, 4 fl. aus ihrem Hause [32]).

g) Hr. Hanns der Dietmayer, Frühmesser bei St. Peter, hatte vor seinem Ende zur Priesterbruderschaft einen Jahrtag gestiftet. Zu diesem nun verkauften 1480 den 7. Okt. Hanns Hanfstängel, Koch, Eberhard Hanfstängel, Segenschmied, Söhne des Otto Hanfstängel sel., B. zu M., 2 fl. Geld [33]); h) 1481 den 23. April verkaufte Wilhelm Kammerschmidt, B. zu M., 4 fl. aus seinem Hause [34]).

i) Die Filialkirche zu Thalkirchen hatte ihren Hochaltar neu machen lassen; deßwegen verkauften 1482 den 10. Sept. Hr. Lienhard Ruprecht, Pfarrer zu Sendling, mit den Pröpsten der Kirche Thalkirchen der Priesterbruderschaft 3 β. dl. [35]) Dieses ewige Geld war schon zu-

---

[28]) An Ludwig Sewer, des Hufschmieds, Aecker gelegen. Z. wie oben. Dat. 1469 am Freitag vor Auffahrtstag, l. c. fol. 51. — [29]) Mitsiegler Hanns Part, wohnhaft zu München. Dat. 1474 am Erchtag vor Lichtmessen, fol. 32 b. — [30]) In der Hottergasse, St. Peters Pfarrei. Z. Hanns Törsch, Kornmesser, Jakob Törschendorfer der Schreiber, beide B. zu M. Dat. 1476, Samstag vor Sebastian, fol. 61 b. Auf diesem Hause hatte Erhard der Oelgast, Maler und B. zu M., 1 Pfd. dl. liegend. — [31]) Am Anger zwischen Hochstatt des Huterers und der Räspin, Wittwe, Häuser. Z. Peter Ramsauer, Loderer, Konrad Kiemseer, Salzstößler. Dat. 1476 am Korbinianstag, fol. 61. — [32]) In der Sendlingergasse, zwischen Peter Felderers und Wilhelm des Kammerschmidts Häusern. Z. Kaspar Koller, B. zu M. Dat. 1480, Pfinztag vor dem Palmtag. fol. 38 b. — [33]) In der Sendlingergasse, Angerviertel, zwischen des Tauers und Kugler des Leinwebers Häusern. Dat. 1480, Samstag nach Franziskus, fol. 54. — [34]) In der Sendlingergasse, zwischen Georg des Gerustalers und Oswald Röhlinger des Webers Häusern. Z. Leonhard Niederhofer, Georg Knopfschmidt, beide B. zu M. Dat. 1481 am Georgenabend, fol. 39 b. — [35]) Aus Andrä Winderls des Zimmermanns Haus, in der Prunnersgasse, zwischen Thomas des Läcken und des Lindachers Häusern.

Digitized by Google

vor in verschiedenen Händen: 1447 den 4. Sept. verkaufte es Andrä Winderl der Zimmermann an Katharina, Perthold des Lindachers Wittwe [36]); diese aber schenkte es 1478 den 30. Mai der Kirche Thalkirchen [37]).

k) Die Kirche zu Thalkirchen verkaufte desselben Tages 1482 den 10. Sept. der Priesterbruderschaft zu demselben Zwecke weitere 6 β. dl. [38]) Dieses Geld verkaufte 1470 den 20. Jänner Ulrich Lindauer der Schäffler an Margaretha Häpplin, B. zu M. [39]) Diese aber verkaufte es 1474 den 19. März an Sigmund Ligsalz, B. zu M., obersten Propst der Kirche zu Thalkirchen [40]).

l) Andrä Pernrieder, genannt Pfanzelter, Schulmeister bei St. Peter in München, verkaufte 1482 den 19. Nov. der Priesterbruderschaft um 120 fl. [41]) 4 Pfd. dl. [42]) und 2 Pfd. dl. [43]) Diese ewigen Gelder waren vorher in folgenden Händen: 1) die 4 Pfd. dl. verkaufte Moritz Schnitzer, B. zu M., 1474 den 11. Okt. dem Konrad Kabser, Koch und B. zu M., Anna dessen Hausfrau [44]). Georg Kabser verkaufte sie 1478 den 18. März dem Meister Anton Pernrieder, genannt Pfanzelter, Anna dessen Mutter [45]). 2) Die 2 Pfd. dl. verkaufte 1466 den 5. Dez. Veit Eisenhofer, Bierbrauer und B. zu M., Agnes dessen Hausfrau, an Ulrich Pfanzelter, B. zu M., Margaretha dessen Hausfrau [46]).

m) Hr. Konrad Gerungk, Gesell und Benefiziat bei St. Peter,

Z. Michael Gerold, Schuhmacher, Lienhard Kiemseer, Geschmeidmacher. Dat. 1482, Erchtag nach Maria Geburt, fol. 30 b.

[36]) Z. Meister Otto der Zimmermann, Friedrich Schnegk, Martin Aufgeber, B. zu M. Dat. 1447, Montag vor M. Geburt, fol. 29 b. — [37]) Z. Wolfgang Leichtmayer, Kistler, Konrad Kiemseer, Salzstößler, beide B. zu M. Dat. 1478, Samstag nach Urban, fol. 30. — [38]) Aus Ulrich Lindauers Haus in der Schäfflergasse, zwischen Michael Althaimers und Konrad Aichleitners Häusern. Z. Ulrich Schillinger, Hanns Durchenpach, Schäffler, beide B. zu M. Dat. 1482, Erchtag nach Maria Geburt, fol. 57 b. — [39]) Dat. 1470, Freitag nach Paul Bekehrung, fol. 56 b. — [40]) Dat. 1474, Samstag vor Lätare, fol. 57. — [41]) Z. Balthasar Altkirchner, Gusterer bei St. Peter, Steffan Neuhauser, beide B. zu M. Dat. 1482, Pfinztag vor Thomas, fol. 56 b. — [42]) Aus Moritz Schnitzers Haus in der Weinstraße, zwischen Urban Mändels und Martin des Glasers Häusern. — [43]) Aus Veit Eisenhofers Haus in der Neuhausergasse, U. L. Frauen-Pfarrei, zwischen Jakob Sittenpecks und des Freyhammer Häuser. — [44]) Z. Hanns Seefelder, Goldschmied, Georg Leb, Koch, beide Bürger zu M. Dat. 1464, Pfinztag vor Gallus, fol. 20 b. — [45]) Dat. 1478, Freitag nach Oculi, fol. 22. — [46]) Dat. 1466, Freitag vor Nikolaus, fol. 20 b.

Digitized by Google

hatte der Priesterbruderschaft 100 fl. in seinem Testamente vermacht gegen einen um Pfingsten zu haltenden Jahrtag. Dafür verkaufte Anna die Finsinger, Messerschmiedin, 1486 den 26. Nov. aus ihrem Hause 5 fl.[47])

n) 1487 den 10. Jän. verkaufte Dr. Anton Pfanzelter, wohnhaft zu München, 2 fl.[48]) Dieses ewige Geld verkaufte 1487 den 18. Okt. Margaretha, Hannsen Fingers des Metzgers Wittwe, an Jungfrau Anna, Ulrich des Dienstmanns sel. Tochter[49]). 1484 den 5. Febr. verkauft Georg Gruntner, Maler und B. zu M., der obige Anna Dienstmann geheirathet, dieses Geld dem Dr. Anton Pfanzelter[50]).

o) 1487 den 9. März verkaufte Georg, Gilg des Haiders Sohn, an die Priesterbruderschaft 2 fl.[51]) Dieses ewige Geld verkaufte 1480 den 19. Dez. Andrä Gräffel, Koch, B. zu M., Elsbet dessen Hausfrau, an Heiß den ältern, B. zu M., Katharina dessen Hausfrau[52]). 1482 den 10. August verkaufte dieses Geld Katharina, Hannsen des Heiß des ältern, Fischers zu München, Wittwe, jetzt Hannsen Eisenpergers des Segenschmidts Hausfrau, an Hannsen Haydel den ältern, Hannsen Steffan, beide B. zu M., als Gerhaber des Georg, Gilg des Haidels sel. Sohn[53]).

p) 1497 den 17. Jän. verkaufte Georg Müller, Bierbrauer zu München, Anna dessen Hausfrau, 3 fl. aus ihren Aengern im Burgfrieden zu München[54]).

---

[47]) Neuhausergasse, St. Peters-Pfarrei, zwischen Lienhard Marschall und des Pellhaimers Häusern. Z. Hr. Hanns Nägel, Kaplan, Johann Dorfwirth, Schreiber im Dechantshof. Dat. 1484, Freitag nach Katharina, fol. 41. — [48]) Aus Hannsen Fingers des Metzgers sel. Haus im Krottenthal, zwischen dem Hause Kristoff des Stolz und Hannsen Stülpfens Stadel. Z. Hanns Vollnheimer, Goldschmied, Peter Prechtel, Tuchscherer, beide B. zu M. Dat. 1487, Erchtag nach Erhardi, fol. 49. — [49]) Z. Hr. Lorenz Graispach, der Pötschner Kaplan bei St. Peter, Heinrich Aicher, wohnhaft zu München. Dat. 1487, Samstag nach Gallus, fol. 44. — [50]) Z. Hr. Georg Jöchenstorfer, der Ligsalzen Kaplan bei U. L. Frau. Dat. 1484, Mittwoch nach Blasius, fol. 44 b. — [51]) Aus seinem Hause am Radelsteg, St. Peterspfarrei, zwischen Fritz Straßlachers und Ulrich Mockers Häusern. Z. Hanns Prechtl, Hanns Gschmach, beide Tuchscherer und Bürger zu M. Dat. 1487, Freitag nach Invocavit. fol. 55 b. — [52]) Z. Hanns Horsapp, Michael Singer, beide B. und Fischer zu M. Dat. 1480, Ertag vor Thomas, fol. 54 b — [53]) Z. Hanns Fürnhammer, Kaspar Krug, beide B. zu M. Dat. 1484, Samstag, St. Lorenzentag. fol. 55 b. — [54]) Z. Thomas Streicher, Bräu, Hanns Höchsteter, Schäffler, B. zu M. Dat. 1497, Montag vor Sebastian, fol. 59. —

Digitized by Google

q) 1498 den 17. Juni verkauft Ulrich der Winkler, B. zu M., als Vormünder der Kinder Georg des Reischl, Weinschenkens sel., mit Namen Hieronymus und Elsbet, 6 fl. aus deren Hause [55]).

r) 1499 den 4. März verkaufte Kristoff Gürtler, Hausmeister in dem Bruderhause, Elsbet dessen Hausfrau, 1 fl. aus deren Hause [56]).

s) 1496 den 23. Mai verkauft Hanns Daun, Gewandschneider, B. zu M., Anna dessen Hausfrau, 5 fl. aus der Taferne zu Mosach [57]).

t) 1499 den 6. April verkaufte der Propst Johann zu Schlehdorf 5 fl. aus der Oertelhube zu Germaring [58]).

u) 1499 den 3. Juli verkauften Hanns Reicher, Sigmund Zöllner, beide B. zu M., als Vormünder Hännsels, Hannsen des Werganters, den man Erl nannte, Bräuers und B. zu M. sel. Sohnes, 5 fl. Geldes [59]). Dieses ewige Geld verkauften 1478 den 16. Sept. Martin Rot, B. zu M., Magdalena dessen Hausfrau, an Hanns Winshaimer den jüngern, Goldschmied, Magdalena dessen Hausfrau [60]). 1490 den 1. Dez. verkauften obige zwei Eheleute an Jungfrau Agnes, Hannsen Aichs des Metschenkens, B. zu M. sel., Tochter, diese 5 fl., die dieselben von Anna, Gabriel des Malerskircher sel. Tochter, ihrem Schwiegervater und Vater sel., gehabt [61]). 1497 den 8. Febr. verkauften Hanns Winshaimer, Michael Aresinger, beide Goldschmiede und B. zu M., als Vormünder der obigen Agnes, dieses Geld dem Hännsel, Hannsen des Werganters, B. zu M., Sohn [62]).

So wie wir aus allen diesen Ankäufen, welche die Priesterbru-

---

[55]) An der Kornschranne, U. L. Frauen-Pfarr, zwischen Urban Mändels und Heinrich Parts Schranne. Z. Lienhard Humbs, Kornmesser, Konrad Khimseer, Salzstößler. Dat. 1498, Montag vor Gottes Leichnam, fol. 53. — [56]) St. Peters-Pfarr in der Schmalzgasse, zwischen Andrä des Pollingers und Barbara der Rühlein Häuser. Z. Paul Müllner, Paul Frölich, beide Bäcker zu M. Dat. 1499, Montag vor Lätare, fol. 53. — [57]) Z. Hanns Wiesner, Hanns Schauer, beide B. zu M. Dat. 1496, Samstag vor Magdalena, fol. 36. — [58]) Dat. 1499, Samstag vor Lichtmessen, fol. 32. — [59]) Aus Martin Rots zwei ineinander gehenden Häusern in der Kreuzgasse, U. L. Frauen-Pfarr, zwischen Hannsen Neckeisens des Hufschmieds, und Friedrich Haimsteters Häusern. Z. Anton Füßl, Hanns Bäck, beide Kirschner und B. zu M. Dat. 1499, Montag nach Peter und Paul, fol. 24 b. — [60]) Z. Lienhard Steffensberger, Sigmund Schwarzberger, beide B. zu M. Dat. 1477, Mittwoch in der Quatember vor Michael, fol. 22 b. — [61]) Z. Hanns Utenhofer, Wolfgang Schrott, beide B. und Goldschmiede zu M. Dat. 1490, Mittwoch nach Andreas, fol. 20 b. — [62]) Z. Lienhard Rauch, Zaummacher, Andrä Seidel, Seiler, beide B. zu M. Dat. 1497 am Aschermittwoch, fol. 24 b.

Digitized by Google

derschaft bei St. Peter gemacht, sehen, war sie in den ersten fünfzig Jahren ihres Bestehens vom kleinen Anfange zu großen Kräften gekommen. Wenn man die großen Summen, welche diese ewigen Gelder, Gülten gekostet, deren Erwerbung bereits von Lit. a—u erwähnt wurde, so wird man billig fragen, wie war dieses möglich? Der Mitglieder Eintracht, ihre Uneigennützigkeit war es, die den Segen Gottes auf die Priesterbruderschaft herabrief. Sie suchte bei der Gründung die Ehre Gottes und ihr Seelenheil uneigennützig zu befördern. Haben wir doch gesehen, daß Hr. Michael Fünfschillinger, der so Vieles für die Bruderschaft geleistet, sich nicht den geringsten Gegendienst dafür bedingte. So wie er haben Viele nach ihm gethan. Also ist geschehen, daß die Priesterbruderschaft bei St. Peter zu Ansehen bei Hohen und Niedern gediehen. Um dieses noch mehr zu heben, bewarb sie sich 1490 den 7. Mai bei dem päpstlichen Legaten Raymund Peraudi um die Vermehrung und Bestättigung ihrer vielen Privilegien [63]).

Männer und Frauen, Herzoge und Bürger ließen sich in dieselbe aufnehmen. Also 1497 der Herzog Sigmund von Bayern; er gab pro ingressu einen silbernen vergoldeten Kelch, ein schwarzatlassenes Meßgewand [64]). Was die Uebrigen gegeben, wenn auch nicht mit herzoglichem Maße, hat den Fond der Priesterbruderschaft ebenfalls vermehrt.

Die Bruderschaft forderte bis Ende des 15. Jahrhunderts 10 fl., dann bei dem steigenden Geldwerth 20 und heutzutage 30 fl. [65]) Diese Summe ist äußerst gering, denn der Aufzunehmende hat nie mehr das geringste Opfer zu bringen, er wird das Jahr hindurch mehr als 404 Messen, die pro vivis et defunctis confratribus gelesen werden, theilhaft. Auch werden für jedes verstorbene Mitglied drei feierliche Seelengottesdienste mit levirtem Amte und Beimessen gehalten.

Die Priesterbruderschaft vom 16. bis 19. Jahrhundert.

1500 den 25. Febr. wurden von Hanns Tunzelbacher, Bürger und Schneider, Anna dessen Hausfrau, 2½ fl. aus deren Gut zu Gerazhausen, Landsberger Ger., gegeben [66]).

[63]) Dat. 1490, Augustae Nonis Maji. Pontificatus Innocentii VIII. anno VI. — [64]) Das viel angeführte Copialbuch am letzten Blatte. — [65]) Es sei hier erwähnt, daß 1609 Wolfgang Hurter, ein spekulativer Weinwirth, sich und seine Hausfrau aufnehmen ließ und dafür versprach, zwei Jahre lang sich immer von seiner Weinrechnung dafür 30 fl. abziehen zu lassen. — [66]) Siegler: Wolfgang Bruckner, des Herzog Albrecht von Bayern Sekretär. Z. Georg Ratknecht, Hanns Schauer, B. zu M. Dat. 1500, Erchtag nach Mathias, fol. 51 b.

Digitized by Google

1501 den 8. Jänner verkaufte Hr. Hanns Renner, Frühmesser bei hl. Geist dahier, der Bruderschaft 5 fl. [67]) Er selbst hatte sie 1500 den 6. März von Georg Stromayer, B. zu M., Anna dessen Hausfrau, gekauft [68]).

1501 den 16. August kaufte man von Hanns Pschächel zu Rohrdorf 5 fl. aus dessen Hofe zu Niederlaufen, Schwaber Ger. [69])

1501 den 29. August von Georg Prant zu Aibling 3 fl. aus dessen Hof zu Niederkötz, Mittbacher Pfarr, Schwaber Ger. [70])

1501 den 29. Nov. stiftete Hr. Oswald Ramser, Kaplan der 11,000 Martyrer und St. Achati Altar bei St. Peter, zur Priesterbruderschaft einen Jahrtag [71]).

1502 den 9. Juni kaufte man von Hanns Pötschner, B. zu M., 2 fl. aus dessen zwei Huben zu Vaterstetten, Schwaber Ger. [72])

Unterdessen stiftete 1502 den 21. Jänner Frau Diemut, Konrad des Schrälein, B. zu M., Wittwe, für sich zur Priesterbruderschaft um Ostern einen Jahrtag und gab dazu 2 Pfd. dl. aus ihrem Hause [73]).

1502 den 8. Juli stiftete sie für ihre zwei verstorbenen Ehemänner Georg Kreutzer und Konrad Schrälein auch zur Priesterbruderschaft um Georgi ebenfalls einen Jahrtag und gab dazu 1 Pfd. dl. aus obigem Hause [74]).

Desselben Tages stiftete Steffan Menpeck, Bierbrauer, B. zu M., für seine verstorbene Hausfrau Margareth, deren Vater Hannsen Kanzler, Weisircher (Weisgärber), auf Subenten zur Priesterbruderschaft einen Jahrtag, er gibt dazu 15 β. dl. [75]); für sich selbst aber

[67]) Aus Georg Stromayers Haus in der Vingergasse, zwischen dem neuen Salzstadel und der Praschlin Garten. Z. Matheus Pichler, Hanns Erlinger, Gewandschneider, B. zu M. Dat. 1501, Freitag nach dem obersten Tag, fol. 28. — [68]) Z. Konrad Kiemseer, Salzstößler, Gregor Diether, B. zu M. Dat. 1500, Freitag vor dem weißen Sonntag, fol. 28. — [69]) Mitsiegler Kristoff Meßpucher, Pfentmeister zu München. Dat. 1501, Montag nach Maria Himmelfahrt, fol. 27 b. — [70]) Mitsiegler Peter Ungspeck, Sekretär, Kastner zu Schwaben. Dat. 1501, Sonntag nach Augustin, fol. 33. — [71]) Siehe Weinschenk-Benefizium. — [72]) Siegler anstatt des Verkäufers der wirdige hochgelehrte Herr Hanns Pötschner, Lizentiat. Z. Konrad Ostermayer, kaiserl. Notar, Steffan Stauthaimer, beide B. zu M. Dat. 1502, Freitag vor St. Veit, fol. 49 b. — [73]) St. Peters-Pfarr auf dem (Färber-) Graben, im Ellend zwischen Georg Hermann und Utz des Boten Häuser. Z. Hanns Erl, Salzstößler, Hanns Gruntmüller, Leinweber, beide B. zu M. Dat. 1502, Pfinztag vor Georg, fol. 42 b. — [74]) Z. wie oben. Dat. 1502, Freitag nach Margaretha, fol. 42 b. — [75]) Aus seinem Haus im Thale, St. Peters-

Digitized by Google

stiftet er 1502 den 19. Juli einen eigenen Jahrtag, wozu er auch 15 ß. dl. aus demselben Hause anwies [76]).

Konrad Schweindel ließ sich in die Priesterbruderschaft aufnehmen, er bezahlte dafür 1502 den 18. Juli 1 Pfd. dl. aus einem Hause [77]). Dieses ewige Geld verkaufte 1461 den 29. April Eberhard Kellner, B. und Leinweber zu M., an Hanns und Michael, Friedrich des Schnegken, B. zu M. sel., Söhne [78]).

1502 den 18. Juli kaufte man von Hrn. Johann Pötschner, der geistlichen Rechte Lizentiaten, 3 fl. [79]) Dieses ewige Geld verkaufte 1496 den 10. März Bartholomä Paussenperger seinem Schwager Hanns Pränpeck und den Kindern, die derselbe von seiner Hausfrau Juliana, des Paussenpergers Schwester, hat [80]); 1499 den 18. Febr. aber verkaufte es Hanns Pränpeck an Hrn. Hannsen Pötschner [81]).

1502 den 20. Aug. wurden von Georg Ottenhofer, jetzt wohnhaft zu Ebersberg, Barbara dessen Hausfrau, 3 fl. aus deren Sedelhof zu Oberottenhofen, Schwaber Ger., gekauft [82]).

1503 den 16. Nov. stiftete Hr. Konrad Blaser, Kaplan auf St. Leonhards Altar bei St. Peter, zur Priesterbruderschaft einen Jahrtag [83]).

1503 den 30. Dez. verkauft Hr. Kaspar Geiger, Kaplan bei St. Peter, mit seiner Mutter Anna Röttin der Priesterbruderschaft 1 fl. aus ihren Krautäckern [84]).

Pfarr, neben des Propstes von Dietramszell und des Straßlachers Häusern. Ut supra, fol. 43 b.

[76]) Z. Hanns Pruckmoser, Bierbrauer, Paul Beck, beide B. zu M. Dat. 1502, Erchtag vor Magdalena, fol. 43. — [77]) Aus Eberhard Kellner des Leinwebers Haus, in der Prangersgasse, zwischen Otto Rüdingers und Ulrich Harthofers Häusern. Z. Hanns Roskopf, Asam Sattler, B. zu M. Dat. 1502, Montag vor Magdalena, fol. 64. — [78]) Z. Lienhard Funk, Schäffler, Peter Rosenheimer, beide B. zu M. Dat. 1461, Mittwoch nach Georg, fol. 63 b. — [79]) Aus Hannsen Pränpeck des Kirschners Haus, in der Dienersgasse am Ecke, des Propstes von Bernried Haus gegenüber, zunächst an Konrad Füßels Haus. Dat. 1502, Montag vor Magdalena, fol. 63 b. — [80]) Z. Andrä Prunner, Messerschmied, Sigmund Zollner, Kupferschmied. Dat. 1496, Pfinztag nach Oculi. fol. 72 b. — [81]) Z. Ulrich Angermayer, Steffan Menpeck, beide Bierbrauer zu M. Dat. 1479, Montag nach Invocavit, fol. 72 b. — [82]) Mitsiegler Kristoff Messenpucher, Pfennmeister zu M. Z. Hanns Zollner, Konrad Kiemseer, Salzsüßler, beide B. zu M. Dat. 1502, Freitag vor Bartholomä, fol. 29. — [83]) Vide Wagenlär Benefizium. — [84]) Vor dem Harthor, zwischen Rogeis des Bäcken und Stegmüller des Gschlachtgwandners Aeckern. Z. Gabriel Seidenmater, Gabriel Pfister, beide B. zu M. Dat. 1504 (nobis 1503), Samstag vor dem neuen Jahre, fol. 53 b.

Digitized by Google

Der Herzog Albert von Bayern ließ sich 1503 mit seiner Gemahlin Kunigund, Erzherzogin von Oesterreich, in die Priesterbruderschaft aufnehmen. Er schenkte derselben pro ingressu ein damaskenes Meßgewand [85]).

1505 den 18. Nov. kaufte man von Katharina, Andrä des Kalchprenners, B. zu M., Wittwe, ½ Pfd. dl. aus ihrem Hause [86]).

1506 den 23. April kaufte man von Heinrich Sagferer, Metzger und B. zu M., 2 fl. aus dem Kirchhofe zu Perlach, Wolfratshauser Ger., der einst Eigenthum des Kaspar Thorer zu Eurasburg war [87]).

Die Priesterbruderschaft errichtete 1506 an der Allerheiligenkirche auf St. Peters Gottesacker für sich ein prachtvolles Monument [88]).

1506 den 25. April wurden Hanns Hochsteter der Huterer und Barbara dessen Hausfrau in die Priesterbruderschaft aufgenommen; sie gaben dafür 2 fl. [89]) Dieses ewige Geld verkaufte 1502 den 10. Febr. Konrad Rainer, Zimmermann, Anna dessen Hausfrau, dem Haunsen Hochsteter [90]).

1507 den 29. April kaufte man von Konrad Streicher zu Zamdorf 3 fl. [91]) Dieses ewige Geld verkauften 1502 den 22. Juni Hanns Schräl, B. zu M., Anna seine Hausfrau, dem Hanns Streicher [92]).

1507 den 23. Nov. kaufte man von Sigmund Jäger 6½ fl. aus dessen Gütel zu Biburg, Starnberger Ger. [93])

Von der Jahrtags-Stiftung, die Balthasar Pötschner 1508 zur Priesterbruderschaft gemacht, ist schon erzählt worden [94]).

---

[85]) L. c. sub fine. — [86]) St. Peterspfarr, auf dem (Färber-) Graben, zwischen St. Lienhards Benefizium (Wagenlär) und Klement des Maurers Häusern. Z. Hanns Lintzel, Kirschner, Hanns Steger, Melber, beide B. zu M. Dat. 1505 am Erchtag, St. Elsbeten-Abend, fol. 65. — [87]) Siegler Kaspar Thorer zu Eurasburg. Dat. 1506, Pfinztag vor Georg, fol. 50b. — [88]) Vide die Kreuzkirche. — [89]) Aus Konrad Rainers Haus am Roßmarkt, bei der Stadt Aich, zwischen Kaspar Müllers und Lienhard Praitenlohers Häusern. Z. Peter Taschner, Hanns Hauser, beide B. zu M. Dat. 1506, Erchtag nach Georg, fol. 65b. — [90]) Z. Georg Obser, Lienhard Praitenloher. Dat. 1502, Mittwoch nach Dorothea, fol. 64b. — [91]) Aus Hannsen Schräls Haus in der Sendlingergasse, zwischen Lienhard Niederhofers und der Pötschner Kaplan Häusern. Z. Lienhard Zinngießer, Hanns Schauer, beide B. zu M. Dat. 1507, Pfinztag nach Georg, fol. 40b. — [92]) Z. Hanns Winshaimer, Goldschmidt, Hanns Schauer, beide B. zu M. Dat. 1502, Mittwoch vor Subenttag, fol. 40. — [93]) Z. Konrad Eckart, Steffan Tuchscherer, beide B. zu M. Dat. 1507, Erchtag vor Katharina, fol. 66. — [94]) Bei dem Pötschner-Kamel-Benefizium.

Digitized by Google

1510 ließen sich in die Priesterbruderschaft Hanns Lercher, Frau Regina, Sigmund des Pötschners Hausfrau, einschreiben; jedes bezahlte dafür 10 fl. Um diese 20 fl. kaufte 1510 den 31. Mai die Bruderschaft von Hanns Märkel, Metzger und Bürger zu München, Margaretha dessen Hausfrau, 1 fl. aus dessen Haus [95]).

Hr. Dr. Johann Neuhauser, der 10 Jahre lang Dechant bei St. Peter gewesen und daher den trefflichen Zustand dieser Bruderschaft wohl kannte, gab derselben 100 fl. — 1510 den 29. Sept. — zu einem Jahrtag. Als ihm die Priesterbruderschaft die Urkunde dieser Stiftung überbrachte, empfing er sie in dem Propsthofe bei U. L. Frau freundlichst, und er, nach seinem Bruder Herzog Albert offenbar die erste Persönlichkeit Bayerns, sprach von den vergangenen Tagen und bewirthete sie wohlwollendst. Die Priesterbruderschaft aber, innigst erfreut, ihr rastloses Wirken von dieser Seite [96]) also anerkannt zu sehen, hat diesen Umstand mit rothen Buchstaben in ihr Copialbuch eingeschrieben.

Für diese 100 fl. kaufte die Priesterbruderschaft von dem Frauenkloster Hohenwart 1510 den 1. Okt. aus dessen Gütern 5 fl. [97]) Als aber dieses das Geld zurückbezahlte, so legte man es 1519 den 14. Sept. auf einem Hause zu München wieder an [98]).

1511 den 15. Jänner kaufte man von Georg Oblater, B. zu M., Barbara dessen Hausfrau, deren Haus und Hofstatt [99]).

Als die Kirchenverwaltung zu Gransbrunn in der Pfarrei Hohenbrunn, Ger. Schwaben, 3 fl., die zu Martin Mergenthammers Jahrtag gehörten, zurückbezahlte, legte man sie 1511 den 20. Sept. auf einem Hofe zu Rienshofen, Dachauer Ger., wieder an [100]). Dieser

[95]) In der Hofstatt, zwischen Hannsen Sänftls und der Astaler Kaplan Haus. Z. Georg Stör, Wolfgang Siegler, beide Köche, B. zu M. Dat. 1510, Freitag vor Corpus Christi, fol. 65 b. — [96]) S. über Dr. Neuhauser die Geschichte der Pfarrei St. Peter. — [97]) Katharina der Aebtissin, Anna Hingertshauser der Priorin. Dat. 1510, Erchtag nach Michael, fol. 68 b. — [98]) In U. L. Frauen-Pfarrei, in der hintern Schwabingergasse, zwischen Georg Stubmayers und der Tannerin Häuser. Dieses Haus gehörte Hanns dem Körgel, Gusterer bei St. Peter, und Wolf Müllach, Maler und B. zu M., Katharina dessen Hausfrau, gemeinschaftlich. Z. Hanns Maulperger, Peter Neumüller, beide Meßnerknechte und B. zu M. Dat. 1519, Mittwoch, Kreuzerhöhung, fol. 75. — [99]) Am Anger hinter dem Stadthaus, zwischen Kristoff Pürkleins und Hannsen Streichers Häusern. Z. Hanns Neumayer, Hanns Schauer, beide B. zu M. Dat. 1511, Mittwoch nach Erhardi, fol. 71 b. — [100]) Z. Hanns Winkler, Hanns Schauer, beide B. zu M. Dat. 1511 am St. Mathens-Abend, fol. 71.

Digitized by Google

Hof gehörte damals Hannsen Hunger, B. zu M., seinen 5 Söhnen Hanns, Ruprecht, Arsatius, Urban, Wolfgang, und dessen 2 Töchtern Margareth und Ursula.

1512 ließen sich Hanns Haller, Bürger zu München, Anna dessen Hausfrau, in die Priesterbruderschaft aufnehmen; sie gaben dafür ein schwarzes, rothsammtnes Leichentuch [101]).

1512 den 21. Mai verkauften Ulrich Siegel, B. und Fischer zu M., Barbara dessen Hausfrau, 1 fl. [102])

1513 den 20. Mai ließ sich Frau Erentraud, Bernhardin des Pütrichs zu Steg Wittwe, in die Priesterbruderschaft aufnehmen und gab dafür 1 fl. [103])

1513 den 13. Nov. stiftete Hr. Andreas Engelhard, Kaplan der St. Johann Ev.-Messe bei St. Peter in München, zur Priesterbruderschaft einen Jahrtag [104]).

1517 den 3. Jän. verpflichtete sich die Priesterbruderschaft, für ihren Mitbruder sel., Hrn. Martin Vogler, der ihr 30 fl. gegeben, um Weihnachten einen Jahrtag zu halten [105]).

1518 den 25. Nov. verkauften Georg Spächter, B. zu M., Dorothea dessen Hausfrau, der Jungfrau Margaretha, Peter Kölner des Blaufärbers, B. zu M. sel., Tochter, 1 fl. [106]) 1519 den 1. Okt. verkaufte Margaretha Kölner diesen 1 fl. der Priesterbruderschaft [107]).

Meister Peter Fiemel, der hl. Schrift Baccalaureus, Kaplan des St. Andreas-Altares, war „etzlich lange Jahre" Senior der Priesterbruderschaft bei St. Peter. Er verkaufte 1520 den 5. Nov. seinen Mitbrüdern 3 fl. [108]) Wenige Tage darnach, 1520 den 14. Nov.,

[101]) Copialbuch sub fine. — [102]) Aus ihren drei Krautäckern, St. Peters-Pfarrei, im Burgfrieden, zwischen dem Bache, bei der Leimbrücke und der Stegmüllerin Aecker. Z. Hanns Lechner, Lienhard Weiß, beide B. zu M. Dat. 1512, Freitag nach Auffahrtstag, fol. 72 b. — [103]) Aus einem Gute zu Sollen, Starnberger Ger., darauf der Müllach sitzt. Siegler ihr Bruder Dr. Anton Pötschner. Z. Hanns Resch, Melber, Hanns Schauer, beide B. zu M. Dat. 1513, Freitag vor Trinitas, fol. 72 b. — [104]) Vide Aresinger Benefizium. — [105]) Dat. 1504 am achten Tag nach Johann Evang. Orig. cum sigillo. — [106]) Aus ihrem Hause an dem weiten Anger, St. Peterspfarr, zwischen des Metzgers Handwerk und Peter Tuckers Häusern. Z. Hanns Roskopf, Zaummacher, Peter Haider, beide B. zu M. Dat. 1518, Pfinztag, St. Katharinentag, fol. 73. — [107]) Dat. 1519, Samstag nach Michael, fol. 74. — [108]) Aus seinem Hause im Rosenthale, zwischen Hannsen Stüpfens Stadel und Sigmund Gürtlers Haus. Z. Hanns Schauer, Wolfgang Praun, beide B. zu M. Dat. 1520, Montag nach Allerheiligen, fol. 76.

Digitized by Google

gab er dieſes Geld zur Prieſterbruderſchaft gegen einen um Michael zu haltenden Jahrtag [109]).

1521 den 7. Mai kaufte man von Verena der Pinderin, B. zu M., 4 fl. [110]) Dieſes ewige Geld verkaufte 1513 den 14. Nov. Willbold der Gſchlachtgwandner, B. zu M., Cäcilia ſeine Hausfrau, der Verena Pinder aus Steinkirchen an der Ilm [111]).

1521 den 13. Juli wurden von Kaſpar Finger, B. zu M., Urſula deſſen Hausfrau, 2 fl. gekauft [112]).

1521 wurde Paul Rudolf in die Prieſterbruderſchaft aufgenommen; er gab dafür ein gelbes ſchamlotenes Meßgewand [113]).

1522 den 16. Juni verkaufte an die Prieſterbruderſchaft Georg Haymſteter, B. zu M., 5 fl. [114]) Dieſes ewige Geld verkaufte 1478 den 4. Auguſt Martin Leſch, B. zu M., dem Kaſpar Hundertpfund und Hanns Hartmoſer, B. zu M., den Vormündern der Kinder des Friedrich Haymſteter ſel., Friedrich und Sigmund [115]). Da dieſer Brief durch Zufall in der Stadtſchreiberei zerſchnitten wurde, ſo ließen ihn Hanns Moſer, B. zu M., Veronika ſeine Hausfrau, auf Anſuchen der Prieſterbruderſchaft 1524 den 10. November vidimiren [116]).

1525 den 3. Febr. ſtiftete Hr. Dr. Andreas Areſinger, Chorherr bei U. L. Frau, für ſich in die Prieſterbruderſchaft um Gregori einen Jahrtag [117]).

1525 den 3. Juli verkauften Konrad Harsner, Zollner am Sendlingerthore, B. zu M., Barbara deſſen Hausfrau, 2 fl. [118])

---

[109]) Der Stadel bei obigem Hauſe heißt nicht mehr Hannſen, ſondern Ruprecht Stülpf Stadel, daraus möchte ich ſchließen, daß Hanns Stülpf zwiſchen dem 5. und 14. Nov. 1520 geſtorben. Z. Wolfgang Praun, Hanns Schauer, Notarius, beide B. zu M. Dat. 1520, Mittwoch nach Martini, fol. 76. — [110]) Aus Willbold des Lachners Haus bei des Kloſters Anger Haus. Dat 1521 am Erchtag nach Jucundita, fol. 78. — [111]) Z. Thomas Neſtler, Klaus Würfler, beide B. zu M. Dat. 1513, Erchtag nach Martin, fol. 77. — [112]) Aus deren Haus in der Müllgaſſe, zwiſchen Alex Ridler und des Mooswüllers Häuſern. Z. Hanns Schauer, Michael Lachner, beide B. zu M. Dat. 1521, Pfinztag vor St. Veit, fol. 78 b. — [113]) L. c. sub fine. — [114]) Aus Hannſen Moſers Haus in der Dienersgaſſe, zwiſchen Hannſen Ettenhofers und Friedrich Kaſtners ſel. Häuſern. Dat. 1521, Montag nach St. Veit, fol. 78 b. — [115]) Z. Lienhard Steffensberger, Sigmund Schwarzberger, B. zu M. Dat. 1478 am Erchtag vor Oswaldi, fol. 80 b. — [116]) Hanns Moſer war Eigenthümer dieſes Hauſes. Dat. 1524, Pfinztag, St. Martinsabend. — [117]) Dat. 1525 am Blaſitag, fol. 79. — [118]) Aus ihrem Hauſe in der Sendlingergaſſe, zwiſchen Hannſen von Aſchenburg und der Anſellerin Häuſer. Dat. 1525, Montag nach Maria Heimſuchung, fol. 86.

Digitized by Google

1526 den 11. März stiftete Hanns Prunnhofer, Kaplan des St. Thomas-Altars bei St. Peter, zur Priesterbruderschaft einen Jahrtag [119]).

Das treffliche Copialbuch der Priesterbruderschaft, aus dem ich fast alle meine Angaben entnommen, endet leider mit dem Jahre 1535; von 1526 an enthält es nur mehr Urkunden über Verkäufe, die zu dieser Bruderschaft gemacht wurden. Es verkauften:

a) 1526 den 11. April Mang der Hucker, Apotheker, Anna seine Hausfrau, 5 fl. [120])

b) 1526 den 14. Mai Hr. Johann Pörzl, Priester bei St. Peter, 6 fl. [121])

c) 1526 den 14. Nov. Peter Oedenacker, B. zu M., 5 fl. [122])

d) 1527 den 9. März Frau Elisabetha die Neuchingerin und ihr Sohn Anton, den sie von Erasmus Siegershofer sel. gehabt, 2 fl. aus ihrem Hause [123]).

e) 1529 den 23. April Hanns Wienderl, Mauerer und B. zu M., Margaretha dessen Hausfrau, 5 fl. Geld aus ihrem Hause [124]).

f) 1529 den 16. August Ulrich Seynreich zu Gelting 1 fl. aus seinem Hause [125]).

g) 1531 den 18. Dez. Lienhard Zeichenreuter, B. zu M., Magdalena dessen Hausfrau, 1 fl. aus Konrad Pückels Haus [126]). Diesen

---

[119]) Vide Rudolf-Benefizium. — [120]) Aus ihrem Hause in der Burggasse, neben dem Löwengarten und Hannsen Löfflers des Goldschmieds Haus. Z. Lienhard Kern, Hofpeutler, Konrad Huldensteiner, Goldschmied, beide B. zu M. Dat. 1526, Erchtag nach Quasimodo, fol. 83. — [121]) Aus seinem Hause in der Sendlingergasse, im Rindermarkt-Viertel, das Eckhaus am Schneeberg, bei Michael Kirchmayers Haus und hinab in das Dultgäßchen, bei Katharina der Mostherin Häuser. Z. Hanns Maulperger, Hanns Pletz, beide B. zu M. Dat. 1526, Montag nach Exaudi, fol. 83 b. — [122]) Aus seinem Hause in der Kreuzgasse, U. L. Frauen-Pfarr, bei Martha der Schneiderin Haus. Z. Wolfgang Schlintzger, Hieronymus Altorfer, beide B. zu M. Dat. 1526, Montag nach Martin, fol. 84 b. — [123]) In U. L. Frauen-Pfarr, auf dem Graben, bei unsers gnädigen Herrn Münze und der Plattnerin Häuser. Z. Hanns Schauer, Konrad Obermayer, beide B. zu M. Dat. 1527, Samstag nach Misericordias, fol. 85. — [124]) In der Pranersgasse, zwischen des Höllmeisters und Lienhard Kirchmayer des Salzstößlers Häusern. Dat. 1529, Freitag, St. Georgen-Abend, fol. 89. — [125]) Am Anger, im Münchsgässel, zwischen des Hubers- und Hrn. Hannsen Pötschners Häusern. Dat. 1529, Montag nach Lorenz, fol. 88. — [126]) In St. Peters-Pfarrei, in der Röhrenspeckergasse, zwischen Wolf Leffers und Lienhard Häberls Häusern. Z. Paul Gräfinger, Hanns Poschendorfer, beide B. zu M. Dat. 1531, Montag den 18. Dezember, fol. 89.

Digitized by Google

1 fl. ewiges Geld verkaufte 1521 den 26. Nov. Dorothea, Konrad des Pückels sel. Tochter, an Magdalena, Andrä des Kölbels sel. Tochter [127]).

h) 1533 den 16. Mai Peter Aufunddahin, B. zu M., Ottilia dessen Hausfrau, 2 fl. aus ihrem Hause [128]).

i) 1534 den 5. Nov. Georg Wunder, B. zu M., Margaretha dessen Hausfrau, 2 fl. aus Hannsen des Rogeis Haus [129]). Diese 2 fl. Ewiggeld verkaufte 1532 den 18. Dez. Hanns Rogeis zu Neuhaus an der Enns in Oesterreich (heute im Obermühlkreis) seinem Stiefvater Georg Wunder, Bader und B. zu M., Margaretha dessen Hausfrau [130]).

k) 1535 den 26. Febr. Georg der Salzstößler, B. zu M., 1 Pfd. dl. [131]) Dieses ewige Geld verkauften: 1472 den 2. Sept. Margaretha, Hannsen Pückels, B. zu M. sel. Tochter, Hannsen Stapfmanns Hausfrau, 1 Pfd. dl. an Oswald Röll aus ihrem Antheil an zwei aneinander gelegenen Häusern. Z. Augustin Pückel, ihr Bruder, Lienhard und Hanns die Steffensberger, B. zu M. [132]) 1486 den 11. Juli Oswald Röll, B. zu M., Klara dessen Hausfrau, an Lienhard Engelzhofer, B. zu M. Z. Hanns Ebersperger, Weinschenk, Märtel Hacker, beide B. zu M. [133]) 1519 den 2. Sept. Lienhard Engelzhofer, Chorherr bei St. Andrä in Freysing, an Georg Salzstößler, B. zu M., wie solches sein Vater Lienhard Engelzhofer, B. zu M. sel., besessen [134]).

---

[127]) Z. Peter Holzmüller, Peter Stich, beide B. zu M. Dat. 1521, Sonntag vor Andreas, fol. 90 b. — [128]) Im Krottenthal, Angerviertel, zwischen Bernhard Neuwirths und Hannsen Lebers Häusern. Z. Hanns Krammer, Wolfgang Sittenhofer. Dat. 1533 den 15. Mai, fol. 91. — [129]) In U. L. Frauen-Pfarr, im Schrammergäßl, zwischen Leutel des Schlossers und des Schrammerbaders Häuser. Z. Georg Kirchmayer, Salzstößler, Thomas Pläsch, Rosenbader, beide B. zu M. Dat. 1531, Pfinztag 5. Nov. fol. 93 b. — [130]) Z. Michael Reiter, Bäcker, Peter der Lebzelter, beide B. zu M. Dat. 1532, Freitag den 18. Dez., fol. 92 b. — [131]) Aus Margaretha, Hannsen des Pückels sel. Tochter, Hannsen Stapfmanns Hausfrau, Hause in der Sendlingergasse, ein Eckhaus, da man in das Dultgäßchen geht. Z. Sebastian Welf, Georg Harder, Nadler, beide B. zu M. Dat. 1535, Freitag 26. Horn., fol. 100 — [132]) Siegler Ludwig Eisenmann zu München. Dat. 1472, Mittwoch nach Gilgen, fol. 97. — [133]) Dat. 1486, Erchtag vor Margaretha, fol. 97 b. — [134]) S. Hanns Sänftl, des äußern Rathes, anstatt des Stadtschreibers. Z. Hanns Dräxel, Konz Melber, beide B. zu M. Dat. 1519, Freitag nach Egid, fol. 99 b.

Digitized by Google

1) 1535 den 27. Febr. verkaufte Georg Lofer, B. zu M., der Priesterbruderschaft 5 fl. aus Hrn. Hannsen Pörzls, des Kaplans bei St. Peter, Haus [135]). Dieses ewige Geld verkaufte 1533 den 5. Jän. Hr. Hanns Pörzel an Felizitas, Georg des Lofers Tochter [136]).

1571 den 1. August erhielt die Priesterbruderschaft 124 fl., die ihr Hr. Melchior Bischel, ihr Korboniſt sel., schuldig geblieben, aus dessen Hinterlassenschaft zurück.

1595 den 20. Jän. stiftete Wilhelm Arthalmer, Weinwirth und B. zu M., auf St. Sebastianstag eine solemne Matutin und gab dazu 60 fl.

1608 gab Kaspar Häckl, des Rathes und Handelsmann zu München, der Priesterbruderschaft pro solemni ingressu ein Meßgewand.

1620 den 2. Jänner gab der Herzog Wilhelm V. bei seiner Aufnahme in die Priesterbruderschaft 50 fl.

1640 den 4. Nov. ließ man einen schwarzen Ornat von Damask machen, der 96 fl. 36 kr. kostete; 1643 den 20. Dez. durch Kaspar Engel, Goldarbeiter, einen 46 Loth schweren silbernen Kelch anfertigen.

Wie sehr das ewige Geld, das Sicherste, was die Stadt München aufweisen kann, in der Zeit gefallen, mögen folgende Angaben darthun. Die Priesterbruderschaft kaufte 1642 den 6. März von Frau Magdalena Hörl, Wittwe, 200 fl. ewiges Geld um 180 fl.; 1643 den 16. Aug. von Heinrich Wilhelm Goldschmidt 300 fl. um 240 fl.; 1642 den 24. Aug. von Joh. Heinrich Hörl, Bürgermeister, 200 fl. um 160 fl.; 1645 den 4. Juli von Hrn. Vitus Hieber, Kaplan, 100 fl. um 80 fl.

1653 den 20. Mai stiftete Barbara Ostermayer, Wittwe, B. zu M., zur Priesterbruderschaft alle Samstage eine Wochenmesse, sie gab dazu 50 fl. ewigen Geldes [137]).

Hr. Michael Geisberger, Metzgerbräuers Sohn von hier und Benefiziat bei St. Peter, der 1692 den 20. Juni starb, stiftete zur Priesterbruderschaft ein Mannale. Ueberdieß schenkte er derselben 1000 fl. ohne Last.

---

[135]) Im Dultgäßchen, das Eckhaus zwischen Ulrich Paumaisters des Kornmessers Haus und hinten hinab an Meister Hannsen Stürzers, des Praumeisters, Haus stoßend. Dat. 1535, Samstag den 15. Horn. fol. 96. — [136]) Dat. 1533, Freitag den 5. Jänner, fol. 94 b. — [137]) Aus Frau Salome der Khuttner, gebornen Schrenk auf Egmating, Haus am Rindermarkt. 1722 besaß dieses Haus Hr. Johann Bapt. v. Ruffini.

Digitized by Google

Die Statuten der Priesterbruderschaft wurden 1712 den 17. März [138]) von dem Bischofe Johann Franz von Freysing bestättigt.

Zu der Restauration der St. Peterskirche spendete 1733 den 19. Sept. die Priesterbruderschaft 1000 fl. Daß sie bei ihrer Säkular-Feier 1750 mit großen Unkosten die Chorstühle ꝛc. anfertigen ließ, ist bei der Geschichte der Pfarrei St. Peter schon erwähnt worden.

Als es sich 1803 darum handelte, die Priesterbruderschaft entweder ganz aufzuheben oder wenigstens unter Administration zu setzen, so wußten es diese beiden Confraternitäten bei St. Peter und U. L. Frau durch bedeutende Geldopfer dahin zu bringen, daß sie ihre Verwaltungen beibehalten durften.

Die Priesterbruderschaft bei St. Peter hat von jeher das Vermögen nicht für sich, denn was der einzelne Mitbruder von ihr bezieht, ist im Verhältniß unbedeutend, sondern zum Besten der Armen und der St. Peterskirche verwendet. Es wäre mir ein Leichtes, die ungeheuern Summen hier aufzuzählen, welche die Priesterbruderschaft im Laufe der Zeit an die Armen gespendet; doch was die rechte Hand thut, soll die linke nicht wissen (Matheus VI. 3.); aber nicht unerwähnt kann ich hier lassen, daß die Priesterbruderschaft jährlich 3000 fl. zu dem Emmeriten-Fonde der Erzdiözese München beisteuert.

Die St. Peterskirche hat von 1819—1852 zur Verherrlichung des Gottesdienstes, Anschaffung von Geräthschaften, Zulage für das Personal 32,094 fl. 25 kr. erhalten [139]).

Dabei war es von jeher Sorge der Priesterbruderschaft, ihre Paramente und Geräthschaften in einem ausgezeichneten Zustand zu erhalten. Sie hat um viele tausend Gulden einen rothsammtnen Baldachin auf dem Hochaltar anfertigen lassen, wie ihn wohl keine Kirche Bayerns hat.

Deßungeachtet hat sie ihr Vermögen so gut verwaltet, daß 1849 den 30. August der Etat ein rentirendes Vermögen von 240,080 fl. 50 kr. und ein nicht rentirendes von 8075 fl. 51½ kr. auswies, die Einnahmen davon 9451 fl. 14 kr., die Ausgaben 8348 fl. und der Aktiv-Rest 1102 fl. 54 kr. betrugen.

[138]) Dat. 1712, Freysing 17. März, subsc. propria. — [139]) Gütige Mittheilung des Vereinskassiers, Schulinspektors Hrn. Joh. Nep. Holz, dem ich viel zur Herstellung dieser Geschichte verdanke, so wie der Priesterbruderschaft die unermüdete Thätigkeit, womit derselbe die Verwaltung des Kassawesens nun schon im 15. Jahre führt, zum großen Nutzen gereicht.

Digitized by Google

So war das kleine Samenkorn, das fromme und eifrige Priester vor 400 Jahren zu ihrem und ihrer Mitmenschen Seelenheil der Erde anvertraut, zu einem großen Baume empor gewachsen, als 1850 im Juli die Priesterbruderschaft ihre vierte Säkular-Feier beging. Am Vorabend (13. Juli) war eine solemne Vesper, am Sonntag, 14. Juli, wurde um 5 Uhr das Sanktissimum ausgesetzt, um 8 Uhr geruhten Seine Excellenz der Hr. Erzbischof von München-Freysing zu predigen, das Hochamt hielten Se. Hochw. Gnaden der Hr. Dompropst v. Deutinger, um 3 Uhr war solemne Vesper und Abends Litanei. Ebenso geschah am Montag; die Predigt hielt der hochwürdige Hr. Kooperator Jos. Sallinger, jetzt erzbischöfl. geistlicher Rath und Stadtpfarrer bei hl. Geist, das Hochamt hielt der Hr. geistl. Rath Joseph Schuster, Stadtpfarrer bei St. Peter. Am Dienstag Morgens 8 Uhr hielt ebenfalls obiger Hr. Kooperator Sallinger die Predigt, das Hochamt aber Se. Hochw. Gnaden Hr. Domdechant v. Reindl; Nachmittags war solemne Vesper mit Prozession und Te Deum laudamus, welcher auch die Priesterbruderschaft bei U. L. Frau nebst einer großen Anzahl von Gläubigen beiwohnten.

Damals ging vielfach die Frage unter Hohen und Niedern, was denn die Priesterbruderschaft eigentlich sei; ich glaube, daß dieses 1950 nicht mehr der Fall sein wird, Dank sei dafür dem hochw. Hrn. k. geistl. Rath und Stadtpfarrer bei St. Peter, Dr. Anton Westermayer, gesagt.

Billig fragte man, wenn man diesen herrlichen Schmuck der Kirche, die bis in die Nacht hindurch belagerten Beichtstühle betrachtete.

Die Priesterbruderschaft verehrte der Kirche eine kostbare Monstranz, die der bürgerl. Silberarbeiter Karl Weishaupt anfertigte und welche 1118 fl. kostete; auf einer silbernen Platte am Fuße sind nebst der Dedikation die Namen des damaligen Stadtpfarrers bei St. Peter, Joseph Wilhelm Schuster, und der damaligen Mitglieder der Priesterbruderschaft eingegraben [140]).

Nach 17 verflossenen Jahren hat der Tod viele dieser Herren dahingerafft; heute 1867 im Dezember besteht sie aus folgenden Herren [141]).

---

[140]) Die HH. Mathias Walcher, Senior, Anton Greinether, I. Corboniſt, Georg Urban Zacher, II. Corboniſt, Alois Ladenmayer, Joseph Gruber, Joh. Georg Huber, Johann Nep. Holz, Ernest Geiß, Mathias Mittermayer, Anton Köck, Michael Sintzel, Joseph Baron v. Rupprecht. — [141]) Alois Ladenmayer, k. g. Rath, Senior,

Digitized by Google

So beende ich denn die Geschichte der ehrwürdigen Priesterbruderschaft, die, bisher von Wenigen genannt, den Armen aber durch Jahrhunderte wohlbekannt, Gott fernerhin beschützen und bewahren möge.

Da ich in den letzteren Jahrhunderten die Stiftungen der Jahrtage nicht mehr angegeben, so folgt hier eine chronologische Tabelle aller Jahrtage der Priesterbruderschaft.

Lauf. Nr.	Namen der Jahrtags-Stifter.	Der Stiftung		
		Tag.	Monat.	Jahr.
1	Ridler, Gabriel und Martin	27	Oktober	1458
2	Dietinger, Ulrich	—	—	1480
—	Haltner, Kaspar zu Nr. 2	—	—	„
3	Gerung, Konrad	20	Februar	1484
4	Arsinger, Ulrich	—	—	1486
—	Membeck, Stephan zu Nr. 1	11	Juli	1502
—	Schräll, Diemut zu Nr. 11	18	„	„
5	Blaser, Konrad	20	November	1503
6	Neuhauser, Johann	29	September	1510
7	Englhard, Andreas	—	—	1514
8	Vogl, Martin	3	Jänner	1517
9	Fiemel, Peter Paul	14	November	1520
—	Seynreich, Johann zu Nr. 8	—	—	1522
10	Arsinger, Andreas	3	Februar	1525
11	Brunnhofer, Johann	—	—	1526
12	Bischer, Johann	21	März	1548
13	Ruepp, Hieronymus	„	„	1577
14	Schärdinger, Paul	12	Februar	1579
15	Sailer, Johann	—	—	1584
16	Barth, Elisabeth	17	Oktober	1587
17	Cain, Karl	—	—	1590
18	Staudhammer, Johann	—	—	1590
19	Penzinger, Johann	23	Juli	1594
20	Seeger, Jakob	16	Jänner	1597
21	Häckl, Kaspar sen.	9	August	1607
22	Pollinger, Georg	17	Oktober	„
23	Sedlmayr, Johann	4	Dezember	„
24	Schobinger, Heinrich	20	„	1610
25	Weiß, Arsatius	5	Mai	1611
26	Diepold, Leonhard	„	Jänner	1612

Joseph Gruber, I. Corboniſt, Joh. Nep. Holz, II. Corboniſt, Kaſſier, Erneſt Geiß, k. g. Rath, Michael Sintzel, Joseph Baron v. Rupprecht, Max Schindler, Anton Baumgartner, Alois Braun, Jakob Rachotsch, Diakon bei St. Peter, Joh. Bapt. Schmidbauer, Ceremoniar bei St. Peter, August v. Bar. Da alle Mitglieder der Priesterbruderschaft Beneſiziaten sein müſſen, so suche man die Personalien dieſer obigen Herren bei den einzelnen Beneſizien.

Digitized by Google

Lauf. Nr.	Namen der Jahrtags-Stifter.	Der Stiftung		
		Tag.	Monat.	Jahr.
27	Thurnhuber, Georg	5	November	1617
28	Ruepp, Christoph	—	—	1617
29	Lindauer, Leonhard	15	März	1618
30	Faßnacht, Johann	—	—	1619
31	Häckl, Kaspar jun.	—	—	1619
32	Stalhuber, Pankraz	14	November	1622
33	Forster, Margaretha	„	Februar	1623
34	Erhard, Anna	—	—	„
35	Faßer, Andreas	—	—	1626
36	Schiechl, Balthasar	—	—	„
37	Viktor, Johann	—	—	„
38	Lindauer, Georg	23	Dezember	1628
39	Geisler, Ursula	—	—	1633
40	Lerchel, Sebastian	—	—	1636
41	Hannspeck, Sebastian	—	—	1637
42	Wölfl, Jakob	—	—	1648
43	Beer, Andreas	—	—	1649
44	Wittmann, Georg	—	—	1652
45	Kappler, Magdalena	22	Februar	1653
46	Schwaiger, Wolfgang	—	—	1666
47	Pabst, Hieronymus	25	Jänner	1685
48	Humpl, Michael	—	April	1692
49	Gaisberger, Michael	16	Juni	„
50	Fendt, Georg	30	September	1695
51	Kirchmayr, Konrad	—	—	1702
52	Jakob, Franz	—	—	1704
53	Cammerlohr, Franziska	27	Jänner	1709
54	Schliemb, Michael	26	September	1713
55	Annivers. omnium fratrum infra Octavam omnium fidel. defunctorum	—	—	1718
56	Limperger, Adam	13	Mai	1719
57	Mayr, Markus	10	November	1725
58	Wörl, Christian	—	—	„
59	Plattner, Zacharias	24	Juni	1730
60	Sedlmayr, Franz	16	August	„
61	Daimer, Mathias	—	—	1732
62	Kiendle, Michael	—	—	1740
63	Winner, Peter Paul	—	—	1744
—	Kaiser, Mar. zu Nr. 63	—	—	1745
64	Frietinger, Markus	24	Mai	1747
65	Kopp, Bartholomäus	31	Dezember	1749
66	Prantl, Alexander	—	—	1751
67	Knoll, Martin	—	—	1752
68	Pillinger, Georg	—	—	„
69	Lechner, Jakobea	—	—	1753
70	Metzger, Johann Baptist	6	April	1754
71	Prantl, Max Joseph R. D.	16	November	1756
72	Angermayr, Blasius	6	Jänner	1758
73	Schwaiger, Lorenz	24	Oktober	„
74	Unertl, Anton Kajetan	—	—	1759

Digitized by Google

Lauf. Nr.	Namen der Jahrtags-Stifter.	Der Stiftung		
		Tag.	Monat.	Jahr.
75	Unertl, Franz de Paula	—	—	1761
76	Rechthaler, Kaspar	—	März	1765
77	Veit, Andreas	—	—	1766
78	Sell, Bernhard	7	Juli	1767
79	Prunner, Joseph	—	—	1768
80	Egger, Theres	—	—	1771
81	Weiß, Jakob	—	Juni	1772
82	Pichler, Georg	—	—	1781
83	Hagn, Susanna	18	Juni	1794
84	Kraft, Kajetan	1	November	1795
85	Wastian, Michael	1	Dezember	„
86	Gollerbeck, Kastulus	20	Juni	1802
87	Mutzhard, Augustin	2	November	1806
88	Kumpf, Franz Paul	22	Dezember	„
89	Stephl, Melchior	—	—	1816
90	Wenger v., Emanuel	—	—	1817
91	Kaiser, Georg	—	—	1818
92	Zinsmeister, Xaver	2	August	1819
93	Wollschläger, Sebastian	—	—	1819
94	Grundmayr, Franz Seraph	21	März	1820
95	Moser v., Johann Nepomuk	23	Jänner	1821
96	Klaus, Bartholomäus	27	April	1822
97	Heiß, Katharina	4	Mai	„
98	Zech v., Josepha	22	„	„
99	Liedl, Martin	25	Juni	„
100	Brunner, Klara	5	September	„
101	Hibler, Generosa	—	—	„
102	Mayr, Sebastian	—	—	„
103	Riedmayr, Ignaz	—	—	1823
104	Ehrenhofer, Franz Xaver	1	Jänner	1825
105	Kellermann, Dioscora	25	August	1826
106	Zechtl, Michael	24	Februar	1827
107	Schander, Justina	14	August	1832
108	Scharl, Andreas	30	März	1833
109	Fischer, Theres	28	September	1838
110	Metzger, Michael	„	Juli	1845
111	Dornhofer, Johann Baptist	„	Jänner	1846
112	Schmidhammer, Joseph	15	April	1847
113	Walcher, Mathias	6	März	1849
114	Germaier, Peter und Ursula	4	„	1854
115	Aidlsburger, Xaver	29	„	1856
116	Wiest, Anna	10	November	1859
117	Westermayer, Maria	5	Dezember	„
118	Geiß, Ernest, k. g. Rath	25	Mai	1867
119	Jänker, Jakob, Subdiakon	—	August	1867

Es werden jährlich für die lebenden und verstorbenen Mitglieder der Priesterbruderschaft 404, im Ganzen aber 1741 gestiftete Messen gelesen.

Digitized by Google

D.

Filial=Kirchen.

Digitized by Google

Digitized by Google

St. Jakob auf dem Anger.

Der hl. Franziskus Seraphikus schickte im Jahre 1222 den P. Kastinus nach München, dort wurde ihm die schon vorhandene St. Jakobs-Kapelle, die auf einem außer der Stadt sich befindlichen Anger stand, nebst einem geringen Hause eingeräumt. P. Kastinus säumte nicht, ein Kloster und eine Kirche an dieser Stelle zu erbauen. Die Kirche war dem hl. Apostel Jakob geweiht und 1257 den 13. Okt. von Papst Alexander IV. mit Abläßen begnadigt. P. Kastinus wirkte 50 Jahre lang in diesem Kloster und Kirche segensreich; als er 1272 gestorben, wurde er in derselben begraben [1]).

Sein Tod konnte aber erst nach dem 3. August 1272 erfolgen, indem er in einer Urkunde des Klosters Beuerberg noch erscheint. Da diese Urkunde die einzige ist, die wir über das Bestehen der Franziskaner auf dem Anger, außer Kirchhubers Angabe kennen, so soll sie hier ausführlicher besprochen werden; sie ist überdieß eine kurze Notiz [2]) und ungedruckt.

1272 den 3. August schenkte Ulrich von Moser an das Kloster Beuerberg das Schutzrecht über 4 Höfe, welche diesem Kloster gehörten, zu Zorneding, Gransbrunn und Oberbrunn. Die Verhandlung hierüber fand in Gegenwart von vielen Zeugen in der Kapitelstube der Minoriten zu St. Jakob in München statt [3]).

---

[1]) Alle diese Angaben nach Barnabas Kirchhuber, der Gnaden-Anger p. 3. 4. — [2]) Regesta boica III. 394. — [3]) Cum sigillo urbis Monacensis. Testes: Castinus, frater Ordinis Minorum; Dietericus, plebanus in Sentlingen; Heinricus Memminger, sacerdos; Heinricus, magister puerorum Monaci; Albertus, judex ejusdem civitatis; Bertholdus Snecko miles; Heinricus de Ezenhausen; Bertholdus, Rudigerus, Heinricus Ronerii; Heinricus Erlenger; Fridericus Watmanger; Ulricus Liber; Cuonradus Luoger; Siegfridus Velchhauser, cives Monacenses. Acta 1272 III, nonis Augustii in capitulo fratrum minorum ad sanctum Jacobum, coram civibus in civitate Monacensi. Lusatius Chronicon von Beuerberg, Manuscript.

Digitized by Google

Die Franziskaner blieben noch bis 1284 an der St. Jakobs-Kirche am Anger; da ihnen Herzog Ludwig der Strenge ein neues Kloster in der Stadt München eingeräumt, so verließen sie Kloster und Kirche auf dem Anger. An die von ihnen verlassene Stelle zogen 1284 am Feste des hl. Gallus (16. Oktober) 4 Schwestern des Klarissen-Klosters Söflingen bei Ulm, Heilwich und Irmengard die Sendlinger, zwei leibliche Schwestern, Elisabeth von Kunzelau und Mechtild von Sattelberg [4]).

Dieses ist der Ursprung des Klarissinnen-Klosters am Anger, dessen Schicksale ich aber nicht anführen kann, da ich mich auf die Geschichte der Kirche beschränken muß.

1401 den 10. März wurde in dieser Kirche der Portiunkula-Ablaß eingeführt und von Papst Bonifaz IX. bestättigt [5]).

1607 den 29. Juli wurde die St. Jakobskirche am Anger der Privilegien der Hauptkirche im Lateran zu Rom theilhaftig [6]).

In diese Kirche stiftete Frau Katharina die Pauernfeindin eine Frühmesse; dazu nun präsentirte 1406 den 2. Febr. das Kloster Anger den Hrn. Heinrich Haydel [7]). Diesem verkaufen 1408 den 25. Okt. Dorothea die Summerstorferin, Hanns ihr Sohn, zwei Höfe zu Germaring [8]). Hr. Heinrich Haydel kommt urkundlich von 1424 den 5. April als Pfarrer in Aubing vor und starb 1450 [9]). Vor seinem Tode hatte er in das Kloster Anger mit 32 Pfd. dl. einen Jahrtag gestiftet [10]). 1486 den 19. August wurde zu dieser Messe Hr. Wolfgang Passauer präsentirt [11]).

Hr. Heinrich Karrer erscheint 1510 den 23. Okt.; und zwischen 1510—1520 als Frühmesser am Anger. 1696 7. Mai wurde Joh. Huetter, Kaplan der armen Seelen am Anger, auf das Rösch-Benefizium im Frauen-Gottesacker dahier präsentirt. Hr. Ulrich Lenz, der diese Messe 1730 besessen, starb 1749 den 12. Juli.

1731 den 1. Febr. stifteten Peter Egenrieder, Branntweiner, B. zu M., Anna dessen Hausfrau, in die Angerkirche 4 Wochenmessen, Sonntag, Donnerstag, Freitag und Samstag, alle Morgens 5 Uhr, mit 3150 fl. Kapital, wozu noch 1738 den 4. Febr. eine Messe am Dienstag mit 1000 fl. gestiftet wurde. Die Regierung hat nach Auf-

---

[4]) Kirchhuber p. 6. — [5]) Mon. boica 18. 266. 269. — [6]) Kirchhuber p. 78. — [7]) Mon. boica 18. 289. — [8]) L. c. p. 298. — [9]) Collectio mea. — [10]) Mon. boica 18. p. 293. — [11]) L. c. p. 605.

Digitized by Google

hebung des Klosters diese Meßstiftung nach dem Tode des letzten Nutznießers, 1823 circa, nicht weiter bezahlt.

Von den in die Angerkirche 1781 gestifteten Egger-Lieblischen und 1799 Westermayer-Floßmann'schen Benefizien ist schon die Rede gewesen.

Das Kloster Anger wurde 1803 aufgehoben und die Aebtissin mit ihrem Konvente 1803 den 2. Dez. nach Dietramszell versetzt; die letzte Aebtissin, Frau Maria Werkmeister, die 1775 den 29. Jänner gewählt worden, starb nach wenigen Tagen 1803 den 11. Dezember zu Dietramszell.

Die Angerkirche blieb aber nach wie vor den Gläubigen offen, sie bekam sogar noch mehr Andachten. Nachdem man 1807 die Kreuzkirche gesperrt, so wurde die St. Isidor-Bruderschaft einstweilen in die Angerkirche versetzt. Nachdem 1807 auch die Wartenberg-Kapelle resp. Kirche im Krottenthal geschlossen war, so bat Georg Merkel, Kornmesser, als Vorstand der in ihr gestifteten Rosenkranz-Andacht, daß man diese in die Angerkirche übertragen dürfe. Da dieses 1807 bewilligt wurde, so übertrug man 1808 am Vorabend vor Sebastian das Bild dieses Heiligen in die Angerkirche und eröffnete zugleich die Rosenkranz-Andacht, die von da an alle Tage in dieser Kirche gehalten wird. Dieses ist auch der Ursprung der Sebastiani-Andacht auf dem Anger.

Bis 1810 war der Stil dieser Kirche und ihres Thürmchens rein, wie ihn die Zeit ihrer Erbauung gebot; denn 1403 den 5. Oktober stürzte die ganze Kirche ein und wurde in einem Zeitraum von fünf Jahren mit einem Aufwand von 12,000 Pfd. dl. ganz vom Grunde aus neu aufgebaut. So blieb denn die Kirche 402 Jahre lang, bis sie durch den Architekten Karl Fischer ihren gegenwärtigen modernen Putz und Thurm erhielt[12]), bei dem jeder Vorübergehende fragen möchte, die cur hic? Wer übrigens über den Baustil der alten Angerkirche einen Begriff haben will, der betrachte sie von der Schrannenhalle aus.

1823 den 27. Febr. ertheilte Papst Pius VII. der St. Jakobskirche am Anger den Portiunkula-Ablaß von Neuem wieder[13]). 1824 den 16. Jänner machte sie die Lateranensische Congregation auf 15 Jahre lang ihrer Privilegien theilhaft.

---

[12]) Lipowsky's Urgeschichte II. pag. 229. — [13]) Ex originalis.

Digitized by Google

Von der Stiftung des Ziegler-Schaubenschläger Beneziums, die in diese Kirche 1823 geschehen, ist schon die Rede gewesen.

1825 den 7. Okt. stifteten in diese Kirche Joseph von Menzinger, Oberrechnungsrath, Katharina dessen Hausfrau, 4 Quatember-Messen. 1829 den 9. Juni Jakob Mayer, Klosterkoch, 2 Jahresmessen.

1284 am Tage des hl. Gallus waren die Klarissinnen in das Kloster an der Angerkirche eingeführt worden; 1843 an demselben Tag der Orden der armen Schulschwestern, die von da an wie überall segensreich wirken [14]).

Von diesem Orden wurde 1845 die heilige Blut-Andacht eingeführt, die nun den ganzen Monat Juli hindurch zur Erbauung aller Gläubigen gefeiert wird.

Barmherzige Brüder s. Maximiliani.

Bei der anwachsenden Bevölkerung Münchens langten die vorhandenen Spitäler nicht mehr aus, und hätten sie auch Raum geboten, so entsprach doch ihre Einrichtung, die auf Verpflegung von alten schwachen Menschen und nebenher auf deren Wart bei Erkrankungen berechnet war, nicht mehr.

Daher beschloß Churfürst Max III., vorzüglich seine Mutter, die Kaiserin Maria Amalia, dem Orden der barmherzigen Brüder zur Pflege von männlichen Kranken 1750 ein Haus und eine Kirche dahier zu erbauen. Ihr Vorhaben wurde besonders von dem Grafen Max Emanuel von Perusa und andern Wohlthätern unterstützt.

Man kaufte zu diesem Zwecke den an der Sendlinger Landstraße liegenden sogenannten Holzapfelgarten, neben welchem sich eine 1549 erbaute Feldkapelle zu den drei Kreuzen befand, nebst einem Anger und zwei Häuschen um 6000 fl. an.

Diese zwei Häuschen bewohnten Anfangs die barmherzigen Brüder, die Feldkapelle zur Kirche benützend, bis ein eigenes Haus und eine Kirche gebaut werden konnten.

Dieses ging jedoch mit Gottes Hülfe und edler Menschen Rath und That rasch von statten. 1753 den 24. Mai stiftete Max Emanuel Graf von Perusa ein Krankenbett mit 1500 fl. [1]) Ebenso that 1756 den 2. Juni Friedrich Dominikus v. Widmann, auf Wunsch seiner

[14]) Schematismus 1844, p. 161. 162.

[1]) P. Alanus Lesnitzer, Prior der barmherzigen Brüder. Dat. 1753 den 24. Mai. Mittheilung des Hrn. Dr. Otto Titan v. Hefner.

Digitized by Google

Hausfrau Maria Josepha, geb. Freiin v. Weuschnitz [2]); ebenso 1760 den 21. Juni Karl Felix Ferdinand Graf von Perusa, des obigen Max Emanuels Sohn [3]).

Auch mit dem Baue der Kirche begann man alsobald, unterstützt durch die freigebigen Hände vieler edlen Wohlthäter; der Baumeister war Franz Anton Kirchgrabner. Sie war bei weitem noch nicht vollendet, als der vorzüglichste Wohlthäter dieser Anstalt, Max Emanuel Graf v. Perusa [4]) 1755 den 3. Nov. starb und in derselben begraben wurde. Dieselbe wurde 1772 den 11. Mai von dem Bischof Ludwig Joseph von Freysing eingeweiht. 1774 den 1. Juli stiftete in dieselbe Frau Franziska Fröschl, Hofsekretärswittwe, eine Wochenmesse mit 1000 fl.

Diese Kirche hatte 5 Altäre [5]); der Plafond enthielt die Lebensgeschichte des Ordensstifters. Diese prachtvolle Kirche, die genau den Platz der Säle 1—4 im jetzigen Krankenhause einnahm, wurde 1809 gesperrt und verbaut. Zum Gottesdienst für die Kranken verwendete man einen großen Saal. 1813 wurde in dem neuen Krankenhaus wieder eine neue Kapelle erbaut.

Barmherzige Schwestern s. Vincentii a Paulo.

In unsern Tagen entstand in der Pfarrei St. Peter auch noch eine neue Kirche. 1837 den 23. Mai fing man für die barmherzigen Schwestern ein eigenes Ordenshaus und Kirche zu bauen an. Beides war im Sommer 1839 mit der Hülfe Gottes vollendet; 1839 am Tage des hl. Erzengels Michael weihte Se. Excellenz Hr. Lothar Anselm v. Gebsattel, Erzbischof von Freysing, die Kirche mit ihren drei Altären unter großer Feierlichkeit ein: a) den Hochaltar in honorem s. Vincentii a Paulo, die Seitenaltäre I. zu Ehren der hl. Elisabeth, II. zu Ehren des hl. Joseph. Diese sehr schön gebaute Kirche enthält außer diesen drei Altären auch noch drei Glasfenster

---

[2]) Z. Richard Reichler, Prior der barmherzigen Brüder. Dat. 1756 den 2. Juni, ut supra. — [3]) Z. wie oben, dat. 1760 den 21. Juni. Ut supra. — [4]) De Pertrand, Graf von Krichingen, Baron in Pillingen, Herr zu Fürstenstein, Rotteneck, Siebenborn, Reinich, Ponich, Rosport und Ottenhofen, Erbmarschall des Herzogthums Luxemburg und der Grafschaft Chigny, Rath Kaiser Karl VII., dessen Gemahlin Amalia, oberster Hofmeister, Pfleger zu Vilshofen. — [5]) Zu Ehren des hl. Maximilian, des Herzes Jesu, des Herzes Maria, der hl. Karolus Borromäus und Johann de deo, Johann von Nepomuk und Augustin.

Digitized by Google

und 20 kleine Oratorien. Sie ist auch ein Segen für die Umwohnerschaft, die weit von jeder Kirche entfernt, in derselben ihre Andacht verrichten kann. Das heilige Grab, das alle Jahre in der Charwoche errichtet wird, erregt durch seine Würde und Pracht die Bewunderung Aller.

Bruderhaus-Kirche s. Jacobi.

Zugleich mit der Anlegung des neuen Gottesackers und der Erbauung der Kreuzkirche faßte man den Vorsatz, für alte nicht ganz unvermögliche Bürger ein Haus zu erbauen, wohin sie sich am Ende ihrer Tage zurückziehen könnten. Dieses Haus sollte kein Spital werden, daher auch nicht dessen strenge Ordnung man den Bewohnern aufladen wollte; auch kein Krankenhaus, sondern es sollte nach den Worten der hl. Schrift ein Bruderhaus werden.

Der Magistrat von München erfaßte diese Idee und fing dieses Haus, vertrauend auf Gottes Segen und guter Menschen Rath und That, 1480 getrost zu bauen an. Schon Herzog Albert IV. und sein Sohn Wilhelm IV. spendeten große Gaben zu diesem neuen Hause. Ihre Spur verfolgten die Familien von Barth, Welser, Götz, Scheicher, Zollner. Heinrich Besner vermachte diesem Hause baare 4000 fl. Der Fond wurde auch noch durch die Leibrenten der eingekauften Personen erhöht.

Auf diese Weise konnte es nicht fehlen, daß dieses Haus bald empor kam. Schon 1502 den 22. August [1]) finden wir einen Kristoff Gürtler, Bürger zu München, Meister in dem Bruderhause. 1549 den 9. Jänner verkauften die Vormünder der Kinder des Matheus Kirchmayer sel. [2]) den Hochherren des Bruderhauses Arsazius Haumann und Heinrich Sittenpeck 10 fl. ewigen Geldes.

1571 den 5. Jänner verkaufte Georg Ligsalz zu Perg, fürstl. Rath, dem Bruderhause 5 fl. ewigen Geldes aus seinem Hause am Rindermarkt.

Da der Bewohner des Bruderhauses immer mehr wurden, und darunter auch so schwache, die auch die so nahe gelegene Kreuzkirche nicht besuchen konnten, so mußte man daran denken, auch eine Kapelle in demselben zu erbauen, was im Laufe des 16. Jahrhunderts geschah.

[1]) Dat. 1502, Erchtag vor Augustin, cum sigillo. Er stiftete zu St. Peter einen Jahrtag, zu dem er 6 ß. dl. aus seinem Hause in der Schmalzgasse, also in der Nähe des Bruderhauses, gab. — [2]) Andrä Ligsalz, des Innern Rathes, Andrä Reitmor, Georg Pfadendorfer. Orig.

Digitized by Google

1616 stiftete Karner der ältere, noch ledigen Standes, Paul Karner, des Rathes zu München, Justina Scheicherin seine Hausfrau, in das Bruderhaus alle Quatembersonntage, zu Ostern und Jakobitag eine Messe mit 300 fl. Kapital.

1626 den 15. April vermachte Wilhelm Arthalm, des Aeußern Rathes und Bürger zu München, 1800 fl., die 90 fl. Zinsen ertrugen, daß man in dem Bruderhause auf dem Kreuze alle Freitage und Sonntage Messe lese [3]).

Churfürst Max I. schenkte diesem Bruderhaus 1629 ein Kapital von 4000 fl., Max Emanuel 1690 aber 2000 fl. [4]) Dem erhabenen Beispiele der Fürsten folgte auch der immer großherzige Magistrat von München, indem er Mittel und Wege fand, mitten unter den Lasten des dreißigjährigen Krieges das Bruderhaus bedeutend zu vergrößern [5]).

1709 wurde Franz Joseph v. Hörl auf Watterstorf in das Bruderhaus aufgenommen und starb daselbst 1715 den 30. März. Seine Familie, dankbar der guten Behandlung, die ihm zu Theil geworden, stiftete 1727 in das Bruderhaus sieben Jahresmessen.

1737 den 21. Nov. wurde in die Kapelle der hl. Kreuzweg eingesetzt; 1762 wurde die Kapelle selbst förmlich eingeweiht und 1784 in sie das Sanktissimum feierlichst von der St. Peters-Pfarrkirche aus übertragen. Sie hatte nur einen Altar und war mit Paramenten wohl versehen, auch hatte sie ein Thürmchen mit einer Glocke.

Westenrieder rühmt in seiner Beschreibung von München ausdrücklich die gute Behandlung, die zu seiner Zeit die Pfründner in dem Bruderhause genossen.

Indessen wie so Vieles mußte auch das Bruderhaus dem Zeitgeist weichen; es wurde zum Anfange unsers Jahrhunderts aufgehoben und die großen beinahe eine Straße umfassenden Baulichkeiten an Privaten verkauft.

Der Hauptstock ist jedoch noch vorhanden, nun im Besitze des Kaufmanns Hrn. Ferdinand Klaußner; eine religiöse Kommunität, welche sich in München niederlassen wollte, würde schwerlich ein Gebäude finden, das ihrem Zwecke mehr entspreche, als dieses.

---

[3]) Dazu soll man nehmen einen unpräbendirten Priester. Die Verwaltung des Hauses ernannte 1626 den Wilhelm Dichtel dazu. — [4]) Burgholzer Wegweiser p. 297. — [5]) Sutner, München im dreißigjährigen Kriege p. 16.

Digitized by Google

Damenstifts-Kirche s. Annae.

Das Kloster Inderstorf besaß im 17. Jahrhundert eine Kirche, der hl. Anna geweiht, in der Kreuzgasse. Die Churfürstin Maria Adelheid berief 1668 vier Klosterfrauen aus dem Orden des hl. Franz von Sales aus Verzell in Piemont zur Unterrichtung der weiblichen Jugend nach München und räumte ihnen obige St. Anna-Kirche und ein daneben gelegenes Haus zur Wohnung ein.

Churfürst Ferdinand Maria bestättigte 1671 den 16. Mai dieses Kloster förmlich [1]).

Churfürst Karl Albert, erfreut über das segensreiche Wirken der Frauen Salesianerinnen, beschloß, ihnen eine neue Kirche und ein neues Haus zu erbauen, zu dem er auch einen Garten schenkte. Den Grundstein der von dem Baumeister Joh. B. Gunezreiner zu erbauenden Kirche legte er 1732 den 31. Mai, zu dem Hause aber ein Jahr später. Die Kirche wurde 1735 den 17. Okt. von dem Bischof zu Freysing, Johann Theodor, eingeweiht; das Haus wurde 1739 vollendet.

Als man 1784 die Salesianerinnen von hier nach dem Kloster Inderstorf versetzte, kam in unsere St. Annakirche das adeliche Damenstift, das von der Herzogin Maria Anna von Bayern 1785 den 15. Jänner für 12 Fräulein gestiftet und mit den Gütern des aufgehobenen Stiftes Osterhofen dotirt wurde. Daher heißt heut zu Tage die St. Annakirche gewöhnlich Damenstiftskirche. 1804 wurde in dieser Kirche ein Musikbündniß geschlossen, das 1821 den 25. Febr. neu organisirt und bestättigt wurde.

In ihr befindet sich auch die Congregation der Lehrjungen und Meisterssöhne.

Was in der Kirche Ornamentik, ist von den Gebrüdern Asam.

Das schöne Bild auf dem Hochaltar ist von Ruffin, der hl. Franz Sales auf dem einen Seitenaltar ist von Albrecht, die Heimsuchung Marias aber auf dem andern Seitenaltar ist von Demarre gemalt.

---

[1]) Dat. 1671, München 16. Mai, subscriptio propria.

Digitized by Google

Elisabethinerinnen-Kirche, ehemals bei den barmherzigen Schwestern, s. Elisabethae.

Aus demselben Grunde, wie die barmherzigen Brüder, wurden die barmherzigen Schwestern, alias Elisabethinerinnen, zur Pflege der weiblichen Kranken nach München berufen [1]).

Da sich vorläufig kein passenderer Platz für sie finden wollte, so eröffneten sie ihre Thätigkeit in dem La Rose'schen Hause in der Dienersgasse.

Daß die Mitte der Stadt die Stelle nicht war, wo ein Krankenhaus bleibend sich ansiedeln konnte, war Jedem klar. Die Schwestern mußten sich um eine Stätte vor den Thoren Münchens umsehen. Zu diesem Zwecke schenkte ihnen die Kaiserin Amalia 40,000 fl.

Dieses Geld blieb nicht unbenützt liegen; zu dem neuen Kloster verkaufte 1750 den 25. Sept. Hieronymus Graf von Spreti sein Haus und Garten vor dem Sendlingerthore um 3500 fl. 1754 den 5. November Franz Gottlieb Freiherr von Hofmüllen, Kriegsrath zu Landshut, Grundstücke vor dem Sendlingerthore um 400 fl. 1754 den 4. Nov. Maria Johanna, Gemahlin des Franz Joseph v. La Rose, Obersten zu Andon in den Niederlanden, geborne v. Hofmüller, ihr Haus und Garten vor dem Sendlingerthore um 8000 fl. [2])

Die barmherzigen Schwestern säumten nicht, sogleich das 1750 gekaufte Haus vor dem Sendlingerthore zu beziehen, ihr Spital darin zu errichten und sorgten auch für eine Hauskapelle. Um ihre Subsistenz zu sichern, nahmen sie auch Pfründnerinnen in dasselbe auf. Sie gedachten auch, diesen auf ihren neu angekauften Gründen einen Leichenacker zu errichten. Nachdem sich das Pfarramt bei St. Peter seine Rechte, wie billig, 1755 den 18. Juni gesichert hatte [3]), wurde noch in diesem Jahre der neue Leichenacker eingeweiht.

Da jedoch erklärlicher Weise den Schwestern eine Hauskapelle nicht genügen konnte, so trachteten die Schwestern, eine eigene Kirche zu bekommen, der Grund dazu wurde 1755 gelegt.

---

[1]) Die Elisabethinerinnen, auch barmherzige Schwestern genannt, hängen mit den von Johann de deo gestifteten barmherzigen Brüdern durchaus nicht zusammen. Sie sind tertiae Ordinis sancti Francisci und leiten ihren Ursprung von der hl. Elisabeth, Landgräfin von Thüringen, ab. — [2]) Die Angaben über diese Ankäufe verdanke ich dem Hrn. Dr. Otto Titan v. Hefner. — [3]) Vide Geschichte der Pfarrei.

Digitized by Google

Diese Kirche, obwohl erst 1777 ausgeweiht, wurde schon 1759 benützt, wo Hr. Valentin Sedelmayer 4 Wochenmessen in dieselbe stiftete [4]), und doch setzte man erst 1760 das Dach auf. 1766 den 13. Juni wurde eine tägliche Messe daselbst mit 7000 fl. gestiftet. 1774 den 21. Juli stiftete Franziska Fröschel, Hofsekretärin dahier, eine Wochenmesse mit 1000 fl. Obwohl die Kirche vollendet, so verblieb die alte Kapelle des Hauses für die Krankenzimmer; dahin stiftete Frau Maria Mering, Früchtenhändlerin, 1777 den 28. Febr. mit 1500 fl. eine Wochenmesse [5]).

1756 den 16. Jänner verkaufte das hl. Geistspital den Elisabethinerinnen Krautäcker um 500 fl.; 1788 den 16. Nov. Johann Weber, B. zu M., um 760 fl. seinen Krautacker vor dem Sendlingerthore; und 1789 den 30. Sept. Sigmund Schneider, Hofkammer-Sekretär und Hofwaisenvater, eine Wiese um 100 fl. [6])

In das Spital selbst stiftete 1766 den 8. Febr. Karl Bertrand Graf von Perusa ein Krankenbett mit 1500 fl. [7]); ebenso 1773 den 20. Juni Maria Anna Prößl, Hofzahlmeisterswittwe [8]). Deßungeachtet fristeten Kirche und Kloster nur ein kümmerliches Dasein, worüber schon der alte Kramer [9]) 1776 also spricht: Kirche und Kloster erwarten noch Gutthäter. Durch Aufhebung des Ordens der Elisabethinerinnen gewann die Kirche nichts.

Da man 1822 das hl. Geistspital zu den Elisabethinerinnen verlegte, gewannen Haus und Kirche außerordentlich dadurch; das Spital wurde gänzlich ausgebaut, in die Kirche wurden von hl. Geist hinweg das Bittrich- und Sterneggerische und noch ein Paar andere kleine Benefizien verlegt. Eines Theils konnte man durch häufigere Celebrirung von hl. Messen dem schreienden Bedürfniß der umwohnenden Gläubigen mehr entsprechen, die sich durch einzelne Stiftungen dankbar bezeugten [10]), und wodurch das Ansehen der Kirche gehoben wurde.

---

[4]) Vide Benefizien. — [5]) Amalia a quinque vulneribus, Oberin, vide Nr. 2. — [6]) Z. Maria Xaveria, Oberin. — [7]) Z. Maria Nepomucena a Jesu, Oberin. — [8]) Z. Maria Amalia a quinque vulneribus, Oberin. — [9]) In seinem deutschen Rom p. 143. — [10]) Es stifteten in diese Kirche: a) 1825 den 22. Aug. Michael Reidler, Handelsmann, 2 Jahrtage mit 2 Seimessen; b) 1828 den 22. Septbr. Barbara Lechner, ehemalige Elisabethinerin, 4 Jahresmessen, und 1835 noch 3 Jahresmessen; c) 1836 schenkte Hr. Franz Paul Mayer, ehem. Pfarrer in Zorneding, Benefiziat auf dem Kreuz, der St. Elisabethkirche 6000 fl., sich nur eine Jahresmesse bedingend, was 1836 den 30. Dez. bestättigt wurde; d) 1837 den

Digitized by Google

Anderntheils enthielt das Spital Pfründnerinnen, die keineswegs alles Einflusses beraubt, wenn auch an sich arm, zum Besten der Kirche wirkten.

So war es Margaretha Sigl, Pfründnerin, die den Fond bei ihren Bekannten zu einer Andacht Maria vom guten Rath sammelte, die jährlich vom 23. April bis 3. Mai also in dieser Kirche gefeiert wird: jeden Morgen um 8 Uhr eine hl. Messe, und jeden Nachmittag um 3 Uhr ein Rosenkranz coram exposito, welche Andacht 1828 den 18. Juli bestättigt wurde.

Der hl. Rosenkranz fand in dieser Kirche großen Anklang; 1829 den 2. Dez. stiftete M. Anna Köpfl 4 Rosenkränze, am Maria Verkündigungs-, Himmelfahrts-, Geburts- und Empfängnißtag mit 100 fl. 1831 den 19. April aber Frau Kreszentia Karl, Lebzelterswittwe, 4 Quartalmessen und 5 Rosenkränze, an den obigen vier Frauentagen und am Maria Heimsuchungstag. Da indessen das Kapital zu der Rosenkranzstiftung in dieser Kirche auf 3165 fl. angewachsen, so bestättigte das Hochwürdigste Ordinariat 1855 den 9. November die Abhaltung von 106 Rosenkränzen; da aber das Kapital hiezu auf 7905 fl. 30 kr. angewachsen, so wurden 1863 den 21. Juli in dieser Kirche 275 Rosenkränze bestättigt.

Es gereichte der St. Elisabethkirche sicher zum großen Vortheile, daß 1836 der Orden der barmherzigen Schwestern das daran liegende Spital übernahm.

In dieser Kirche entstand 1833 eine Bruderschaft zu den Ehren der fünf Wunden Christi, die im Verlaufe der Zeit einen so guten Fortgang gewann, daß sie 1858 vom 27. Juni bis 4. Juli mit großem Zulaufe der Gläubigen ihr fünfundzwanzigjähriges Bestehen feiern konnte, was zugleich als eine Art von Volksmission diente. Da die Kirche die Menge der Andächtigen nicht fassen konnte, so hielt man die Predigten im Hofe des Spitales, der in einen wahren

---

13. April Frau Johanna Schossa, geb. Freiin von Zandt, eine Jahresmesse; e) 1831 Anna Schmidt, Pfründnerin, eine Jahresmesse; f) Ursula Baumgartner, Hofriemerswittwe, einen Jahrtag; g) 1852 Johanna Baumann, Wirthstochter von Langwied, eine Jahresmesse; h) 1855 Hr. Xaver Vital, Rechnungskommissär, 4 Quartalmessen; i) Simon Schallermayer eine Jahresmesse; k) Theres Fink, 3 Jahresmessen; l) Barbara Kreutzer eine Jahresmesse; m) 1861 Frau Anna Bromberger, Magistrats-Rathsgattin, 2 Jahresmessen; n) 1862 Frau Maria Arzberger, Bierwirthsgattin, eine Jahresmesse; o) 1862 Mathias Krinner eine Jahresmesse.

Digitized by Google

Garten verwandelt wurde. Ein Denkstein over der Thüre dieses Hofes verewigt dieses für die Bruderschaft so freudige Ereigniß. Ich wünsche der Bruderschaft, daß sie ihr Säkulum 1933 ebenso glänzend begehen möge.

In dieser Kirche befindet sich ein prachtvoller Grabstein der Familie Katzmayer, von dem es mir unerklärlich ist, wie er in diese Kirche, zu der man erst 1755 den Grundstein legte, gekommen. Die Inschrift ist folgende:

Johannes Kazmair obijt anno dm. millesimo CCC L XXX IIII an sant andreas abent (1384, 29. November). Anno domini M CCCC VII starb jorg kazmair des freitags nach dem weissen suntag (1407, 18. Hornung). Anno domini M CCCC XX starb hanns kazmair an sant gallentag (1420, 16. Oktober), den got genedig wolle sein amen.

(Wappen der Katzmair.)

Anno domini 1520 de X tag octobris starb junkfrau Barbara niklas kazmairs dochter hie begraben. d. g. g.

Herzogspital.

a) Kirche s. Elisabethae.

Da der Magistrat 1480 für kranke Bürger das Bruderhaus erbaut, so beschloß Herzog Albert V. ein ähnliches Haus in der Röhrelspeckerstraße [1]) für kranke Hofbediente und daneben eine Kirche zu Ehren der hl. Elisabeth zu erbauen; den Bau übertrug er seinem Hofbaumeister Georg Schöttel, einem gebornen Münchner; die Sache zog sich jedoch sehr in die Länge, Max I., Herzog in Bayern, vollendete sie. 1601 den 5. Nov. schenkte er zur größern Erweiterung dieses Spitales ein Haus und Garten in der Röhrlspeckergasse [2]). Ebenso errichtete er eine Apotheke auf seine Kosten. Die Herzogin Renata [3]) hatte vor ihrem Tode dem werdenden Herzogspital 20,000 Dukaten vermacht. Auf diese Weise wurde es möglich, Spital und Kirche zu vollenden.

In diese Kirche kam 1651 das Bildniß der schmerzhaften Mutter unter dem Kreuze ihres sterbenden Sohnes, von Tobias Bader. An-

[1]) Es ist dieses die Herzogspitalgasse. — [2]) Dat. 1601, München 5. Nov. subscriptio propria. — [3]) Gemahlin Herzogs Wilhelm V., sie starb 1602 den 23. Mai.

Digitized by Google

fangs war es in der Mitte der Kirche, unter dem Chor, wurde aber 1676 wegen besondern Andrang des Volkes zu dieser Gnadenmutter auf einen Seitenaltar versetzt, den die Churfürstin Maria Antonia später, nach ihrer Vermählung mit Churfürst Max Emanuel von Bayern[4]), zugleich mit dem gegenüberstehenden Seitenaltar herstellen ließ.

1690 am Samstag den 21. Jänner, Abends unter der Litanei in der Herzogspitalkirche, sah ein zehnjähriges Mädchen, Juliana Schott, mit vielen Andern, daß die Mutter Gottes unter dem Kreuze ihre Augen wende, und zwar über sich zu Christus am Kreuze, unter sich auf beiden Seiten gegen die Erde, und gerade aus nach der gegenüber stehenden Krippe. Das Mädchen, wahrnehmend, daß auch noch Viele mit ihr dasselbe gesehen, schwieg in der Kirche darüber. Zu Hause aber sprach sie mit ihrer Mutter darüber, erzählte dieses Wunder ihren Bekannten, die es ihrerseits auch von Augenzeugen gehört. Der Ruf hiervon ging durch die ganze Stadt, Tausende von Menschen eilten in die Herzogspitalkirche und sahen dasselbe. Das Ordinariat in Freysing begnügte sich jedoch damit nicht, es stellte eine umfassende Untersuchung an, wobei Hunderte von Personen verhört wurden. Da aber Alle diese Thatsache beeideten, so erklärte der Bischof Joseph Klemens von Freysing, dieses Wunder sei wirklich geschehen, forderte die Gläubigen zur Verehrung der seligsten Jungfrau Maria auf, besonders des Gnadenbildes in dieser Kirche, und bestärkte sie in ihrem Vertrauen gegen dasselbe[5]).

Dieses Wunder bewog den Oberstthofmeister Paul Grafen von Fugger, in die Herzogspitalkirche eine Bruderschaft zu Ehren der sieben Schmerzen Mariens zu errichten. Er leitete die durch Hrn. Alois Gruber, churfürstlichen Hofrath, gemachten Vorkehrungen ein. Sie wurde 1698 den 21. Mai durch den Bischof Johann Franz bestättigt[6]) als Filiale derselben Bruderschaft zu Neuburg an der Donau. Der erste Präses derselben war Hr. Anton Mändel, Prediger bei U. L. Frau dahier. 1698 den 25. Mai, als am hl. Dreifaltigkeitssonntag,

---

[4]) Vermählt 1685 den 15. Juli, starb 1692 den 24. Dezember. — [5]) Wer noch Mehreres hierüber nachlesen will, das anzuführen mir der Raum verbietet, der vergleiche: a) Gründlicher Vortrag, was sich bei dem Gnadenbilde im Herzogspitale zu München 1690 zugetragen. München bei Lukas Straub, 1690. b) Aegidii Mosmayers ꝛc. Marianische Gnaden-Wunderapotheke. München bei Johann Jäcklin. 1701. — [6]) Dat. 1698, Freysing 21. Mai, subscriptio propria.

Digitized by Google

war ihr erstes Fest, und von da an besteht diese Bruderschaft ununterbrochen bis auf den heutigen Tag.

Eben so fest und andauernd blieb des Volkes Vertrauen zu der schmerzhaften Mutter im Herzogspitale. Gingen ihm ja seine Fürsten mit einem erhabenen Beispiele voraus. Alle Samstage um 11 Uhr wohnten sie der hl. Messe im Herzogspitale andächtig bei, mochten sie sich auch zu Nymphenburg oder Schleißheim befinden. Darunter zeichnete sich Max III. besonders aus; als ihm durch den Füßener Frieden 1745 den 22. April seine Staaten wieder gegeben waren, hielt er am Georgentag 1745 den 24. April seinen feierlichen Einzug in München, er stieg bei dem Neuhauserthore von seinem Pferde und begab sich in die Herzogspitalkirche, um dort vor dem Bilde der schmerzhaften Mutter Gottes zu beten. So lange er lebte, wenn es ihm nur immer möglich war, fuhr er alle Samstage in das Herzogspital in die hl. Messe, das Letztemal aber 1777 den 12. Dez.; obwohl es ein Freitag war, so wählte er diesen ungewöhnlichen Wochentag, da er sich schon sehr krank glaubte, am folgenden Samstag nicht mehr sein Zimmer verlassen zu können. Als er durch den schönen Thurm in der Kaufingergasse fuhr, lief ohne irgend eine Veranlassung die Uhr ab und schlug 77 mal. Max III., der deßwegen anhalten ließ, sprach traurig: ach, die drei Siebner [7])! Die Ahndung Max III. des Vielgeliebten war leider nur zu wahr. Seine Krankheit nahm einen immer mehr bedenklichen Verlauf. Die Trauer des ganzen Bayerlandes war unermeßlich [8]); nachdem Max III. 1777 den 30. Dez. früh um 5½ Uhr mit den hl. Sterbsakramenten versehen worden war, äußerte er das heiße Verlangen, das Gnadenbild der schmerzhaften Mutter im Herzogspital zu sehen. Es wurde um 11 Uhr Vormittags in feierlicher Prozession in die Residenz getragen. Kaum konnte diese durch die vielen Tausende von Menschen, die knieend um das Leben ihres Fürsten baten, hindurch kommen. Bei der Residenz angelangt, war im eigentlichen Sinne der weite Platz von weinenden und betenden Menschen überfüllt; so hat von jeher Bayerns Volk seine Fürsten geliebt. Als man das Gnadenbild in das Zimmer des sterbenden Fürsten gebracht, richtete sich dieser auf, küßte es andächtig, faltete die Hände und betete das Salve Regina. Da der gute Fürst

[7]) Ich habe diesen Zufall als Knabe von einem alten Manne, der selbst als Knabe Ohrenzeuge davon war, gehört. — [8]) Zschocke, bayer. Geschichte.

Digitized by Google

durch diese Anstrengung etwas schwach geworden, so fand man es räthlich, sich mit dem Gnadenbilde wieder zu entfernen. In demselben Augenblicke, als man es unter Gebet in der Herzogspitalkirche wieder auf seinen Platz stellte, starb in der Residenz Max III.[9])

Auch sein Nachfolger Karl Theodor versäumte es nie, wenn es ihm möglich war, der hl. Messe alle Samstage im Herzogspitale andächtig beizuwohnen.

Daß unter solchen Umständen die St. Elisabethkirche im Herzogspital immer mehr empor kam, ist erklärlich. 1706 stiftete eine Gräfin von Arko zwei Wochenmessen. Um des Volkes Andacht immer mehr zu heben, vertraute man sie in der Mitte des vorigen Jahrhunderts den P. P. Nerejanern an. Sie hat allen Stürmen der Zeiten widerstanden, selbst 1803 dachte Niemand daran, sie aufzuheben. In ihr werden täglich viele hl. Messen und ein Rosenkranz gehalten, den obige Gräfin Arko stiftete. In ganz neuester Zeit wurde 1846 in ihr der Jungfrauenbund gestiftet, dem später ein Jünglingsbund folgte, der sich jetzt aber in dem Damenstifte befindet. Daher stammen auch die beiden Glasgemälde in den Fenstern, die hl. Maria und St. Joseph darstellend.

Eine der größten Zierden erhielt diese Kirche durch die Errichtung der Maiandacht, die einen ganzen Monat hindurch von einer großen Menge von Gläubigen andächtig besucht wird. Die Kirche hat drei Altäre: a) den Hochaltar, der hl. Elisabeth geweiht; b) den schmerzhaften Mutter-Altar; c) den Philipp Nerejus-Altar, wo die Reliquien der heil. Martyrer Kolumbinus und Innozentia ruhen, die dahin 1702 geschenkt wurden.

Die Menge der werthvollen Votivbilder zeigt noch heut zu Tage, wie viele Bedrängte in dieser Kirche Hülfe gesucht und gefunden.

b) Servitinnen-Kloster.

Die Churfürstin Theresia Kunigunda von Bayern mußte getrennt von ihrem Gemahle Max Emanuel, der seine Staaten verloren, ferne von ihren Kindern, die in Feindeslanden weilten, 10 Jahre lang zu Venedig im Exile leben. Dort besuchte sie öfters das Servitinnen-Kloster de Monte Senario, dessen Verfassung ihr sehr gefiel. Sie gelobte Gott, diesen Orden in Bayern einzuführen, wenn ihr Gebet

[9]) Lipowsky, Max III. München 1833.

Digitized by Google

erhört würde, daß ihr Gemahl in seine Staaten und sie und ihre Kinder, die sie so schmerzlich vermißte, wieder nach München zurückkehren dürfte.

Gott erhörte dieses Gebet. Max Emanuel bekam durch den Frieden zu Baden in der Schweiz 1714 den 17. Sept. seine Staaten wieder zurück, und sah nach so langer Trennung 1715 den 8. April Frau und Kinder zum Erstenmale wieder in dem Schlosse Lichtenberg am Lech und hielt zwei Tage darauf mit ihnen seinen Einzug in München. Sogleich unterhandelte er mit dem Patriarchen von Venedig um Ueberlassung von zwei Frauen aus dem Servitinnenkloster, und mit dem Bischof von Freysing wegen Errichtung eines Klosters dieses Ordens in München. Rasch kam er zu einem günstigen Resultate; der Patriarch von Venedig erlaubte zwei Frauen, aus dem Kloster de Monte Senario nach München zu übersiedeln. Es waren dieses Frau M. Electa ab Jesu, geborne Gräfin von Sinzendorf, welche die Churfürstin früher in Dresden kennen gelernt, die zur Aebtissin des neuen Klosters in München [1]) bestimmt wurde, und Frau M. Rosa von der Menschwerdung Christi wurde Novizenmeisterin. Da der Bischof von Freysing die Errichtung eines Servitinnen-Klosters erlaubt hatte, so bezogen die beiden Frauen einstweilen das Haus des Grafen Kurz am Hofgraben. Als aber das Haus des Frhrn. von Ow in der Röhrlspeckergasse an der Herzogspital-Kirche zu einem Kloster umgestaltet war, so bezogen sie dieses.

1715 den 1. Nov. wurde das Kloster mit einem Pontifikalamte durch den Bischof Johann Franz von Freysing feierlichst eröffnet. Zugleich begann nach den Ordens-Statuten die immerwährende, Tag und Nacht hindurch dauernde ewige Anbetung des hl. Altarssakramentes. Die ersten zwei Betstunden hielten der Churfürst Max Emanuel und seine Gemahlin ab. Von da an bis heute beten immerfort zwei Frauen dieses Klosters bei Tag und Nacht das hl. Altarssakrament an. Auch von 1803—1826, wo das Kloster aufgehoben war, unterließen die wenigen noch übrigen Frauen, die sich noch überdieß dem müheseligen Lehrstande widmeten, diese Andacht nie.

---

[1]) Es sei hier bemerkt, daß die I. Vorsteherin der Servitinnen nach den Ordensstatuten immer Aebtissin, die II. aber Oberin hieß. So wurde es auch nach urkundlichen Daten in dem Servitinnenkloster zu München gehalten, obwohl man auf den Prärogativen einer Aebtissin nie bestand.

Digitized by Google

Maria Electa ab Jesu, die erste Aebtissin, und mit ihr M. Rosa, die Novizenmeisterin, verließen das im ordentlichen Stande sich befindliche Servitinnenkloster in München und kehrten nach Venedig zurück, wo erstere 1752 den 22. Jänner starb [2]).

Im Anfange waren in dem Kloster 24 Frauen, welche Anzahl später auf 58 stieg. Als das Kloster 1803 aufgehoben wurde, schmolzen die Frauen immer mehr zusammen, obwohl später auch die von Notre Dame damit vereinigt wurden. Zuletzt konnten die guten Frauen die immer mehr anwachsenden Schulen nicht mehr allein versehen, sondern mußten weltliche Lehrerinnen zu Hülfe rufen.

Da geruhte nun Se. Majestät Ludwig I., König von Bayern, 1826 den 6. März zu erlauben, daß man in dem Herzogspitale wieder Novizinnen aufnehme; 1826 fand daselbst zur allgemeinen Freude der Stadt München die erste Profeßablegung wieder statt. Von da an nahm das Kloster rasch zu [3]) und die guten Frauen konnten ihrem Wunsche und dem königlichen Willen gemäß sich den Schulen mit allem Eifer widmen. Sie hatten das Glück, in ihrem Hrn. Beichtvater, geistl. Rath Mathias Schön, in dessen Stufen der jetzige Hr. Beichtvater Heinrich Meixner getreten, eine Stütze und Handhabe zu finden. So ist es gekommen, daß die St. Petrospfarrei im Herzogspital bei den Servitinnen und am Anger bei den Schulschwestern zur großen Freude ihres Vorstandes, Hrn. geistlichen Rathes Dr. We-

---

[2]) Vorsteherinnen des Servitinnenklosters in München: a) Aebtissinnen. 1715 1. Nov. bis 1732 M. Electa ab Jesu; 1732—1738 M. Josepha vom Herzen Jesu; 1738—1752 M. Theresia von dem hl. Geist; 1753—1759 M. Konstantia von der Verklärung; 1759—1762 M. Barbara von der göttl. Vorsicht; 1762—1771 obige M. Konstantia; 1771—1775 M. Rosa a lacrymis Christi; 1775 starb 1796 M. Bonaventura a gemitibus Christi; 1796 starb 1803 M. Xaveria von der Heimsuchung, die letzte Aebtissin. b) Oberinnen: 1746 22. März bis 1747 9. Jänner M. Benitia a Crucifixo; 1755 bis 1761 15. April Josepha Theodora von Berchem; 1762 25. Juni M. Barbara; 1764—1767 13. Mai Franziska Xaveria Graßl; 1767 19. Okt. bis 1769 10. Juli Josepha Aloisia von Ruffini; 1803 starb 1814 16. Oktober M. Benitia; 1815 starb 1827 10. Juni Josepha Gruber; 1827 starb 1829 16. Sept. M. Peregrina Witting; 1829 bis 1833 Alexia Aidelspurger; 1833—1842 Benitia Rebhann; 1842—1857 Theresia Taselmayer; 1857—1860 Benonia Poltzmacher; 1860—1866 Augusta Freiin v. Fahnenberg.

[3]) 1827 waren daselbst 8 Frauen 4 Schwestern; 1828 15 Frauen; 1830 14 Frauen, 3 Schwestern und 10 Novizinnen; 1865 aber 38 Frauen, 12 Schwestern.

Digitized by Google

stermayer, zwei Schulen besitzt, die sicher keiner andern nachstehen. Gott erhalte sie.

Hofer-Kammlische Kapelle, siehe Pötschner-Kammel Benefizium.

St. Johann von Nepomuk-Kirche in der Sendlingergasse.

Hr. Philipp Franz Lindmayer, geistl. Rath und Visitator der Diözese, fing 1733 in der Sendlingergasse ein Priesterhaus zu bauen an. Daneben nun erbauten die Gebrüder Kosmas Asam, Stuckadorer, und Kosmas Adam, Maler, dem hl. Johann von Nepomuk zu Ehren eine Kirche. Der Grundstein dazu wurde 1733 gelegt, und 1746 am 22. Mai wurde die Kirche von dem Weihbischofe von Freysing [1]) eingeweiht.

Dieselbe war jedoch lange zuvor im Gebrauche, denn 1736 den 20. Juli bestättigte der Bischof Johann Theodor von Freysing das Johann von Nepomuk-Bündniß daselbst [2]); ebenso 1739 den 9. Mai das hl. Dreifaltigkeitsbündniß [3]).

1739 stiftete Herr Johann Thomas Ossinger auf Haibach, Pötschner-Katharina Benefiziat bei St. Peter, in die St. Johannskirche ein Benefizium, das aber erst 1804 bestättigt wurde.

1739 wurde das Scheyerl'sche Benefizium in dieselbe gestiftet.

In die St. Johannskirche wurden nach und nach das von Priester Hrn. Peter Loderbank ursprünglich nach Schweinbach, der Pfarrei Aufkirchen, 1737 — und das von Johann Lechner, Bürger zu München, in die Kirche U. L. Frau gestiftete und von Erasmus Fendt, churfürstlichen Sekretär, verbesserte Benefizium übertragen; nachdem lange zuvor 1739 Franz Xaver Lachermayer, Pfarrer zu Grunertshofen, ein Manuale in dieselbe gestiftet.

Kirche und Priesterhaus bei St. Johann haben großen Nutzen gestiftet und thun es noch. Es ist zwar in neuesten Tagen die Theorie aufgetaucht, beide als getrennt von einander hinzustellen; ich aber frage, was ist eine Kirche ohne Priester und ein Priesterhaus ohne eigene Kirche?

Da in dem Priesterhause in der Regel drei oder vier Kuraten angestellt sind, so wird der Gottesdienst in der St. Johannskirche auch zur Auferbauung aller Gläubigen pünktlichst besorgt. Bei des Tages

[1]) Johann Ferdinand Joseph Baron v. Pödigkein, episcopus Amyclensis. — [2]) Dat. 1736, Freysing 20. Juni, subscriptio propria. — [3]) Dat. 1739, Freysing 9. Mai, ut supra.

Digitized by Google

Anfang und dessen Ende wird in derselben ein hl. Rosenkranz gebetet. Alle Sonn- und Feiertage wird um 6 Uhr Morgens für die Dienstboten eine Predigt gehalten; den Beichtenden wird hinlänglich Gelegenheit dazu gegeben.

Da die Pfarrei St. Peter von jeher schon zu groß war, als daß von ihr aus die Seelsorge allein ausgeübt werden konnte, so haben die Kuraten bei St. Johann in der Seelsorge für Kranke die trefflichsten Dienste geleistet, und ich kann aus Erfahrung sprechen, wenn ich sage, daß zur Cholerazeit 1837 die Hausglocke, welche uns Kuraten zu Kranken und Sterbenden rief, Tag und Nacht ertönte. So wie es einstens gewesen, so ist es noch und wird es mit der Hülfe Gottes immer bleiben. Ich rechne jene Jahre meines Priesterthumes, die ich als Kurat an der Kirche St. Johann unter den HH. Direktoren Halfinger und Hailer verlebte, zu den schönsten meines Lebens.

Daher hat von jeher das gläubige Volk zu der Kirche St. Johann immer eine große Liebe gehegt, die sich werkthätig in Stiftungen äußerte [4]).

Daß diese Kirche immer mit tüchtigen Priestern versehen werden könne, schenkte 1824 der Herr Domkapitular Westenrieder 24,000 fl.

---

[4]) In die St. Johannskirche stifteten: a) 1825 Joseph Kratzer, Brandweiner, 16 Jahresmessen; b) 1830 den 30. Sept. Anastasia Ziegler, Brauerswittwe, 1 Jahresmesse; c) Hr. Fidel Endorfer, Benefiziat, 3 Jahresmessen; d) Frau Maria Höck, Melberswittwe, gab 1834 den 4. Juni zur achttägigen Feier des Patroziniumsfestes 2000 fl. und 500 fl. zu 4 Quatember- und Jahresmessen; e) 1835 den 13. Nov. Maria Holzmüller, Holzmesserswittwe, Jahresmesse; f) Anna Lechner, Schullehrerswittwe von Marzling, vermachte der St. Johannskirche all ihre Habe, die 783 fl. ertrug, gegen 2 Jahresmessen; g) 1837 den 14. Jänner Cäcilia Pichler, Gärtnerswittwe, 3 Jahresmessen; h) 1838 den 13. Juni Johanna Bischof, Tapezierers-wittwe, Jahresmesse; i) 1839 Xaver Sutner, Privatier, 12 Jahresmessen; k) 1840 den 9. Jänner Michael Weixlbaumer 4 Quatembermessen; l) 1843 den 22. April Anna Tischmacher Jahresmesse; solche wurden auch von Nachfolgenden gestiftet: 1843 Theres Wörner; 1850 den 7. März Franziska Asam, Chirurgenswittwe; 1851 den 5. Jänner Elisabetha Pfleger aus Grafenau; 1849 den 16. Juni Barbara Elisabeth Ebenböck; 1855 den 21. Sept. Kreszentia Burghard; 1855 den 1. Okt. Anna Baumann, Statistenswittwe; 1858 den 18. Sept. Theres Hayler, Ministerialsekretärstochter; 1858 den 15. Nov. Mathias Hirschvogel, Stadtgerichtsschätzer; 1859 den 1. Febr. Anna Kleber, Lohnkutscherswittwe; 1859 den 12. Aug. Joseph Streicher, Kaufmann. Hiezu kommt noch nachzutragen: 1852 den 27. Aug. Franziska Ziegler, Sekretärswittwe; 1854 den 17. Jänner Anna Wild, Wirthstochter von Grünwald.

Digitized by Google

1834 am Weihnachtstag wurde das Jubiläum der Kirche und des Priesterhauses gefeiert. Bei der darauf folgenden Mahlzeit waren Alle (nach Lukas XIV, 13. und 21.), wo sie auch immer aufzufinden, eingeladen, die folgende Eigenschaften hatten: 1) mußten sie noch leben, 2) mußten sie in ihrem Leben zu Kirche und Haus bei St. Johann in Beziehung gestanden haben.

Diese prachtvolle Kirche, zu deren Ausschmückung ihre Erbauer nichts an Malerei und Stukkatur gespart, erregt die Bewunderung Aller, die sie sehen. Ich enthalte mich der nähern Beschreibung derselben, denn das Auge wird durch Betrachtung all der Pracht, die sich ihm darbietet, da es keinen Ruhepunkt findet, förmlich geblendet; es kann nur bewundern und wenn der Totaleinblick vorüber, zur Besinnung kommen und staunen. Wie schön diese Kirche ist, hat sich erst in neuester Zeit gezeigt, als sie der Hr. Priesterhaus-Direktor Joseph Kronast, jetzt Domkapitular, mit vielen Unkosten restauriren ließ.

Joseph-Spital-Kirche.

Melchior Puggberger, Bader und Bürger dahier, hat mit christlicher Liebe arme und kranke, presthafte Menschen in sein Haus aufgenommen und verpflegt, so viel dasselbe fassen konnte. Sein schönes Beispiel feuerte auch andere mitleidige Seelen auf und erregte die Aufmerksamkeit Herzogs Max I. von Bayern, der zu diesem Zwecke ein Haus an dem Sendlingerthore anwies. In diesem Hause war auch für die Kranken eine Kapelle, wo laut Ordinariats-Erlaubniß de dato 1617 den 29. Juni auch Messe gelesen werden durfte [1]).

Doch auch dieses Haus wurde im Verlaufe der Zeit zu klein, und Max I. baute mit vielen Unkosten hinter dem Herzogspitale eine Kirche und ein Haus, das er 1626 den 4. Juni mit 20,000 fl. begabte [2]).

Als das neue Haus bezogen wurde, kamen schon mehr als 100 Kranke in dasselbe; daher erlaubte Bischof Veit Adam von Freysing 1646 den 4. Juni, bis die Kirche vollendet sei, auf zwei Portalilen in derselben Messe zu lesen [3]).

1637 den 9. August schenkten Georg von Kreutz, Jakobea seine Hausfrau, dem Josephsspital ihren Garten vor dem Neuhauserthor gegen eine am St. Josephstag zu haltende Messe.

---

[1]) Allerlei Consensbriefe Nr. 50. p. 122 b. — [2]) Dat. 1626, München den letzten Juni, subscr. propria. — [3]) Dat. 1626, Freysing 4. Juni, subscr. propria.

Digitized by Google

1687 den 29. Nov. stiftete Georg Sonnenlejtner, Kriegskommissär, in die Krankenzimmer des Josephsspitals alle Sonn- und Feiertage eine Messe; er gab dazu, außer einem Stück Leinwand, 1500 fl. Kapital.

1687 wurde in diese Kirche eine Bruderschaft zu Ehren Jesu, Maria und Joseph eingeführt. — 1693 den 9. August wurde in diese Kirche der Leib des hl. Konstantius, den die Frau Doktorin Walther dahin verehrt, von der St. Peterskirche aus feierlichst übertragen.

1694 den 5. Juni stiftete Johann Benno Müller, Pfründner des Josephsspitals, eine festtägliche Messe; ebenso 1699 den 28. Aug. Jungfrau Maria Jakobea Bischer, churfürstl. Mundköchin, eine Feiertagsmesse mit 1400 fl. [4])

1705 den 3. August stiftete Frau Ursula Gräfin von Arko, geb. von Berndorf, in die Kirche des Josephsspitals in der Antlasoktav 9 Litaneien mit 300 fl.

1705 erhielten die P. P. Nerejaner die Erlaubniß, sich in München niederzulassen und versahen die Seelsorge in dem Josephsspitale bis 1775.

Hr. Aegid Mermoser, ehemaliger Kaplan an dieser Kirche, stiftete dahin 1714 den 5. Juli fünf Monatmessen [5]).

So hat denn diese Kirche und dieses Spital seit ihrer Entstehung Tausenden von armen kranken Menschen Trost und Zuflucht gewährt. Beide haben sehr dadurch gewonnen, daß 1843 der Orden der barmherzigen Schwestern das St. Josephsspital übernommen.

Es verdient auch hier aufgezeichnet zu werden, daß zur Zeit der

---

[4]) Aus einem undatirten Verzeichniß bestanden im 17. Jahrhundert in der Josephsspital-Kirche folgende Andachten: a) Samstag-Litanei, gestiftet von Sabina Kaiß; b) die Jesu, Maria und Joseph-Bruderschaft läßt jährlich 290 Messen lesen; c) 9 andere Messen; d) 12 Karlische Messen; e) 12 Messen, gestiftet von Kaplan Moosmayer; f) 4 Schnabelmayerische Messen; g) 4 Laizonische Quatember-Messen. Für dieses Alles wurden dem Kaplan bezahlt 155 fl. 10 kr. — [5]) In diese Kirche stifteten: a) Jahresmessen: 1) 1845 den 13. Juni Hr. Michael Wagensonner, Kanonikus zur alten Kapelle; 2) 1849 den 21. Dez. eine Unbekannte; 3) 1858 den 8. März Augusta Johanna, Ladnerin aus Heppenheim in Hessen; 4) 1861 den 18. Dez. Martin Knoll; 5) 1861 den 18. Dez. Christoph Friedl; 6) 1862 den 16. Juli Kreszenz Riederer. b) Jahrtage: 1) 1854 den 5. Nov. Johanna Lößl, Ingenieurswittwe; 2) 1855 den 9. Okt. Johanna, ehemal. engl. Fräulein; 3) N. Bauer, Choristenswittwe. c) Litaneien: 1) 1857 den 9. Juni Kaspar Piller, Registrator; 2) 1858 Georg Braun, Gärtner.

Digitized by Google

ersten Cholera 1836 nicht eine Person aus dem Josephsspitale an derselben gestorben. Wegen dieses freudigen Ereignisses stiftete 1837 der damalige Kaplan Herr Michael Wagensonner eine Litanei in seine Kirche.

Knöbel-Kapelle in der Sendlingergasse.

Sie wurde 1747 den 20. Mai von dem Freysinger Weihbischof Pödigkein eingeweiht. 1759 stifteten in dieselbe Regina Barbara Knöbel, Franz Knöbel ihr Sohn, ein Manual-Benefizium.

1783 den 9. April ertheilte Papst Pius VI. dieser Kapelle schöne Abläße [1]). Diese Kapelle ist zwar an sich kein, aber reinlich, und mit Paramenten und Altarzierden wohl versehen. In ihr werden jährlich über hundert Messen gelesen und viele Rosenkränze gehalten.

Kosthaus-Kirche s. Gregorii [1]).

Herzog Albert V. von Bayern spendete 1573 auf Bitte des P. Johann Confluenz, eines Jesuiten, seines Beichtvaters, 4000 fl., um für arme Studenten eine Wohnung erbauen zu können. Herzog Wilhelm V. erweiterte dieses Gebäude, daß man Raum für 80 Zöglinge fand. Noch mehr geschah dieses unter Max I. und Max Emanuel, wo man diese Baulichkeiten durch Ankauf von Häusern in der Herzogspitalgasse in ein Viereck verwandelte. Da darin nicht nur die armen Studenten wohnten, sondern auch verpflegt wurden, so hieß dieses Gebäude Seminar oder Kosthaus.

Darin wurde nun eine Kirche erbaut, die 1646 in honorem s. Gregorii eingeweiht wurde. Sie enthielt 3 Altäre, der Hochaltar hatte ein prachtvolles Bild, eine stehende Maria mit dem Jesuskinde von Sandrat; die beiden Seitenaltäre hatten Gemälde, welche die hl. Barbara und den hl. Stanislaus vorstellten.

1678 wurde in ihr die Congregation der ledigen Gesellen errichtet.

1745 wurde in ihr das Sanktissimum eingesetzt und zu diesem Zwecke feierlichst von der St. Peterskirche hieher übertragen.

---

[1]) Die darüber 1782, Viennae Austriae IX. Aprilis. Diese Urkunde ist auch deßwegen merkwürdig, da nur wenige päpstliche Urkunden sich finden, die in Deutschland ausgefertigt sind.

[1]) Der gütige Leser möge mir verzeihen, daß ich hier einer Kirche erwähne, die heute nicht mehr in der Pfarrei St. Peter liegt. Da aber die Nachrichten über sie so spärlich, und sie bis zu ihrer Aufhebung in der Pfarrei St. Peter lag, so mag sie hier ein Plätzchen finden.

Digitized by Google

Wie so viele kirchliche Anstalten, entging auch dieses Haus und die Kirche der Aufhebung nicht. Es wurde in zwei Privathäuser verwandelt und hatte ihre Stelle in der Neuhausergasse, dem Bürgersaal gegenüber, woher auch der dortige Bäcker noch lange Jahre der Kosthausbäcker hieß.

Kapelle im allgemeinen Krankenhause s. Maximiliani.

Hierüber ist das Nöthige in der Geschichte der Pfarrei unter Dechant Stoll schon erzählt worden.

Kirche zu Allerheiligen auf dem Kreuz.

a) Der neue St. Peters-Gottesacker.

Mit der anwachsenden Bevölkerung der Stadt München wurden die alten Friedhöfe bei St. Peter und U. L. Frau den Todten zu eng, den Lebenden schädlich. Man mußte also darauf denken, die Friedhöfe aus der Mitte der Stadt an das Ende derselben zu verlegen.

Von Seite der St. Peterspfarrei wählte man die Brunnen- und Schmalzgasse und kaufte schon 1478 von Konrad Kirchheimer ein Haus und Garten zu diesem Behufe.

Durch diese Maßregel wurde das Interesse Vieler verletzt; die Einen ertrugen es sehr hart, daß sie fürderhin nicht mehr an der Seite ihrer Aeltern und Freunde begraben werden sollten; die Andern sahen in ihrer Eitelkeit scheel dazu, daß sie an der Seite der Armen und Geringen die künftige Auferstehung zu erwarten hätten. Es war ja vorauszusehen, daß nur die Armen in dem neuen Friedhofe ihr Grab suchen würden und müßten.

Der Magistrat von München beschleunigte diese Maßregel, die einmal nicht umgangen werden konnte, sehr. Um sie dem Volke annehmlicher zu machen, brachte man von Papst Sixtus IV. 1480 den 26. Febr. [1]) eine Bulle, worin Alle, welche die neuen Friedhöfe Münchens besuchten, mit Ablässen begnadigt wurden.

Da sich aber auch dadurch der Unwille des Volkes gegen die neuen Friedhöfe nicht legte, so verbot derselbe Papst 1480 den 31. Oktober [2]) geradezu, daß man um den Kirchen fernerhin begrabe.

Der Magistrat, gestützt auf solche Auktorität, kaufte 1480 den

[1]) Dat. 1480. Romae 5. kalend. Martii cum bulla plumbea. — [2]) Dat. 1480. Romae pridie kalendarum Novemb. bulla plumbea adest. Beide im Stadtarchiv.

Digitized by Google

6. Nov. [3]) von Hanns Gieſſer einen Garten in der Brunnengaſſe, „den man zu einem Friedhof machen will," um 38 Pfd. dl.

Aber all dieſes Beſtreben konnte des Volkes Unwillen nicht heben, da es ja den Vornehmen nicht verboten war, ſich an den Kirchen begraben zu laſſen. Um ja jeden Vorwurf dieſer Art zu heben, verbot Papſt Innozenz VIII. 1485 den 22. März [4]) auch die Begräbniſſe an den Kirchen Münchens.

Hr. Dechant Ulrich Areſinger von St. Peter nahm ſich nun dieſer Sache thätig an; 1484 den 18. Juni [5]) kaufte er von Ulrich Kramer, Gſchlachtgwandtner und Bürger zu München, um 101 fl. zwei Häuſer und dahinter gelegene Gärten in der Schmalzgaſſe, St. Peterspfarrei, zwiſchen dem neuen Friedhof und Konrad des Heigels Haus gelegen, die man auch zu dem neuen Friedhof verwendete.

Damit war die Verlegung des neuen St. Peters-Gottesackers ſo ziemlich vollendet. Er fand ſolchen Zuſpruch, daß man ihn bald erweitern mußte. Zu dieſem Behufe kaufte 1499 den 23. Dezember [6]) Hr. Dechant Neuhauſer von Walburg, Konrad des Segenſchmidts Wittwe, um 85 Pfd. dl. ihr Haus und Garten in der Schmalzgaſſe, an dem neuen St. Petersfriedhof gelegen; ebenſo 1500 den 19. März [7]) von Michael Hagen dem Leinweber um 85 Pfd. dl. deſſen Haus und dahinter gelegenen Garten in der Schmalzgaſſe, daß man es zu dem neuen Friedhof und Gottesacker anweiſen möge.

Der neue Gottesacker war um ſo mehr nothwendig, da 1506 ein großes Sterben in München ausbrach. Die Prieſterbruderſchaft ließ für ihre zu dieſer Peſtilenzzeit Verſtorbenen einen prachtvollen Grabſtein machen, der um Michaeli vollendet war [8]). Dieſer St. Peters-Gottesacker hat gerade 405 Jahre gedauert. 1789 wurde er geſperrt, und die Todtengebeine in fünf großen Wagen auf den Leichenacker abgeführt, obwohl deren noch im Ueberfluß vorhanden waren. Der Leichenacker wurde in einen Baumgarten verwandelt, das Comptoir des Hrn. Kaufmann Ferdinand Klaußner iſt das ehemalige Todten-

[3]) Dat. 1480, Montag vor Martin. Orig. — [4]) Dat. 1484 (nobis 1485). Romae XI. kalendis Aprilis, cum bulla plumbea. — [5]) Dat. 1484, Freitag nach Gottesleichnamstag. Mon. boica 19. 197. — [6]) Dat. 1499, Montag vor Weihnachten, cum sigillo. — [7]) Dat. 1500, Pfinztag vor Oculi. Mon. boica 19. 209. — [8]) Dieſer Stein iſt am Eingange in die Sakriſtei der Kreuzkirche vorhanden. Das Gewölb koſtete 14 fl. 3 Schill. 16 dl., der rohe Stein 9 fl. 24 kr., die Steinmetzarbeit daran 15 fl., das Ganze 39 fl. 85 dl. Akten der Prieſterbruderſchaft.

Digitized by Google

haus. Die Kreuzkirche, welche sonst drei Eingänge gehabt, bekam nun deren zwei, da der dritte, welcher von dem ehemaligen Gottesacker in die Kirche führte, vermauert wurde.

b) Erbauung der Kreuzkirche.

War man nach langen Mühseligkeiten bis zu dem Punkte gekommen, daß der neue St. Peters-Gottesacker fertig war, so mußte man auch darnach trachten, eine Kirche an demselben zu bekommen. Daß die Kosten dafür beträchtlich waren, ist natürlich; aber hart war die Frage zu beantworten, woher dieselben zu beschaffen seien. Die St. Peterspfarrkirche und der Magistrat hatten bei Anlegung des neuen Gottesackers das Ihrige redlich gethan; auf die milden Gaben der Gläubigen, die durch den Bau der Kirche zu U. L. Frau schon beträchtlich in Mitleidenschaft gezogen wurden, konnte man nicht rechnen. Man suchte sich auf folgende Weise zu helfen. In der St. Peters-Pfarrei war auf dem Marktplatze, unter der obern Kornschranne [9]), eine zu Ehren Allerheiligen geweihte Kapelle, in die 1315 Ainwich der Gollier [10]) eine Messe gestiftet, die alle Tage in der Frühe, da des Wächters Horn den anbrechenden Morgen anblies, gelesen wurde. Nun war diese Kapelle so herabgekommen, daß schon 1444 [11]) ihr der Magistrat die seit Jahren schuldigen Steuern nachließ.

Deßungeachtet besserten sich die Umstände der Gollierkapelle nicht, es scheint, daß diese Messe entweder gar nicht, oder sehr mit Unterbrechung gelesen wurde. Um nun eine so große Pfarrei, wie St. Peter war, nicht um die Frühmesse zu bringen, wurde 1448 den 11. März [12]) die Ebnerische Messe gestiftet, die gelesen werden soll „nach des Hornes Blasen zu Tag, als man die Gollier-Messe in der Kapelle auf dem Markt bisher gehabt hat."

Da die Frühmesse in der Gollier-Kapelle, die der St. Peterskirche so nahe lag, nicht mehr nothwendig war, desto mehr das gläubige Volk der St. Peterspfarrei, das in der entfernten Schmalzgasse und deren Umgebung wohnte, einer Kirche und Messe bedurfte, so brach man 1480 die Gollier-Kapelle auf dem Markte ab.

An ihrer Stelle ließ der Magistrat durch Meister Heinrich dem Zimmermann und Georg von Polling dem Maurermeister am St.

[9]) Heute Kaufmann Ibel-Haus. — [10]) Siehe das Nähere sub Gollierbenefizium. — [11]) Mon. boica 20. 334. — [12]) L. c. 19. p. 149.

Digitized by Google

Petersfriedhof in der Schmalzgasse eine neue Kirche erbauen, die 1485 vollendet war [13]).

Der Ausweihung der neuen Kirche stand ein besonderer Umstand im Wege. Das Patronatsrecht über die Gollier-Kapelle war an die Schluder zu Weilbach gelangt, die darüber Brief und Siegel besaß [14]); sie mußte dafür entschädigt, oder ihre Rechte auf die neue Kirche übertragen werden.

Herzog Albert IV. beurkundete 1485 den 18. Dez., daß die Schluder ihr Begräbniß in der neuen Kirche, die man auf St. Peters Gottesacker aufgerichtet, und die Lehenschaft über die Messe haben sollen, wie sie es in der Gollier-Kapelle auf dem Platze bisher gehabt [15]).

An demselben Tage weihte der Bischof Sixtus von Freysing die neue Kirche zu Ehren Allerheiligen ein.

Dieses ist der Ursprung der Kreuzkirche, die ihren Namen auch der Straße, darin sie gelegen, mittheilte; sie heißt nun heute anstatt Schmalzgasse Kreuzgasse.

Schon 1511 stiftete Elisabeth die Stibich, W. zu M., in diese Kirche ein Benefizium [16]); auch wurde die Kirche im Laufe des 16. Jahrhunderts immer mehr von Außen und Innen verschönert; der Kirchthurm, einer der schönsten Münchens, wurde mit einer Schlaguhr versehen, was für die ganze Umgebung ewig eine Wohlthat bleiben wird.

Hr. Philipp Götz, Handelsmann und des Rathes zu München, Maria Anna Inderstorfer seine Hausfrau, erbauten in dieser Kirche den sogenannten Grablegung Christi-Altar und stifteten auf demselben ein Benefizium. Philipp Götz starb 1627 den 17. Okt. und liegt vor diesem Altar begraben. Sein Denkmal aus Bronze, die Erweckung des Lazarus vorstellend, ist ein Werk des berühmten Kunstgießers Johann Krumpter. Dieser Altar wurde 1752 erneuert.

Unter die vorzüglichsten Wohlthäter der Kreuzkirche gehören die beiden H. H. Gollier-Benefiziaten Nikolaus Karl [17]), der dieses Benefizium 51 Jahre lang besaß; er stiftete 1680 circa 5 Jahresmessen und 3 Wandelkerzen. Sein Nachfolger Blasius Maushart [18]) vermachte

[13]) Lipowsky, die Kirche Allerheiligen. München 1814. — [14]) Mon. boica 20. 184. — [15]) Dat. 1485 sine loco am Sonntag vor Thomas. Bachiery, Regesta Manuscr. bavarica Nr. 569 IV. — [16]) Das Nähere bei den Benefizien. — [17]) Investirt 1626 den 8. Nov., starb 1687 den 5. Nov. — [18]) Investirt 1688 den 9. August, starb 1721 den 28. November.

Digitized by Google

der Kreuzkirche sein ganzes Vermögen. Der Nachwelt aber verkünden dieses zwei Denksteine, die sich auf der Epistelseite befinden.

1706 stiftete Theodorich Golder in diese Kirche ein Benefizium, vermöge dessen der Benefiziat an Sonn- und Feiertagen Messe zu lesen hatte. Die Stiftung ertrug etwas über 200 fl. und den Genuß eines eigenen Hauses. 1710 kam das Patronatsrecht hierüber an Baron Joseph v. Goder zu Kriestorf, und 1721 wurde Hr. Markus Friettinger, der 1756 den 17. Oktober starb, darauf investirt [19]).

1718 wurde das Reischlische Benefizium gestiftet; 1722 der Chor erweitert.

In diese Kirche wurde 1732 eine Orgel mit einem Pedale und sechs Registern durch den bürgerl. Orgelbauer Anton Bair angefertigt.

Das Jahr 1736 war für die Kreuzkirche ein besonders glückliches: es stiftete Mechtild Strobel, Leinweberswittwe, 52 Wochenmessen; es wurde der hl. Kreuzweg gestiftet und das Sanktissimum von St. Peter aus in dieselbe überbracht.

1741 stiftete Melchior Hanfstingel in die Kreuzkirche Wochenmessen.

Dieselbe wurde 1772 gänzlich renovirt. — Schon 1782 begann man den um sie gelegenen Gottesacker zu verlegen, was 1789 vollendet war.

Wegen Feindesgefahr wurde 1796 im August die Kirche gesperrt und zu einem Magazin verwendet; das hochwürdigste Gut wurde unterdessen in das nahe Bruderhaus gebracht. Aber schon am 19. Oktober wurde sie wieder eröffnet. 1800 den 15. Mai wurde sie abermals gesperrt und im Oktober desselben Jahres wieder eröffnet.

Im Jahre 1804 wurde die Kirche von Neuem gesperrt, und es schien zum großen Leidwesen der Umgebung, daß sie nicht mehr eröffnet werden sollte. Sie blieb ganze 10 Jahre ein Heumagazin. Indessen verlor die Nachbarschaft die Hoffnung nicht, daß ihre Kirche wieder hergestellt würde. Da die günstige Zeit hiezu gekommen, so suchten sie um die Erlaubniß, die Kreuzkirche zu eröffnen, nach; sie erhielten selbe um so leichter, da sie die Kosten der Wiederherstellung trugen. Von so vielen edlen Wohlthätern nenne ich hier nur zwei: den Herrn Seifensieder Metzger und Herrn Kaufmann Donat Tafelmayer, welcher Letzterer außer dem Vielen, was er gespendet, das hl. Grab größten-

[19]) Ich habe dieses aus der Schmidt'schen Matrikel, Deutinger I. p. 373 entnommen. Da aber Schmidt in den Akten nichts darüber gefunden, so muß ich aufrichtig sagen, daß es mir ebenso ergangen.

Digitized by Google

theils auf seine Kosten herstellte. So war es möglich, daß 1814 diese Kirche durch Hrn. Dechant Stoll, nachdem er die neu angeschafften Glocken benedizirt, wieder zur allgemeinen Freude eröffnet werden konnte.

In dieser Kirche befindet sich auch die uralte Isidor und Nothburga-Bruderschaft der Taglöhner.

Sie hat 3 Altäre: a) auf dem Hochaltarblatt, das der Hofmaler Alois Winter 1750 gemalt, sind alle Heiligen Gottes abgebildet; b) der Sebastians- und Rochus-Altar; c) der Grab Christi- oder Kreuzaltar. In derselben sind 4 Benefizien: 1) das Gollier, 2) das Götz-Scheicherische, 3) das Reichlische und 4) das Stibichische.

Welchen Anklang diese Kirche fand, sagen die vielen Stiftungen, die in dieselbe gemacht wurden [20]).

1837 wurde die St. Thekla-Bruderschaft von der k. Militär-Krankenhauskirche in der Müllerstraße hieher verlegt.

[20]) 1732 den 10. Juli Katharina Mühldorfer, Pflegerin des Josephspitals, 1 Jahrtag, 1 Quartal-, 2 Jahresmessen; 1821 den 31. Okt. Anastasia Ziegler, Oberottelbräuerswittwe, 4 Jahresmessen; 1821 den 22. Juli Franziska Kothmüller, Gilgenrainerbräuerswittwe, 1 Requiem, 4 Quartalmessen, 3 figurirte Lobämter; 1824 den 24. Jänner Anton Lindauer, Jahrtag; 1824 den 4. Febr. Mathias Dursch, Altmetzger, 52 Jahresmessen; 1828 den 15. März Joh. Michael Weixlbaumer, Jahresmesse; 1831 den 5. März Hr. Martin Frank, Konventual von Polling, Jahrtag; 1831 den 21. August Johanna Bischof, Tapeziererswittwe, 1 Jahresmesse; 1832 den 13. Nov. Maria Schwarz, Haushälterin, 1 Jahresmesse; 1843 den 16. Febr. Alex Koch, Sailerssohn, 1 Jahrtag; 1843 den 6. September Aloisia Schmid, Exnonne, 4 Quartalmessen; 1845 den 4. Mai Theres Zeller, Taglöhnerstochter, 1 Jahrtag; 1850 schenkte Franziska Asam, Chirurgenswittwe, der Kirche 100 fl. ohne Last; 1854 den 19. Jänner Theresia Bauer, Taglöhnerin, 1 Jahrtag; 1854 den 21. Jänner Theresia Manhart, Metzgerswittwe, 4 Quartalmessen; 1854 den 26. Jänner Joseph Sanktjohanner, Bierwirth, Jahresmesse; 1854 den 26. Nov. Maria Elgaßer, Bäckerswittwe, 4 Wochenmessen; 1852 den 27. Jänner Franziska Ziegler, Säcklerswittwe, Wochenmessen; 1855 den 12. Sept. Magdalena Lerf, Haushälterin, Jahresmesse; 1856 den 22. Juli Gregor Hilgenrainer, Privatier, 3 Jahresmessen; 1856 den 11. Nov. Klara Bonner, Privatierswittwe, Jahresmesse; 1859 den 2. Juni Konrad und Franz die Eberhard, Gebr., Bildhauer, Jahresmesse; 1859 den 15. Okt. Hr. Bartholomä Groß, Benefiziat, 1 Jahrtag; 1860 den 4. Jänner Hr. Anton Greinether, Benefiziat, 1 Jahrtag; 1860 den 16. Febr. Kreszenz Holzinger, 1 Jahresmesse; 1860 den 10. Juli Jos. Weinzierl, Verwalter des Waisenhauses, Jahresmesse; 1861 den 15. Febr. Maria Anna v. Schintling, Rathswittwe, Jahresmesse; 1862 den 9. Mai Kreszenz Ecker, 1 Jahresmesse; 1862 den 9. Mai Theresia Ebenböck, Lebzelterswittwe, Jahresmesse; 1864 den 1. Juli Maria Mühlauer, Kistlerswittwe, Jahresmesse.

Digitized by Google

1849 wurde die Kirche renovirt. Durch Hrn. Stadtpfarrer Dr. Anton Westermayer wurde der Thurm dieser Kirche durch Jakob Mayer, Kupferschmiedmeister, mit einem Kostenaufwand von 5043 fl. 16 kr. im Jahre 1865 ganz mit Kupfer eingedeckt.

Es sei mir hier erlaubt, zur Geschichte dieser Kirche einen Nachtrag zu machen, wozu ich das Material später aufgefunden.

1736 stiftete Mechtild Strobel, Leinweberswittwe, in dieselbe 52 Wochenmessen und gab dazu ihre Behausung auf dem Kreuze; sie war offenbar Willens, damit ein Benefizium zu gründen, da sie die Bestättigung des Bischofes Johann Theodor von Freysing nachsuchte und auch erhielt.

Bei der Wiedereröffnung, welche 1814 am 12. Oktober durch den Hrn. Dechant Stoll stattfand, hielt derselbe ein feierliches Hochamt und eine Anrede. Tags zuvor benedizirte der Abt von Weltenburg, Hr. Benedikt Werner, eine neue Glocke in honorem s. Maximiliani, die sogleich auf den Thurm gebracht und zu den übrigen Glocken gehangen wurde. Hr. Anton Ihm, Glockengießer, nahm zu ihr das Material aus einer alten, ehemals schon auf dem Thurme gehangenen aber zersprungenen Glocke, die 785 Pfd. wog. Die neue aber, auf der Jesus am Kreuze mit Maria und Johannes abgebildet ist, wiegt 853 Pfd. Die Herstellung der innern Einrichtung, Renovirung des hl. Grabes ꝛc., soll der wohlthätigen Nachbarschaft über 6000 fl. gekostet haben.

Rocker-Kapelle, Jesus morientis.

1742 erbauten die Gebrüder Joseph und Georg Rocker, Wechselherren und Kaufleute zu München, gebürtig aus Hall in Tirol, auf dem Anger ein eigenes Haus, wo in vielen Stuben Kranke beiderlei Geschlechtes mit Liebe verpflegt wurden. Da zu einer solchen Anstalt auch nothwendig eine Kirche gehörte, so sorgten die Erbauer dieses Hauses auch für eine Kirche, die 1746 den 26. Mai zu Ehren des sterbenden Jesus am Kreuze und dessen schmerzhaften Mutter Maria eingeweiht wurde.

Der Handelsherr Johann Ducrue stiftete 1746 in diese Kirche eine ewige Messe.

Papst Klemens X. ertheilte dieser Kirche 1768 den 3. Mai große Ablässe, besonders auf die Feste Johann Baptist, Joseph, Magdalena, Georg und des hl. Martyrers Cölestin.

Digitized by Google

Dieses Krankenhaus wurde nach Errichtung des allgemeinen Krankenhauses 1813 in ein Korrektions- und Arbeitshaus verwandelt, obwohl die Kirche als solche blieb. Späterhin aber wurde es wieder in ein Versorgungshaus verwandelt, welches 1841 den 11. November den barmherzigen Schwestern übergeben wurde, die es mit vier Schwestern besetzten.

Schmerzhafte Kapelle ad Jesum flagellatum.

1670 errichtete Bartholomä Deubler, Wasenmeister, an der obern Länd neben dem Garten des Kaufmanns Gugler, späterhin Ruffini-Schlößl genannt, an dem Gangsteig nach Thalkirchen unter mehreren schattigen Bäumen eine Marterfäule, in Form einer Kapelle, mit einer auf Tuch gemalten Figur, die Geißlung Christi vorstellend. Die Bewohner der Stadt München, nachahmend das Beispiel der alten Deutschen, die schon als Heiden ihre Andacht in Hainen und Wäldern gepflegt, wallfahrteten gerne zu diesem Bild, wie sie auch viel Geld und Wachs opferten. Dieses Opfer verwandte Deubler zur Auferbauung einer Kapelle, die er mit einem Gitter umgab, worin er das Bild des gegeißelten Heilandes aufstellte. Das Residuum gab er nach seiner Aeußerung an andere Kirchen.

Damit aber begnügte sich das Ordinariat nicht, sondern befahl das Opfer an die Pfarrei abzugeben. Durch diesen nun geregelten Geschäftsgang wurde es möglich, die Kapelle zu erweitern, die Deubler 1692 zur Anschaffung einer Monstranze legirte.

1697 im Frühling baten die Umwohner das Ordinariat Freysing, daß man diese Kapelle ganz abreißen, selbe größer erbauen und mit einem Altare versehen dürfe, um an Sonn- und Feiertagen und manchmal an Werktagen eine hl. Messe zu haben; da Viele mit schlechten Kleidern versehen, schon mit großen Beschwerden, die Alten und Kränklichten aber gar nicht in den Pfarrgottesdienst kommen könnten. Ueberdieß bleiben die Stadtthore im Winter an Sonn- und Feiertagen bis 9 Uhr Morgens gesperrt.

Das Ordinariat gewährte aus diesen Gründen die Erlaubniß bereitwilligst. Nun begann man, vertrauend auf Gottes Hülfe und guter Menschen That, das Werk. Es fanden sich eine Menge von Wohlthätern, darunter ich hier Frau Violanta, Erzherzogin von Florenz [1]), nenne, welche dazu 1702 den 6. Sept. 50 Dukaten spendete.

[1]) Violanta, Tochter des Churfürsten Max Emanuel, wurde 1673 den 23. Jän.

Digitized by Google

Der Bau dieser Kapelle, welcher nach der Kirche s. Mariae ad Martyres auch Pantheon oder la Rotunda in Rom, stattfand, ging rasch vorwärts. Schon 1703 den 22. August wurde dem Hrn. Dechant Kronegg von St. Peter erlaubt, sie vorläufig zu benedizíren.

Nachdem noch Ruprecht Auracher, churfürstl. Hofkutscher, in diese Kapelle einen Altar hatte machen lassen, wurde sie 1705 den 3. Okt. eingeweiht [2]).

Das gläubige Volk wallfahrtete schon damals an Freitagen und Feiertagen der Fasten gerne und häufig in die schmerzhafte Kapelle. Um diese Andacht mehr zu heben, verlieh 1716 den 20. Okt. Papst Benedikt XIII. allen Gläubigen, die unter den vorgeschriebenen Bedingungen diese Kapelle an den Freitagen in der Fasten besuchen würden, Ablässe. Derselbe Papst dehnte 1716 den 18. Nov. diese Ablässe auch auf den St. Josephstag aus. 1729 den 3. Febr. und 1733 den 3. Dez. wurden dieser Kapelle zur Beförderung der Fastenandacht zwei authentische Kreuzpartikeln geschenkt. Die Ablässe dieser Andacht wurden 1747 den 30. Mai von Papst Benedikt XIV. auf den Freitag nach dem Passions-Sonntag, und 1760 den 9. Febr. von Papst Klemens XIV. auf den schmerzhaften Freitag verlegt. Darum zieht noch heut zu Tage zur Fastenzeit das gläubige Volk in Schaaren zur schmerzhaften Kapelle.

1720 den 9. April stiftete Hr. Johann Baptist von Ruffini in diese Kapelle alle Freitage und Sonntage eine ewige Messe.

Einer der vorzüglichsten Wohlthäter dieser Kapelle war Herr Balthasar Jaquemier Delachat, churfürstlicher Hartschier, wohl Offizier dieses Corps, der auch zwei Wochenmessen in dieselbe stiftete, wie ein Monument rechts bei dem Altare sagt [3]).

1738 den 10. August stiftete Hr. Daniel Mayer, Priester auf

---

geboren, 1689 den 9. Jänner mit Ferdinand III., Erbprinzen von Florenz, vermählt und starb 1731 den 29. Mai.

[2]) Ein Monument auf der Epistelseite neben der Sakristei dieser Kapelle hat folgende Inschrift: Haec capella consecrata est die III. Octobris 1705. Diesen Altar hat machen lassen Ruprecht Auracher ꝛc., Katharina seine Hausfrau. —

[3]) In honorem Dei Maximi, in Memoriam amarissimae Passionis D. N. Jesu Christi et cultum beatae Mariae dolorosae, et fidelium devotionem animaeque suae et dilectae conjugis, Margarethae de S. Urbain, solatium, duas singulis hebdomadibus, Missas fundavit in perpetuum D. Balthasar Jaguemier Delachat Electoris Bavariae a Custodibus, natus in Eplans ex parochia divi Nicolai de Verosia, ducatus Salandiae. Obiit die 1. Februarii 1734.

Digitized by Google

der Hofkupferhammerschmiede, in die schmerzhafte Kapelle eine Sonn- und Feiertags-Messe im Sommer um 6 Uhr, im Winter um 7 Uhr. Die Verwesung dieser Messe und Verwaltung des Fondes übertrug er dem Priesterhause bei St. Johann. Ueberdieß schenkte er dieser Kapelle 300 fl., die aber besonders verwaltet werden sollen.

1754 den 8. März stiftete Hr. Michael v. Hörwarth, Regierungsrath zu Landshut, in diese Kapelle alle Freitage in der Fasten eine Messe. — 1756 im März kaufte ein Wohlthäter einen hl. Kreuzweg, der durch P. Marius Holzer, Lektor der Franziskaner, eingesetzt wurde.

1777 wurde diese Kapelle um den ganzen Chor erweitert, der Choraltar zurückgesetzt, die beiden Seitenaltäre neu errichtet.

1782 den 15. Febr. wurde erlaubt, in der Fasten an Freitagen und Sonntagen das Sanktissimum Morgens von 6—12 Uhr auszusetzen. An Freitagen wurden immer drei, an Sonntagen zwei hl. Messen gelesen.

1830 den 28. März stiftete Anna Feindler, Bierwirthswittwe, in diese Kapelle 6 Jahresmessen.

Es ist schon bei der Biographie des Hrn. Stadtpfarrers Schuster erzählt worden, wie das Kloster der P P. Kapuziner an dieser Kapelle erbaut wurde, und diese selbst dem Orden anvertraut wurde. Dieses ist fürwahr zu ihrem Segen geschehen, denn Kapelle und Sakristei zeigen eine Schönheit und Reinlichkeit, die staunenswerth ist.

Sebastiani-Kapelle auf dem Anger.

An der alten Stadtmauer, auf dem heutigen Sebastiansplatz, besaß schon 1297 das Benediktinerkloster Ebersberg ein Haus; das Kloster säumte nicht, in diesem seinem Hause eine Kapelle zu erbauen zu Ehren des Patrons des Klosters selbst, des hl. Sebastians.

Als 1517 die Pest in der Stadt München herrschte, wurde der hl. Sebastian, der Patron gegen die Pest, von den Münchner Bürgern vorzüglich verehrt, und sie besuchten die St. Sebastianskapelle fleißig. Dadurch geschah es, daß diese ursprüngliche Privatkapelle zu einer öffentlichen Kirche wurde, da man in München keine Kirche hatte, die dem Kultus des hl. Sebastian geweiht war. Die sogenannte Sebastians- oder Wartenberger-Kapelle entstand, wie wir sehen werden, viel später. Als am Ende des 16. Jahrhunderts das Benediktinerkloster Ebersberg an die P. P. Jesuiten überging und somit auch diese Kapelle, so gewann diese dadurch nur.

Digitized by Google

Sie hatte einen Thurm mit zwei Glocken, eine schöne Sakristei und war mit Paramenten und Kirchenschmuck prachtvoll ausgestattet. Ihr Patrozinium war am Sebastianstag, ihre Kirchweihe aber am Sonntag nach Georgi. Der Stadtplan Münchens von 1806 zeigt sie noch als bestehend; 1814 wurde sie aber in ein Wohnhaus verändert. Es ist dieses das Gasthaus des Hrn. Ludwig Pletschacher, geschildet zum blauen Bock; in den vordern Zimmern dieses Gasthauses ist aus der Bauart wohl zu erkennen, daß eine Kirche dagewesen, daher diese Räume von den Stammgästen noch die Kapelle genannt werden.

Aber auch noch ein anderes Andenken an diese Kirche oder Kapelle ist vorhanden, der anstoßende Platz heißt noch heute der Sebastiansplatz. Ein Bild des hl. Sebastians, das dieser Kapelle gehörte, hängt noch im Gastzimmer des obigen Gasthauses.

Kirche auf dem allgemeinen Gottesacker, einst St. Salvator, nun St. Stephan.

Herzog Albert V. baute, wie er selbst sagt, vor dem Sendlingerthore eine Kirche von Grund aus neu, und widmete sie dem göttlichen Erlöser, St. Salvator.

Nachdem diese Kirche ausgebaut, stiftete er in diese 1579 den 9. Okt. ein Benefizium [1]).

Da schon damals die Begräbnißstätten in der Stadt zu enge wurden, so legte man um diese Kirche einen Gottesacker an. Daher heißt sie 1580 den 18. März ecclesia Salvatoris in novo Coemeterio, und Agnes die Arnold schenkte 1586 den 21. Juli zur St. Salvatorkirche auf dem neuen Gottesacker vor dem Sendlingerthore 1 fl. ewigen Geldes.

1621 den 21. Dez. stiftete Hr. Franz Kimpius, Hofkaplan, einen Jahrtag in dieselbe.

Diese St. Salvatorkirche wurde sammt ihrer Ringmauer 1638 abgebrochen, da sie der neuen Befestigung der Hauptstadt im Wege stand [2]). Indessen beeilte man sich mit Auferbauung der Kirche nicht sehr, man hielt ihre Gottesdienste bis 1676 in der Kapelle der lateinischen Congregation, die Herzog Wilhelm V. in dem neuen Gottesacker vor dem Sendlingerthor erbaut hatte.

---

[1]) Vide Albertinisches Benefizium. — [2]) Consens des Bischofes Veit Adam von Freysing de dato 1638, Freysing 20. Mai, subscriptio propria.

Digitized by Google

1674 begann man die Kirche wieder aufzubauen, welche 1681 den 29. Sept. zu Ehren des hl. Stephan eingeweiht ward.

1732 wurde in diese Kirche das Hermannische Benefizium gestiftet.

1761 den 2. Juni wurde bewilligt, in derselben das Sanktissimum einzusetzen, und 1761 den 7. Sept. die tägliche hl. Rosenkranz-Andacht, wozu verschiedene Wohlthäter 1890 fl. gespendet, bestättigt. Um nun diese Andacht feierlich eröffnen zu können, überbrachte Hr. Dechant Härtel 1761 den 4. Okt., als am Rosenkranzsonntag und Tag der Ausweihung der Kirche selbst, das Sanktissimum feierlichst in die St. Stephanskirche. Die Monstranz hatte der Wohlthäter hergeschenkt; 1763 den 17. März wurde sie in den Hauptfesttagen auszusetzen erlaubt. 1762 den 7. März wurde in ihr von P. Cyprian, Provinzial der Franziskaner, der hl. Kreuzweg eingesetzt.

1779 vom 3. bis 5. Oktober wurde das zweite Säkulum dieser Kirche von Hrn. Dechant Feuri mit großem Konkurs der Gläubigen gefeiert, wozu Papst Pius VI. einen Ablaß gespendet.

Die Verlegung aller Gottesäcker aus der Stadt um die Stephanskirche, die 1789 stattfand, hat dieser Kirche zum großen Vortheil gereicht, denn die Andacht der Gläubigen wird wohl am meisten an den Gräbern der Ihrigen erregt.

1827 trennte sich ein Theil der St. Theklabruderschaft von ihrem Hauptstamme ab und siedelte sich in die St. Stephanskirche, sich St. Thekla- und Stephansbruderschaft von da an nennend.

1850 den 16. April stiftete Frau Theresia Soyter, Melberswittwe, in diese Kirche sechs Sonntage in der Fasten eine Oelbergsandacht mit Predigt.

1855 bildete sich ein Verein von Gläubigen, die den erhabenen Gedanken auffaßten, in der St. Stephanskirche ein Benefizium zu stiften, vermöge dessen in dieser Kirche alle Tage um 9 Uhr für Alle, die in der vergangenen Nacht gestorben oder in dem Leichenhause beigesetzt sind, eine hl. Messe gelesen, die Litanei für die Verstorbenen mit Vater unser und Ave Maria mit dem Beisatze: Herr gebe ihnen die ewige Ruhe, gebetet werden soll. Da indessen, um dieses Benefizium wirklich zu Stande zu bringen, ein Kapital von 10,000 fl. erforderlich, so schossen einzelne Wohlthäter so viel zusammen, daß diese Messen schon seit Jahren bis zur Realisirung des Benefiziums, die aber nun in naher Aussicht steht, von den P. P. Kapuzinern gelesen werden. Zu dieser den Verstorbenen der Stadt München, wie deren

Digitized by Google

Spendern heilsamen Stiftung haben edle Menschen beigetragen. Ich muß natürlich hier die Namen derer umgehen, die ihre Beiträge monatlich und jährlich geleistet und noch leisten, obwohl sie Alle in dem Buche des Lebens verzeichnet sind. Unter jenen aber, die größere Beiträge hiezu geleistet, sind: 1855 den 4. Juni Amalia Hochenleitner, Glasfabrikantenstochter von Kohlgrub; 1858 den 4. Okt. Peter und Ursula Stadler; 1859 den 5. Juli Anna Maria Machelberger, Melberswittwe; 1861 den 2. Aug. Ursula Glockner, Privatierswittwe; 1861 den 4. Okt. Andreas Scherer, Milchmann; 1862 den 7. Jän. Katharina und Anna Hölzl, Köchinnen des Hrn. geistl. Rathes und Stadtpfarrers bei St. Peter, Joseph Wilhelm Schuster sel.; 1866 den 25. Juni Barbara Höllriegel, Privatierswittwe. Das Verdienst dieser Armenseelen-Meßstiftung gebührt vorzugsweise dem dortigen Meßner Georg Schlicht durch die Gewinnung der namhaftesten Gutthäter hiefür.

In die St. Stephanskirche wurden im Verlaufe dieses Jahrhunderts viele und schöne Stiftungen gemacht. Es war mein Endzweck bei Beginnen der Geschichte der Pfarrei St. Peter, die Namen Aller der Nachwelt zum Gedächtnisse aufzubewahren, die in ihrem Sprengel Stiftungen gemacht, so will ich nun diesem Vorsatze am Ende nicht untreu werden [3]).

---

[3]) In die St. Stephanskirche stifteten theils Jahrtäge, theils Jahresmessen: 1) 1809 den 5. Aug. Barbara Fichtner, Gilgenrainerbräuerswittwe; 2) 1814 den 24. April Johanna Gräf, Maschinenmeisterswittwe; 3) 1815 den 21. Nov. Anna Gumpert, Wundarztenswittwe; 4) 1817 den 2. Febr. Katharina Arzbeck, Hofmaurerpalierswittwe; 5) 1817 den 10. Febr. Maria Mauz, Eisenhändlerswittwe; 6) 1817 den 14. Aug. Xaver Keferloher, Bierbrauer; 7) 1817 den 12. Dez. Anna Winkler, Lackenwirthstochter; 8) 1818 den 5. Jänner Magdalena Mayer, Weinwirthswittwe; 9) 1822 den 22. Okt. Kajetan Kampi, Tonkünstler aus Wien; 10) 1827 Xaver Strauß, Handelsmannssohn; 11) 1823 den 15. Mai Maria Hintermayer, Bierführerswittwe; 12) 1826 den 6. Dez. Anna Hutter, Kochswittwe; 13) 1827 den 7. Okt. Agatha Franz, Hofdruckerswittwe; 14) 1828 den 27. März Michael und Anna Weichslbaumer, Gilgenrainerbräu Eheleute; 15) 1830 den 17. Mai Katharina Radlsteter, Dienstmagd; 16) 1833 den 11. Jänner Anton Heuthaler, Bierwirth; 17) 1835 den 5. Mai Anna Handel, Ladnerin; 18) 1837 den 21. Jän. Anna Speckner, Melberswittwe; 19) 1840 den 5. Jän. Karl v. Halberg, Generallieutenant; 20) 1841 den 30. Jän. Joseph Pschorr, Bierbrauer; 21) 1847 den 9. Sept. Konrad Mulzer, Oberaufschlagsbeamte; 22) 1849 den 26. Jänner Rosina Stuhlberger, Metzgerswittwe; 23) 1850 den 9. Sept. Rosina Asam, Chirurgenswittwe; 24) 1851 den 4. Nov. Katharina Egger; 25) 1851 den 5. Nov.

Digitized by Google

So ist denn die St. Stephanskirche auf dem Gottesacker entstanden, einen solchen erfreulichen Fortgang hat sie unter dem jetzigen Vorstande, dem Hrn. geistl. Rath und Jubelpriester Mathias Bauer, den Gott noch lange erhalten möge, genommen.

In neuester Zeit ist sie durch die Bemühung des Hrn. Dr. Anton Westermayer, k. g. Rathes und Stadtpfarrers bei St. Peter, ganz neu und herrlich restaurirt worden.

Kapelle im städtischen Waisenhause.

Die Stadt München beschloß das Waisenhaus vor die Thore zu verlegen; zu diesem Behufe kaufte sie auf dem Platze, wo das Waisenhaus heute noch steht, die Huber'sche Weinwirthschaft. Um noch mehr Raum zu gewinnen, kaufte sie 1783 den 23. Sept. um 2000 fl. den Soyergarten, der einstens zu dem Ridler-Regelhause gehörte. Da zu einem Waisenhause nothwendig eine Kapelle gehört, so wurde auch eine solche allda errichtet.

Auch diese Kapelle hat ihre Wohlthäter gefunden: 1837 den 10. April stiftete Frau M. Anna Kaiser, Bäckerswittwe, und ihre zwei Geschwisterte Hr. Bernhard Kaiser, Weinwirth, Frau Magdalena Gatmayer, Glaserswittwe, mit 200 fl. Messen in diese Kapelle; zugleich schenkten sie den Waisenkindern 10 fl. 1844 den 27. April stiftete Frau Franziska Ziegler, Sekretärswittwe, 2 Jahresmessen. 1844 den 9. Okt. setzte Frau Maria Böll, Malerswittwe, das Waisenhaus als Universalerben ein, sich bedingend, daß in der Kapelle jährlich drei Messen für sie gelesen werden. 1845 den 20. Jänner stiftete Karolina

---

Rosina Griesberger, Köchin; 26) 1852 den 2. Juli Katharina Kromm, Gelbgießerswittwe; 27) 1852 den 27. Aug. Franziska Ziegler, Sekretärswittwe; 28) 1855 den 16. Febr. Kreszenz Burghard, Privatierswittwe; 29) 1855 den 2. März Josepha von Grimming, Kirchenadministrationsrathswittwe; 30) 1857 den 12. Mai Anton Finauer, städtischer Wasserbaumeister; 31) 1857 den 18. Mai Anna Aidelsburger, Privatierswittwe; 32) Kaspar für Anna Fertel; 33) 1859 den 2. Aug. Gregor Kugelmüller, Eisenbahnkondukteur; 34) 1862 den 24. Aug. Albert Rösger, Ministerialrath; 35) 1862 den 19. Dez. Peter und Ursula Stadler, Privatiers-Eheleute; 36) 1863 den 5. Nov. Joseph Stengel, Kriegsrath; 37) 1863 den 5. Nov. Maria Steinkirchner, Regierungsbotenswittwe; 38) 1863 den 25. Dez. Jos. Karl Sartory, Kriegskassa-Kontroleur; 39) 1864 den 11. Mai Maria Rottenhuber, Privatierswittwe; 40) 1864 den 14. Nov. Joseph Bäumler, Privatier; 41) Theres Diener, Spitalerin; 42) 1865 den 21. Febr. Maria Rosenheimer, Maurerstochter; 43) 1865 den 21. April Franziska Freitag, Köchin; 44) 1865 den 21. April Anna Böck, Sandgrubenbesitzerswittwe.

Digitized by Google

Seiz, Kammerfrau der Königin Karolina, 6 Jahresmessen, denen 1861 den 24. Jänner noch 3 nachfolgten. 1853 den 12. Mai vermachte Frau Elisabetha Lunglmayer, Weinwirthswittwe, dem Waisenhause 1000 fl., sich eine Jahresmesse bedingend. 1854 den 23. März stiftete dahin Frau Katharina Seeholzer eine Jahresmesse. Aus Dankbarkeit für die Wohlthaten, welche sie als Zögling im Waisenhause genossen, stiftete Katharina Mayer, Zimmermannstochter, 1855 den 29. Mai in die Kapelle dieses Hauses eine Jahresmesse. Ferners stifteten in die Kapelle des Waisenhauses Jahresmessen: 1862 den 19. Febr. Kaspar und Anna Kempfle, Gürtlers-Eheleute; 1862 Maria Reindl, Privatierswittwe; 1865 den 14. März Ludwig Wißfleck, Großhändler von Neu-Oetting.

Wartenberg-Kapelle oder Kirche im Krottenthal, Nicolai de Tolendino et s. Sebastiani.

Herzog Ferdinand, der Sohn Herzogs Albert V. von Bayern, der sich 1588 den 26. Sept. mit Maria Pettenpeck verheirathete, baute in seiner Behausung, heute das Haslauerhaus genannt, zwischen dem Rindermarkt und dem Krottenthale, zu Ehren der Heiligen Nikolaus von Tolentino und Sebastian eine Kirche.

Da er durch seine Heirath der Gründer einer eigenen Linie des Hauses Bayern unter dem Namen Grafen v. Wartenberg geworden, so erbaute er für sich und seine Nachkommen in dieser Kirche eine eigene Gruft.

Noch bevor diese Kirche eingeweiht war, begabte sie 1587 den 5. August Papst Pius V. mit Abläßen.

1589 den 17. März wurde sie zu Ehren der obgenannten Heiligen eingeweiht. Sie war eine prachtvoll ausgestattete Kirche mit drei Altären, wovon der Seitenaltar auf der Epistelseite den Hl. Johann Bapt. und Johann Evang., der Altar auf der Evangelienseite den Hl. Katharina und Magdalena geweiht war. Auf der Gallerie befand sich auch ein Altar. Täglich war eine Messe in ihr, im Winter um 9 Uhr, im Sommer um 8 Uhr. An Sonn- und Feiertagen wurde auch Katechese für die Lehrjungen in ihr gehalten; das St. Sebastiansfest wurde mit Oktav in ihr gehalten. Am Josephitag war musikalische Litanei und am Sonntag nach Matheus ein feierliches Hochamt. Die Kirchweihe fand am Sonntag Cantate statt.

Zugleich mit ihrer Einweihung bildete sich in derselben ein Bündniß

Digitized by Google

zu Ehren St. Sebastian und Nikolaus von Tolentin, das Papst Sixtus V. 1589 den 13. Dez. mit Abläſſen begabte, welche 1593 den 6. März Papst Klemens VIII. beſtättigte.

Auch eine Skapulier-Bruderſchaft entſtand in dieſer Kirche, welche 1627 den 12. Juni Gregor Kanolius, Generalprior der Karmeliten, beſtättigte. Wenn jedoch in München oder 2—3 Meilen um dieſe Stadt ein Karmelitenkloſter entſteht, ſo hört dieſe Bruderſchaft auf.

Hr. Johann Khuen, Benefiziat der Familie v. Barth bei St. Peter [1]), ein Geſinnungsgenoſſe und Freund des berühmten Dichters Balde, verſah die Wartenbergkapelle.

Unter dieſem wurde 1657 der Kirchweihtag dieſer Kapelle von dem Sonntag Lätare auf den Sonntag Cantate verlegt.

Auf Anhalten des Biſchofes Franz Wilhelm von Regensburg erlaubte 1655 den 27. Nov. Paul Luchin, General der Auguſtiner, dem Prior dieſes Kloſters in München, in der Wartenbergerkapelle die St. Nikolaus-Brode zu weihen; 1681 den 23. Juli ertheilte Papſt Innozentius XI. dieſer Kapelle auf das Feſt Mariä Himmelfahrt einen ſiebenjährigen Ablaß [2]), der 1723 den 17. Jänner auch auf den Mathiastag ausgedehnt wurde.

Max Emanuel Graf zu Wartenberg, der letzte männliche Sproſſe dieſer Familie, ſtarb 19 Jahre alt 1736 den 3. Aug. auf der Ritter-Akademie zu Ettal an einem Pfirſichkern, den er in die Höhe warf und mit dem Munde wieder auffing. Auch er wurde in der Wartenbergerkapelle zu München begraben.

Er hinterließ eine Schweſter, Maria Erneſtine, die an Ignaz Xaver Adam Max v. Haslang verheirathet war. Da Churbayern die Güter der Familie Wartenberg erbte, ſo war es fraglich, ob nicht das Wartenberger Haus und die Kapelle in München darunter begriffen. Nach mancherlei Verhandlungen überließ man 1739 den 7. Mai Haus und Kapelle an Maria Erneſtine Freiin von Haslang, auf deren Namen beide auch 1739 den 9. Mai in das Grundbuch eingetragen wurden.

Dieſe Frau beſaß jedoch das Haus ihrer Ahnen trotz dieſer Förmlichkeit ſogleich nach ihres Bruders Tode. 1737 den 19. Juli erlaubte ſie dem Dechant von Unertel bei St. Peter, das Haupt der hl. Walburga aus der Wartenberg-Kapelle in die Kirche zu St. Peter über-

[1]) Vide Reihenfolge der Benefiziaten. — [2]) Verlängert 1695 den 28. Mai.

Digitized by Google

zutragen und dort der allgemeinen Verehrung auszusetzen. Der Dechant jedoch verpflichtete sich, diese Reliquie, wenn es verlangt würde, der Wartenberger Kapelle wieder zurückzustellen.

Maria Ernestine v. Haslang, geborne Gräfin v. Wartenberg, verkaufte 1752 den 4. Juni dem Anton Maria v. Bellet zu Haindlfing, bayerischem Hofrath, ihr Haus sammt Kapelle am Rindermarkt um 14,600 fl. Sie vergaß jedoch der Stiftung ihrer Ahnen nicht; sie ließ bei dem Verkaufe 8000 fl. für die Kapelle zurück. Da zur Feindeszeit ohne ihrem Wissen und Willen aus dieser Kapelle silberne Leuchter und Anderes um 1048 fl. 48 kr. versetzt wurden, so ließ sie sich diese Summe abziehen. Auch läßt sie weitere 500 fl. liegen, da sie sich und ihrer Mutter in dieser Kapelle die Begräbniß vorbehält.

Schon 1766 wollte man in diese Kapelle einen Rosenkranz stiften und hatte dazu 1600 fl. zusammengebracht; da diese Summe zu gering war, verweigerte das Ordinariat die Bestättigung. Diese erfolgte erst, nachdem neue Wohlthäter noch 2000 fl. mehr beigesteuert [3]), 1774 den 17. November.

1782 den 12. Juli hatte Sebastian Westermayer, Bierbrauer, einen Ablaß für den Kreuzweg, den er in diese Kapelle angeschafft, erlangt. Darauf wurde 1782 im Oktober der Kreuzweg eingesetzt.

Auch diese Kapelle oder Kirche, eine der neuesten Stiftungen des Hauses Wittelsbach, die 1805 noch in schönstem Zustande war [4]), wurde in dem Jahre 1807 aufgehoben und in ein Privathaus verwandelt, das der Tändler Haslinger kaufte, daher dieses Haus der Haslinger Bogen heißt.

Den einzigen Gewinn von dieser Aufhebung schöpfte die Angerkirche, die dadurch eine Rosenkranzandacht und das St. Sebastians-Patrozinium erhielt.

Die Altäre wurden herausgerissen, die Geräthschaften verschleudert. Auf Befehl Sr. Majestät König Max I. de dato 1808 den 30. Nov. wurden die in der Gruft befindlichen Leichname in die Frauenkirche überbracht [5]).

---

[3]) a) Maria Barbara, des Anton v. Bellet Wittwe, 1000 fl.; b) Mathias Ehrenhofer, Melber, 600 fl.; c) das Handwerk der Wagner 200 fl.; d) Joseph Wernhard Schwarzböck von Grafing 200 fl. Diese 2000 fl. waren 1770 den 1. Febr. vollständig beisammen. — [4]) Vide Anton Baumgartner, Polizei-Uebersicht von München 1805. — [5]) Als man 1823 den 3. Okt. die Leichname der bayerischen Fürsten aus den alten morschen Särgen in neue versetzte, fand man den Leichnam

Digitized by Google

Dabei hatte man aber des prächtigen aus Meſſing gegoſſenen Monumentes des Stifters, des Herzogs Ferdinand, der darauf als Eroberer der Veſte Godesberg bei Köln mit einem Feldherrnſtab abgebildet iſt, vergeſſen. Der neue Eigenthümer Tändler Haslinger ließ es bei Umbauung der Kirche herausreiſſen und hatte im Sinne, es als altes Meſſing einſchmelzen zu laſſen. Dadurch fand ſich der patriotiſche Sinn des Bierbrauers Reſt verletzt, er kaufte dieſes Wittelsbachiſche Monument und ſchenkte es der hl. Geiſt-Pfarrkirche dahier, wo es noch unter der Orgel zu ſehen.

Es ſoll hier auch noch ein Verzeichniß der Perſonen folgen, die in der Wartenberg-Kapelle einſt begraben waren.

Nomina omnium ex Illustrissima Comitum Wartenbergicorum Familia in Sacello Ducis Ferdinandi Monachii Sepultorum.

1) Sebastianus natus 3. Septembris, hora 6. antemeridiana anno Dni. 1595, filius Serenissimi Ducis Ferdinandi, obiit autem 14. Martii anno 1596.

2) Ferdinandus natus 7. die mensis Decembris circa 1. et 2. horam post meridiem anno 1597, Ducis Ferdinandi filius, obiit autem 5. die mensis Aprilis anno 1598.

3) Maria Elisabetha, nata 3. die mensis Martii anno 1599, Serenissimi Ducis Ferdinandi filia, obiit 2. die mensis Februarii anno 1600.

4) Maria Catharina, nata 11. die mensis Junii anno 1605, Seren. Ducis Ferdinandi filia, obiit 18. die mensis Octobris anno 1606.

5) Cor Ferdinandi Bavariae Ducis, nati 20. Januarii anno 1550, denati 30. Januarii anno 1606.

6) Maria Petenpoeck, Conjux Ferdinandi Bavariae Ducis, nata 4. Decembris 1574, denata 4. Februarii anno 1614.

7) Albertus Comes de Wartenberg, filius Ferdinandi Bavariae Ducis, natus 3. Maji anno 1601, denatus 6. Decembris 1619.

8) Sybilla Euphrosina, filia Joannis Principis de Zollern,

---

des Stifters dieſer Kapelle, Herzogs Ferdinand, der 1608 den 30. Jänner geſtorben, in einem prächtigen nur halb verweſten Mantel von braunem geblümten Seidenzeug mit Schnüren und Borten beſetzt liegen. Mittheilung des Hrn. Direktors und Profeſſors Dr. Anſelm Martin.

Digitized by Google

Uxor Ernesti Bennonis, Comitis de Wartenberg, nata anno 1607, denata 6. Kalendas Augusti anno 1636.

9) Maximilianus Ferdinandus, filius Ferdinandi Laurentii, Comitis de Wartenberg, ex 1. conjuge, natus 24. Augusti anno 1645, denatus 8. Junii anno 1647.

10) Anna Juliana Artlibi de Daxsperg, Uxor 1. Ferdinandi Laurentii Comitis de Wartenberg, nata anno 1611, denata 8. Julii anno 1650.

11) Maria Claudia, filia Alberti Comitis de Oettingen, Uxor secunda Ferdinandi Laurentii Comitis de Wartenberg, nata 26. Maji anno 1632, denata 27. Julii anno 1663.

12) Ernestus Benno Comes de Wartenberg, filius Ferdinandi Bavariae Ducis, natus 13. Februarii anno 1604, denatus 8. Martii anno 1666.

13) Ferdinandus Laurentius Comes de Wartenberg, filius ultimus Ferdinandi Ducis Bavariae, natus 9. Augusti ao. 1606, denatus 18. Martii anno 1666.

14) Ferdinandus Josephus Comes de Wartenberg, natus 5. Septembris anno 1658, obiit 30. Junii anno 1673.

15) Illustrissimus Dominus Joannes Hermanus Felix Egon, Comes de Fürstenberg, Heillig et Wartenberg, Landgravius in Phare &c., obiit anno aetatis 6., 25. Septembris anno 1673.

16) Franciscus Ferdinandus Comes de Wartenberg, Dominus in Walt et Tissling, natus anno 1652, 25. Octobris, obiit 30. Octobris anno 1674.

17) Ferdinandus Ernestus Comes de Wartenberg, Dnus. in Walt, Tissling et Aspach &c., Sereniss. Electoris Bavariae Camerarius, obiit Passavii 1. Septembris ao. 1675, aetatis vero 47.

18) Illustrissima Domina Maria Gertrudis Adelheit, Comitissa de Perusa, nata Comitissa de Wartenberg, obiit 25. Junii anno 1678.

19) Illustrissima Dna. Maria Francisca Comitissa de Preysing, nata Comitissa de Wartenberg, denata 3. Maji anno 1679.

20) Ferdinandus Cajetanus Aegidius Comes de Perusa, denatus 23. Julii anno 1691.

21) Maria Josepha, Illustrissimi Comitis de Perusa filia, obiit 2. Februarii anno 1694.

Digitized by Google

22) Illustrissima Dna. Maria Elisabetha Comitissa de Wartenberg, nata Comitissa de Salm, obiit 2. Februarii anno 1698.

23) Illustrissimus ac Excellentissimus Dominus Ferdinandus Marquardus S. R^mi. I. Comes de Wartenberg, Serenissimi Electoris Maximiliani Emanuelis Consiliarius Intimus, Gubernator Principatus Superioris Palatinatus Ambergae, aurei Velleris Eques, natus 25. Maji anno 1673, denatus 4. Aprilis ao. 1730, aetatis suae 57.

24) Maximilianus Emanuel Comes de Wartenberg, ultimus familiae de Wartenberg, obiit 3. Augusti anno 1736, aetatis suae 19. [6])

Wieskapelle.

Ich schließe die Geschichte der Pfarrei St. Peter, womit ich sie eigentlich hätte beginnen sollen, mit der Wieskapelle.

Allgemein ist die Meinung, daß schon Heinrich der Löwe, oder doch sicher sein Rechtsnachfolger Herzog Otto der Größere, noch vor der St. Peterskirche die Wieskapelle gebaut, und daß Bischof Otto von Freysing sie ausgeweiht habe. Mir ist es wahrscheinlich, obwohl ich eine urkundliche Begründung nicht auffinden konnte [1]).

So viel ist indessen gewiß, daß das Gebäude, das man heut zu Tage Wieskapelle heißt, nicht die alte Wieskapelle ist, die schon längst in den magistratischen Gebäuden in der Gegend des Brunnens hinter St. Peter verbaut ist [2]).

Die Kapelle, die man heute Wieskapelle nennt, wurde wahrscheinlich im 16. Jahrhundert erbaut, da man die alte zu magistratischen Zwecken verwendete. Hr. Dechant Heufelder ließ bei deren Eingang 1643 den 7. September das Bild des gegeißelten Heilandes malen. Der mit Recht vergessene Maler hat damit kein Kunststück geliefert, was man heut zu Tage sehen kann; er erhielt aber nur 3 fl. dafür und sein Geselle 6 kr. Trinkgeld.

Damals waren in dieser Kapelle des Jahres 8 Messen [3]); das Kirchweihfest wurde am Sonntag nach hl. Dreikönig gefeiert.

---

[6]) Hr. Dr. Otto Titan v. Hefner, Inhaber des heraldischen Institutes, besitzt zwei Original-Bleiplatten, die einst in diesen Särgen gelegen.

[1]) Scientiam mihi reservavi, usum autem populo concessi, sage ich, Kleines mit Großem vergleichend, mit Tazitus, si parva licet componere magnis. — [2]) Petersplatz Nr. 5. — [3]) 4 Quartalmessen, am Sonntag nach hl. Dreikönige, Commemorati s. Petri, Montag nach Peters Kirchweihe, am Allerheiligen-Tag.

Digitized by Google

1655 bekam diese Kapelle einen neuen Hochaltar, der 185 fl. kostete, die Frau Ursula Metzger, Bierbrauerin, spendete.

1657 wurde das Mauerwerk erneuert und der Dachstuhl aufgesetzt; der Mauererkonto betrug dafür 74 fl. 30 kr., die Zimmermanns-Arbeit 85 fl. 47 kr. 2 dl.

Im Verlaufe der Zeit wurde auch noch ein Rosenkranz in derselben abgehalten.

1713 stiftete Hr. Adam Hagn, Benefiziat, in diese Kapelle 47 Jahresmessen, die Verwaltung der Priesterbruderschaft übertragend, mit einem Kapitale von 750 fl. — 1732 stifteten in dieselbe Franz und Maria Schnaiser 12 Monatmessen.

Diese Kapelle war von den Gläubigen sehr gerne besucht; 1753 ertrug das Opfer aus einem Stock in ihr 120 fl. 28 kr.

1764 den 28. Mai erlangte sie ein Ablaßbreve.

Diese Kapelle wurde am Anfange dieses Jahrhunderts aufgehoben. So wie der Magistrat die alte Wieskapelle zu seinem Gebrauch verwendet, so geschah es auch mit der neuern[4]).

Congregationssaal der Corpus Christi-Bruderschaft.

Dieser befand sich neben der neuen Wieskapelle und war mit Malereien trefflich ausgeschmückt. Auf dem schönen Altar in ihm durfte man seit 1724 Messe lesen. Auch er ist ein Opfer der Zeit geworden.

---

[4]) Aus dem Grabsteine des 1777 gestorbenen Hrn. Kooperators Georg Stiglhofer geht hervor, daß derselbe die Wieskapelle aus eigenen Mitteln restaurirte und beschenkte.

Digitized by Google

Digitized by Google

E.

Reihenfolgen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Reihenfolge der Pfarrer, Cooperatoren, Benefiziaten, sowie der Senioren und Corbonisten der Priesterbruderschaft in der St. Peters-Pfarrei in München, und der Pröpste von Innichen, Isen, Bilshofen und St. Wolfgang.

Ich konnte in dieser Geschichte unmöglich die Namen all der hochwürdigen Herren anführen, die in der St. Peterspfarrkirche und deren Sprengel zu ihrem und anderer Seelenheil gewirkt. Obwohl sie schon die Krone des Lebens erlangt, I. Petr. 5, 4., so verdienen dennoch ihre Namen der Vergessenheit entrissen zu werden, da sie rastlos in der St. Peterspfarrei gearbeitet, in der Stadt München geschaltet und gewaltet. Abgesehen davon, daß diese Reihenfolgen viele Anhaltspunkte für Genealogie, Feststellung der Chronologie so mancher undatirten Urkunden darbieten.

Wenn ich hier auch noch die Reihenfolge der Pröpste von vier auswärtigen Propsteien anfüge, so geschieht dieses, weil viele von ihnen Dechante bei St. Peter waren und sie beinahe unbekannt sind.

Was die Angaben selbst betrifft, so sind selbe rein aus Urkunden geschöpft, daher der Leser auf historische Treue bei denselben rechnen darf.

Die erste Jahrzahl und Monatstag, wenn nicht ausdrücklich inv., das heißt investitus bemerkt wird, ist immer die erste Zeit, wo ich diesen Herrn zuerst in Urkunden aufgefunden. Die zweite Zahl bezeichnet das Jahr, den Tag, wo ich denselben das Letztemal in Urkunden gelesen. Ist es mir gelungen, über Resignation oder Todestag einer Persönlichkeit etwas zu finden, so habe ich es besonders bemerkt. Jene Benefizien, wo das Gegentheil nicht ausdrücklich bemerkt, befinden sich in der St. Peterskirche selbst.

Anmerkung. Zur bessern Uebersicht sei hiermit bemerkt, daß die Abkürzung inv. investirt, pr. präsentirt bedeutet.

Digitized by Google

Pfarrer resp. **Dechante.**

1170 circa Heribord.
1190—1238 Konrad.
1239 Friedrich von Schwabing.
1259—1271 Albert.
1271 $^{27}/_{3}$ Heinrich.
1278—1296 Konrad Wilbrecht.
1300 Konrad Sendlinger.
1301 $^{25}/_{7}$—1306 $^{24}/_{2}$ Heinrich.
1306 $^{18}/_{6}$—1310 Albert.
1341 $^{4}/_{3}$ Rupert v. Reichersbeuern.
ſtarb 1348 Berthold Freimanner.
1349 $^{25}/_{1}$ — 1360 circa Konrad Schnitter.
1364 $^{5}/_{11}$—1380 ca. Friedr. Haslacher.
1380 ſtarb 1407 $^{10}/_{8}$ Georg von Areſing.
1408—1416 $^{0}/_{9}$ Dr. Zachar. Ridler.
inv. 1416 $^{29}/_{9}$, reſ. 1445 $^{0}/_{8}$ Dr. Johann Grünwalder.
1445 $^{12}/_{9}$, ſtarb 1465 $^{31}/_{12}$ Dr. Rudolf Volkart v. Häringen.
Vacatur 1466—1468.
1468 ſtarb 1485 $^{30}/_{10}$ Dr. Ulrich Areſinger.
1485—1500 $^{19}/_{3}$ Dr. Johann Neuhauſer.
ca. 1500 ſtarb 1520 $^{23}/_{4}$ Dr. Georg Eiſenreich.
1520 reſ. 1524 $^{11}/_{5}$ Sebaſtian v. Seyboltſtorf.
1524 $^{3}/_{10}$ Dr. Leo Löſch.
1525 reſ. 1533 $^{0}/_{2}$ Anton Rudolf Uebermann.
1533 $^{6}/_{2}$ ſtarb 1556 $^{10}/_{1}$ Anton v. Areſing.
1556 reſ. 1557 $^{1}/_{2}$ Jakob Pfiſter.
pr. 1557 $^{1}/_{2}$ reſ. 1574 Sebaſtian Groß von Trockau, genannt Pfersfelder.
1574 reſ. 1576 Dr. Sebaſt. Franz.
1576 ſtarb 1601 $^{30}/_{12}$ Kriſtoff Staudinger.
1601 — 1607 $^{14}/_{5}$ Dr. Wolfgang Hannemann.
1607—1633 $^{28}/_{3}$ Dr. Joh. Viktor.
inv. 1633 $^{3}/_{12}$ reſ. 1639 Dr. Joh. Georg Hannemann.
pr. 1639 $^{21}/_{1}$ reſ. 1642 Balthaſar Pittinger.
inv. 1642 $^{24}/_{4}$ ſtarb 1649 $^{28}/_{4}$ Dr. Kaſpar Heufelder.
inv. 1649 $^{22}/_{5}$ ſtarb 1687 $^{19}/_{8}$ Dr. Kaſpar Kiermayer.
inv. 1687 $^{17}/_{11}$ reſ. 1693 Dr. Joh. Martin Konſtante von Weſternburg.
1693 $^{9}/_{6}$ ſtarb 1699 $^{14}/_{12}$ Dr. Franz Ignaz v. Schmidt.
inv. 1700 $^{31}/_{3}$ ſtarb 1724 $^{13}/_{6}$ Joh. Leopold v. Kronegk.
inv. 1724 $^{13}/_{6}$ ſtarb 1753 $^{16}/_{8}$ Dr. Anton Kajetan v. Unertel.
inv. 1753 $^{2}/_{11}$ ſtarb 1759 $^{4}/_{10}$ Dr. Joſeph v. Unertel.
inv. 1759 $^{27}/_{11}$ ſtarb 1768 $^{17}/_{7}$ Dr. Ignaz Härtel.
inv. 1768 $^{3}/_{8}$ ſtarb 1781 $^{4}/_{4}$ Franz Xaver v. Feury.
inv. 1781 $^{5}/_{12}$ ſtarb 1811 $^{4}/_{5}$ Franz Paula Kumpf.
inv. 1811 $^{5}/_{11}$ ſtarb 1826 $^{6}/_{12}$ Xaver Stoll.
Vicar 1826 $^{3}/_{12}$—1828 $^{13}/_{7}$ Joh. Evang. Bauer.

Digitized by Google

inv. 1828 13/7 starb 1859 10/10 Joseph Wilh. Schuster, k. g. Rath.
Vicar 1859 3/10 — 1860 21/2 Joh. Bapt. Schmidbauer.
inv. 1860 21/2 Dr. Anton Westermayer, k. g. Rath.

Kooperatoren.

1296 16/10 Luitold.
1308 16/6 Eberwin.
1374 Ulrich Ranzinger, wird Pfarrer in Heberzfelden, Diözese Regensburg.
1393 14/11 Hanns Schreiber.
1438 27/7 Marquart Sprenger.
1448 5/8 starb 1479 Ludwig Aerb.
1456 19/7 Hanns Wiertel.
1476 starb 1503 Konrad Blaser.
1479 15/5 starb 1484 Konr. Gerungk.
1496 16/6 Peter Fiemel.
Hauskapl. 1484 26/2 Hanns Näger.
1507 23/11 Eyban.
1509 starb 1529 Joh. Seynreich.
starb 1516 Martin Vogler.
1530 starb 1551 Erasmus Winkler.
1555 5/9 Johann Moser.
1557 15/3—1558 24/4 Kasp. Stöckel.
1559—1562 Georg Pirkel.
1574 28/10 Kristoff Langötter.
1578 Johann Cerlano.
1590—1598 Dr. Johann Viktor, wird 1607 Dechant.
1614 Johann Lampenberger.
1617 30/5 Ferdinand Schickh.
1618 24/7 Ulrich Eberhard.
1620—1644 Andreas Perr.
1620 Kaspar Wiedemann.
1626 Alexander Eisner.
1644 starb 1658 4/2 Paul Mayer.
1645 Leonhard Pichler.
1649 ref. 1675 Michael Geisberger.
1653 ref. 1695 Konrad Kirchmayer.
1663 ref. 1675 Augustin Lorenz Pröll, wird Hofkaplan.
1675 starb 1685 Johann Streicher.
1685 Joh. Georg Pruckweger.
1694 Johann Noder.
1696 starb 1730 5/5 Andreas Wolf.
1696—1706 Joh. Georg Pauer.
1706 ref. 1713 Vitus Kreitmayr.
1713—1719 Joh. Jakob Pänner.
1719—1730 3/7 Zacharias Platten.
1730—1732 Johann Fastel.
1733—1736 Franz Reischel.
1734—1739 Anton Hannrieder.
1736 ref. 1737 Stanislaus Todtfeiler.
1737 Nikolaus Winkler.
1739—1752 Dr. Johann Nepom. Neusinger, wird 1757 3/10 als Pfarrer in Mettenheim und schon 1757 14/12 als Pfarrer bei heil. Geist in München investirt.
1745 starb 1747 Ignaz Starch.
1745 „ 1766 19/5 Joh. Kajetan Gensberger.
1757 starb 1772 16/4 Jakob Weiß.
1772 0/1 starb 1792 19/5 Andreas Räzer.
1777 starb 1802 8/4 Xaver Wallner.
starb 1777 9/5 Georg Stiglhofer.
1792 starb 1811 28/9 Anton Wiesböck.
1806 — 1821 Max Joseph Deisenrieder.

Digitized by Google

1808 10/9 Franz Ferkl.

1811 18/2 — 1816 15/4 Peter Paul Panngold.

1819—1821 Max Solacher.

1821 0/2 — 1834 0/4 Mathias Walcher.

1827—1843 Joseph Glink, jetzt erzbischöfl. geistl. Rath und Domvikar.

1834—1844 Joseph Kropf, wurde 1844 6/9 Pfarrer in Bruck, und 1860 8/5 Benefiziat bei U. L. Frau in München.

1838—1858 Ant. Reisacher, wurde 1858 25/6 Dechant in Berchtesgaden und später kgl. g. Rath.

1843 — 1851 Joseph Sallinger, wurde 1851 15/11 Pfarrer in Traunwalchen, 1858 16/11 Stadtpfarrer bei hl. Geist in München, 1864 16/9 erzbisch. geistl. Rath.

1844—1858 Georg Walser, wird 1858 25/6 Stadtpfarrer in Haidhausen.

1848—1851 Joseph Graffinger, wurde 1848 Expositus in Ramsau bei Haag, 1856 18/3 Pfarrer in Allershausen bei Er, 1862 19/9 Pfarrer in Walpertskirchen, 1864 6/12 Pfarrer i. Aufkirchen b. Erding.

1852 — 1858 Karl August Grill, wird 1858 20/4 Pfarrer in Mitterndorf.

1852 — 1860 Dr. Eugen Schön, wird 1860 12/6 Pfarrer in Schwabing.

1858 — 1865 Joh. Schmidbauer, wird 1865 Benefiziat und Ceremoniar.

1858—1862 Mathias Hagemayer, wird 1862 20/6 Pfarrer in Baumkirchen.

1858 — 1861 Joseph Ammann, wird 1861 23/10 Pfarrer in Wolfratshausen.

1861—1866 Paul Lechner.

1862—1866 Anton Thoma, wurde 1867 Pfarrer in St. Zeno.

1865 0/7 — 1866 Benedikt Gruber.

1867 im August Peter Gruber.

Digitized by Google

Priesterbruderschaft im 1. Jahrhundert ihres Bestehens.

Jahr	Monat	Tag	Senioren	I. Corbonisten	II. Corbonisten.
1450	Jänner	16	Marq. Spreng, Kaplan s. Cath.		
1453	Juni	6	" " Pfarrer in Holzen (starb 1453)		
1461	April	12		Hanns Pirmeder, Pfar. b. h. Geist	Lienh. Stumpeck, Rudolf-Kapl.
1467	Mai	25		Pankratz Katzbeck ?	Hanns Käßwasser ?
1469	"	12		" "	" "
1476	Nov.	20		Hanns Krauß, Stipf.-Ridler K.	Nik. Neumayer, Astaler-Kaplan
1478	Jänner	17		" " " " "	" " " "
1480	März	27	Winhard Sewer, s. Annae	Joh. Staffelsteiner, Pötschner K.	Osw. Ramser, Weinschenken-K.
1480	Okt.	7		" " " " "	" " "
1481	April	29		" " " " "	" " "
1482	Sept.	10		" " " " "	" " "
1482	Dez.	19	Konrad Gerung, Gesell b. St. Pet.	" " " " "	Konrad Blaser, s. Leonhardi
1484	Nov.	26		Otto Ebmer, Kpl. I. M. b. h. Geist	" " "
1487	Jänner	10		Lorenz Graispach ?	Leonhard Pründler
1487	März	9		" "	" "
1489	"	28		" " ?	Michael Fridenauer
1489	April	?		" "	" "
1496	Juli	29		Leonhard Pründler	" "
1497	Jänner	17		" "	" "

Digitized by Google

Jahr	Monat	Tag	Seniooren	I. Corbonisten	II. Corbonisten.
1498	Juni	11		Gallus Lauinger	Andrä Koter
1499	April	6		" " Kaplan b. h. Geist	" " Kapl. bei St. Peter
1499	Juli	3	Oswald Ramser	Franz Tichtel	" "
1500	Hornung	25	" "	" "	" "
1501	Jänner	8	" "	" "	Wolfgang Meindler
1501	August	17	" "	" "	" "
1501	"	29	" "	Wolfgang Meindler	Jakob Pock
1502	Juli	18	Peter Fiemel	Franz Tichtel	Wolfgang Meindler
"	August	20	" "	" "	" "
1503	Nov.	16	And. Vogelrieder, Kan. b. U. L. F.	Andrä Koter, Pfarrer zu Päl	Erh. Haldner, Weinschenkkaplan
"	Dezemb.	30	Peter Fiemel	Franz Tichtel	" "
1505	Nov.	18	" "	Andrä Lavender	Ulrich Mayer
1506	April	23	" "	Ulrich Mayer	Michael Remm
1507	"	29	Eybann, Mithelfer bei St. Peter	" "	" "
"	Nov.	23	" " " "	Michael Remm	Michael Passauer
1510	Mai	31		Paul Gulchner, Pötschnerkaplan	Erh. Haldner, Weinschenkkaplan
"	Oktober	1	Johann Pötschner	Erhard Haldner	Hanns Leutel
1511	Jänner	19	" "	" "	" "
"	Sept.	20	" "	" "	Paul Gülchner
1512	Mai	21		" "	" "

Digitized by Google

Jahr	Monat	Tag	Seniorен	I. Corboniſten	II. Corboniſten.
1519	Sept.	14		Hanns Pötſchner	Hanns Lachermann
"	Oktober	1	Peter Fiemel, St. Andräkaplan	" "	" "
1521	Mai	17	" "	Erhard Haldner	" "
"	Juni	13	" "	" "	Gallus Lauinger
1522	"	16	" "	Hanns Seynreich	" "
1525	Juli	3	" "	Gallus Lauinger	Hanns Lachermann
1526	April	10	" "	Erhard Haldner	Gallus Lauinger
"	Mai	14	" "	" "	" "
"	Novbr.	14		Gallus Lauinger	Erhard Haldner
1527	Mai	9	Hanns Seynreich	" "	" "
1529	April	23	Sebaſtian Wenigl	" "	Hanns Lachermann
"	Auguſt	16	" "	" "	" "
1531	Dez.	13	" "	Hanns Lachermann	Hanns Amon
1533	Mai	15	?	" "	" "
1534	Nov.	5	Hanns Pörzl	Hanns Hunger	Hanns Lachermann
1535	Hornung	26	" "	" "	
1546	Mai	1	Erasmus Winkler	Hanns Lachermann	Wolf Schnabl
1548	März	4	Hanns Lachermann	Sebald Oettel	" "

Digitized by Google

Benefiziaten.

1) Herzog Albert b. St. Stephan.

inv. 1580 18/3 ref. 1614 Johann Kemnathuber.

„ 1614 6/11 starb 1632 Ghinavius.

„ 1632 22/12 ref. 1636 Karl Siegel.

„ 1636 28/10 starb 1655 Ferdinand Obermayer.

„ 1655 1/9 ref. 1690 Paul Rheinthaler.

„ 1690 8/5 ref. 1694 Menrad Zwick.

„ 1694 25/10 resig. 1705 Georg Hochenthaler.

„ 1705 25/5 — 1715 Wolfgang Mutzenhart.

„ 1715 15/2 ref. 1722 Joseph Klonning.

„ 1722 ref. 1723 Mathias Dollmann.

„ 1723 21/7 ref. 1738 Joh. Klein.

„ 1738 17/4 „ 1744 Michael Althaus.

„ 1744 10/7 Ludwig Streicher.

„ 1748 28/7 ref. 1749 Frz. Irraldi.

„ 1749 15/8 starb 1750 Peter Jauffmann.

„ 1750 7/4 Joh. Georg Kumpf.

„ 1752 15/5 ref. 1766 Jos. Tyroler.

„ 1766 16/1 starb 1772 Lorenz Sedelmayer.

„ 1772 11/8 starb 1774 Karl Adam Manzini.

„ 1774 24/12 starb 1804 Wolfgang Schmidt.

Occ. 1809 starb 1818 Eras. Vogel.

inv. 1818 21/8 starb 1844 24/11 Karl Schmidt.

inv. 1845 20/5 starb 1859 17/3 Mathias Schön, k. g. Rath.

„ 1859 27/6—1868 Heinrich Meixner.

2) Aresinger.

Präs. 1408 23/6—1426 2/9 Leonhard Mettenpeck.

1426 Ulrich Aresinger.

1450 16/1 Johann Katzbeck.

1461 21/4 starb 1475 17/4 Wilh. Tatz.

1475 23/6 „ 1484 Konrad Gerum.

1496 16/12 Martin Auer.

1504 8/1 Martin Mergenthammer.

1512 Johann Köster.

1524 3/11—1525 4/4 And. Aresinger.

starb 1551 Erasmus Winkler.

1551 18/10—1555 Ant. v. Aresing.

1555—1560 Georg Jaubinger.

1563 ref. 1577 Kristoff Staudinger.

Vikar 1566 19/11 Kaspar Stöckel.

starb 1587 Johann Mannhardt.

1587 22/9 Johann Halbhuber.

1601 26/6 ref. 1639 Paul Staudinger.

inv. 1639 23/12 starb 1655 2/4 Johann Renner.

„ 1655 15/1 ref. 1687 7/12 Gregor Fendt.

„ 1688 19/2 ref. 1699 circa Kristoff Teutschmann.

„ 1702 17/7 starb 1717 18/2 Joh. Kierner.

„ 1717 1/3 starb 1747 2/2 Johann Franz Joseph v. Schönhueb.

„ 1747 17/2 starb 1767 14/4 Ignaz Amman.

„ 1767 4/5 starb 1783 7/4 J. Reich.

Digitized by Google

inv. 1783 7/5 ſtarb 1821 3/6 Benedikt Walther.
„ 1822 12/11 reſ. 1837 Heinrich Härtenberger.
„ 1837 reſ. 1839 Joſeph Ridl.
„ 1839 21/5—1868 Joſeph Baron v. Rupprecht.

3) Aſtaler.

1470 3/11 — 1484 16/1 Nikolaus Neumayer.
1504 11/6 Lukas Leutel.
1524 3/10 der Sohn d. Balth. Barth.
inv. 1538—1541 19/6 And. Schmidt.
ſtarb 1590 Thomas Schweiß.
inv. 1590 25/6 Thomas Fried.
1632 Wilhelm Dichtl.
inv. 1632 12/1 ſtarb 1649 14/12 Andrä Peer.
„ 1649 24/12 ſtarb 1663 Johann Joachim v. Hörwarth.
„ 1663 8/10 ſtarb 1704 24/7 Johann Sterzer.
„ 1704 11/12 ſtarb 1741 Andreas Schropp.
„ 1741 4/10 ſtarb 1757 Franz Kajetan v. Dolling.
„ 1757 13/1 ſtarb 1775 15/10 Nikolaus Wolf.
„ 1775 22/11 ſtarb 1809 Johann Baptiſt Hell.
„ 1809 18/9 ſtarb 1825 2/10 Joſeph Göger.
„ 1826 17/12 ſtarb 1833 6/5 Joſeph Hackel.
„ 1833 15/6—1868 Alois Ladenmayer, k. g. Rath.

4) Barth.

1410 Friedrich, Weihbiſchof von Freyſing.
reſ. 1423 Nikolaus Vogel.
1423 3/12 Ludwig Seng.
1450 16/11 Johann Geyer.
1473 13/8 Leonhard Rupprecht.
1500 ſtarb 1518 29/3 Dr. Gg. Part.
1524 3/10 Wolfgang Krautmeiſter.
1527 13/1 ſtarb 1552 Wolfgang Gumpelzheimer.
Commendiſt 1538—1542 1/1 Andreas Schmidt.
1552 20/3—1564 24/7 Wolfg. Häckl.
inv. 1589 21/3 ſtarb 1611 10/2 Johann Stolz.
„ 1611 24/5 reſ. 1617 Joh. B. Gailing.
„ 1617 11/9 ſtarb 1634 Joh. Stirzl.
„ 1634 10/10 ſtarb 1675 14/11 Johann Khuen.
Commendiſt 1655 11/10 Joh. Koch.
inv. 1675 23/11 reſ. 1677 16/5 Joh. Bapt. Lachermayer.
1677 16/5 ſtarb 1692 Mich. Humpel.
1710 0/7 ſtarb Mathias Wänkher.
inv. 1711 7/10 ſtarb 1729 15/12 Stephan Hilger.
„ 1733 3/2 ſtarb 1734 1/5 Joſeph Ignaz Mayer.
„ 1734 24/5 ſtarb 1756 0/11 Ferdinand Kajetan v. Delling.
„ 1756 13/12 ſtarb 1757 21/2 Joſ. Mautz.
„ 1757 23/2 ſtarb 1798 27/2 Joh. Kajetan Kraft.
„ 1798 7/3 ſtarb 1807 Korbinian Humpel.

Digitized by Google

inv. 1807 $^{27}/_{2}$ starb 1813 $^{8}/_{4}$ Joh. Nep. v. Moser.
„ 1813 $^{24}/_{11}$ starb 1835 $^{31}/_{8}$ Lorenz Karbaumer.
„ 1835 $^{13}/_{11}$ starb 1854 $^{26}/_{5}$ Joh. Georg Huber.
„ 1855 $^{7}/_{8}$ starb 1856 $^{26}/_{4}$ Franz Johann Albrecht.
„ 1856 $^{14}/_{10}$—1868 Alois Braun.

5) Bittrich.

1416 $^{2}/_{2}$ — 1453 Otto Zehentner.
Starb 1480 ca. Johann Thuem.
„ 1483 Wolfgang.
1503 $^{24}/_{12}$ Wolfgang v. Thor, Domherr zu Passau.
1521 $^{20}/_{5}$—1527 Sig. Gleißmüller.
1527 Johann Schönsellinger.
1565 Friedrich Bittrich.
starb 1597 Jakob Bittrich.
inv. 1597 $^{19}/_{1}$ ref. 1599 $^{0}/_{8}$ Konrad von Lichtenau.
„ 1599 $^{13}/_{12}$ ref. 1628 Joh. Schön.
„ 1628 $^{26}/_{2}$ starb 1634 $^{2}/_{10}$ Georg Schön.
„ 1637 $^{4}/_{2}$ starb 1647 Sebastian Hannemann.
„ 1647 $^{27}/_{6}$ starb 1661 Daniel Schliemb.
1661 $^{16}/_{12}$ starb 1712 $^{9}/_{2}$ Michael Schliemb.
inv. 1712 $^{28}/_{9}$ starb 1715 $^{15}/_{2}$ Johann Brandhuber.
„ 1715 $^{4}/_{8}$ starb 1730 $^{5}/_{5}$ And. Wolf.
„ 1730 $^{30}/_{5}$ starb 1750 $^{1}/_{1}$ Joh. Bartholomä Kopp.
„ 1750 $^{13}/_{5}$ starb 1769 $^{29}/_{12}$ Karl Albert Temperer.
inv. 1770 $^{3}/_{1}$ ref. 1801 Augustin Mutzhart.
„ 1801 $^{7}/_{9}$ ref. 1804 Jos. Mutzhart.
„ 1804 $^{28}/_{11}$ starb 1845 $^{15}/_{4}$ Joseph Gistel.
„ 1845 $^{18}/_{8}$ starb 1864 $^{17}/_{10}$ Anton Köck.
„ 1864 $^{17}/_{4}$—1868 Burgh. Rabel.

6) Bittrich bei St. Elisabeth.

1387 starb 1406 Ulrich Ertmann.
1406 $^{4}/_{4}$—1424 $^{24}/_{8}$ Johann Risy.
1450 $^{3}/_{1}$ Kaspar.
1454 $^{21}/_{11}$ Johann Herzmann.
1524—1551 Johann Gärtner.
1565 Friedrich Bittrich.
inv. 1565 $^{15}/_{6}$ Hieronymus Bittrich.
„ 1596 $^{4}/_{5}$ starb 1607 $^{14}/_{5}$ Wolfgang Hannemann.
„ 1610 $^{10}/_{5}$ ref. 1617 Joh. Gailing.
„ 1617 $^{5}/_{8}$ starb 1624 Joh. Hörl.
„ 1624 $^{5}/_{2}$ „ 1651 Joh. Georg Vogelmayer.
„ 1651 $^{25}/_{11}$ starb 1678 Johann Konrad Herold.
„ 1678 $^{15}/_{9}$ starb 1712 Franz Duchinger.
„ 1712 $^{15}/_{2}$ starb 1719 Gg. Pauer.
„ 1720 $^{13}/_{1}$ starb 1726 Vitus Sartor.
„ 1726 $^{31}/_{10}$ starb 1753 Johann Kristoff Heymann.
„ 1753 $^{17}/_{8}$ starb 1767 Karl Joseph Korva.
„ 1767 $^{18}/_{3}$ starb 1794 Johann Karl Burcher.
„ 1794 $^{9}/_{4}$ starb 1798 Kastulus Kaspar Reischl.

Digitized by Google

Ref. 1809 Joseph Eberl.
inv. 1809 starb $1844^{24}/_{11}$ Johann Bapt. Schmid.
„ $1846^{5}/_{1}$—1868 Ant. Meitinger.

7) Dichtl.

$1465^{30}/_{1}$ starb 1479 Johann Kling.
1479 Johann Dichtl.
inv. $1497^{13}/_{6}$ starb 1520 Franz Dichtl.
$1524^{3}/_{10}$ Johann Dichtl.
inv. $1567^{21}/_{1}$ starb $1583^{18}/_{11}$ Michael Gögglmayer.
„ $1586^{23}/_{12}$ starb 1631 Johann Georg Dichtl.
Commendist 1605 Thomas Friedl.
inv. 1631 ref. 1640 Otto Lösch.
„ $1640^{2}/_{6}$ starb 1672 Gg. Penkler.
„ $1672^{3}/_{4}$ ref. 1679 Joh. Jakob Thiermayer.
„ $1679^{10}/_{10}$ starb $1723^{18}/_{7}$ Joh. Leopold Haylanter, auch Harlanter.
„ $1725^{22}/_{9}$ starb $1752^{2}/_{12}$ Peter Paul Pillinger.
„ $1753^{24}/_{1}$ starb $1756^{22}/_{3}$ Joseph Ignaz Niedermayer.
„ $1756^{7}/_{4}$ starb $1790^{11}/_{3}$ Ignaz Kopp.
„ $1790^{17}/_{3}$ starb 1805 Franz Anton Rolland.
„ $1805^{21}/_{10}$ starb $1821^{5}/_{11}$ Heinrich Härtenberger.
„ 1837 ref. 1846 Joseph Riedl.
„ $1846^{6}/_{11}$—1868 Dr. Al. Foag.

8) Ebmer.

1450 starb 1454 Joh. Häderſperger.
inv. $1454^{27}/_{4}$—$1470^{5}/_{2}$ Ulrich Dietinger.
starb 1479 Hanns Dietmayer.
inv. 1479—1491 Leonhard Holzkirchner.
$1524^{3}/_{10}$ Anton Rudolf.
$1548^{4}/_{10}$ Hanns Georg Rammung.
ref. 1580 Johann Ulrich Schölnhammer.
Commendist 1591 Wolfg. Feichner.
inv. $1580^{9}/_{3}$ starb 1596 Johann Bapt. Schölnhammer.
„ $1596^{19}/_{2}$ ref. $1606^{28}/_{10}$ Kriſtoff Staudinger.
„ $1606^{28}/_{10}$ ref. $1607^{27}/_{8}$ Kriſtoff Ligſalz.

9) Egger-Liebl am Anger.

inv. 1812 starb $1832^{10}/_{1}$ Nikolaus Bauer.
„ 1832 ref. 1834 Ant. Greinether.
„ $1834^{5}/_{9}$ ref. 1844 Philipp Oſenbach.
„ $1850^{20}/_{6}$—1868 Math. Siegert.

10) Egger.

inv. $1783^{4}/_{4}$ starb $1824^{1}/_{2}$ Blaſius Michael Miller.
„ $1824^{24}/_{6}$ starb $1854^{24}/_{8}$ Georg Urban Zacher.
„ $1854^{6}/_{12}$ starb $1867^{1}/_{9}$ Jakob Jänker.
„ 1867 Friedrich Ernſt.

11) Eizenberger.

inv. $1741^{24}/_{9}$ starb 1744 Frz. Plank.
„ $1744^{16}/_{12}$ starb $1755^{14}/_{5}$ Peter Pacher.
„ $1755^{29}/_{10}$ starb $1765^{15}/_{2}$ Joſeph Reſch.

Digitized by Google

inv. 1765 29/3 starb 1775 15/10 Nikolaus Wolf.
„ 1775 16/11 starb 1825 25/10 Joh. Göger.
„ 1826 22/5 starb 1828 3/12 Joseph Gilg.
„ 1829 22/6 starb 1853 9/2 Joseph Zimmermann.
„ 1854 5/12 ref. 1866 12/10 Jakob Jänker.

12) Geyer.

inv. 1704 9/6 starb 1718 15/12 Valentin Seerieder.
„ 1719 15/1 ref. 1722 Jos. Mayer.
„ 1722 12/10 starb 1730 19/3 Joh. Laymінger.
„ 1730 6/5 Joh. Georg Oswald.
„ 1731 17/2 starb 1767 29/4 Max Hilmer.
„ 1767 19/3 starb 1772 12/2 Kaspar Graff.
„ 1772 26/3 starb 1797 8/9 Johann Bapt. Dominikus Schmidt.
„ 1797 26/10 starb 1836 5/1 Anton Hagen.
„ 1836 starb 1840 7/11 Michael Kämmerer.
„ 1841 7/6 ref. 1848 Joh. Wilhelm Thuem.
„ 1849 8/3 ref. 1861 0/6 Jos. Herrmann Breitbach, k. g. Rath.
„ 1863 21/4—1868 Aug. v. Baar.

13) Gollier-Schluder am Kreuz.

1315 Nikolaus.
1367 27/3 Ulrich Plank.
1370 1/9 Konrad.
1439 0/6 Gabriel Lotterpeck.
1453 19/9 Hanns Eugenpeck.
1488 9/3 Paul Golcher.
inv. 1560 Johann Stubenpeck.
ref. 1565 Erhard Mayer.
inv. 1565 17/12 Achatz Hurter.
„ 1572 3/6 Johann Niedermayer.
starb 1596 Michael Rank.
inv. 1596 12/7 Johann Halbhuber.
ref. 1626 Johann Kemnathuber.
inv. 1626 8/11 starb 1687 5/11 Nikolaus Karl.
„ 1688 9/8 starb 1721 21/8 Blasius Maushart.
„ 1721 26/11 starb 1756 18/10 Markus Friettinger.
„ 1756 24/6 ref. 1795 Gg. Heydolf.
„ 1795 30/5 „ 1796 Joh. Bapt. Kollermann.
„ 1797 16/6 starb 1825 25/12 Franz Paul Ehrenhofer.
„ 1826 22/3 ref. 1848 Peter Paul Gradler.
„ 1848 24/8 starb 1859 20/9 Anton Greinether.
„ 1860 starb 1860 16/10 Balthasar Grotz.
„ 1860 16/12—1868 Gg. Mayer.

14) Götz-Scheucher am Kreuz.

starb 1638 Michael Kappler.
inv. 1638 3/10 Albert Lerch.
„ 1639 starb 1645 Simon Hällmayer.
„ 1645 16/4 Albert Lerch.
„ 1645 27/11 Gg. Kristian Manzini.
„ 1681 9/12 Johann Konstante.
starb 1700 15/7 Ferdinand Huber.

Digitized by Google

inv. 1719 3/6 ref. 1722 Xaver Pirchinger.
„ 1722 1/4 starb 1748 20/11 Martin Knoll.
„ 1748 25/4 starb 1775 18/11 Franz Joseph Hiltzelsperger.
„ 1775 13/11 starb 1808 23/6 Zacharias Seyfried.
„ 1809 8/3 starb 1823 2/5 Jos. Dätzl.
„ 1823 6/6 starb 1836 13/7 Franz Paul Mayer.
1836 12/9 starb 1842 24/2 Dominikus Mayer, Vikar.
inv. 1842 30/9—1868 Jak. Guffler.

15) Häringer.

1472 10/10 Martin Burkhart.
starb 1480 Hanns Dietmayer.
1504 4/6 starb 1520 14/11 Peter Fiemel.
1524 3/10 Johann Seehofer.
1532 6/12 Hanns Lachmayer.
1550—1556 N. Thaim.
1580 Peter Marksteiner.
1581 18/9 Johann Mayer.

16) Höck.

inv. 1843 7/2 ref. 1858 Max Hailer, erzbischöfl. geistl. Rath.
„ 1858 15/6 ref. 1862 Dr. Max Kaiser.
„ 1862 30/5—1868 Jakob Rachotsch.

17) Höger.

inv. 1690 24/9 starb 1732 20/11 Franz Wagner.
„ 1722 7/8 ref. 1740 Fidel Höger.
inv. 1740 28/8 ref. 1756 Ignaz v. Delling.
„ 1756 21/12 starb 1796 12/5 Georg Hupfauer.
„ 1796 20/12 Sebastian Pflügler.
„ 1818 27/10 starb 1823 14/6 Florian Kopp.
„ 1824 17/2 ref. 1832 Balthasar Sellmayer.
„ 1832 22/6 starb 1834 23/3 Johann Seehofer.
„ 1834 13/6 ref. 1846 Jos. Gruber.
„ 1847 21/4 starb 1866 16/8 Joh. Bapt. Mayer.

18) Hermann bei St. Stephan.

starb 1819 21/12 Christian Zöttel.
inv. 1819 12/6 ref. 1822 Gottfried Fischer.
„ 1822 15/7 ref. 1823 13/7 Lorenz Tafelmayer.
„ 1823 26/4 ref. 1826 Joseph Wilhelm Schuster.
„ 1826 14/12—1868 Math. Bauer, k. g. Rath.

19) Hörwarth.

inv. 1722 19/3 starb 1739 17/7 Michael Hörrmann.
„ 1740 20/4 Franz Fesenmayer.
„ 1756 20/3 starb 1789 20/6 Franz Xaver Thanner.
„ 1795 4/3 starb 1800 Max Joseph v. Beer.
„ 1800 10/1 starb 1806 Nikol. Kögl.
„ 1800 17/12 starb 1815 3/6 Kajetan Hirschnagel.
„ 1816 12/9 Jos. Schmidhammer.

Digitized by Google

starb 1835 16/10 Jakob Schmid.
inv. 1835 ref. 1840 Max Schindler.
„ 1841 16/6 ref. 1864 29/3 Ernest Geiß.
„ 1864 16/9—1868 Jak. Rachotsch.

20) Käferloher.

inv. 1818 12/2 starb 1855 15/3 Jos. Sölch.
„ 1855 10/11 starb 1867 28/6 Joseph Daxenberger.
„ 1867 Kaspar Schießl.

21) Kager-Leupold-Hundertpfund.

1462 13/5 starb 1472 12/4 circa Ludwig Leupold.
1500 circa Gotthard Hundert.
1508 starb 1528 20/5 Mart. Thurner.
starb 1556 Thomas Heimprecht.
inv. 1556 7/4 Leonhard Moser.
starb 1570 0/7 Hanns Resch.
„ 1586 Johann Mannhart.
inv. 1586 22/9 starb 1634 7/11 Joh. Halbhuber.
„ 1635 12/1 starb 1662 Georg Gigglberger.
„ 1662 13/10 starb 1684 1/2 Wilhelm Riederer.
„ 1684 4/6 starb 1713 0/4 Wilhelm Wiederspick.
„ 1713 21/5 starb 1731 22/3 Georg Geisenberger.
„ 1731 18/4 resig. 1771 Johann Stephan Kagerer.
„ 1771 4/4 starb 1791 26/11 Joh. Lorenz Rigele.
„ 1792 20/6 ref. 1808 Dominikus Gualzata.
inv. 1808 26/10 ref. 1814 Jakob Rebhiendel.
„ 1814 5/6 ref. 1818 Mich. Wirth.
„ 1818 12/2 starb 1855 21/3 Joseph Sölch.
„ 1855 30/8 starb 1867 28/6 Joseph Daxenberger, k. g. Rath.
„ 1867 Kaspar Schießl.

22) Kaiser.

inv. 1817 26/7 starb 1846 22/3 Joh. Bapt. Dornhofer.
„ 1846 22/8—1868 Jos. Gruber.

23) Kammerlohr majus.

inv. 1725 7/5 starb 1741 7/4 Johann Kaspar Forster.
„ 1741 14/11 starb 1750 21/7 Franz Lachermayer.
„ 1751 21/1 starb 1774 31/12 Joh. Georg Sießmayer.
„ 1775 24/6 resign. 1791 Franz Grundmayer.
„ 1791 21/1 starb 1810 30/1 Max Riedmayer.
„ 1810 18/7 starb 1847 26/11 Johann Steindel.
„ 1848 26/6—1868 Mich. Sintzel.

24) Kammerlohr minus.

starb 1750 Franz Pachmayer.
inv. 1750 starb 1775 25/12 Lorenz Schwaiger.
„ 1776 1/1 ref. 1791 Franz Grundmayer.
„ 1791 21/2 ref. 1799 Joh. Ev. Ruedorfer.
Dann mit dem Kammerlohr majus vereinigt.

Digitized by Google

25) Knöbl.

inv. 1721 21/3 starb 1731 10/5 Franz Ignaz Aechter.
„ 1731 16/5 starb 1734 1/5 Georg Mayer.
„ 1734 12/8 starb 1755 22/6 Joh. Jakob Winkler.
„ 1755 1/5 starb 1766 20/6 Sebastian Knöbel.
„ 1766 28/8 starb 1776 12/3 Simon Lintner.
„ 1776 2/4 starb 1779 1/4 Benno Ducreux.
„ 1779 15/5 ref. 1783 Klemens Sauter.
„ 1783 28/4 starb 1806 Mathias Rottenfußer.
„ 1806 24/11 starb 1829 26/2 Georg Oftner.
„ 1829 14/12 Joh. Anton Fischer.
„ 1835 starb 1836 27/1 Frz. Höfler.
ref. 1841 Anton Mayer.
inv. 1841 12/7 ref. 1849 Jakob Frömmer.
„ 1849 28/2—1868 Anton Baumgartner.

26) Kölbl.

ref. 1642 Georg Hannemann.
inv. 1642 22/2 starb 1658 2/2 Paul Mayer.

27) Kremmer.

inv. 1692 starb 1702 26/6 Joseph Kaiser.
„ 1702 starb 1713 29/6 Ad. Hagen.
„ 1713 27/11 starb 1716 8/4 Andreas Kößler.
inv. 1716 12/10 starb 1732 26/10 Kaspar Berthold.
„ 1733 31/8 starb 1753 17/1 Franz Marbacher.
„ 1753 8/2 starb 1780 18/7 Thomas Dietmayer.
„ 1780 19/7 ref. 1793 Anton Wiesböck.
„ 1793 13/1 starb 1826 26/11 Joh. Weingard.
„ 1834 10/3 ref. 1848 Anton Greinether.
„ 1849 22/2 — 1868 Joh. Bapt. Strauß, k. g. Rath.

28) Kronegg.

inv. 1726 6/4 starb 1730 Joh. Ferd.
„ 1730 5/5 „ 1756 Phil. Ferd.
„ 1756 5/5 „ 1758 10/8 Joseph Angermüller.
„ 1758 22/2 starb 1783 Franz Peter Kreuthner.
„ 1783 27/11 starb 1799 Peter Loos.
„ 1799 4/9 ref. 1810 Sebastian v. Rittershausen.
„ 1822 22/11 ref. 1826 Benedikt Grainer.
„ 1826 6/6 ref. 1832 Max Sellmayer.
„ 1832 26/10 starb 1834 23/8 Joseph Seehofer.
„ 1834 ref. 1847 Joseph Gruber.
„ 1847 21/4 starb 1866 16/8 Joh. Bapt. Mayer.

29) Laufensteiner 11½ Uhr-Messe.

inv. 1798 5/12 resig. 1799 Georg Weizenbeck.

Digitized by Google

inv. 1799 15/7 ſtarb 1849 10/11 Michael Metzger.
„ 1850 6/7—1868 Bened. Prand, k. g. Rath.

30) Laufenſteiner 12 Uhr-Meſſe.

inv. 1808 ſtarb 1822 26/3 Anton Jungwirth.
„ 1822 reſ. 1826 3/3 Joh. Evang. Bauer.
„ 1826 ſtarb 1828 3/12 Joh. Gilg.
„ 1828 Johann Thomas Eder.
„ 1834 11/8 ſtarb 1843 11/3 Joh. Nep. Baumeiſter.
„ 1843 23/6—1868 Joſ. Klaußner.

31) Ligſalz.

inv. 1739 5/11 ſtarb 1759 Johann v. Unertel.
„ 1759 18/3 ſtarb 1784 Johann v. Delling.
„ 1784 22/4 ſtarb 1788 Joh. Bapt. v. Kiſtler.
„ 1788 28/1 ſtarb 1808 14/10 Joh. M. Schreier.
„ 1808 10/1 ſtarb 1836 6/3 Joſeph Dallinger.
„ 1836 reſ. 1840 0/10 Maximilian Schindler.
„ 1840 10/12 reſ. 1864 13/4 Erneſt Geiß.
„ 1864 23/5—1868 Georg Ernſt.

32) Millberger.

1473—1498 27/8 Hanns Peck.
1524 3/10 Sebaſtian Alber.
reſ. 1573 11/3 Sebaſtian Viſcher.
inv. 1574 11/3 Jakob Weinſchenk.
„ 1574 Leonhard Schemmerl.
inv. 1574 23/4 Nikolaus Zeller.
Commendiſt 1605 13/8 ſtarb 1611 14/2 Arſaz Weiß.
inv. 1611 ſtarb 1638 23/1 Thomas Weſtermayer.
„ 1638 30/1 ſtarb 1661 Johann Pichlmayer.
„ 1661 30/5 ſtarb 1673 Othmar Ligſalz.
„ 1673 13/1 ſtarb 1687 Anton Prunnemayer.
„ 1687 6/6 ſtarb 1702 28/6 Johann Kaiſer.
„ 1702 8/7 ſtarb 1731 2/8 Georg Sedelmayer.
„ 1731 11/8 ſtarb 1738 16/10 Joh. Fränzel.
„ 1738 27/10 ſtarb 1767 16/4 Johann Pabenſtuber.
„ 1767 4/5 ſtarb 1791 Leonhard Fortunat Arx.
„ 1791 27/5 ſtarb 1846 23/3 Johann Bapt. Dornhofer.
Verweſ. 1846 ſtarb 1854 24/8 Georg Zacher.
inv. 1854 6/12 ſtarb 1867 1/9 Jakob Jänker.
„ 1867 Friedrich Ernſt.

33) Nadler.

1452 ſtarb 1472 Pankratz Katzbeck.
1472 Martin Gerungk.
1475 8/12 reſ. 1486 Mart. Purkhart.
1486 8/10 reſ. 1515 Hanns Gögkerl.
Commendiſt 1507 ſtarb 1508 Jakob.
1515 25/9—1523 27/8 Joh. Urmiller.
1529 Johann Meilinger.
1531 3/12—1540 17/12 Sebd. Oettel.

Digitized by Google

34) Philipp Paul.

1690—1729 Georg Aumüller.
1729 Anton Gruber.
1767 Michael Seidenthaler.
inv. 1767 13/1 ſtarb 1790 15/6 Johann Sonnenmoſer.
1795—1821 Xaver König.

35) Pirmeder.

1418—1446 20/4 Ulrich Rabein.
1453 24/6 ſtarb 1489 11/6 Georg Hagenauer.
Verweſer 1487 5/11 Mich. Feinauer.
1489—1514 14/2 „ „
1517 3/1 Hanns Frieshammer.
1519 20/5 ſtarb 1529 Joh. Seynreich.
1529 31/12—1552 15/12 Joh. Perzl.
ſtarb 1575 Kaſpar Stöckel.
inv. 1575 18/11 ſtarb 1607 22/10 Dr. Kriſtoff Lanzött.
„ 1609 14/2 Wolfg. Feichtmayer.
„ 1636 21/12 ſtarb 1673 4/9 Johann Mayer.
„ 1674 12/3 ſtarb 1684 circa Joh. Streicher.
„ 1685 1/2 ſtarb 1709 8/5 Johann Lofferer.
„ 1709 17/5 ſtarb 1742 17/4 Peter Paul Wimmer.
„ 1742 19/10 ſtarb 1758 22/3 Joh. Ignaz Schamm.
„ 1758 8/6 ſtarb 1759 4/1 Johann Georg v. Unertel.
„ 1759 15/1 ſtarb 1766 20/8 Sebaſtian Knöbel.
„ 1766 28/8 ſtarb 1768 4/4 Johann Prunner.
inv. 1768 15/7 ſtarb 1822 22/3 Xaver v. Kreitmayer.
„ 1822 17/6 ſtarb 1841 2/5 Joh. Evang. Bauer.
„ 1841 27/7—1868 Joh. N. Holz.

36) Plank am Kreuz.

ſtarb 1786 7/9 Sebaſtian Greiff.
inv. 1786 22/9 Joſeph Merbe.
Dann mit dem Götz-Scheucher Benefizium vereinigt.

37) Pötſchner s. Annae.

1435 26/6—1445 12/9 Berthold Tankirchner.
1449 20/1 ſtarb 1450 Otto Ebmer.
1463 16/4—1490 1/4 Winh. Sewer.
1494 13/6—1525 16/6 Johann Ev. Pötſchner.
1525—1547 19/12 Wolfg. Schnabel.
reſ. 1564 Kriſtoff Laubinger.
„ 1591 Balthaſar Schmaus.
inv. 1591 11/1 reſ. 1612 Georg Thurnhuber.
„ 1612 26/7 ſtarb 1646 9/10 Kriſtoff Ligſalz.
„ 1647 9/5 ſtarb 1691 Kriſtoff Glabſperger.
„ 1691 30/6 reſ. 1701 Ferdinand Riederer.
„ 1701 24/11 ſtarb 1703 13/12 Martin Meinwolf.
„ 1704 7/1 ſtarb 1729 24/9 Nikol. Ulrich.
„ 1729 12/10 ſtarb 1730 30/7 Zacharias Plattner.
„ 1730 28/5 ſtarb 1744 Thomas Durſch.

Digitized by Google

inv. 1744 $^{27}/_{1}$ starb 1764 Johann Bonaventura v. Klingensperg.
„ 1764 $^{14}/_{5}$ starb 1799 Angelus Raphael Pasguili.
1799 $^{9}/_{1}$ starb 1833 $^{9}/_{4}$ Joh. Fidel Endorfer.
inv. 1834 $^{18}/_{10}$ starb 1842 $^{11}/_{8}$ Mich. Bergmann.
„ 1842 $^{26}/_{10}$ — 1868 Joh. Bapt. Strauß, k. g. Rath.

38) Pötschner-Kammel am Rindermarkt.

1524 $^{3}/_{10}$ Wolfgang.
ref. 1574 Ulrich Streiner.
inv. 1574 $^{22}/_{6}$ starb 1592 Gabriel Lauffenthaler.
„ 1593 $^{2}/_{1}$ starb 1604 Mich. Mayer.
„ 1604 $^{2}/_{8}$ „ 1632 Leonh. Harrer.
„ 1632 $^{23}/_{11}$ Mich. Baumgartner.
„ 1635 $^{7}/_{4}$ — 1644 Julius Prickmayer.
„ 1644 $^{14}/_{11}$ starb 1676 Johann Albrecht.
„ 1676 $^{13}/_{2}$ starb 1707 $^{5}/_{1}$ Melchior Mayer.
„ 1707 $^{7}/_{7}$ ref. 1717 Joh. Ignaz Kastner.
„ 1717 $^{9}/_{5}$ ref. 1731 Georg Adam Rist.
„ 1731 $^{11}/_{8}$ starb 1757 $^{8}/_{11}$ Joh. Stephan Schmidt.
„ 1757 $^{14}/_{11}$ ref. 1770 Joh. Ferdinand Vogel.
„ 1770 $^{4}/_{4}$ starb 1772 $^{18}/_{7}$ Felix Maria Kellner.
„ 1772 $^{18}/_{9}$ starb 1802 Xaver Steinsdorf.
inv. 1802 $^{31}/_{5}$ Anton v. Solati.
„ 1814 $^{23}/_{8}$ starb 1815 $^{13}/_{2}$ Kajetan Hirschnagel.
„ 1815 $^{14}/_{8}$ ref. 1825 Jos. Schmidhammer.
„ 1825 $^{25}/_{4}$ starb 1835 $^{15}/_{10}$ Jakob Schmid.
„ 1836 ref. 1839 $^{9}/_{4}$ Maximilian Schindler.
„ 1839 $^{15}/_{1}$ — 1868 Joh. N. Holg.

39) Pötschner, s. Catharinae.

1450 starb 1453 Marq. Sprenger.
1479 „ 1483 Johann Steindel von Staffelstein.
1483 $^{18}/_{10}$ — 1489 $^{9}/_{9}$ Lor. Graispach.
starb 1498 Andreas.
1510 $^{0}/_{5}$ — 1512 $^{0}/_{8}$ Paul Gülchner.
1524 $^{3}/_{10}$ N. v. Seyboltstorf.
ref. 1573 Kristoff Staudinger.
inv. 1573 $^{10}/_{2}$ ref. 1578 $^{10}/_{10}$ Kristoff v. Seyboltstorf.
„ 1578 $^{10}/_{10}$ starb 1602 Wilhelm v. Seyboltstorf.
„ 1602 $^{7}/_{9}$ starb 1623 Wilhelm Lochner.
„ 1623 $^{8}/_{4}$ starb 1654 $^{4}/_{2}$ Anton Reischl.
„ 1655 $^{11}/_{2}$ starb 1662 Albert Frei.
„ 1662 $^{21}/_{3}$ starb 1702 $^{30}/_{5}$ Konrad Kirmayer.
„ 1702 $^{20}/_{7}$ starb 1739 $^{5}/_{11}$ Joh. Offinger.
„ 1739 $^{1}/_{9}$ starb 1755 Wolfgang Zeller.
„ 1755 $^{9}/_{8}$ starb 1775 $^{8}/_{2}$ Johann Michael v. Kleer.
„ 1775 $^{10}/_{7}$ ref. 1783 Heinr. Braun.

Digitized by Google

inv. 1783 30/6 starb 1829 16/3 Lorenz v. Westenrieder.
„ 1829 res. 1834 Al. Ladenmayer.
„ 1834 1/8 starb 1844 11/3 Johann Nep. Baumeister.
Vikar 1844—1845 Jos. Erlacher.
inv. 1845 11/11 — 1868 Maxim. Schindler.

40) Prunner.

inv. 1705 8/10 starb 1711 0/3 Johann Prunner.
„ 1711 7/5 starb 1717 Joh. Metzger.
„ 1717 5/7 starb 1729 9/6 Johann Georg Gamrach.
„ 1729 20/10 starb 1788 Johann Georg Prunner.
„ 1788 30/4 Georg Rott.
„ 1788—1807 1/11 Melch. Prunner.
„ 1809 7/3 starb 1836 26/9 Joseph Huber.
„ 1837 4/7—1868 Jos. Nobeller.
Commendist 1861 — 1868 Ernest Geiß.

41) Purkh.

inv. 1689 4/4 starb 1713 0/7 Adam Hagen.
„ 1716 9/3 starb 1718 Benedikt Lämpel.
„ 1718 28/3 res. 1720 August Zaunstecken.
„ 1720 30/12 starb 1726 31/8 Martin Hörl.
„ 1726 2/9 res. 1735 Franz Dietmayer.
„ 1735 25/10 starb 1763 5/8 Joh. Jakob Purkh.
inv. 1763 6/10 starb 1807 1/11 Melchior Prunner.
starb 1827 26/8 Anton Jungwirth.
inv. 1828 starb 1847 11/8 Michael Bergmann.
Vikar 1847 11/8—1868 Joh. Baron v. Rupprecht.

42) Rechberg.

inv. 1630 12/4 starb 1650 Andreas Beer.
„ 1650 1/7 starb 1652 Leonhard Buchner.
„ 1652 19/4 res. 1654 Mel. Lachner.
„ 1654 5/2 starb 1654 1/2 Wilhelm Riederer.
„ 1684 24/2 starb 1700 15/7 Ferdinand Huber.
„ 1700 4/8 starb 1725 1/5 Kristian Wörl.
„ 1725 25/5 starb 1762 14/2 Johann Puchberger.
„ 1762 3/3 starb 1775 15/10 Nikol. Wolf.
„ 1775 30/10 starb 1786 2/9 Peter Greif.
„ 1786 26/9 Vinzenz Colern.
„ 1790 15/9 res. 1799 Johann Sebastian Rittershausen.
„ 1799 13/11 starb 1825 26/4 Joh. Nep. Kraus.
„ 1826 22/5 starb 1828 3/12 Joseph Gilg.

43) Reischl.

inv. 1735 starb 1751 Joh. Reischl.
„ 1751 7/7 starb 1787 Ant. Westner.
„ 1787 26/9 starb 1788 Franz Paul Wittenberger.

Digitized by Google

inv. 1788 9/7 ſtarb 1828 19/1 Thadä Zacherl.
„ 1829—1868 Michael Ladenmayer, k. g. Rath.

44) Reiſchl am Kreuz.

inv. 1718 20/5 ſtarb 1730 25/6 Joh. Reiſchl.
„ 1730 28/7 ſtarb 1761 Franz Anton Reiſchl.
„ 1761 13/2 ſtarb 1766 Mathias Oſtermayer.
„ 1766 13/7 ſtarb 1829 13/7 Michael Hochmayer.
1830 24/5 ſtarb 1841 7/10 Anton Michael Kämmerer.
inv. 1841 22/3 reſ. 1841 Joſeph Wilhelm Thuem.
„ 1858 1/6—1868 Joh. B. Klein.

45) Ridler, beatae Mariae virginis.

inv. 1431 Georg Haubenpärſtl.
1453 6/12 ſtarb 1477 Joh. Puchtigan.
1477 Georg Hagen.
1480 Lienhard Ruprecht.
1502—1505 2/2 Andrä Hiltmayer.
reſ. 1513 Paul Lang, Domherr zu Freyſing.
1513 15/4 Stephan Plöß.
Vikar 1513 8/3 Konrad Stöckel.
1515 18/3 Sigmund Prüler.
1515—1516 Peter.
1524 4/10 Wolfgang Perndorfer.
1557 14/7 ſtarb 1566 20/6 Kaſpar Haltner.
inv. 1566 9/12 ſtarb 1609 11/12 Balthaſar Hagen.
inv. 1609 5/12 ſtarb 1611 Alexander Aindorfer.
„ 1611 14/3 reſ. 1616 Phil. Ridler.
„ 1616 29/12 ſtarb 1634 20/12 Egid Gabler.
„ 1635 25/1 ſtarb 1656 4/8 Anton Marolt.
„ 1656 27/9 reſ. 1679 2/12 Johann Thalmann.
„ 1679 5/12 ſtarb 1707 1/3 Melchior Mayer.
„ 1707 13/1 ſtarb 1723 12/10 Ferdinand Karpf.
„ 1723—1732 12/6 Math. Daim.
„ 1732 6/7 ſtarb 1765 1/6 Mathias Rottenkolber.
„ 1765 29/5 ſtarb 1779 Johann Frieſenegger.
„ 1779 21/3 reſ. 1781 Rainerius Högenauer.
„ 1782 24/6 ſtarb 1822 29/11 Martin Lidl.
„ 1822 10/6 ſtarb 1837 3/2 Johann Georg Gartmayer.
„ 1837 17/4 ſtarb 1865 5/4 Mathias Walcher.
„ 1865 6/2—1868 Johann Bapt. Schmidbauer.

46) Ridler-Berghofer.

1450 16/11 Johann.
1476 2/1—1478 17/11 Joh. Kraus.
1478 Martin.
1486 Johann Pründel.
1501 ſtarb 1526 9/5 Leonh. Pründel.
ſtarb 1562 Georg Ridler.
1562 2/4—1577 20/12 Hanns Rudolf.

Digitized by Google

inv. 1590 5/2 ſtarb 1616 Martin Ligſalz.
„ 1616 29/12 ſtarb 1622 Wolfgang Ridler.
„ 1622—1630 30/12 Erneſt Ridler.
1631 3/12 ſtarb 1658 4/2 Paul Mayer.
1658 20/2 ſtarb 1683 0/6 Stephan Ruedorfer.
inv. 1683 2/6 — 1697 Franz Mathias Huber.
„ 1701 2/1 ſtarb 1740 11/3 Wolfgang Kiendle.
„ 1740 11/3 reſ. 1746 Joh. Georg Schmidmayer.
„ 1746 6/9 Joh. Bernh. Willbold.
„ 1766 23/8 ſtarb 1791 Jak. Härtel.
„ 1791 28/9 Franz Benno Bremm.
reſ. 1794 16/3 Vinzenz Colera.
inv. 1794 ſtarb 1829 22/7 Sebaſtian Bacher.
„ 1833 12/12 reſ. 1848 Joſ. Merk.
„ 1851 19/2 ſtarb 1864 21/1 Xaver Otto.
„ 1864 28/4—1868 Erneſt Geiß, k. g. Rath.

47) Ridler-Schrenk, Felicis et Adaucti.

1340 — 1362 3/7 Konrad Peuerlacher, ein langer Prieſter.
1365 circa Heermann, ein kurzer Prieſter.
1370 circa N. der Drächslin Sohn.
1399 ſtarb 1439 16/6 Heinr. Aeppel.
1439 ſtarb 1442 Georg Neumeiſter.
1442 13/11 ſtarb 1486 28/5 Konrad Satzger.
1490 1/2 Konrad Sparbenecker.
1510 ſtarb 1527 7/7 Wolfg. Paſſauer.
1527 7/10 ſtarb 1536 Vinz. Schrenk.
inv. 1536 18/3 ſtarb 1541 Jobſt Ridler.
„ 1541 27/7 ſtarb 1557 31/3 Kriſtoff Ridler.
„ 1557 16/9 ſtarb 1608 10/7 Wolfgang Rott.
„ 1608 28/7 reſ. 1611 11/3 Wolfgang Ridler.
„ 1611 27/5 reſ. 1613 Friedrich Ligſalz.
„ 1613 22/5 ſtarb 1638 31/1 Thomas Weſtermayer.
„ 1638 ſtarb 1640 Joh. Pichelmayer.
„ 1640 14/2 ſtarb 1652 19/9 Georg Widtmann.
„ 1652 28/9 ſtarb 1692 18/8 Michael Geisberger.
„ 1693 20/8 ſtarb 1702 26/6 Joh. Kaiſer.
„ 1702 27/7 ſtarb 1747 3/11 Vitus v. Wolfswieſer.
„ 1747 29/11 ſtarb 1751 Heinrich Planner.
„ 1751 9/3 ſtarb 1765 20/1 Blaſius Angermayer.
„ 1765 23/1 ſtarb 1806 9/6 Georg Hauſer.
„ 1810 17/10 reſ. 1819 Sebaſtian von Rittershauſen.
„ 1820 14/6 ſtarb 1842 11/8 Michael Bergmann.
„ 1843 21/2 ſtarb 1844 11/3 Johann Nep. Baumeiſter.
„ 1844 30/4 ſtarb 1865 5/4 Mathias Walcher.

Digitized by Google

inv. 1865 25/6—1868 Joh. Bapt. Schremms.

48) Rottenkolber.

inv. 1765 ſtarb 1774 5/1 Joſeph Anton Haltmayer.
„ 1775 10/5 ſtarb 1807 4/11 Franz Xaver Wallner.

49) Rudolf.

1349 ſtarb 1355 Konrad.
präſ. 1355 5/9 — 1363 0/6 Konrad Idamprunner.
„ 1363 0/6 reſ. 1363 4/7 Ulrich Kling.
„ 1363 18/8 Johann Härtel.
1444 13/11 ſtarb 1480 4/3 Lienhard Stubenbeck.
1484 8/2 ſtarb 1504 Martin Mergenthammer.
Vikar 1492 7/10—1494 12/12 Steph. Kirchmayer.
1524 3/10 Sebaſtian Wenigel.
1526 ſtarb 1574 Dr. Anton Rudolf.
inv. 1574 14/7 reſ. 1598 Gabr. Part.
„ 1598 20/6 reſ. 1641 11/7 Balthaſ. Schrenk.
„ 1641 11/7 reſ. 1645 Joh. Schrenk.
„ 1645 7/8 reſ. 1662 20/3 Bartholomä Schrenk.
„ 1662 20/3 ſtarb 1706 Kaſp. Moß.
„ 1706 12/7 reſ. 1715 Johann Anton Zeller.
„ 1715 18/5 reſ. 1741 Wolfg. Zeller.
„ 1741 24/1 ſtarb 1749 10/10 Ferdinand Kindl.
„ 1750 8/1 Joh. Georg Waldhauſer.
ſtarb 1752 2/11 Peter Paul Pillinger.
inv. 1752 15/10 ſtarb 1775 24/12 Lorenz Schwaiger.
„ 1776 5/4 ſtarb 1790 13/6 Johann Sonnenmoſer.
„ 1790 20/6 ſtarb 1823 25/1 Franz Grundmayer.
„ 1823 22/6 reſ. 1840 20/1 Sebaſtian Halfinger.

50) Ruedorfer.

inv. 1806 22/12 ſtarb 1808 4/7 Dominikus Gualzata.
„ 1808 20/7 ſtarb 1817 27/2 Kaſpar Mader.
„ 1817 28/5 ſtarb 1822 26/3 Anton Jungwirth.
„ 1824 23/6 ſtarb 1847 8/5 Joſeph Schmidhammer.
Vikar 1847 ſtarb 1853 7/2 Joſeph Zimmermann.
inv. 1853 12/11 ſtarb 1864 21/1 Xaver Otto.
„ 1864 28/4—1868 Erneſt Geiß, k. g. Rath.

51) Ruffini.

inv. 1720 16/7 ſtarb 1724 21/8 Tobias Pachner.
„ 1724 12/12 reſ. 1728 Zacharias Preitenberger.
„ 1728 8/10 reſig. 1729 Johann Vierneis.
„ 1729 9/11 Joh. Michael Sedelmayer.
„ 1734 12/1 ſtarb 1776 4/5 Joſeph Veitel.
„ 1776 10/10 ſtarb 1803 18/12 Joh. Michael Waſtian.

Digitized by Google

inv. 1803 26/12 ſtarb 1817 25/2 Kaſpar Mader.
„ 1818 6/3 ſtarb 1832 2/3 Johann Dätzel.
präſ. 1832 18/7 Peter Lemming.
inv. 1832 24/9 ſtarb 1836 27/1 Franz Höfler.
„ 1836 7/12—1868 Mich. Sintzel.

52) Scheyerl-Fiſcher bei St. Johann.

inv. 1744 24/4 reſ. 1747 Joh. Zach.
„ 1747 12/10 ſtarb 1768 Anton Deiſenrieder.
„ 1768 13/11 ſtarb 1814 26/6 Joh. Lautenſchlager.
„ 1815 25/4—1816 Erhard Ainmüller.
„ 1816 7/10 ſtarb 1821 25/1 Max Neuſinger.
1821 ſtarb 1826 29/4 Theodor Franz de Paula Schmädel.
inv. 1827 2/4 reſ. 1834 Joſeph Anton Fiſcher.
1834 reſ. 1841 Anton Mayer.
1841—1868 Jakob Frömmer, k. g. Rath.

53) Schmidt.

inv. 1705 12/12 ſtarb 1722 23/11 Kriſtoff Deutſchmann.
„ 1722 24/12 ſtarb 1756 15/4 Philipp Leopold Uttinger.
„ 1756 17/5 ſtarb 1803 29/4 Judas Thadäus v. Herrenpöck.
„ 1803 26/5 Georg Märkl.
„ 1810 21/1 ſtarb 1818 24/7 Benno Gualzata.
„ 1823 18/6 Benedikt Zacherl.
inv. 1843 15/11 — 1868 Joſeph Klaußner.

54) Schobinger.

inv. 1688 20/3 ſtarb 1709 0/9 Georg Giggenbacher.
„ 1709 9/9 ſtarb 1731 Georg Hörrmann.
„ 1731 1/3 ſtarb 1735 Peter Paul Minian.
„ 1735 13/5 ſtarb 1744 Simon Suttner.
„ 1744 9/3 ſtarb 1749 5/7 Johann Georg Pichler.
„ 1749 18/11 Franz Kaſimir Schobinger.
1781 25/7—1817 23/10 Xaver Emanuel Wenger.
inv. 1818 25/6 reſ. 1819 Ignaz Hölderich.
„ 1819 7/6 ſtarb 1845 6/5 Dr. Kaſpar Putter.
1846—1868 Michael Sintzel.

55) Schrenk.

1420 7/4 Hanns.
1423 24/8 — 1427 4/2 Heinrich der Schnegk.
1430 25/1 Joh. der Fünfſchillinger.
1444 0/4 ſtarb 1453 Michael Fünfſchillinger.
1485 3/2 Sigmund Temblinger.
1524 3/2—1526 Hanns Hunger.
1560 Oswald Oſtermayer.
reſ. 1565 Michael Knab.
inv. 1565 31/8 ſtarb 1608 Ludwig Schrenk.
„ 1608 26/7 — 1643 26/7 Kaſpar Hirſchauer.

Digitized by Google

starb 1653 25/10 Johann Renn.
„ 1709 10/9 Georg Giggenbacher.
inv. 1709 28/11 ref. 1714 Johann Ferdinand Schrenk.
„ 1714 29/10 starb 1723 13/10 Franz Karpf.
„ 1723 14/10 starb 1756 12/1 Joh. Höger.
„ 1756 19/1 starb 1779 27/5 Kastulus Gollerbäck.
„ 1779 27/5 starb 1796 14/2 Franz Paul Thaler.
„ 1797 9/11 starb 1810 Pet. Dimpfl.
„ 1810 4/4 starb 1821 21/12 Ignaz Paul Brandner.
„ 1822 1/4 starb 1855 21/3 Joseph Sölch.
„ 1853 30/8—1868 Joseph Daxenberger, k. g. Rath.

56) Sedelmayer bei St. Elisabeth.

inv. 1759 6/9 starb 1769 Joachim Sedelmayer.
„ 1769 16/9 starb 1771 Georg Sedelmayer.
„ 1771 21/2 starb 1821 13/11 Joh. Paul Speckmayer.
„ 1822 starb 1822 4/4 Johann Bapt. Schuster.
„ 1824 13/1 ref. 1835 Balthasar Sellmayer.
„ 1835 27/3 ref. 1843 Joh. Georg Steinkirchner.
„ 1843 10/7—1868 Anton Meitinger.

57) Sendlinger.

1423 schon todt 1427 4/2 Heinr. Hack.
1437 Marquart.
1438 27/7 Heinrich.
1450 4/4—1456 30/1 Hanns Wannisland.
Vikar 1452 Michael.
1470 circa Konrad Bizthum.
1474 8/7 ref. 1489 31/12 Lorenz Graispach.
inv. 1489 31/12 — 1496 20/10 Pankraz Zerer.
1524 starb 1532 Kaspar Bart.
1532 26/4 ref. 1541 Vitus Pötschner.
1541 15/7 starb 1549 Georg Vischer.
1549 8/7 ref. 1550 Abraham Ridler.
1550 2/12 starb 1554 Stephan Rorstorfer.
1554 30/5 starb 1580 18/12 Abraham Ridler.
Vikar 1560 Oswald Ostermayer.
inv. 1580 28/10 starb 1612 6/7 Georg Fischer.
„ 1612 26/7 starb 1617 11/11 Georg Thurnhuber.
„ 1618 21/11 starb 1653 16/9 Steph. Ligsalz.
„ 1654 2/2 starb 1699 23/6 Gregor Fendt.
„ 1699 26/6 starb 1725 15/12 Markus Mayer.
„ 1726 1/4 starb 1753 Franz Albert Vechietti.
„ 1753 25/10 starb 1756 20/3 Franz Karl Erlacher.
„ 1757 26/2 Johann Hörrmann.
„ 1773 19/4 resig. 1784 Xaver Mutschel.
„ 1784 8/11 starb 1785 N. Feltmayer.

Digitized by Google

inv. 1785 7/3 ref. 1798 Korbinian Humpel.
„ 1798 7/3 ref. 1803 Joh. Ev. Bauer.
„ 1803 7/11 ſtarb 1833 24/4 Fidel Endorfer.
„ 1834 7/7 ref. 1848 Anton Greinether.
„ 1849 17/12 ref. 1861 10/6 Hermann Joſ. Breitbach, k. g. Rath.
„ 1861 25/10—1868 Aug. v. Baar.

58) Sternegger bei St. Eliſabeth.

inv. 1630 19/8 Michael Spannrafft.
ſtarb 1670 Michael Hörmann.
inv. 1670 23/1 Paul Edenſtraſſer.
„ 1670 6/3 ref. 1685 Lorenz Pröll.
„ 1685 17/11 ſtarb 1688 Konrad Dietenhauſer.
„ 1688 16/8 ſtarb 1728 Kaſp. Khain.
„ 1728 3/10 ref. 1755 Johann Puchperger.
„ 1755 21/4 ſtarb 1759 Mathias Ammann.
1759 30/1 Joſeph Lobermayer.

59) Stibich am Krenz.

inv. 1511 — 1514 24/4 Hanns Prechseiſen.
1552—1560 Sebaſt. Pfeffenhauſer.
ſtarb 1596 Michael Ronſch.
inv. 1596 11/7 Johann Halbhuber.
ſtarb 1635 Bernhard Maſſenhauſer.
inv. 1635 7/3 priv. 1644 Kaſpar Prickmayer.
„ 1644 2/10 ſtarb 1658 4/2 Paul Mayer.
inv. 1658 20/2 ſtarb 1692 17/6 Mich. Geisberger.
„ 1692 19/9 ſtarb 1700 Ferd. Huber.
„ 1700 30/7 ſtarb 1754 Max Hörl.
1754 27/3—1794 21/4 Joh. Joſeph Molitor.
inv. 1794 1/5 Vitus Kallenauer.
„ 1797 18/12 ſtarb 1807 Johann Benno Sammetsreiter.
„ 1807 15/4 ſtarb 1822 29/11 Sebaſtian Mayer.
„ 1823 6/6 Franz Paul Mayer.

60) Sunnenreiter.

inv. 1751 9/3 ſtarb 1763 11/5 Joſeph Rottenkolber.
„ 1763 13/6 ref. 1775 Franz Niedermayer.
„ 1775 21/8 ſtarb 1782 26/1 Franz Lukas Seidel.
„ 1782 31/7 ſtarb 1793 12/1 Thomas Widmann.
„ 1793 22/3 ſtarb 1796 15/12 Benno Dornhofer.
„ 1797 15/8 ſtarb Franz Paul Niedermayer.
„ 1807 21/12 ref. 1832 Max Graf v. Erps-Boiſchot.
„ 1832 21/5 ſtarb 1835 16/2 Peter Lemming.
Vakatur 1835—1858.
inv. 1858 23/4—1868 Max Hailer, erzbiſchöfl. g. Rath.

61) Wagenlär-Wernother.

1448 5/8 ſtarb 1479 Ludwig Aerb.
Vikar 1454 6/11 Martin Wolf.
1482 16/2 ſtarb 1503 Konrad Blaſer.

Digitized by Google

1508 9/7—1513 Ulrich Mayer.
1518 8/9—1524 3/10 Georg Hilger.
ſtarb 1526 6/11 Ulrich Mayer.
1546 5/8 Hanns Hilger.

62) Wagner.

inv. 1725 circa — 1734 Zacharias Wagenſeil.
„ 1734 ſtarb 1748 5/6 Mathias Rummel.
„ 1748 ſtarb 1767 1/7 Anton Wagenſeil.
„ 1768 8/11 ſtarb 1775 18/11 Joſ. Franz Hiltzelſperger.
„ 1775 30/12 ſtarb 1815 7/6 Alois Wagner.
admissus 1815 27/8 Ignaz Hölderich.
Von 1845 1/10 dem Kaplan der Corpus Christi-Bruderſchaft zugetheilt.

63) Weinſchenk, s. Achatii.

1430 21/7 ſtarb 1453 3/6 Michael Fünfſchillinger.
1453 10/7 ſtarb 1473 20/1 Johann Weinmann.
1473 6/2 ſtarb 1502 4/3 Oswald Rammſer.
1502 21/3 ſtarb 1528 1/4 Erh. Halder.
1528 Sebaſtian Weiſſenfelder.
1540 circa Johann Burgholzer.
inv. 1550 13/2 Leonhard Moſer.
ſtarb 1568 Peter Marchſteiner.
1568 27/4—1590 Gg. Marchſteiner.
inv. 1590 29/3 Johann Kolonius.
1600 reſ. 1602 Pantaleon Mayer.
inv. 1602 11/9 reſ. 1610 Joh. Sperl.
inv. 1610 30/9 reſ. 1653 Wolfgang Sperl.
„ 1653 28/5 ſtarb 1672 27/11 Ottmar Ligſalz.
„ 1673 13/1 ſtarb 1687 25/5 Anton Prunnenmayer.
„ 1687 16/6 ſtarb 1691 22/12 Georg Pruggweger.
„ 1691 ſtarb 1725 25/1 Georg Gunetsrainer.
„ 1725 16/11 ſtarb 1740 2/3 Kaſpar Sarreiter.
„ 1740 17/3 ſtarb 1743 6/4 Johann Nep. Engel.
„ 1748 22/1 ſtarb 1764 21/12 Ferdinand Steinherr.
„ 1765 23/3 ſtarb 1768 28/9 Xaver Moſer.
„ 1768 13/10 ſtarb 1774 14/4 Joh. Martin Arnold.
„ 1774 19/5 ſtarb 1803 29/4 Judas Thadä Herrenbeck.
„ 1803 9/5 ſtarb 1820 14/4 Engelbert Suttner.
„ 1820 4/9 ſtarb 1830 17/11 Anton Michel.
Vakatur 1830—1836 9/3.
Vikar 1836 9/3 — 1868 Johann Bapt. Strauß, k. g. Rath.

64) Weſtermayer-Floßmann am Anger.

Vikar ſtarb 1826 6/4 Joh. Bapt. Sommer.
inv. 1826 9/9 ſtarb 1836 10/11 Xaver Lindershuber.
„ 1837 reſ. 1844 Konrad Schwab.
„ 1844 19/4—1868 Ph. Offenbach.

Digitized by Google

65) Widmann.

inv. 1736 10/10 ref. 1772 Johann Krafft.
„ 1772 11/3 ſtarb 1793 Nik. Hager.
„ 1854 6/12 „ 1867 1/9 Jakob Jänker.
„ 1867 Friedrich Ernſt.

66) Wörgel.

inv. 1728 14/7 ſtarb 1729 Franz Rechtaler.
„ 1729 13/10 ſtarb 1731 Johann Rechtaler.
„ 1731 25/4 ſtarb 1765 20/3 Joh. Kaſpar Rechtaler.
„ 1765 25/4 ſtarb 1796 Joſeph Pachmayer.
„ 1796 27/11 ref. 1804 Joſ. Merber.
„ 1804 8/8 ſtarb 1827 12/9 Joh. Deiſenrieder.
„ 1833 13/12 ref. 1848 Joſ. Merk.
„ 1848 16/9 ſtarb 1862 15/9 Mathias Mittermayer.
„ 1863 17/11—1868 Georg Ernſt.

67) Ziegler-Schaubenſchläger am Anger.

1825 ſtarb 1832 22/11 Benedikt Wirthenſohn.
inv. 1839 3/4 ref. 1848 Mathias Mittermayer.
„ 1849 17/3 ref. 1856 Joſ. Zeiller.
„ 1856 30/8 ſtarb 1865 24/6 Joſeph Anton Kraus.
„ 1865 22/11—1868 Nik. Reiſch.

Pröpſte.

Innichen in Tyrol im Puſterthal, s. Candidi, Collegiat-Stift, Bisth. Brixen.

1144 9/12 ſtarb circa 1159 Ulrich Graf von Scheyern.
1159 ſtarb 1174 Rich. v. Hohenburg.
1178 „ 1210 Ortolf v. Seben.
1213 ref. 1230 Konrad v. Tölz.
1254 16/10 Utto.
1261 ref. 1270 Friedrich v. Montalban.
1270 ſtarb 1281 Otto v. Schöneck.
1281 22/3 Konrad v. Schöneck.
1286 12/7 ſtarb 1305 Emicho.
1306 ſtarb 1308 Berthold v. Geboltſpach.
1310 ſtarb 1350 Wolfh. v. Röhling.
1350 „ 1376 Joh. v. Mäſſenhauſen.
1380 ſtarb 1400 Stephan Schilwatz.
1401 „ 1419 13/3 Joh. Elbran.
1420 19/3 ref. 1446 Dr. Johann Grünwalder.
1446 20/3 ſtarb 1453 Degenhard v. Salching.
1453 3/11 Georg v. Preyſing.
1483 Johann Mayer.
1490 circa Pankratius v. Imhof.
1515 ref. 1518 Joh. v. Schleinitz.
1519 ſtarb 1526 Georg Putſch.
1527 28/11 ref. 1532 Greg. Angerer.
1532 ſtarb 1548 31/10 Johann Dintenhaim.
1549 11/3 ſtarb 1549 31/8 Chriſtoph v. Hochenberg.

Digitized by Google

1549 2/9 ref. 1552 1/12 Joh. Thomas v. Spauer.
1552 6/12 starb 1554 8/8 Franz Rothunt.
1554 starb 1556 Christ. Winkelhofer.
1556 „ 1558 Johann Thomas v. Spauer.
1558 starb 1580 13/2 Steph. Haberle.
1580 1/5 starb 1595 25/9 Kaspar v. Greiffenberg.
1596 starb 1614 29/12 Alex. Fabri.
1615 6/2 starb 1626 19/11 Johann Rembold.
1626 19/11 starb 1631 Johann Raimund Kariendsi.
1631 22/9 starb 1638 Kornel Heinrich Mottmann.
1638 11/6 ref. 1674 Wilhelm Theobald Mottmann.
1674 26/9 ref. 1678 Hubert Fraisne.
1678 9/11 „ 1692 22/7 Horatius Anton v. Carrara.
1692 18/9 starb 1747 27/7 Kaspar Ignaz Graf v. Kunigel.
1747 27/8 starb 1781 13/4 Jakob Karl v. Rekardin.
1781 4/9 starb 1782 16/12 Karl Graf von Wolkenstein.
Das Stift war darnach bis 1798 aufgelöst.
1798 22/9 starb 1810 15/3 Johann Andrä Kripp.

Isen, s. Zenonis, Kollegiatstift, Ldg. Haag, Bisth. Freysing.

(Investirt.)

773 Hrahardus (Abt).
1025 Egilbert.
1129 starb 1158 Hochold.
1169 „ 1180 Berthold Graf v. Perg in Schwaben.
1194 Ulrich.
1212 18/6 Pabo v. Frickhendorf.
1219 4/4 Gerold.
1221 starb 1235 Konrad I.
1251 16/2 ref. 1258 Konrad II., Comes Sylvestris (Bischof v. Freysing).
1260 Berengär.
1267 starb 1283 Heinr. v. Pütelbach.
1283 3/10 starb 1290 12/3 Konrad III. von Pruckperg.
1296 8/1 Hugo.
1306 16/4 starb 1307 9/4 Burghard von Zangberg.
Propstei-Verwalter 1314 Friedrich von Furtarn.
Propstei-Verw. 1316 3/12 Berthold von Röhling.
1320 9/4 starb 1326 26/9 Hermann von Nanhofen.
1331 29/5 starb 1353 8/8 Ulrich v. Achdorf.
1353 starb 1357 20/11 Wernher v. Kochenheim.
1357 starb 1374 8/11 Erhard von Gumppenberg.
1378 8/12 starb 1382 29/9 Hildebrand von Weichs.
1384 1/6 Wilh. Schenk v. Geyern.
1389 27/11 starb 1392 13/4 Thomas von Grunnertshofen.
1395 27/6 starb 1414 14/6 Ulrich d. Waller.
1414 21/10 ref. 1421 9/2 Dr. Johann Grünwalder.

Digitized by Google

1421 $^{29}/_{8}$ ref. 1451 $^{24}/_{8}$ Georg v. Achdorf.
1451 $^{24}/_{8}$ ſtarb 1463 $^{20}/_{10}$ Ladislaus v. Achdorf.
1463 ſtarb 1474 $^{14}/_{1}$ Sixtus von Tannberg, nachh. Biſchof in Freyſing.
1474 ſtarb 1504 $^{3}/_{2}$ Peter d. Ridler.
1506 $^{2}/_{3}$ ref. 1510 $^{1}/_{5}$ Bartholomä der Ridler.
1510 $^{1}/_{5}$ ſtarb 1524 Gabr. d. Ridler.
1524 $^{8}/_{3}$ ref. 1552 $^{6}/_{5}$ Leo v. Löſch, nachher Biſchof in Freyſing.
1552 $^{6}/_{5}$ ſtarb 1560 $^{26}/_{2}$ Anton v. Albenſtorf.
1560 $^{21}/_{3}$ ſtarb 1582 $^{14}/_{12}$ Johann Pfiſter v. Schöneck.
1583 $^{17}/_{6}$ ſtarb 1586 $^{0}/_{7}$ Gg. Mayer.
1586 $^{13}/_{12}$ ſtarb 1598 Balth. König.
1598 $^{13}/_{6}$ ſtarb 1605 $^{25}/_{3}$ Sebaſtian Franz.
1606 ſtarb 1618 $^{20}/_{9}$ Anton Welſer, Patricius Augustanus.
1618 $^{10}/_{12}$ ſtarb 1626 $^{19}/_{11}$ Joh. Bapt. Rembold, Auditor Rotae Romanae, Patricius Augustanus.
1627 ſtarb 1630 $^{30}/_{5}$ Melchior Kleſel, Kardinal ꝛc.
1630 $^{26}/_{9}$ ref. 1632 Erneſt Adalbert Graf v. Harrach, Kardinal ꝛc.
1632 $^{0}/_{9}$ ref. 1652 $^{14}/_{8}$ Joh. Bapt. Bunſoltis de Puccinis, alias de Bonaſotti, kaiſerl. Rath, Suffraganbiſchof von Prag ꝛc.
occ. 1655 Johann Bartholomä a Puccinis, wahrſcheinlich ein Anverwandter des Vorigen.
1664 ſtarb 1713 $^{15}/_{12}$ Max Ernſt Graf von Scherffenberg.
occ. 1730 ſtarb 1760 Franz Anton Ignaz v. Mayer.
1761 $^{14}/_{7}$ ſtarb 1769 $^{23}/_{1}$ Ludwig Joſ. Baron v. Welden, wurde Biſchof in Freyſing.
1769 $^{24}/_{7}$ ſtarb 1775 Max Joſeph Anton Graf v. Trauner.
1775 $^{31}/_{5}$ ſtarb 1793 Joſeph Anton Baron v. Weſternach.
1793 $^{20}/_{9}$ ſtarb 1815 $^{15}/_{11}$ Damian Hugo Graf v. Lehrbach.

Bilshofen.

Johannis Baptistae, Collegiatſtift, Bisthums Paſſau.

(Inveſtirt.)

1376 $^{16}/_{5}$ occ. 1395 $^{21}/_{3}$ Ulrich v. Nußberg.
occ. 1395 $^{7}/_{4}$ ſtarb 1396 Heinrich v. Schmiechen.
1396 ſtarb 1400 Seyfried Lang.
1400 ſtarb 1403 $^{24}/_{4}$ Sieghard Aufhauſer.
1403 ſtarb 1413 $^{25}/_{1}$ Andreas, Weihbiſchof von Paſſau.
1413 $^{24}/_{2}$ ref. 1414 Peter Waller v. Künzing.
1414 ref. 1419 Ulrich Plank.
1419 ſtarb 1432 Peter Riedl.
1432 ſtarb 1444 $^{24}/_{12}$ Wenzeslaus Pehaim.
electus 1445 $^{14}/_{2}$ ſtarb 1464 $^{8}/_{9}$ Alban Permather v. Eggenfelden.
1464 ſtarb 1469 $^{30}/_{8}$ Johann Immertheuer.

1469 ſtarb 1483 $^{24}/_{11}$ Konrad Rindsmaul.
1483 ſtarb 1487 Simon Hutter.
1487 $^{30}/_{8}$ ſtarb 1519 $^{28}/_{8}$ Georg Schaffmanſperger.
1519 ſtarb 1521 Gg. Schrecksriſer.
1521 ſtarb 1528 $^{15}/_{6}$ Franz Kirchmayer.
1528 $^{19}/_{6}$ reſ. 1530 Simon Rudolf.
1530 ſtarb 1540 Wolfg. Goppinger.
conf. 1540 $^{30}/_{10}$ ſtarb 1570 $^{25}/_{9}$ Michael Harrer-Eckius.
1570 ſtarb 1578 Michael Bantz.
1578 $^{31}/_{10}$ ſtarb 1599 Paul Hugo v. Schalcking.
1599 $^{22}/_{2}$ ſtarb 1607 $^{14}/_{5}$ Dr. Wolfgang Hannemann.
1607 ſtarb 1633 $^{28}/_{3}$ Joh. Viktor.
1633 reſ. 1648 Anton Mändel.
1648 ſtarb 1675 $^{7}/_{1}$ Gedeon Forſter.
elatus 1675 $^{30}/_{1}$ ſtarb 1703 Markus Keller.
1708 ſtarb 1721 $^{15}/_{10}$ Wolf Leonhard Ammon.
1721 $^{4}/_{11}$ ſtarb 1730 $^{20}/_{2}$ Georg Chriſtoph Schwaiger.
1730 $^{30}/_{3}$ ſtarb 1740 $^{18}/_{3}$ Xaver Haider.
1740 $^{5}/_{4}$ ſtarb 1742 $^{12}/_{7}$ Philipp German Schapperger.
1742 $^{24}/_{9}$ ſtarb 1752 $^{19}/_{10}$ Ludwig Anton Dalhofer.
1752 $^{28}/_{11}$ ſtarb 1755 $^{14}/_{5}$ Fidelis Joſeph Duntzinger.
1772 $^{25}/_{5}$ Joh. Sebaſtian Lechner.
1789 $^{9}/_{5}$ Franz Joſ. v. Oberndorf, ultimus.

St. Wolfgang, Stift,
Bisthum Freyſing, Landg. Haag.

(Inveſtirt.)

1738 $^{28}/_{10}$ ſtarb 1759 $^{4}/_{10}$ Joſeph Ignaz v. Unertel.
1759 reſ. 1772 Ferdinand Guidobald Graf v. Spauer.
1772 reſ. 1785 Joſ. Anton Graf v. Königsfeld.
1785 reſ. 1791 Franz Xaver v. Mutſchelle.
1791 ſtarb 1815 $^{11}/_{11}$ Hugo Damian Graf v. Lehrbach, ultimus.

Digitized by Google

F.

Grabsteine.

Digitized by Google

Digitized by Google

Einleitung.

Sowie es der Endzweck dieser Geschichte gewesen, das Andenken Aller zu erhalten, seien sie hohen oder niedern Standes gewesen, die der Pfarrei St. Peter in ihrem Leben Gutes gethan, so soll hier der Dank gegen dieselben auch über das Grab hinüber reichen. Daher gebe ich hier auch Nachricht über die Grabsteine, die sich bei St. Peter vorfinden.

Daß diese Kirche an eigentlich alten Grabsteinen keinen Ueberfluß hat, ist aus Nachfolgendem erklärlich. Die Kirche brannte 1327 gänzlich ab und damit gingen auch die Monumente vor diesem Zeitraume gänzlich zu Grunde.

Reichen Ersatz in dieser Beziehung erhielt sie durch den nachfolgenden Bau der neuen Kirche. Die vornehmen Geschlechter der Stadt bestrebten sich, Grabstätten in derselben zu erlangen, erbauten Altäre ob der Gruft ihrer Ahnen und setzten ihnen prachtvolle Denkmäler. Man lese nur in Gabriel Ridlers Chronikon [1]), welche Denkmäler im 15. Jahrhundert dieses Geschlecht und dessen gesippte Freunde in der St. Peterskirche besaß, während nur mehr ein Monument der Ridler, und das erst aus dem 17. Jahrhunderte, vorhanden.

Der Grund hievon ist, daß man bei St. Peter von 1607—1650 beständig baute; dabei verfuhr man so rücksichtslos, daß heut zu Tage man nicht mehr sagen kann, wo die alten Altäre gestanden. Wie wird es erst mit den Monumenten ergangen sein; das Resultat liegt offen vor Augen. Es ist zu bewundern, daß nur einige wenige ältere Grabsteine sich erhalten, die ich hier anführe.

a) Das Grabdenkmal der hl. Martyrin Munditia, deren Reliquien Hr. Franz Höger 1675 aus dem Coemeterio sanctae Cyriacae in Rom erhielt und das 1676 auf dem St. Munditia-Altar [2]) bei

[1]) Von mir im oberbayerischen Archiv V. herausgegeben. — [2]) Auf der Evangelienseite.

Digitized by Google

St. Peter der Verehrung ausgesetzt wurde, wo es sich noch befindet[3]). In diesem ächt römischen Monumente hat aber die St. Peterskirche eine Seltenheit, dergleichen wenige Kirchen Bayerns besitzen. Es sind bisher nur 5 Monumente bekannt: zu Hohenwart, Ldg. Schrobenhausen; zu St. Veit, Ldg. Neumarkt an der Rott; zu Gmünd bei Tegernsee; zu Maria Thalheim, Ldg. Erding; zu Rammersdorf bei München; keines aber erreicht die Schönheit unsers Denkmales[4]).

b) An der äußern Seite der Kirche, gegen den Obstmarkt, zwischen den beiden Kirchthüren befindet sich ein Monument, das nach der Skulptur gegen Ende des 14. Jahrhunderts angefertigt wurde. Es stellt Christus vor, der am Oelberge knieend betet; auf einem Hügel ein Oelbaum, ober diesem der tröstende Engel, am Fuße des Hügels die drei Jünger; am Rande des Steines steht: Fiat voluntas tua. Unter diesem Stein ist ein anderer, worauf in der Mitte Jesus, die durchbohrten Hände ausbreitend, rechts und links daneben zwei knieend ihn anbetende Figuren, von denen Spruchbänder ausgehen, auf dem einen steht Gott hilf. Oberhalb sind zwei Zeichen des Mauerer- und Zimmerhandwerks; dieses nun führt mich darauf, daß diese beiden Figuren der Mauerer- und Zimmermeister seien, die bei dem Kirchenbaue gegen Ende des 14. Jahrhunderts, wie schon erzählt worden, beschäftigt waren.

c) In dem Glockenhause auf dem Boden liegt ein großer Stein mit dem Barthischen Wappen mit der sehr unleserlichen Umschrift: Anno Domini 1362 (obiit) Heinricus Barba altera (die) post Michaelis.

d) Das Grabdenkmal der Familie Schrenk von 1476, das heute der steinerne Altar St. Martin heißt; es ist der erste Altar nach Corpus Christi. Ich selbst habe vor der Restauration die Jahrzahl 1476 gesehen.

e) Das prachtvolle Grabmal des Hrn. Dechant Ulrich Aresinger, der 1485 den 30. Oktober gestorben, befindet sich im Glockenhaus unter der Orgel. Den Stein hat gehauen Erasm Grasser 1482[5]).

---

[3]) D. D. M. | Mundicie Protega | Nie Bene Merenti | Quae Vixit Annos | LX. Quae Ibit In Pace | XV kal. D. A. P. C. Deutsch: dem Höchsten geweiht der Mundicia Protogenia, der Wohlverdienten, die 60 Jahre alt wurde und im Frieden dahin schied am 17. November. Joseph v. Hefner, römisches Bayern p. 242. — [4]) L. c. p. 242—244. — [5]) Vide Geschichte der Pfarrei.

Digitized by Google

f) An der Kirchenwand nach außen gegen den Obstmarkt befindet sich der Grabstein des Bartholomä Rosenbusch, der 1488 den 14. August gestorben.

g) Im Glockenhaus unter der Orgel befindet sich auch das sehr schöne Monument des Balthasar Pötschner zu Rüdersheim, Stifter des Pötschner-Kammel Benefiziums, der 1505 gestorben.

An diese ältesten Grabsteine füge ich hier den jüngsten derselben, der Frau Katharina Sallinger, Lebzeltersgattin, Großmutter des Hrn. geistlichen Rathes und Stadtpfarrers bei hl. Geist, Joseph Sallinger, die 1787 den 2. November gestorben [6]).

Bevor ich nun die Grabsteine bei St. Peter aufzähle, erlaube ich mir Folgendes zu bemerken. Ich habe die Ordnung verlassen, in der sie gegenwärtig sich befinden; daß der heutige Platz nicht immer das Grab selbst anzeigt, ist dadurch klar, daß sich in dem Anbau der Sakristei, der erweislich 1740 geschah, Grabsteine aus dem 16. Jahrhundert vorfinden.

Ich habe die Grabsteine zur bessern Uebersicht des Lesers, unbekümmert, wo sie stehen und liegen, nach den Ständen zusammengestellt: 1) Geistliche, 2) Beamte und Bedienstete, 3) Militär, 4) Doktoren der Medizin, 5) Adeliche, 6) Bürger. Es versteht sich von selbst, daß jene Adelichen, die sub 1, 2, 3 fallen, auch dort angeführt sind. Ich glaube dadurch dem Leser einen angenehmen Dienst erwiesen zu haben, da er dadurch in den Stand gesetzt ist, auf einen Blick das Material zu überschauen. Bei 1 habe ich die Zeitfolge, bei 2—6 alphabetische Ordnung eingehalten.

Den Ort, wo der Grabstein sich heute befindet, habe ich nicht immer, doch meistens angeführt [7]).

---

[6]) Das Jahr darauf wurde verboten, an und in der Kirche zu begraben. Der Grabstein, den die Pietät des Nachkommen erneuert, befindet sich bei der Corpus Christi-Seite außen an der Kirche. — [7]) Um Raum zu ersparen, führe ich hier an, daß sich in der St. Peterskirche folgende Grüfte befanden, darin folgende Personen begraben lagen, obwohl nicht alle Grabsteine mehr vorhanden. a) Unter der Orgel die der Familie Barth. b) Bei St. Martin die Freifrau v. Strahl, Ferdinand Alois von Hufnagel, Freifrau v. Feuri und deren Hr. Sohn Dechant v. Feuri; Kooperator Streicher, Graf Künigl, Benefiziat Giggenbacher-Lofferer. c) Korbinians Altar: Rampöck, Bichler, Höger, Benefiziat Mayer. d) St. Anna: Mandelseder, Benefiziat Mainwolf, Sterzer. e) St. Laurentius: Kooperator Pruckperger, die Benefiziaten Deutschmann, Huber, Mayer, Premb, Schliemb. f) St. Johann von Nepomuk: Gugler, Hörwarth,

Digitized by Google

Wer je mit mir das Unglück gehabt, neuere Grabsteine lesen zu müssen, der weiß, mit welchem Wortschwall er zu kämpfen hatte, um zu erfahren, wer denn eigentlich der Begrabene gewesen und wann er dann gestorben. Mit dieser Trübsal all will ich den gütigen Leser verschonen, sondern kurz und genau das betreffende Wichtige angeben. Ich behalte mir aber vor, besonders schöne Stellen wieder zu geben. Schließlich muß ich jedoch bemerken, daß in der Regel die Grabsteine in ihren Zeitangaben sehr unzuverlässig sind, was von der Unkenntniß der Steinmetzen herstammt.

Ich habe in der Registratur so manchen Originalbericht über das Todesjahr einzelner geistlichen und weltlichen Herren gelesen, wovon der Grabstein oft ein Jahr und mehr abweicht; deßungeachtet gebe ich hier die Grabschriften, wie sie einmal sind.

I. Geistliche an der St. Peterskirche.

a) Dechante.

1) Kristoff Staudinger, „per annos viginti et sex Decanus, obiit 1601 in vigilio ascensionis Domini," 30. Mai.

2) Dr. Kaspar Kiermayer, „Monacensis per 38 annos decanus, obiit 1687 die 15. Augustii, aetatis 68" [8]).

3) Johann Leopold v. Kroneck, „filius Johannis Jacobi de Kroneck et Johannae Veronicae e gente Menzelorium in Oberpachen, natus 1642 die 29. Aug., per 24 annos decanus, obiit 1724" [9]).

4) Dr. Kajetan v. Unertel. „Praepositus in Habach, restaurator ecclesiae, quam vides, obiit 1753 die 16. Augustii, per triginta annos decanus" [10]).

5) Dr. Joseph Ignaz v. Unertel, „Cathedralis ecclesiae Frisingensis Canonicus, Collegiatae ad s. Wolfgangum Praepositus infulatus, Decanus ecclesiae s. Petri, cujus instaurationem ab antecessore inchoatam, dum perfecit, obiit die 4. Januarii anno 1759" [11]).

Schenk, die H. H. Dechante Schmid, Kroneck, Unertel, die Kooperatoren Geisberger, Gensberger, Kaiser, Prunner ehem. Pfarrer von Mammendorf, die Familie Pöcher. g) Bei St. Veit die Familie von Mathern, Zechmann, Zinnsmeister, Wachsenstein.

[8]) Am vorletzten Pfeiler der Kirche auf der Epistelseite. — [9]) Bei dem Laurenti-Altar am Pfeiler. — [10]) Bei der Kammerlohr Kapelle ober dem Stuhl. — [11]) Neben dem Maria Hülf-Altar.

Digitized by Google

6) Dr. Ignaz Härtel [12]), „ubi viator certus sis, aliosque | ex hoc marmore facias certiores, | quod ii, qui ecclesiasticis officiis exacte | fungantur officiis piissime in Domino | defungantur“ [13]).

7) Franz Xaver v. Feury auf Hilling und Pibelspach, Kanonikus bei U. L. Frau und Dechant, 1781 den 4. Jänner.

Er ruhet an der Seite seiner Frau Mutter, Maria Katharina von Feury, Wittwe, die 1761 den 27. Sept. im 71. Jahre ihres Alters gestorben [14]).

b) Kooperatoren.

1) Konrad Kirchmayer, „per 43 annos Cooperator, Jubilaeus, Beneficiatus, obiit 1702 7. Maji, aetatis 79“ [15]).

2) Andreas Wolf, starb 1730 den 5. Mai, aetatis 68 [16]).

3) Zacharias Plattner, starb 1730 den 3. Juli, aetatis suae 45 [17]).

4) Joseph Kajetan Gensberger, „per 19 annos Cooperator, ecclesiae et altarium s. Petri benefactor et restaurator eximius, obiit 1766 19. Maji, aetatis 44“ [18]).

5) Georg Stiglhofer, „qui aediculam Salvatoris in Prato [19]) suis sumptibus renovavit beneficiis cummulavit, raptus praematura morte 1777 19. Apr.“ [20])

c) Benefiziaten.

1) Johann Mayer, „Ceremoniarius Principi de Zollern a Sacris,“ starb 1673 den 3. September [21]).

2) Othmar v. Ligsalz, Kaplan des St. Achatius-Altars, starb 1677 den 22. November [22]).

3) Anton Prunenmayer, Kaplan des St. Achatius-Altars, starb 1687 den 21. Mai [23]).

4) Michael Humpel, starb 1692 den 3. April.

---

[12]) Wurde 1759 den 7. Nov. als Dechant investirt, starb 1768 den 7. Juli. — [13]) Bei dem Corpus Christi-Altar auf der Epistelseite. — [14]) Bei St. Martins Altar. — [15]) In der Katharinenkapelle ober dem Beichtstuhle. — [16]) In der Leonhardikapelle. — [17]) Außer der Kirche, Maria Hülf-Seite. — [18]) Bei St. Johanns Altar. — [19]) Wieskapelle. — [20]) Beim Eingang in die Sakristei, dem Brunnen gegenüber. — [21]) Bei St. Martins Altar. — [22]) St. Lorenz-Altar. — [23]) Wie oben.

Digitized by Google

5) Michael Geisberger, „obiit prope Jubilaeus 1692“ den 17. Juni [24]).

6) Franz Ignaz Aechter, ſtarb 1731 den 5. Mai, 60 Jahre alt [25]).

7) Michael Hörmann, „Jubilaeus, Beneficiatus ad sanctum Petrum et s. Spiritum,“ ſtarb 80 Jahre alt, 1739 den 3. Juli [26]).

8) Johann Thomas Oſſinger, „Praenobilis Thomas ab Haybach, Prothonotarius Apostolicus, Beneficiatus Missae Poetschnerianae,“ ſtarb 1739 den 3. November, 74 Jahre alt [27]).

9) Peter Paul Wiemmer, ſtarb 1742 den 16. Oktober im 73. Jahre ſeines Alters [28]).

10) Joſeph Sunnenreiter, „Beneficii fundator cursum (vitae) incipit 12. Martii et post annos 81, 1752 11. Martii consummavit“ [29]).

11) Lorenz Schwaiger, Rudolphiſcher Benefiziat, ſtarb 1775 den 24. Dezember, 80 Jahre alt [30]).

12) Joſeph Adam Michael de Klerr, „per viginti annos a consiliariis interioribus urbis Monacensis, postea beneficiatus ad D. Petrum,“ ſtarb 1775 die — Julii, aetatis 67 [31]).

13) Franz Paul Wittenberger, ſtarb 1788 den 21. Juni.

d) Auswärtige Prieſter.

1) Thomas Humpel, geweſener Pfarrer von Artlkofen, Bisth. Regensburg, Landg. Landshut, ſtarb 1692 den 3. April [32]).

2) Kaſpar Eberl, durch 40 Jahre lang Kaplan der Allerſeelenbruderſchaft bei Altenhof, ſtarb 1729 den 10. September, 67 Jahre alt.

3) Nikolaus Willibald, Kaplan am Damenſtift, ſtarb 1771 am 8. September, 72 Jahre alt.

II. Beamte und Bedienſtete.

1) Embach von, Kosmas, churkölniſcher Kammerdiener, ſtarb 1714 den 19. Dez., 80 Jahre alt. Seine Hausfrau Katharina

[24]) Auf der Maria Hülf-Seite außer der Kirche. — [25]) Ut supra. — [26]) Ut supra. — [27]) Oberhalb der St. Katharina-Kapelle. — [28]) Außer der Kirche auf der Corpus Christi-Seite. — [29]) Wie oben. — [30]) Wie oben. — [31]) Außer der Kirche, Maria Hülf-Seite. — [32]) Wie oben.

Digitized by Google

starb 1750 den 6. Dezember, 86 Jahre alt. Deren zwei Töchter: a) Maria Katharina Laufensteiner, des Herzogs Ferdinand von Köln Garderobmeisterin, starb 1775 den 23. Juni, 76 Jahre alt; b) Maria Johanna Storch, starb 1773 den 22. September, 66 Jahre alt [1]).

2) Hofstetten v., Benedikt, churbayerischer wirklicher geheimer Direktor des Handels und Bergwesens, geboren 1701 den 5. März, starb 1773 den 20. Mai [2]).

3) Hub v., Konrad Peter, Hofkammerrath, starb 1730 den 28. Jänner, er war geboren 1677 den 27. Sept. In eben diesem Jahre am 4. Nov. war geboren dessen Hausfrau Maria Franziska, geb. Westner, die gestorben 1748 am 30. Jänner [3]).

4) Jobst, Sebastian Kajetan, wirklicher Rath, starb 1732 [4]).

5) Klueger Joseph, päpstlicher Notar, städtischer Malz- und Bierausschläger, geboren 1706 den 22. Juli, starb 1776 am 17. Mai.

6) Kräntzel Ludwig, bayer. Rath und Salzbeamter zu Landsberg, gestorben 1768 am 23. Oktober, 72 Jahre alt.

7) Kray v., Johann Adrian zu Kräheim, Revisionsrath, geboren zu Landshut, starb zu München 1726 den 2. Jänner, 77 Jahre alt. Seine Hausfrau Maria Bibiana von Burghausen starb 17..

Spes amor ad Petri portam nos junxerat ambos,
Ut coeli pateat limen, amice, roga.
O curas hominum, o quantum est in rebus innane;
Si sapis haec, cura vivere, disce mori.

8) Kreutter, Franz Xaver, der bayerischen Landschaft Oberlandsregistrator, starb 1741 den 21. März [5]).

9) Lößl Andreas, Hofgartenverwalter, seine Hausfrau Josepha Wallner, geboren 1713 den 6. Dez., starb 1775 den 13. Aug. Seine Schwägerin Maria Waizenfelder, geb. 1752 den 2. April, starb 1788 den 30. Jänner [6]).

10) Lutz Katharina, Lienhard Diepold, des äußern Rathes, Hausfrau, starb 1615 den 15. April.

11) Mänzel Georg, der bayerischen Landschaft zu Mittenwald und allhie 34 Jahre verpflichteter Diener, starb 1648, und darnach 1649 seine Hausfrau Maria Sacherin.

---

[1]) Corpus Christi-Seite außer der Kirche. — [2]) Maria Hülf-Seite außer der Kirche. — [3]) Wie oben. — [4]) Wie oben und so fort, wenn nicht das Gegentheil bemerkt. — [5]) Er liegt in einem Sarge mit seinem Nachfolger Poppel. — [6]) Außer der Kirche, Corpus Christi-Seite.

Digitized by Google

12) Mayer Franziska, Hofrathskommissärsfrau, starb 1781 den 2. März, 51 Jahre alt [7]).

13) Mauerer, Maria Agnes, churfürstliche Einlasserswittwe, starb 1751 den 18. Jänner.

14) Pittinger Elisabetha, Wittwe Kaspar Pittingers, Zeugschreibers, starb 1640 den 2. April.

15) Podensteiner, Maria Anna Theresia, geb. Mair, verwittwete Hofkammerräthin und Salzmayrin zu Reichenhall, starb 1737 den 19. Dezember, 48 Jahre alt [8]).

16) Poppel Johann, bayer. Landschafts- und Oberlands-Registrator, Schuldenwerks-Sekretär, Landbanko-Kassier, starb 1770 den 22. April, 51 Jahre alt.

17) Reisinger, Thadäus Anton, des hl. Grabes Ritter, bayer. Rath, Landschaftssekretarius, starb 1753 den 19. September, 74 Jahre alt. Seine Hausfrau Franziska Rosalia Mann starb 1743 im 48. Jahre [9]).

18) Schwannenfeld, Anselm Franz Leopold Frhr. v., bayerischer Revisionsrath, Truchseß, starb 1726 den 4. Mai, 44 Jahre alt.

19) Söldner Joseph, Hofkammerrath, Hofschneiderei- und Hauskammerei-Kommissarius, starb 1723 den 28. August.

20) Widmann Sebastian, Stadtkammerschreiber, geboren 1744 den 13. Juni, starb 1787 den 8. September [10]).

III. Militär.

1) „Perillustris Dominus Johannes Aegidius de Courcelles de Wachsenstein, Eques Gallus, natus Sletstadii 28. Februarii 1687. Postquam paulo ante pugnam Hochstadianum anno 1704 castris boicis se adjunxit, ac per omnes gradus ad generalis Locum tenentis [1]) copiarum Cataphractorum [2]), Vice-Praesidis Concilii Aulobellici [3]), et urbis Monacensis Praefecti [4]) honores ascendit, bellicis tantum laboribus finem impossuit 3. Martii 1755 et nun in Sacello Epiphaniae Domini requiescit in Pace“ [5]).

[7]) Wie Nr. 6. — [8]) Wie Nr. 6. — [9]) Corpus Christi-Seite außer der Kirche. — [10]) Wie Nr. 10.

[1]) Generallieutenant. — [2]) Kuirassier. — [3]) Vicepräsident des Hofkriegsrathes. — [4]) Stadtkommandant. — [5]) Dieser Grabstein, einer der schönsten der St. Pe-

Digitized by Google

3) Ernst Kaspar, Juwelier, starb 1666 den 23. November. Anna Maria seine Hausfrau, starb 1673 den 5. April, der Gott mit ihren fünf Kindern eine fröhliche Auferstehung verleihen wolle.

4) Fendt, Anna Maria, geborne Seehoferin, starb 1622 den 9. Mai.

5) Geltner, Peter Paul, Rauhwaarenhändler, ein großer Wohlthäter der Kirche [1]), der einen Jahrtag zur Kirche gestiftet, ließ an der Außenseite derselben gegen den Marienplatz 1722 ein nun ganz verwischtes Vesperbild machen.

6) Glonner Franz, Eisenhändler, Landschaft- und städtischer Wein-Visierer, starb 1770 den 15. Sept., 54 Jahre alt.

7) Grieb Kristoff, bürgerl. Zimmermeister, starb —; Maria Anna seine Hausfrau, starb — den 29. Juli.

8) Gündter, Joseph Amand, Weinfaktor und bürgerl. Eisenhändler, starb 1762 den 23. März. Auf dieses Denkmal aus Marmor ist unter Anderm eingehauen:

„Dagegen sei, o Leser, nicht von Stein,
Laß deine Andacht ihm zur milden Gabe sein."

9) Hepp. Dieses Monument hat nur diese Inschrift: „Johann Philipp Heppisches Begräbniß 1776."

10) Hocheneder Simon, Bräumeister im weißen Bräuhaus, starb 1788 [2]).

11) Kastner Johann, des Rathes und Handelsmann allhier, starb 1713 den 21. Oktober; Maria, geborne Ostermayer, seine Hausfrau, starb 1686 den 14. Mai.

12) Knöbl Laurentius, Wundarzt und Barbierer. „Er haßte keinen Feind als sich allein. An diesem Arkono arbeitete er 69 Jahre. Hat endlich 1708 den 10. November sterbend allen Sterblichen ein Universal-Präservativ wider den ewigen Tod hinterlassen. Recipe:

Wer Gnade wil bey Gott erwerben,
Soll ehe er stirbt ihm selbst absterben."

Seine Hausfrau N. Schämermayrin starb — [3]).

---

[1]) Siehe Kirchenbau unter Dechant Kajetan v. Unertel. — [2]) Außen an der Kirche, auf der Corpus Christi-Seite. — [3]) Bei dem Corpus Christi-Altar auf dem Pfeiler neben dem Gitter, mit dem Anfange: O Kinderspiel: | So thut man die Zeit abkürzen, die sonst sehr kurz und flüchtig ist. | Sich selbst in Schad und Schande stürzen, da man der Seele Heil vergißt. | Von diesem hat sich weit entfernt | der zu sterben, ehe er starb, gelernt.

Digitized by Google

Knöbl Mathias, Kammerdiener des Herzogs Max und Leib-Balbirer, starb 1708 den 28. August, 59 Jahre alt. Maria Katharina, geborne Aubertin, starb 1721 den 14. Februar [4]).

13) Kraft Nikolaus, der kunstreiche Zimmermeister U. L. Frauenkirche und Kapitels und St. Peterspfarr, starb 1751 den 13. Febr., 72 Jahre alt. Anna Regina seine Hausfrau starb 1769 den 6. Oktober.

14) Kremmer Franz, Buchbinder, Eva geborne Marpacherin, seine Hausfrau. Er starb 1704 den 28. Nov., 84 Jahre alt. Er war 49 Jahre lang mit seiner Hausfrau Eva verheirathet. Als diese 1691 den 28. Okt. starb, waren ihr 21 Kinder in die Ewigkeit vorausgegangen [5]).

15) Madelseder Andrä, Handelsmann, starb 17 .. Maria Ursula seine Hausfrau starb 1732 den 12. März [6]).

16) Mannsrieder Mathias, Bürger und Handelsmann dahier, starb 1751 den 20. Dezember. Maria Magdalena seine Wittwe starb 1755 den 16. Februar.

17) Müller Konstantin, Handelsmann, Regina seine Hausfrau, starb 1769.

18) Neger Andreas, Kammerdiener und Leib-Hofapotheker, starb 1718 im April. Anna Theresia, geb. Barbier, starb 1735 den 24. September [7]).

19) Prandstetter, Maria Salome, geborne v. Ruffini, starb 1753 den 5. Juli; deren Mann Franz Paul Prandstetter, v. Ruffinischer Kassier, starb 1747.

20) Praschler Johann, Handelsmann dahier, starb 1728 den 25. Mai, 77 Jahre alt [8]).

21) Ritzisches Begräbniß anno 1736 [9]).

22) Sailer Ignaz, Handelsmann, geboren 1725 den 14. Juli, starb 1788 den 23. August [10]).

---

[4]) Ebendaselbst. — [5]) Außen an der Kirche, Corpus Christi-Seite. — [6]) Zwischen St. Anna und Libori-Kapelle. — [7]) Außer der Kirche, Corpus Christi-Seite. — [8]) Außen an der Kirche, auf der Corpus Christi-Seite. — [9]) Dieser Stein, der sich außen an der Kirche, auf der Maria Hülf-Seite befindet, enthält in deutschen Versen ein Räthsel. Ich, mit Herstellung dieser Geschichte viel geplagt, muß die Lösung dem Neugierigen überlassen, zu deren Nutz und Frommen ich den Platz anzeige. — [10]) Außen an der Kirche, Corpus Christi-Seite.

Digitized by Google

23) Schellkopf Johann, starb 1717 im September, Anna Sabina Schellkopf starb 1732 den 14. Mai.

„Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ,
Weil du mein Heiland und Erlöser bist.
Nimm mich auf in deine Händ',
Verleih mir ein glückselig End."

24) Schwaiger-Lorenz, Rathdiener allhier, starb 15 .. Elisabetha Hascher starb 1570, Sonntag Exaudi (7. Mai), Ursula Grasberger starb 15 .., beide seine Hausfrauen.

25) Sedelmayer Joseph, sogenannter Draxlbäck, starb 1675 den 20. Nov., 65 Jahre alt. Theresia dessen „Ehwürthin" starb 1768 den 23. Juni.

„Wann ich von Würmern schon gefressen,
Bitt ich noch einmal, thut meiner nicht vergessen."

26) Seehofer Sebastian, der ältere, starb 1551 den 4. März [11]).

27) Seel, Ignaz Bernhard, Handelsherr, starb 1738 den 5. Jänner, 98 Jahre alt. Maria Anna Seel, geb. Perthofer, verwittwete Handelsfrau, starb 1754 im Mai, 74 Jahre alt.

28) Stock Joseph, Tuchmacher bei den P. P. Franziskanern, starb 1799 den 1. Juli, 53 Jahre alt, gewidmet von seinem Bruder Andreas Stock [12]).

29) Storrer Franz, Handelsmann, starb 1764 den 30. Juli, 43 Jahre alt.

30) „Dieses hat machen lassen Johann Alexander Sutor, des Rathes und Gastgeber, seinem Bruder Paul Schuster, Bierbräuer allhier, der gestorben 1689 den 19. Mai, wie auch seiner Hausfrau Maria Ostermayer, die 1685 den 21. Jänner gestorben."

31) Töpfel, 1600—1765; der erste war Adam Töpfel aus Tyrol, Christina Krammer seine Hausfrau; Bonaventura Töpfel, Maria Mittermayer aus Rosenheim seine Hausfrau; Joseph Felix Töpfel, Magdalena seine Hausfrau; Joachim Joseph Töpfel; Franz Töpfel, der letzte dieses Namens, infulirter Propst zu Polling, ließ diese Grabschrift erneuern 1765 [13]).

[11]) Außen an der Maria Hülf-Seite ist ein schönes Monument mit einem Kruzifix. — [12]) Dieser ganz kleine Stein ist offenbar anders woher, denn 1799 wurde schon lange Niemand mehr an der Kirche begraben. — [13]) Außen an der Kirche, bei der Corpus Christi-Seite, hart an dem Eingang der Sakristei.

Digitized by Google

32) Wattmannſtorfer Martin, Wundarzt, ſtarb 1725 den 28. April, 64 Jahre alt.

33) Weſtner Johann Bapt., geboren 1766 den 23. Juni, geſtorben 1772 den 14. November.

34) Zimmermann Johann, Maler und Hofſtukatorer, ſtarb 1758 den 28. Febr., 78 Jahre alt.

Wolle Gott verleihen Allen dieſen Friede ihrer Aſche und Ruhe ihrer Seele.

Bei dieſer Gelegenheit will ich Nachricht über einzelne wenige adeliche Familien geben, deren Mitglieder in der St. Peterspfarrei geſtorben, aber nicht begraben liegen.

1) Maria Franziska Baroneſſe v. Hörwarth, geborne v. Lützelburg auf Sunting und Immelkamm, ſtarb 1732 den 11. März, wurde in der Graf Hundiſchen Kirche zu Lauterbach begraben.

2) Karl v. Hörwarth, churfürſtlicher Kammerknab, ſtarb 1736 den 22. Dezember.

3) Bonaventura Sebaſtian Rudolph von Ligſalz auf Aſcholting und Herrenzhauſen, Bürgermeiſter zu München, ſtarb 1739 den 2. Jänner.

4) Gaudenz Maria Baron v. Rechberg auf Hohenrechberg, Weiſſenſtein, Kallmünz, Pfleger zu Mattigkofen und Wörth, ſtarb 1735 den 6. September und wurde bei den Karmelitinnen zu München begraben.

Maria Adelheid, geborne Gräfin zu Törring-Seefeld, deſſen Wittwe, ſtarb 1746 den 18. Dezember und wurde an der Seite ihres Mannes begraben.

5) Maria Katharina Roſa von Ridler, geborne v. Lorrina, Innere Rathsfrau, ſtarb plötzlich 1731 den 31. Dezember und wurde bei St. Salvator begraben.

6) Maria Franziska Iſabella Freifrau von Sazenhofen, geborne Ranner, ſtarb 1731 den 17. Juli.

7) Maria Margaretha Leopoldine Gräfin v. Tattenbach, geborne Gräfin v. Kolona, ſtarb 1734 den 4. März.

Digitized by Google

Denkmale.

An die Grabsteine der St. Peterskirche füge ich hier die Denkmale derselben an.

a) Ein Weihbrunnstein, außen an der Kirche, auf Corpus Christi Seite, unter dem Montgelas-Stein mit der Jahrzahl 1488.

b) An dem Portale der Sakristei ist ein Chronostichon mit dem bayerischen und österreichischen Wappen, das die Erbauung derselben 1730 beurkundet: Ascensus | Charitate erectus suo Carolo Alberto et Amaliae | piis Bavariae Electoribus.

c) Hinter dem Hochaltar ist eine Schrift angebracht, die mit vielen Worten sagt, daß derselbe 1734 errichtet wurde.

d) Bei den Chorstühlen sind zwei Chronodisticha angebracht, die der Nachwelt verkünden, daß selbe von der Priesterbruderschaft errichtet wurden.

e) Bei dem Corpus Christi-Altar ist ein Denkmal mit dem Portraite S. Heiligkeit Papst Pius VI. angebracht, das der Nachwelt erzählt, daß derselbe 1782 den 1. Mai in der St. Peterskirche auf dem Hochaltare, in Gegenwart des Churfürsten von Bayern und des Bischofes Ludwig Joseph von Freysing, Messe gelesen: Pius VI. Pontifex maximus hac in ecclesia matrice, ad aram principum Apostolorum, principi sacro praesente, Serenissimo Electore Carolo Alberto, et Episcopo nostro Ludovico Josepho, summo Deo sacrificium obtulit I. die Maji anno 1782.

f) Eine Kanonenkugel, von außen hinter dem Hochaltar eingemauert, die 1797 am Feste Maria Geburt von dem Gasteigberg aus durch die Kondeer in die St. Peterskirche geschossen wurde.

Merkwürdigkeiten.

1) Die Kirche St. Peter besaß gegen Ende des dreizehnten Jahrhunderts ein Evangelium- und Epistelbuch auf Pergament, an dessen Ende ein Diplomatarium ecclesiae s. Petri, wovon noch 5 Blätter in Folio vorhanden. Das Ganze war mit einem metallenen Einband von getriebener Arbeit im Stile des dreizehnten Jahrhunderts versehen. Da im Verlaufe der Zeiten die Pergamentschriften immer un-

Digitized by Google

deutlicher wurden und besonders bei Nachtzeit schwer zu lesen waren, so entfernte man das Pergament, ein gedrucktes Werk an dessen Stelle setzend. Diese Prozedur, bei der man aber immer die metallenen Decken verschonte, mochte man im Laufe der Zeiten öfters wiederholen, da fort und fort neue festa propria erschienen und das Evangelienbuch sich abnützte. Als man vor ungefähr 20 Jahren bei St. Peter ein neues Evangelienbuch nothwendig hatte, verkaufte man den alten merkwürdigen Metalleinband an einen Antiquitätenhändler.

2) Die Kirche besitzt eine merkwürdige Reliquie, den Zahn des hl. Petrus, den Kaiser Ludwig der Bayer 1328 aus Rom mitbrachte; in alten Inventarien heißt es „dens s. Petri, quem dedit Ludovicus Imperator." Obwohl das Gehäuse neuern Ursprungs, so ist doch sicher die Fassung des Zahnes aus dem 14. Jahrhunderte.

3) Die Priesterbruderschaft hat ein silbernes vergoldetes Kreuz auf einem Fuße, mit vier Korallen, zehn Steinen in den vier Ecken oder Winkeln, in der Mitte einen Parill mit vielem Heiligthum. Da wir bestimmt wissen, daß Herr Michael Fünfschillinger, der 1453 gestorben, dieses Kreuz machen ließ, so ist auch sein Alter nicht zweifelhaft.

4) Gegen Ende des 15. Jahrhunderts ließ man bei St. Peter mehrere Gemälde durch Münchener Künstler anfertigen, das Martyrium und die Verherrlichung des hl. Petrus vorstellend, und hing sie in der Kirche auf. 1804 den 13. März aber wurden die Gemälde durch Polizeisoldaten von den Wänden der Kirche herabgenommen. Da die Zeiten ruhiger geworden, brachte man vier Stücke derselben in dem Chore an, wo sie sich noch befinden, die übrigen kamen an das Nationalmuseum.

5) Die Corpus Christi-Bruderschaft verwahrt in ihren Cimelien zwei prachtvolle Einschreibbücher, wovon das eine in einem mit Perlen geschmückten Einbande die Unterschriften sämmtlicher bayerischen Fürsten von Wilhelm V. an auf Pergament mit prachtvollen gemalten Wappen des jeweiligen Unterschreibenden enthält, das andere aber die der Erzbischöfe, Bischöfe, Fürsten und Grafen. Beide sind in eine Truhe, prachtvoll mit Perlmutter ausgelegt, eingeschlossen.

6) Die Corpus Christi-Bruderschaft besitzt eine Fahne, die ihr die Kaiserin Amalia, Gemahlin Kaiser Karl VII., gestickt. Keine Kirche Münchens besitzt eine ähnliche Fahne.

Digitized by Google

7) Die prachtvollen Ornate, welche die St. Peterskirche im Laufe dieſes Jahrhunderts von den Domkapiteln zu Brixen und Paſſau angekauft, erregen das Staunen jeden Kenners.

8) Zu den Merkwürdigkeiten der St. Peterskirche rechne ich mit Recht den prachtvollen Baldachin, welchen die Prieſterbruderſchaft im Laufe dieſes Jahrhunderts anfertigen ließ, den man geſehen haben muß, um über ſeine Pracht zu ſtaunen.

O. A. M. D. G.

Digitized by Google

Digitized by Google

Druckfehler und Verbesserungen.

Seite 2 Zeile 18 v. o. lese kleine statt keine.
„ 2 Note 4 lese M. B. 29 I. 347 statt 28 I. 342.
„ 2 „ 7 lese M. B. 8. p. 516 statt 559.
„ 5 Zeile 12 v. o. lese Friedrich statt Emicho.
„ 5 „ 12 v. o. ist vor 1283 Emicho einzuschalten.
„ 6 „ 3 v. u. im Texte lese Aquileja statt Aquileya.
„ 6 Note 13 lese p. 4 statt 9.
„ 7 Zeile 21 v. o. lese Neuenstift statt Neurenstift.
„ 7 Note 22 lese M. B. 19. p. 5 statt 15.
„ 7 „ 24 lese M. B. 19. p. 6 statt 7.
„ 8 Zeile 14 v. o. ist nach Originalurkunde vor einzuschalten.
„ 8 Note 30 lese Dietleub statt Dietleuk.
„ 9 „ 35 lese M. B. 19. p. 12 statt 22.
„ 11 Zeile 21 lese c) daß wenn der Schuldner, bevor seine Schulden bezahlt waren, starb, nicht begraben werden ꝛc.
„ 14 „ 4 ist nach soll der Punkt auszulassen und zu klein zu lesen.
„ 14 „ 1 v. u. ist so zu lesen: Wie viele dieser Urkunden auf Hrn. Dechant Rupert v. Reichenspeuern, von dem nur eine Urkunde von 1341 den 2. März mit Bestimmtheit spricht, — wie viele ferner unter seinem Nachfolger Hrn. Perthold Freymanner, der 1349 den 25. Jänner nicht mehr lebte, ausgefertigt wurden, weiß ich nicht zu sagen; das aber kann ich ꝛc.
„ 14 Note 13 lese M. B. 19. p. 19 statt 18.
„ 15 „ 18 lese M. B. 19. p. 21 statt 25.
„ 16 Zeile 9 v. o. lese Matthäus statt Mathias.
„ 18 „ 5 v. o. lese St. Thomas-Benefizium statt sel.
„ 18 „ 6 v. o. ist nach St. Peter stiftete einzuschalten.
„ 18 „ 8 v. o. ist daß auszulassen.
„ 19 Note 41 lese Wanülleins statt Wannibels.
„ 19 „ 42 lese M. B. 21. p. 27 statt 25.
„ 19 „ 44 lese praepositis statt praepositi.
„ 23 Zeile 19 v. o. lese Wagenlär statt Wagenbärer.
„ 24 „ 17 v. o. lese flexis genibus statt intexis.
„ 24 Note 3 lese porrectas statt porrexerint und indulgentias statt indulgias.
„ 24 Note 5 lese Lusatius statt Lunsatius.
„ 25 Zeile 22 v. o. lese Eresing statt Ernsing.
„ 25 „ 27 ist nach war der Punkt auszulassen und so statt Sie zu setzen.
„ 25 Note 7 lese Saalbuch statt Seelbuch.
„ 26 Zeile 4 v. o. lese Bisthums statt Bisthum.
„ 26 Note 14 lese miraculose statt miraculosa.
„ 27 Zeile 2 v. o. lese 4000 Menschen statt 4000 dl.
„ 27 „ 4 v. o. ist nach drohte dennoch einzuschalten.
„ 27 Note 21 lese 1308 statt 1508.
„ 28 „ 26 lese Orig. cum statt oum.
„ 29 Zeile 4 v. o. lese Barth'sches Benefizium statt Berth'sches.
„ 29 „ 6 v. o. lese Anniversarium statt Universarium.

Digitized by Google

Seite 29 Note 32 lese Sunnwenden statt Sunevenden.
„ 30 „ 9 lese Oberb. Archiv V. p. 89.
„ 38 Zeile 11 v. o. ist nach etwas für sich einzuschalten.
„ 38 Note 1 lese 10. Juli statt 17.
„ 39 Zeile 21 v. o. lese caritativum statt caridativum.
„ 39 Note 11 lese Attel statt Attal.
„ 45 Zeile 11 v. o. ist an auszulassen.
„ 46 Note 11 lese Ridler beatae statt Riedler bei.
„ 48 „ 23 lese Starnberg statt Staremberg.
„ 50 Zeile 10 v. o. ist Patronatsrecht über diese Pfarrei auszulassen.
„ 56 Zeile 7 lese auf ihr Haus, statt auf ihr.
„ 56 „ 13 lese Biedermann statt Pindermann; Ehrentrunk statt Ertrunk.
„ 56 „ 32 lese Wolfgang statt Wolfgaug.
„ 57 „ 10 lese Paltwein statt Paltrin.
„ 57 „ 6 v. u. lese gerne diesen statt gerne in diesen.
„ 58 „ 8 v. o. lese Wagenlär statt Wagener.
„ 61 „ 19 ist nach 1426 10. August auf zu setzen.
„ 61 „ 21 lese Pfarrei statt Landgericht.
„ 62 „ 9 lese Barbing statt Burbing.
„ 65 Note 24 lese Erasmus Grasser statt Erasmus Grölle.

BIBLIOTECA REGIA MONACENSIS

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

ROBERT KETTERER
Buchbinderei
München

Digitized by Google